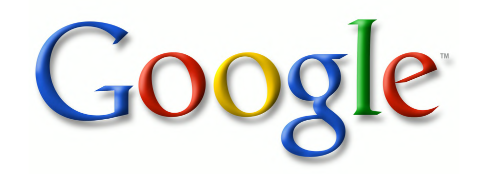


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

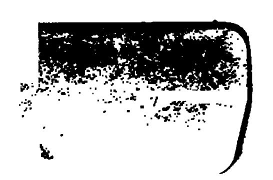



600094271T











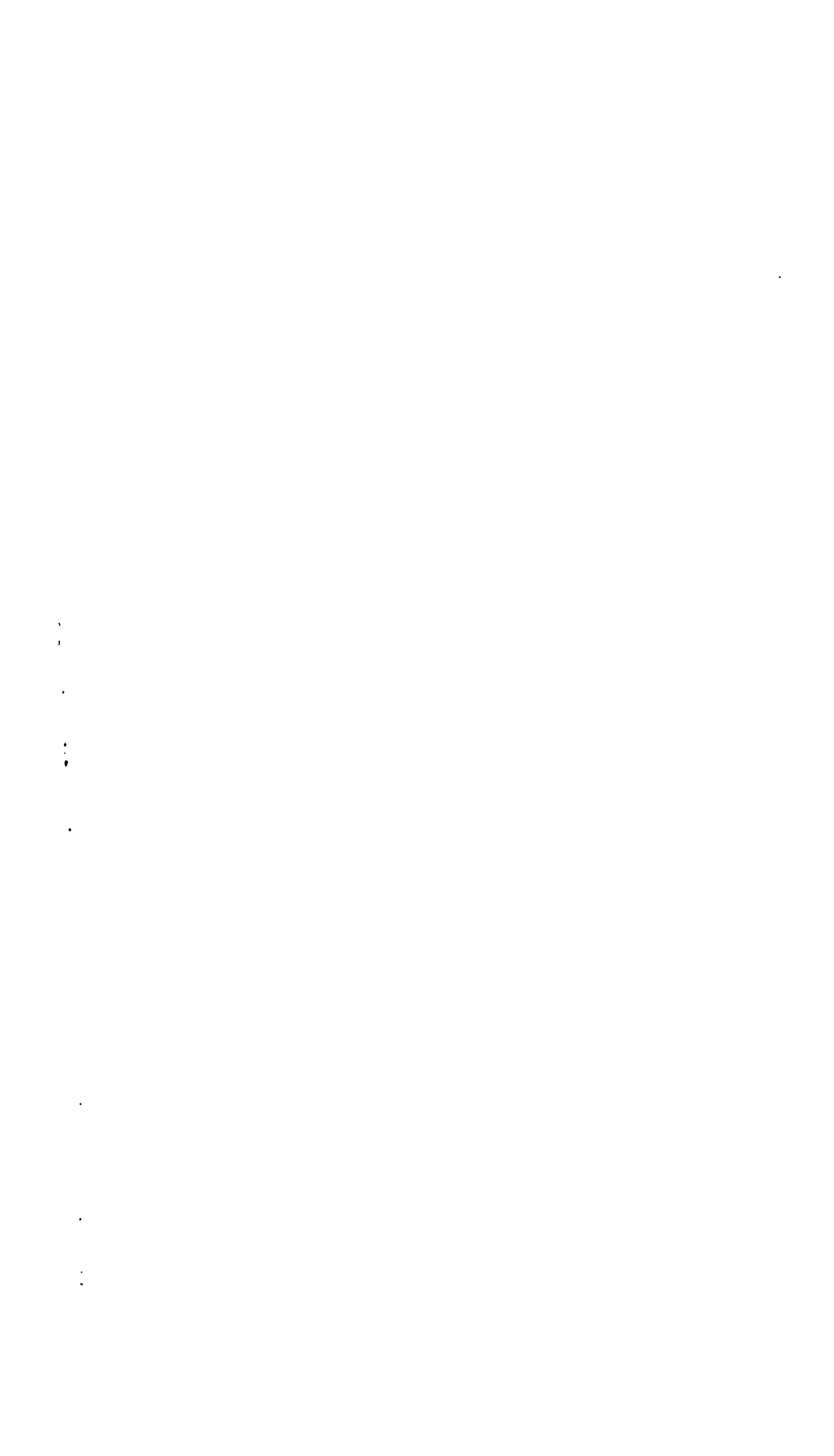

600094271T













GRAMMATIK

DES

NEUTESTAMENTLICHEN SPRACHGEBRAUCHS.

IM ANSCHLUSSE

AN

PH. BUTTMANN'S

GRIECHISCHE GRAMMATIK

BEARBEITET

VON

ALEX. BUTTMANN

PROFESSOR.

BERLIN,

FERD. DÜMMLER'S VERLAGSBUCHHANDLUNG

1859.

304. a. 7


BIBLIOTHECA · BODLEIANA

Schon zur neunzehnten Auflage der griechischen Grammatik meines Vaters beabsichtigte ich als Anhang für die praktischen Zwecke der Schule eine Uebersicht des grammatischen Sprachgebrauchs der NT. Bücher, so weit er sich von dem gewöhnlichen entfernt, zu geben, um darauf später eine ausführlichere wissenschaftliche Darstellung des ganzen Gebietes folgen zu lassen. Zu diesem doppelten Unternehmen führte mich die Ueberzeugung, dass die Winersche Grammatik einestheils für den Schulgebrauch zu umfassend und gelehrt ist, anderseits denen, welche nach Anleitung der Buttmannschen Grammatik unterrichtet worden, durch ihre Anordnung und ganze Behandlungsweise vielfache Schwierigkeiten bereitet, und zum richtigen Verständnis fast ein eigenes selbstständiges Studium erfordert. Aber auch meine Arbeit wuchs mir unter den Händen. Je mehr ich mich in den einmal ergriffenen Stoff versenkte, ward ich inne, dass eine solche Uebersicht, wie ich sie ursprünglich beabsichtigte, nur dann erst ein sicheres Fundament erhalten und auf wissenschaftlichen Werth Anspruch machen könnte, wenn vorher erst das ganze Gebiet möglichst nach allen Richtungen hin durchforscht und zur festen Darstellung erhoben worden war, und dass es jedenfalls ein richtigeres und sichreres Verfahren

ist, auf ein grösseres nach wissenschaftlichen Prinzipien gearbeitetes Werk einen praktischen Auszug folgen zu lassen als umgekehrt. So entstand diese Grammatik. Dass ich sie angesichts der vielen und unbestrittenen Vorzüge der Winerschen Grammatik dennoch dem gelehrten Publikum anzubieten wage, gründet sich nicht auf die verkehrte und selbstgefällige Meinung, dass das Werk meines ehrwürdigen Vorgängers durch ein neues ersetzt werden müsse; vielmehr ist es meine feste Ueberzeugung, dass Winers Arbeit noch lange fortfahren wird, seinen ehrenvollen Platz in der theologischen wie philologischen Wissenschaft zu behaupten, und mein höchster Wunsch, dass es meiner Arbeit nur gelingen möchte, hinter oder neben der ihres Vorgängers und Meisters eine bescheidene Stelle in dem betreffenden litterarischen Gebiete sich zu erringen.

Winers Grammatik entstand zu einer Zeit, wo die neuere, namentlich durch Lachmann und Tischendorf geübte philologische Kritik dem Texte des NT. noch nicht diejenige Gestalt gegeben hatte, die er nunmehr in den meisten auf Schulen und Universitäten gebrauchten Ausgaben hat. Allerdings blieben die neuen Textesrecensionen am allerwenigsten von Winer unberücksichtigt; von den rastlosen Bemühungen des Mannes in dieser Hinsicht zeugt vielmehr der Umstand, dass fast jede neue Auflage die erheblichsten und durchgreifendsten Veränderungen erlitt, um sie dem jedesmaligen kritischen Standpunkte conform zu erhalten. Aber das Ganze erhielt durch die häufigen Aenderungen ein etwas zerrissenes Ansehn und eine für den praktischen Handgebrauch, namentlich für die Citirung, oft äusserst unbequeme Gestalt. Da ferner dem gründlichen Forscher kaum irgend eine Leistung auf wissenschaftlichem Gebiete verborgen blieb, indem er von allen irgendwie bezüglichen Schriften sowol der speziell theologischen, als der orientalischen und klassisch philologischen Wissenschaft Notiz nahm und die gewonnenen Resultate in sein Werk verarbeitete, gab er demselben nach und nach eine Richtung,

dass es fast als ein grammatisch geordneter Commentar zum NT. angesehn werden kann, der durch seine reichhaltige Fülle und eindringende Behandlung vieler einzelnen Stellen des NT. für jeden Theologen von Fach unentbehrlich ist und bleiben wird. Aber es ist auf der andern Seite auch nicht zu läugnen, dass über der Anhäufung des oft endlosen wissenschaftlichen Materials der klare grammatische Ueberblick nicht selten verloren ging. Dazu kam dass, da die Grammatik sich nicht einem gegebnen System des antik-klassischen Sprachgebrauches anschloss, sondern selbständig, im syntaktischen Theile wenigstens, das ganze Gebiet der grammatischen Erscheinungen von neuem durchmass, vieles gegeben werden musste, was eigentlich der allgemeinen Grammatik angehörte oder mindestens aus derselben als hinlänglich bekannt vorausgesetzt werden musste. Die unausbleibliche Folge davon war, dass für ein ungeübteres Auge sich dasjenige was vorzugsweise Eigenthümlichkeit des behandelten Stoffes ist, zu wenig scharf von dem absonderte was als allgemeines Eigenthum aller griechisch redenden und schreibenden der griech. Grammatik überhaupt zufiel.

Indem ich nun gestützt auf die kritischen Forschungen der neuern Herausgeber und lediglich vom kritisch-philologischen Standpunkt aus meine NT. Grammatik formell der Buttmannschen griechischen Grammatik, insbesondre der von mir besorgten 19ten (und 20ten) Auflage derselben anschloss, hat der erste die Formenlehre enthaltende Theil allerdings, wie der geehrte Recensent in Zarncke's litterarischem Centralblatt mit Recht bemerkt, ein etwas fragmentarisches Aussehn erhalten. Da indess die Abweichungen der Sprache der NT. Schriftsteller, etwa mit Ausschluss des Textes der Apokalypse wie er durch die neuere Kritik festgestellt worden, von der allgemein üblichen Schriftsprache, namentlich der damals herrschenden sogenannten *κοινή*, in formeller Hinsicht keineswegs sehr erheblich sind, so konnte, wenn eben die Aufgabe war, nur das Charakteristische hervorzu-

heben, das Werk keine andere Gestalt gewinnen, wie es auch bei Winer im formellen Theile ebenso der Fall ist.

Anders verhält sich die Sache in Hinsicht des Syntaktischen. Hier ist, in Folge des spezifischen Stoffes der neutestamentlichen Bücher einerseits und vieler fremdartiger Einflüsse anderseits die charakteristische Eigenthümlichkeit ungleich bedeutender. Dass der durch die neue Lehre gegebene Impuls auf die Sprache einen merklichen Einfluss ausüben musste, bedarf keiner weitern Auseinandersetzung. Von den fremdartigen Einflüssen sind es aber namentlich vier, welche der NT. Gräcität dasjenige Colorit verleihen, das sie so merklich von der klassischen Sprache unterscheidet, nehmlich 1) die Einwirkung des orientalischen Sprachgeistes, insbesondre der hebräischen Sprache des AT. und der (aramäischen) der damaligen palästinenschen Juden (Hebraismen); 2) die damit genau zusammenhängende Einwirkung der unter den dortigen Juden allgemein verbreiteten und so vielfach benutzten griechischen Bibelübersetzung durch die siebzig Dolmetscher (Septuaginta); 3) die Einwirkung von Seiten der alle Theile der damals gräcisirten Welt beherrschenden Volkssprache (Vulgärsprache), im Gegensatz zu der durch die Träger der hellenischen Kultur und Litteratur geschaffenen Schriftsprache; 4) die Einwirkung des Lateinischen auf die spätere griechische Sprache oder sog. *κοινή* überhaupt (Latinismen). Indem ich nun alle hervorragenden eigenthümlichen oder fremdartigen syntaktischen Erscheinungen der Reihe nach an die einzelnen Paragraphen und betr. Abschnitte der allgemeinen Grammatik anschloss, ferner alle diejenigen Punkte, welche die NT. Sprache mit der gewöhnlichen gemein hat, theils ganz übergehen, theils in der Beziehung bloss kurz auf die allgemeine Grammatik verweisen konnte (und höchstens dann auf dieselben näher einzugehen genöthigt war, wenn gerade die Uebereinstimmung mit dem gewöhnlichen Sprachgebrauche für die Sprache des NT. oder einzelner Schriftsteller innerhalb desselben das Charakteristische ausmachten, oder wenn die in

der allg. Grammatik gegebene Darstellung für diese Spezial-Grammatik nicht ausreichend erschien), gelang es mir ein fast vollständiges und ununterbrochenes der allgemeinen Syntax fortlaufend entsprechendes syntaktisches System herzustellen und dem Ganzen eine solche Gestalt zu geben, in der wie ich glaube nunmehr das Eigenthümliche des behandelten Gebietes schärfer und bestimmter von der allgemein griech. Syntax sich absondert.

Um auch die äusserliche Uebersichtlichkeit zu erhöhen, fügte ich wie in der Formenlehre jedem einzelnen Abschnitt die betreffende Bezeichnung der allg. Grammatik hinzu und versah sie ausserdem mit fortlaufenden Seitennummern. Allerdings verhehle ich mir nicht, dass diese Einrichtung für denjenigen, der sich anderer Grammatiken bedient als der Buttmannschen, ihre Unbequemlichkeiten haben wird. Indessen wäre bei einer fortlaufenden gleichen Berücksichtigung anderer grammatischen Systeme oder gar beim Anschluss an mehre derselben, dem Ganzen alle Uebersichtlichkeit verloren gegangen, und ich durfte mich daher zunächst nur an den Tenor Einer Grammatik anschliessen. Gleichwol glaube ich durch den Umstand, dass ich sämtliche Paragraphen mit den nöthigen Ueberschriften versah, ferner auch innerhalb der einzelnen §§. soviel wie möglich die behandelten syntaktischen Fälle durch Ueberschriften kenntlich machte und als besondre für sich bestehende Ganze hinstellte, und endlich wo bloss Zusätze zu den in der allg. Grammatik gegebenen Regeln und Bestimmungen gemacht zu werden brauchten, den Inhalt der betreffenden Abschnitte vorher summarisch bezeichnete, auch denjenigen den Gebrauch dieser Spezial-Grammatik zugänglich gemacht zu haben, die sich einer andern griech. Grammatik zu bedienen gewohnt sind.

Zu einer vollständigen Darstellung neutestamentlicher Spracheigenthümlichkeit würde ferner auch die Unterscheidung der den verschiedenen NT. Schriftstellern eigenen Schreibweise gehören; denn es ist nicht zu verkennen

dass, abgesehen von der Apokalypse, ein solcher besteht nicht nur zwischen den historischen und epistolischen Schriften, sondern auch wiederum innerhalb dieser grösseren Ganzen zwischen den Synoptikern und Johannes, zwischen den paulinischen und katholischen Briefen, zwischen den einzelnen Evangelisten unter sich, ja zwischen den einzelnen Schriften ein und desselben Verfassers, wie dies z. B. von dem Evangelio des Lukas und der Apostelgeschichte mit Recht behauptet werden kann. Indessen würde eine spezielle Auseinandersetzung dieser Unterschiede viel zu weit geführt haben und ausserhalb der Grenzen dieser Grammatik liegen, der es zunächst nur darauf ankommen darf, alle charakteristische Merkmale möglichst unter dem einheitlichen Gesichtspunkte neutestamentlicher Sprach- und Ausdrucksweise zu vereinigen. Auch ist der Umfang der einzelnen Schriften zu gering, um darauf eigene Darstellungen der besondern Spracheigenthümlichkeiten zu gründen, und es musste genügen, diesen Gegenstand mehr fragmentarisch und wie die Gelegenheit sich bot zu behandeln. Ueberdies fällt eine genaue Ausführung dieses Punktes mehr in das Gebiet der NT. Stilistik, oder der die einzelnen Schriften nach allen Seiten hin beleuchtenden Exegese. Auf diese kann daher um so eher verwiesen werden, als dem Gegenstande von Seiten der neuern Commentatoren (ich nenne unter vielen andern die Commentare von Bleek zum Hebräerbriefe, von Lücke und Tholuck zu Johannes, von Fritzsche zu den beiden ersten Evangelien, von demselben, von Rückert, Reiche zu den Römer- und Corintherbriefen, von de Wette und Meyer zu sämtlichen Büchern, die zahlreichen neutestamentlichen Einleitungen etc.) überall eingehende Behandlung und sorgfältige Untersuchung bereits zu Theil geworden und in Folge der Neugestaltung des Textes durch die Kritik auch wol noch fernerhin zu Theil werden wird. Was jedoch in grammatischer Beziehung hier schon zu erwähnen war (und es war oft genug dazu Gelegenheit vorhanden) bin ich sorgfältig bemüht gewesen, theils an seinem Orte als besondre

Eigenthümlichkeit zu bezeichnen, theils ein möglichst vollständiges Verzeichnis dieser Punkte im Register unter den betreffenden nach den Verfassern benannten Artikeln zu geben. Ein gleiches ist geschehen mit den vorhin bezeichneten vier Gesichtspunkten, über welche im Register die Artikel: Hebraismen, Septuaginta, Vulgärsprache, Latinismen nachzuschlagen.

Noch über zwei Punkte erscheint es mir nöthig, mich an diesem Orte kurz auszusprechen, nehmlich welche Stellung die NT. Grammatik einzunehmen hat gegenüber und im Verhältnis zur NT. Exegese und zur Lexikographie.

Es konnte nehmlich bei der ausserordentlichen Schwierigkeit und Wichtigkeit des Inhaltes, insbesondre der epistolischen Schriften, und bei dem geringen Umfange der einzelnen Bücher nicht ausbleiben, dass auf dem Felde der Erklärung die verschiedensten Resultate zu Tage gefördert wurden. Davon zeugen die überaus zahlreichen und voluminösen Interpretationsschriften, wie sie wol kein litterarisches Produkt alter und neuer Zeit in gleichem Maasse aufzuweisen hat. Natürlich ist die Verschiedenheit der Auslegungs-Maximen bei der Mannichfaltigkeit der von den ersten Jahrhunderten an sich so zahlreich und wechselnd gestaltenden religiösen Parteien und theologischen Sekten, so wie in Folge des beschränkten Standpunktes oder einseitiger Tendenzsucht Einzelner sehr bedeutend; — gibt es doch für manche Stellen fast so viele verschiedene Erklärungen als Ausleger (s. z. B. Winer zu Gal. 3, 20); und welchen Angriffen von gleicher Seite her und aus gleicher Ursach der heil. Text selbst schon von den frühsten Zeiten an ausgesetzt gewesen, davon liefern die Variantensammlungen manches schlagende Beispiel (s. z. B. 1 Tim. 3, 16. 1 Jo. 5, 7. 1 Cor. 15, 51 etc.). Nirgends aber gehn die Meinungen der Interpreten weiter auseinander als wo die grammatische Grundlage fehlte, mithin der Willkür individueller Auffassung Thür und Thor geöffnet war, so dass oft die wunderlichsten Hypothesen und Hirngespinste der NT. Grammatik aufge-

bürdet wurden. Wenn nun auch die Erkenntnis des Grammatischen nicht die einzige, so ist sie doch die erste und allgemeinste Grundlage der Interpretation, mindestens ein Zügel subjektiver Willkür und maassloser Ausschreitungen. Ohne diese Grundlage kann von einer sichern Erklärung der Schrift nicht die Rede sein, da wir keine authentische Interpretation besitzen. Sprachliche Erzeugnisse, auch die heiligsten, sind wie alle andern der Fessel sprachlicher Gesetze unterworfen, die wenn sie auch noch so individuell, so doch eben Gesetze sind, denen sich jeder Schriftsteller, freiwillig und unbewusst, unterwirft. Die Feststellung solcher bestimmter Sprachgesetze nebst den ebenso bestimmt abgegrenzten Abweichungen, sofern dieselben sich entweder auf Analogien des gewöhnlichen Sprachgebrauches stützen oder wenigstens unter sich in einer deutlich erkennbaren Sonder-Analogie stehen, und die Vereinigung aller dieser Erscheinungen zu einem systematischen Ganzen ist die Aufgabe der Spezial-Grammatik.

Viele Stellen der Schrift sind jedoch von der Art, dass sie bei dem geringen Umfange der einzelnen Bücher jeder übrigen Analogie entbehren. Diese müssen allerdings dann mehr aus sich selbst, dem Zusammenhange und dem Geiste der Schrift oder mit Hülfe der alten Ueberlieferung, die je näher sie der Abfassungs-Zeit der Schriften steht, desto grössere Autorität für uns haben muss, überhaupt mehr historisch als grammatisch erklärt werden. Solche Fälle nun bleiben zunächst mehr oder weniger der Exegese überlassen. Wenn die Grammatik von denselben Notiz nimmt, so geschieht dies mehr andeutungsweise und um der Vollständigkeit willen; den Werth derselben für die Grammatik kann nur ihr Verhältnis zu bereits feststehenden Analogien bestimmen. Denn nur auf Analogien gegründete Resultate der Hermeneutik darf sie als sichere Theile des zu gründenden grammatischen Systems in sich aufnehmen und verarbeiten, wenn sie nicht Gefahr laufen will, morgen wieder einreissen zu müssen, was sie heute vielleicht müh-

sam aufgebaut und als unnützen Baustein zu verwerfen, was sie voreilig zum Eckpfeiler eines Gebäudes gemacht. Anderseits aber wäre es ebenso verkehrt, wenn sie in vornehmer Selbstgenügsamkeit sich von vorn herein gegen die Resultate der Hermeneutik absperren wollte. Beide Wissenschaften müssen jederzeit Hand in Hand gehen: wie die Hermeneutik an der Grammatik ihre stete Mahnerin und den Prüfstein ihrer Resultate hat, so empfängt die Grammatik von der besonnenen kritisch-historischen Forschung des Exegeten fortdauernd neue Bereicherung. Es ist eine unwissenschaftliche, widersinnige und menschliche Kräfte verkennende Forderung, dass die eine Wissenschaft gleichsam erst dann operiren dürfe, wenn die andere abgeschlossen hat, da sie vielmehr zu gleicher Zeit beide zur Erkenntnis der Schrift berufen und berechtigt sind. Die Zahl der Stellen nun, die sich keiner sprachlichen Analogie fügen wollen (und über deren Sinn dann meistens die Commentatoren nach allen Richtungen hin auseinandergehen) durch fortschreitendes Erkennen, mit Hülfe der Grammatik und an der Hand treuer kritisch-historischer Forschung mehr und mehr zu vermindern, bleibt eine Haupt-Rücksicht, welche die Hermeneutik bei ihren Operationen zu nehmen hat.

Schwierig ist es ferner, eine scharfe Grenze zu ziehen zwischen der Lexikographie und Worterklärung (Semasiologie) einerseits und der Grammatik anderseits, da beide Gebiete vielfach in einander übergreifen und in gegenseitiger Wechselbeziehung stehen; ja es müsste vom wissenschaftlichen Standpunkte aus jede mit einem Worte sich verbindende syntaktische Erscheinung, von welcher Natur sie auch sein mag, z. B. die verschiedenen Bedeutungen eines Worts, sofern sie aus verschiedener Construktion desselben hervorgehn oder umgekehrt eine solche wegen verschiedenen Bedeutungen eines Worts zur Folge haben, in der Syntax enthalten sein. Indess dient eine partikuläre Grammatik, wie die des NT., doch immer mehr dem praktischen Bedürfnis, und es hiesse die Grenzen derselben allzuweit aus-

dehnen, wollte sie in dieser Beziehung auch nur relative Vollständigkeit erreichen. Es muss daher auch hier eine Sonderung dessen stattfinden, was auf bestimmte Gesetze und erkennbare Analogien sich zurückführen lässt, und was als mehr vereinzelt dastehende Besonderheit füglich den Wörterbüchern überlassen bleiben kann. Zwar reichen die gewöhnlichen auf Schulen gebrauchten allgemeinen Lexika, da sie sämtlich auf den klassischen Sprachgebrauch basirt sind, zum Verständnis der NT. Schriften in vielen Fällen nicht aus (man vergleiche beispielsweise die Artikel πιϛεύειν, ἐλπίζειν, ὁμολογεῖν, die Präp. ἐν, εἰς, ἀπό etc.), und es ist daher von den Gelehrten eine grosse Anzahl von Spezialwörterbüchern ausgearbeitet worden, von denen unter andern zu nennen sind die von Schöttgen, Schleusner, Wahl, Bretschneider, Wilcke, Schirlitz etc. Die Grammatik aber, die sich stets gewisse Beschränkungen auferlegen muss, wenn nicht durch die Fülle des Einzelnen jeder klare Ueberblick des Ganzen vernichtet werden soll, kann unmöglich alles lexikalisch Bedeutsame in sich begreifen, sondern muss ihre Aufgabe schon für vollständig gelöst ansehn, wenn alle im NT. vorkommenden Verbindungen und Construktionen, besonders die casuellen und verbalen, in ihr wenigstens ihre sprachliche Begründung finden. Der Besitz eines Spezial-Wörterbuchs bleibt daher für den Theologen und jeden der die NT. Schriften genau erforschen will, immer wünschenswerth.

Dies sind die Grundsätze und wesentlichsten Rücksichten, welche mich bei Abfassung des Werkes leiteten. Ob ich ein Recht gehabt habe, mit dem so entstandenen und nach diesen Prinzipien ausgearbeiteten Buche vor das litterarische Publikum zu treten, dies mögen diejenigen beurtheilen, die mit sprachlicher Kenntnis einen vorurtheilsfreien Blick und Einsicht in die grossen zu überwindenden Schwierigkeiten besitzen; und ob ich fernerhin aus diesem Werke einen zum praktischen Schulgebrauch bestimmten Auszug machen darf, wird von der Aufforderung namentlich der beim

Religions-Unterricht an Gymnasien betheiligten Herren Lehrer abhängen.

Möge es mir schliesslich gestattet sein, im Hinblick auf die Schlussworte Winers zur neusten Auflage seiner Grammatik, den tiefgefühlten Wunsch zu äussern, dass es auch diesem Buche vorbehalten sein möchte, unter Gottes Beistand und im Verein mit dem Werke meines ehrwürdigen Vorgängers, welchem es unendlich viel, ja das meiste zu danken hat, für die Erkenntnis der biblischen Wahrheit zu wirken, was es in seiner Weise zu wirken vermag.

Potsdam, im November 1858.

---

sitzen, auch die Schriften der ältesten Kirchenväter den zu ihren Zeiten üblichen Text vielfach bezeugen, so ist derselbe doch in sehr divergirender Gestalt auf uns gekommen. Dies macht die Unterscheidung dessen was dem Schriftsteller ursprünglich, was den Abschreibern und der Zeit in welcher und für welche sie schrieben angehört, oft sehr schwierig, ja bei gleicher Autorität der Lesarten fast unmöglich. Die älteren Ausgaben des N. T., wie die in Spanien (Alcala) erschienene princeps, die sog. *Complutensis*, sodann die verschiedenen im 16. Jahrh. erschienenen Ausgaben des Erasmus (deren sich Luther bei seiner Uebersetzung bediente) und besonders die durch Robert Stephanus (1550), Theodorus Beza (1565) und den Elzeviers (1624, welche letztere allmählich zur allgemeinen Geltung in der Kirche des Abendlandes gelangte, daher ihr Text der *textus receptus* genannt wird) besorgten Ausgaben gründen sich alle mehr oder weniger auf einer sehr unvollkommenen, ja willkürlichen Vergleichung einer Anzahl wie es scheint meist neuerer Handschriften. Schon im 17. besonders aber im 18. Jahrh. wurde daher durch genauere Collationen der wichtigsten älteren Handschriften und durch die Bemühungen vieler Gelehrten, wie Bengel, Wetstein, Bentley, Birch, Griesbach etc. eine grosse Menge Varianten gesammelt, aber der Text der meisten späteren Ausgaben *) unterschied sich im Ganzen nur wenig von dem textus receptus, da die (meist theologischen) Herausgeber von ihm, als dem durch den Usus gleichsam kirchlich sanktionirten, sich nicht zu weit zu entfernen wagten. Daher wurde das Bedürfnis nach einer auf rein philologischem Verfahren basirten Textesgestaltnng immer dringender. Das Verdienst die Bahn zu einer solchen durchgreifenden kritisch-philologischen Textesrevision gebrochen zu haben, gebührt unbestreitbar Karl Lachmann (L), indem er zuerst 1831 eine kleinere, sodann 1842 eine grössere **) mit dem kritischen Apparat und der lateinischen Uebersetzung des Hieronymus, der sog. Vulgata, versehene Ausgabe des N. T. veranstaltete. Wesentlich auf derselben

*) Das grösste Ansehn unter ihnen erwarben sich in neuerer Zeit die mit besonnener Kritik und grosser Sorgfalt bearbeiteten Recensionen Griesbachs (kl. Ausg. Lips. 1825, gr. Ausg. Vol. I. Halis 1796. ed. 3. cur. Dav. Schulz Berol. 1827. Vol. II. Hal. 1806).

**) Novum Testamentum gr. et lat. Car. Lachmannus rec., Ph. Buttmannus Graecae lect. auctoritates apposuit. Berol. 1842. 1850.

Bahn fortschreitend und fast gleichzeitig mit ihm, aber theils von andern kritischen Gesichtspunkten ausgehend*), theils durch Benutzung einer viel bedeutenderen Zahl von Handschriften, Collationen und kritischen Hülfsmitteln jeder Art oft zu verschiedenen Resultaten gelangend, unternahm G. F. C. Tischendorf (T) eine neue Textesgestaltung in einer Reihe von Ausgaben des N. T., von denen die erste 1841 erschien. Nach mehreren eigens zu diesem Zweck unternommenen Reisen, eigener Vergleichung fast sämtlicher bedeutendsten Handschriften und Herausgabe mehrerer alten und neu entdeckten handschriftlichen Dokumente**) veranstaltete derselbe eine zweite grössere mit einem umfassenden kritischen Apparat versehene Ausgabe***), welcher dann (1854) das Triglotton, bestehend aus dem griech. Text, der Vulgata und der ältesten luth. Uebersetzung, folgte. Ueber andere neuere Ausgaben, wie die von Scholz, Ed. de Muralto, der AG. von Bornemann s. Tischd. praef. ad N. T. 1849. Für unsere Darstellung wird im ganzen der Text der grossen Lachmannschen Ausgabe zu Grunde gelegt werden, jedoch mit beständiger Berücksichtigung der Tischendorfschen†), und, wo es nöthig schien, auch der Griesbachschen (Grsb.) Recensionen, so wie des textus recepti (R. oder rec.).

---

*) S. über die kritischen Principien beider Herausgeber die Vorreden zu den betr. Ausgaben und die daselbst angeführten Besprechungen und Auseinandersetzungen in den theol. Stud. und Krit.

**) S. das Verzeichnis derselben in den Vorreden zu den Ausg. von 1849 u. 1854, und zu Ende der zweiten Ausgabe der LXX. (Lips. 1856).

***) Novum Testamentum Graece. Ad antiq. testes rec., appar. crit. apposuit etc. C. Tischendorf. Ed. II. Lips. 1849.

†) So eben erscheint abermals, in einzelnen Lieferungen, eine neue (siebente) Ausgabe der Tischendorfschen Recension vom J. 1849, mit erheblichen Textes-Veränderungen, insbesondere aber mit dem bedeutend erweiterten und vervollständigten krit. Commentar der Ausg. von 1849 versehen, so dass der Leser nunmehr in den Stand gesetzt ist, in jedem einzelnen Falle die ganze Fülle der Varianten und die Art der Beglaubigung jeder einzelnen Lesart (auch der nicht rezipirten) durch Handschriften, Versionen, Kirchenväter u. s. w. zu übersehen, was nach der compendiösen Einrichtung des früheren Commentars oft geradezu unmöglich, mindestens sehr mühsam und unsicher war. Auch auf diese Ausgabe wird hier, soweit dieselbe bereits erschienen, Rücksicht genommen werden.

Vorbemerkung. Um die Häufung von Citaten, so wie des gelehrten Apparates überhaupt, möglichst zu vermeiden, ist im Verlauf dieser Grammatik, wo es nöthig oder ausreichend schien, auf einige allgemein zugängliche und verbreitete Schriften hingewiesen worden; so hinsichtlich der NT. Stellen insbesondere auf Wahl clav. min. in N. T., hinsichtlich des gemeinen Sprachgebrauchs auf Pape's Wörterbuch (2. Aufl.), hinsichts der oft sehr bedeutenden Litteratur für die einzelnen grammat. Punkte auf Winer's Grammatik des N. T. (das Citiren dieses Werkes nach §§. u. Abschnitten ist wegen der häufigen oft sehr durchgreifenden Veränderungen und Umstellungen der versch. Ausgaben leider sehr erschwert. Am zweckmässigsten erscheint es daher die Citate nach den Seitenzahlen der zur Zeit gangbarsten 5ten Auflage zu geben, jedoch mit Beifügung der Seitenz. der jüngst erschienenen wiederum sehr veränderten 6ten Aufl.), de Wette's exeget. Handbuch u. a. Commentare.

Zu §. 3, 2. (Aussprache, Rechtschreibung).

Das *ι* findet sich in den Handschriften des NT. vielfach durch *ει* ausgedrückt, woraus jedoch für die Quantität desselben kein Schluss gezogen werden darf, denn es geschieht sowol beim langen (*θλειψις*, *γεινωσκω*) als beim kurzen (*ηγγειχεν*, *καθεισας*). Oft wird es nach dem Itacismus auch durch *η* (wie *Κηλικια*, *πρωτοκλησια*, *βραχηονι*), und umgekehrt *ει* auch durch *ι* gegeben (*απεςιλεν*, *αιτισθαι* D). Bei ausländischen Wörtern ist die Schreibung *ει* für *ι* zum Theil in die Texte aufgenommen worden (s. die Note zum folg. §.). In echt griechischen Wörtern befolgt man in den Ausgaben die gewöhnliche Schreibart; aber Mt. 28, 3 geben alle (älteren) Hdss. statt *ἰδέα* (L. R.) *εἰδέα*, welches daher von Tischd. in den Text aufgenommen. — Ein ähnliches Schwanken findet in den Hdss. statt zwischen *ε* und *αι* (wovon einige Beispiele unten zu §. 96 Note) und andern Vokalen, s. Sturz. Dial. Alex. p. 117 sq.

Zu §. 4, 6. (Endbuchstaben).

Die hebräischen Eigennamen erscheinen im griech. Text entweder unverändert (und sind dann indeklinabel), so dass

sitzen, auch die Schriften der ältesten Kirchenväter den zu ihren Zeiten üblichen Text vielfach bezeugen, so ist derselbe doch in sehr divergirender Gestalt auf uns gekommen. Dies macht die Unterscheidung dessen was dem Schriftsteller ursprünglich, was den Abschreibern und der Zeit in welcher und für welche sie schrieben angehört, oft sehr schwierig, ja bei gleicher Autorität der Lesarten fast unmöglich. Die älteren Ausgaben des N. T., wie die in Spanien (Alcala) erschienene princeps, die sog. *Complutensis*, sodann die verschiedenen im 16. Jahrh. erschienenen Ausgaben des Erasmus (deren sich Luther bei seiner Uebersetzung bediente) und besonders die durch Robert Stephanus (1550), Theodorus Beza (1565) und den Elzeviers (1624, welche letztere allmählich zur allgemeinen Geltung in der Kirche des Abendlandes gelangte, daher ihr Text der *textus receptus* genannt wird) besorgten Ausgaben gründen sich alle mehr oder weniger auf einer sehr unvollkommenen, ja willkürlichen Vergleichung einer Anzahl wie es scheint meist neuerer Handschriften. Schon im 17. besonders aber im 18. Jahrh. wurde daher durch genauere Collationen der wichtigsten älteren Handschriften und durch die Bemühungen vieler Gelehrten, wie Bengel, Wetstein, Bentley, Birch, Griesbach etc. eine grosse Menge Varianten gesammelt, aber der Text der meisten späteren Ausgaben *) unterschied sich im Ganzen nur wenig von dem textus receptus, da die (meist theologischen) Herausgeber von ihm, als dem durch den Usus gleichsam kirchlich sanktionirten, sich nicht zu weit zu entfernen wagten. Daher wurde das Bedürfnis nach einer auf rein philologischem Verfahren basirten Textesgestaltnng immer dringender. Das Verdienst die Bahn zu einer solchen durchgreifenden kritisch-philologischen Textesrevision gebrochen zu haben, gebührt unbestreitbar Karl Lachmann (L), indem er zuerst 1831 eine kleinere, sodann 1842 eine grössere **) mit dem kritischen Apparat und der lateinischen Uebersetzung des Hieronymus, der sog. Vulgata, versehene Ausgabe des N. T. veranstaltete. Wesentlich auf derselben

---

*) Das grösste Ansehn unter ihnen erwarben sich in neuerer Zeit die mit besonnener Kritik und grosser Sorgfalt bearbeiteten Recensionen Griesbachs (kl. Ausg. Lips. 1825, gr. Ausg. Vol. I. Halis 1796. ed. 3. cur. Dav. Schulz Berol. 1827. Vol. II. Hal. 1806).

**) Novum Testamentum gr. et lat. Car. Lachmannus rec., Ph. Buttmannus Graecaè lect. auctoritates apposuit. Berol. 1842. 1850.

Ausg. nicht als enklitisch angenommen, also *παῖς ἐστίν*, *γυναικῶν τινῶν* etc. Vgl. Herm. de em. rat. I, 71. 73.

Zu §. 16, Anm. 3. (Konsonanten).

Die als mehr ionisch bezeichnete Schreibweise mit *σσ* st. *ττ* findet sich bei den meisten Wörtern im NT. allein überliefert, wie *περισσός*, *θάλασσα*, *γλῶσσα*, *τάσσω* etc. In den Comparationsformen wechselt *κρείσσων*, *ἐλάσσων* mit *κρείττων*, *ἐλάττων*, und ist in einigen davon abgeleiteten Wortformen das *ττ* sogar fest geworden, wie *ἐλαττόω*, *ἐλαττονέω*, *ἥττημα*, *ἡττᾶσθαι*. — Die andere Verbindung *ρρ* wechselt mit *ρσ* z. B. *θαρρέω* und *θαρσέω* (s. Wahl clav. min.). Aber statt *ἄρρην* ist von L. überall (auch Apoc. 12, 5. 13) die Form mit *ρσ* hergestellt worden.

Zu §. 17, Anm. 1. (Aspiraten).

Der umgekehrte Fall, nehmlich Aspiration vor einem Lenis, widerstreitet zwar den auch im NT. beobachteten allgemeinen Gesetzen der Rechtschreibung, ist aber doch einigemal ziemlich fest überliefert worden; so z. B. *ἔφιδε* Act. 4, 29. *ἀφίδω* Phil. 2, 23. *ἀφελπίζοντες* Luc. 6, 35 L. *οὐχ Ἰουδαϊκῶς* Gal. 2, 14. (T. *οὐχ'*, wie auch cod. A. hat z. B. in *οὐχ' ὄψεσθε* Luc. 17, 22; aber *οὐχί* ist nicht der Elision fähig, s. unten zu §. 30), ferner *ἐφ' ἐλπίδι* Act. 2, 26. *οὐχ ἠγάπησαν* Apoc. 12, 11. *οὐχ ἰδού* 2, 7. *οὐχ ὀλίγος* Act. 19, 23 L. cf. 12, 18. s. Lachm. praef. p. 42. Es ist möglich dass ein längeres Festhalten des Digamma in einzelnen Wörtern (vgl. lat. video) diese Inconsequenzen hervorrief, die sich auch anderwärts finden, s. Winer 53 (43).

Zu §. 18. Anm. 2.

Die Form *ἐθύθη*, die sonst im Texte (1 Cor. 5, 7) stand, ist jetzt wieder durch die regelm. Form *ἐτύθη* ersetzt worden.

Zu §. 21, 3.

Statt *τθ* hat L. nach Handschriften in Eigennamen vielfach die Schreibung *θθ* wieder eingeführt und auch T. ist ihm darin in der neuesten Ausgabe (1856) zum Theil gefolgt. So bei L. immer *Μαθθαῖος* (auch Act. 1, 13.) *Μαθθάν*, aber wieder *Ματθάτ* Luc. 3, 24 und *Ματθίας* Act. 1, 23. Da in Sachen der Rechtschreibung sich schlechterdings keine Gleichförmigkeit, weder aus Hand- noch In-

schriften, erzielen lässt, so scheint es gerathener auch hier, wo nicht einmal eine Verschiedenheit des Klanges zwischen den beiden Schreibweisen geherrscht haben kann (vgl. L. praef. p. 40), konsequent entweder die Schreibung mit ϑϑ (die hie und da auch in Inschriften vorkommt) oder nach der Vorschrift der Grammatiker die andere mit τϑ durchzuführen. — Der Name Zachäus wird von allen *Ζακχαῖος* geschrieben, dagegen zweifelhaft ist die Schreibung der Namen *Ἀπφία* Philem. 1. *Σάπφειρα* Act. 5, 1.

2. Wegen Unterlassung der Verdopp. des ϱ s. §. 83.

Zu §. 25. Anm. 3. (Veränderungen des ν).

Die Regel dass *σύν* in der Composition vor σ mit nachfolg. Konsonanten und vor ζ das ν ausstösst, wird im NT. oft nicht beobachtet; so immer *συνσταυροῦν*, *συνστρατιώτης*, *συνζῆν*, *συνζητεῖν*, *σύνζυγος*. In andern jedoch geschieht es, z. B. *συστατικός*, *συστενάζω*, *συστοιχεῖν*, *συστρέφω*, *συστροφή*, *συσχηματίζειν*. S. Wahl. clav. u. Lchm. praef. p. 40.

Zu §. 26, 2 u. 4. (Bewegliche Endbuchstaben).

In den älteren Ausgaben wurde in Bezug auf das ν *ἐφελκυστικόν* nach den Grundsätzen der Grammatiker verfahren. Diese fand man jedoch nur so selten durch die Handschriften bestätigt, dass nunmehr Tischendorf das ν *ἐφελκ.* vor jedem Konsonanten ohne Ausnahme beibehalten und diesen Grundsatz mit sehr wenigen Ausnahmen konsequent durch das ganze NT. durchgeführt hat. Lachmann (in der grossen Ausgabe) zeichnet es zwar auch vor jedem Kons., hat es jedoch noch in einzelnen Fällen, den Hdschr. folgend, nicht zugelassen, die aber doch in der Masse der übrigen fast verschwinden: z. B. Mt. 6, 24. Jo. 9, 30. 32. Act. 2, 6. 22. 40. 7, 25. 9, 22. 10, 40. 12, 6. 21, 33. Rom. 2, 8. Apoc. 19, 17. Luc. 17, 29. cett. *) — Das

---

*) Ueberhaupt möchte es uns in diesem Punkte wol nicht gelingen je ins Klare zu kommen, da bei der offenbar schrankenlosen Freiheit der spätern Zeiten in dem Gebrauch des ν und bei der Geringfügigkeit des Gegenstandes die (gelehrten und ungelehrten) Abschreiber der NT. Bücher schwerlich Anstand nahmen, es nach Belieben zuzusetzen oder auszulassen. Die konsequente Durchführung des ν *ἐφελκ.* lässt sich mithin als ein stillschweigendes Eingeständnis der Unmöglichkeit, der ursprünglichen Schreibweise der Schriftsteller selbst auf die Spur zu kommen, wohl rechtfertigen, um so mehr als, wie es scheint, der Fall dass alle Hdschr. gegen die Vorschrift der Gram.

Zahlwort εἴκοσι steht überall, auch am Schluss und vor Vokalen (Act. 1, 15), ohne das ν ἐφελκ.

Genau dasselbe Verfahren findet bei οὕτως statt, so dass die andere Form οὕτω nunmehr fast ganz aus dem Texte verbannt ist. Seltene Ausnahmen wiederum bei Lchm., z. B. Phil. 3, 17. Act. 23, 11. Rom. 1. 15. 6, 19. al.

Ganz anders verhält es sich mit μέχρις und ἄχρις. Beide Wortformen kommen niemals vor Konsonanten vor, sondern immer μέχρι und ἄχρι. Dagegen steht vor Vokalen regelmässig μέχρις, z. B. μέχρις οὗ, μέχρις αἵματος Hebr. 12, 4. Nur ἄχρι steht mehrmals selbst vor Vokalen, aber nicht immer ohne Grund; denn während zwar die gewöhnliche Verbindung ἄχρις οὗ durchaus feststeht, heisst es doch offenbar zur Vermeidung des Missklangs wieder überall ἄχρι ἧς ἡμέρας Mt. 24, 38. Luc. 1, 20. 17, 27. Act. 1, 2. vgl. 23, 1. Sonst wechseln beide Formen vor Vocalen z. B. ἄχρις αὐγῆς, ἄχρις ἀππίου φόρου, ἄχρι (ἄχρις R.) ἡμερῶν πέντε Act. 20, 11. 28, 15. 20, 6.

Zu §. 27. Anm. 1.

Statt ἕνεκα, ἕνεκεν (§. 117, 2) kommt zuweilen die ionische Form εἵνεκεν vor (die auch den Attikern nicht fremd ist, s. ausf. Spr.), z. B. οὗ εἵνεκεν Luc. 4, 16. εἵνεκεν τῆς δόξης 2 Cor. 3, 10. In Betreff des Ausgangs stehen ἕνεκεν u. εἵνεκεν vor Vok. u. Konsonanten, ἕνεκα aber nur vor Konsonanten (Mt. 19, 5. Act. 26, 21. cf. v. l. ad Mr. 13, 9.)

Zu §. 29 u. 30. (Krasis u. Elision).

Da die Schriftsteller des NT. das Gefühl der Abneigung gegen den Hiatus bei weitem nicht mehr in dem Grade besassen, wie beispielsweise die attischen Redner, so finden sich die beiden Mittel dagegen, Krasis und Elision,

---

matik das ν haben, ungemein häufig ist, dagegen der andere, dass alle Hdschr. es auslassen, so höchst selten. Nur müsste man dann auch in diesen so seltenen Fällen es über sich gewinnen, auch gegen die Hdschr. das ν zu setzen, wie Luc. 16, 13. Mt. 6, 24 (δυσὶ T, auch in der neusten Aufl. von 1856 mit der Bemerkung: sic. codd. unc. omnes, ut videtur). Will man dies nicht, so verdient Lachmanns Verfahren, auch hier wie überall die Autorität der ältesten Hdschr. entscheiden zu lassen, als der einzige sichere Anhaltpunkt in dieser Sache, unbedingt den Vorzug. Allerdings gehörte dazu dann auch eine in dieser Beziehung genauere Collation der handschriftlichen Lesarten, als wir sie besitzen.

auch nicht mehr in allen den in diesen §§. der Grammatik angeführten Fällen angewandt.

Was nun zunächst die Krasis betrifft, so ist sie dem NT. keineswegs fremd, doch beschränkt sie sich auf eine Anzahl herkömmlicher auch sonst sehr gewöhnlicher Fälle, und selbst in diesen keinesweges durchgängig. So z. B. findet man *κἀμοί* u. *καὶ ἐμοί*, *κἀγώ* u. *καὶ ἐγώ*, *κἀκεῖ* und u. *καὶ ἐκεῖ*, *ταὐτά* u. *τὰ αὐτά*; ferner *τοὐναντίον*, *τοὔνομα*, *κἄν* für *καὶ ἐάν* (denn so ist es auch Mr. 6, 56 zu nehmen) u. s. f. In beiden neuern Ausgaben herrscht aber in dieser Beziehung wenig Uebereinstimmung, weil die Handschriften sehr häufig beide Schreibweisen darbieten.

Die Elision wird noch am häufigsten beobachtet bei *ἀλλά* und den Präpos. wie *ἀπό*, *διά* etc., jedoch wechselt die Elision fortwährend mit der vollen Schreibart, wie dies ja auch mehr oder weniger bei den Profan-Skribenten der Fall ist. In Bezug auf andre sonst häufig apostrophirte Wörter wie *δέ*, *τέ*, *γέ*, *οὐδέ*, *ὥςτε*, *ἄρα*, *ἵνα* kann man wenigstens so viel mit Sicherheit behaupten, dass die Elision fast ganz ausser Gebrauch gekommen ist, die Wörter also in der Regel *plene* geschrieben werden, auch wo die gewöhnliche Prosa die Elision gewiss nicht unterlassen hätte. Jedoch in Sachen der Elision (wie der Krasis) ein ganz konsequentes Verfahren durchführen zu wollen, wie Winer will, ist nicht rathsam, da man jedem Schriftsteller die Freiheit verstatten muss, auch in Fällen wo er gewöhnlich nicht elidirt, nach Willkür zuweilen doch die Elision anzuwenden (Mt. 23, 16. 1 Jo. 2, 5. Act. 19, 2. Hebr. 8, 4. 9, 25. Rom. 9, 7. etc.)

Anm. Die Dichterstelle aus Menander 1 Cor. 15, 33 wird bei T. *plene* (*χρηστά*) nach den Handschriften geschrieben, bei L. (als Citat) apostrophirt *χρήσθ'*, aber nicht wie ältere Ausgaben haben *χρῆσθ'*, gegen die Vorschrift in Gr. §. 30, 3. — Die häufige Formel *τοῦτ' ἔστιν* wird immer apostrophirt, und, weil sie zu einem völligen Adverb geworden (wie *δηλονότι* etc.), von vielen (auch Lachm.) in Ein Wort geschrieben.

Zu §. 33, 3. (Deklination).

Der Dualis ist in der Sprache des NT. wie im Lateinischen, sowol beim Nomen wie beim Verbo, völlig ausser Gebrauch gekommen.

Zu §. 34, 2. (1. Deklination.)

Die Regel dass nach *ρ* der Gen. *ας* hat, wird zuweilen vernachlässigt, z. B. *σπείρης*, *πρώρης* (Act. 27, 30 L.)

μαχαίρης, ρῃ, aber nicht durchweg (ib. 12, 2 etc.), Σαπφείρῃ Act. 5, 1 T. Man muss dies nicht etwa als einen Ionismus (Gramm. Anm. IV, 1) ansehen, da sonst auch der Nom. σπείρη, πρώρη heissen würde. Vielmehr hat ρ in diesen Wörtern nur den Einfluss jedes andern Konsonanten vor α, nehmlich die Flexion im Gen. und Dat. durch η gehen zu lassen. Da nun diese Wörter nach den Quantit.-Regeln (Anm. II, 1) das α des Nom. kurz haben, so muss nicht nur σπεῖρα, sondern folgerichtig auch πρῶρα (L. πρῷρα Act. 27, 41) accentuirt werden. S. noch Lachm. praef. I. p. 43. — Ganz vereinzelt, obwol durch Hdschr. hinlänglich gesichert, findet sich auch der Gen. ης von α purum in συνειδυίης Act. 5, 2. Vgl. Tischd. praef. (1849) p. XXIV, not. 1. Exod. 8, 21. 24. 1 Sam. 25, 20 (Vat.)

Zu Anm. II, 3. Den Beispielen von subst. abstr. auf εία füge man noch aus dem NT. hinzu die gewöhnlich falsch accentuirten ἐριθεία Lohnarbeit und ἀρεσκεία Gefallsucht, von ἐριθεύομαι u. ἀρεσκεύομαι (ἀρέσκεια Col. 1, 10. L. T.).

Zu Anm. IV, 4. Vom dorischen Genitiv auf α der Eigennamen auf ας s. unten zu §. 56.

Zu §. 35. (2. Deklination.)

Einige Subst. auf ος, die gewöhnlich nur Ein Genus haben, kommen im NT. bald als Mask., bald als Fem. vor. So 1) ἡ λιμός Hungersnoth, ein von alten Grammat. als dorisch bezeichneter Gebrauch und auch bei den LXX. üblich. s. Jes. 8, 12. Als Fem. Luc. 15, 14. Act. 11, 28 (wo sonst das Mask. stand u. einige Hdschr. gar λιμὸν μέγαν — ἥτις geben, worüber s. in der Synt. zu §. 123); als Mask. Luc. 4, 25. — 2) ἡ βάτος Dornstrauch, auch sonst die gewöhnliche Form (s. Pape) Luc. 20, 37. Act. 7, 35. Dagegen τοῦ βάτου (τῆς βάτου R.) Mr. 12, 26. — 3) Wegen ὁ und ἡ ληνός s. zu §. 123. — Den in Anm. 1 aufgeführten Fem. füge aus dem NT. noch hinzu ἡ ἄβυσσος, Abgrund, bei den ältern Schriftstellern nur Adjektiv, s. Pape.

Zu Anm. 2 Der Vokat. auf ε der Wörter auf ος ist im NT. sehr gewöhnlich, wie κύριε, διδάσκαλε, φαρισαῖε τυφλέ etc. Doch ist auch der andere Fall, dass der Vok. dem Nom. gleichbleibt, nicht selten, wie υἱὸς Δαυείδ Mt. 1, 20 etc., um so mehr als, wie §. 129a gezeigt werden wird, selbst die volle Form des Nom. mit dem Artikel für den

Zahlwort εἴκοσι steht überall, auch am Schluss und vor Vokalen (Act. 1, 15), ohne das ν ἐφελκ.

Genau dasselbe Verfahren findet bei οὕτως statt, so dass die andere Form οὕτω nunmehr fast ganz aus dem Texte verbannt ist. Seltene Ausnahmen wiederum bei Lchm., z. B. Phil. 3, 17. Act. 23, 11. Rom. 1. 15. 6, 19. al.

Ganz anders verhält es sich mit μέχρις und ἄχρις. Beide Wortformen kommen niemals vor Konsonanten vor, sondern immer μέχρι und ἄχρι. Dagegen steht vor Vokalen regelmässig μέχρις, z. B. μέχρις οὗ, μέχρις αἵματος Hebr. 12, 4. Nur ἄχρι steht mehrmals selbst vor Vokalen, aber nicht immer ohne Grund; denn während zwar die gewöhnliche Verbindung ἄχρις οὗ durchaus feststeht, heisst es doch offenbar zur Vermeidung des Missklangs wieder überall ἄχρι ἧς ἡμέρας Mt. 24, 38. Luc. 1, 20. 17, 27. Act. 1, 2. vgl. 23. 1. Sonst wechseln beide Formen vor Vocalen z. B. ἄχρις αὐγῆς, ἄχρις ἀππίου φόρου, ἄχρι (ἄχρις R.) ἡμερῶν πέντε Act. 20, 11. 28, 15. 20, 6.

Zu §. 27. Anm. 1.

Statt ἕνεκα, ἕνεκεν (§. 117, 2) kommt zuweilen die ionische Form εἵνεκεν vor (die auch den Attikern nicht fremd ist, s. ausf. Spr.), z. B. οὗ εἵνεκεν Luc. 4, 16. εἵνεκεν τῆς δόξης 2 Cor. 3, 10. In Betreff des Ausgangs stehen ἕνεκεν u. εἵνεκεν vor Vok. u. Konsonanten, ἕνεκα aber nur vor Konsonanten (Mt. 19, 5. Act. 26, 21. cf. v. l. ad Mr. 13, 9.)

Zu §. 29 u. 30. (Krasis u. Elision).

Da die Schriftsteller des NT. das Gefühl der Abneigung gegen den Hiatus bei weitem nicht mehr in dem Grade besassen, wie beispielsweise die attischen Redner, so finden sich die beiden Mittel dagegen, Krasis und Elision,

---

matik das ν haben, ungemein häufig ist, dagegen der andere, dass alle Hdschr. es auslassen, so höchst selten. Nur müsste man dann auch in diesen so seltenen Fällen es über sich gewinnen, auch gegen die Hdschr. das ν zu setzen, wie Luc. 16, 13. Mt. 6, 24 (δυσὶ T, auch in der neusten Aufl. von 1856 mit der Bemerkung: sic. codd. unc. omnes, ut videtur). Will man dies nicht, so verdient Lachmanns Verfahren, auch hier wie überall die Autorität der ältesten Hdschr. entscheiden zu lassen, als der einzige sichere Anhaltpunkt in dieser Sache, unbedingt den Vorzug. Allerdings gehörte dazu dann auch eine in dieser Beziehung genauere Collation der handschriftlichen Lesarten, als wir sie besitzen.

bildet. Tischd. hat mit Cod. Vat. ἀσφαλῆ, was vorzuziehen sein möchte (vgl. ἀκλινῆ 10, 23. μονογενῆ 11, 17.

Zu §. 49. Anm. 3. (Contracta).

Der Genit. Plur. der Neutra auf ος hat auch im NT., wo er vorkommt, die aufgelöste Form ὀρέων, χειλέων Apoc. 6, 15. Hbr. 13, 15.

Zu §. 50. (Theilweise Contraktion).

Die Contraktion der hieher gehörigen Wörter, schon von Attikern häufig vernachlässigt (Anm. 3), wird im NT. gänzlich unterlassen und zwar nicht nur im Nom. (ἰχθύες Luc. 9, 13.), sondern auch im Acc. Plur. ἰχθύας, στάχυας, βόας, βότρυας Mt. 14, 17. 12, 1. Jo. 2, 14. 15. Apoc. 14, 18 etc. S. Wahl.

Zu §. 51. (Die auf ις etc. G. εως).

Die Contraktion der hieher gehörigen Wörter findet im NT. durchweg statt, und zwar so, dass auch die in Anm. 5. aus dem sinkenden Atticismus angeführten Beispiele von Zusammenziehungen in der Sprache des NT. allein üblich gewesen zu sein scheinen, also τῶν πηχῶν Jo. 21, 8. Apoc. 21, 17. ἡμίσους Mr. 6, 23. wahrscheinlich auch τὰ ἡμίση Luc. 19, 8 (ἡμίσεα L., ἡμίσεια T.)

Zu Anm. 2. Der Genit. auf εως der hieher gehörigen Neutra ist auch im NT. üblich, z. B. σινάπεως Mt. 13, 31 u. ö.

Zu §. 52. (Die auf εύς).

Nach Anm. 1. ist, wie allen Späteren, so auch der Sprache des NT. der acc. pl. auf έᾶς gänzlich fremd und die Form auf εῖς allein üblich, also ἀρχιερεῖς, γραμματεῖς, γονεῖς, ἱππεῖς etc. S. Wahl.

Zu §. 53. (Abweichende Contraktion).

Der viermal vorkommende Acc. von ὑγιής (s. Wahl) lautet niemals ὑγιᾶ, sondern wie auch schon zum Theil bei Aelteren immer ὑγιῆ.

Zu §. 54. (Neutra auf ας).

Die contrahirten Formen von κέρας und τέρας sind der Sprache des NT. wie überhaupt dem alex. Dialekt gänzlich fremd; also immer κέρατα, τέρατα, κεράτων etc. s. Wahl. Von κρέας dagegen lautet der Plur. τὰ κρέα Rom. 14, 21 etc.

Einmal (Luc. 1, 36) findet sich auch die ionische Wandelung

Vok. eintritt: ὁ θεός etc. Als seltne Ausnahme merke man θεέ μου Mt. 27, 46, auch bei den LXX.

Zu §. 36. (Contracta).

Von νοῦς sind die regelmässigen Formen des Gen. u. Dat. (νοῦ, νῷ) den Schriftst. des NT. völlig fremd und dafür die in der spätern Sprache (Ausf. Gr. p. 154) überhaupt gangbareren heteroklitischen Casusformen nach der dritten Dekl. allein üblich: τοῦ νοός, τῷ νοΐ, s. Wahl. Auch von πλοῦς lautet der Gen. πλοός Act. 27, 9.

Von ὀστοῦν (Jo. 19, 36) kommen im Plural nur die aufgelösten Formen ὀστέα, ὀστέων vor: Mt. 23, 27. Luc. 24, 39. Hbr. 11, 22.

Zu §. 37. (Attische Deklination).

Die attischen Deklinationsformen λεώς, νεώς (wovon νεωκόρος Act. 19, 35) sind im NT. ganz ungebräuchlich; dafür immer λαός, ναός. Von den Eigennamen auf ως s. unten zu §. 56. Die NT. Form für ἀνώγεων (entst. aus ἄνω und γῆ) ist ἀνάγαιον L. T. oder ἀνώγαιον T. Mr. 14, 15. Luc. 22, 12, ein Dorismus (s. An. Cram. II. p. 131, 14. u. vgl. Mullach, Gr. Vulgärspr. p. 21.) Vgl. κτείνω.

Zu §. 41, Anm. 2. (3. Deklination).

Wegen der (spätern) Accentuation φοῖνιξ, κῆρυξ (1 Tim. 2, 7) s. noch Winer 59 (48) und die dort angeführte Litteratur. Wie κῆρυξ muss dann consequenter Weise mit Tischd. auch Φῆλιξ (Act. 24, 3 al.) accentuirt werden.

Zu §. 44. (Acc. Sing.).

Von χάρις findet sich zweimal der (seltene und spätere) Acc. χάριτα Jud. 4. Act. 24, 27 L. vgl. 25, 9.

Als eine Eigenthümlichkeit des alexandrinischen Dialekts im Allg. ist zu bemerken die Anhängung des accus. ν an den regelmässig gebildeten Acc. auf α, wovon eine grosse Anzahl Beispiele aus den LXX. s. bei Sturz D. Al. p. 127. Diese Casusbildung auch im NT. aufzunehmen, wo sie einigemal bes. durch den cod. Alex. überliefert worden (z. B. Rom. 16, 11 συγγενῆν), haben die neuern Herausgeber mit Recht Bedenken getragen, da sie durch andre Hdschr. nicht hinlänglich gesichert ist. Nur in der Apokalypse hat Lachm. sie zugelassen, z. B. ἄρσεναν 12, 13. εἰκόναν 13, 14. μῆναν 22, 2. ποδήρην 1, 13. Auch Hebr. 6, 19 wollen einige ἀσφαλῆν lesen, welche Form aber Lachm. nicht (wie Winer p. 80 behauptet) aufgenommen, da er dort ἀσφαλήν accentuirt, also metaplastisch nach der ersten Dekl. ge-

bildet. Tischd. hat mit Cod. Vat. ἀσφαλῆ, was vorzuziehen sein möchte (vgl. ἀκλινῆ 10, 23. μονογενῆ 11, 17.

Zu §. 49. Anm. 3. (Contracta).

Der Genit. Plur. der Neutra auf ος hat auch im NT., wo er vorkommt, die aufgelöste Form ὀρέων, χειλέων Apoc. 6, 15. Hbr. 13, 15.

Zu §. 50. (Theilweise Contraktion).

Die Contraktion der hieher gehörigen Wörter, schon von Attikern häufig vernachlässigt (Anm. 3), wird im NT. gänzlich unterlassen und zwar nicht nur im Nom. (ἰχθύες Luc. 9, 13.), sondern auch im Acc. Plur. ἰχθύας, ϛάχυας, βόας, βότρυας Mt. 14, 17. 12, 1. Jo. 2, 14. 15. Apoc. 14, 18 etc. S. Wahl.

Zu §. 51. (Die auf ις etc. G. εως).

Die Contraktion der hieher gehörigen Wörter findet im NT. durchweg statt, und zwar so, dass auch die in Anm. 5. aus dem sinkenden Atticismus angeführten Beispiele von Zusammenziehungen in der Sprache des NT. allein üblich gewesen zu sein scheinen, also τῶν πηχῶν Jo. 21, 8. Apoc. 21, 17. ἡμίσους Mr. 6, 23. wahrscheinlich auch τὰ ἡμίση Luc. 19, 8 (ἡμίσεα L., ἡμίσεια T.)

Zu Anm. 2. Der Genit. auf εως der hieher gehörigen Neutra ist auch im NT. üblich, z. B. σινάπεως Mt. 13, 31 u. ö.

Zu §. 52. (Die auf εύς).

Nach Anm. 1. ist, wie allen Späteren, so auch der Sprache des NT. der acc. pl. auf έας gänzlich fremd und die Form auf εῖς allein üblich, also ἀρχιερεῖς, γραμματεῖς, γονεῖς, ἱππεῖς etc. S. Wahl.

Zu §. 53. (Abweichende Contraktion).

Der viermal vorkommende Acc. von ὑγιής (s. Wahl) lautet niemals ὑγιᾶ, sondern wie auch schon zum Theil bei Aelteren immer ὑγιῆ.

Zu §. 54. (Neutra auf ας).

Die contrahirten Formen von κέρας und τέρας sind der Sprache des NT. wie überhaupt dem alex. Dialekt gänzlich fremd; also immer κέρατα, τέρατα, κεράτων etc. s. Wahl. Von κρέας dagegen lautet der Plur. τὰ κρέα Rom. 14, 21 etc.

Einmal (Luc. 1, 36) findet sich auch die ionische Wandelung

Bahn fortschreitend und fast gleichzeitig mit ihm, aber theils von andern kritischen Gesichtspunkten ausgehend *), theils durch Benutzung einer viel bedeutenderen Zahl von Handschriften, Collationen und kritischen Hülfsmitteln jeder Art oft zu verschiedenen Resultaten gelangend, unternahm G. F. C. Tischendorf (T) eine neue Textesgestaltung in einer Reihe von Ausgaben des N. T., von denen die erste 1841 erschien. Nach mehreren eigens zu diesem Zweck unternommenen Reisen, eigener Vergleichung fast sämtlicher bedeutendsten Handschriften und Herausgabe mehrerer alten und neu entdeckten handschriftlichen Dokumente **) veranstaltete derselbe eine zweite grössere mit einem umfassenden kritischen Apparat versehene Ausgabe ***), welcher dann (1854) das Triglotton, bestehend aus dem griech. Text, der Vulgata und der ältesten luth. Uebersetzung, folgte. Ueber andere neuere Ausgaben, wie die von Scholz, Ed. de Muralto, der AG. von Bornemann s. Tischd. praef. ad N. T. 1849. Für unsere Darstellung wird im ganzen der Text der grossen Lachmannschen Ausgabe zu Grunde gelegt werden, jedoch mit beständiger Berücksichtigung der Tischendorfschen †), und, wo es nöthig schien, auch der Griesbachschen (Grsb.) Recensionen, so wie des textus recepti (R. oder rec.).

---

*) S. über die kritischen Principien beider Herausgeber die Vorreden zu den betr. Ausgaben und die daselbst angeführten Besprechungen und Auseinandersetzungen in den theol. Stud. und Krit.

**) S. das Verzeichnis derselben in den Vorreden zu den Ausg. von 1849 u. 1854, und zu Ende der zweiten Ausgabe der LXX. (Lips. 1856).

***) Novum Testamentum Graece. Ad antiq. testes rec., appar. crit. apposuit etc. C. Tischendorf. Ed. II. Lips. 1849.

†) So eben erscheint abermals, in einzelnen Lieferungen, eine neue (siebente) Ausgabe der Tischendorfschen Recension vom J. 1849, mit erheblichen Textes-Veränderungen, insbesondere aber mit dem bedeutend erweiterten und vervollständigten krit. Commentar der Ausg. von 1849 versehen, so dass der Leser nunmehr in den Stand gesetzt ist, in jedem einzelnen Falle die ganze Fülle der Varianten und die Art der Beglaubigung jeder einzelnen Lesart (auch der nicht rezipirten) durch Handschriften, Versionen, Kirchenväter u. s. w. zu übersehen, was nach der compendiösen Einrichtung des früheren Commentars oft geradezu unmöglich, mindestens sehr mühsam und unsicher war. Auch auf diese Ausgabe wird hier, soweit dieselbe bereits erschienen, Rücksicht genommen werden.

Vorbemerkung. Um die Häufung von Citaten, so wie des gelehrten Apparates überhaupt, möglichst zu vermeiden, ist im Verlauf dieser Grammatik, wo es nöthig oder ausreichend schien, auf einige allgemein zugängliche und verbreitete Schriften hingewiesen worden; so hinsichtlich der NT. Stellen insbesondere auf Wahl clav. min. in N. T., hinsichtlich des gemeinen Sprachgebrauchs auf Pape's Wörterbuch (2. Aufl.), hinsichts der oft sehr bedeutenden Litteratur für die einzelnen grammat. Punkte auf Winer's Grammatik des N. T. (das Citiren dieses Werkes nach §§. u. Abschnitten ist wegen der häufigen oft sehr durchgreifenden Veränderungen und Umstellungen der versch. Ausgaben leider sehr erschwert. Am zweckmässigsten erscheint es daher die Citate nach den Seitenzahlen der zur Zeit gangbarsten 5ten Auflage zu geben, jedoch mit Beifügung der Seitenz. der jüngst erschienenen wiederum sehr veränderten 6ten Aufl.), de Wette's exeget. Handbuch u. a. Commentare.

Zu §. 3, 2. (Aussprache, Rechtschreibung).

Das *ι* findet sich in den Handschriften des NT. vielfach durch *ει* ausgedrückt, woraus jedoch für die Quantität desselben kein Schluss gezogen werden darf, denn es geschieht sowol beim langen (*θλειψις, γεινωσκω*) als beim kurzen (*ηγγεικεν, καθεισας*). Oft wird es nach dem Itacismus auch durch *η* (wie *Κηλικια, πρωτοκλησια, βραχηονι*), und umgekehrt *ει* auch durch *ι* gegeben (*απεςιλεν, αιτισθαι* D). Bei ausländischen Wörtern ist die Schreibung *ει* für *ι* zum Theil in die Texte aufgenommen worden (s. die Note zum folg. §.). In echt griechischen Wörtern befolgt man in den Ausgaben die gewöhnliche Schreibart; aber Mt. 28, 3 geben alle (älteren) Hdss. statt *ἰδέα* (L. R.) *εἰδέα*, welches daher von Tischd. in den Text aufgenommen. — Ein ähnliches Schwanken findet in den Hdss. statt zwischen *ε* und *αι* (wovon einige Beispiele unten zu §. 96 Note) und andern Vokalen, s. Sturz. Dial. Alex. p. 117 sq.

Zu §. 4, 6. (Endbuchstaben).

Die hebräischen Eigennamen erscheinen im griech. Text entweder unverändert (und sind dann indeklinabel), so dass

das Auge sich an eine Menge ungewöhnlicher Endbuchstaben gewöhnen muss, wie in *Δαυείδ*, *Ῥαχάβ*, *Βοόζ*, *Ναζαράθ* etc.*), oder sie erhalten eine griechische Endung (und werden dann analog flektirt), wie *Μωυσῆς*, *Ἠσαΐας*, *Ἱερεμίας*, *Ἰωνᾶς*, *Ἰησοῦς*, oder sie erscheinen in beiden Gestalten, da dann die fremde Form jedesmal flexionsunfähig ist: so z. B. ἡ *Ἱερουσαλήμ* und τὰ *Ἱεροσόλυμα*, *Μαριάμ* und *Μαρία*, *Ἰακώβ* (so immer die Juden dieses Namens Mt. 1, 15 etc.) und *Ἰάκωβος* (so die verschiedenen Personen d. N., welche Christi Lehre annahmen); *Σαούλ* (so der Sohn Kis Act. 13, 21) und *Σαῦλος* (so immer der Apostel in der Erzählung ehe er den Namen *Παῦλος* annahm; so oft er aber angeredet wird, erscheint auch hier wieder regelmässig die volksthümliche Form *Σαούλ* Act. 9, 4 etc.) Die latein. Namen sind immer hellenisirt wie *Πιλᾶτος***), *Ἰοῦστος*, *Φῆλιξ* etc. Von der Flexion der hellenisirten Namen s. unten zu §. 56.

Zu §. 14, 4 (Encliticae).

Die allgemeinen Inklinations-Gesetze gelten in ihrer ganzen Ausdehnung auch für die Schriften des NT., d. h. man hat diese Art der Betonung konsequent auch im NT. eingeführt, weil kein Grund vorhanden war, in Ansehung der Accente andere Grundsätze im NT. zu befolgen als in allen übrigen griechischen Schriften***). Der im Abschn. 4 der Grammatik bezeichnete Fall wird nach Anm. 1 in beiden

---

*) Hinsichts der Schreibung ausländischer Namen findet begreiflicher Weise nicht nur in den Handschriften, sondern auch in den einzelnen Ausgaben bedeutendes Schwanken statt. So hat z. B. noch Lachm. den Namen Nazareth sowol in der Form *Ναζαράθ* Mt. 4, 13. als auch *Ναζαρέθ* 2, 23 und *Ναζαρέτ* Mr. 1, 9. Der Name David (in den Handschr. gew. *Δᾱδ* geschrieben) erscheint bei L. jetzt durchgängig in der Form *Δαυείδ* (nicht *Δαυίδ* oder *Δαβίδ*) und Tischd. ist ihm in der neusten Ausg. (1856) hierin gefolgt. In andern Namen ist keine solche Uebereinstimmung bei den beiden Herausgb. z. B. *Κίς* u. *Κείς*, *Χοραζίν* u. *-ζείν*, *ῥαββί* u. *ῥαββεί*, *Χερουβίμ* T. *χερουβείν* L. (Hebr. 9, 5). Die griech. Schreibung des Namens Beelzebub, wie Luther nach der Vulg. hat, ist *Βεελζεβούλ*, die von Belial wahrscheinlicher *Βελίαρ* 2 Cor. 6, 15 T. u. s. f. S. hierüber Tischd. praef. (1849) p. 34.

**) Wegen der Accentuirung *Πιλάτος* s. Fritzsche zu Mr. p. 671. Winer (49). Bekker in seiner Ausg. des Josephus zeichnet diesen u. ähnl. Namen immer mit dem Circumflex, für welche Schreibung sich auch die neuern Ed. des NT. entschieden haben. S. Tischd. praef. p. 36.

***) Die ältesten Hdss. haben überhaupt wenig oder gar keine Accente; s. Hug §. 50.

Ausg. nicht als enklitisch angenommen, also *παῖς ἐστίν, γυναικῶν τινῶν* etc. Vgl. Herm. de em. rat. I, 71. 73.

Zu §. 16, Anm. 3. (Konsonanten).

Die als mehr ionisch bezeichnete Schreibweise mit *σσ* st. *ττ* findet sich bei den meisten Wörtern im NT. allein überliefert, wie *περισσός, θάλασσα, γλῶσσα, τάσσω* etc. In den Comparationsformen wechselt *κρείσσων, ἐλάσσων* mit *κρείττων, ἐλάττων*, und ist in einigen davon abgeleiteten Wortformen das *ττ* sogar fest geworden, wie *ἐλαττόω, ἐλαττονέω, ἥττημα, ἡττᾶσθαι.* — Die andere Verbindung *ρρ* wechselt mit *ρσ* z. B. *θαρρέω* und *θαρσέω* (s. Wahl clav. min.). Aber statt *ἄρρην* ist von L. überall (auch Apoc. 12, 5. 13) die Form mit *ρσ* hergestellt worden.

Zu §. 17, Anm. 1. (Aspiraten).

Der umgekehrte Fall, nehmlich Aspiration vor einem Lenis, widerstreitet zwar den auch im NT. beobachteten allgemeinen Gesetzen der Rechtschreibung, ist aber doch einigemal ziemlich fest überliefert worden; so z. B. *ἔφιδε* Act. 4, 29. *ἀφίδω* Phil. 2, 23. *ἀφελπίζοντες* Luc. 6, 35 L. *οὐχ Ἰουδαϊκῶς* Gal. 2, 14. (T. *οὐχ'*, wie auch cod. A. hat z. B. in *οὐχ' ὄψεσθε* Luc. 17, 22; aber *οὐχί* ist nicht der Elision fähig, s. unten zu §. 30), ferner *ἐφ' ἐλπίδι* Act. 2,26. *οὐχ ἠγάπησαν* Apoc. 12, 11. *οὐχ ἰδού* 2, 7. *οὐχ ὀλίγος* Act. 19, 23 L. cf. 12, 18. s. Lachm. praef. p. 42. Es ist möglich dass ein längeres Festhalten des Digamma in einzelnen Wörtern (vgl. lat. video) diese Inconsequenzen hervorrief, die sich auch anderwärts finden, s. Winer 53 (43).

Zu §. 18. Anm. 2.

Die Form *ἐθύθη*, die sonst im Texte (1 Cor. 5, 7) stand, ist jetzt wieder durch die regelm. Form *ἐτύθη* ersetzt worden.

Zu §. 21, 3.

Statt *τθ* hat L. nach Handschriften in Eigennamen vielfach die Schreibung *θθ* wieder eingeführt und auch T. ist ihm darin in der neuesten Ausgabe (1856) zum Theil gefolgt. So bei L. immer *Μαθθαῖος* (auch Act. 1, 13.) *Μαθθάν*, aber wieder *Ματθάτ* Luc. 3, 24 und *Ματθίας* Act. 1, 23. Da in Sachen der Rechtschreibung sich schlechterdings keine Gleichförmigkeit, weder aus Hand- noch In-

schriften, erzielen lässt, so scheint es gerathener auch hier, wo nicht einmal eine Verschiedenheit des Klanges zwischen den beiden Schreibweisen geherrscht haben kann (vgl. L. praef. p. 40), konsequent entweder die Schreibung mit *θθ* (die hie und da auch in Inschriften vorkommt) oder nach der Vorschrift der Grammatiker die andere mit *τθ* durchzuführen. — Der Name Zachäus wird von allen *Ζακχαῖος* geschrieben, dagegen zweifelhaft ist die Schreibung der Namen *Ἀπφία* Philem. 1. *Σάπφειρα* Act. 5, 1.

2. Wegen Unterlassung der Verdopp. des *ρ* s. §. 83.

Zu §. 25. Anm. 3. (Veränderungen des *ν*).

Die Regel dass *σύν* in der Composition vor *σ* mit nachfolg. Konsonanten und vor *ζ* das *ν* ausstösst, wird im NT. oft nicht beobachtet; so immer *συνσταυροῦν*, *συνστρατιώτης*, *συνζῆν*, *συνζητεῖν*, *σύνζυγος*. In andern jedoch geschieht es, z. B. *συστατικός*, *συστενάζω*, *συστοιχεῖν*, *συστρέφω*, *συστροφή*, *συσχηματίζειν*. S. Wahl. clav. u. Lchm. praef. p. 40.

Zu §. 26, 2 u. 4. (Bewegliche Endbuchstaben).

In den älteren Ausgaben wurde in Bezug auf das *ν ἐφελκυστικόν* nach den Grundsätzen der Grammatiker verfahren. Diese fand man jedoch nur so selten durch die Handschriften bestätigt, dass nunmehr Tischendorf das *ν ἐφελκ.* vor jedem Konsonanten ohne Ausnahme beibehalten und diesen Grundsatz mit sehr wenigen Ausnahmen konsequent durch das ganze NT. durchgeführt hat. Lachmann (in der grossen Ausgabe) zeichnet es zwar auch vor jedem Kons., hat es jedoch noch in einzelnen Fällen, den Hdschr. folgend, nicht zugelassen, die aber doch in der Masse der übrigen fast verschwinden: z. B. Mt. 6, 24. Jo. 9, 30. 32. Act. 2, 6. 22. 40. 7, 25. 9, 22. 10, 40. 12, 6. 21, 33. Rom. 2, 8. Apoc. 19, 17. Luc. 17, 29. cett. *) — Das

*) Ueberhaupt möchte es uns in diesem Punkte wol nicht gelingen je ins Klare zu kommen, da bei der offenbar schrankenlosen Freiheit der spätern Zeiten in dem Gebrauch des *ν* und bei der Geringfügigkeit des Gegenstandes die (gelehrten und ungelehrten) Abschreiber der NT. Bücher schwerlich Anstand nahmen, es nach Belieben zuzusetzen oder auszulassen. Die konsequente Durchführung des *ν ἐφελκ.* lässt sich mithin als ein stillschweigendes Eingeständnis der Unmöglichkeit, der ursprünglichen Schreibweise der Schriftsteller selbst auf die Spur zu kommen, wohl rechtfertigen, um so mehr als, wie es scheint, der Fall dass alle Hdschr. gegen die Vorschrift der Gram-

Zahlwort εἴκοσι steht überall, auch am Schluss und vor Vokalen (Act. 1, 15), ohne das ν ἐφελκ.

Genau dasselbe Verfahren findet bei οὕτως statt, so dass die andere Form οὕτω nunmehr fast ganz aus dem Texte verbannt ist. Seltene Ausnahmen wiederum bei Lchm., z. B. Phil. 3, 17. Act. 23, 11. Rom. 1. 15. 6, 19. al.

Ganz anders verhält es sich mit μέχρις und ἄχρις. Beide Wortformen kommen niemals vor Konsonanten vor, sondern immer μέχρι und ἄχρι. Dagegen steht vor Vokalen regelmässig μέχρις, z. B. μέχρις οὗ, μέχρις αἵματος Hebr. 12, 4. Nur ἄχρι steht mehrmals selbst vor Vokalen, aber nicht immer ohne Grund; denn während zwar die gewöhnliche Verbindung ἄχρις οὗ durchaus feststeht, heisst es doch offenbar zur Vermeidung des Missklangs wieder überall ἄχρι ἧς ἡμέρας Mt. 24, 38. Luc. 1, 20. 17, 27. Act. 1, 2. vgl. 23, 1. Sonst wechseln beide Formen vor Vocalen z. B. ἄχρις αὐγῆς, ἄχρις ἀππίου φόρου, ἄχρι (ἄχρις R.) ἡμερῶν πέντε Act. 20, 11. 28, 15. 20, 6.

Zu §. 27. Anm. 1.

Statt ἕνεκα, ἕνεκεν (§. 117, 2) kommt zuweilen die ionische Form εἵνεκεν vor (die auch den Attikern nicht fremd ist, s. ausf. Spr.), z. B. οὗ εἵνεκεν Luc. 4, 16. εἵνεκεν τῆς δόξης 2 Cor. 3, 10. In Betreff des Ausgangs stehen ἕνεκεν u. εἵνεκεν vor Vok. u. Konsonanten, ἕνεκα aber nur vor Konsonanten (Mt. 19, 5. Act. 26, 21. cf. v. l. ad Mr. 13, 9.)

Zu §. 29 u. 30. (Krasis u. Elision).

Da die Schriftsteller des NT. das Gefühl der Abneigung gegen den **Hiatus** bei weitem nicht mehr in dem Grade besassen, wie beispielsweise die attischen Redner, so finden sich die beiden Mittel dagegen, Krasis und Elision,

---

matik das ν haben, ungemein häufig ist, dagegen der andere, dass **alle** Hdschr. es auslassen, so höchst selten. Nur müsste man dann auch in diesen so seltenen Fällen es über sich gewinnen, auch gegen die Hdschr. das ν zu setzen, wie Luc. 16, 13. Mt. 6, 24 (δυσὶ T, auch in der neusten Aufl. von 1856 mit der Bemerkung: sic. codd. unc. omnes, ut videtur). Will man dies nicht, so verdient Lachmanns Verfahren, auch hier wie überall die Autorität der ältesten Hdschr. entscheiden zu lassen, als der einzige sichere Anhaltpunkt in dieser Sache, unbedingt den Vorzug. Allerdings gehörte dazu dann auch eine in dieser Beziehung genauere Collation der handschriftlichen Lesarten, als wir sie besitzen.

auch nicht mehr in allen den in diesen §§. der Grammatik angeführten Fällen angewandt.

Was nun zunächst die Krasis betrifft, so ist sie dem NT. keineswegs fremd, doch beschränkt sie sich auf eine Anzahl herkömmlicher auch sonst sehr gewöhnlicher Fälle, und selbst in diesen keinesweges durchgängig. So z. B. findet man *κἀμοί* u. *καὶ ἐμοί*, *κἀγώ* u. *καὶ ἐγώ*, *κἀκεῖ* und u. *καὶ ἐκεῖ*, *ταὐτά* u. *τὰ αὐτά;* ferner *τοὐναντίον*, *τοὔνομα*, *κἄν* für *καὶ ἐάν* (denn so ist es auch Mr. 6, 56 zu nehmen) u. s. f. In beiden neuern Ausgaben herrscht aber in dieser Beziehung wenig Uebereinstimmung, weil die Handschriften sehr häufig beide Schreibweisen darbieten.

Die Elision wird noch am häufigsten beobachtet bei *ἀλλά* und den Präpos. wie *ἀπό*, *διά* etc., jedoch wechselt die Elision fortwährend mit der vollen Schreibart, wie dies ja auch mehr oder weniger bei den Profan-Skribenten der Fall ist. In Bezug auf andre sonst häufig apostrophirte Wörter wie *δέ*, *τέ*, *γέ*, *οὐδέ*, *ὥςε*, *ἄρα*, *ἵνα* kann man wenigstens so viel mit Sicherheit behaupten, dass die Elision fast ganz ausser Gebrauch gekommen ist, die Wörter also in der Regel *plene* geschrieben werden, auch wo die gewöhnliche Prosa die Elision gewiss nicht unterlassen hätte. Jedoch in Sachen der Elision (wie der Krasis) ein ganz konsequentes Verfahren durchführen zu wollen, wie Winer will, ist nicht rathsam, da man jedem Schriftsteller die Freiheit verstatten muss, auch in Fällen wo er gewöhnlich nicht elidirt, nach Willkür zuweilen doch die Elision anzuwenden (Mt. 23, 16. 1 Jo. 2, 5. Act. 19, 2. Hebr. 8, 4. 9, 25. Rom. 9, 7. etc.)

Anm. Die Dichterstelle aus Menander 1 Cor. 15, 33 wird bei T. *plene* (*χρηστά*) nach den Handschriften geschrieben, bei L. (als Citat) apostrophirt *χρῆσθ'*, aber nicht wie ältere Ausgaben haben *χρῖσθ'*, gegen die Vorschrift in Gr. §. 30, 3. — Die häufige Formel *τοῦτ' ἔστιν* wird immer apostrophirt, und, weil sie zu einem völligen Adverb geworden (wie *δηλονότι* etc.), von vielen (auch Lachm.) in Ein Wort geschrieben.

Zu §. 33, 3. (Deklination).

Der Dualis ist in der Sprache des NT. wie im Lateinischen, sowol beim Nomen wie beim Verbo, völlig ausser Gebrauch gekommen.

Zu §. 34, 2. (1. Deklination.)

Die Regel dass nach *ρ* der Gen. *ας* hat, wird zuweilen vernachlässigt, z. B. *σπείρης*, *πρώρης* (Act. 27, 30 L.)

μαχαίρης, ρῃ, aber nicht durchweg (ib. 12, 2 etc.), *Σαπφείρῃ* Act. 5, 1 T. Man muss dies nicht etwa als einen Ionismus (Gramm. Anm. IV, 1) ansehen, da sonst auch der Nom. *σπείρη, πρώρη* heissen würde. Vielmehr hat *ρ* in diesen Wörtern nur den Einfluss jedes andern Konsonanten vor *α*, nehmlich die Flexion im Gen. und Dat. durch *η* gehen zu lassen. Da nun diese Wörter nach den Quantit.-Regeln (Anm. II, 1) das *α* des Nom. kurz haben, so muss nicht nur *σπεῖρα*, sondern folgerichtig auch *πρῶρα* (L. *πρῷρα* Act. 27, 41) accentuirt werden. S. noch Lachm. praef. I. p. 43. — Ganz vereinzelt, obwol durch Hdschr. hinlänglich gesichert, findet sich auch der Gen. *ης* von *α* purum in *συνειδυίης* Act. 5, 2. Vgl. Tischd. praef. (1849) p. XXIV, not. 1. Exod. 8, 21. 24. 1 Sam. 25, 20 (Vat.)

Zu Anm. II, 3. Den Beispielen von subst. abstr. auf *εία* füge man noch aus dem NT. hinzu die gewöhnlich falsch accentuirten *ἐριθεία* Lohnarbeit und *ἀρεσκεία* Gefallsucht, von *ἐριθεύομαι* u. *ἀρεσκεύομαι* (*ἀρέσκεια* Col. 1, 10. L. T.).

Zu Anm. IV, 4. Vom dorischen Genitiv auf *α* der Eigennamen auf *ας* s. unten zu §. 56.

Zu §. 35. (2. Deklination.)

Einige Subst. auf *ος*, die gewöhnlich nur Ein Genus haben, kommen im NT. bald als Mask., bald als Fem. vor. So 1) *ἡ λιμός* Hungersnoth, ein von alten Grammat. als dorisch bezeichneter Gebrauch und auch bei den LXX. üblich, s. Jes. 8, 12. Als Fem. Luc. 15, 14. Act. 11, 28 (wo sonst das Mask. stand u. einige Hdschr. gar *λιμὸν μέγαν — ἥτις* geben, worüber s. in der Synt. zu §. 123); als Mask. Luc. 4, 25. — 2) *ἡ βάτος* Dornstrauch, auch sonst die gewöhnliche Form (s. Pape) Luc. 20, 37. Act. 7, 35. Dagegen *τοῦ βάτου* (*τῆς βάτου* R.) Mr. 12, 26. — 3) Wegen *ὁ* und *ἡ ληνός* s. zu §. 123. — Den in Anm. 1 aufgeführten Fem. füge aus dem NT. noch hinzu *ἡ ἄβυσσος*, Abgrund, bei den ältern Schriftstellern nur Adjektiv, s. Pape.

Zu Anm. 2 Der Vokat. auf *ε* der Wörter auf *ος* ist im NT. sehr gewöhnlich, wie *κύριε, διδάσκαλε, φαρισαῖε τυφλέ* etc. Doch ist auch der andere Fall, dass der Vok. dem Nom. gleichbleibt, nicht selten, wie *υἱὸς Δαυείδ* Mt. 1, 20 etc., um so mehr als, wie §. 129a gezeigt werden wird, selbst die volle Form des Nom. mit dem Artikel für den

Vok. eintritt: ὁ Θεός etc. Als seltne Ausnahme merke man Θεέ μου Mt. 27, 46, auch bei den LXX.

Zu §. 36. (Contracta).

Von νοῦς sind die regelmässigen Formen des Gen. u. Dat. (νοῦ, νῷ) den Schriftst. des NT. völlig fremd und dafür die in der spätern Sprache (Ausf. Gr. p. 154) überhaupt gangbareren heteroklitischen Casusformen nach der dritten Dekl. allein üblich: τοῦ νοός, τῷ νοΐ, s. Wahl. Auch von πλοῦς lautet der Gen. πλοός Act. 27, 9.

Von ὀστοῦν (Jo. 19, 36) kommen im Plural nur die aufgelösten Formen ὀστέα, ὀστέων vor: Mt. 23, 27. Luc. 24, 39. Hbr. 11, 22.

Zu §. 37. (Attische Deklination).

Die attischen Deklinationsformen λεώς, νεώς (wovon νεωκόρος Act. 19, 35) sind im NT. ganz ungebräuchlich; dafür immer λαός, ναός. Von den Eigennamen auf ως s. unten zu §. 56. Die NT. Form für ἀνώγεων (entst. aus ἄνω und γῆ) ist ἀνάγαιον L. T. oder ἀνώγαιον T. Mr. 14, 15. Luc. 22, 12, ein Dorismus (s. An. Cram. II. p. 131, 14. u. vgl. Mullach, Gr. Vulgärspr. p. 21.) Vgl. κτείνω.

Zu §. 41, Anm. 2. (3. Deklination).

Wegen der (spätern) Accentuation φοῖνιξ, κῆρυξ (1 Tim. 2, 7) s. noch Winer 59 (48) und die dort angeführte Litteratur. Wie κῆρυξ muss dann consequenter Weise mit Tischd. auch Φῆλιξ (Act. 24, 3 al.) accentuirt werden.

Zu §. 44. (Acc. Sing.).

Von χάρις findet sich zweimal der (seltene und spätere) Acc. χάριτα Jud. 4. Act. 24, 27 L. vgl. 25, 9.

Als eine Eigenthümlichkeit des alexandrinischen Dialekts im Allg. ist zu bemerken die Anhängung des accus. ν an den regelmässig gebildeten Acc. auf α, wovon eine grosse Anzahl Beispiele aus den LXX. s. bei Sturz D. Al. p. 127. Diese Casusbildung auch im NT. aufzunehmen, wo sie einigemal bes. durch den cod. Alex. überliefert worden (z. B. Rom. 16, 11 συγγενῆν), haben die neuern Herausgeber mit Recht Bedenken getragen, da sie durch andre Hdschr. nicht hinlänglich gesichert ist. Nur in der Apokalypse hat Lachm. sie zugelassen, z. B. ἄρσεναν 12, 13. εἰκόναν 13, 14. μῆναν 22, 2. ποδήρην 1, 13. Auch Hebr. 6, 19 wollen einige ἀσφαλῆν lesen, welche Form aber Lachm. nicht (wie Winer p. 80 behauptet) aufgenommen, da er dort ἀσφαλήν accentuirt, also metaplastisch nach der ersten Dekl. ge-

bildet. Tischd. hat mit Cod. Vat. ἀσφαλῆ, was vorzuziehen sein möchte (vgl. ἀκλινῆ 10, 23. μονογενῆ 11, 17.

Zu §. 49. Anm. 3. (Contracta).

Der Genit. Plur. der Neutra auf ος hat auch im NT., wo er vorkommt, die aufgelöste Form ὀρέων, χειλέων Apoc. 6, 15. Hbr. 13, 15.

Zu §. 50. (Theilweise Contraktion).

Die Contraktion der hieher gehörigen Wörter, schon von Attikern häufig vernachlässigt (Anm. 3), wird im NT. gänzlich unterlassen und zwar nicht nur im Nom. (ἰχθύες Luc. 9, 13.), sondern auch im Acc. Plur. ἰχθύας, ϛάχυας, βόας, βότρυας Mt. 14, 17. 12, 1. Jo. 2, 14. 15. Apoc. 14, 18 etc. S. Wahl.

Zu §. 51. (Die auf ις etc. G. εως).

Die Contraktion der hieher gehörigen Wörter findet im NT. durchweg statt, und zwar so, dass auch die in Anm. 5. aus dem sinkenden Atticismus angeführten Beispiele von Zusammenziehungen in der Sprache des NT. allein üblich gewesen zu sein scheinen, also τῶν πηχῶν Jo. 21, 8. Apoc. 21, 17. ἡμίσους Mr. 6, 23. wahrscheinlich auch τὰ ἡμίση Luc. 19, 8 (ἡμίσεα L., ἡμίσεια T.)

Zu Anm. 2. Der Genit. auf εως der hieher gehörigen Neutra ist auch im NT. üblich, z. B. σινάπεως Mt. 13, 31 u. ö.

Zu §. 52. (Die auf εύς).

Nach Anm. 1. ist, wie allen Späteren, so auch der Sprache des NT. der acc. pl. auf έᾶς gänzlich fremd und die Form auf εῖς allein üblich, also ἀρχιερεῖς, γραμματεῖς, γονεῖς, ἱππεῖς etc. S. Wahl.

Zu §. 53. (Abweichende Contraktion).

Der viermal vorkommende Acc. von ὑγιής (s. Wahl) lautet niemals ὑγιᾶ, sondern wie auch schon zum Theil bei Aelteren immer ὑγιῆ.

Zu §. 54. (Neutra auf ας).

Die contrahirten Formen von κέρας und τέρας sind der Sprache des NT. wie überhaupt dem alex. Dialekt gänzlich fremd; also immer κέρατα, τέρατα, κεράτων etc. s. Wahl. Von κρέας dagegen lautet der Plur. τὰ κρέα Rom. 14, 21 etc.

Einmal (Luc. 1, 36) findet sich auch die ionische Wandelung

von α in ι in der Dativform γήρει, welches der text. rec. gegen alle Hdschr. in γήρᾳ verwandelt hatte.

Zu §. 55. (Die auf ων).

Die nicht contrah. Formen der Comparative auf ων werden, auch im Nom. Plur. (z. B. Act. 27, 12), stets neben den contrahirten (ib. 19, 32 al.) ohne Unterschied gebraucht.

Zu §. 56. Anm. 1. (Anomale Deklination).

Es scheint zweckmässig, hier an dieser Stelle zur bessern Uebersicht die Deklination der

fremdländischen Eigennamen,

so wie einiger anderer Personennamen und ausländischer Wörter unter Einem Gesichtspunkt zu vereinigen.

1. Wie bereits oben zu §. 4 erwähnt, entbehren die unverändert bleibenden Eigennamen jeder Flexion, auch wenn sie derselben ihrer Endung nach fähig scheinen, wie Ἱεριχώ, Φαραώ (Act. 7, 10), Ἐμμαούς, Ἐνώς, Γεθσημανῆ (L. -νεῖ), Βηθφαγῆ; viele auf ών, wie Ἀαρών, Ἐσρών, Ζαβουλών, Σαμψών, Σιών, Γεδεών*), und auf α, wie Σάρα, Σινᾶ, μάννα, Βηθεσδά, Σάρεπτα, Γολγοθᾶ, Κανᾶ etc.

2. Sobald aber eine Veränderung mit dem Worte vorgeht, insbesondere eine solche, wodurch es eine flexionsfähige Endung erhält, so geht die Flexion auf analoge Weise von statten. Es ist nicht zu verkennen, dass bes. sehr bekannte und häufig wiederkehrende Namen wie Jesus, Moses, Salomo, Jerusalem etc. im Munde des griechisch redenden Volkes sich viel häufiger den griech. Lautgesetzen anbequemt haben, als weniger bekannte. Man vgl. die Geschlechtsregister.

3. Am einfachsten ging die Hellenisirung von statten bei Namen die schon eine der griech. Sprache gemässe Endung haben, oder deren Endung sich mit Leichtigkeit in eine solche verwandeln liess. So bes. die Eigennamen auf ων. Diese haben gewöhnlich Gen. ωνος etc. wie Σαρών Acc. Σαρῶνα Act. 9, 35 (T. Σάρωνα), Σιδών ῶνος, Σίμων ωνος (dagegen der weniger veränderte Name Συμεών indekl. Apoc. 7, 7.). Der Name Salomo aber hat doppelte Flexion. Indem er nehmlich die griech. Form Σολομων bekam, so ergab sich nach Analogie ähnlicher bekannter Namen wie Ξενο-

*) Dass die Angabe in den Lexx. Γεδεών ῶνος falsch ist, s. Hbr. 11, 32 u. vgl. im AT. Jud. 7, 14. 18. al.

φῶν von selbst die Flexion Σολομῶν (denn so ist dann im Nom. zu accentuiren) Σολομῶντος etc.; oder nach Analogie von Βαβυλών die Flexion Σολομών, ῶνος etc. Beide Flexionsweisen sind in der Lachm. Ausgabe neben einander, selbst bei demselben Schriftsteller (z. B. Mt. 1, 6. und 12, 42.) in den Text aufgenommen, eine Erscheinung, die bei so bekannten Namen sich mehrfach wiederholt, s. unten Moses, Jerusalem u. a. Tschd. hat sich jedoch überall für die Flexion -ῶνος etc. entschieden.

4. Ebenso werden lat. Wörter und Namen analog gebildet und der lat. Flexion gemäss gebogen, wie λεγεών (legio) λεγεῶνος, Mt 26, 53. Luc. 8, 30. dagegen λεγιών Mr. 5, 9. 15., εὐρακύλων (Vulg euroaquilo, fehlt in den Lexx.) Act. 27, 14 L., Nordostwind, gebildet wie euroauster, εὐρόνοτος; Φῆλιξ κος, Καῖσαρ ος u. s f. Die auf *ens* erhalten dann den griech. Lautgesetzen gemäss (Gr. §. 25.) im Nom. die Form auf ης, wie Κλήμης, Κρήσκης, Πούδης, formiren aber weiter Κλήμεντος etc. Phil. 6, 3.

5. Es werden ferner hellenisirt durch Anhängung (oder Ausprägung) griechischer Endsilben*) folgende:

Fem. auf α G. ης etc. Z. B. Γάζα (Gen. ης D. ῃ im AT. z. B. Zach. 9, 5. Jos. 11, 22.) A. αν. Ferner γέεννα, γεέννης etc.; aus dem Lateinischen μεμβράνα acc. pl. -νας, αἱ ταβέρναι etc.

6. Fem. auf α G. ας wie Μαρία, ας, ᾳ, αν. Diese Flexion wechselt aber bei diesem Namen fortwährend mit der indekl. Form Μαριάμ: nom. Mt. 13, 55. Luc. 1, 27. (2, 19. Jo. 11, 32. 20, 18 T.), dat. Luc. 2, 5 (Act. 1, 14 T.) acc. Mt. 1, 20. Luc. 2, 16. Jo. 11, 20. (Rom. 16, 6 T.) voc. Luc. 1, 30 (Jo. 20, 16 T.). Ferner Σαμάρεια (nicht εία, Act. 8, 14) είας, είᾳ, Βηθανία, ίας, ίᾳ. Gegen die Hauptregel, aber analog der Flexion anderer griech. Propria wie Λήδα etc. (Gr. §. 34) haben im Gen. ας: Μάρθα Jo. 11, 1 (Wahl unrichtig: Gen. ης) und vermuthlich auch Ἄννα (wenigstens zu schliessen nach dem Dativ Ἄννᾳ im AT. 1 Sam. 1, 2. 5 al.) und Εὔα (nicht Εὖα) Εὔαν. Von Σουσάννα, Ἰωάννα kommen keine weiteren Flexionsformen im NT. vor**). Βηθσαϊδά formirt zwar den Acc. auf άν Mr. 6, 45 al, ist aber sonst inde-

---

*) Bei andern Schriftstellern wie Josephus etc. geschieht dies noch mit viel mehr Namen, als es im A. u. N.T. der Fall ist.

**) Dagegen von Σωσάννα im AT. der Gen. Σωσάννης Sus. 27.

klinabel: Jo. 1, 45. 12, 21. — Aus dem Lat. κουστωδία, ας etc.

Fem. auf η Gen. ης: ἡ Ἰόππη, Σαλώμη etc.

7. Mask. auf ης, ου, ῃ, ην z. B. Ἰωάννης, Ἰορδάνης und aus dem Lat. κοδράντης (quadrans), φαιλόνης (paenula, φαινόλης Poll.)

8. Mask. auf ας, ου, ᾳ, αν. Diese Flexion haben viele Wörter, sämtlich mit vorhergehendem Vokal ι oder ε, wie Ἱερεμίας, Ἡσαΐας, Βαραχίας, Ἐζεκίας (L. είας; Gen. ου 2 Reg. 18, 13 al.), Ζαχαρίας, Ἠλίας, Ἰεχονίας (Gen. ου 1 Chron. 3, 17. α Bar. 1, 3), Ἰωσίας (ου 2 Reg. 23, 34. α Jerem. 25, 1.) Ματταθίας, Οὐρίας, Ἀνδρέας; und wahrscheinlich auch Μεσσίας, Ματθίας, Ὀζίας, Ἰουνίας von denen kein Gen. sich erhalten hat. Von Ἀνανίας s. unt. n. 13.

9. Mask. u. Fem. auf ος, ου etc. wie Ἰάκωβος, Σαῦλος s. zu §. 4., Ζακχαῖος, Μαθθαῖος, Ἰάειρος, ἡ Δαμασκός etc. und durch Verwandlung der lat. Endung us: Πόντιος Πιλᾶτος, Κουάρτος, Πόπλιος, Ποτίολοι (Puteoli), Χῶρος, d. i. Caurus oder Corus, Nordwestwind (fehlt bei Pape) Act. 27, 12.

Neutra auf ον aus dem Lat.: φραγέλλιον, flagellum, Jo. 2, 15. σουδάριον, μίλιον von milia etc.

10. Neutra auf α, ων, οις, α. Diese Flexion befolgen mehre Städtenamen, nach τὰ Ἄβδηρα, Θυάτειρα etc. gebildet; vor allen Jerusalem: τὰ Ἱεροσόλυμα, ων, οις, aber beständig abwechselnd, oft dicht nebeneinander, mit der alttest. indeklinablen Form ἡ Ἱερουσαλήμ z. B. Luc. 2, 22 u. 25. ib. 42 u. 43. In der Anrede immer die jüdische Form (Mt. 23, 37 etc.). Johannes hat nur die erstere Form τὰ Ἱ. (S. Heydler über die Namen Hierosolyma etc. Progr. Frankf. 1856) Die in den Lexx. angeführte dritte Form ἡ Ἱεροσόλυμα beruht auf der einzigen Stelle in der ganzen Bibel Mt. 2, 3. πᾶσα Ἱεροσόλυμα; indess darf man hieraus keinen Schluss auf weitere Flexion in ης, η etc. machen, wie in den Lexx. angegeben, da an dieser Stelle Ἱεροσόλυμα mehr nach Art des indekl. Ἱερουσαλήμ gebraucht zu sein scheint (πᾶσα fehlt übrigens im Cod. D), mithin als Städtename femininisch konstruirt worden ist. Einem nationalgriech. Schriftsteller wäre allerdings eine solche Verbindung nicht möglich gewesen. — Dagegen hat beide Flexionen der Name Γόμορρα G. ας u. ων D. οις. Im AT. finden sich die Formen auf ων und οις gar nicht (nom. u acc. α, gen. ας) so dass jene Formen sich erst im NT. durch die häufige Verbindung mit dem stets neutralen τὰ Σόδομα (ων, οις) ent-

wickelt zu haben scheinen. — Die Stadt Λύδδα hat zwar im Gen. ης (Act. 9, 38), findet sich aber kurz vorher 2mal wie ein Neutr. auf α flektirt: acc. Λύδδα ib. 32. 35. Vgl. Γόμοῤῥα im AT. Umgekehrt ist von Θυάτειρα (wovon Gen. ων Act. 16, 14. Dat. οις Apoc. 2, 18.) einmal der Acc. auf αν überliefert Apoc. 1, 11. u. Λύστρα in Lykaonien hat zwar dat. -οις, aber acc. τὴν Λύστραν Act. 14, 6. 8. 21 al.

11. Mask. auf ης nach der Dritten. Hieher gehört bes. der Name Μωυσῆς. Die erste Silbe wird jetzt in den neuen Ausgaben fast durchweg mit ωυ geschrieben, und es möchte daher auch an der einzigen Stelle, wo Lachm. das blosse ω gelassen (Rom. 9, 15), mit Tischd. die andere Schreibart ωυ herzustellen sein. Die gewöhnliche Flexion ist Gen. (durchgängig) έως, Dat. εῖ, Acc. έα (Luc. 16, 29.), also ganz analog dem griech. Worte Ἄρης und es ist daher unnütz eine ungebräuchliche Nominativform auf εύς anzunehmen, wie in den Lexx. meist geschieht. Daneben haben sich noch erhalten nach der folgenden Dekl. zweimal der Dativ auf ῇ Rom. 9, 15. (T. Μωυσεῖ) Act. 7, 44. und 4mal Acc. ῆν Act. 6, 11. 7, 35. 1 Cor. 10, 2. Hebr. 3, 3. Ueber die Ableitung u. Schreibung des Namens s. noch Fr. ad Rom. 9, 15. — Ferner Μανασσῆς, wovon acc. ῆ Mt. 1, 10. (gen. ῆ LXX) und Ἰωσῆς mit einer doppelten Flexion Ἰωσῆτος (Mr. 6, 3. 15, 40.) und nach der folg. Dekl. Ἰωσῆ.

12. Es bleiben nun noch eine ganze Anzahl fremdländischer Namen und Wörter übrig, die keiner der obigen Flexionen angehören, unter sich aber eine grosse einleuchtende Analogie haben. Zweckmässig stellt Mehlhorn (gr. Gramm. p. 182) für alle diese Wörter eine eigne Dekl. auf, die er wegen der Einfachheit der Biegung die schwache Flexion nennt. Das dazu gehörige Schema ist:

ας	α	ᾳ	αν	α
ης	η	ῃ	ην	η
ως	ω	ῳ	ων	ω
ους	ου	ου	ουν	ου

Den beiden ersten Reihen liegt, wie man sieht, die erste Dekl. zu Grunde, den beiden andern die zweite. Ihr gewöhnliches, aber nicht durchgängiges, Kennzeichen ist die Perispasis der letzten Silbe.

13. A. Wörter auf ας. Die Dekl. derselben stimmt, bes. wenn sie nicht perispomenirt werden, genau mit den Wörtern, die nach §. 34. den dorischen Genit. haben wie Ἀννίβας etc., überein, und hat sich auch offenbar nach

dieser Dekl. entwickelt. Es ist dies die in spätern Zeiten gangbarste Flexion ausländischer oder auch gewaltsam abgekürzter Eigennamen (wie Ἀλεξᾶς von Ἀλέξανδρος), und manches neugebildete Fremdwort folgte derselben. Hieher gehören:

a) alle circumflektirte Eigennamen, wie Ἰωνᾶς, Θωμᾶς, Βαρραβᾶς, Βαρσαβᾶς, Κηφᾶς, Κλωπᾶς (Jo. 19, 25), Χουζᾶς; ferner Ἀρτεμᾶς, Δημᾶς, Ἐπαφρᾶς, Ἑρμᾶς, Ζηνᾶς, Θευδᾶς, Λουκᾶς, Μελεᾶς, Ὀλυμπᾶς, Παρμενᾶς, Σκευᾶς, Στεφανᾶς, vermuthlich lauter Abkürzungen gangbarer griech. Namen wie Ἀρτεμίδωρος, Δημήτριος, Ἐπαφρόδιτος, Ζηνόδωρος (An. Bekk. p. 857) Λουκιανός, Μελέαγρος, Παρμενίδης etc.

b) circumflektirte Appellativa ausländischen Ursprungs, z. B. κορβανᾶς, σατανᾶς, μαμωνᾶς G. ᾶ etc.

c) barytonirte Eigennamen, sämtlich mit vorhergehendem Konsonanten, wie Ἄννας, Ἀρέτας, Βαρνάβας, Ἰούδας (Luc. 1, 39. Mr. 6, 3 etc.) Καϊάφας (oder Καΐφας Luc. 3, 2. L.); aus dem Lat. Ἀγρίππας (Agrippa). — Derselben Analogie folgten ohne Zweifel auch Ἀντίπας (Ἀντίπατρος?), Κλεόπας (Κλεόπατρος? Luc. 24, 18.), Ἐλύμας; und aus dem Lat. Ἀκύλας (Aquila), Σίλας (Act. 15, 22 etc., von Paulus immer Σιλουανός, Silvanus, genannt, 2 Cor. 1, 19 al.), von denen kein Genitiv gefunden wird. Ἀνανίας wird gegen die Analogie (oben n. 8) in den Lexx. gewöhnlich mit Genit. α angegeben, aber im NT. findet sich kein Genitiv, im AT. zwar der Gen. Ἀνανία (Nehem. 3, 23.) aber auch regelmässig Ἀνανίου Tob. 5, 12 (13). Vgl. Ἰωσίας etc. oben in n. 8.

14. B. Wörter auf ῆς. Als Paradigma gilt der Eigenname Φιλῆς, ῆ etc. Aus dem NT. gehören hieher nur wenige vereinzelte Formen, wie die oben aufgeführten Nebenformen von Μωυσῆς u. der Gen. Ἰωσῆ von Ἰωσῆς (Mt. 27, 56). Von den Eigennamen Ἰαννῆς und Ἰαμβρῆς existiren keine cass. obl.

15. C. Wörter auf ως. Diese sollten nach Mehlhorn eigentlich alle perispomenirt werden, wie es auch z. B. in ταῶς, ταῶ (§. 58) nach Vorschrift alter Grammatiker jetzt geschieht. Gewöhnlich aber wird dies Verfahren in den Ausgaben (und Hdschr.) nicht beobachtet, sondern die Wörter werden oxytonirt, wodurch sie der sog. att. zweiten Dekl. (§. 37.) völlig gleich werden. Ueberhaupt wird bei den verschiedenen Ansichten auch der Alten von dieser Deklination Uebereinstimmung schwerlich erzielt werden können.

Demgemäss wird denn auch der Name *Ἀπολλώς* im NT. ganz nach der attisch. 2. Dekl. flektirt, also nom. *Ἀπολλώς* Act. 18, 24. gen. *ώ* 1 Cor. 1, 12 nach §. 37 A. 4., acc. aber gleichfalls nach ebd. A. 2. wieder *ώ* Act. 19, 1., wie auch der Inselname *Κῶς*, acc. *Κῶ* Act. 21, 1.

16. D. Wörter auf *οῦς*, im NT. nur *Ἰησοῦς*, *οῦ*, *οῖ*, *οῦν*, *οῦ*. Endlich folgt genau der Analogie aller dieser Wörter auch die Flexion von

E) *Λευΐς* Luc. 5, 29. gen. *Λευΐ* 3, 24. acc. *Λευΐν* 5, 27.

17. Was das Geschlecht der Eigennamen betrifft, so ist es bei Personen das natürliche. Als Eigenthümlichkeit ist anzumerken, dass der Name des Götzen *Βάαλ* in einem AT. Citat bei Paulus (Rom. 11, 4.) den fem. Artikel hat. Im AT. findet man *ὁ* und *ἡ Βάαλ*, s. Win. 205 (161). — *Χερουβίμ* (L. *-βείν*) ist Hbr. 9, 5 als neutr. plur. construirt.

18. Die Städtenamen befolgen, auch wenn sie Indeclinabilia sind, die Hauptregel, d. h. sind Feminina, also *ἡ Ἱερουσαλήμ*, *ἡ Βηθλεέμ*, *ἡ Κανᾶ* etc. (Jo. 4, 46 etc.); wenn sie aber deklinirbar sind, so gelten die Regeln in Gr. §. 33, 4 u. Anm. 4., also *τὰ Σόδομα*, *οἱ Φίλιπποι* etc. Wegen *ἡ Ἱεροσόλυμα* s. oben n. 10. — Ebenso sind die Namen der Flüsse nach der Hauptregel Masculina, also *ὁ Ἰορδάνης*, auch die indeklinablen: *ὁ Κεδρών* (Jo. 18, 1 L.), *ὁ Σιλωάμ* Jo. Luc. (bei Josephus auch *ἡ Σιλ.* sc. *πηγή* B. J. 5, 4, 2. 12, 2.)

19. Die Namen der Berge *Σινᾶ* und *Σιών* sind in den Lexx. als Masc. angegeben. Aus dem NT. ist das Genus nicht ersichtlich, da sie entweder ohne Artikel oder in Verbindung mit *τὸ ὄρος* vorkommen, und *τὸ Σινᾶ* (Gal. 4, 25 L.) lässt sich nach §. 125, 8, 2. erklären. Erwägt man aber, dass Namen häufig das Genus des geläufigsten zugehörigen Appellativs annehmen (hier also *τὸ ὄρος*), so ist es viel wahrscheinlicher, dass auch diese indekl. Bergnamen neutrales Geschlecht haben. Damit stimmt die häufige Verbindung im AT. *τὸ ὄρος τὸ Σινᾶ* (Exod. 19, 11. 18 al.) und es ist kein Grund dies anders zu erklären, als die Verbindung *τὸν ποταμὸν τὸν Εὐφράτην* (Apoc. 16, 12.) Uebrigens ist *Σιών*, insofern es, wie so häufig, für ganz Jerusalem steht, in den prophet. Schriften des AT. immer Femininum: Ps. 132, 13. Thren. 1, 17. Zach. 8, 2 etc.*) — Der Oel-

---

*) Ein bestimmtes Geschlecht scheint den Bergnamen, nach den LXX. zu urtheilen, nicht anzugehören. Am häufigsten ist indess

berg, gewöhnlich τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν genannt (Mt. 21, 1 etc.) hat auch für sich allein den Namen Ἐλαιών G. ῶνος (Act. 1, 12 ἀπὸ ὄρους τοῦ καλουμένου Ἐλαιῶνος) und müsste daher wie die gleichgebildeten griech. Bergnamen (Κιθαιρών, Ἑλικών etc.) gen. masc. sein. Nichts desto weniger wird es bei Luc. Evg. 19, 29. 21, 37 ganz wie ein indeclinabile, mithin als Neutrum, behandelt: πρὸς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον Ἐλαιών, und ebenso auch bei Josephus (z. B. Antiq. 20, 8, 6. B. J. 5, 2, 3.). Die neuern Herausgeber haben daher die ehemalige Accentuirung -ῶν verworfen und schreiben Ἐλαιών, zum Unterschied der andern Bezeichnung τῶν ἐλαιῶν, welche Lukas bald darauf auch hat: 19, 37. 22, 39.

Zu §. 56. Anm. 2. (Anom. Deklination)

Das häufig gebrauchte σκότος ist im NT. durchweg nur gen. neutr. Die Angabe bei Wahl: auch masc., stützt sich nur auf die längst beseitigte Lesart der rec. in Hbr. 12, 18 (τῷ σκότῳ). — Ἔλεος, bei Attikern gen. masc. (s. Pape), ist im NT. nur gen. neutr., indem an den 4 bis 5 Stellen, wo die rec. das Mask. hatte, jetzt gleichfalls das Neutrum hergestellt worden ist; s. die Stellen bei Wahl. — Πλοῦτος, sonst nur masc., braucht Paulus oft als Neutrum, aber nur im Nom. und Acc., z. B. 2 Cor. 8, 2. Eph. 1, 7 al., im Genit. immer nach der zweiten D.: Rom. 11, 53 al. (Dat. kommt nicht vor). — Ζῆλος ist, wie bei den Griechen übh., immer Mask., auch in der Stelle 2 Cor. 9, 2., wo cod. B. τὸ ζῆλος bietet. Nur einmal (Phil. 3, 6.) ist in dem adverb. Ausdruck κατὰ ζῆλος das Neutr. nach allen Hdss. rezipirt worden. — Ἦχος, übh. ein späteres Wort (s. Tho. Mag.), ist gen. masc.; aber Luc. 21, 25 heisst der Genit. ἤχους (wofern die Lesart richtig). — Statt ἡ νίκη, welches überhaupt nur einmal vorkommt (1 Jo. 5, 4.), ist die gebräuchliche, auch sonst bei Spätern nicht seltene Nebf. τὸ νῖκος, wie Mt. 12, 20. 1 Cor. 15, 57 al. u. ebenso bei den LXX.

Zu §. 56, 6. Von δεσμός sind beide Plurale (-μά und

---

immer noch das Neutrum. So τὸ Ἰταβύριον (Thabor) und in derselben Verbindung wie oben der Sinai: τὸ ὄρος τὸ Ἐφραΐμ, τὸ ὄ. τὸ Σηείρ, τὸ ὄ. τὸ Ἀβαρίμ, τὸ ὄ. τὸ Ἀερμών etc. Der Libanon ist gen. masc. ὁ Λίβανος, ebenso Karmel: ὁ Κάρμηλος oder ὁ Χέρμελ Jes. 32. 33. Jer. 46 (26), 18. aber auch τὸ ὄρος τὸ Καρμήλιον (2 Reg. 2, 25), und einmal sogar ἡ Κάρμηλος (1 Reg. 18, 42), wie auch ἡ Ἀερμών Jos. 11, 3 u. s. f. Aber ἡ Θαβώρ 1 Chron. 6, 77 ist die Stadt oder Gegend Th.

-μοί) im NT. vorhanden, die erstere bei Lukas. Dass Paulus dies Wort maskulinisch auffasst, folgt aus der Stelle Phil. 1, 13. (in den übrigen ist das Genus nicht ersichtlich) und dem Gebrauch der LXX. (Jer. 2, 20. Job. 39, 5 al.)

Zu ebd. Anm. 7. Ein Metaplasmus der NT. Sprache, der sich übrigens in deutlicher Analogie zu andern Metapl. der Sprache befindet (vgl. *πρόσωπον*, *ὄνειρον* in §. 58.), ist *τὸ σάββατον*, welches regelmässig hat: *σαββάτου*, *ῳ*, plur. *τὰ σάββατα* (Act. 17, 2. s. zum folg. §.) *σαββάτων*. Dagegen heisst der Dat. plur. fast durchweg *σάββασιν*, entstanden aus dem hebr. שַׁבָּת, wie von einem ungebräuchlichen Thema. Die regelm. Form *τοῖς σαββάτοις* hat L. nur an 2 Stellen aus dem einzigen cod. B. aufgenommen: Mt. 12, 1. 12., dazwischen aber (5), wie sonst überall, *σάββασιν*.

Zu §. 57, 1. (Defectiva, Pluralia u. Indeclinabilia).

Dem griech. Sprachgebrauch gemäss haben auch die jüdischen Festnamen die Pluralform, wie *τὰ ἐγκαίνια*, *τὰ ἄζυμα*; ähnlich *τὰ γενέσια* Geburtsfest, und zuweilen *οἱ γάμοι*, wenn es gleichbedeutend ist mit convivium, epulae Mt. 22, 2. Luc. 12, 36. 14, 8. Auch der Plural *τὰ σάββατα*, sowol in der Bedeutung des Festes als der Woche, wechselt häufig mit *τὸ σάββατον*. S. Wahl u. vgl. z. B. Luc. 18, 12 mit 24, 1 al. Der Plural *τὰ σάββατα* schon bei den LXX., z. B. Levit. 23, 32 al. — Von den Städtenamen s. oben zu §. 56.

Ausserdem werden im NT. theilweise pluralisch gebraucht: *οἱ κόλποι* in der Redensart *ἐν τοῖς κόλποις τοῦ Ἀβραὰμ εἶναι* Luc. 16, 23; *τὰ ἀργύρια* in der Bedeutung Geld Mt. 28, 12 (Vulg.: pecuniam), vgl. v. l. zu Mr. 14, 11. wo, wie an den meisten übrigen Stellen, der Sing. rezipirt ist; *τὰ ὀψώνια* Löhnung, gleichbedeutend mit *τὸ ὀψώνιον* (Luc. 3, 14 al., vgl. das lat. stipendium); und, nach jüdischer Vorstellung, *οἱ αἰῶνες* die Welt (עוֹלָמִים Ps. 145, 13) Hbr. 1, 2 und *οἱ οὐρανοί* (שָׁמַיִם) Mt. 3, 16 cet. Auch das Heilige und Allerheiligste des Tempels heisst Hbr. 9, 2. 3 *τὰ ἅγια* und *ἅγια ἁγίων* nach Ez. 41. 42. al. — Bei *αἱ θύραι* (fores) und *τὰ ἱμάτια* (Kleidung) ist die Pluralform durch die Bedeutung hinlänglich motivirt.

Zu §. 57, 3. Wie *τὸ πάσχα* ist indeklinabel das ausländische Wort *τὸ σίκερα*, berauschendes Getränk, im NT. zwar nur Acc. (Luc. 1, 15), aber bei den LXX. auch in den cass. obl. (Num. 6, 3. Deut. 14, 26).

Zu §. 58. (Verzeichniss der Anomala).

Für *ὁ ἅλς* Salz (Mr. 9, 49. 50) ist im NT. die spätere Neutralform *τὸ ἅλας* (G. *ἅλατος*) D. *ἅλατι* Col. 4, 6 üblicher.

Der Acc. von *ἀρτέμων* (G. *ονος*) lautet nach Hdschr. *ἀρτέμωνα* Act. 27, 40.

Nach Analogie von *ὄρνις* existiren auch von *ἔρις* im NT. die beiden Pluralformen *ἔριδες* 1 Cor. 1, 11 und *ἔρεις* jetzt nur noch Tit. 3, 9. An den übrigen Stellen haben die Herausgeber den Sing. *ἔρις* vorgezogen (2 Cor. 12, 20. Gal. 5, 20. 1 Tim. 6, 4).

Ebenso finden sich von *κλεῖς* beide Formen im Sing. u. Plur.: *κλεῖν* Apoc. 3, 7. *κλεῖδα* Luc. 11, 52. *τὰς κλεῖς* Apoc. 1, 18. *κλεῖδας* Mt. 16, 19.

Συγγενής, eigentlich Adjektiv wie alle auf *ης* 3. Dekl., geht regelmässig nach *τριήρης*. Nur einmal findet sich der dat. pl. *συγγενεῦσι* als erhebliche Variante Mr. 6, 4 (auch 1 Macc. 10 extr.) Ob diese fehlerhafte, vermuthlich durch die Aehnlichkeit der Flexion mit denen auf *εύς* (vgl. *Μωυσῆς*) entstandene Form an obiger Stelle eher den Abschreibern als dem Schriftsteller zu vindiciren, kann zweifelhaft sein und ist deshalb auch die Lesart nicht rezipirt. Nur möchte für das letztere gerade der Umstand sprechen, dass an einer andern Stelle (Luc. 2, 44) dieselben Hdschr. nicht wieder *-εῦσι* sondern die regelm. Form *συγγενέσι* geben, welche auch dem im Ganzen viel korrecter schreibenden Lukas völlig angemessen ist, wie anderseits die Form *συγγενεῦσι* dem Markus. Dass ferner die anerkannt fehlerhafte Form von andern Abschreibern schon früh in die regelmässige verändert wurde, ist ein ganz natürlicher Hergang; und endlich ersehen wir aus dem Gramm. Herodian bei Cram. An. III. p. 246, dass dieselbe wirklich in vielfältigem Gebrauche gewesen sein muss (*πολλῶν σφαλλομένων κατὰ κλίσιν δοτικῆς πτώσεως καὶ λεγόντων συγγενεῦσι κτλ.*). Sonst würde er es auch schwerlich für nöthig befunden haben, ihre Fehlerhaftigkeit umständlich zu demonstriren, wie daselbst geschieht.

Κατήγωρ, soloec. Nebenform für *κατήγορος*, nur Apoc. 12, 10 (fehlt in den Lexx.).

Zu §. 60. (Adjektiva).

In der Motion der Adj. auf *ος* kommen im NT. einige Schwankungen u. Abweichungen vom gewöhnlichen Sprachgebrauche vor. Man merke besonders folgende:

Βέβαιος, bei Attikern gew. gen. comm., bildet im NT. stets das Fem. *βεβαία*, s. Wahl; dagegen *ἔρημος*, welches bei Attikern auch dreier Endungen ist, hat durchaus nur fem. *ἔρημος* Gal. 4, 27 al. u. ist danach die Angabe bei Wahl zu berichtigen. — *Ἕτοιμος* schwankt zwischen beiden Motionen, vgl. Mt. 25, 10. 2 Cor. 9, 5. 1 Petr. 1, 5. — Das

Fem. ἀργή von ἀργός (1 Tim. 5, 13. Jac. 2, 20) ist überhaupt spätere Form, s. Pape u. vgl. Tit. 1, 12.

Nicht nur ἐπουράνιος, welches als Compositum gen. comm. sein muss (Hebr. 3, 1 etc.), sondern auch das Simplex οὐράνιος, welches in der Regel dreier Endungen ist (s. Pape), hat im NT. zwei Endungen: στρατιὰ, ὀπτασία οὐράνιος Luc. 2, 13. Act. 26, 19.

Ὅμοιος ist immer dreier Endungen, nur Apoc. 4, 3. ἶρις ὅμοιος (nach cod. A.) — Auch ὁσίους 1 Tim. 2, 8 ist, wie schon die Stellung andeutet, mit den meisten Auslegern und den Alten auf χεῖρας zu beziehen. Sonst kommt das Fem. nicht vor.

Von αἰώνιος, gewöhnlich, auch im NT., gen. comm., steht das Fem. αἰωνία nur an 2 Stellen: 2 Thess. 2, 16. Hebr. 9, 12 (cf. 1 Jo. 2, 25. Act. 13, 48. v. l.)

Zu Text 6. Χρύσεος contrahirt regelmässig fem. χρυσῇ Hbr. 9, 4; dagegen Acc. χρυσᾶν Apoc. 1, 13 L. (analog dem Plur. χρυσᾶς neu. χρυσᾶ id.). — Die Vernachlässigung der Contr. im gen. pl. χρυσέων Apoc. 2, 1 L.

Zu §. 62.

Dass der Genit. βαθέως, der jetzt nach Hdschr. Luc. 24, 1 hergestellt ist statt des regelmässigen βαθέος, auf späterem Sprachgebrauch beruht, darüber s. Gr. §. 51 Anm. 2. Vielleicht ist auch 1 Petr. 3, 4 πραέως st. πραέος zu lesen. — Von ἡμίσους etc. s. zu §. 51.

Zu §. 63, 1.

Der Plural νήστεις von νῆστις Mt. 15, 32. Mr. 8, 3. ist eine auch anderwärts vorkommende, aber von den Atticisten getadelte pluralische Nebenform st. νήστιες oder νήστιδες. S. Lob. ad Phryn. 326.

Zu §. 64, 2. (Adj. anom.)

Die Form πρᾶος scheint der NT. Sprache gänzlich fremd geworden zu sein; denn nicht nur ist jetzt an der Einen Stelle, wo sie noch stand, Mt. 11, 29 von den Herausg. die andere Form πραΰς, analog allen übrigen Stellen (s. Wahl), hergestellt, sondern auch das subst. abstr. πραότης, von Tischd. wenigstens, überall in πραΰτης verändert worden; und es hat dies Verfahren um so mehr für sich, als auch an den beiden noch übrigen Stellen, wo Lachm. die Form πραότης gelassen (L. schreibt ohne ι subscr.), erheb-

liche handschriftliche Autoritäten die andre Form darbieten:
Gal. 6, 1. Eph. 4, 2. S. die übr. Stellen bei Wahl, denen
Col. 3, 12 hinzuzufügen.

Zu 4. Ein Beispiel des so gebrauchten, d. h. nach Art der Adverbia (s. §. 125, 6. 7) durch den Artikel zum Adjektiv gemachten indeklinabeln Wortes *ἐπάναγκες* ist Act. 15, 28 *πλὴν τούτων τῶν ἐπάναγκες*. Sonst ist das Wort im NT. nicht vorhanden.

Zu §. 65, Anm. 5. (Gradus comparationis).

Von *διπλοῦς*, welches in seiner, dem *ἁπλοῦς* entsprechenden, ethischen Bedeutung (s. Pape) der Comparation fähig ist, heisst der Comparativ *διπλότερος* Mt. 23, 15., eine auch sonst bei Spätern (Appian. praef. 10) nachweisbare Form, gebildet wie von *διπλός*, wovon neu. pl. *διπλᾶ*, bei spät. Dichtern wenigstens, sich nachweisen lässt, s. Steph. Thes. u. Lob. ad Phryn. p. 234.

Zu §. 67. (Andere Comparationsform).

Die der spätern Gräcitat eigne Comparationsform von *ταχύς: ταχίων, τάχιον* ist im N. wie im AT. die allein übliche. Sie kommt indess im NT. nur als Adverb in der Neutralform vor: Jo. 20, 4 etc. Die gewöhnliche Form *θᾶσσον* ist so ausser Gebrauch gekommen, dass sie nicht einmal als Variante mehr vorhanden ist.

Zu §. 68. (Anomale Comparation).

Die gewöhnliche Comparation von *ἀγαθός* ist *κρείσσων, κράτιστος*, letzteres in der Anrede an vornehme und gebietende Personen: Act. 23, 26. 24, 3. 26, 25 (vgl. Luc. 1, 3; die Vulg. hat immer *optimus*). Von den übrigen Comparationsformen kommt nur einmal *βέλτιον* (als Adverb) vor 2 Tim. 1, 18. — Von *κακός* ist *χείρων* der gewöhnliche Comparativ, und zwar sowol in der Bedeutung deterior, als pejor Mt. 27, 64 al. Der Superlativ kommt nicht vor.

Zu §. 69, 2. (Defekt. Comparation).

Der sehr seltne, aus andern Schriftstellern noch nicht genügend nachgewiesene Positiv *ἤρεμος* (von *ἠρέμα* gebildet) kommt vor 1 Tim. 2, 2. Vgl. Lob. Path. p. 158.

Die in der Note zu §. 69, 2 angezweifelten adjektivischen Comparationsformen *ἀνώτερος* etc. sind wenigstens den Späteren nicht abzusprechen; daher auch im NT.

nicht nur adverbial die Neutralform ἀνώτερον Luc. 14, 10 etc., sondern selbst adjektivisch τὴν ἐσωτέραν φυλακήν (Act. 16, 24. cf. Hbr. 6, 19), τὰ κατώτερα μέρη Eph. 4, 9.

Zu Anm. 3. Die hier berührte doppelte Comparation findet im NT. zweimal statt: 3 Jo. 4 μειζότερος u. Eph. 3, 8 ἐλαχιστότερος. Ueberhaupt ist zu bemerken, dass in allen solchen Bildungen, die sowol bei Dichtern wie Prosaikern nicht eben selten sind, immer die beiden verschiedenen Arten der Comparation (§. 65. 67) sich vereinigt finden. Auch die lat. Sprache bietet zu solchen Erscheinungen Analoga, die allerdings im ganzen wol mehr der Volkssprache u. willkürlicher Wortbildung mögen angehört haben.

Zu §. 70, 1. (Zahlwörter).

Wegen εἷς καθ' εἷς u. ä. s. zu §. 71.

Die spätere Schreibweise οὐθείς, μηθείς findet sich im NT. abwechselnd mit der gewöhnlichen, selbst dicht nebeneinander, wie 1 Cor. 13, 2. 3 L. (vgl. oben Ἱερουσόλυμα, Μαρία). Dasselbe gilt von dem deriv. ἐξουθενέω, nur dass hier die andre Form mit δ ungleich seltner ist, bei L. nur Mr. 9, 2. u. 2 Cor. 10, 10.

Anm. Die Form ἐξουδενόω, die wegen Mr. 9, 2 in den Lexx. steht, ist ganz zu streichen, da sie nunmehr nach überwiegender handschriftl. Autorität gleichfalls in die gewöhnliche auf -έω verändert worden.

Von δύο kommt die Flexion δυοῖν gar nicht mehr vor, sondern dafür im Gen. die indekl. Form δύο z. B. Mt. 18, 16., im Dativ δυσί 6, 24 etc.

Die Schreibung τέσσερες, τεσσεράκοντα ist wol kaum ein Jonismus zu nennen, sondern beruht bloss auf einer fehlerhaften Angewöhnung der alexandrinischen Periode. Denn niemals findet man flektirt τεσσέρων, ερσι, wie diese Casus ionisch lauten, sondern durchaus (selbst im cod. Alex.) τεσσάρων, τέσσαρσι z. B. Act. 10, 11. Apoc. 21, 17 (τεσσεράκοντα τεσσάρων). Da jedoch die Formen mit ε hauptsächlich durch obigen Codex überliefert worden, woher sie oft ins AT. gekommen (s. Sturz D. Al. p. 118), so hat sie Lachm., der Autorität des cod. Vat. folgend, nur sparsam aufgenommen, z. B. Act. 1, 3. 2 Cor. 11, 24 und fast immer in der Apokalypse. Tischd. hat sie häufiger, bes. τεσσεράκοντα durchweg und neutr. τέσσερα, aber sonst τέσσαρες, ας, τεσσαρεσκαιδέκατος. Ein konsequentes Verfahren durchzuführen ist, da gewiss beide Schreibarten in Gebrauch

waren, nicht rathsam, sondern man thut am besten überall den Handschriften zu folgen. Man vergl. noch die (von Lchm. rezipirte) Form *κεκαθερισμένος* st. *κεκαθαρ.* Hbr. 10, 2. Sturz. a. a. O.

Zu Anm. 3 (2). Die Vorschrift einiger alten Grammatiker hinsichts des Accents der Composita von *ἔτος* (Et. M. *τριέτης μὲν χρόνος, τριετὴς δὲ παῖς*, vgl. Winer 59 (48) hat Lachm. im NT. beobachtet, daher *τεσσερακονταέτης χρόνος* Act. 7, 23. 13, 18., aber *ἑκατονταετής* sc. *ἀνήρ* Rom. 4, 19 (*-έτης* T.). In der rec. war es gerade umgekehrt. Ueber den Zwiespalt der alten Grammatiker s. Schol. ad Il. *ψ*, 266.

Zu §. 71, 1. (Ordinalzahlen u. and. Ableit).

Als spätere, auch dem NT. eigene Nebenform für *τεσσαρακαιδέκατος* ist anzumerken: *τεσσαρεςκαιδέκατος* Act. 27, 27. 33. Vgl. die ion. Kardinalzahl in §. 70.

Zur Note **) auf S. 105. Das Zahlwort *εἷς* vertritt im NT. noch in einem Falle die Stelle der Ordinalzahl *πρῶτος*, und zwar in der häufigen Verbindung *ἡ μία τῶν σαββάτων* d. h. der erste Tag der Woche (s. zu §. 57, 1), z. B. Mr. 16, 2 (dagegen 9. *πρώτῃ σ.*) Act. 20, 7 cet, Auch Mt. 28, 1., wo der Artikel fehlt, ist doch so zu verstehen wie die übrigen Stellen. Apoc. 9, 11 *ἡ οὐαὶ ἡ μία* vgl. mit 11, 14. Der Gebrauch ist dem Hebräischen entnommen (s. Wahl v. *εἷς* od. Gesen. unter אֶחָד), daher er sich auch nicht selten bei den LXX. findet, z. B. *ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ τοῦ μηνός* Exod. 40, 2. Esr. 10, 16 etc.

In der Stelle 2 Petr 2, 5 hat die Ordinalzahl die Bedeutung unseres selb-, also *ὄγδοον Νῶε* den Noah mit 7 anderen. Vgl. *αὐτὸς πέμπτος* in §. 127 Anm. 2.

Zu §. 71, 2. Bei zusammengesetzten Zahladverbien genügt es, wenn die Form des Adverbs nur einmal stattfindet, z. B. Mt. 18, 22 *ἑβδομηκοντάκις ἑπτά*. 2 Cor. 11, 24.

Für die distributiven Zahlen entbehrt die griech. Sprache einer besondern adjekt. Form. Sie werden daher im NT. theils, wie bei den andern Griechen, durch adverbielle Wendungen gegeben, wie *ἀνὰ δύο* Luc. 9, 3 (s. §. 147 unt. *ἀνά*), *οἱ καθ᾽ ἕνα, κατὰ δύο* singuli, bini Eph. 5, 33. 1 Cor. 14, 27 (s. eb. unt. *κατά*); wobei die der klassischen Gräcität unbekannte Verbindung zu bemerken, vermöge welcher *εἷς* wie ein indeklinables Zahlwort, oder die

Präpos. nach Art der Adverbia behandelt wird, nehmlich in der Formel εἷς καθ' εἷς Mr. 14, 19. Jo. 8, 9. (Apoc. 4, 8 ἓν καθ' ἕν), und vergl. Rom. 12, 5 τὸ δὲ καθ' εἷς für εἷς ἕκαςος, Apoc. 21, 21 ἀνὰ εἷς ἕκαςος, — theils durch Verdoppelung der Kardinalzahl nach hebr. Vorgang, s. Gesen. Lehrgeb. p. 703. z. B. δύο δύο Mr. 6, 7., womit die analoge Ausdrucksweise ebd. 39. 40 συμπόσια συμπόσια, πρασιαί πρασιαί zu vergleichen (Gesen. p. 669).

Zu §. 71, 3. Die multiplikativen Zahlbegriffe werden in dem Gleichnis mit dem Säemann bei Luc. 8, 8 durch die Bildungsform -πλασίων, die überhaupt bei Spätern in häufigern Gebrauch kam (s. Lob. Phryn. p. 411 not.), gebildet: καρπὸν ἑκατονταπλασίονα (wie πολλαπλασίων Luc. 17, 30; s. Pape u. vgl. Xen. Oec. 2, 3 ἑκατονταπλασίονα); — bei Mr. 4, 8 nach Art der distributiven Zahlbestimmung durch Umschreibung mit einer Präp.: εἰς τριάκοντα, εἰς ἑκατόν*); — endlich bei Mt. 13, 8. 23 durch die blosse Kardinalzahl gegeben.

Zu §. 72. (Pronomina).

Die reflexiven Formen der 3. Person sing. und plur. (οὗ etc.) sind in der NT. Sprache gänzlich ausser Gebrauch gekommen. Wegen ἑαυτοῦ, (αὑτοῦ), αὐτοῦ etc. s. unten Syntax §. 127 n. 14.

Zu Anm. 3. Die Inklination in πρός με ist von den Herausg. des NT. festgehalten worden, wie Mt. 3, 14 cet. Aber Lachm. accentuirt, wo kein besonderer Nachdruck auf dem Pron. liegt, auch die zweite Person ebenso: πρός σε Mt. 14, 28. 25, 39. Mr. 9, 17 cet. Dagegen Jo. 21, 22 τί πρὸς σέ. Mt. 26, 18 πρὸς σὲ ποιῶ τὸ πάσχα. Bei andern Präpos. immer orthotonirt: ἐν ἐμοί, ἐν σοί, ἐπὶ σέ etc. S. die Vorschrift der a. Gramm. bei Herm. de em. rat. p. 75.

Zu §. 74. (αὐτός, pronomen reflexivum, reciprocum).

Zu 2 und 3. Wegen des NT. Gebrauchs von αὐτός, so wie des pron reflex. ἐμαυτοῦ etc. s. Syntax zu §. 127.

Zu 4. Obwol dem NT. der Gebrauch des pron. recipr. ἀλλήλων völlig geläufig ist, so findet sich doch, aber sehr vereinzelt, die Umschreibung vermittelst des Zahlwortes εἷς:

---

*) Dies ist wenigstens die eine der alten Lesarten, denen Tischd. gefolgt ist. Wegen der andern (Lachm. Grsb. etc.) s. Synt. zu §. 126. n. 8.

1 Thess. 5, 11 *οἰκοδομεῖτε εἷς τὸν ἕνα* (abwechselnd mit *ἀλλήλους*); vgl. 1 Cor. 4, 6 *ἵνα μὴ εἷς ὑπὲρ τοῦ ἑνὸς φυσιοῦσθε κατὰ τοῦ ἑτέρου*. Es ist dieser Gebrauch aber kein Hebraismus, s. Winer 198 (156).

Zu §. 77. (*τίς, τὶς*).

Die Nebenformen von *τίς* und *τὶς* sind der NT. Sprache gänzlich fremd; vom Compos. *ὅστις* findet sich zwar der Genit. *ὅτου*, aber nur in der conjunktionsartigen Verbindung *ἕως ὅτου* Mt. 5, 25 cet.

Zu §. 78, 2. (Correlativa).

Eine Unterscheidung zwischen *τίς* und *πότερος*, die schon von den Griechen zuweilen verabsäumt wurde (wie *quis* und *uter* von den Römern), ist von den NT. Schriftstellern, wie es scheint, gar nicht mehr gemacht worden, indem die Form *πότερος* überhaupt nur einmal in der Doppelconjunktion *πότερον - ἤ* (Jo. 7, 17) vorkommt, sonst aber selbst bei der deutlichsten Zweitheilung stets *τίς* gebraucht wird, wie Mt. 21, 31 *τίς ἐκ τῶν δύο ἐποίησεν*. S. Wahl v. *τίς*. Ein Analogon dazu bietet die Verwischung des Unterschiedes zwischen *πρότερος* und *πρῶτος*, ον (obwol die Lateiner ihn in der Uebersetzung noch vielfältig festhalten) und eben so zwischen *ἄλλος* und *ἕτερος*. Z. B. Hebr. 8, 7 *εἰ γὰρ ἡ πρώτη* (vlg: illud prius sc. testamentum) *ἦν ἄμεμπτος, οὐκ ἂν δευτέρας ἐζητεῖτο τόπος*. Jo. 20, 4 *ἔτρεχον οἱ δύο ὁμοῦ· ὁ δὲ ἄλλος μαθητὴς ἦλθεν πρῶτος* (*prior* abcd) *εἰς τὸ μνημεῖον*. Daher selbst die Verbindung von *πρῶτος* mit dem gen. compar. (Jo. 1, 15. 30), worüber s. Synt. zu §. 123, 7.

Vom Verbum.

Zu §. 83, 2. (Augmentum syllabicum).

Die Verdoppelung des *ρ* nach dem Augment, die bekanntlich sonst nur Dichter des Verses wegen unterlassen (§. 21 A. 2), ist auch im NT. zuweilen unterblieben. Obwol nun Doppelbuchstaben in den Handschr. oft einfach geschrieben werden, so ist doch die Verdoppelung des *ρ* in den meisten Verbis nie oder nur höchst selten unterlassen, also *ἔρριψα, ἔρρηξα* etc. Man hat daher billig Anstand genommen, in den Verbis, wo die besten codd. das einfache *ρ* fast einstimmig überliefern, willkürlich zu ändern. Es sind:

Mt. 26, 67 ἐράπισαν, 2 Cor. 11, 25 ἐραβδίσθην, Hbr. 9, 19 ἐράντισε (vgl. zu Anm. 4), 2 Tim. 3, 11. 4, 17 ἐρύσατο, ἐρύσθη. (Dagegen wieder ἐρρύσατο 2 Cor. 1, 10. Col. 1, 13. 2 Petr. 2, 7). Analog obigen Beispielen schreibt der cod. Alex. (u. Tischd.) Jo. 19, 23 ἄραφος statt ἄρραφος; und häufig in der Composition nach Präpos., wie διαρήσσων Luc. 8, 29. ἐπιρίψαντες 19, 35. 1 Petr. 5, 7. cf. Mr. 2, 21. Luc. 5, 6. Act. 16, 22 etc.

Zu Anm. 1. Die ehem. Lesart μεμνηστευμένη Luc. 1, 27. 2, 5 ist jetzt nach Hdschr. beseitigt.

Zu Anm. 4. Zu dem hom. ῥερυπωμένα liefert jetzt auch der NT. Text zwei Beispiele, nehmlich ρεριμμένον Mt. 9, 36 (L. nach cod. D., ἐριμμ. T.) und ρεραντισμένοι Hbr. 10, 22 (nach cod. AC.). Aehnliche Fälle bei Spätern führt Lob. Parall. p. 13 an. Was die Aspiration des ersten ρ betrifft, so hat Lachm. beidemal den lenis gezeichnet, s. Ausf. Spr. § 6 Anm. 3 Note und Lobeck z. a. O., der ausserdem das zweite ρ aspirirt: ῥέῤιμμαι. Da aber die Meinungen der alten Grammatiker dieser Annahme nicht eben günstig sind, so erklärt sich Göttling (zu Theodos. p. 213 und Acc. p. 205) für Beibehaltung des spir. asper auf dem ersten ρ, ausser in Wörtern äolischen Ursprungs, wie auch in den Ausgaben meistens geschieht. Vgl. Steph. Byz. p. 543 Mein.

Zu Anm. 5. Von μέλλω und δύναμαι werden im NT. beide Arten der Augmentirung promiscue gebraucht, z. B. ἤμελλεν Jo. 4, 47. ἔμελλεν 6, 71. ἠδύνατο Mt. 26, 9. ἐδύναντο Mr. 4, 33. Aber von βούλομαι hat der Lachm. Text immer das einf. Augment: impf. ἐβουλόμην Act. 15, 37. 28, 18. Philem. 13. aor. ἐβουλήθην 2 Jo. 12. Dagegen lautet der Aorist von δύν. immer ἠδυνήθην, wie Mt. 17, 16. 19. 1 Cor. 3, 1 cet. — Vgl. noch anom. θέλω.

Zu Anm. 7 (6). Die Weglassung des Augm. syll. im Plsq. findet, wenn auch nicht durchweg (z. B. Luc. 16, 20. Jo. 9, 22), doch überwiegend statt, also πεποιήκεισαν, ἐκβεβλήκει, γεγόνει Mr. 15, 7. 10. Luc. 6, 48 cet. S. and. Beispiele bei Winer §. 12.

Zu §. 84, 2. (Augmentum temporale).

Von ἐργάζομαι ist zwar das Augm. ει auch im NT. das gewöhnliche; doch ist das andere Augm. (η) nach überwiegender Autorität in den Text genommen Act. 18, 3. Luc. 19, 16. In den andern Stellen ist sie gewöhnlich als beachtenswerthe Variante (besonders des cod. Cant. und Clarom) vor-

handen, wie Mt. 25, 16. 26, 10. Rom. 7, 8. 2 Cor. 12, 12. — Die Lesart der rec. Apoc. 6, 14 εἱλισσόμενος ist jetzt beseitigt. — Dagegen ist die Zahl der Verba, die das Augm. ει annehmen, im NT. um eines vermehrt worden, nehmlich ἑλκόω, part. p. p. εἱλκωμένος, Luc. 16, 20.

Zu 5. Die mit εὐ anfangenden haben bald εὐ bald ηὐ; und zwar abwechselnd beide Arten des Augm.: εὐκαιρέω Mr. 6, 31. Act. 17, 21. εὐλογέω Luc. 2, 34. Hbr. 11, 20, 21. εὐφραίνω Act. 2, 26. 7, 41. εὐχαριςέω Act. 27, 35. Rom. 1, 21. εὑρίσκω im Imperf. Act. 7, 11. Luc. 19, 48. Hbr. 11, 5. — Dagegen haben bloss εν: die übrigen Temp. von εὑρίσκω, wie εὗρον, εὕρηκα, εὑρέθην, ferner εὐδοκέω (jedoch nicht ohne Variante, s. Col. 1, 19) und die nur einmal in augmentirten Formen vorkommenden Verba εὐθυδρομέω Act. 16, 11. εὐνουχίζω Mt. 19, 12. εὐπορέω Act. 11, 29. — Aber εὔχομαι hat überall nur ηὐ: ηὐχόμην, ηὔχοντο, προςηύχετο, προςηύξαντο Rom. 9, 3. Act. 27, 29. 8, 15. Luc. 18, 11. Jac. 5, 17. 18. und bei εὐφορέω Luc. 12, 16 sind die Hdschr. getheilt (L. u. T. ηὐφόρησεν). Vgl. noch zu §. 86, 3.

Zu Anm. 3. Die Vernachlässigung des Augm. temp. auf ion. Art findet im NT. nur höchst selten statt. So steht nach Hdschr. fest ἐπαισχύνθη 2 Tim. 1, 16 (dagegen regelmässig 2 Cor. 7, 14); διερμήνευεν Luc. 24, 27; nach überwiegender Autorität auch ἀνορθώθη Luc. 13, 13; ferner προορώμην Act. 2, 25 und ὁμοιώθημεν Rom. 9, 29., beide nach einem AT. Citat (letzteres von L. zwar nicht in den Text genommen, aber der rezipirten Lesart gleichgeachtet), auch einmal οἰκοδόμησεν Act. 7, 47 T. cf. Luc. 12, 58 var. S. mehr Beisp. der Art aus den LXX. bei Sturz D. Alex. p. 124.

Als eine ganz vereinzelt stehende Anomalie ist anzumerken die Lesart περιέςραψεν Act. 9, 3 L., wie von περιςράπτω gebildet, eine bei einem Schriftsteller wie Lukas vermuthlich nur den Abschreibern zur Last fallende Nachlässigkeit, da bei demselben Autor an einer andern Stelle (22, 6) der inf. aor. περιαςράψαι lautet. Tischd. hat sie daher nicht aufgenommen. S. die vv. ll.

Zu §. 86, 3. (Augment in der Zusammensetzung.)

Von hieher gehörigen Verben hat εὐαγγελίζω (auch προευαγγ. Gal. 3, 8) das Augm. durchweg in der Mitte, auch 1 Cor. 15, 2. s. Wahl; dagegen von εὐαρεςέω wird jetzt nach Cod. A. ohne Augment gelesen εὐαρεςηκέναι Hbr. 11, 5.

Zu Anm 3. Nach der Hauptregel hat προφητεύω im NT. das Augm. vorn: ἐπροφήτευον, σαν etc. (s. Wahl),

jedoch überall mit der Var. προεφήτευον etc. (bes. im cod. Vat. dem der text. rec. folgte). Nur einmal hat auch der Lachm. Text (nicht T.) das Augm. in der Mitte, Jud. 14.

Zu Anm. 4 Not. Die Zahl der Beispiele einer doppelten Augmentation kann aus dem NT. vermehrt werden. So durchweg ἀπεκατεστάθη Mt. 12, 13 cet. und ἠνεῴχθησαν s. anom. οἴγω. Dagegen haben ἀνέχομαι, διακονέω das einf. Augm.: ἀνείχεσθε 2 Cor. 11, 1 (und 4 T.) ἀνεσχόμην Act. 18, 14 L. διηκόνουν, -ησα häufig. Von ἀνορθόω s. zu §. 84. A. 3. (Vgl. noch Ps. 48, 13. 21. Alex.)

Zu §. 88, 1. (Conjunctivus Futuri).

Es werden aus dem NT. eine Anzahl Beispiele von Conjunktivformen des Futurs angeführt. Der ganz späten Gräcität, wie der byz. Schriftsteller und Scholiasten, sind derartige Formen (ἔσωνται, ἐλεύσωνται) nicht abzusprechen, aber nach dem Urtheil Lobecks (Phryn. p. 721) bei älteren Autoren bis zu den κοινοῖς herab durchaus auf Rechnung der Abschreiber, deren Ohr sich an solche halbbarbarische Formen schon gewöhnt hatte (ib. 720), zu setzen. Wie weit herauf man indess die Anfänge dieses Gebrauchs zu setzen hat, möchte schwer zu entscheiden sein. Ueber den Sprachgebrauch der NT. Schriftst. lässt sich zwar Lobeck in der Regel nicht weiter aus; doch scheint er im Allg. gegen die Zulassung solcher Conj. auch im NT. zu sein (p. 722). Wirklich ist auch durch die neuere Kritik der grösste Theil der (bei Winer allegirten) Fälle entfernt worden; z. B. 1 Petr. 3, 1 κερδηθήσονται, Apoc. 18, 14 εὑρήσουσιν (εὕρῃς T. εὑρήσῃς R.). Auch das letzte der dort angeführten Beispiele (1 Cor. 13, 3 καυθήσωμαι) hat T. beseitigt, L. noch zugelassen, aber die Lesart ist durchaus unsicher (die beiden Hauptcod. haben καυχήσωμαι). Vgl. Lob. p. 722. Die Lesart der rec. ἥξῃ Luc. 13, 35 st. ἥξει L. T. kann gleichfalls hieher gezogen werden. Δώσῃ, was Jo. 17, 2 wegen der festen Ueberlieferung kaum zu entfernen ist (obwol es selbst in der Apoc. den Formen δώσει und δῶσιν hat weichen müssen 8, 3. 13, 16) kann, wenn es begründet ist, immer noch als eine (fehlerhafte) conjunktivische Aoristform angesehen werden, die je später je mehr im Munde des Volks (die Neugriechen sprechen z. Th. noch ἔδωσα) überhand nahm. S. die zahlreichen Formen der Art von δίδωμι und τίθημι bei Lob. a. a. O. Dasselbe gilt von dem fest überlieferten Conj. ὄψησθε Luc. 13, 28., gebildet von

dem sonst ungebr. Thema ὄπτω und dem hie und da wirklich vorkommenden Aorist ὠψάμην. S. bes. Plat. legg. p. 947 c. und vgl. Ausf. Spr. unt. ὁράω.

Zu §. 92, Anm. 3. (Charakter).

Στηρίζω hat zwar gewöhnlich nach der Regel ϛηρίξω, ἐϛήρικται, ϛηριχθῆναι, jedoch lautet der Imp. aor. immer ϛήρισον Luc. 22, 32. Apoc. 3, 2 (ebenso Ezech. 6, 2) und ausserdem findet sich dieselbe Flexion im cod. Vat. noch Luc. 9, 51 ἐϛήρισε, 2 Thess. 3, 3 στηρίσει (nicht bei L.). — Ferner σαλπίζω, obwol davon σάλπιγξ (var. σάλπιξ) γγος Apoc. 1, 10 cet., bildet dennoch durchweg σαλπίσει, ἐσάλπισεν Mt. 6, 2. 1 Cor. 15, 52 und oft in der Apoc. s. Wahl; und ebenso subst. σαλπιϛής st. -γκτής Apoc. 18, 22.

Zu §. 95, Anm. 3. (Futur).

Für das NT. (wie die Spät. überh., s. Ausf. Spr. II, 315) gehört zu denen auf έω die in der Flexion das ε nicht verlängern noch φορέω (φορέσω) ἐφόρεσα 1 Cor. 15, 49. (Sir. 11, 5)

Zu Anm. 4. Wegen ἐπαινέσω s. zu §. 113. Anm. 7.

Zu Anm .6. Gegen die Regel hat πεινάω durchaus fut. πεινάσω aor. ἐπείνασα, Mt. 12, 1. 3 cet S. Lob. Phryn. p. 204.

Zu 9. Das sog. attische Futur der Verba auf ίζω ist im NT. sehr gebräuchlich, jedoch nicht von allen diesen Verben; sondern, soviel sich aus dem Vorhandenen schliessen lässt, hat ein Theil derselben ausschliesslich das fut. att., andere das gewöhnliche Futur, noch andere beide zugleich. Bei weitem die meisten kommen jedoch im Futur nicht vor, und aus dem Sprachgebrauch der LXX. oder der Späteren auf den des NT. zu schliessen, ist nicht immer sicher. Attische Futurformen des NT. (z. Th. Citate aus dem AT.) sind: ἀφοριεῖ, ιοῦσιν Mt. 13, 49. 25, 32. ἐλπιοῦσιν Mt. 12, 21. Rom. 15, 12. παροργιῶ Rom. 10, 19. καθαριεῖ Mt. 3, 12. Hbr. 9, 14 al., ἐδαφιοῦσιν Luc. 19, 44. μακαριοῦσιν 1, 48. μετοικιῶ Act. 7, 43. ἐγγιεῖ Jac. 4, 8. χρονιεῖ Hbr. 10, 37 und im AT. gibt es deren noch viel mehr. Dagegen haben das Fut. in σω: γνωρίζω durchaus, Jo. 17, 26 cet. auch Col. 4, 9 (wo T. und die rec. nach AC. γνωριοῦσιν lesen), θερίζω 1 Cor. 9, 11. Gal. 6, 7 cet., ἐμφανίζω Jo. 14, 21. ἐρίζω Mt. 12, 19. καθίζω Mt. 19, 28. 25, 31.

καταρτίζω 1 Petri 5, 10. *μετασχηματίζω* Phil. 3, 21. *σχίζω* Luc. 5, 36. *χαρίζομαι* Rom. 8, 32. *χρηματίζω* 7, 3. *χωρίζω* 8, 35. und *ῥαπίζω* Mt. 5, 39 T. Aber *ἐξυπνίσω* Jo. 11, 11. *σκανδαλίσω* 1 Cor. 8, 13 sind Conjunktive des Aor. Beide Futurbildungen hat *κομίζομαι* 1 Petr. 5, 4. 2 P. 2, 13 (-*ιοῦμαι*), Eph. 6, 8. Col. 3, 25 (*ίσομαι*), welcher Fall in der Sprache öfters mag stattgefunden haben, so gut wie im AT., z. B. *ποτιῶ* Num. 5, 24. 26. Sir. 25, 31. *ποτίσω* Sir. 15, 3. — Von *στηρίζω* und *σαλπίζω* s. oben zu §. 92.

Zu Anm. 13. Als Beleg dafür, dass die NT. Schriftsteller auch von solchen Verbis die den Vokal verlängern, die attische Form des Futur bilden, werden mehre Stellen mit mehr oder weniger Grund angeführt (s. Fisch. ad Well. II. p. 359). Nach Ausscheidung solcher Stellen in denen man fälschlich sonst ein Futur wahrzunehmen glaubte (*τί ποιῶ* etc.), haben die meiste Wahrscheinlichkeit einer solchen Annahme etwa für sich Mt. 26, 18. *ποιῶ*, Luc. 13, 32. *τελειοῦμαι*, Luc. 12, 20. *ἀπαιτοῦσιν*, besonders Mt. 12, 25. *ἐρημοῦται*, u. Jo. 14, 19. 16, 16. 17. *θεωρεῖ*, *θεωρεῖτε*, da ihnen vor- und nachher deutliche Future (*σταθήσεται*, *ὄψεσθε* etc.) entsprechen. Gegen die Annahme spricht 1) das Sprachwidrige der ganzen Erscheinung; 2) das gänzliche Stillschweigen der alten Grammatiker, da doch kaum zu glauben dass, wenn der Gebrauch wirklich in der Sprache stattgefunden hätte, sie nicht bei irgend einer Gelegenheit sollten davon Notiz genommen haben; 3) der auffallende Umstand dass, wenn diese Futurbildung möglich war, die Beispiele davon bei der so häufig sich darbietenden Gelegenheit so ungemein selten sind, während doch der Gebrauch des attischen Futurs von solchen Verbis, die es der Regel nach bilden können, in so ausgedehntem Maasse stattfand; endlich 4) dass die Vulgata in der Uebersetzung sich fast immer des Präsens bedient, was sie im andern Falle schwerlich gethan haben würde, wo die Aufforderung das Futur zu gebrauchen so nahe lag wie z. B. Mt. 26, 18. Nur *ἐρημοῦται* übersetzt sie durch *desolabitur*, und *θεωρεῖτε* durch *videbitis*, vermuthlich wegen der übrigen nachfolgenden Futurformen*). Es ist mithin die Annahme dieses fehlerhaften fut. att. selbst für die Sprache des NT. unstatthaft und sind solche Future auf syntaktischem Wege als Präsentia zu erklären, in denen die Futurbedeutung mit enthalten ist (§. 137. Anm. 10). Damit soll jedoch keineswegs geläugnet werden, dass nicht die NT. Schriftsteller, durch den häufigen Gebrauch des fut. att. verwöhnt, bei verbis puris um so eher veranlasst wurden das Präsens statt des Futur zu setzen, als durch die cirkumflektirte Form das Gefühl welches das Futur fordert gewissermassen befriedigt

*) Die andern (ital.) Versionen haben theilweise auch in den übrigen Stellen das Futur. Dass jedoch daraus nur für den Sinn, keineswegs für die Form, irgend ein Schluss gezogen werden darf, ersieht man zur Genüge aus dem Umstande, dass sie (abgesehen von *ἔρχομαι*, *ἐρχόμενος*, s. §. 114) auch andre unzweifelhafte Präsentia, wie *γινώσκεται*, *ἀναβαίνω*, *δύναται* (Luc. 6, 44. Jo. 7, 8. Mt. 19, 25) durchs Futur übersetzen. Vgl. praef. Lachm. (coroll. Ph. B.) p. 50.

wurde. — Wegen γεννᾶται Mt. 2, 4. s. Fritzsche zu dieser Stelle und unten zu §. 137.

Zu §. 96. Anm. 1. (Alexandrinischer Aorist).

Beispiele dieses in der Note erwähnten alexandrinischen Aorists auf α mit dem Character des Aor. 2. s. in grosser Anzahl aus d. AT. bei Sturz D. Al. p. 60 f. und aus dem NT. bei Winer §. 13. Dabei ist wohl zu beachten dass fortwährend beide Aoristformen bei demselben Schriftsteller, oft dicht neben einander gebraucht werden (z. B. Mt. 22, 22. ἀπῆλθαν — προςῆλθον, Act. 28, 13 f. ἤλθομεν — ἤλθαμεν — ἦλθον; 12, 10 cet.), welche Erscheinung so wenig befremden darf, als der gleichzeitige Gebrauch der beiden ganz analog gebildeten Aoristformen εἶπον und εἶπα, ἤνεγκον und ἤνεγκα bei Attikern. Es ist daher ein sehr unkritisches Verfahren (dessen sich z. Th. die Rec. schuldig gemacht), durch Correktur die eine oder die andre Form bei Einem Schriftsteller konsequent herstellen zu wollen, sondern wenn irgendwo darf hier nur die Autorität der Mehrzahl guter Hdschr. in jedem einzelnen Falle entscheiden. Allerdings sind die Herausgeber, je nachdem sie dieser oder jener Ueberlieferung den Vorzug geben (insbesondere hat der cod. Alex. in solchen Fällen die alexandrinische Form), dabei oft auf verschiedene Resultate gekommen. Indess findet man im Ganzen in den hieher gehörigen Fällen die alex. Formen am häufigsten in der 1 P. sing., dem ganzen Plural und den Flexionsformen des Imperat., aber nie im Inf. und Part. Akt. (selten im Medium). Vgl. hiezu den etwas abweichenden Sprachgebrauch der beiden Aoriste unter anom. φέρω und εἰπεῖν. — Ein Beispiel der 2 P. sing. aus den LXX. s. 2 Sam. 3, 34. ἔπεσας.

So werden im NT. stets promiscue gebraucht: ἦλθον, ομεν, ετε, ἐλθέτω und ἦλθαν etc. (1 P. ἦλθα nur Apoc. 10, 9) εἶδον und εἶδαν (Jo. 1, 40. Act. 12, 16 al. εἴδαμεν Act. 4, 20) aber die erste P. immer εἶδον fast ohne irgend eine Variante*); ἔπεσον Mr. 6, 40 al. und ἔπεσαν**) Act. 12, 7 al., auch

*) Auffallend ist, dass in der Apokalypse bei dem ungemein häufigen Vorkommen der 1 Pers. sing. εἶδον in derselben Schrift dennoch an Einer Stelle 2mal εἶδα überliefert ist (17, 3. 6), so dass man wol berechtigt ist, die Form mehr auf Rechnung des Schreibers des hier fast allein maassgebenden Cod. A. zu setzen.

**) Auch Mt. 7, 25 geben die Hdschr. προςέπεσαν, woraus Lachm. wegen der latein. Uebers. und in Berücksichtigung der häufigen Ver-

1. P. ἔπεσα 22, 7. Apoc. 1, 17 etc. und in d. LXX., πέσετε Luc. 23, 30 und πέσατε Apoc. 6, 15. ἐξεπέσατε Gal. 5, 4; εὗρον, ομεν und εὗραν Luc. 2, 16 T. εὑράμενος Hbr. 9, 12. Vom Med. αἱρεῖσθαι hat der Aor. εἱλάμην, εἵλατο den andern (ausser im Partic. und Inf. Hbr. 11, 25. Act. 7, 34) ganz verdrängt: Act. 7, 10. 21. 12, 11. 23, 27. 2 Thess. 2, 13. (im Aktiv ἀνείλατε Act. 2, 23. ἀνεῖλαν 10, 39.) — Andere Fälle wie ἔφυγαν, ἔλαβαν, ἐλάβαμεν, ἔβαλαν, ἐφάγαμεν, ἔφαναν gehören meist nur dem AT. an, finden sich jedoch auch in den Hdschr. des NT., und hie und da in den neuern Texten z. B. Luc. 5, 5. Act. 21, 27 (A) Mr. 12, 8 (B) Act. 16, 37. Apoc. 18, 19 L. — Aber die Imperfektform εἶχαν Mr. 8, 7 (Apoc. 9, 8.) παρεῖχαν Act. 28, 2 steht ausser aller übrigen Analogie, obwol die Herausgeber sie wegen ihrer Bezeugung durch die beiden Hauptcodd. in den Text genommen.

Zu Anm. 2. Κρύπτω hat im Aktiv gewöhnlich aor. 1, im Passiv aor. 2; jedoch einmal auch aor. 2. act. ἔκρυβον Luc. 1, 24. S. Gramm. §. 92 Anm. 2 Note.

Zu §. 99. (Fut. tertium).

Das (passivische) Fut. tertium, bei Griechen ohnehin schon in seiner eigenthümlichen Bedeutung als Paullopostfut. und Fut. exact. selten im Gebrauch, gehört zu den feineren und künstlicheren Erzeugnissen des griech. Sprachgeistes. Im NT. ist es daher gar nicht mehr vorhanden. Wegen κεκράξομαι s. anom. κράζω.

Zu §. 101. (vb. λμνρ).

Zu Anm. 2. Beispiele dieser spätern Formation aus dem NT. seien: σημᾶναι Act. 11, 28. 25, 27. Apoc. init. ποιμάνατε 1 Petr. 5, 2. ἐκκαθάρῃ 2 Tim. 2, 21. ἐβάσκανεν Gal. 3, 2. und selbst ἐπιφᾶναι Luc. 1, 79; daher conj. φάνῃ. (rec. φαίνῃ od. φανῇ) Apoc. 8, 12. 18, 23.

Zu Anm. 6. Ἀποκτείνω behält im aor. 1. p. durchweg das ν bei, also ἀπεκτάνθην Mr. 8, 31 cet. s. Winer

---

wechslung von ε und αι (s. z. B. αναπεσαι st. αναπεσε Luc. 14, 10. 17, 7. φαγεσε ib. 8. γυνεκαις 1 Cor. 14, 34) glaubte προςέπαισαν machen zu müssen. Doch bei der Seltenheit des Wortes προςπαίω (es kommt im NT. sonst gar nicht vor, und auch im AT. wie bei andern Schriftst. ist seine Existenz fast zweifelhaft, s. Steph. s. v.; das gebräuchliche Wort ist προςπταίω) hat T. mit Recht die handschriftliche Lesart vorgezogen. Vgl. noch anom. πίπτω.

§. 15. Bei *κρίνω* und *κλίνω* aber ist dies nie der Fall. Dieser Sprachgebrauch steht fürs NT. völlig fest. Von *τείνω* und *πλύνω* kommen keine passiven Aoristformen vor.

Zu Anm. 7 und 8. Von *μιαίνω*, welches bei älteren Autoren (Plat. Thuk.) nach der gewöhnlichen Analogie das pf. p. *μεμίασμαι* bildet, lautet es bei Spätern (z. B. Dio C. p. 655. und vgl. An. Cram. IV p. 197) *μεμίαμμαι*, und ebenso geben alle Hdschr. in der Stelle Tit. 1, 15. — Das ebd. vorkommende *μεμίανται* kann nach Anm. 7 als 3. plur. gefasst werden; gewöhnlich wird es, wie *ἐξήρανται* Mr. 11, 21, als 3 P. singul. erklärt.*) — Letzteres Verbum hat in der ersten sing. auch im NT. *ἐξήραμμαι* Mr. 3, 1. 11, 20.

Zu §. 102. (Verbalia auf *τός*).

Den Accent betreffend, so haben die Verbalia auf *τός* den Ton auf der letzten, wie *γραπτός, γνωστός, ὁρατός, ἀγαπητός, φθαρτός* etc.; wenn sie aber componirt sind, so ziehen sie, im Fall die Composition erst im Verbale geschieht, stets den Accent zurück, wie *θεόπνευστος, δυσβάστακτος, εὔθετος, εὐπρόσδεκτος, εὔχρηστος* und sämtliche mit dem *α* privat. zusammengesetzten, deren Zahl im NT. sehr gross ist, wie *ἄνιπτος, ἄφθαρτος, ἀπρόσιτος, ἀδιάκριτος* u. s. f. Sind sie dagegen unzweifelhaft von bereits componirten Verbis abgeleitet, so behalten sie den Ton auf ultima, wie *ἀνεκτός* von *ἀνέχομαι, εὐλογητός* von *εὐλογέω, ἐκλεκτός* von *ἐκλέγομαι* auch *συνεκλεκτός, συνετός* von *συνίημι* etc. Die dies nicht thun, müssen als solche angesehen werden, deren Composition erst im Verbale geschieht, wie *ἀπόδεκτος* (simpl. *δεκτός* Luc. 4, 19 al.), *σύμφυτος, ἔμφυτος, ἔκθετος* u. s. f.

Von intransitiven Verbis abgeleitet haben die Verbalia auf *τος* auch aktive (intrans.) Bedeutung, wie *θνητός, πα-*

---

*) Die Vulg. übersetzt inquinatae sunt. Nimt man dazu das ausdrückliche Zeugnis im Scholiasten zu Arist. Plut. 635 (*ἔχει δὲ τὸ λελάμπρυνται τρίτον πρόσωπον τῶν ἑνικῶν ὁμόφωνον τῷ τρίτῳ τῶν πληθυντικῶν, ὡς τὸ ἐξήρανται καὶ κατῄσχυνται καὶ ὅσα τοιαῦτα*) und die in der ausf. Spr. I. 442 allegirten übrigen Stellen, so möchte doch die Existenz der 3 Pers. plur. so unwahrscheinlich nicht sein, als Schäfer zu Dion. H. de Comp. Verb. p. 355 behauptet, um so mehr als dem Griechen durch den Ausgang *νται* das Gefühl des Plurals leicht entstehen musste. Zur näheren Begründung jenes *μεμίανται* als Plurals diene noch das Citat aus einem unbekannten Dichter bei Suid. v. *ψαφαρῇ*: *Ἔστασαν, οὐδὲ κόμας ψαφαρῇ μεμίαντο κονίῃ*, wo *μεμ.* offenbar Plural ist, man mag nun *κόμας*, oder mit Valckenaer *κόμαι* lesen.

ϑητός (Act. 26, 23), ἄπταιςος (Jud. 24), ἀρεςός u. s. f. S. über die Verbalia noch unten zu §. 134. Von προςήλυτος zu §. 121.

Zu §. 103. (Anmerk. zum regelm. Verbum).

Zu II, 4. 5. Wegen der im Paradigma aufgeführten Doppelformen im Opt. Aor. 1. act. ist zu bemerken, dass in der 3. sing. die erstere auf αι die allein gebräuchliche ist, (daher die 3. plur. wol richtiger ποιήσαιεν Luc. 6, 11 L. ψηλαφήσαιεν Act. 17, 27. var); — ferner in der 3. plur. imper. aller Zeiten die auf τωσαν und σϑωσαν. Beispiele beider Verbalformen finden sich häufig in allen Theilen des NT., z. B. 1 Thessal. 3, 11. 12. Hbr. 13, 21. Jac. 5, 14. Rom. 15, 11. Luc. 21, 21 etc.

Zu III, 1. Beispiele dieser fürs NT. unzweifelhaften, auch sonst hie und da üblichen und daher von den Atticisten und sogar dem Antiatticisten (An. Bekk. II. 77. 98) gerügten Bildung der 2 P. si. auf σαι bei verb. contr. seien: ὀδυνᾶσαι Luc. 16, 25. καυχᾶσαι, κατακαυχᾶσαι Rom. 2, 17. 23. 11, 18. 1 Cor. 4, 7; sonst erscheint sie nur noch in den beiden Futurformen πίεσαι und φάγεσαι, s. anom. πίνω und ἐσϑίω.

Zu III, 3. Die 2 P. βούλει hat sich im NT. erhalten (Luc. 22, 42), aber die Lesart der rec. ὄψει durch die codd. nicht bestätigt gefunden, daher die neuern Ausgaben wieder ῃ haben, wie überhaupt in der 2. Pers., auch des Futurs, also ὄψῃ, μαίνῃ, παρέξῃ, ἀπαρνήσῃ etc., s. Winer §. 13. 2. Die 2. P. von οἴομαι kommt nicht vor.

Zu V, 1. Die bei den LXX. nicht seltene (alexandrinische s. An. Bekk. p. 91) Endung οσαν st. ον besonders des 2. Aorists (s. die Beisp. bei Sturz D. Al. p. 59. Mullach Vulg. Spr. 16) findet sich eben nicht häufig im NT. Die Lesart des cod. A παρελάβοσαν 2 Thess. 3, 6 hat Lachm. nicht recipirt, ἐδολιοῦσαν Rom. 3, 13 ist aus einem AT. Citat (Ps. 5, 9), und ἐδίδοσαν, was Winer hiezu anführt, kann gar nicht in Betracht kommen. Für die 3 P. der 2ten Aoriste war nach oben zu §. 96 die Endung αν gebräuchlicher (ἦλϑαν, εἶδαν). So bleibt nur noch εἴχοσαν Jo. 15, 22. 24 übrig, also eine Imperfektform, welche hier ebenso vereinzelt dasteht, wie oben εἶχαν. Merkwürdig dass grade diese Form die Autorität des cod. Al. gegen sich hat.

Zu V, 3. Die Endung αν st. ασι im Perf. ist jetzt an vielen Stellen des NT. hergestellt, wie Jo. 17, 7. Apoc.

die andre Erklärung, obgleich ein Inf. πῖναι nicht existirt hat, wenigstens nicht nachweisbar. Aber dass der Aorist ἔπιον eine Neigung zu der Formation der synkopirten Aoriste hatte, zeigt die Imperativform πῖθι; und die Abkürzung des gewiss sehr häufig gebrauchten Infinitivs (δός μοι πῖν, πῖν βούλομαι) entstand so im Munde des Volkes auf ganz natürliche Weise. Die neuern Herausgeber des NT. haben daher auch diese Schreibung festgehalten, wie denn auch Jacobs im Delectus Epigr. (6, 78) zu der Schreibung πῖν zurückgekehrt ist.

πίπτω. Vom alexandrin. Aorist s. zu §. 96. Aber die ehemalige Lesart ἀνάπεσον (R.) oder ἀνάπεσαι (Grsb.) ist jetzt in die gewöhnliche Imperativform ἀνάπεσε geändert Luc. 14, 10. 17, 7.

ῥέω hat im Futur ῥεύσω Jo. 7, 38. aor. wie bei Attik. (ἐρρύην) conj. παραρυῶμεν Hebr. 2, 1. Vergl. zu §. 83, 2.

σαλπίζω. Die Flexion s. zu §. 92.

(σκέπτομαι) ἐπισκέπτομαι wird im Präs. und Imperf. gern von den Schriftstellern des A. und NT. gebraucht. S. die Lexx.

στηρίζω s. zu §. 92.

(στορέννυμι) bildet im NT. nur von der andern Form στρώννυμι a. ἔστρωσα perf. p. ἔστρωμαι a. ἐστρώθην. Wegen στρωννύω s. z. §. 107.

τυγχάνω. Das Perf. lautet bei Spätern gewöhnlich τέτευχα st. τετύχηκα (Lob. ad Phryn. p. 395. Sturz D. Al. p. 198) und demnach auch bei den LXX.: Job. 7, 2 cet. Ebenso wurde sonst Hebr. 8, 6 gelesen, jetzt aber ist dafür eine dritte Form nach Hdschr. in den Text genommen worden: τέτυχεν. Da dieselbe den Grammatikern, wie es scheint, gänzlich unbekannt war, so halten sie Lobeck l. c. und Dind. im Thes. Steph. für einen Fehler der Abschreiber und ist sie deshalb in den Ausgaben griech. Schriftsteller, freilich oft gegen alle Handschriften (z. B. Diod. 12, 17) von den Herausgeb. getilgt und gewöhnlich in τέτευχα verändert worden. Der NT. Sprache ist die ungewöhnliche und selbst fehlerhafte (§. 97, 4) Perfektbildung immerhin zu belassen.

φαίνω. Wegen ἔφανα s. zu §. 101 Anm. 2.

φαύσκω, ein vom Stamme φα (leuchten) nach Art der Iterativa gebildetes, nur in Compositis (Job. 25, 5 etc.)

gebräuchliches Wort, wozu ganz analog die Bildung (φαύσω) ἐπιφαύσει Eph. 5, 14 gezogen wird. Im AT. öfters aor. διέφαυσε, διαφαύσῃ (z. B. ἕως διαφαύσῃ ἡμέρα 1 Sam. 14, 36 cet.). Den Attikern war das, überhaupt seltne, Wort gänzlich unbekannt, das sich aber schon bei Herodot findet (9, 45). — In einigen Stellen (Mt. 28, 1. Luc. 23, 54) lautet es ἐπιφώσκω, auch beidemal vom Anbrechen des Tages. Man vergl. das lat. illucesco.

φέρω. Ueber ἤνεγκον und ἤνεγκα s. zu §. 96. Ausser den auch bei Attikern üblichen Formen des aor. 1. findet sich am häufigsten das Part. ἐνέγκας (Luc. 15, 23 cet.), welches im NT. das andre auf ών gänzlich verdrängt hat, wie umgekehrt der Inf. ἐνεγκεῖν (Jud. 9 cet.) den auf αι, welcher nur noch 1 Petr. 2, 5 gelesen wird. Die 1 Pers. ἤνεγκα Act. 26, 10 al. imperat. προςένεγκον Mt. 8, 4. (-κε R.).

φθάνω. Der Aorist ἔφθην ist gar nicht, sondern nur aor. 1. ἔφθασα in Gebrauch: Mt. 12, 28 cet.

φύω. Da der aor. ἔφυν in der NT. Sprache ganz durch den spätern a. 2. p. ἐφύην verdrängt worden (daher φυέν, συμφυεῖσαι Luc. 8, 6. 7. 8.), so muss der Conjunktiv cirkumflektirt werden ἐκφυῇ Mt. 24, 32. Mr. 13, 28. (ἐκφύῃ T. R.). Vergl. δύω.

χαίρω. Das Fut. immer χαρήσομαι Luc. 1, 14 cet. wie bei den LXX.

χέω. Wegen imp. ἐκχέετε s. zu §. 105. — Das Futur wird nach Art der sogen. attischen Future oder des Futurs der Verba λμνρ (vergl. aor. ἔχεα) cirkumflektirt: ἐκχεῶ Act. 2, 17. 18. in einem AT. Citat (Joel 3, 1). Es wie bei Att. ἐκχέω zu accentuiren, hindern einestheils die Zeugnisse der alten Grammat. (Choerob. in An. Bekk. p. 1290. Cram. IV. p. 194. Et. M. v. χέω), die es als Beispiel eines zweiten Futurs aufführen (τὸ ἐκχεῶ δευτέρου μέλλοντος οἷον καὶ τὸ κατακλιεῖς παρ' Εὐπόλιδι κτλ.), andertheils besonders die weitere Flexion von χεῶ: χεεῖς, χεεῖ, χεεῖτε, χεοῦσιν, die zwar zufällig aus dem NT. sich nicht beibringen lässt, aber desto häufiger aus den LXX., wie Exod. 4, 9. 30, 19. Lev. 4, 12. Num. 19, 17. Deut. 12, 16. 2 Reg. 24, 4 cet. Ἐκχεῖται Mt. 9, 17 ist Präsens, wahrscheinlich auch Mr. 2, 22. — Der bei Spätern so häufige aor. pass. ἐχέθην (Lob. Parerg. p. 732) findet sich noch nicht weder im AT. noch NT., sondern immer ἐχύθην, χυθήσομαι, wie im Perf. κέχυται. Wegen dieser letzten Formen findet man in

den Lexx. oft als Präsensform χύω angegeben, die aber im NT. wenigstens nie vorkommt, sondern dafür (χύνω) συνέχυνεν Act. 9, 22. oder wie zuweilen auf äolische Weise geschrieben wird: (χύννω) ἐκχυννόμενος Mt. 23, 35. 26, 28. und die Parallelst., συγχύννεται Act. 21, 31 L. 22, 20. Vergl. κτέννω unter κτείνω.

ψύχω. Fut. 2. p. ψυγήσομαι Mt. 24, 12.

ὠθέω verliert in den hist. Tempp. wieder das augm. syllab. ἐξῶσεν, ἀπώσατο Act. 7, 27. 39. 45. Rom. 11, 1. 2. und so auch bei den LXX ἀπώσθην Ps. 87 (88), 6. ἀπῶσμαι Jon. 2, 5. al. Dass dies auch bei älteren Schriftstellern zuweilen geschieht, s. Poppo zu Thuc. 2, 84.

ὠνέομαι thut desgleichen: ὠνήσατο Act. 7, 16.

Zu §. 115. (Adverbia).

Zu Anm. 3. Lachmann schreibt alle derartigen Adverbia, wenn sie aus der Dativform entstanden sind, wie λάθρα Mt. 1, 19. εἰκῇ Col. 2, 18. πάντῃ Act. 24, 3. κρυφῇ Eph. 5, 12. wieder mit dem ι subscr. Vgl. §. 116 Anm. 8. In den Hdschr. fand beides statt. S Bast. ad Greg. Cor. p. 719.

Zu Text 5. Das Adverb der gewöhnlichen Comparationsform in ως, also auf -τέρως, (-τάτως) -άτως (die übrigens auch bei älteren Schriftstellern nicht gerade selten, s. das Verzeichnis bei Matthiä griech. Gr. §. 262), findet auch im NT. statt. So immer περισσοτέρως bei Paulus (Gal. 1, 14 cet.), auch Hebr. 2, 1. σπουδαιοτέρως Phil. 2, 28., die Redensart ἐσχάτως ἔχειν Mr. 5, 23. Beispiele der gewöhnlichen Adverbialform des Comp. in -τερον seien: περισσότερον Hebr. 6, 17. 7, 15. Mr. 7, 36. ἐκτενέϛερον Luc. 22, 44. κομψότερον Jo. 4, 52. πορρώτερον (-τέρω R.) 24, 28. ἀνώτερον Hebr. 10, 8. al. (aber statt εὐθυμότερον Act. 24, 10 wird jetzt gelesen εὐθύμως und διπλότερον Mt. 23, 15 ist adjektivisch; vergl. zu §. 65.). — Die andre Comparationsform auf ων, ιϛος bildet die Abverbia immer wie gewöhnlich: ἧττον, ἔλαττον, κάλλιον, βέλτιον, ἆσσον, τάχιον (s. zu §. 67), τάχιϛα etc.

Zu Anm. 7. Statt ἰδού ecce, brauchen die NT. Schriftsteller, besonders Johannes, häufig auch ἴδε, beide nebeneinander Mr. 13, 21 L. Vergl. noch zu §. 129 a. — Beispiele von ἴδε beim Plural Mt. 26, 65., von ἄγε als Interjekt. Jac. 4, 13. 5, 1.

Zu §. 116. (Lokal-Partikeln).

Die Lokalendung θεν hat zuweilen ihre ursprüngliche Beziehung auf die Frage woher verloren. So unterscheiden sich ἔσωθεν, ἔξωθεν kaum mehr von den Adv. ἔσω, ἔξω, z. B. Mt. 7, 15. Apoc. 4, 8. 5, 1. und mit dem Artikel τὸ ἔσωθεν ὑμῶν Luc. 11, 39. 40. (vergl. 2 Cor. 4, 16), κυκλόθεν in circuitu Apoc. 4, 8. In der ältern Sprache und bei Dichtern geschah dies bekanntlich auch vielfältig mit der Endung θεν, θε, wie ὄπισθεν, ἄνευθε, ἔμπροσθεν, προπάροιθε etc. Indem so das Suffixum θεν die Stelle einer beziehungslosen Adverbial-Endung vertrat, lässt sich hieraus die im NT. nicht seltne pleonastische Verbindung erklären, da einem solchen Adverbio, wenn die Beziehung woher deutlich ist, noch die Präp. ἀπό und ἐκ vorgesetzt werden, z. B. ἀπὸ μακρόθεν, ἀπ' ἄνωθεν, ἐκ παιδιόθεν Mt. 26, 58. 27, 51. Mr. 9, 21 cet., Verbindungen, die indess schon früh, besonders bei Dichtern (ἀπ' οὐρανόθεν Hom.), üblich wurden.

Ueberhaupt ist von den Schriftstellern des NT. eine strenge Beobachtung in der grammatisch richtigen Anwendung der Ortspartikeln nicht zu erwarten. Ein Theil solcher Unregelmässigkeiten mag sich allenfalls noch auf syntaktischem Wege beseitigen lassen, wie z. B. das ἄξων τοὺς ἐκεῖσε ὄντας (Act. 22, 5) nach §. 151, 8., aber im Ganzen ist es der NT. Sprache nicht angemessen, wenn man dergleichen Stellen alle auf solche künstliche Weise erklären wollte. Vielmehr erscheint die Annahme einer gewissen Ungenauigkeit in der Anwendung solcher Partikeln um so zulässiger, als selbst die älteren Prosaiker sich keineswegs immer streng an die Regel banden. Insbesondere aber werden die Partikeln der Ruhe wie ἐκεῖ, ποῦ, οὗ, ὅπου, ἐνθάδε fortwährend mit Verbis der Bewegung auf die Frage wohin verbunden, wie ποῦ, ὅπου ὑπάγει, ἐκεῖ ἀπῆλθεν, ἐλθὲ ἐνθάδε (womit der Sprachgebrauch bei älteren Autoren in den Noten zu Gr. §. 116, 3 und 7. zu vergleichen). Eben so unläugbar ist es, dass ὧδε, ursprünglich eine Partikel mit modaler Beziehung, im NT. bereits völlig lokale Bedeutung angenommen, und zwar nicht nur die der Ruhe: hier, sondern wie alle vorhin genannten auch die der Richtung: hieher, ein Gebrauch, dessen Anfänge sich schon früh in der Sprache nachweisen lassen, s. §. 149, 1. Es ist zwar vollkommen gerechtfertigt, mit dieser Erklä-

rungsweise bei alten Schriftstellern höchst sparsam zu sein, aber dieselbe Methode auf alle Stellen des NT. anwenden zu wollen, hiesse die Interpretation ohne Noth und ohne erheblichen Gewinn weder in Rücksicht der Sprache noch des Verständnisses erschweren. Beispiele dieses lokalen Gebrauches von *ὧδε* finden sich, besonders in den Evangelien, sehr häufig, wie z. B. aus dem Matth. 16, 28. 17, 4. 8, 29. 22, 12. 14, 8. 18 u. s. f. — Endlich vergleiche man noch zu dem ganzen Inhalte dieser Bemerkungen den NT. Gebrauch der beiden Präpositionen, welche den beiden Beziehungen der Ruhe und Richtung (wohin) am natürlichsten entsprechen, nehmlich den von *ἐν* und *εἰς* in der Syntax zu §. 147.

Zu §. 117, 2. (Wandelbarkeit der Partikeln. Anastrophe).

Von den drei Formen *ἐάν, ἤν, ἄν* ist die erste fast allein üblich, *ἄν* nur höchst selten oder zweifelhaft Jo. 13, 20. 16, 23. 20, 23 T. cet., *ἤν* gar nicht vorhanden.

Obwol im Adverbio nur die nichtattische Form *ἔσω* st. *εἴσω* gebräuchlich ist, so wird die Präpos. doch nur *εἰς*, nie *ἐς* geschrieben. — Statt *χθές* haben die neuern Edit. überall die (hellenistische) Form *ἐχθές* hergestellt, Jo. 4, 52 cet.

Wegen *ἕνεκεν* vor Konson. s. zu §. 27.

Zu Anm. 1. Statt *ἄν* findet man häufig die Form *ἐάν* überliefert. Doch ist diese Verwechslung nicht geradezu willkürlich, da man bei Vergleichung der Stellen finden wird, dass sie immer nur in Relativsätzen mit dem Conjunktiv stattfindet, also in Sätzen allgemeiner Art, welche nach §. 139 die durch *ἐάν* ausgedrückte Hypothesis in sich schliessen und sich ohne Zwang auch in solche Bedingungssätze verwandeln lassen. Jedoch wechselt dies *ἐάν* fortwährend mit *ἄν* und in den Ausgaben herrscht in dieser Beziehung keine Uebereinstimmung. Da Beispiele dieser Schreibung sich in allen Theilen des NT. reichlich finden, so genüge es, das Gesagte hier an einigen Fällen deutlich zu machen, etwa Mt. 16, 19. *ὃ ἂν δήσῃς ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται δεδεμένον ἐν τοῖς οὐρανοῖς, καὶ ὃ ἐὰν λύσῃς ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται λελυμένον ἐν τ. ο.* Ebenso V. 25. Jo. 15, 7 *ὃ ἂν θέλητε* L. *ἐὰν* T. u. s. f. Auch in den Handschriften anderer griechischer Schriftsteller findet sich dies *ἐάν* nur in ähnlichen Sätzen, s. Jacobs ad Ach. Tat. p. 130, 7., und das häufige Vorkommen dieser Verwechslung lässt mit Sicher-

heit auf das Vorhandensein dieser immerhin fehlerhaften (aber doch nicht ganz unbegründeten) Schreibung des Wortes bei Späteren wenigstens schliessen.

Zu Text 3, 2. Dieser zweite Fall der Anastrophe kommt auch im NT. vor, und zwar ἔνι für ἔνεστιν: 1 Cor. 6, 5. Gal. 3, 28. Col. 3, 11. Jac. 1, 17.

Zu §. 119. (Wortbildung).

Zu n. 32. In Bezug auf die mit ἀρχός Herrscher zusammengesetzten oder von ἄρχω abgeleiteten ist die Endung ης nach der ersten Deklin. die gewöhnlichste und auch in die latein. Sprache übergegangen. So πατριάρχης, τετράρχης (patriarcha, tetrarcha), ἐθνάρχης, πολιτάρχης, ἀσιάρχης und noch viele andere bei den LXX. S. das Verz. bei Winer 72 (58) und die Lexx. Nur bei χιλίαρχος ist dies die ausschliessliche Form, und ἑκατοντάρχης wechselt mit ἑκατόνταρχος, selbst dicht nebeneinander wie Act. 22, 25. 26. Mt. 8, 8. 13. Zweifelhaft: στρατοπεδάρχης Act. 28, 16, da es in codd. AB fehlt.

Zu n. 38. Beispiele der Wörter auf σύνη mit ω vorher aus dem NT. sind ausser dem angeführten ἱερωσύνη noch: ἀγαθωσύνη, ἁγιωσύνη, μεγαλωσύνη, alle mit vorhergehendem kurzen Vokal.

Zu n. 83. Die Adverbial-Endung ί kommt nur Act. 16, 34 in dem Worte πανοικί vor. So nehmlich ist das Wort zu schreiben, obwol mehre Hdschr. πανοικεί geben. S. Theodos Gramm. p. 74 ed. Gttl. und unter den Neuern besonders Ellendt. Lex. Soph. v. ἀνατεί und ἀνοιμωκτί, nach dessen Darstellung die von Wörtern nach der 2. Dekl. abgeleiteten die Endung ί wenigstens vorzugsweise haben.

Zu §. 121, 8.

Zu den Wörtern, welche in der Zusammensetzung das anfangende ε in η verwandeln, kann auch das in der spätern Sprache so häufige neugebildete Wort προσήλυτος gerechnet werden, welchem offenbar die Präp. πρός und der Stamm von ἦλθον, ἤλυθον fut. ἐλεύσομαι zu Grunde liegen, daher subst. abstr. προσήλυσις (Just. M.) st. προσέλευσις (Jo. Chrys.). S. die Lexx. und vergl. die Wörter ἔπηλυς, ἐπήλυτος, ἐπήλυσις etc.

SYNTAX.

Zu §. 122. Einleitung.

1. Bei weitem mehr als in den Formen weicht die rache des N. T. in allem was zur Satzbildung und Aus-ucksweise gehört von der gewöhnlichen Sprache ab, und war nicht bloss der attischen, sondern auch der spätern meingriechischen. Die Ursachen dazu sind 1) der Mangel t **klassisch-griechischer** Bildung und Erudition (Act. , 3. 2 Cor. 11, 22. Gal. 1, 14 al.), die man wol bei n meisten der NT. Schriftsteller voraussetzen darf; 2) die bhängigkeit von der Sprache des AT., insbesondere der ptuaginta, sowie den jüdischen Vorstellungen überhaupt ie sog. Hebraismen gehören ja eigentlich alle dem syntak-chen Theile der Grammatik an); 3) die neuen Ideen des ristenthums. Wie aber §. 1. schon hinsichts der Formen merkt worden, so ist auch in dieser Beziehung der Unter-hied zwischen den einzelnen Schriften des NT. nicht un-deutend, und zwar ist es wiederum die Apostelge-hichte, die sich durch griechische Ausdrucksweise und tzverbindung vor allen übrigen vortheilhaft auszeichnet. ter den epistolischen Schriften hat der Brief an die ebräer die meiste griechische Färbung. Am weitesten er entfernt sich von der griech. Diktion die Apokalypse rmöge ihrer eigenthümlichen, freien, oft allen Gesetzen der iechischen Syntax zuwiderlaufenden Schreibweise, wovon r bereits ein Beispiel unter §. 108 gegeben.

2. Eigentlich dürften in einer Spezial-Grammatik nur lche Erscheinungen ihren Platz finden, die dem behandel-n Gebiet, hier also dem NT. **eigenthümlich sind.**

Dieser Grundsatz ist auch im allgemeinen in dieser Grammatik festgehalten worden. Indess wie in allen Dingen, wo praktisches Bedürfnis hinzutritt, strenge Consequenz in der Durchführung eines Grundsatzes oft dem Ganzen schaden würde, so auch hier. Oft war es grade wünschenswerth, die Uebereinstimmung mit dem gewöhnlichen Sprachgebrauche hervorzuheben, namentlich immer dann, wo eine solche Uebereinstimmung mehr als Ausnahme und Abweichung vom sonstigen NT. Gebrauche erscheint. Ferner ist ja der Sprachgebrauch der griech. Schriftsteller überhaupt nach Zeit, Ort, Gegenstand etc. ein so überaus verschiedener, dass es oft zweckmässig erscheinen musste, die Uebereinstimmung des NT. Gebrauchs mit diesem oder jenem sprachlichen Gebiete anzudeuten; und endlich musste auch dann zuweilen eine genauere Schilderung selbst des gewöhnlichen Sprachgebrauches gegeben werden, wo das tiefere Eingehen in die Eigenthümlichkeit eines relativ beschränkten Gebietes eine umfassendere Darstellung des Gegenstandes postulirte, als sie in einer allgemeinen griechischen Schulgrammatik gegeben werden konnte; insbesondere wo der Sprachgebrauch der Späteren oder der siebzig Dolmetscher, der bekanntlich in einer Schulgrammatik wenig oder gar nicht berücksichtigt zu werden pflegt, auf die NT. Sprache von unverkennbarem Einfluss gewesen ist.

Vorerinnerung. Bei den Citaten in der Syntax ist zu merken, dass denen auf die allgemeine Grammatik bezüglichen stets ein „Gr." oder „Gramm." vorgesetzt ist; die blosse Bezeichnung durch „§." oder „zu §." geht überall auf die N. T. Grammatik.

Zu §. 123. Substantiv und Adjectiv.

Vom Substantiv.

1 Wenn ein durch ein Substantiv ausgedrückter conkreter wie abstrakter Begriff in irgend einem Casus auf ein andres Substantiv (Subjekt) im Plural so bezogen wird, dass er auf gleiche Weise jedem einzelnen der durch den Plural bezeichneten Vielheit angehört, so erfordert der genaue Sprachgebrauch, dass ersterer gleichfalls im Plural steht.

Bekanntlich sind die alten Sprachen darin consequenter als beispielsweise die deutsche, welche ohne Bedenken und fast häufiger sagt: sie zogen sich das Kleid an, schlugen das Gesicht nieder, fielen auf das Knie, sprangen vom Pferde, man las Trauer in ihrem Gesichte etc. Aber Abweichungen finden sich auch schon bei den Alten, sogar, obwol selten, in der guten griech. Prosa *), und es ist daher kein besonderer NT. Sprachgebrauch zu begründen auf Stellen wie Act. 18, 6 τὸ αἷμα ὑμῶν ἐπὶ τὴν κεφαλὴν ὑμῶν. Luc. 24, 4 L. ἐπέστησαν ἐν ἐσθῆτι ἀστραπτούσῃ. 5 L. (κλινουσαι) τὸ πρόσωπον εἰς τὴν γῆν. 1 Thess. 3, 10 ὑμῶν τὸ πρόσωπον. 1 Cor. 6, 19 τὸ σῶμα ὑμῶν. Apoc. 6, 11 ἐδόθη αὐτοῖς στολὴ λευκή. 11, 8. 9 τὸ πτῶμα αὐτῶν. Dagegen der Plural: Act. 1, 10 (ἐν ἐσθήσεσιν λευκαῖς), Apoc. 11, 9 (τὰ πτώματα αὐτῶν); und auch an mehren der obigen Stellen haben erhebliche Autoritäten (denen z. Th. Tdf. folgt) den Plural. Dieses Schwanken in den Hdschr. beweist den vorhandenen Gebrauch beider Ausdrucksweisen, und wiederum die häufige Correktur des Singulars in den Plural, dass man an demselben doch, als dem schlechteren Sprachgebrauch Anstoss nahm. — Wegen der hebrais. Umschreibungen διὰ χειρός, ἐκ χειρός, διὰ στόματος αὐτῶν s. §. 133, 20

2 Die meisten der bei Winer p. 200 (158) allegirten Stellen, wo umgekehrt der Plural statt des Sing zu stehen scheint, gründen sich auf keinen bestimmten Sprachgebrauch, und muss daher die Erklärung des Plurals der Exegese der einzelnen Stellen überlassen bleiben; z. B. Mt. 2, 20 (οἱ ζητοῦντες), 21, 7 (ἐπάνω αὐτῶν), 27, 44 (οἱ λῃσταί), 1 Cor. 16, 3 (δι' ἐπιστολῶν), Hbr. 9, 23 (κρείττοσιν θυσίαις) etc. Dasselbe gilt von den Stellen, in denen die Ausleger einen hebräischartigen *plur. excellentiae* erkennen (Jo. 9, 3 τὰ ἔργα τοῦ θεοῦ, Hbr. 7, 6 τὰς ἐπαγγελίας etc.), in welchen der Plural auch ohne obige Annahme seine natürliche Begründung im gewöhnl. Sprachgebrauche hat. Dagegen gehören einem entschiedenen Sprachgebrauch an:

1) Die *pluralia tantum,* welche, insofern sie dem N. T. eigenthümlich sind, bereits oben zu §. 17 ihre Stelle gefunden haben;

2) die den alten Sprachen überhaupt zukommende Gewohnheit, abstrakte Begriffe durch den Plural auszudrücken, sofern dadurch nicht die Idee der Abstrakta als solche, sondern mehr ihre äussere Erscheinung, die Anwendbarkeit derselben auf eine gewisse Mehrheit von Personen oder Gegenständen soll angedeutet werden. So im NT. häufig: οἰκτιρμοί, προσωποληψίαι, ὑποκρίσεις, ἐριθεῖαι, θυμοί, φθόνοι, μοιχεῖαι, κλοπαί, πλεονεξίαι, πονηρίαι, καταλαλιαί, πρωτοκλισίαι u. s. f. In Aufzählungen pflegen Plural und Singular mit einander zu wechseln, z. B. Mr. 7, 22. Gal. 5, 19 sq.

---

*) Der Gegenstand bedarf nach Bernh. Synt. p. 60 not. 3. noch einer sorgfältigeren Beobachtung. S. die dort angeführte Litteratur.

Apposition.

3 **Zu §. 123, 2.] Appositionsbestimmungen, welche von dem Subst. wozu sie gehören, durch einen auf dasselbe Subst. bezüglichen Relativsatz getrennt sind, können auch den betreffenden Casus des Relativs annehmen, indem sie von demselben als dem näher stehenden attrahirt werden.**

Das deutlichste Beispiel hiezu: Phil. 3, 18 *πολλοὶ περιπατοῦσιν, οὓς πολλάκις ἔλεγον ὑμῖν —, τοὺς ἐχθροὺς τοῦ σταυροῦ τοῦ Χρ.* — 1 Jo. 2, 25 *ἡ ἐπαγγελία, ἣν αὐτὸς ἐπηγγείλατο ἡμῖν, τὴν ζωὴν τὴν αἰώνιον.* Philem. 10 *τοῦ τέκνου, ὃν ἐγέννησα ἐν τοῖς δεσμοῖς, Ὀνήσιμον, τόν ποτε* cet. Vergl. Apoc. 17, 8 (*ὧν — βλεπόντων*). und wegen 2 Cor. 10, 13 (*οὗ — μέτρου*) s. §. 143, 9.

4 Wenn man behauptet, dass Appositionsbestimmungen auch durch das Genitivverhältnis ausgedrückt werden, so beruht dies auf einer irrigen Auffassung solcher Verbindungen wie *πόλις τῆς Σαμαρείας* Act. 8, 5. *πόλεις Σοδόμων καὶ Γομόρρας* 2 Petr. 2, 6 (lat. *urbs Romae, fluvius Euphratis*) und es ist nur Nachgiebigkeit gegen unsern Sprachgebrauch, wenn man hier ein Appositionsverhältnis annimmt. Eben so falsch ist die Uebertragung obigen Gebrauchs auf Wendungen wie: *τὸν ἀρραβῶνα τοῦ πνεύματος, τὴν ἀπαρχὴν τοῦ πνεύματος, σημεῖον περιτομῆς* etc., da solche Verbindungen entweder wörtlich zu verstehen, oder höchstens als Umschreibungen einfacher abstrakter Begriffe aufzufassen sind, wie sie den alten Sprachen überhaupt, und in der des NT. vorzugsweise dem Ap. Paulus vollkommen geläufig sind.

5 **In einigen Theilen des NT. aber lässt sich eine merkliche Abweichung von dem grammatischen Sprachgebrauch anderer Schriftsteller erkennen. Da nehmlich Appositionsbestimmungen, seien sie durch ein Substantiv, Adjektiv oder Particip ausgedrückt, als eine Abkürzung eines Relativsatzes angesehen werden können (vgl. §. 125, 3.), so erscheinen sie öfters, anstatt in dem durch den Zusammenhang postulirten casu obliquo, im Nominativ, indem sie gleichsam nach Abwerfung der relativischen Wortformen, in dem fremdartigen Casus, also dem Nominativ zurückbleiben.**

Die augenfälligsten Beispiele dieses grammatisch fehlerhaften Gebrauchs liefert die Apokalypse. Z. B. 1, 5 *ἀπὸ Ἰησοῦ Χρ., ὁ μάρτυς ὁ πιστός.* 7, 4 *τὸν ἀριθμὸν τῶν ἐσφραγισμένων, ἑκατὸν — χιλιάδες ἐσφραγισμένοι.* 20, 2 *ἐκράτησεν τὸν δράκοντα, ὁ ὄφις ὁ ἀρχαῖος*; namentlich beim Particip mit dem Artikel: 2, 20 *τὴν Ἰεζάβελ, ἡ λέγουσα ἑαυτὴν προφῆτιν.* 3, 12 *τῆς καινῆς Ἱερουσαλὴμ, ἡ καταβαίνουσα.* 14, 12 *τῶν ἁγίων, οἱ τηροῦντες.* 8, 9 *τὸ τρίτον τῶν κτισμάτων, τὰ ἔχοντα ψυχάς.* 9, 14 *τῷ ἕκτῳ ἀγγέλῳ, ὁ ἔχων τὴν σάλπιγγα*; und selbst manche Par-

ticipialbestimmungen ohne Artikel*) lassen sich füglich unter diesen Gesichtspunkt begreifen, wie 14, 14 (εἶδον) ὅμοιον υἱῷ ἀνθρώπου, ἔχων etc., man mag nun ἔχων auf ὅμοιον (τινά) oder υἱῷ beziehen, cf. 19, 12.; und mit besonderer Härte 7, 9 L. εἶδον ὄχλον πολὺν (T. καὶ ἰδοὺ ὄχλος πολὺς) — ἑστῶτες — περιβεβλημένους. (S. wegen der sehr gewöhnlichen laxen Verbindung der Participialsätze im Nom. und statt and. Casus §. 129 a, 6. §. 144, 3—7 und bes. 13. und vgl. die in §. 151, 12 angeführten Beispiele loser Satzverbindung auch in andrer Beziehung.) Bei den andern Schriftstellern erscheint dieser Gebrauch im ganzen genommen seltener, obwol Grund zur Vermuthung ist, dass durch spätere Correkturen (der text. rec. hatte ihn in der That fast überall beseitigt) die Zahl derartiger Stellen sehr vermindert ist. Ein deutliches Beispiel hiezu liefert Mr. 12, 39. Die neueren Herausgeber setzen zwar vor οἱ κατεσθίοντες ein grösseres Unterscheidungszeichen, und lassen das Particip nach §. 144, 21 durch das folgende οὗτοι wieder aufnehmen, so dass V. 40 einen selbständigen Satz für sich bildet. Aber das Asyndeton vor οἱ κατεσθ. gefällt nicht, und noch weniger die Annahme, dass der kräftige Schluss (οὗτοι λήμψονται cet.) sich bloss auf V. 40 und nicht zugleich auf V. 38. 39 beziehen solle. Vielmehr gewinnt durch die unmittelbare Beziehung von οἱ κατεσθ. auf τῶν γραμματέων die Stelle nicht nur an natürlichem Fluss der Rede, sondern die Annahme erhält auch ihre äussere Bestätigung durch die Vergleichung mit der Parallelstelle in Lukas (20, 47 T. οἳ κατεσθίουσιν). Ferner ohne Artikel: Mrc. 7, 19 (πᾶν) εἰς τὸν ἀφεδρῶνα ἐκπορεύεται, καθαρίζων πάντα τὰ βρώματα (rec. καθαρίζον). Wegen Luc. 24, 47 T. (ἀρξάμενοι) s. zu §. 150 n. 31. — Es ist daher nicht nöthig Phil. 3, 19 den grammatisch lose angefügten Zusatz οἱ τὰ ἐπίγεια φρονοῦντες auf das entfernte Hauptsubjekt des Satzes zurückzubeziehen, und Luc. 20, 27 (τινὲς τῶν Σαδδ., οἱ ἀντιλέγοντες) geht die Bestimmung οἱ ἀντ. nicht bloss auf den Theil (τινὲς), sondern auf das Ganze. Aber Jac. 3, 8 (τὴν δὲ γλῶσσαν — ἀκατάστατον κακόν, μεστὴ ἰοῦ θανατηφόρου), 2 Cor. 11, 28 (ἡ ἐπίστασίς μοι ἡ καθ' ἡμέραν cet.) und ähnliche Stellen sind mehr als unvollständig gelassene, dem Ausruf sich annähernde selbständige Sätze zu fassen**). — Vom Akkusativ in appositionellen Bestimmungen s. §. 131, 13.

---

*) Dass man zu der Annahme berechtigt ist, dass der Schriftst. statt des Participa sich oft geradezu einen Relativsatz, äusserlich betrachtet, gedacht hat, ersieht man aus Stellen wie 6, 1 ἤκουσα ἑνὸς — λέγοντος ὡς φωνὴ βροντῆς (Rec. corr. φωνῆς). Vgl. dagegen Rom. 1, 4 al.

**) Ein sehr auffallendes Beispiel grammatischer Uncorrektheit liefern die Hdschr. Act. 6, 5 L. ἐξελέξαντο Στέφανον, ἄνδρα πλήρης πίστεως. Bei einem Schriftsteller wie Lukas (namentlich in der AG.) möchte man eine solche Verbindung für unmöglich halten (ἀνὴρ πλήρης wäre erträglich gewesen); daher hat trotz der nachdrücklichen Ueberlieferung Tdf. der Lesart in dieser Gestalt die Aufnahme versagt. — Noch auffallender und grammatisch fast unerklärbar sind 2 Beispiele aus der Apok., deren Echtheit eben deshalb nicht zu bezweifeln sein dürfte: 19, 20 L. ἐβλήθησαν εἰς τὴν λίμνην τοῦ πυρὸς,

6 **Anm.** Der Nachweis, ob Beifügungen in grammatisch richtigem Casus (wie 1 Petr. 3, 21. Rom. 8, 23 etc.) als Apposition zu fassen sind oder nicht, kommt durchaus der Exegese der einzelnen Stellen zu.

Congruenz der adjekt. Beifügungen mit dem Subst.
(constructio ad synesin.)

7 Zu §. 123, 3 und Anm. 3.] Weit seltener als mit den Casus (s. den vorigen Abschnitt) erlaubt sich die Sprache des NT. in Hinsicht auf Genus und Numerus Verstösse gegen die grammatische Correktheit. Die meisten derartigen Fälle lassen sich ausserdem sprachgemäss unter die grammatischen Gesichtspunkte der Attraktion und der *constructio ad synesin* begreifen, und ist deshalb auf die hierauf bezüglichen Abschnitte in den §§. 127 (n. 7), 129 (n. 8), und 143 (n. 4.) zu verweisen. Hier wird daher nur von den Stellen die Rede sein, wo dergleichen Unregelmässigkeiten bei attributiven (d. h. adjektivischen) Beifügungen zum Subst. stattfinden.

Die stärksten Beispiele hiezu liefert allerdings wieder die Apokalypse; jedoch beruhen sie schwerlich auf Unkenntnis des Verf. mit den Gesetzen der Sprache, da vielmehr Grund genug vorhanden ist anzunehmen, dass er solche Unebenheiten des Ausdrucks grade beabsichtigte, vgl. de Wette zu Apoc. 1, 4. Winer p. 274 (473); z. B. 12, 5 L. ἔτεκεν υἱὸν ἄρσεν (T. ἄρρενα), ὃς μέλλει cet., da der Begriff τέκνον (welches Wort gleich darauf wirklich folgt) beim Verbo ἔτεκεν nahe liegt, also etwa: sie gebar einen Sohn, ein Männliches, der etc. Wegen der ganz analogen Verbindungen θηρίον ὅς, ὀνόματα οἵ und ähnl. s. §. 143. Noch auffallender liest Lachm. 17, 3 καθημένην ἐπὶ θηρίον κόκκινον, γέμοντα ὀνόματα βλασφημίας, ἔχον κεφαλὰς ἑπτά, welche Härte Tdf. durch die Trennung des Wortes in γέμον τὰ vermeidet. Aber dergleichen Härten sind in der Apoc. ganz gewöhnlich, wie unmittelbar darauf die gleichzeitige Abhängigkeit des Akkus. und Genitivs von γέμον, s. §. 132, 12. Dem grammatischen Sprachgefühl völlig widerstrebend aber handschriftlich feststehend ist (11, 4): οὗτοί εἰσιν — αἱ δύο λυχνίαι αἱ ἐνώπιον κυρίου τῆς γῆς ἑστῶτες, wo kein Schriftsteller anders als ἑστῶσαι (Corr. der Rec.) geschrieben haben würde, nichts desto weniger aber ἑστῶτες auf das erstgestellte οὗτοι bezogen werden muss. 21, 9 L. εἷς ἐκ τῶν ἀγγέλων τῶν ἐχόντων

τῆς καιομένης ἐν θείῳ (T. τὴν κ.), und 1, 15 L. οἱ πόδες αὐτοῦ ὅμοιοι χαλκολιβάνῳ, ὡς ἐν καμίνῳ πεπυρωμένης (T. -νοι). Aus letzterer Stelle folgt wenigstens, dass das Wort χαλκολίβανος heisst (fehlt in den Lexx.), nicht -νον, und gen. fem. ist, wie so oft das einfache λίβανος (Eurip. Nicand. s. Steph. s. v.), also etwa in der Bed. Erzweihrauch (Bernstein?). Die Glosse bei Suidas v. χαλκολίβανον ist unecht, s. Bernhardy z. d. St.

τὰς ἑπτὰ φιάλας, τῶν γεμόντων (T. γεμούσας) τῶν πληγῶν cet., wo γεμόντων dem Sinne nach nur auf φιάλας bezogen werden kann, dennoch aber von τῶν ἀγγ. attrahirt wird, so dass die ἄγγελοι mit den φιάλαις gleichsam identificirt erscheinen. 14, 19 εἰς τὴν ληνὸν τοῦ θυμοῦ τοῦ θεοῦ τὸν μέγαν (R. τὴν μεγάλην), welches sprachlich auch dadurch nicht gerechtfertigt werden kann, dass ληνός doppeltes Geschlecht hat. S. die Lexx. und vgl. 14, 20. Deut. 16, 13. Gen. 30, 38. 41 al. — In den andern Schriften des NT. begegnet man solchen Abnormitäten auch in den Handschr. selten, wie denn für die AG. (11, 28) eine Verbindung wie λιμὸν μέγαν — ἥτις, welche Lesart mehre Hdschr. geben, sehr unwahrscheinlich ist. S. oben zu §. 35. Dagegen ist Phil. 2, 1 L. εἴ τις σπλάγχνα καὶ οἰκτιρμοὶ nicht nur die fast einstimmig überlieferte Lesart, sondern, so befremdend auch die Verbindung selbst unsern Ohren klingen mag, doch mit Grsb. Lachm. den offenbaren Correkturen τινα oder τι, die auch keineswegs befriedigen, vorzuziehen. Es bleibt hier nichts übrig als τις vermöge der constr. ad syn. und in Rücksicht auf das Vorhergehende, unmittelbar mit dem folgenden abstrakten Begriffe (Mitleid) zu verbinden, obwol nur durch die Ungezwungenheit des Briefstils eine solche Verbindung zu rechtfertigen ist. — Ganz sprachgemäss ist Act. 3, 11 πᾶς ὁ λαὸς — ἔκθαμβοι, welche Stelle in die Kategorie der ad synesin verbundenen Participia fällt, worüber s. insbes. noch §. 129, 8.

Auslassung des Subst. beim Adjectiv.

8 Zu §. 123, 5 und Anm. 5.] Beispiele solcher Auslassungen beim Adjektiv sind im NT. nicht ungewöhnlich. So mit Auslassung von ἡμέρα: τῇ ἐχομένῃ, ἐπιούσῃ, τρίτῃ, ἡ ἑβδόμη (Hbr. 4, 4.) Vgl. die ähnlichen Fälle §. 125, 10. — von ὁδός Luc. 19, 4 ἐκείνης ἤμελλεν διέρχεσθαι. 5, 19 ποίας εἰςενέγκωσιν αὐτόν. — von χείρ: ἡ ἀριςερά, ἡ δεξιά, δεξιὰς διδόναι etc. — von γῆ: ἡ ξηρά, ἡ περίχωρος etc. — von πύλη Jo. 5, 2 ἐπὶ τῇ προβατικῇ. — von ἄνδρες (spezieller: διάκονοι) Act. 21, 8 ἐκ τῶν ἑπτά (vgl. 6, 5). — von ἄγαλμα Act. 19, 35 τὸ διοπετές (vgl. Eur. IT. 950. Herodian 1, 11.).

So einleuchtend wie in obigen Beispielen ist indess die Ergänzung des fehlenden Wortes nicht immer und man hat daher vorgeschlagen, die Kraft des Subst. als dem Adj. inwohnend zu betrachten und (wie §. 128, 1) gar kein bestimmtes Wort zu suppliren. Dies geht jedoch bei Maskulinis und Fem. nicht wol an und man muss daher, wie in allen Sprachen geschieht, einen wenn auch nur dunkel gedachten mehr oder weniger bestimmten Begriff hinzudenken. So den Begriff Zeit, nach ὁ χρόνος oder ἡ ὥρα, ἡμέρα; daher sowol ἀφ᾽ ἧς 2 Petr. 3, 4. Luc. 7, 45 al. (cf. Col. 1, 6. 9.), als ἀφ᾽ οὗ, ἐξ οὗ, ἄχρις οὗ etc., ferner ἐξ αὐτῆς oder ἐξαυτῆς Act. 10, 33. 11, 11 al., ἔτι τετράμηνός ἐςιν Jo. 4, 35. — Raum, Oertlichkeit, etwa nach χώρα, wie ἐξ ἐναντίας Mr. 15, 39. ἐκ τῆς ὑπὸ τὸν οὐρανὸν εἰς τὴν

ὑπ' οὐρανὸν λάμπει Luc. 17, 24., ferner ἐν δεξιᾷ, plur. ἐκ δεξιῶν, ἐξ εὐωνύμων u. ähnl. — Luft, nach ἡ αὔρα: Act. 27, 40 τῇ πνεούσῃ; — Wasser, nach τὸ ὕδωρ: Mt. 10, 42 ποτήριον ψυχροῦ. Jac. 3, 11 ἡ πηγή — βρύει τὸ γλυκὺ καὶ τὸ πικρόν; spezieller Regen: 5, 7 (γεωργὸς μακροθυμῶν) ἕως λάβῃ πρόϊμον καὶ ὄψιμον. — Gewand: Jo. 20, 12 δύο ἀγγέλους ἐν λευκοῖς sc. ἱματίοις (welches Wort durch spätere Correktur hinzugefügt wurde Mt. 11, 8 R.), Apoc. 18, 12. 16 περιβεβλημένη βύσσινον, πορφυροῦν etc. — Meinung, nach ἡ γνώμη, in der Redensart ἀπὸ μιᾶς Luc. 14, 18. — Auch zu dem Gr. Anm. 5 angeführten Gebrauch (τοῦτον ὀλίγας ἔπαισε sc. πληγάς) findet sich ein Beispiel Luc. 12, 47 δαρήσεται πολλάς — ὀλίγας nach dem §. 134, 6 behandelten Gebrauch beim Passiv; und ähnlich 2 Cor. 11, 24 τεσσεράκοντα παρὰ μίαν ἔλαβον. — Wegen der Adverbialausdrücke wie κατ' ἰδίαν, δημοσίᾳ etc. s. Gramm. §. 115, 4.

Anm. Der umgekehrte Fall (Gr. Anm. 6), nehmlich die Hinzufügung von ἀνήρ zum Subst. findet nur noch bei Lukas (24, 19 ἀνὴρ προφήτης. Act. 3, 14 ἄνδρα φονέα etc.), in der ehrenden Anrede: ἄνδρες ἀδελφοί, Γαλιλαῖοι etc. nur in der AG. statt.

Adjektiv an Stelle des deutschen Adverbs.

9 Zu §. 123, 6.] Dieser Gebrauch ist den NT. Schriftstellern ganz geläufig, so dass es sich nicht verlohnt die Beispiele besonders aufzuführen, da sie im ganzen mit den in der Grammatik verzeichneten übereinstimmen, als: ἑκὼν πράσσω, δευτεραῖοι ἤλθομεν, πύλη αὐτομάτη ἠνοίχθη, ἑστῶτας ἀργούς (Mt. 20, 3.) etc. Ebenso genau sind sie in der Unterscheidung zwischen πρῶτος und πρῶτον z. B. Jo. 20, 4. 1, 42 T. 18, 13 etc., μόνος und μόνον z. B. Rom. 16, 4. Mt. 5, 47 etc.

Comparativ und Superlativ.

10 Zu §. 123, 7.] Wenn der Begriff oder Gegenstand, womit die Vergleichung stattfindet, aus dem Zusammenhange sofort verständlich ist, so steht nicht selten der Comparativ allein, der dann das Ansehn eines Positivs erhält, wie Act. 17, 21 (τὶ καινότερον). Vorzüglich geschieht dies bei dem Comparativ des Adverbs, wie τάχιον, κάλλιον, μᾶλλον, ἆσσον, περισσοτέρως u. s. f. Vgl. zu §. 115, 5. Uebrigens ist der Gebrauch keineswegs bloss dem NT. eigen; s. die Litteratur bei Winer p. 279 (216).

11 Zu Anm. 8.] Beispiele der (pleonastischen) Verstärkung des Comparativs durch μᾶλλον seien: Mr. 7, 36 μᾶλλον περισσότερον ἐκήρυσσον; noch stärker Phil. 1, 23 πολλῷ μᾶλλον κρεῖσσον. Die durch πολύ, ἔτι etc. verstärkten verstehen sich von selbst.

Wegen der comparativen Bedeutung des Positivs s. zu §. 149 n. 7 unter ῃ.

Zu Anm. 9.] Die hier in der Gramm. aufgeführten bei Griechen üblichen Verstärkungen des Superlativs finden sich im NT. nicht. Dagegen werden von den Auslegern einige Wendungen als (z. Th. verstärkende) Umschreibungen des Superlativs angeführt. Dass zuweilen der Positiv in gewissem Sinne die Stelle eines Superlativs vertreten kann, ist deutlich in Mt. 22, 36 *ποία ἐντολὴ μεγάλη ἐν τῷ νόμῳ.* cf. 38. Es können hiezu gerechnet werden Mt. 5, 19 (*μέγας κληθήσεται*), Luc. 10, 42 (*τὴν ἀγαθὴν μερίδα ἐξελέξατο*) und die hebräischartige (Gesen. Lehrgeb. p. 692.) Formel: Luc. 1, (28). 42 *εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν.* Aber an allen Stellen reicht die Uebersetzung (wie auch meist geschehen ist) mit dem deutschen Positiv vollkommen aus, so dass ein eigenthümlicher (hebraisirender) Sprachgebrauch auf solche Stellen nicht zu gründen ist. Eher müsste als ein solcher angesehen werden die nach hebräischem Vorgang (קֹדֶשׁ הַקֳּדָשִׁים s. Gesen a. a. O.) gebildete Umschreibung des Superlativs, wenn sie sich weiter erhalten hätte als in dem schon zu §. 57 berührten Ausdruck *τὰ ἅγια ἁγίων*; denn substantivische Wendungen, wie *βασιλεὺς βασιλέων, κύριος κυρίων* können, wie Winer mit Recht bemerkt, kaum hieher gerechnet werden. — Von *μικρὸν ὅσον ὅσον* s. zu §. 150 n. 8.

Vertauschung des Comparativs und Superlativs.

13 Luther hat an einer Anzahl von Stellen in seiner Bibelübersetzung statt des griech. Comparativs sich des deutschen Superlativs bedient (welchem Beispiele aber de Wette nicht gefolgt ist) und es ist in Folge dessen die Meinung ziemlich verbreitet gewesen, dass eine solche Vertauschung der Gradus einen NT. Sprachgebrauch involvire. Dass dem nicht so ist haben die neueren Commentatoren hinlänglich nachgewiesen, und wird sorgfältige Beachtung des Sinnes jeden Aufmerksamen selbst lehren.

Da aber nicht zu läugnen ist dass die neuern Sprachen in den meisten dieser Fälle des Superlativs oder andrer Ausdrucksweisen sich bedient haben würden, so wollen wir die betreffenden Stellen hier bezeichnen, müssen jedoch in Betreff der weiteren Auseinandersetzung bes. wegen 1 Cor. 13, 13 durchaus auf die Commentare verweisen. Es sind ausser dieser Mt. 18, 1 und die Par. St.; 11, 11. Luc. 7, 28. 22, 24. Nicht hieher dürfen gerechnet werden die Stellen, wo durch den Beisatz *πάντων* beim Compar. die Natur desselben gewahrt und höchstens eine ganz gewöhnliche Umschreibung des Superl. anzunehmen ist, daher Luther auch solche Stellen (aber mit grösserm Rechte) durch den Superl. übersetzt: Mt. 13, 32. Mr. 4, 32. 1 Cor. 15, 19. Aehnlich Jo. 10, 29.

14 Endlich soll auch umgekehrt der Superl. für den Comp. stehen können. Diese Meinung gründet sich auf die bei nationalgriech.

Schriftst. hie und da vorkommende Verbindung des Superl. mit dem *gen. compar.* (z. B. Hom. Od. λ, 482) oder mit ἤ, worüber s. Herm. ad Vig. p. 718. und ad Eur. Med. p. 343 (V. 67). Für das NT. kann nur die johanneische Verbindung von πρῶτος mit dem Gen. in Betracht kommen, die aber vielmehr ihre natürliche Begründung erhält durch den zu §. 78 berührten (späteren) Sprachgebrauch, vermöge dessen πρῶτος oft für πρότερος steht (z. B. Mt. 21, 28. 36 al.). Die Stellen sind Jo. 1, 15. 30. 1, 42 T. 15, 18 (Vg. *prior*). — Dass einige Ausleger völlig sprachwidrig auch die Stelle Luc. 2, 2 hieher ziehen wollen, ist neuerdings genugsam dargethan worden; s. die Comm. von de Wette, Meyer, bes. Winers Reallex. unter Quirinius und dess. Gramm. p. 283 (219).

Zu §. 124. Vom Artikel.

1 Zu 2.] Statt des unbestimmten Artikels steht nicht selten, wie auch sonst bei Späteren (Ach. Tat. 4, 22), εἷς ohne folgenden Gen. partit., also für τὶς. So z. B., aber in Verbindung mit einem Particip: Mt. 19, 16 und Par. St. εἷς προσελθὼν εἶπεν (cf. Mr. 15, 36); mit einem Subst.: Mt. 26, 69 μία παιδίσκη. 21, 19 συκῆν μίαν. Mr. 12, 42 μία χήρα etc. In den Varianten findet sich öfters für εἷς die Lesart τὶς und in den Versionen *unus* und *quidam*.

Zu vergleichen ist der hebr. Sprachgebrauch von אֶחָד (LXX. εἷς) an einzelnen Stellen, wie 1 Reg. 20 (21), 13. Dan. 8, 3 al., ihn aber als Vorgang des NT. Gebrauchs anzunehmen, unnöthig. — Mit Unrecht werden hieher gezogen solche Stellen, wo der Begriff der Einheit der (genannten oder nicht genannten) Mehrheit gegenüber der Phantasie des Schriftst. deutlich vorschweben musste, wie in der Apokal. εἷς ἄγγελος 18, 21. 19, 17. ἑνὸς ἀετοῦ 8, 13 al.

Die pleonastische Verbindung εἷς τις (aber immer mit folg. Genitiv partit.) findet sich Luc. 22, 50. Jo. 11, 49 (Vg. *unus*), Mr. 14, 47 T., ohne folg. Gen. ib. 51 T. aber mit bedenklichen Varianten *).

Vom bestimmten Artikel

2 Zu 1. 3 fg.] In Bezug auf den bestimmten Artikel gelten die in der allg. Gramm. gegebenen Regeln und Bestimmungen, so weit eben bei einem so subtilen Gegen-

---

*) Man darf hiemit nicht den klassischen Gebrauch von εἷς τις vergleichen, da bei den (älteren) Schriftst. diese Verbindung immer nur dann gebraucht wurde, wo die Bezeichnung der Einheit und Unbestimmtheit zusammen gleich nothwendig war, wie aus Soph. OT. 118. Antig. 262 und den übr. Stellen (s. Steph. v. εἷς p. 289) ersichtlich.

stande wie diesem von Regeln die Rede sein kann. Denn an dem Bestreben über den Gebrauch des Art. feste Normen aufzustellen, sind schon viele gelehrte und mühvolle Untersuchungen gescheitert, und man sollte es endlich aufgeben, Gebrauch oder Nichtgebrauch des Art. in bestimmte Gesetze zwängen zu wollen, welche den Beweis ihrer Nichtigkeit und Nutzlosigkeit in der Fülle von Ausnahmen finden, die man genöthigt ist fast jeder aufgestellten Regel sofort an die Seite zu setzen. Denn die Willkür des Schreibenden lässt es sich doch nicht nehmen, so bald er es für gut findet (oder die Deutlichkeit, dieser oberste Grundsatz jedes vernünftig redenden und schreibenden, es erfordert) selbst von einem sprachlich wohlbegründeten Gesetze abzuweichen. Jedoch ist es die Aufgabe des Grammatikers, das Wesen des Artikels in seinen Grundzügen festzustellen und an einer Anzahl von Beispielen zu erläutern; sodann die Besonderheiten im Gebrauch auf Analogien zurückzuführen; die des Exegeten, an jeder einzelnen Stelle darzuthun, welche Idee den Schriftsteller leitete, wenn er den Artikel in dem einen Falle setzte, in dem andern vielleicht ganz identischen wegliess. Wir werden uns daher hier begnügen, aus der Fülle des hiehergehörigen nur solche Besonderheiten herauszuheben, die wenigstens der Allgemeinheit im Gebrauch sich nähern, oder auf einer deutlich erkennbaren grammatischen Grundlage beruhen.

3 Da der Gebrauch des Artikels bei Personen-Namen auch im NT. durchaus schwankend ist (man verfolge in der Beziehung die Namen *Jesus*, *Petrus*, *Pilatus* in den Evang., *Paulus* in der AG.), so verbleibt es bei den Bestimmungen der allg. Gramm., d. h. durch den Art. will der Schriftst. die Person als eine bekannte oder bereits genannte bezeichnen, ohne Art. ihn einfach benennen. Sonach wird überall bei unbedeutenderen Personen, wo sie zuerst genannt werden, der Art. nicht gesetzt, wenn nicht andere Gründe seine Hinzufügung wünschenswerth machten.

Ein solcher Grund liegt in dem Streben nach Deutlichkeit. Man wird nehmlich finden, dass indeklinable Namen oft den Art. haben, offenbar nur um den Casus bemerkbar zu machen, besonders wenn der Name in einem casu obliquo steht. Z. B. Mr. 15, 45 *ἐδωρήσατο τὸ πτῶμα τῷ Ἰωσήφ*. Rom. 11, 25 *πώρωσις ἀπὸ μέρους τῷ Ἰσραὴλ γέγονεν*. Wo der Casus durch die Verbindung deutlich, fehlt gemeiniglich der Artikel, wie nach Präp.: *ἐκ Σιὼν*, *ἀπὸ Ἰακώβ*, beim Genit. nach Subst. z. B. Act. 13, 21 *ἔδωκεν αὐτοῖς τὸν Σαοὺλ, υἱὸν Κεὶς, ἄνδρα ἐκ φυλῆς Βενιαμείν* etc. Dass aber alle solche Bestimmun-

gen immer nur annäherungsweise richtig sind, wird aufmerksame Lesung bald lehren.

4 Man hat ferner beobachtet, dass Ländernamen bei weitem häufiger den Artikel haben als Städtenamen. Diese Beobachtung ist sprachlich vollkommen gegründet. Denn die grosse Mehrzahl der Ländernamen sind ursprüngliche Adjektiva, wie ἡ Ἀχαΐα, ἡ Γαλατία, die mithin durch Hinzufügung des Art. erst substantivirt werden mussten, was bei Städtenamen in der Regel nicht der Fall ist. Jedoch finden sich wiederum gegentheilige Beispiele in beiden Fällen und es gelten daher auch hier die allg. Bemerkungen in n. 2.

Dagegen ist als eine stetige Ausnahme obiger Bestimmung zu beachten, dass das häufig genannte Αἴγυπτος nie den Artikel bei sich hat (denn Act. 7, 11 L. hat der Art. andre Ursache); doch wol aus keinem andern Grunde als weil das Wort kein ursprüngliches Adjektiv ist wie die übrigen. Und mit dem was vorhin in n. 3 gesagt worden, stimmt vollkommen dass Städtenamen nach Präp. (ἐν, εἰς, ἐκ) auffallend seltener mit dem Art. verbunden werden, als wo sie ohne Präp., besonders im Nomin., stehen.

Die Namen der Flüsse nähern sich so bedeutend den Appellativwörtern, dass die Hinzufügung des Artikels fast nothwendig (bei uns schlechthin nöthig) erscheint. Im N. T. fehlt der Artikel nie, s. in den Lexx. die Namen Ἰορδάνης, Εὐφράτης, Σιλωάμ.

5 Zu Anm. 2.] Beispiele der Setzung und Nichtsetzung des Artikels bei τοιοῦτος und τοσοῦτος finden sich in hinlänglicher Anzahl im N. T. (man vergl. z. B. Rom. 1, 32. Mr. 9, 37. Apoc. 18, 16 mit 1 Cor. 11, 16. 2 Cor. 3, 12 al.), um den in der Grammatik gegebenen Unterschied vollkommen beobachtet zu finden.

6 Zu Anm. 4.] Die Hinzufügung des Artikels bei den possessiven Pronomm. beobachtet die NT. Sprache sehr streng, so dass sich von Weglassung desselben, wo er nach der Regel stehen müsste, kein einziges Beispiel beibringen lässt. In LXX. fehlt er häufiger, aber nur in gewissen Theilen (z. B. in den Proverb. σὴν χεῖρα, σὸν οὖς, ἐμῇ σοφίᾳ etc.) oft, in andern nie. Wo er im NT. fehlt, steht der Ausdruck im prädikativen Verhältnis, da dann nach §. 129, 1 der Artikel fehlen muss (z. B. Jo. 4, 34. 13, 35. 17, 9. 15, 8 al. vgl. Luc. 10, 29. 36. 2 Cor. 8, 23., wo aber die Auslassung des Art. beim folgenden ἀδελφοὶ ἡμῶν fehlerhaft ist, s. §. 127, 27.), oder der Artikel wird in der folgenden attributiven Bestimmung nachgeholt, wie Phil. 3, 9 μὴ ἔχων ἐμὴν δικαιοσύνην τὴν ἐκ νόμου. S. unten §. 125, 3.

7 Zu Anm. 6.] Für den unbestimmten Artikel kann weder im NT. noch bei irgend einem griech. denkenden und schreibenden Schriftst. jemals der bestimmte Art. stehn, obwol es Stellen genug gibt, wo *wir* uns allerdings lieber

des unbestimmten Artikels bedienen oder wenigstens ihn setzen könnten. Vielmehr hat die Setzung des Artikels überall ihren bestimmten Grund, insofern nehmlich der Schriftst. den so bezeichneten Gegenstand als einen sei's von Natur, sei's durch den nächsten Zusammenhang hinlänglich limitirten auffasst (vgl. unten n. 26.). Wo der Artikel scheinbar für den unbest. steht, ist überall ein näher bestimmendes Particip oder Relativsatz im Sinne behalten, dessen Hinzufügung schleppend oder überflüssig gewesen wäre. Oft wird so durch Hinzufügung des Art. auf das Wort ein gewisser rhetorischer Nachdruck gelegt (vgl. §. 129, 1 Anm.). In der Uebersetzung aller derartiger Stellen werden wir wohl thun, wenn wir, um die Intention des Schriftstellers wiederzugeben, selbst gegen unser Sprachgefühl uns möglichst gleichfalls des best. Artikels bedienen.

Vgl. insbesondre mit diesem Abschnitt noch die in §. 129, 1 gegebene ausführliche Darstellung. Zur Erläuterung des hier Gesagten heben wir nur einige Beispiele heraus: Mt. 13, 2 T. *ὥστε εἰς τὸ πλοῖον ἐμβάντα καθῆσθαι* er stieg in das Schiff (welches gerade da war, bereit stand etc.), dagegen Lachm. ebenso sprachgemäss: *εἰς πλοῖον* in ein Schiff. Jo. 6, 3 *ἀνῆλθεν εἰς τὸ ὄρος* (Luther ungenau: auf einen Berg). 1 Cor. 4, 5 *ὁ ἔπαινος γενήσεται ἑκάστῳ ἀπὸ τοῦ θεοῦ*, de Wette: das (verdiente) Lob; vgl. Rom. 4, 4. 1 Cor. 9, 18. 2 Cor. 1, 17 *μήτι ἄρα τῇ ἐλαφρίᾳ ἐχρησάμην;* (wo in der Uebersetzung der Art. schwer wiederzugeben); ferner in der stehenden Formel Mt. 8, 12 al. *ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων*, emphatisch: die bekannte, die schreckliche Höllenqual; so wie in den *Doxologien* immer: z. B. 1 Petr. 4, 11 *ᾧ ἐστιν ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος* etc. Apoc. 5, 13 al. s. §. 129, 21. — Wegen 2 Thess. 3, 14 s. §. 125, 2.

Weglassung des Artikels bei Appellativis.

Zu Anm. 7.] Da auch im NT. die **Weglassung** des **Art.** in Fällen wo wir ihn setzen und er auch streng genommen im Griech. stehen müsste, sehr gewöhnlich ist, so widmet Winer diesem Gegenstande in §. 18 (19) eine eingehende durch Klarheit und Genauigkeit der Angaben ausgezeichnete Betrachtung. Das durch dieselbe gewonnene Resultat ist, dass der NT. Gebrauch in dieser Hinsicht sich genau an die in der allg. Grammatik an hiesiger Stelle bezeichneten vier Punkte anschliesst, und dass ebenso die daselbst angefügte Bemerkung: „dass alle diese Bestimmungen keine feste sind, mithin der Artikel **in den meisten Fällen doch zulässig ist,**" auch aufs NT. ihre volle Anwendung findet. Wir werden uns daher hier begnügen,

8

den Inhalt jener vier Punkte durch einzelne NT. Beispiele näher zu begründen und zu vervollständigen. **Der Artikel fehlt also nach Anleitung von Gramm. Anm. 7. häufig:**

a) **bei abstrakten Begriffen**, wie *δικαιοσύνη*, *ἀγάπη*, *πίςις*, *κακία*, *πλεονεξία*, *ἁμαρτία*, *σωτηρία*, auch zusammengesetzt: *ζωὴ αἰώνιος*, *δόξα θεοῦ*, *λόγος ζωῆς* etc. z. B. 1 Thess. 5, 8 *νήφωμεν ἐνδυσάμενοι θώρακα πίςεως καὶ ἀγάπης καὶ περικεφαλαίαν ἐλπίδα σωτηρίας*. Gal. 5, 5 *ἡμεῖς πνεύματι ἐκ πίςεως ἐλπίδα δικαιοσύνης ἀπεκδεχόμεθα*.

b) **bei solchen Appellativen die sich den Eigennamen nähern.** So bei *θεός* *), *κύριος*, *χριςός*, *πνεῦμα ἅγιον*, *ἥλιος*, *γῆ* (aber nicht *χώρα*), *θάλασσα*, *κόσμος* (so z. B. immer in der Verbindung *ἀπὸ καταβολῆς κόσμου*, daher auch in dem gleichbedeutenden *ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως*), ferner *διάβολος* und *σατανᾶς*, letztere jedoch nur höchst selten und eigentlich nur Luc. 22, 3. Act. 13, 10.; denn 1 Petr. 5, 8. Apoc. 20, 2 al. **ist die Auslassung rechtmässig.**

c) **bei solchen Wörtern, die durch den Zusammenhang gewöhnlich hinlänglich individualisirt erscheinen**, wie bei *πατήρ*, *μήτηρ* (Mt. 10, 37. Luc. 1, 15 al.), *γονεῖς* (Rom. 1, 30 al.), *υἱός*, *ἀνήρ* und *γυνή* in der Bed. Ehemann, Ehefrau (Act. 18, 2 al.), *πόλις* etc. Hieher gehört auch *νόμος* vom mosaischen Gesetz, bes. in den paulin. Briefen, aber nicht in den Evang. (vgl. d) und *θάνατος*, z. B. *ἄξιος θανάτου*, *μὴ ἰδεῖν θάνατον* etc.

d) in allgemeinen Adverbialbestimmungen und stehenden Formeln, bes. in der Abhängigkeit von Präpositionen, wie *κατὰ μεσημβρίαν*, *ἀπ' ἀνατολῆς*, *ἀπ' ἀγορᾶς*, *ἀπ' ἀγροῦ*, *ἐν ἀγρῷ*, *ἐν ὑψίςοις* (obwol ein Adj., vgl. die Note hier unten), *πίπτειν ἐπὶ πρόσωπον*, *κατ' ὀφθαλμούς*, *ἕως* und *μέχρι θανάτου*, *ἐπὶ θύραις*, *ἐν μέσῳ*, *ἀπὸ τρίτης ὥρας*, *δείπνου γενομένου*, *ὀψὲ σαββάτων*, *πρὸ καιροῦ*, *ἀπ' ἀρχῆς*, *ἐγείρειν* und *ἀναςῆναι ἐκ νεκρῶν* **) u. viele ähnl. Aber darin entfernt sich der NT. Sprachgebrauch offenbar von dem klassischen, dass auch dann wenn solche allg. Adverbialbestimmungen durch einen folg. Genitiv auf bestimmte Fälle eingeschränkt werden und dadurch also ihren allgemeinen Charakter verlieren, der Art. häufig fehlt, ein Gebrauch der besonders den LXX. geläufig ist. Dies geschieht regelmässig in den hebraisirenden Umschreibungen einfacher Präpositionen mittelst der Begriffe *πρόσωπον*, *χείρ*, *στόμα*, wie *πρὸ*, *ἀπὸ προσώπου τοῦ κυρίου*, *διὰ χειρὸς ἀνόμων* etc. (s. §. 133, 20. §. 146, 1), ferner *ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου*, *ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν* (Mt. 21, 42 Cit.), *ἔπεσον ἐπὶ πρόσωπον*

---

*) Selbst *ὕψιςος*, welches wenn es für Gott steht, als Adj. den Artikel haben müsste, entbehrt desselben dennoch Luc. 1, 32. 35. 76. 6, 35. Auffallender ist Apoc. 11, 16 L. *εἴκοσι τέσσαρες πρεσβύτεροι* statt *οἱ πρ.* (T. R.)

**) Auch oft *ἀνάςασις νεκρῶν*, aber auch anderseits *ἐκ*, *ἀπὸ τῶν νεκρῶν*. Die Bemerkung von Winer, dass die Griechen vor *νεκροί* regelmässig den Artikel auslassen, bedarf bedeutender Einschränkung. So ist z. B. bei Thukyd. der Art. bei weitem häufiger, als die Auslassung, welche überdies meist nur in der Verbindung mit *τὰ ναυάγια* vorkommt: 1, 54. 8, 106. 4, 14.

αὐτῶν, ἐξ ἐφημερίας Ἀβιά, ἐν ἡμέραις Ἡρώδου, Νῶε. εἰς ἡμέραν ἀπολυτρώσεως, ἐν ἡμέρᾳ ὀργῆς, εἰς οἶκον αὐτοῦ, ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ, τοῦ θρόνου, ἀπ' ἄκρου γῆς ἕως ἄκρου οὐρανοῦ, ἐν βίβλῳ ζωῆς u. viele andre. — Solche, die zugleich einem der früheren Fälle (a b c) angehören, wie die schon erwähnten πρὸ καταβολῆς, ἀπὸ κτίσεως κόσμου, das paulinische ἐξ ἔργων νόμου, εἰς εὐαγγέλιον θεοῦ, ἐπὶ παροργισμῷ ὑμῶν, κατ' εἰκόνα τοῦ κτίσαντος αὐτόν, εἰς ἔπαινον δόξης αὐτοῦ, ἐν νόμῳ κυρίου (Luc. 2, 23. 24); ferner ἐν γῇ Μαδιάμ, Χαναάν, εἰς πόλιν Δαυείδ, ἐκ γῆς Αἰγύπτου etc. lassen sich durch den gewöhnl. Sprachgebrauch hinlänglich rechtfertigen. Vgl. zu diesem Abschnitte noch §. 127, 27, 1.

Zu §. 125.

Gebrauch des Artikels bei näher bestimmten Subst.

(§. 125, 1 — Anm. 5.)

Wie bereits §. 124, 6 bei Gelegenheit der Possessiva, 1 bemerkt worden, ist die Sprache des NT. in der Stellung des Artikels bei dem mit einem attributiven Adjektiv verbundenen Subst. durchaus den allgemeinen Gesetzen der Grammatik treu geblieben, indem sie entweder das Adj. in die Mitte stellt: τὸ ἅγιον πνεῦμα, oder mit wiederholtem Art. nachsetzt: τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, auch zweimal wiederholt: Mt. 25, 41 τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον τὸ ἡτοιμασμένον. Apoc. 8, 3. 9, 13. 17, 1. Daher bei Johannes trotz der so häufig bei ihm (nach §. 124, 8, a) vorkommenden Verbindung ohne Artikel: ζωὴ αἰώνιος, sobald einmal der Artikel davortritt, sofort die Umstellung des Ausdrucks erfolgt: ἡ αἰώνιος ζωή (17, 3), oder mit beibehaltner Stellung der Artikel doppelt steht (1 Jo. 1, 2. 2, 25.).

Kaum möchte es gelingen gegentheilige Beispiele anzuführen, indem alle Fälle wo das Adj. ohne Art. nach dem mit dem Artikel versehenen Subst. steht, entweder unecht sind oder ihre anderweitige grammatische Erklärung finden. Da Winer p. 152 (121) das Vorhandensein solcher Ausnahmefälle zuzugeben scheint, so möge ihrer hier Erwähnung geschehen. 1 Jo. 5, 20 ist die Lesart des t. rec. ἡ ζωὴ αἰώνιος jetzt handschriftlich beseitigt, ebenso Luc. 12, 12 τὸ γὰρ πνεῦμα ἅγιον. Wegen Mr. 5, 36 (τὸν λόγον λαλούμενον) s. §. 144, 16 Anm. Jo. 5, 36 T. (ἔχω τὴν μαρτυρίαν μείζω τοῦ Ἰωάννου) steht μείζω im prädikativen Verhältnis, und gehört somit zu den unten (n. 5.) folgenden Beispielen. 1 Petr. 1, 18 ἐκ τῆς ματαίας ὑμῶν ἀναστροφῆς πατροπαραδότου ist ganz sprachgemäss, da auch die nationalgriech. Schriftst. einem bereits mit einem Attribute versehenen Subst. das zweite ohne Artikel nachzusetzen pflegen, z. B. Xen. Ages. 1, 10. Thuc. 6, 31, 5. S. andere derartige Beispiele bei Bernh. Synt. p. 323. Daher lässt sich auch wol die gewöhnliche Lesart 1 Cor. 10, 3 T. τὸ αὐτὸ βρῶμα πνευματικὸν ἔφαγον vertheidigen, aber die ältesten Hdss.

geben *τὸ αὐτὸ πν. βρῶμα ἔφ.* oder *ἔφ. βρῶμα* (Lchm.); ebenso Gal. 1, 4 T. *ἐκ τοῦ ἐνεςῶτος αἰῶνος πονηροῦ*, wo dieselben Hdss. *ἐκ τοῦ αἰῶνος τοῦ ἐν. π.* (Lchm.) Mt. 24, 45 *τίς ἄρα ἐστὶν ὁ πιςὸς δοῦλος καὶ φρόνιμος* würde zwar ein Nationalgrieche vielleicht nicht geschrieben haben, findet aber seine Entschuldigung in der prädikativen Stellung des ganzen Ausdrucks.

2 Anders verhält es sich mit den adverbiellen Zusätzen zu einem mit dem Artikel versehenen Subst. Der Regel nach sollten auch sie immer zwischen Art. und Subst. stehn oder mit wiederholtem Art. nachgesetzt werden, wie auch vielfältig im NT. geschieht: Rom. 7, 10 *ἡ ἐντολὴ ἡ εἰς ζωήν*. Act. 15, 23 *τοῖς κατὰ τὴν Ἀντιόχειαν καὶ Συρίαν ἀδελφοῖς τοῖς ἐξ ἐθνῶν*. S. eine grosse Menge ähnl. Stellen bei Winer p. 152 (121). Aber darin hat sich der NT. Sprachgebrauch etwas von dem herkömmlichen emancipirt (obwol die Anfänge des Gebrauchs sich schon aus guten Klassikern nachweisen lassen), dass sie solche adverb. Zusätze auch ohne Artikel dem Subst. nachsetzen.

Aus den hiezu gehörigen Beispielen sind jedoch zunächst als analog (s. oben n. 1.) auszusondern alle solche Fälle, wo das Subst. bereits mit einem (zwischengeschobenen oder nachgestellten) genitivischen, adjekt. oder adverbialen Attribut versehen ist. Z. B. Eph. 1, 15 *τὴν καθ' ὑμᾶς πίςιν ἐν τῷ κυρίῳ*. 3, 4 *τὴν σύνεσίν μου ἐν τῷ μυςηρίῳ*. 3, 13 *ταῖς θλίψεσίν μου ὑπὲρ ὑμῶν*. 6, 21 *ὁ ἀγαπητὸς καὶ πιςὸς διάκονος ἐν κυρίῳ*. Phil. 1, 26 *τῆς ἐμῆς παρουσίας πάλιν πρὸς ὑμᾶς*. 3, 14. *τῆς ἄνω κλήσεως τοῦ θεοῦ ἐν Χρ. Ἰ.* Gal. 1, 13 *τὴν ἐμὴν ἀναςροφήν ποτε ἐν τῷ Ἰουδαϊσμῷ*. Rom. 9, 3 *τῶν συγγενῶν μου κατὰ σάρκα*. 1 u. 2 Thess. init. *τῇ ἐκκλησίᾳ Θεσσ. ἐν θεῷ*. 2 Cor. 7, 7. Col. 1, 4. 8 al. Sonach gehört 2 Thess. 3, 14 die Bestimmung *διὰ τῆς ἐπιςολῆς* zum vorhergehenden *τῷ λόγῳ ὑμῶν*, und darf nicht, wie durch Stellung und den Artikel hinlänglich angedeutet wird, zum folgenden *σημειοῦσθε* gezogen werden, wodurch auf jene Bestimmung ein ungehöriger Nachdruck fiele. Auffallender, aber durch den Sinn (s. die neu. Comment. und Winer p. 249) nothwendig bedingt, ist in Eph. 2, 15 die Construirung des Zusatzes *ἐν δόγμασιν* zum vorhergehenden *τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν*; und noch härter in der Par. St. Col. 2, 14 die zu *τὸ καθ' ἡμῶν χειρόγραφον* gehörige Dativbestimmung *τοῖς δόγμασιν*.

Aber es bleiben ausserdem noch Fälle genug übrig, wo der adverbiale Zusatz einem bloss durch den Artikel bestimmten Subst. nachgesetzt wird, Fälle, in denen die Exegese zwar vielfach versucht hat, die Adverbialbestimmung vom Subst. weg zu andern Satztheilen zu ziehen, Stellung aber und Sinn die Verbindung mit dem Subst. verlangen. Am wenigsten ist man zu einer solchen scheinbaren grammatischen Aushülfe genöthigt in Fällen, wo das regierende Subst. ein abstrakter Begriff ist, dessen Stammverbum derselben adverbiellen Verbindung fähig ist; denn Parallelen dazu finden sich schon bei den älteren Prosaikern von Herodot und Thukydides

an (s. unter andern Poppo zu Thuk. 2, 52. Krüger zu Dionys. Historiogr. p. 153) und bei Späteren noch häufiger. Aus dem NT. z. B. Rom. 6, 4 τὸ βάπτισμα εἰς τὸν θάνατον (cf. 3 εἰς τὸν θαν. αὐτοῦ ἐβαπτίσθημεν), 2 Cor. 9, 13 ἡ κοινωνία εἰς αὐτούς (nach κοινωνεῖν εἰς in §. 132, 8 und vgl. die Beisp. unten n. 11.). Aber es geschieht im NT. auch sonst oft genug, wo wenigstens die genauere Schreibweise die Wiederholung des Art. verlangt, wie 1 Thess. 4, 16 οἱ νεκροὶ ἐν Χριστῷ. 1 Cor. 10, 18 βλέπετε τὸν Ἰσραὴλ κατὰ σάρκα. Eph. 6, 5 T. τοῖς κυρίοις κατὰ σάρκα (vgl. die Par. St. Col. 3, 22) Eph. 4, 1 ἐγὼ ὁ δέσμιος ἐν κυρίῳ, 2, 11 τὰ ἔθνη ἐν σαρκί. Eine vollständige Angabe aller solcher Stellen jedoch, und insbesondere die Bestimmung, wann solche Adverbialbest. nicht zum Subst. sondern zum Verbo oder andern Satztheilen gehören, liegt schlechterdings ausserhalb der Grenzen der Grammatik und bleibt, da überall der Zusammenhang allein entscheiden kann, der Exegese der einzelnen Stellen überlassen. Einen Theil solcher zweifelhaften Stellen behandelt Winer p. 156 (124). Vgl. n. 11.

3 Der am Schluss von Text 3 der Gramm. erwähnte Gebrauch, dass 1) bei nachgestellten attributiven Bestimmungen mit dem Art., der Artikel vor dem ersten Subst. wegfällt, oder auch 2) Substantiven, die nach dem Obigen (§. 124, 8.) gemeiniglich ohne Art. stehen, die nachfolgende Bestimmung mit dem Art. beigegeben wird, ist der Sprache des NT. völlig geläufig.

Beispiele: ad 1) Luc. 23, 49 γυναῖκες αἱ συνακολουθοῦσαι. Act. 1, 12 ἀπὸ ὄρους τοῦ καλουμένου ἐλ. 7, 35 ἀγγέλου τοῦ ὀφθέντος (cf. 30). 1 Petr. 1, 7 χρυσίου τοῦ ἀπολλυμένου. Phil. 3, 9 ἐμὴν δικαιοσύνην τὴν ἐκ νόμου (cf. 6). 1, 11 καρπὸν δικαιοσύνης τὸν διὰ Ἰ. Χρ. Rom. 9, 30 κατέλαβεν δικαιοσύνην, δικαιοσύνην δὲ τὴν ἐκ πίστεως. Jo. 14, 27 εἰρήνην ἀφίημι ὑμῖν, εἰρήνην τὴν ἐμὴν δίδωμι ὑμῖν. Act. 10, 1. 41. 25, 23. Hbr. 9, 2. 3 al. — ad 2) sind sehr häufig: Rom. 8, 33 θεὸς ὁ δικαιῶν. Gal. 1 θεοῦ πατρὸς τοῦ ἐγείραντος αὐτόν. 2, 20 ἐν πίστει ζῶ τῇ τοῦ υἱοῦ. Luc. 5, 36 L. ἐπίβλημα τὸ ἀπὸ τοῦ καινοῦ. Mr. 8, 27 Καισαρείας τῆς Φιλίππου. cf. Act. 26, 22. 1 Tim. 1, 4. 3, 13. 4, 8. 2 Tim. 1, 13. 14. 2, 10 cett.

Anm. Die Bemerkung Winers p. 159 (126), dass in solchen Fällen das Substantiv eigentlich immer unbestimmt gedacht ist und die nachfolgende Bestimmung gleich ist einem abgekürzten Relativsatz, ist wenigstens auf obige Stellen nicht auszudehnen; wohl aber gibt es Stellen, auf welche sie ihre Anwendung findet. Da nehmlich, wie wir bereits §. 123, 5 gesehn haben und §. 144, 9 ausführlich gelehrt wird, das Particip mit dem Artikel häufig die Stelle eines Relativsatzes vertritt, so steht ein solches Particip nicht nur nach den unbestimmten Pronominalausdrücken wie τὶς, ἕτερος, ἄλλος, πολύς (§. 144), sondern überhaupt auch nach unbestimmten und deshalb ohne Artikel stehenden Subst., so wie nach solchen, die im prädikativen Verhältnis stehen und deshalb (nach §. 129, 1) gleichfalls des Artikels entbehren. Z. B. Jud. 4 παρεισέδυσάν τινες ἄνθρωποι, οἱ πάλαι προγεγραμμένοι εἰς τοῦτο τὸ κρῖμα ἀσεβεῖς. Vgl. Luc. 18, 9. Gal. 1, 7. Col. 2, 8. Luc. 7, 32 ὅμοιοι παιδίοις τοῖς ἐν ἀγορᾷ καθημένοις. Jo. 5, 2 ἔστιν ἐν Ἱερ. κολυμβήθρα, ἡ ἐπιλεγομένη

Βηθ. Act. 20, 19 μετὰ δακρύων καὶ πειρασμῶν τῶν συμβάντων μοι. Rom. 2, 14 ἔθνη τὰ μὴ νόμον ἔχοντα. 9, 30. Gal. 3, 21 εἰ ἐδόθη νόμος ὁ δυνάμενος ζωοποιῆσαι, ὄντως ἂν ἦν cet. Jac. 4, 14 ἀτμὶς (Präd.) ἐστε, ἡ πρὸς ὀλίγον φαινομένη. Act. 19, 11 δυνάμεις τε οὐ τὰς τυχούσας ἐποίει cet.; und mit ausgelassenem Part. von εἶναι: Phil. 2, 9 ἐχαρίσατο αὐτῷ ὄνομα τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα sc. ὄν. Vgl. noch die in §. 144, 9, f. aufgeführten Beispiele.

4 Zu Anm. 2.] Dass der partitive Genitiv (der indess vielfältig in der Auflösung erscheint, s. §. 132, 6) nicht eingeschoben wird, erhellt aus vielen Beispielen, wie τῇ πρώτῃ τῶν ἀζύμων, τῇ μιᾷ τῶν σαββάτων, οἱ πρῶτοι τοῦ λαοῦ, τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν, τῆς πόλεως etc.

5 Zu Anm. 4.] Das ohne Artikel einem mit dem Art. versehenen Subst. vor- oder nachgestellte Adjektiv steht im prädikativen Verhältnis.

Beispiele hiezu (ausser dem in n. 1 aufgeführten Jo. 5, 36.) seien noch: Mr. 8, 17 πεπωρωμένην ἔχετε τὴν καρδίαν ὑμῶν. Hebr. 7, 24 ἀπαράβατον ἔχει τὴν ἱερωσύνην. 1 Petr. 2, 12 τὴν ἀναστροφὴν ὑμῶν ἔχοντες καλήν. 4, 8. Hbr. 5, 14. 1 Cor. 11, 5 ἀκατακαλύπτῳ τῇ κεφαλῇ. Act. 26, 24 μεγάλῃ τῇ φωνῇ φησίν. 14, 10 T. Eph. 1, 18 πεφωτισμένους τοὺς ὀφθαλμούς, über welche Stelle noch zu vgl. §. 145, 6.

6 Zu Anm. 5.] Beispiele der hierselbst angegebenen Stellung finden sich von ὅλος unzählige, s. die Lexx., von den übrigen (ἄκρος, μέσος, ἔσχατος) aber keine, weil die spätere Sprache mit ihnen sich nicht mehr adjektivisch, sondern substantivisch, also vermittelst des Neutrums der Adjektiva mit folgendem Genitiv auszudrücken pflegt; z. B. τὸ ἄκρον τοῦ δακτύλου, τῆς ῥάβδου· ἐν μέσῳ τῆς αὐλῆς (nicht ἐν μέσῃ τῇ αὐλῇ), αὐτῶν, τῶν πρεσβυτέρων· ἕως ἐσχάτου τῆς γῆς. Hbr. in. ἐπ' ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν (R. ἐσχάτων). Dagegen findet man oft die gewöhnliche adjektivische Stellung beim letzten Worte, aber in der andern Bedeutung: ἐν τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ nicht: am Ende des Tages, sondern: am letzten Tage; τὸν ἔσχατον κοδράντην, ἡ ἐσχάτη πλάνη etc.

Artikel an Stelle eines Subst. oder mit Ergänzung eines Subst.

(Zu §. 125, 4 — 7.)

7 Zu 5.] Ausser der gewöhnlichen Auslassung von Sohn und Tochter beim Art. mit folg. Genitiv (vgl. §. 123, 8) ist aus dem NT. auch die von μήτηρ anzumerken: Mr. 16, 1. Luc. 24, 10 Μαρία ἡ τοῦ Ἰακώβου. Mr. 15, 47 Μαρία ἡ Ἰωσῆτος; (vollständig Mt. 27, 56. Mr. 15, 40.) — von γυνή Mt. 1, 6 ἐκ τῆς τοῦ Οὐρίου; — wahrscheinlich auch von ἀδελφός Luc. 6, 16. Act. 1, 13 Ἰούδας Ἰακώβου (vgl. Jud. 1. Winer Realwört. unt. Jud. p. 632. Credner Einl. p. 613.; dagegen Meyer z. d. St.) und von πατήρ in der Stelle Act. 7, 16 T. vgl. Gen. 33, 19. 34, 6 al.

Die besonders in der spätern Profan-Litteratur so häufige Bezeichnung der Person im weitern Sinne durch οἱ περί τινα kommt im NT. eigentlich nicht vor; denn Act. 13, 13 heisst οἱ περὶ Παῦλον deutlich: P. und seine Gefährten (Vg. *Paulus et qui cum eo*); 21, 8 ist der Ausdruck beseitigt; zweifelhaft Jo. 11, 19 T. πρὸς τὰς περὶ Μάρθαν καὶ Μαριάμ (L. πρὸς τὴν Μ. κ. Μ.). Mr. 4, 10. Luc. 22, 49 ist οἱ περὶ αὐτόν ganz wörtlich zu verstehen: die gerade um ihn waren. — Dagegen findet sich öfters der Art. οἱ mit folgendem Genitiv in der Bedeutung: Leute, Angehörige Jemandes, wie Rom. 16, 10. 11 οἱ Ἀριστοβούλου, Ναρκίσσου. 1 Cor. 1, 11 οἱ Χλόης. Act. 16, 33 αὐτὸς (ὁ δεσμοφύλαξ) καὶ οἱ αὐτοῦ, wofür V. 32 οἱ ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ; und übertragen auf die Anhänger Christi 1 Cor. 15, 23. Gal. 5, 24 οἱ τοῦ Χριστοῦ. Aber Luc. 5, 33 ist μαθηταί aus dem Vorhergehenden zu ergänzen und Mr. 2, 18 ist οἱ φαρισαῖοι die bessere Lesart. 8

Anm. Wegen der (zweifelhaften) Verbindung εἰς ᾅδου, ἐν Αἰγύπτου s. §. 132, 27.

Zu Anm. 6.] Ueberhaupt ist die Bezeichnung von Personen und Sachen durch den blossen Artikel (οἱ, τό, τά) mit folgender Genitiv- oder Adverbialbestimmung gar nicht ungewöhnlich und es lassen sich den hierorts gegebenen Beispielen aus Klassikern genug aus dem NT. an die Seite stellen. So mit folg. Gen.: τὰ Καίσαρος, τὰ τῆς σαρκός, τὰ τοῦ πνεύματος, τὰ τοῦ πατρός μου, τὰ τῆς αὔριον, τὸ τῆς συκῆς, τὸ τῆς ἀληθοῦς παροιμίας, τὰ ἑαυτῶν ζητοῦσιν etc. — mit folg. Adverbialbest.: οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ, ἀπὸ Κιλικίας, ἀπὸ Ἰταλίας, ἐκ τῆς Καίσαρος οἰκίας, ἐν τῇ οἰκίᾳ· οἱ ἐκ περιτομῆς, ἐκ πίστεως· τὰ περὶ ἐμέ, πρὸς τὴν χρείαν, κατὰ τὸν Παῦλον, διὰ τοῦ σώματος· τὸ ἐκ μέρους (Stückwerk), τὸ ἐξ ὑμῶν (vgl. §. 128, 2), τὰ πρὸς τὴν θύραν (der Hausflur) etc. 9

Zu 6. und 7.] Dasselbe gilt in Bezug auf den Gebrauch der Adverbia an Stelle des Adjektivs mittelst des Artikels, wie ἐν τῷ νῦν καιρῷ, ὁ τότε κόσμος, ὁ ἔσω ἄνθρωπος, τῇ ἑξῆς ἡμέρᾳ, ἡ ἄνωθεν σοφία etc. — und mit Weglassung des Substantivbegriffes: ὁ πλησίον, οἱ ἔξω, εἰς τὸ πέραν, τὰ ὀπίσω, τῇ σήμερον, ἐπαύριον, ἑξῆς etc. 10

Anm. Bei weitem seltner wird man Adverbia oder Adverbialbestimmungen zu einem nicht mit dem Artikel oder einem andern attributiven Worte, insbesondere einem Particip versehenen Subst. in Cohärenz gestellt finden. Solche Verbindungen suchte die Sprache zu vermeiden, um möglichen Missverständnissen vorzubeugen, denen im andern Falle der Schriftsteller vermöge der Zwischenstellung der Adverbialbestimmung nicht ausgesetzt war. Jedoch hat die Sprache sich zuweilen solche Verbindungen erlaubt, wo der Context der Art ist, dass von vorn herein jede Unzweideutigkeit ausgeschlossen war, wie z. B. 2 Cor. 11, 23 sq., wo κίνδυνοι ἐκ γένους, ἐν ἐρημίᾳ, ἐν θα- 11

λάσσῃ, ἐν νηστείαις πολλάκις, ἐν κόποις περισσοτέρως in diesem Construktionsverhältnisse stehn. Aber auch sonst hat die Hermeneutik besonders in den epistolischen Schriften sich oft genöthigt gesehen, dergleichen Adverbialbestimmungen vom Prädikate weg unmittelbar zu einem vor- oder nachgestellten artikel- und bestimmungslosen Subst. zu ziehen, meist abstrakten Begriffen, die nach §. 124, 8. so häufig ohne Art. stehen, oder Verbalia, deren Stammverbum der gleichen Konstr. fähig ist (vgl. n. 2.); ein Verfahren, welches fürs NT. um so mehr als zulässig gelten muss, als wir ja oben (n. 2) so viele ebenso grammatisch lose Verbindungen geselın haben, wo die Adverbialbest. ohne wiederholten Art. dem Subst. nachgesetzt wird. So sagt Mr. 1, 23 kurzweg: ἄνθρωπος ἐν πνεύματι ἀκαθάρτῳ ein Mensch mit einem unreinen Geiste (behaftet); 1 Cor. 12, 31 wird καθ' ὑπερβολὴν ὁδὸν erklärt durch: einen trefflichen Weg. Eph. 6, 23 ἀγάπη μετὰ πίστεως. Gal. 5, 5 πνεύματι ἐκ πίστεως. 1 Tim. 2, 7 διδάσκαλος ἐθνῶν ἐν πίστει καὶ ἀληθείᾳ (vgl. §. 131, 6). Rom. 14, 17 χαρὰ ἐν πνεύματι ἁγίῳ (nach §. 133, 23) u. s. f.

12 Zu Anm. 8.] Ausser dem hier erwähnten adverbiellen τὸ λοιπόν (Mt. 26, 45 al.) wird auch λοιπόν ohne Art. öfters adverbiell gebraucht, s. §. 128, 2. — Ferner stehn adverbiell τὸ καθ' ἡμέραν Luc. 19, 47. Act. 17, 11 T., τὸ πλεῖστον 1 Cor. 14, 27. τὸ ἐξ ὑμῶν Rom. 12, 18. τὰ πολλά 15, 22.

Artikel vor ganzen Sätzen.

13 Zu Anm. 9.] Der Gebrauch ganze Sätze mit dem neutralen Artikel τό einzuführen ist im NT. nicht ungewöhnlich; und zwar geschieht dieses 1) vor vollständig oder theilweise angeführten Citaten, die auf diese Weise zu einem Satztheil gemacht werden, und 2) vor indirekten Fragsätzen, besonders bei Lukas.

Beispiele: ad 1) Mt. 19, 18 τὸ Οὐ φονεύσεις, οὐ μοιχεύσεις cet. Gal. 5, 14 ὁ νόμος ἐν ἑνὶ λόγῳ πεπλήρωται, ἐν τῷ Ἀγαπήσεις cet. Rom. 13, 9. Eph. 4, 9 (τὸ ἀνέβη), Hbr. 12, 27 (τὸ ἔτι ἅπαξ), Luc. 22, 37 T. — ad 2) Luc. 1, 62 ἐνένευον τῷ πατρὶ τὸ τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτό. 9, 46. 19, 48. 22, 2 ἐζήτουν τὸ πῶς ἀνέλωσιν αὐτόν. 22, 23. 24. Act. 4, 21. 22, 30. Vgl. auch Rom. 8, 26. 1 Thess. 4, 1. — Wegen der äusserst schwierigen, nach Lachm. (praef. I. p. 44. II. p. 7.) der Emendation bedürftigen und handschriftlich unsicher überlieferten Stelle Mr. 9, 23 s. die Comment.

Artikel bei mehren durch Conjunctionen verbundenen Substantiven.

14 Zu 10.] Wann bei mehren durch Conjunktionen verbundenen Subst. der Artikel wiederholt wird und wann nicht, ist ein Gegenstand der weder für die Profan-Litteratur noch für die NT. Sprache schwerlich je auf feste, d. h. ausnahmslose Bestimmungen wird reducirt werden

können. Nichtsdestoweniger ist es die Aufgabe der Grammatik, gewisse sprachlich begründete Prinzipien als die grammatische Grundlage aufzustellen, und auch die Abweichungen möglichst auf Analogien zurückzuführen.

Hieraus allein folgt schon, dass es bei der ohnehin so subjektiven und willkürlichen Handhabung des Artikels von Seiten jedes einzelnen Schriftstellers (vgl. §. 124, 2) sehr gewagt ist, in einzelnen Fällen wichtige den Sinn betreffende, oder gar dogmatische Schlussfolgerungen aus dem einzigen Umstande der Setzung oder Nichtsetzung des Artikels zu ziehen; s. z. B. Tit. 2, 13. Jud. 4. 2 Ptr. 1, 1 und die Ausleger zu diesen St. und vgl. unten n. 17, c. Dieses Verfahren ist um so prekärer, als ausserdem häufig die Lesarten bei dem Schwanken der Ueberlieferung kaum noch sich feststellen lassen und die neuern Edd. daher in diesem Punkte vielfältig auseinandergehen.

1) Stehn die verbundenen Subst. in gleichem *genere* und *numero* und ohne Attributivbestimmungen, so kann es wenigstens als Regel gelten, dass wenn a) die Subst. als Theile eines Ganzen, als zusammengehörige und verwandte, gegenseitig sich ergänzende Begriffe betrachtet werden können, die einmalige Setzung des Artikels genügt; sind es aber b) gegentheilige, oder wenigstens selbständige, dem Gedanken nach als getrennt aufzufassende Gegenstände und Begriffe, so wird der Artikel wiederholt. Jedoch bindet sich die Sprache an diese in der Natur der Sache wohl begründete Regel keineswegs. Der Grund liegt aber nicht in der Nachlässigkeit der Schreibweise, sondern in der faktisch gegebenen Unmöglichkeit, eine scharfe Grenze zwischen beide Fälle zu ziehen. Insbesondere wird man im ersten Falle (a) den Artikel oft wiederholt finden, weil der Schriftsteller selbst bei fast völliger Identität doch, wenn er will, die Glieder eben als Glieder, mithin jedes für sich benennen kann, ohne Gefahr zu laufen zweideutig zu werden. In der That besteht mindestens die Hälfte der bei Winer p. 147 (117) allegirten Beispiele aus solchen, wo gleichartige Begriffe verbunden werden und doch jedesmal den Artikel haben. Dagegen wird man nur sehr selten im zweiten Falle (b), d. h. bei nothwendig in ihrer Disjunktion zu denkenden Gliedern nur Einen Artikel gesetzt finden, da das Gefühl dann die Wiederholung des Artikels fordert und Weglassung desselben etwa nur stattfinden kann, wo das folgende Glied für sich betrachtet aus irgend einem Grunde auch ohne Art. stehn kann. Wir machen nun dies alles deutlich an folgenden

Beispielen. ad a) Dass bei gleichartigen Begriffen der Artikel selbst von ein und demselben Schriftst. bald weggelassen bald wiederholt wird, ersieht man aus der häufigen Verbindung der Begriffe ἀρχιερεῖς, γραμματεῖς, πρεσβύτεροι, Φαρισαῖοι in den Evangelien. So beispielsweise im Matthäus (nach der lachm. Rec.) mit einmaligem Art.: 2, 4. 16, 21. 20, 18. 26, 47. 27, 3. 41.; mit wiederholtem Art.: 21, 15. 23. 45. 26, 3. 27, 1. 3. 12. 20. 62. und ebenso in den and. Evgg. Ferner Luc. 15, 6 συγκαλεῖ τοὺς φίλους καὶ τοὺς γείτονας, aber gleich darauf V. 9 τὰς φίλας καὶ γείτονας (wo der t. rec. das zweitemal τὰς hinzufügt); und ebenso bei zusammengehörigen Eigennamen Act. 15, 22 σὺν τῷ Παύλῳ καὶ Βαρνάβᾳ, aber 13, 43 al. τῷ Π. καὶ τῷ Β. Andere Beispiele des wiederholten Artikels bei offenbarer Verwandtschaft und Zusammengehörigkeit seien: Mr. 6, 21. 13, 17. Luc. 1, 58. 11, 39. 42. 12, 11. 20, 20. Jo. 2, 14 (vgl. mit Luc. 19, 45 L.). Act. 15, 4. 6 (vgl. mit 15, 2.). Rom. 6, 19. Col. 2, 3 T. (L. ohne τῆς). Apoc. 6, 15. 7, 12 etc. — ad b) Dass hingegen im zweiten Falle der Artikel fast nothwendig ist, mache man sich deutlich an Act. 26, 30 ἀνέστη ὁ βασιλεὺς καὶ ὁ ἡγεμών, wo man bei weggelassenem zweiten Artikel nur Eine Person denken würde. Oder man vergleiche 1 Cor. 3, 8 ὁ φυτεύων καὶ ὁ ποτίζων ἕν εἰσιν, oder Mr. 11, 9 οἱ προάγοντες καὶ οἱ ἀκολουθοῦντες, mit 2 Jo. 9 ὁ προάγων καὶ μὴ μένων ἐν τῇ διδαχῇ, so wird man den Unterschied beider Ausdrucksweisen sofort erkennen. S. mehr Beispiele des in diesem Falle regelrecht wiederholten Artikels bei Winer p. 147 (117), von denen jedoch viele zu n. 1 zu rechnen sind.

16 **Anm.** Dass der Artikel, wenn mehre Begriffe von einem und demselben Gegenstande prädizirt werden, nothwendig nur Einmal gesetzt werden darf, weil sonst Zweideutigkeit des Sinnes entstehen würde, ersehe man ferner aus den Verbindungen: ὁ θεὸς καὶ πατήρ Col. 3, 17. Eph. 1, 3. Phil. 4, 20. 2 Cor. 1, 3. 1 Petr. 1, 3. Jac. 3, 9 al.; τοῦ κυρίου καὶ σωτῆρος 2 Petr. 2, 20 T. 3, 2 etc. Mr. 6, 3 ὁ υἱὸς Μαρίας καὶ ἀδελφὸς Ἰακώβου. Act. 3, 14 τὸν ἅγιον καὶ δίκαιον ἠρνήσασθε. Tit. 1, 15 al. Ebenso bei substantivirten Participien Jo. 21, 24 ὁ μαρτυρῶν περὶ τούτων καὶ γράψας ταῦτα. Gal. 1, 7 οἱ ταράσσοντες ὑμᾶς καὶ θέλοντες etc. Phil. 3, 3 οἱ — λατρεύοντες καὶ καυχώμενοι. 1 Tim. 4, 3. Luc. 6, 49. 2 Jo. 9. S. noch mehr hiezu gehörige Beispiele unter n. 17 und 18. Daher sogar auch bei conträren Prädikaten (mit ἀλλά) 2 Thess. 2, 12. Dagegen lassen sich Act. 17, 18. 2 Thess. 3, 2. 1 Tim. 4, 7 al. einfach als Zwischenstellung zweier Adjektiv-Begriffe betrachten.

17 2) Stehn die verbundenen Glieder in gleichem *genere* und *numero* und ist a) eines davon, gleichviel welches, mit einer attributiven Bestimmung versehen, die auf beide (oder die mehren) Glieder bezogen werden soll; oder ist b) die attrib. Best. zu einem der Glieder gesetzt und soll nicht auf das andere bezogen werden; oder ist c) jedes Glied mit der ihr allein zugehörigen attribut. Best. versehen: so wird der Regel nach im Falle (a) der Art. nicht wiederholt, im Falle (b) zu jedem Gliede gesetzt, im Falle (c), der wesentlich derselbe ist als der obige in n. 15., unter

denselben Umständen wie dort entweder wiederholt oder fortgelassen. Da es indess auch unter *a.* und *b.* an gegentheiligen Beispielen nicht fehlt, so leuchtet ein, dass alle derartige Bestimmungen, obwol an sich sprachlich begründet, doch keine feste sind, sondern dass ausser ihnen das Gesetz der Deutlichkeit, oder das Verlangen des Schriftstellers in einzelnen Fällen einerseits die Selbständigkeit anderseits die Gleichartigkeit und Zusammengehörigkeit der Glieder mehr empfinden zu lassen, an der Setzung und Nichtsetzung des Art. grossen Antheil haben. Dies alles nun wird erhellen aus folgenden

Beispielen: zu a) ohne wiederholten Art.: Rom. 1, 20 ἥ τε ἀΐδιος αὐτοῦ δύναμις καὶ θειότης. 2 Cor. 1, 6. Hbr. 3, 1. Phil. 1, 19. 20 κατὰ τὴν ἀποκαραδοκίαν καὶ ἐλπίδα μου. 1 Thes. 2, 12. 3, 7 ἐπὶ πάσῃ τῇ ἀνάγκῃ καὶ θλίψει ἡμῶν διὰ τῆς ὑμῶν πίστεως. 1 Petr. 2, 25. 2 Petr. 1, 10. 11. 2, 20 L. Eph. 3, 5 T. al. — Ausnahmen: Eph. 3, 10 ταῖς ἀρχαῖς καὶ ταῖς ἐξουσίαις ἐν τοῖς ἐπουρανίοις. 3, 12. 1 Cor. 11, 27 τοῦ σώματος καὶ τοῦ αἵματος τοῦ κυρίου. Act. 25, 15. Apoc. 13, 10. — In der Erzählung von der Austreibung der Verkäufer aus dem Tempel heisst es in Matth. (21, 12) nach der Regel: τοὺς πωλοῦντας καὶ ἀγοράζοντας ἐν τῷ ἱερῷ; dagegen Mr. 11, 15 τοὺς πωλ. καὶ τοὺς ἀγοράζοντας ἐν τῷ ἱερῷ. Luc. 19, 45 L. wieder nach der Regel: τοὺς πωλ. ἐν αὐτῷ καὶ ἀγοράζοντας; dagegen Jo. 2, 14 τοὺς πωλ. βόας καὶ πρόβατα καὶ περιστερὰς καὶ τοὺς κερματιστὰς καθημένους, wo καθημένους offenbar auf beides geht, aber die Deutlichkeit die Wiederholung des Artikels erforderlich machte.

Zu b) mit wiederholtem Art.: wenn die Attrib.-Best. beim ersten Gliede: Mr. 6, 21 τοῖς μεγιστᾶσιν αὐτοῦ καὶ τοῖς χιλιάρχοις. 1 Cor. 1, 28. 5, 10 (wo bei vier Gliedern ganz regelrecht der Art. nur einmal wiederholt wird, da die Genitivbest. τοῦ κόσμου τούτου der Stellung nach nur zu τοῖς πόρνοις gehört, obgleich sie dem Sinne nach auch zu den folgenden Gliedern gezogen werden kann, die wiederum als gleichartige Begriffe den Artikel unter sich gemeinschaftlich haben). Act. 6, 13. — wenn die attrib. Best. beim zweiten Gliede: Luc. 1, 58 οἱ περίοικοι καὶ οἱ συγγενεῖς αὐτῆς. 8, 24. Act. 6, 4. 13, 43. 1 Tim. 4, 6 τῆς πίστεως καὶ τῆς καλῆς διδασκαλίας. 2 Cor. 13, 2 τοῖς προημαρτηκόσιν καὶ τοῖς λοιποῖς πᾶσιν. — Ausnahmen (worüber zu vgl. oben die Anm. n. 16): Col. 2, 8 τῆς φιλοσοφίας καὶ κενῆς ἀπάτης. 2 Jo. 9. Wegen Act. 15, 23 L. s. Meyer z. d. St. — Man sieht überdies, dass durch die Stellung der attribut. Best. (ob vor oder nach dem Subst.) die Undeutlichkeit jedesmal vermieden wird.

Zu c) (womit durchaus die Beispiele in n. 15 zu vergleichen) mit wiederholtem Art.: Mr. 11, 15 τὰς τραπέζας τῶν κολλυβιστῶν καὶ τὰς καθέδρας τῶν πωλούντων. 1 Thess. 3, 11. 1 Jo. 4, 6 τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας καὶ τὸ πνεῦμα τῆς πλάνης. Ap. 11, 4. — ohne wied. Art.: 2 Thess. 1, 12 τοῦ θεοῦ ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰ. Χρ. cf. 2 Petr. 1, 1 al. Tit. 2, 13 (s. n. 14.) Phil. 1, 19 (weil ὑμῶν auf beide Glieder bezogen werden soll); 3, 10 L. (wo die Hinzufügung von τὴν grammatisch wenigstens keineswegs nothwendig ist). Jud. 4 (s. n. 14). 2 Cor. 1, 3 ὁ πατὴρ τῶν οἰκτιρμῶν καὶ θεὸς πάσης παρακλήσεως (nach n. 16.). 1 Tim. 6, 15 (n. 16).

18 3) Stehn die verbundenen Nomina in verschiedenem Genus, so wird der Regel nach der Artikel wiederholt, da dann der Artikel für beide (oder mehre) gleichartige wie ungleichartige Nomina nicht mehr ausreicht, also: Eph. 6, 2 *τίμα τὸν πατέρα σου καὶ τὴν μητέρα*. Luc. 10, 21 *κύριε τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς*. 14, 26. Rom. 8, 2 *νόμος τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου*. 16, 17. Col. 4, 1. Tit. 1, 15 al. und es sollte hievon eigentlich keine Abweichung stattfinden.

Nur in sehr seltenen Fällen erlaubt sich die Sprache diese Freiheit, wenn nehmlich die Deutlichkeit durch Fortlassung des Artikels entschieden gewinnt, wie bei eng und fast zu einer Einheit verbundenen Subst. (*ὁ μὲν σωφρονῶν καὶ σωφρονοῦσα* Plat.), oder wenn nach 2, a eine Attributivbest. auf beide Nomina bezogen werden soll, oder auch wo die Hinzufügung des Artikels irgendwie Unbequemlichkeit verursacht haben würde. Luc. 14, 23 *εἰς τὰς ὁδοὺς καὶ φραγμούς*. Mr. 12, 33 *πάντων τῶν ὁλοκαυτωμάτων καὶ θυσιῶν* (wo die Hinzufügung von *τῶν* nach dem text. rec. wegen *πάντων*, welches offenbar auf beides bezogen werden soll, durchaus falsch ist). Luc. 1, 6. Col. 2, 22 *κατὰ τὰ ἐντάλματα καὶ διδασκαλίας τῶν ἀνθρώπων*. Apoc. 5, 12 *τὴν δύναμιν καὶ πλοῦτον καὶ σοφίαν καὶ ἰσχὺν* cet. Act. 21, 25 *τό τε εἰδωλόθυτον καὶ αἷμα καὶ πνικτὸν καὶ πορνείαν* (vgl. dagegen 15, 20 T.)

19 4) Stehn endlich die verbundenen Nomina auch in ungleichem Numerus, so ist die Wiederholung des Art. für das Sprachgefühl noch nothwendiger (Col. 2, 13 *ἐν τοῖς παραπτώμασιν καὶ τῇ ἀκροβυστίᾳ τῆς σαρκὸς ὑμῶν*. Eph. 2, 3 etc.) und es finden sich auch keine gegentheiligen Beispiele im NT. Dass 1 Cor. 4, 9 keine Ausnahme begründet, haben Winer p. 145 (116), de Wette u. a. bereits bemerkt *).

---

*) Vgl. über den ganzen Gegenstand Jatho, Brief an die Philipper, Exc. IV., der aber sämtliche Beispiele nur unter den Einen Gesichtspunkt der Einheit und Scheidung der Begriffe unterordnet. So wichtig und einflussreich derselbe für sich betrachtet auch ist, so bleibt es doch immer fehlerhaft und einseitig, sprachliche Erscheinungen nur unter solche abstrakte Gesichtspunkte zu fassen, welches Verfahren für die Grammatik um so nachtheiliger ist, als es bei der Dehnbarkeit derselben leicht gelingt, die grosse Mehrzahl der Erscheinungen unter dieselben zu rubriziren. Form und Inhalt haben überall, bei NT. Schriftst. so gut wie bei Profanskribenten, mindestens den gleichen Antheil an der Bildung der Rede und es hiesse den Schriftstellern das sprachliche Gefühl abschneiden, wenn man alle mehr äusserlichen Einwirkungen auf die Wahl des Ausdrucks läugnen wollte. Die Aufstellung obiges Gesichtspunktes als des einzigen aber führt zur Nichtachtung des formellen Prinzips, die

Zu §. 126.

Der Artikel (praepos. und postpos.) als Demonstr.

Zu 2 und 3.] Der Gebrauch des allein stehenden Artic. praepos. als Demonstr., überhaupt mehr dichterisch und daher schon in der gewöhnlichen Prosa auf einzelne Verbindungen beschränkt, ist im NT. noch seltener, und eigentlich nur noch (denn das dicht. Citat Act. 17, 28 kann nicht gerechnet werden) in den Verbindungen *ὁ μέν* und *ὁ δέ* vorhanden. Aber auch selbst diese haben sich nur noch erhalten, wo sie die Stelle des Subjekts vertreten, und zwar wiederum nur im Mask. und Fem. *ὁ, ἡ, οἱ, αἱ*, so dass also sämtliche vorn mit *τ* anfangende Casus, *τό* und *τά* mit einbegriffen, ausgeschlossen werden müssen. In den cass. obl., so wie im Nom. des Neutr. tritt überall die in der spätern Prosa üblichere Form des postpos. ein, so dass nun alle diese Verbindungen vorn den Asper haben: *ὁ δέ*, *οἱ μέν* (Hbr. 12, 10), *ἃ μέν* (Mt. 13, 4), *ὃ μέν — ὃ δέ* (ib. 8), *ὃν, ᾧ, οὓς μέν* etc. [1]

Die einzige aber auch mehr scheinbare Ausnahme hiezu macht Eph. 4, 11 (*ἔδωκεν τοὺς μὲν ἀποςόλους, τοὺς δὲ προφήτας* cet.); denn Mr. 12, 5 ist die LA. *τοὺς μέν* jetzt handschriftlich beseitigt. Im Nom. des Mask. tritt zuweilen die Form des postpos. statt der des praep. ein, z. B. *ὃς μὲν — ὃς δέ* Mt. 22, 5. Rom. 14, 5. 2. 1 Cor. 11, 21., oder schwankt in der Handschr., wie 1 Cor. 7, 7. Jo. 5, 11 L.

Zu 4.] Beispiele zu diesem Abschnitt (*ὁ δέ* allein als Anknüpfung in der Erzählung in Bezug auf einen schon genannten andern Gegenstand) lassen sich, jedoch nur aus den histor. Schriften des NT., in grosser Menge beibringen. Man bemerke dabei, dass in diesem Falle nur die Form des praepos. (*ὁ, ἡ, οἱ, αἱ*) gewählt worden ist, daher die einzige Ausnahme (Jo. 5, 11 L. *ὃς δε ἀπεκρίθη*) verdächtig erscheint. — Die Verbindung *καὶ ὃς, καὶ οἳ* (Gramm. Abschn. 5.) kommt nicht vor. [2]

Zu Anm. 4.] Von den statt *ὁ μέν — ὁ δέ* in der Sprache üblichen Abwechslungen finden sich im NT.: Mt. 16, 14 L. *οἱ μέν — οἱ δέ* (T. *ἄλλοι δέ*) — *ἕτεροι δέ*. Jo. 7, 12 L. *οἱ μέν — ἄλλοι δέ* (T. *ἄλλοι* s. zu §. 149 n. 13, b.) vgl. 1 Cor. 12, 8. Act. 17, 18 *τινές — οἱ δέ*. Mr. 4, 4 *ὃ μέν — καὶ ἄλλο*. Luc. 8, 5 *ὃ μέν — καὶ ἕτερον*. Wegen 1 Cor. 12, 28 s. zu §. 149 n. 13. Ferner gehören hieher die ver- [3]

---

sich unter andern in jener Schrift darin kundgibt, dass der Vf. (p. 79) ohne Bedenken den Grundsatz aufstellt, dass es bei Anwendung dieser Regel nicht den mindesten Unterschied mache, ob die zu verbindenden Nomina ein gleiches oder verschiedenes Geschlecht (warum dann nicht auch Numerus?) haben.

schiedenen mehr hebraisirenden Wendungen mit *εἷς* (אֶחָד — אֶחָד Exod. 17, 12. 1 Sam. 10, 3), von denen sich dem griech. Sprachgebrauch noch am meisten nähern die Verbindungen: *ὁ εἷς — ὁ δὲ ἕτερος* Luc. 7, 41. cf. Act. 23, 6., weniger *ὁ εἷς — καὶ ὁ ἕτερος* Mt. 6, 24. Luc. 16, 13. 17, 35 L. al., ohne Art. *εἷς — καὶ ὁ ἕτ.* Mt. 6, 24. Luc. 16, 13. 17, 34 T. al. *μία — ἡ δὲ ἑτ.* 17, 35 T.; auch *ὁ εἷς — ὁ ἄλλος* (aber in Bezug auf die zwei letzten von sieben) Apoc. 17, 10. Vgl. §. 127, 33. Dem hebr. Sprachgebrauch am nächsten scheinen die Wendungen zu stehn, wo *εἷς* wiederholt wird. Da indess nach den neuern Rec. in diesem Falle immer der Artikel wegfällt und die Ausdrucksweise auch bei mehr als zwei Gliedern angewandt wird, so kann man ihren Ursprung ebenso gut in der natürlichen Sprechweise des Volkes suchen, welche auf einfacher Aufzählung der Glieder beruht (ganz wie im Deutschen); z. B. *εἷς — καὶ εἷς* Mt. 20, 21. 24, 40. Mr. 15, 27. Jo. 20, 12. Gal. 4, 22. Vgl. hiemit die Umschreibung für *ἀλλήλων* in §. 74, 4. Lukas hat die Verbindung nur an der einen Stelle 9, 33 (wie in den Par. St.) bei einer Aufzählung von mehr als zwei Gliedern. Nach allem diesen gewinnt in der kritisch schwierigen Stelle Mr. 4, 8. 20. viel an innerer Wahrscheinlichkeit die Lesart bei Grsb. Lachm. etc., nach welcher in beiden Versen das Wort *ἕν* (ohne Art.) dreimal wiederholt wird. S. zu §. 71, 3. Endlich wird Gal. 4, 24 die mit *μία μὲν* angefangene Aufzählung im V. 26 durch eine andre, aber eng an das Vorhergehende sich anschliessende ähnliche Wendung fortgesetzt.

Pronomina.

Zu §. 127.

Von *οὗτος* und *ὅδε, ἐκεῖνος*.

1 Zu 1, b.] Der in der Grammatik besprochene Unterschied zwischen *οὗτος* und *ὅδε*, obwol sich einzelnes dafür auch aus dem NT. aufführen liesse (Apoc. 2, 1. 8. 12 etc.), hat dennoch seine allgemeine Geltung für dasselbe verloren, da der Gebrauch von *ὅδε* (*τοιόσδε, τοσόσδε*) überhaupt ein sehr vereinzelter, ja zweifelhafter ist (Luc. 16, 25 Grsb. Act. 15, 23 Grsb. 2 Cor. 12, 19 Grsb.). Die Sprache bedient sich in allen Fällen fast nur noch der andern demonstr. Formen *οὗτος, τοιοῦτος* etc.

2 In der Stelle Jac. 4, 13 *σήμερον καὶ αὔριον πορευσόμεθα εἰς τήνδε τὴν πόλιν* soll nach der Meinung der Interpreten *τήνδε* die Bedeutung eines Indef., die oder die, haben. Als Beleg dieses Sprachgebrauchs führt man eine Stelle aus Plut. Symp. 1, 6, 1 an, wo *τήνδε τὴν ἡμέραν* diese Bedeutung habe. Dies ist aber nicht der Fall; vielmehr hat bei Plut. das Pronomen wie überall bei Griechen die volle demonstr. Bedeutung. Es darf daher auch in dieser einzigen bibl. Stelle das Pron. in keinem andern als im demonstrativen Sinne gefasst werden; der Ap. dachte sich zwar nur irgend

eine beliebige Stadt, konnte aber doch im Geiste darauf hinweisen, etwa wie wir in ähnlichem Falle auch sagen könnten: in diese Stadt da.

3 Der bekannte lat. Sprachgebrauch, nach welchem, wo von zwei Gegenständen die Rede ist, unabhängig von der Wortstellung *hic* auf das dem Geiste des Schriftstellers augenblicklich näher stehende, *ille* auf das demselben entferntere Substantiv hinweist, lässt sich mit vollem Rechte für die griech. Prosa auch auf die beiden Demonstr. οὗτος und ἐκεῖνος anwenden. Aus dem NT. ist jedoch keine der hiezu angezogenen Stellen der Art, dass zwei Begriffe sich selbständig oder gleichmässig gegenüberstehen, d. h. nirgend weisen beide demonstrativen Pron. in einem und demselben Satze auf zwei verschiedene vorher genannte Begriffe zurück. Jedoch hat der beregte Unterschied insofern seine Geltung auch fürs NT., als οὗτος einfach immer auf den Hauptgegenstand zurückweist, von dem gerade die Rede ist. Dabei lässt sich der Schriftst. durch die zufällige Nähe eines andern Subst. nicht stören, insbesondre wo der Zusammenhang jede falsche Beziehung mit Evidenz zurückweist; und umgekehrt konnte er mit ἐκεῖνος aus demselben Grunde ohne Gefahr auf einen dem Gedanken nach untergeordneten, obwol der Stellung nach nähern Gegenstand hinweisen.

Nicht den mindesten Zweifel oder Undeutlichkeit veranlasst οὗτος Act. 7, 19. 2 Jo. 7. Aber auch 1 Jo. 5, 20 kann die unbefangene Interpretation οὗτος nur auf θεός, und Act. 8, 26 αὕτη nur auf ἡ ὁδός (denn dies ist der Gegenstand von dem die Rede ist, nicht das bloss zur näheren Bezeichnung des Weges gebrauchte Γάζα) beziehen. Ebenso deutlich ἐκεῖνος auf Pilatus Act. 3, 13. Als Beweis wie wenig auf die äussere Stellung zu geben, und wie der Schriftst., wo der Zusammenhang an sich deutlich ist, dem gesunden Sinn der Leser vertraute, diene Act. 4, 10 sq. Hier war Veranlassung genug um der Deutlichkeit willen mit den beiden Demonstr. abzuwechseln. Dennoch steht dreimal hintereinander οὗτος, von denen das erste (ἐν τούτῳ) auf ὀνόματι Ἰησοῦ geht (obwol kurz vorher ὁ θεός); das zweite οὗτος auf den Kranken (3, 2), das dritte οὗτος wieder auf Ἰησοῦς.

4 Zu dem ebenso bekannten lat. Sprachgebrauch mit hic bei Zeitangaben (*ante hos quinque annos*) findet sich ein Analogon Act. 1, 5 οὐ μετὰ πολλὰς ταύτας ἡμέρας, nach nicht viel Tagen von heute ab; wo ausserdem die Wortstellung (statt μετ' οὐ πολλάς) zu beachten. Bei den (spät.) Griechen findet sich ähnliches, s. Winer p. 187 (146).

5 Zu 1, d.] Die Auslassung des Demonstr. vorm Relativ ist dem NT. so geläufig, dass es sich kaum verlohnt Beispiele dieses allgemeinen Gebrauchs anzuführen. Dass in dieser Beziehung die Schriftst. sich den klassischen Sprachgebrauch ganz zu eigen gemacht (die Beispiele mit hinzutretender Attraktion s. überdies noch §. 143, 10), ersehe man aus folgenden Stellen:

Jo. 18, 26 συγγενὴς ὢν οὗ ἀπέκοψεν Π. τὸ ὠτίον. Mr. 15, 12 T. τί θέλετε ποιήσω ὃν λέγετε τὸν βασιλέα τῶν Ἰ. (vom Akk. nach ποιεῖν s. §. 131, 6); — und in ungleichen Kasus: Luc. 7, 47 ᾧ δὲ ὀλίγον ἀφίεται, ὀλίγον ἀγαπᾷ. Jo. 11, 3 ἴδε ὃν φιλεῖς ἀσθενεῖ. Rom. 4, 7 μακάριοι ὧν ἀφέθησαν αἱ ἀνομίαι. — oder von Präpositionen abhängig in mannichfachen Wendungen: 2 Cor. 11, 12 ἵνα ἐν ᾧ καυχῶνται εὑρεθῶσιν καθὼς καὶ ἡμεῖς (für ἐν τούτῳ ἐν ᾧ, s. §. 133, 23). Rom. 10, 14 πῶς ἐπικαλέσονται εἰς ὃν οὐκ ἐπίστευσαν (für τοῦτον εἰς ὅν). Jo. 6, 29 ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν (für εἰς τοῦτον ὅν). Hebr. 7, 13 ἐφ' ὃν λέγεται ταῦτα, φυλῆς ἑτέρας μετέσχηκεν (für οὗτος ἐφ' ὅν) u. s. f. Ueber Rom. 6, 21 vgl. §. 143, 4, b. Auf diesem Wege sind viele conjunktionsartige Wendungen mit dem Relativ entstanden, wie ἀνθ' ὧν dafür dass, ἐξ οὗ seit der Zeit dass, ἀφ' οὗ, ἐν ᾧ etc. s. §. 147. — Auch vor relativen Adverbien fallen die demonstrativen öfters weg, und zwar nicht nur bei gleichartigem Verhältnis (da — wo etc.) z. B. Jo. 20, 19 τῶν θυρῶν κεκλεισμένων, ὅπου ἦσαν οἱ μαθηταί. 1 Cor. 16, 6 ἵνα με προπέμψητε οὗ ἐὰν πορεύωμαι (denn οὗ steht hier auf die Frage wohin, s. zu §. 116), sondern auch bei ungleichartigem (dahin — wo), welcher Fall den NT. Autoren bei der eben erwähnten Ungenauigkeit im Gebrauch der Lokaladverbien (vgl. noch §. 151, 2) ganz geläufig war. Z. B. Jo. 11, 32 ἦλθεν ὅπου ἦν. 6, 62 ἀναβαίνοντα ὅπου ἦν. Mr. 5, 40 εἰσπορεύεται ὅπου ἦν d. i. ἐκεῖσε (oder ἐκεῖ) ὅπου. — Wegen der Attraktion hiebei s. §. 143, 12.

6 Zu 1, e.] Abundirend oder vielmehr auf das folgende hinweisend wird οὗτος oft vor Sätzen gebraucht, die mit ὅτι eingeleitet werden, z. B. Jo. 3, 19 αὕτη ἐστὶν ἡ κρίσις, ὅτι τὸ φῶς ἐλήλυθεν cet. Rom. 2, 3 λογίζῃ δὲ τοῦτο — ὅτι ἐκφεύξῃ τὸ κρῖμα; 2 Cor. 1, 12 etc. Ebenso vor ἵνα, worüber s. im Zusammenhange §. 139, 45. — Von dem vorbereitenden τοῦτο vor Infinitivsätzen s. §. 140, 7 und 9.

Constructio ad synesin
beim Demonstrativ, namentl. bei αὐτός.

7 Wie beim Relativ (s. darüber §. 143, 4), findet die constr. ad synesin in Rücksicht auf Genus und Numerus natürlich auch beim Demonstrativ statt. Da der Gebrauch dem griech. Sprachgeist völlig angemessen ist (s. Gramm. §. 143, 5), so genügt es hier auf die Beispiele hinzuweisen: Mt. 1, 21 (*λαὸν* — *αὐτῶν*). 14, 14 und Mrc. 6, 46 (*ὄχλον* — *αὐτοῖς*). Mt. 28, 19 (*ἔθνη* — *αὐτούς*). Rom. 2, 14 (*ἔθνη* — *οὗτοι*). Mr. 5, 41 (*παιδίον* — *αὐτῇ*). 2 Cor. 5, 19 (*κόσμον* — *αὐτοῖς*). Col. 2, 15 (*τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς ἐξουσίας* — *αὐτούς*). 3 Jo. 9 (*ἐκκλησία* — *αὐτῶν*). Apoc. 17, 16 (*τὰ κέρατα καὶ τὸ θηρίον* — *οὗτοι*). Zweif. 1 Jo. extr. (*τεκνία* — *ἑαυτούς* T. *ἑαυτά* L.) Wegen Jo. 17, 2 (*πᾶν* — *αὐτοῖς*) s. §. 128, 1.

8 **Anm.** Eine Erweiterung obiges Gebrauches ist es, wenn, wie gleichfalls beim Relativ geschieht, das allgemeinste der Demonstr.

(αὐτός) auf ein nicht ausdrücklich genanntes, sondern nur dem Sinne nach im Vorhergehenden enthaltenes Subst. hinweist. So Jo. 8, 44 ψεύστης ἐστὶν καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ sc. τοῦ ψεύδους. Rom. 2, 26 ἡ ἀκροβυστία — αὐτοῦ sc. τοῦ ἐν ἀκρ. ὄντος. Eph. 5, 12 τὰ γινόμενα ὑπ' αὐτῶν sc. den Kindern der Finsternis, aus den vorherg. σκότος und τέκνα φωτός zu ergänzen. Jo. 15, 6 wo in Rücksicht auf das Neutr. τὸ κλῆμα und die in τὶς angedeutete Mehrheit συνάγουσιν αὐτά gesetzt worden. Gal. 3, 12 ὁ ποιήσας αὐτά sc. τὰ τοῦ νόμου. — Nicht minder üblich ist es, durch den Plural αὐτοί auf die Bewohner eines im Vorherg. genannten Ortes oder Landes zu verweisen, z. B. 2 Cor. 2, 13 (Τρωάδα — αὐτοῖς). Mt. 4, 23 (Γαλιλαία — αὐτῶν). 9, 35. Act. 8, 5 (Σαμαρείας — αὐτοῖς). 20, 2. 1 Thess. 1, 9.; so dass endlich durch den Plural αὐτοί überhaupt nur ganz unbestimmt der Begriff Leute bezeichnet wird, dem Leser aber überlassen bleibt, nach dem Zusammenhange sich die Personen oder Klasse von Menschen zu denken, welche zu dem Inhalte des Gesagten in nothwendiger Beziehung stehen. So z. B. 1 Petr. 3, 14 τὸν φόβον αὐτῶν μὴ φοβηθῆτε, wo mit αὐτῶν die in τίς ὁ κακώσων ὑμᾶς angedeutete Menge gemeint ist. Vgl. Hbr. 4, 8. 8, 8. 11, 28. Act. 4, 5 τοὺς ἄρχοντας αὐτῶν nehmlich der Juden. Mt. 12, 9 τὴν συναγωγὴν αὐτῶν nehml. der Galiläer (s. de Wette zu 4, 23). Act. 10, 10 παρασκευαζόντων αὐτῶν nehml. der Hausbewohner. Mt. 19, 2 ὄχλοι πολλοί, καὶ ἐθεράπευσεν αὐτούς, nehmlich τοὺς ἀρρώστους αὐτῶν nach 14, 14. Vgl. 12, 15. Luc. 5, 17. Danach scheint auch die unbestimmte Auffassung von αὐτῶν in Mt. 11, 1., von αὐτοῖς in 8, 4. Mr. 1, 44. Luc. 5, 14 vollkommen gerechtfertigt. Dagegen heisst Act. 12, 21 ἐδημηγόρει πρὸς αὐτούς bestimmt: zu den Tyriern und Sidoniern (V. 20).

Vom Gebrauch des Pronomens αὐτός.

Zu 2 und Anm. 1.] Kein Pronomen erscheint häufiger 9 in den Schriften des A. und NT. als αὐτός, und zwar findet die Anwendung dieses Pronomens in solchem Uebermaass statt (vgl. ausser diesem Abschnitt noch unten n. 26 und §. 129, 12. §. 130, 2. §. 145, 1.), dass sie wesentlich zu dem eigenthümlichen Charakter beiträgt, der die biblische Gräcität von der nationalgriechischen auszeichnet. Was zunächst die Bedeutung des Pron. betrifft, so gelten im ganzen die in der Grammatik gegebenen Regeln; aber im Nominativ ist eine merkliche Abweichung vom klassischen Sprachgebrauch vorhanden. Winer (p. 174), Fritzsche (ad Mt p. 47) u. a. behaupten zwar, αὐτός stünde im casus rectus, wie bei Klassikern, nie für das tonlose *er*, indem es dann entweder 1) für Jesus im Gegensatze zu den Jüngern, oder 2) mit einem gewissen Nachdruck, oder 3) nur im bestimmten Gegensatz zu andern Gegenständen gebraucht würde. Wenn auch wahr ist, dass die Mehrzahl der Stellen sich unter diese Rubriken vertheilen lassen, so

ist damit doch noch nicht die Uebereinstimmung des Gebrauchs mit dem gewöhnlichen dargethan und ausserdem gibt es Stellen genug wo schlechterdings von keinem Nachdruck oder Gegensatz die Rede sein kann, und die gewöhnliche Prosa in keinem Falle *αὐτός* würde gesetzt haben, was auch selbst von den meisten Stellen behauptet werden muss, wo *αὐτός* für die Person Christi gesetzt ist.

Wir wollen das Gesagte an einer Anzahl von Beispielen aus den Evangelien, besonders des Lukas, dem der Nomin. am meisten eigen ist, zu erläutern suchen. Luc. 1, 22 von Zacharias: *καὶ αὐτὸς ἦν διανεύων αὐτοῖς* würde bei Klassikern nur heissen können: auch er oder er selbst. Es ist aber einfache Fortsetzung der Erzählung; und wenn man deshalb einen Gegensatz annehmen wollte, weil vorher von andern Personen die Rede war, so ist es eben nur ein solcher, den die gewöhnliche Sprache durch *ὁ δέ* andeutete; sonst müsste überall und in jeder Erzählung, wo nur irgend von mehren Personen die Rede ist, ein solcher Gegensatz statuirt werden. Ferner 2, 28 von Simeon: *καὶ αὐτὸς ἐδέξατο αὐτό* cet., wo *καὶ αὐτός* ganz fehlen könnte. 16, 24 von dem Reichen: *καὶ αὐτὸς φωνήσας εἶπεν* cet., wo entweder *ὁ δέ* oder bloss *καὶ* gesetzt worden wäre, denn kurz vorher war er auch Subjekt und die Erwähnung des Lazarus involvirt noch keinen Gegensatz. 19, 2 L. *καὶ ἰδοὺ ἀνὴρ καλούμενος Ζακχαῖος, καὶ αὐτὸς ἦν ἀρχιτελώνης, καὶ αὐτὸς ἦν πλούσιος, καὶ ἐζήτει* cet., wo sonst entweder zweimal eine blosse Apposition oder höchstens das Partic. *ὤν* bei *ἀρχ.* und *πλ.* gestanden haben würde. Das Eigenthümliche der Diktion liegt aber gerade in der Zerlegung in viele einzelne Sätze, in denen *αὐτός* einfache tonlose Wiederholung des vorigen Subjekts ist. Man vergleiche nun damit solche Sätze, wo *αὐτός* oder *καὶ αὐτός* wirklich an der nachdrücklichen Stelle steht, wie 6, 42 *πῶς δύνασαι λέγειν· Ἀδελφέ, ἄφες ἐκβάλω —, αὐτὸς τὴν δοκὸν οὐ βλέπων* cet. 5, 37 *ῥήξει ὁ οἶνος τοὺς ἀσκούς, καὶ αὐτὸς ἐκχυθήσεται καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦνται.* 6, 3 *ὃ ἐποίησεν Δαυείδ, ὅτε ἐπείνασεν αὐτὸς καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ.* 15, 14. 17, 16. 19, 9., obwol auch an solchen Stellen nicht immer die Anwendung des Pron. nothwendig erscheint, z. B. 3, 15. 6, 35. — Betrachtet man ferner die Stellen wo *αὐτός* für die Person Christi steht (beiläufig gegen 30mal im Lukas), so wird man finden, dass bei weitem in den meisten die Ausdrucksweise oder Satzverbindung dem gewöhnl. Sprachgebrauche widersprechend ist, wie 3, 16. 23. 4, 15. 5, 1. 14. 16. 17. 6, 8. 20. 8, 1. 22. 37. 54. 9, 51. 10, 38. 11, 17. 28. 17, 11. 22, 41. 23, 9. 24, 25. 28., wo überall entweder kein Pronomen, oder *οὗτος*, oder *ὁ δέ* würde gebraucht worden sein. Mit Nachdruck dagegen nur etwa 4, 30. 10, 1. 18, 39. 24, 39., an welchen Stellen es dem griech. Sprachgebrauch adäquat ist. Deutlich erkennt man die Abschwächung der Bedeutung von *αὐτός* in solchen Stellen, wo es mehrfach wiederholt wird, wie 24, 36 *ταῦτα δὲ αὐτῶν λαλούντων αὐτὸς ἔστη ἐν μέσῳ αὐτῶν καὶ λέγει αὐτοῖς.* ib. 31 *αὐτῶν δὲ διηνοίχθησαν οἱ ὀφθαλμοὶ καὶ ἐπέγνωσαν αὐτόν· καὶ αὐτὸς ἄφαντος ἐγένετο ἀπ' αὐτῶν.* Vgl. Jo. 2, 24. Mr. 3, 31 sq. Act. 23, 9 al.

Aehnliche Betrachtungen lassen sich an die übrigen, besonders die historischen Schriften anknüpfen, z. B. Mt. 3, 11. 5, 4. 14, 2. 16, 20 etc. Auch in Bezug auf ein vorhergehendes oder nach-

folgendes Relativ steht αὐτός in der Bedeutung der, derjenige, statt des in der griech. Prosa (wo αὐτός vorm Rel. stets seine eigentliche Bedeutung selbst hat) dann allein üblichen οὗτος oder ἐκεῖνος; z. B. Mr. 14, 44 ὃν ἂν φιλήσω, αὐτός ἐστιν. Mt. 12, 50 ὅστις ἂν ποιῇ τὸ θέλημα —, αὐτός μου ἀδελφός etc. Mt. 26, 48 etc., auch wenn nach §. 125, 3 statt des Relativsatzes ein Particip steht, z. B. Luc. 24, 21 ἠλπίζομεν ὅτι αὐτός ἐςιν ὁ μέλλων λυτροῦσθαι cet.

Was nun in Bezug auf den Nom. des Mask. αὐτός hier gelehrt worden, muss consequenter Weise auch auf alle andere Nominative Sing. und Plur. seine Anwendung finden. 10

Thiersch (de Pentat. vers. Alex. p. 98) behauptet, in den LXX. stünde αὐτός auch für er, aber fürs Fem. werde regelmässig das Demonstr. αὕτη gesetzt. Dasselbe scheint auch im NT. der Fall zu sein; wenigstens lässt sich den vielen Beispielen für αὐτός kein einziges sicheres für αὐτή, noch weniger für αὐταί an die Seite stellen. Gleichwol dürfte sich die Sache doch anders verhalten, da es bei den Formen αυτη und αυται eben nur auf die Accentuation ankam, um die eine oder die andere Form entstehen zu lassen, wie denn auch wirklich die Lesarten öfters schwanken (Mr. 12, 31. Luc. 2, 2. 7, 12. Rom. 7, 10. 16, 2). Betrachtet man ferner die einzelnen Stellen, wo jetzt αὕτη steht, so findet man mehre, die den obigen mit αὐτός ganz gleich sind; z. B. wieder aus Lukas: 2, 36 L. (Ἄννα) αὕτη — ζήσασα μετὰ ἀνδρὸς —, καὶ αὕτη (T. αὐτὴ) χήρα cet. 7, 12 L. τῇ μητρὶ αὐτοῦ, καὶ αὕτη ἦν χήρα (T. om. ἦν). 8, 42. 1 Cor. 7, 12 al. Da aber die Vulgata an allen diesen und ähnlichen Stellen *haec* *) hat, während sie αὐτός stets (und auch wegen der unzweifelhaften Form nicht anders kann) durch *ipse* wiedergibt und ebenso αυτη wo es entschieden das fem. von αὐτός ist durch *ipsa*, (z. B. Luc. 1, 36. Rom. 8, 21. 16, 2. 1 Cor. 11, 14. Apoc. 18, 6), so haben die neuern Herausgeber es im Fem. meistens in obigen Fällen bei der Form αὕτη bewenden lassen.

Vom Neutro αὐτό lehrt Thiersch a. a. O. gleichfalls, dass es bei den LXX nicht in der Weise wie οὗτος für *es* stehe, sondern dafür immer τοῦτο. Allerdings mag, wo *es* (als Subjekt) auf rein abstrakte Begriffe geht, die Form τοῦτο allein gebräuchlich geworden sein; dass aber in concreteren Fällen (die indess der Natur der Sache nach nicht häufig vorkommen können) sofort wieder die Form αὐτό eintritt, zeigt wiederum eine Stelle aus Lukas (11, 14): ἦν ἐκβάλλων δαιμόνιον, καὶ αὐτὸ ἦν κωφόν. — Für das Mask. Plur. aber lassen sich wieder eine Anzahl unzweifelhafter Stellen anführen, wie z. B. das häufige αὐτοί in der Bergpredigt (5, 4. 5. 6. 7. 8. 9. vgl. 3. 10.), ferner Mr. 2, 8 T. (wo Tischd. mit Recht bemerkt: *vox ista αὐτοί delenda videri poterat, non item addenda).* Luc. 2, 50. 9, 36. 13, 4 etc. 11

Zu 2, III.] Für die Verbindung αὐτὸ τοῦτο, *id ipsum*, lassen sich eine ziemliche Anzahl Stellen, und zwar sämtlich aus den epistoli- 12

---

*) Doch sind die Versionen hierin nicht immer übereinstimmend, s. z. B. Tischd. Comment. zu Luc. 2, 36.

schen Schriften beibringen, nehmlich Rom. 9, 17. 13, 6. 2 Cor. 5, 5. 7, 11. Gal. 2, 10. Eph. 6, 22. Phil. 1, 6. Col. 4, 8. zweif. 2 Petr. 1, 5.; einmal auch τοῦτο αὐτό 2 Cor. 2, 3 (s. die Var.). — Das Mask. αὐτοὶ οὗτοι Act. 24, 15. 20.

Anm. Von dem quiescirenden αὐτός in Relativsätzen (ὃν — αὐτόν) nach hebr. Vorgang s. §. 143, 1.

Pron. reflexivum.

13 Zu 3 und Anm. 3.] Im Gebrauche des Reflexiv-Pronomens hat sich die NT. Sprache wesentlich von der Correktheit attischer Schreibart entfernt. Zwar ist sie sich des Unterschiedes der Reflexiva vom einfachen Personalpron. wohl bewusst, wie sie denn niemals das Reflexiv braucht, wo es der Regel nach nicht stehen dürfte, z. B. Jo. 8, 18 ἐγώ εἰμι ὁ μαρτυρῶν περὶ ἐμαυτοῦ, καὶ μαρτυρεῖ περὶ ἐμοῦ ὁ πέμψας με πατήρ. cf. 5, 31. 32. Rom. 16, 2 αὐτὴ προστάτις πολλῶν ἐγενήθη καὶ ἐμοῦ αὐτοῦ; aber sehr häufig versäumt sie es die Reflexion auszudrücken und begnügt sich mit dem einfachen Personalpronomen, anstatt der sonst üblichen Reflexiva.

Um dies zunächst an den Pronominalbegriffen der ersten und zweiten Person (Sing. und Plur.) deutlich zu machen, so treten statt der Reflexiva die einfachen Personalia ein a) nicht nur in solchen Fällen, die in der Analogie des gewöhnlichen Sprachgebrauchs gegründet sind (s. Gramm. Anm. 3), nehmlich wo die Reflexion auf das Hauptsubjekt durch dazwischentretende Nebensätze mit andern Subjekt, insbesondre Participial- und Infinitivsätze, erschwert wurde, z. B. Luc. 8, 46 ἔγνων δύναμιν ἐξελθοῦσαν ἀπ' ἐμοῦ. Act. 22, 7 ἤκουσα φωνῆς λεγούσης μοι. 26, 13. Rom. 7, 23. Col. 1, 29. Apoc. 10, 9 ἀπῆλθα, λέγων αὐτῷ δοῦναί μοι τὸ βιβλ. Mt. 14, 28. (vgl. auch das durch με, σε st. ἐμαυτόν etc. ausgedrückte Subjekt beim acc. c. inf. §. 141, 4); — oder b) die ihre natürliche Entschuldigung finden durch die Zusammenstellung mit andern Personalpronomm., wie Mt. 17, 27 λαβὼν δὸς αὐτοῖς ἀντὶ ἐμοῦ καὶ σοῦ. Rom. 1, 12 (ὑμῶν τε καὶ ἐμοῦ). Mt. 18, 15. — oder c) wo die Beziehung auf irgend einen andern Begriff im Satze, und sei es der blosse Artikel, näher lag als die auf das Subjekt, wie Gal. 1, 17 ἀπῆλθον πρὸς τοὺς πρὸ ἐμοῦ ἀποστόλους. Phil. 2, 23 ὡς ἂν ἀφίδω τὰ περὶ ἐμέ; daher durchweg σου, μου statt σεαυτοῦ etc. in der Umschreibung der Possessiva durch die Personalpron. (s. unten n. 19); — sondern auch d) wo die Reflexion der Pronom. aufs Subjekt unmittelbar stattfindet, jedoch insbesondere nur dann wenn der cas. obl. von einer Präposition eingeführt wird, wie βάλε ἀπὸ σοῦ, μὴ σαλπίσῃς ἔμπροσθέν σου, παράλαβε μετὰ σοῦ, ἄρατε ἐφ' ὑμᾶς etc. (Mt. 5, 29. 30. 18, 8. 9. 6, 2. 18, 16. 11, 29 al.), aber auch regelmässig, bes. bei Johannes: ἑλκύσω πρὸς ἐμαυτόν, περὶ σεαυτοῦ μαρτυρεῖς, ἄγε μετὰ σεαυτοῦ etc. Wo aber der Casus unmittelbar vom Verbo selbst regiert wird, treten im Singular stets die reflexiven Formen ein, also βάλε, σῶσον, δεῖξον σεαυτόν, ἔπεχε

σεαυτῷ, ἁγιάζω ἐμαυτόν, ἔκρινα ἐμαυτῷ τοῦτο, sogar ἔδοξα ἐμαυτῷ *mihi videbar* (Act. 26, 9), obwol doch selbst bei Griechen die Formel δοκῶ μοι und μοι δοκῶ häufig genug war (s. Steph. s. v.); im Plural dagegen werden in diesem Fall fast immer die Formen des Refl. der 3. Person ἑαυτοῖς, ἑαυτούς etc. gebraucht, worüber s. unten n. 15., und Beispiele wie Mt. 6, 19. 20 (μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν θησαυρούς), Eph. 4, 22 (s. §. 141, 4) gehören zu den grössten Seltenheiten.

14 Was nun das Pron. reflex. der dritten Person betrifft, so ist zuförderst zu bemerken, dass es nach den neuern Recensionen nur noch in der volleren Form ἑαυτοῦ, ῆς etc. (nicht αὑτοῦ etc.) existirt. Es ist daher angenommen worden, dass überall, wo die Formen αυτου, αυτω, αυτον etc. (nicht εαυτου) überliefert ist, der *lenis* gezeichnet werden muss, also nicht die refl. Form gebraucht worden ist. Zu diesem Verfahren wurde man veranlasst durch den Vorgang in der Sprache der LXX., und ist dasselbe befestigt worden 1) durch die Beobachtung dass auch von der 2. Person nur noch die vollere Form σεαυτοῦ etc. überliefert worden; 2) weil auch die Reflexivformen der 1. und 2. Person (nach dem vor. Abschn.) anfingen bedeutend seltner gebraucht zu werden; 3) durch den Usus in der gewöhnlichen Prosa, wo nach Gramm. Anm. 3 gleichfalls schon ein bedeutendes Schwanken in der Anwendung der Formen αὐτοῦ und αὑτοῦ etc. sich bemerkbar machte; 4) durch die bei den beiden Formen (αυτου und εαυτου) im possessiven Verhältnis gewöhnlich beobachtete verschiedenartige Stellung (s. hierüber unten n. 20.); 5) durch die Wahrnehmung, dass vor den Formen αυτου etc., wo sie entschieden im reflexiven Sinne stehen, doch die Präpos. ἐπί, κατά etc. bei der Elision nie aspirirt erscheinen; s. Tischd. praef. ad Vet. T. p. 38. ad N. T. p. 26. Winer p. 176 (137).

Vergleicht man nun die Fälle wo die Formen αὐτοῦ etc. und wo ἑαυτοῦ etc. überliefert sind, untereinander, so wird man im ganzen, was vorhin bei den beiden ersten Personen gelehrt wurde, auch bei der dritten Person bestätigt finden, indem αὐτοῦ etc. fast durchweg im possessiven Verhältnis (hier also für *suus*) gebraucht wird, und überhaupt in allen den oben (n. 13) angegebenen Fällen, wo die unmittelbare Reflexion aufs Verbum auf irgend eine Weise gehindert wurde. Wenn aber besonderer Nachdruck die Reflexivform erforderlich machte, also 1) wenn in possess. Bestimmungen nicht sowol der Begriff sein (*suus*) als sein eigen (*suum ipsius* etc.) bezeichnet werden sollte; 2) bei der nachdrücklichen Wiederholung des Subjekts nach den *verbis dicendi* in der Construktion des acc. c. inf. (s. §. 141, 4), und 3) wenn der Casus des Reflexivs unmittelbar vom Verbo regiert wurde (häufig auch nach Präpositionen), trat, soweit hier von handschriftl. Sicherheit die Rede sein kann, die vollere Form ἑαυτοῦ etc. ein.

Beispiele 1) von *αὐτοῦ* etc., im possess. Verhältnis: Mt. 10, 39 *ὁ εὑρών, ὁ ἀπολέσας τὴν ψυχὴν αὐτοῦ.* Luc. 2, 7 *ἔτεκεν τὸν υἱὸν αὐτῆς* und so unzählige Mal; — in der unmittelbaren Abhängigkeit vom Particip: Mr. 10, 32 *ἤρξατο λέγειν τὰ μέλλοντα αὐτῷ συμβαίνειν.* Act. 9, 4 *ἤκουσεν φωνὴν λέγουσαν αὐτῷ.* Hbr. 12, 2. al. — und vom Infinitiv: Eph. 1, 4 *ἐξελέξατο ἡμᾶς — εἶναι ἡμᾶς ἁγίους κατενώπιον αὐτοῦ.* — als Subjekt zum Inf. nach *vb. dicendi*, welcher Fall nur selten eintreten kann, da nach griech. Gesetz eben nur um des Nachdrucks willen das reflexive Subjekt besonders ausgedrückt wird, also dann *ἑαυτόν* eintreten müsste: Act. 25, 21 *τοῦ Παύλου ἐπικαλεσαμένου τηρηθῆναι αὐτόν* (wo kein Nachdruck, aber die Wiederholung des Subjekts doch nöthig war; vgl. §. 141, 4); — nach Präpositionen Jo. 9, 21 *αὐτὸς περὶ αὐτοῦ λαλήσει.* Act. 15, 22 *ἐκλεξαμένους ἄνδρας ἐξ αὐτῶν.* 16, 3 *τοῦτον ἠθέλησεν σὺν αὐτῷ ἐξελθεῖν.* Hbr. 13, 21. Mr. 9, 16 *τί συνζητεῖτε πρὸς αὐτούς* (vgl. 1, 27); — mit nicht aspirirten Consonanten vorher Mt. 3, 16 *ἐρχόμενον ἐπ' αὐτόν.* Luc. 6, 3. 4. Apoc. 9, 11 (wo Grsb. Rec. *ἐφ' αὐτῶν* durch Correktur).

2) von *ἑαυτοῦ* etc. für sein eigen: Luc. 13, 34 *ὄρνις τὰ ἑαυτῆς νοσσία.* 11, 21 *τὴν ἑαυτοῦ αὐλήν.* Mt. 8, 22 *τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς* etc. vgl. unten n. 20. — als Subj. nach den *vb. dic.* s. die Beisp. §. 141, 3. — in unmittelbarer Abhängigkeit vom Hauptpräd. mit und ohne Präp.: *ἀπαρνησάσθω ἑαυτόν, ποιεῖν ἑαυτὸν βασιλέα, ταπεινοῦν, ὑψοῦν, ἀπολέσαι, εὐνουχίζειν ἑαυτόν, ἀγαπᾶν τὸν πλησίον ὡς ἑαυτόν, ἵνα ἀγοράσωσιν ἑαυτοῖς, βασιλεία μερισθεῖσα καθ' ἑαυτῆς, ἀνέστη ἐφ' ἑαυτόν* etc., von welchem letzten Fall es nur wenige Ausnahmen gibt *).

15 Zu Anm. 5.] Es ist eine jetzt allgemein anerkannte Thatsache dass bei Schriftstellern aller Zeitalter, Dichtern wie Prosaikern, statt des Reflexivs der 1. und 2. Person oft die Form des Refl. 3. P. *ἑαυτοῦ* etc. eintritt. Im NT. geschieht dies vorzugsweise mit den pluralischen Reflexivformen. Die Sache verhält sich nehmlich folgendermassen. Da das Pron. *αὐτός* im Reflexiv seine eigentliche Bed. selbst und allen Nachdruck verloren hat, indem *ἐμαυτόν, σεαυτόν* etc. nur mich, dich etc heissen (wie im Engl. *myself, thyself*), so musste man im Sing., wenn man genau den Begriff mich etc. selbst ausdrücken wollte, ge-

---

*) Es sind etwa Jo. 2, 24 *ἐπίστευεν αὐτόν* (Grsb. *ἑαυτόν*). 19, 17 *βαστάζων αὐτῷ τὸν σταυρὸν ἐξῆλθεν* (jedoch mit bed. Varianten; Grsb. *τὸν στ. αὐτοῦ*). Act. 14, 17 L. *οὐκ ἀμάρτυρον αὐτὸν ἀφῆκεν* (T. *ἑαυτόν*). Apoc. 8, 6 L. *ἡτοίμασαν αὐτούς* (T. *ἑαυτούς*, cf. 19, 7.). 18, 7 *ἐδόξασεν αὐτήν* (Gr. *ἑαυτήν*). Da in diesem einzigen Falle auch bei der ersten und zweiten Person (n. 13) das reflex. fast ausnahmslos gebraucht wird, so scheint es die Consequenz zu fordern, auch hier in diesem einzigen Falle das Refl., d. h. die Schreibung mit dem Asper, wenn man nicht die in der Regel auch von Handschr. dargebotene vollere Form *ἑαυτόν* etc. restituiren will, beizubehalten. (Mt. 15, 30 gehört nicht hieher.)

trennt schreiben: ἐμὲ, σὲ αὐτόν oder αὐτὸν σέ etc. Dies war im Plural nicht der Fall, wo man die beiden Bedeut. uns (refl.) und uns selbst etc. nicht so gut wie im Singular unterscheiden konnte, vielmehr wegen der Trennung beider Pronomina dem Gefühl unwillkürlich die Bed. uns etc. selbst zuerst entstehen musste. Es bildete sich daher bei dem unbestreitbaren Vorgang der älteren Schriftsteller (s. z. B. für die Prosa: Thuc. 1, 82 τὰ αὐτῶν ἐκποριζώμεθα. Dem. Phil. p. 52 εἴπερ μὴ ἑαυτῶν ἀπεγνώκατε. de Cor. p. 252, 14. 282, 2. Chers. p. 95, 5. Plat. Phaed. p. 78. δεῖ ἡμᾶς ἀνερέσθαι ἑαυτούς) mehr und mehr der Gebrauch aus, für den Fall dass das Refl. der 1. und 2. P. plur. ohne Nachdruck bloss uns, euch heissen soll, die gleichfalls aus Einem Wort bestehende Form des Refl. 3. Person plur. anzuwenden, indem überdies Zweideutigkeit dadurch auf keine Weise entstehen konnte. Dieser Gebrauch ist im NT. bereits ein so durchaus fester geworden, dass die getrennten Formen (ἡμᾶς αὐτούς etc.) als blosses Reflexiv gar nicht mehr gebraucht werden, sondern wo sie vorkommen, offenbar die Bed. haben: uns selbst etc.

Die Beispiele für den Plural sind sehr zahlreich und handschriftlich vollkommen feststehend; und zwar

für die 2. Pers. Mt. 3, 9 μὴ δόξητε λέγειν ἐν ἑαυτοῖς. 16, 8. 23, 31 μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς. 25, 9 ἀγοράσατε ἑαυταῖς. 26, 11 ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν. Mr. 9, 50. 13, 9 βλέπετε ὑμεῖς ἑαυτούς. 14, 7. Luc. 12, 1. 33. 57. 16, 9 al. Jo. 5, 42. 6, 53 al. Act. 5, 35. 13, 46 al. Rom. 6, 11. 13. 16 al. 1 Cor. 6, 7. 19 etc. Dagegen Act. 20, 30 ἐξ ὑμῶν αὐτῶν ἀναστήσονται ἄνδρες (nicht reflexiv). 1 Cor. 7, 35 πρὸς τὸ ὑμῶν αὐτῶν σύμφορον zu eurem eignen Nutzen. 11, 13 ἐν ὑμῖν αὐτοῖς κρίνατε urtheilet bei euch selbst;

für die 1. Pers. Act. 23, 14 ἀνεθεματίσαμεν ἑαυτούς. Rom. 8, 23 αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς στενάζομεν. 15, 1 ὀφείλομεν — μὴ ἑαυτοῖς ἀρέσκειν. 1 Cor. 11, 31. 2 Cor. 1, 9 (zweimal). 3, 1. 5 etc. Dagegen 2 Thess. 1, 4 ὥστε ἡμᾶς αὐτοὺς ἐν ὑμῖν καυχᾶσθαι so dass wir selbst uns rühmen.

Anm. Für den Singular lässt sich in der That kaum ein hinreichend sicheres Beispiel aus dem NT. beibringen. Gal. 5, 14 liest Tischd. mit Rec. wieder ἀγαπήσεις — ὡς ἑαυτόν, aber bei weitem die meisten unter den ältern Hdschr. und Zeugen geben σεαυτόν (Lachm. Grsb.). Jo. 18, 34 haben wieder die bedeutendsten Hdss. (BCL) ἀπὸ σεαυτοῦ λέγεις (Lachm.) statt ἀφ' ἑαυτοῦ (Grsb. T.). Es ist bemerkenswerth dass auch wo bei Klassikern die singul. Formen ἑαυτοῦ etc. so gebraucht erscheinen, fast immer das bedeutsame Schwanken in der Ueberlieferung eintritt, aber nicht beim Plural. S. z. B. die vv. ll. zu Xen. Mem. 1, 4, 9 (wo fast alle ältesten und bedeutenderen Hdss. σεαυτοῦ geben), 2, 1, 7. 30. 2, 6, 35. Anab. 6, 6, 15. 7, 5, 5. Cyr. 1, 6, 35. 44. 5, 1, 20. Plat. Phaed. p. 91 C. Protag. p. 312 A. Amat. p. 136 D. Alcib. II. p. 143 C. etc. Da

es oft grade die schlechtern und spätern Hdss. sind, welche die 3. Person darbieten, so ist soviel wenigstens als gewiss anzunehmen, dass der Gebrauch in spätern Zeiten ziemlich allgemein (im Plural fast durchweg) verbreitet, und den Abschreibern sehr geläufig gewesen sein musste, daher Apollon. Synt. 3, 2 (p. 195 B.) die ausdrückliche Weisung ertheilt: οὐ γάρ φαμεν ἑαυτὸν ὕβρισα ἢ ἑαυτὸν ὕβρισας, ἑαυτοὺς δὲ ὑβρίσαμεν. Somit dürfte die gewöhnliche Annahme (s. z. B. Kühner zu Mem. 1, 4, 9. Meyer zu Gal. 5, 14), dass die Abschreiber aus Unkunde des Gebrauchs die 3. Person in die erste oder zweite verwandelten, wenn auch nicht für alle, doch für viele Stellen der Alten, und gewiss auch für die beiden obigen des NT. als irrig aufzugeben sein. S. noch Bernh. Synt. p. 272. und die reichhaltige Litteratur über den Gegenstand bei Matth. p. 1088. Ellendt lex. Soph. I. p. 272.

Die Pronom. τὶς, τίς, ὅστις.

16 Zu 4.] Das Pron. indef. τὶς, τὶ in der prägnanten Bedeutung: ein bedeutender, etwas grosses, oder bloss des nachdrücklichen etwas im Gegensatz zum nichts (s. Herm. ad Vig. n. 112. 113) ist auch dem NT. nicht fremd.

Z. B. Act. 5, 36 Θευδᾶς λέγων εἶναί τινα ἑαυτόν (8, 9 vollst.: εἶναί τινα ἑαυτὸν μέγαν). Gal. 6, 3 εἰ δοκεῖ τις εἶναί τι μηδὲν ὤν (ganz wie bei Plat. Apol. p. 41 E.) 2, 6. 6, 15 al. Vgl. hiemit §. 129, 5.

17 Zu 5.] Beispiele der Verbindung zweier Fragen in Einem (indir.) Fragsatz sind selten. So kommen vor Mr. 15, 24 βάλλοντες κλῆρον τίς τί ἄρῃ. Luc. 19, 15 ἵνα γνοῖ τίς τί διεπραγματεύσατο.

Anm. Dass τίς, τί zuweilen statt des einf. Relativs (oder der indir. Fragsatz statt des Rel. Satzes) eintritt, s. §. 139, 58.

18 Zu Anm. 10.] Die laxere Anwendung des Pron. relat. ὅστις, insofern es sich auf bestimmt abgegränzte Gegenstände bezieht, nimmt in der spätern Sprache (s. Steph. Par. s. v. p. 2309) und auch im NT. immer mehr überhand, wie dies zahlreiche Beispiele beweisen: Luc. 2, 4 εἰς πόλιν Δαυεὶδ, ἥτις καλεῖται Βηθλεέμ. Rom. 16, 6. 12 ἀσπάσασθε Μαριὰμ, ἥτις πολλὰ ἐκοπίασεν εἰς ὑμᾶς. Luc. 23, 18 τὸν Βαραββᾶν, ὅστις ἦν — βεβλημένος εἰς φυλακήν. Gal. 4, 26 ἡ ἄνω Ἱερουσαλὴμ — ἥτις ἐστὶν μήτηρ ἡμῶν. S. noch Mt. 21, 33. Act. 17, 10. Rom. 11, 4. Eph. 1, 23. 3, 13. 2 Tim. 2, 18. Apoc. 12, 13 etc. Dass daneben und zwar beiweitem in den meisten Fällen ὅστις die grammatisch regelrechte allgemeine Bedeutung hat, versteht sich von selbst.

Umschreibung der Possessiva durch die Pron. person., reflex. und ἴδιος.

19 Zu 7, 1.] Die Umschreibung der Possessiva 1. und 2. Pers. sing. durch die Genit. μου und σου ist im N. wie

A. T. durchaus überwiegend (der adj. ἐμός und σός bedient sich noch am häufigsten Johannes) und das Ohr hatte sich bereits so an diese Art die Begriffe mein und dein auszudrücken gewöhnt, dass sie (nach oben n. 13) überall *) selbst da eintrat, wo die klassische Gräcität sich der reflex. Pronom. ἐμαυτοῦ und σαυτοῦ bedienen musste. In der Stellung wird durchaus die in der Gramm. bei μου, σου angegebene Regel befolgt.

Beispiele: ὁ ἀδελφός σου, μου τοὺς λόγους, σου τὴν κλίνην, μου ὑπὸ τὴν στέγην (nach §. 147, 31); reflexiv: Jo. 8, 49 τιμῶ τὸν πατέρα μου. Rom. 1, 8 εὐχαριστῶ τῷ θεῷ μου. Mt. 5, 24 ἄφες τὸ δῶρόν σου — διαλλάγηθι τῷ ἀδελφῷ σου — καὶ πρόσφερε τὸ δῶρόν σου. 7, 4. 5 etc.

Zu 7, 2.] Ueber die Unterscheidung der Formen αὐτοῦ und ἑαυτοῦ etc. an Stelle der Pron. poss. der 3. Pers. s. oben n. 12. Die Stellung betreffend so ist sie bei Subst. mit dem Artikel zwar im ganzen die grammatisch regelrechte, doch finden sich hie und da (wie ja auch bei Klassikern, s. Gramm. Anm. 12) gegentheilige Beispiele 20

1) von αὐτοῦ, ἧς etc. Im Sprachgebrauch gegründet sind noch diejenigen Beispiele, wo αὐτοῦ etc. deshalb die Zwischenstellung erfährt, weil bereits andre Attributivbestimmungen sich zwischen Art. und Subst. befinden, wie Mt. 27, 60 ἐν τῷ καινῷ αὐτοῦ μνημείῳ. Act. 3, 21 τῶν ἁγίων ἀπ' αἰῶνος αὐτοῦ προφητῶν. 1 Petr. 1, 3 κατὰ τὸ πολὺ αὐτοῦ ἔλεος. 2, 9. 5, 10. 2 Petr. 1, 9 τῶν πάλαι αὐτοῦ ἁμαρτιῶν. Aber es finden sich auch andere, wie Tit. 3, 5 κατὰ τὸ αὐτοῦ ἔλεος. Hbr. 2, 4 κατὰ τὴν αὐτοῦ θέλησιν. Rom. 3, 25. Nicht reflexiv: 11, 11 τῷ αὐτῶν παραπτώματι. 3, 24. Jac. 1, 18. 1 Thess. 2, 19. Hbr. 7, 18 διὰ τὸ αὐτῆς ἀσθενές. — In den Evangelien gibts keine derartigen Beispiele.

2) von ἑαυτοῦ, ἧς etc. gegen die Regel: Mt. 18, 31 τῷ κυρίῳ ἑαυτῶν. 25, 1. 4. 7. Luc. 12, 36. 15, 5. 16, 5. 22, 66. Gal. 6, 4. 8. (Paulus hat jedoch sonst immer die regelrechte Stellung: Eph. 5, 28 etc.); Mt. 21, 8 ἑαυτῶν τὰ ἱμάτια. Luc. 23, 48 L. ἑαυτῶν τὰ στήθη. Act. 21, 11.

Zu 7, 3.] Um die Possessiva der ersten und zweiten P. plur. auszudrücken, ist wiederum die Umschreibung durch ἡμῶν und ὑμῶν ungleich häufiger als die adjektivischen Pron. So wird beispielsweise der Begriff unser in den Evangelien nur durch ἡμῶν, euer im Matth. und Lukas gleichfalls nur durch ὑμῶν gegeben; im Lukas kommt 21

*) Das einzige gegentheilige Beispiel 1 Cor. 10, 33 τὸ ἐμαυτοῦ συμφέρον erklärt sich aus §. 132, 23 als genit. object., nicht possess., und aus dem Gegensatze zu τῶν πολλῶν.

ὑμέτερος nur zweimal, aber nicht in Verbindung mit Subst. vor (6, 20. 16, 12), im Joh. kommen auf 2 Stellen mit *ὑμέτερος* etwa 30 mit *ὑμῶν* u. s. f.

Die Stellung betreffend, so ist genau wie bei *αὐτοῦ* die Zwischenstellung von *ἡμῶν* und *ὑμῶν* in den histor. Büchern gar nicht vorhanden (sondern immer entweder vor dem Art. oder nach dem Subst.); in den übrigen Schriften findet sie verhältnismässig auch nur selten statt und zwar ist es wieder wie oben (n. 20) keine Abweichung vom Sprachgebrauch, wenn ausserdem noch eine andre adjekt. oder adverbiale Bestimmung zwischen Art. und Subst. eintritt; z. B. Rom. 6, 6 *ὁ παλαιὸς ἡμῶν ἄνθρωπος*. 2 Cor. 4, 16 *ὁ ἔξω ἡμῶν ἄνθρωπος*. 5, 1. Rom. 6, 12. 1 Petr. 1, 18. 5, 9 *τῇ ἐν κόσμῳ ὑμῶν ἀδελφότητι*. 2 Petr. 1, 10 L. 3, 15. Jud. 3 L. 20; sondern nur solche Beispiele entfernen sich von demselben, wie Rom. 16, 19 *ἡ ὑμῶν ὑπακοή*. 1 Cor. 9, 12 *τῆς ὑμῶν ἐξουσίας*. Doch ist diese Zwischenstellung nur der Schreibweise des Ap. Paulus eigenthümlich; s. noch 2 Cor. 1, 6. 7, 7 (3mal). 8, 13. 14. 11, 8. 12, 19. 13, 9. Phil. 1, 19. 25. 2, 30. Col. 1, 8. 1 Thess. 3, 7 (sämtlich mit *ὑμῶν*).

22 Zu Anm. 12.] Die nicht enklitische Form der 1. Pers. *ἐμοῦ* wird nie in der Abhängigkeit von Substantiven gebraucht, ausser wo es in Verbindung mit andern Genitiven steht (in welchem Falle auch *σου* orthotonirt werden müsste), z. B. Rom. 1, 12 *πίστεως ὑμῶν τε καὶ ἐμοῦ*. 16, 13 *τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ ἐμοῦ*. Es ist daher Mt. 16, 23 nicht *σκάνδαλον εἶ ἐμοῦ* (L.), sondern nach guten Zeugnissen entweder *μου* (T.) oder der Dativ *ἐμοί* (D) zu lesen. Die Orthotonirung tritt natürlich auch dann ein, wenn die Pron. durch *αὐτοῦ*, *ῆς* verstärkt werden: Luc. 2, 35 *καὶ σοῦ δὲ αὐτῆς τὴν ψυχήν*. Rom. 16, 2.

23 Zu Anm. 13.] Die dem klassischen Sprachgebrauch eigenthümliche Verstärkung der adjektivischen pron. poss. durch den Genit. des pron. subst. *αὐτοῦ*, *ὧν* etc. (lat. *suum ipsius* etc.) um den Begriff eigen auszudrücken, ist in der NT. Sprache gar nicht mehr vorhanden. Als Ersatz dafür bedient sie sich vielmehr zur Bezeichnung dieses Begriffes sehr gewöhnlich des blossen Adj. *ἴδιος*, welches Wort dann, wo es ohne besondern Nachdruck steht, häufig die im poss. Verhältnis stehenden Reflexiva, besonders de 3. Person, vertritt *).

---

*) Dass *ἴδιος* in der That ganz im Sinne und an der Stelle vo *ἑαυτοῦ* etc. gebraucht worden ist, ersieht man nicht nur aus den Varianten und Parallelst. wie zu Luc. 2, 3 *εἰς τὴν ἑαυτοῦ πόλιν* L. τὴ *ἰδίαν π.* T. (vgl. 6, 41. Mr. 15, 20 al.), sondern auch daraus da mit beiden Ausdrucksweisen ohne fühlbaren Unterschied abgewechse wird, wie 1 Cor. 7, 2. Eph. 5, 22. 28., und 2 Petr. 2, 22 wird d Sprichwort (Prov. 26, 11 *κύων — ἐπὶ τὸν ἑαυτοῦ ἔμετον*) wiedergeg ben durch *κύων ἐπιστρέψας ἐπὶ τὸ ἴδιον ἐξέραμα*. — Auch übersetz es die lat. Versionen häufig bloss durch *suus*.

So steht nun ἴδιος im reflexiv-possessiven Sinne der ersten Person (mein etc. eigen): 1 Cor. 4, 12. — der zweiten Person (dein etc. eigen): Luc. 6, 41. Eph. 5, 22. 1 Thess. 2, 14. 2 Petr. 3, 17. — der dritten Person für ἑαυτοῦ etc. sehr häufig in allen Theilen des NT. (nie in der Apok.), s. unter andern Mt. 22, 5. Luc. 6, 44. Jo. 1, 42. Act. 1, 25. Rom. 10, 3. 1 Cor. 3, 8 al. 1 Tim. 3, 4. 5. Hbr. 4, 10. Jac. 1, 14. 1 Petr. 3, 1. 5. Jud. 6 etc. Zu bemerken ist dass zu diesem ἴδιος, ganz in der Weise wie bei den Griechen zu den Possessiven, zur Verstärkung noch der Genit. αὐτῶν hinzutritt in folgenden Stellen: Act. 1, 19 τῇ ἰδίᾳ διαλέκτῳ αὐτῶν. Tit. 1, 12 τις ἴδιος αὐτῶν προφήτης. 2 Petr.*) 3, 3. 16 κατὰ τὰς ἰδίας αὐτῶν ἐπιθυμίας, πρὸς τὴν ἰδ. αὐτῶν ἀπώλειαν.

24 Das durch den Artikel substantivirte ἴδιος (οἱ ἴδιοι, τὰ ἴδια) vertritt daher die im gewöhnl. Sprachgebrauche üblichen Wendungen: οἱ ἑαυτοῦ, τὰ ἑαυτοῦ etc. Z. B. Jo. 1, 11. 8, 44 al. Act. 21, 6. 1 Thess. 4, 11. 1 Tim. 5, 8. und mit Hinzufügung von αὐτοῦ (n. 23) Act. 24, 23. Ebenso für τὰ ἡμῶν αὐτῶν: Luc. 18, 28 ἡμεῖς ἀφέντες τὰ ἴδια.

25 Mehr im eigentlichen Sinne (*proprius*) gebraucht erscheint ἴδιος in Stellen wie Jo. 7, 18 ζητεῖ τὴν δόξαν τὴν ἰδίαν. 10, 3. 4. Act. 3, 12. 28, 30. Gal. 6, 9. Rom. 8, 32. Hbr. 9, 12 etc. So heisst ferner Kapernaum, als diejenige Stadt worin Jesus wohnte und lehrte (Mt. 4, 13. Mr. 2, 1 etc.), in Bezug auf ihn ἡ ἰδία πόλις Mt. 9, 1.

26 Zu 8.] Als eine hervorragende Eigenthümlichkeit des NT. Sprachgebrauchs ist zu bemerken, dass auch da wo die klassische Gräcität, selbst der späteren (nachchristlichen) Schriftsteller, die Hinzufügung der possessiven Bestimmungen als überflüssig, ja missfällig, offenbar vermeidet, dieselben dennoch bei weitem in den meisten Fällen dabeistehn. Dieser Gebrauch ist ohne Zweifel durch die Sprache der LXX. entstanden, welche in Folge der wörtlichen Uebersetzung des hebr. Urtextes vielfache derartige Wendungen enthielt, wie die Vergleichung der LXX. mit dem hebr. Texte fast auf jeder Seite lehrt.

Zur Erläuterung dieses sehr häufigen (pleonastischen) Gebrauchs mögen dienen: Mt. 23, 5 πάντα τὰ ἔργα αὐτῶν ποιοῦσιν πρὸς τὸ θεαθῆναι. 13, 44 ἀπὸ τῆς χαρᾶς αὐτοῦ ὑπάγει καὶ πωλεῖ πάντα. Jo. 2, 23 θεωροῦντες αὐτοῦ τὰ σημεῖα ἃ ἐποίει. Mt. 2, 15 (Cit.) ἐκάλεσα τὸν υἱόν μου. 9, 18 ἐπίθες τὴν χεῖρά σου. Luc. 4, 11 (Cit.). 10, 27 (Cit.). 11, 46 ἑνὶ τῶν δακτύλων ὑμῶν οὐ προςψαύετε τῶν φορτίων. Mt. 17, 8. 18, 8 etc. Wenn irgend etwas, so ist es in syntaktischer Beziehung gerade diese ungemein häufige Anwendung der poss. Bestimmungen μου, σου, αὐτοῦ etc., wodurch in der ganzen biblischen Gräci-

---

*) Bei dem Verf. dieses Briefes scheint, nach dem wenigen Vorhandenen zu schliessen, die Vorliebe für die Bezeichnung durch ἴδιος die andere Ausdrucksweise mittelst ἑαυτοῦ etc. gänzlich verdrängt zu haben.

tät das hebräische Colorit ausgeprägt erscheint. Jedoch fehlt es auch nicht an echt griechischen Wendungen, wie z. B. Mt. 27, 24 λαβὼν ὕδωρ ἀπενίψατο τὰς χεῖρας. Mr. 8, 1 T. προςκαλεσάμενος τοὺς μαθητάς (cf. Mt. 15, 32) al., und es mag in dieser Beziehung allerdings gar vieles auf Rechnung der an solche Redeweise gewohnten Abschreiber zu setzen sein, wenn man erwägt, dass namentlich der cod. Vat. unzählige dieser überflüssigen Zusätze nicht hat. Vgl. hiemit den übermässigen Gebrauch des Pron. αὐτός oben n. 9. und den Hebraismus οὗ — αὐτοῦ in §. 143, 1.

27 Was endlich den Artikel betrifft, so verfährt die NT. Sprache in den durch den Genitiv der pron. subst. gegebenen Possessivbestimmungen nicht so consequent, wie bei den adjektivischen (§. 124, 6), indem sie den Artikel nicht nur 1) dann auslässt, wo es nach den §. 124, 8 gegebenen Bestimmungen zulässig ist, sondern auch 2), obwol bei weitem seltner, auch da, wo er nach den allg. Regeln erforderlich ist.

Beispiele zu 1) sind bereits, sowol wenn die Possessivbest. durch ein Pron. subst. als durch ein wirkliches Subst. gegeben wird, in den zu §. 124, 8 aufgeführten enthalten;

zu 2) Mt. 19, 28 ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ. 25, 31. Luc. 1, 72 μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὐτοῦ. 2, 32 δόξαν λαοῦ σου Ἰσραήλ. Jac. 1, 26 T. μὴ χαλιναγωγῶν γλῶσσαν αὐτοῦ ἀλλὰ ἀπατῶν καρδίαν αὐτοῦ (L. ἑαυτοῦ). 5, 20 ἐκ πλάνης ὁδοῦ αὐτοῦ. (Stellen wie Luc. 13, 19 εἰς κῆπον ἑαυτοῦ. 15, 29 οὐδέποτε ἐντολήν σου παρῆλθον. 1 Cor. 4, 14 ὡς τέκνα μου können allenfalls nach Anleitung von Gramm. §. 124 Anm. 4 so erklärt werden, dass die Subst. als nicht limitirte des Artikels entbehren.) Dasselbe geschieht auch zuweilen, wo die Possessivbest. durch ein Substantiv gegeben wird, wie 1 Cor. 10, 21 οὐ δύνασθε τραπέζης κυρίου μετέχειν καὶ τραπέζης δαιμονίων. 1 Tim. 5, 10 εἰ ἁγίων πόδας ἔνιψεν. 1 Petr. 3, 12 ὀφθαλμοὶ κυρίου — καὶ ὦτα αὐτοῦ — πρόςωπον δὲ κυρίου. Apoc. 2, 1. 8. 18 L.

28 Auf ganz analoge Weise fällt auch in der durch ἴδιος gegebenen Possessivbest. (n. 23) der Artikel zuweilen fort, wo er nach dem gewöhnl. Sprachgebrauch nothwendig erscheint, z. B. 2 Petr. 2, 16 ἔλεγξιν ἔσχεν ἰδίας παρανομίας. 1, 3. 20. 1 Cor. 7, 7. Tit. 2, 9 δούλους δεσπόταις ἰδίοις ὑποτάσσεσθαι. An andern Stellen ist die Auslassung des Artikels rechtmässig, wie in den Adverbialbest. (§. 124, 8, d) κατὰ ἰδίαν πρόθεσιν, καιρῷ ἰδίῳ, καιροῖς ἰδίοις, κατ' ἰδίαν; oder in Sätzen wie Jo. 5, 18 πατέρα ἴδιον ἔλεγεν τὸν θεὸν (als Prädikat). In 1 Cor. 15, 38 schwanken die Handschriften zwischen ἴδιον σῶμα (L.) und τὸ ἴδ. σ. (T.)

Stellung von οὗτος, ἐκεῖνος, πᾶς etc. beim Art.

29 Zu 9.] Der Sprachgebrauch hat sich in dieser Hinsicht dermassen befestigt, dass Verstösse gegen denselben im NT. nicht vorkommen; also durchaus entweder αὕτη ἡ πόλις, ἀμφότερα τὰ πλοῖα, πᾶς ὁ ὄχλος, oder ἡ γῆ ἐκείνη,

τὰ ῥήματα ταῦτα u. s. f. Wenn πᾶς häufig ohne Artikel erscheint (πᾶσα σάρξ, πᾶν δένδρον, μετὰ πάσης προθυμίας, πάντες ἄνθρωποι, Ἀθηναῖοι δὲ πάντες etc.), so ist das ganz analog, weil dies allgemeine, nicht limitirte Angaben sind, oder sie in die Kategorie der in §. 124, 8 behandelten Fälle gehören. So wie die Zahl als eine begränzte erscheint, wird der Art. nie vermisst werden; also πάντες οἱ μαθηταί, πάντας τοὺς προφήτας, αἱ θύραι πᾶσαι u. s. w.

Auch die Zwischenstellung von πᾶς gründet sich auf klassischen Vorgang: Act. 19, 7 ἦσαν δὲ οἱ πάντες ἄνδρες ὡςεὶ δώδεκα d. h. die ganze Zahl der Männer war zwölf. (cf. 27, 37.) 20, 18 μεθ' ὑμῶν τὸν πάντα χρόνον ἐγενόμην die ganze Zeit hindurch (nachdrücklicher als πάντα τὸν χρόνον). Gal. 5, 14 ὁ πᾶς νόμος ἐν ἑνὶ λόγῳ πεπλήρωται das Gesetz seinem ganzen Inhalte und Umfange nach. 1 Tim. 1, 16 τὴν ἅπασαν μακροθυμίαν die ganze Fülle seiner Langmuth.

Anm. Wenn ἕκαστος, welches gewöhnlich substantivisch steht, 30 in den wenigen Stellen, wo es als Adjektiv einem Subst. beigegeben ist, immer ohne Art. erscheint, so lässt sich auch darauf keine Ausnahme vom gewöhnl. Sprachgebrauch begründen, da alle Stellen sich unter dieselben Gesichtspunkte, wie oben πᾶς ohne Art., subsumiren lassen: Luc. 6, 44 ἕκαστον δένδρον. Jo. 19, 23 ἑκάστῳ στρατιώτῃ (die Zahl der Soldaten ist vorher nicht genannt). Hbr. 3, 13 καθ' ἑκάστην ἡμέραν. Apoc. 22, 2 κατὰ μῆναν ἕκαστον. So wechselt auch bei Thukyd. κατὰ τὸν ὁπλίτην ἕκαστον, καθ' ἑκάστην τὴν ἡμέραν mit καθ' ἑκάστην χώραν, κατὰ ἔτος ἕκαστον. Herod.: ἐπ' ἡμέρης ἑκάστης und τὸν δήμαρχον ἕκαστον etc. — Die häufige Verbindung εἷς ἕκαστος findet sich gleichfalls schon bei Klassikern: Thuc. 1, 77. 2, 60 etc. Wegen ἀνὰ εἷς s. s. zu §. 71, 2.

Zu Anm. 15.] Ferner fehlt der Artikel rechtmässig, 31 wenn das Demonstrativ die Stelle des Prädikats einnimmt, oder das folgende Subst. als Prädikat genommen, und vom Demonstrativ getrennt werden muss.

Hiezu gibt es viele gute Beisp. aus dem NT. Rom. 9, 8 ταῦτα τέκνα τοῦ θεοῦ sc. ἐστίν. Gal. 3, 7 οὗτοί εἰσιν υἱοὶ Ἀβρ. 4, 24. 1 Thess. 4, 3 τοῦτο γάρ (sc. ἀπέχεσθαι ἀπὸ τῆς πορνείας) ἐστὶν θέλημα τοῦ θεοῦ. Luc. 1, 36. 21, 22. Oder im objektiven Satzverhältnis: Jo. 4, 54 τοῦτο πάλιν δεύτερον σημεῖον ἐποίησεν dies war das zweite Zeichen welches etc. 2, 11 ταύτην ἐποίησεν ἀρχὴν τῶν σημείων. Mit ἐκεῖνος: Jo. 8, 44 ἐκεῖνος ἀνθρωποκτόνος ἦν. 10, 1. und im obj. Satzverh.: 10, 35 εἰ ἐκείνους εἶπεν θεούς. — Hieher gehört auch die viel besprochene Stelle Luc. 2, 2 L. αὕτη ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος Κυρηνίου, wo also die Hinzufügung des Artikels keineswegs nothwendig ist (Winer Realw. unter Quirinius).

Umschreibungen der Negativa.

32 Für das durch den alltäglichen Gebrauch abgeschwächte Negativum οὐδείς und μηδείς hat die NT. Sprache einige nachdrücklichere Ausdrucksweisen, welche durch Auflösung in seine Bestandtheile bewirkt werden, nehmlich:

1) die auch den Griechen geläufige Formel οὐδὲ εἷς (s. Gramm. §. 70), z. B. Mt. 27, 14 πρὸς οὐδὲ ἓν ῥῆμα. Jo. 1, 3 χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἓν ὃ γέγονεν. Act. 4, 32. Rom. 3, 10 οὐκ ἔστιν δίκαιος οὐδὲ εἷς, (noch stärker V. 12 οὐκ ἔστιν ἕως ἑνός nach Ps. 14, 1. 3.)

2) die einfache Trennung der beiden Bestandtheile von οὐδείς (d. h. οὐ und εἷς, s. Gramm. §. 70 unter 1.), aber mit der Umstellung, also: εἷς (μία) — οὐ z. B. Mt. 5, 18 ἰῶτα ἓν ἢ μία κεραία οὐ μὴ παρέλθῃ. 10, 29 ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται. Luc. 11, 46. 12, 6 al.

3) die dem Hebräischen nachgebildete oder den LXX. entlehnte Ausdrucksweise durch οὐ (μή) — πᾶς, aber immer getrennt, so dass die Negation unmittelbar vors Prädikat kommt (ganz wie im Hebr. כֹּל — לֹא z. B. Exod. 20, 10. Judic. 13, 4. Sam. 12, 3 etc.): Mt. 24, 22 οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ. Luc. 1, 37. Act. 10, 14 οὐδέποτε ἔφαγον πᾶν κοινόν. 1 Cor. 1, 29 ὅπως μὴ καυχήσηται πᾶσα σάρξ. Gal. 2, 16. Apoc. 21, 27. Die Griechen würden lieber mit doppelter Negation sich ausgedrückt, oder statt πᾶν — τὶ gesetzt haben, wie denn auch beides im NT. oft genug der Fall ist, z. B. Mt. 22, 16. Mr. 14, 60 al. Mr. 8, 26. Rom. 9, 11. Apoc. 7, 1 μήτε ἐπί τι (rec. πᾶν) δένδρον. — Aehnlich in der Bedeutung, aber wahrscheinlich anderen Ursprungs, ist die umgekehrte Stellung der beiden Wörter: πᾶς — οὐ (μή) in folgenden Stellen: Apoc. 18, 22 πᾶς τεχνίτης οὐ μὴ εὑρεθῇ ἐν σοὶ ἔτι. 22, 3. 2 Petr. 1, 20. Eph. 5, 5 πᾶς πόρνος — οὐκ ἔχει κληρονομίαν. 4, 29 πᾶς λόγος σαπρὸς ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν μὴ ἐκπορευέσθω. Die Entstehung dieser Redeweise lässt sich so denken, dass dem Schriftsteller beim Beginne des Satzes zunächst ein affirmatives Prädikat vorschwebte, wie dies deutlich ist in Stellen wo dem negativen sofort das affirmative Präd. nachfolgt*): Jo. 3, 16 ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων μὴ ἀπόληται ἀλλ' ἔχῃ ζ. αἰ. (vgl. V. 15). 6, 39 ἵνα πᾶν — μὴ ἀπολέσω ἐξ αὐτοῦ, ἀλλὰ ἀναστήσω αὐτό cet. (s. wegen der Stellung §. 151, 4), welches affirmative Präd. dann in andern Stellen aus

*) Ob die berühmte Stelle 1 Cor. 15, 51 T. (über die Entstehung der lachm. Lesart s. Rückert z. d. St.) ebenso zu erklären, ist zweifelhaft und unter den Neuern bes. von Meyer bestritten worden, dem Winer p. 640 (490) beitritt. Für „einen strukturwidrigen Nothgriff ohne Beleg und Beispiel" dürfte jedoch die ältere Erklärung (Olsh., de Wette, Rückert etc.) bei der Aehnlichkeit mit den beiden obigen johanneischen nicht zu halten sein, auch trotz der Wiederholung des πάντες. Die Schwierigkeit liegt mindestens nicht in der grammatischen Struktur (wegen der Auslassung des μέν vgl. die beiden joh. Stellen, und zu §. 149 n. 11.), sondern in dem mysteriösen Inhalt des (doppelten) πάντες. Zur Erklärung ist bes. 1 Thess. 4, 15—17 zu vergleichen.

dem negativen ergänzt werden muss, wie in Jo. 12, 46. 1 Jo. 2, 21. 3, 15.

Etwas abweichend, aber auf obigen Kanon (a) zurückzuführen sind Apoc. 7, 16. 9, 4 (οὐδὲ πᾶν καῦμα cet.), wo die voraufgehenden Präd. (οὐ μὴ πέσῃ, μὴ ἀδικήσουσιν) nach der Neg. οὐδέ dem Sinne nach ergänzt werden müssen; vgl. wegen 9, 4 noch §. 148, 8. — Den Unterschied in der Bedeutung, wenn sonst die Negation unmittelbar vor πᾶς tritt und auch dazu gehört, mache man sich deutlich aus Stellen, wie Mt. 7, 21. 19, 11. Jo. 13, 10. 11. 18. Act. 10, 41 etc. — Vgl. noch die adv. Ausdrücke οὐ πάντως und πάντως οὐ in §. 151, 19.

Zu 10.] Dass ἄλλος mit dem Artikel ohne Unterschied der Bedeutung mit ὁ ἕτερος (der andere unter zweien) abwechselt, haben wir bereits oben §. 126, 3 bei den Ausdrucksweisen für ὁ μέν — ὁ δέ gesehen. Auch andere Beispiele ausserhalb dieser Verbindung sind ziemlich häufig, wie Mt. 5, 39 ὅστις σε ῥαπίσει ἐπὶ τὴν δεξιὰν σιαγόνα σου, στρέψον αὐτῷ καὶ τὴν ἄλλην. 12, 13. Jo. 19, 32. 20, 3. 4. 8 etc. 33

Zu §. 128.

Vom Neutro Adjectivo.

Zu 3.] Nach der bekannten Metonymie, vermöge welcher Abstracta im concreten Sinne gebraucht werden (im NT. z. B. oft so ἡ περιτομή, ἡ ἀκροβυστία Rom. 2, 26. 3, 30. Gal. 2, 7 al. αἰχμαλωσία Eph. 4, 8) tritt auch das Neutr. Sing. der Adjektiva und Participia ein, um eine Vielheit concreter Gegenstände in ihrer Einheit darzustellen. 1

Beispiele. Jo. 17, 2 ἵνα πᾶν ὃ δέδωκας αὐτῷ, δώσῃ αὐτοῖς ζ. αἰ. (wegen der Stellung s. §. 151, 4). 6, 37. 1 Jo. 5, 4. Hbr. 7, 7 τὸ ἔλαττον ὑπὸ τοῦ κρείττονος εὐλογεῖται (wo ὑπό c. gen. auf einen Urheber hinweist, §. 147.). Aehnlich 2 Thess. 2, 6 καὶ νῦν τὸ κατέχον οἴδατε, wofür nachher V. 7 das Mask. ὁ κατέχων. S. de Wette Excurs hiezu p. 132. — Beispiele des Neutr. Plur. in concret-persönlichem Sinne s. 1 Cor. 1, 27. 28. Gal. 3, 22. — Der (gutklassische) Gebrauch des neutralen Particips statt des einfachen sinn- oder stammverwandten Subst. findet sich bes. bei Lukas, z. B. τὸ εἰωθός oder εἰθισμένον für ἔθος (4, 16. 2, 27), τὸ γεννώμενον 1, 35 etc. S. Credner Einl. p. 135.

Zu Anm. 4.] Dass das Neutr. Sing. und Plur. mit dem Artikel oft zu Adverbialbestimmungen benutzt wird, ist schon §. 125, 12 bemerkt worden. Dasselbe gilt auch vom Neutr. Sing. und Plur. ohne den Art. Z. B. λοιπόν fernerhin Mr. 14, 41. Act. 27, 20. 2

2 Cor. 13, 11. 2 Tim. 4, 8.; *μέσον* inmitten, Phil. 2, 15 (Grsb. *ἐν μέσῳ*); *πολλά* multum (d. i. sowol *saepe* als *vehementer*) Mt. 9, 14. Mr 5, 23 al. (s. Wahl v. *πολύς*). Ueber die Verbindung *εἶναι ἴσα θεῷ* s. §. 129, 11.

3 **Anm.** Ein ganz vereinzelter Hebraismus aus einem AT. Citat ist das Fem. sing. anstatt des Neutr.: Mt. 21, 42. Mr. 12, 11 (*παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη καὶ ἔστιν θαυμαστή* cet.) genommen aus Ps. 118, 23 und entstanden aus der wörtlichen Uebersetzung des Fem. (als Neutr.) זֹאת. S. Gesen. Lehrgeb. p. 661. — Wegen *πρώτη πάντων ἐντολή* s. zu §. 150 n. 24.

Vom Nomen in der Verbindung.

Zu §. 129.

Subjekt und Prädikat.

1 Zu 2.] Das Prädikat, wenn es ein Nomen ist, entbehrt seiner Natur nach des Artikels, insofern das prädicirende Nomen nur als Begriff, d. h. als allgemeine und unbegränzte Vorstellung gefasst, vom Subjekt ausgesagt werden soll, z. B. Jo. 4, 24 *πνεῦμα ὁ θεός*. Rom. 10, 4 *τέλος γὰρ νόμου Χριστός*. Act. 19, 26 *οὐκ εἰσὶν θεοὶ οἱ διὰ χειρῶν γενόμενοι*, wo also *οἱ γεν.* sc. *θεοί* das Subjekt ist. Jedoch ist der Artikel zulässig, sobald der prädikative Begriff limitirt, d. h. auf etwas in bestimmter Abgränzung gedachtes, oder als bekannt vorausgesetztes, oder als vorher genanntes und bezeichnetes eingeschränkt wird. Im NT. findet der Fall häufig, bes. bei Johannes, statt (Winer führt §. 17 allein über 80 derartige Stellen auf, die sich noch leicht vermehren liessen) und man wird bei Vergleichung der Stellen überall die Zulässigkeit, ja Nothwendigkeit des Artikels erkennen, indem man sie füglich unter folgende 3 Rubriken vertheilen kann:

a) das substantivische Prädikat enthält einen allgemein bekannten oder vorhergenannten Begriff in bestimmter Abgränzung. Um sich den Unterschied deutlich zu machen, vergleiche man obige Joh. Stelle (4, 24) mit 2 Cor. 3, 17 *ὁ δὲ κύριος τὸ πνεῦμά ἐστιν* nehmlich der von dem wir reden, der von Christo ausgegangene, und in seiner Gemeinde wirksame Geist; oder die Stelle Rom. 7, 7 *ὁ νόμος ἁμαρτία (ἐστίν;)* mit 1 Jo. 3, 4 *πᾶς ὁ ποιῶν τὴν ἁμαρτίαν καὶ τὴν ἀνομίαν ποιεῖ, καὶ ἡ ἁμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία.* — oder Mt. 12, 23 *μήτι οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς Δαυείδ;* dies ist doch nicht der Sohn D., und 14, 33 *ἀληθῶς θεοῦ υἱὸς εἶ* du bist wahrlich Gottes Sohn (vgl. Jo. 1, 34. 50. 1 Jo. 4, 15) — oder Act. 2, 7 *οὐχ οὗτοί εἰσιν οἱ λαλοῦντες Γαλιλαῖοι* und Mr. 6, 3 *οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων, ὁ υἱὸς τῆς Μαρίας* cet. Daher überall *σὺ εἶ, ἐγώ εἰμι, οὗτός ἐστιν ὁ Χριστός, ὁ προφήτης*, d. h. von



dem die Schrift redet etc. z. B. Mt. 16, 16. Mr. 8, 29. Luc. 4, 41 al. Jo. 1, 20. 21. 25 al. Act. 9, 22. 1 Jo. 5, 1 etc. S. ferner Jo. 1, 1 *ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος — καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος* (wo also das Präd. den Art. hat, obwol das Subj. desselben entbehrt). 1, 4. 8. 8, 12. 9, 19. 20. 10, 7. 14. 11, 25. 14, 6. 15, 1. 5. 18, 33. Mt. 5, 13. Mr. 15, 2. Act. 3, 25. 1 Cor. 10, 4. 2 Cor. 3, 2. Phil. 3, 3. 19 (wo *ὁ θεός* das Präd.). Apoc. 18, 23. 19, 10 etc. In vielen dieser Stellen ist das Präd. bereits durch ein Adjektiv (wie Jo. 15, 1) oder einen Genitiv (daher Jo. 8, 44 *ψεύστης ἐστὶν καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ*) näher bestimmt, in andern lässt es sich durch einen im Sinne behaltenen Relativ- oder stellvertretenden Participialsatz (§. 125, 3) näher begränzen, wie solche denn auch oft genug wirklich nachfolgen, z. B. Mt. 3, 17. Mr. 9, 7. 2 Petr. 1, 17. 1 Jo. 2, 22 al.

b) Das Prädikat ist ein Adjektiv oder Particip, welches durch den Artikel substantivirt, d. h. zu einem bestimmt begränzten gegenständlichen Begriff erhoben wird. Jo. 6, 69 *σὺ εἶ ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ* nicht: ein Heiliger Gottes, sondern der Heilige Gottes, „den Gott geweihet (10, 36) und ihm das Siegel (6, 27) der Heiligkeit aufgedrückt hat"; s. de Wette z. d. St. So würde 1 Cor. 12, 6 *θεὸς ἐνεργῶν ἐστιν τὰ πάντα ἐν ἡμῖν* nur einfach aussagen: Gott wirkt in uns, aber *ὁ ἐνεργῶν*: Gott ist es (allein, in Wahrheit) der da wirket etc., dem Sinne nach zwar dasselbe, aber in der Auffassung, der Energie des Ausdrucks verschieden. S. noch Mt. 10, 20. Jo. 1, 33. 5, 39. 6, 33. 63. 8, 18. 9, 8. 14, 21. Act. 9, 21. 1 Jo. 5, 6. 7. Apoc. 1, 17. 2, 23. 3, 17.

Anm. Dass auch bei substantivischen Prädikaten durch den hinzugefügten Artikel die Stelle oft an Kraft gewinnt, ersehe man aus 1 Cor. 11, 3 *θέλω ὑμᾶς εἰδέναι ὅτι παντὸς ἀνδρὸς ἡ κεφαλὴ ὁ Χριστός ἐστιν, κεφαλὴ δὲ γυναικὸς ὁ ἀνήρ, κεφαλὴ δὲ τοῦ Χρ. ὁ θεός*, wo die Weglassung des Art. beim ersten *κεφ.* den Sinn zwar nicht verändert, aber den Ausdruck geschwächt haben würde. Eph. 2, 14 *αὐτός ἐστιν ἡ εἰρήνη ἡμῶν* er ist unser (einziger, wahrer) Friede; ohne Art. würde der Satz von Christus nur begrifflich aussagen, dass er unser Friede sei. Jo. 15, 1 *ἐγώ εἰμι ἡ ἄμπελος ἡ ἀληθινή* etc. Vgl. §. 124, 7.

c) Der Satz ist von der Art, dass Subj. und Präd. in einem solchen Verhältnis zu einander stehen, dass ein Ausdruck durch den andern nur erklärt, erläutert, commentirt werden soll, wie 1 Cor. 15, 56 *ποῦ σου, θάνατε, τὸ κέντρον· — τὸ δὲ κέντρον τοῦ θανάτου ἡ ἁμαρτία* cet. So regelmässig in der Erläuterung der Gleichnisse: z. B. Mt. 13, 37 *ὁ σπείρων τὸ καλὸν σπέρμα ἐστὶν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, ὁ δὲ ἀγρός ἐστιν ὁ κόσμος* cet. 6, 22 *ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν ὁ ὀφθαλμός*. Vgl. oben (a) das Beispiel 1 Jo. 3, 4 und de Wette z. d. St. Insbesondere gilt dies für viele Stellen, wo ein Pronomen wie *ἐγώ, οὗτος, ἐκεῖνος, ὅς* etc. die Stelle des Subjekts einnimmt, wie Mt. 26, 26 *τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου*. 28 *τοῦτό ἐστιν τὸ αἷμά μου*, und in der Erläuterung der Gleichnisse: Mt. 13, 19. 20. 22 etc. S. noch Jo. 1, 19. 5, 35. 6, 14. 50. 51. 58. Act. 4, 11. 7, 32. 8, 10. 21, 28. 38. Eph. 1, 23. 4, 15 (cf. 5, 23). Apoc. 4, 5. 5, 6. 8. 20, 14 etc. Zu bemerken ist noch, dass auch in diesen Beispielen das prädikative Subst. in der Regel durch ein Adj., Genitiv, Relativ- oder Participialsatz näher bestimmt ist.

Congruenz des Subjekts und Prädikats in num. und gen.

2 Zu 3.] Obwol die Handschr. vielfach schwanken, so ist doch so viel gewiss, dass die NT. Schriftst. in dem Gebrauch des Singular und Plural, wenn das Subj. ein Neutr. Plur. ist, ziemlich willkürlich zu Werke gehn. Denn nicht nur findet sich der Singular, wo lebende und selbst menschliche Wesen das Subjekt sind, z. B. Luc. 13, 19. Mr. 4, 4 (πετεινά, dagegen der Plur. Mt. 6, 26), Luc. 4, 41 (δαιμόνια), 1 Jo. 4, 1 (πνεύματα), 3, 10 (τέκνα, noch dazu in einer Dualität), Rom. 9, 8. 1 Cor. 7, 14.*), oder wo die Menge hervorgehoben wird: Mt. 12, 45. Luc. 8, 2 (ἑπτὰ πνεύματα, δαιμόνια), Mt. 18, 12 (ἑκατὸν πρόβατα), Luc. 8, 30 (δαιμ. πολλά); — sondern auch der Plural, wo unbelebte Gegenstände das Subjekt sind, wie Mt. 6, 28 (κρίνα), Jo. 6, 13 (κλάσματα), 19, 31 (σκέλη); Abstrakta: Luc. 24, 11 (ῥήματα), 1 Tim. 5, 25 (ἔργα); selbst das Neutr. Plur. eines Pron. (sehr selten): Apoc. 1, 19. 1 Cor. 10, 11 L.**); ja sogar beide Numeri dicht nebeneinander in demselben Zusammenhang: Jo. 10, 27 (τὰ πρόβατα — ἀκούει — καὶ ἀκολουθοῦσίν μοι). Apoc. 1, 19. [1 Cor. 10, 11.]. Im ganzen ist jedoch nicht zu verkennen, dass die Mehrzahl der Pluralstellen bei belebten Gegenständen, die Mehrzahl der Singularstellen bei unbelebten, abstrakten und fast immer bei pronominalen Ausdrücken stattfindet.

3 Zu 4 und 5.] Bei mehren durch copulative Conjunktionen verbundenen Subjekten steht wie gewöhnlich das Prädikat im Plural, wenn es nachfolgt, und hat dabei die erste Person vor der zweiten und dritten den Vorzug: Luc. 2, 48 ὁ πατήρ σου κἀγὼ ἐζητοῦμέν σε. 1 Cor. 9, 6. Bei vorangestelltem Prädikat hingegen steht entweder a) der Plural: Mr. 10, 35. Luc. 8, 19. Act. 4, 27 etc., oder b) der Singular, indem das Prädikat formell

---

*) Es ist daher ganz unbedenklich 1 Tim. 2, 15 τέκνα zu μείνωσιν aus dem vorhergehenden τεκνογονίας zu suppliren.

**) In dieser Stelle wird die Härte des Plurals durch die Aufnahme des zwischen ταῦτα und das Verbum συνέβαινον tretenden τύποι (Tdf.) statt τυπικῶς wesentlich gemildert. Die Annahme der Lesart τυπικῶς erfordert um so mehr auch die Herstellung des Sing., als es grade dieselben Hdschr. sind, die mit diesem Worte zugleich den Sing. darbieten (wie umgekehrt andre den Plural mit τύποι), und gleich darauf wieder ein Singular folgt.

nur auf Einen Gegenstand bezogen wird; und zwar geschieht dies nicht nur bei Abstrakten und sächlichen Gegenständen, wie Mt. 5, 18 ἕως ἂν παρέλθῃ ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ. 1 Tim. 6, 4., sondern selbst bei Personen: Jo. 12, 22 ἔρχεται Ἀνδρέας καὶ Φίλιππος καὶ λέγουσιν τῷ Ἰ. Vgl. 1, 35. 2, 2. 12. 18, 15. 20, 3. Mt. 12, 3. Luc. 6, 3. 22, 14. Mr. 3, 33 L. Act. 11, 14. 26, 30. Philem. 23. Zuweilen steht das Präd. in der Mitte und richtet sich dann nach dem voraufgehenden Subjekt: Luc. 8, 22 αὐτὸς ἀνέβη εἰς πλοῖον καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ. Mt. 22, 40. Jo. 4, 12. Ap. 21, 22.

Anm. Analog ist Act. 5, 29 ἀποκριθεὶς δὲ Πέτρος καὶ οἱ ἀπόστολοι εἶπαν, wo trotz des Plurals εἶπαν das Particip doch allein auf Petrus als den Wortführer der folgenden Rede bezogen wird und deshalb im Sing. steht. Auffallender und härter jedoch Luc. 2, 33 ἦν ὁ πατὴρ αὐτοῦ καὶ ἡ μήτηρ θαυμάζοντες, und Mt. 17, 3 ὤφθη αὐτοῖς Μωυσῆς καὶ Ἠλίας συλλαλοῦντες μετ' αὐτοῦ wegen der unmittelbar folgenden Participien im Plural (Rec. ὤφθησαν).

Bei disjunktiven Conjunktionen steht sowol wenn das Präd. voraufgeht als wenn es nachfolgt, bei weitem am häufigsten der Singular, da die Aussage, wenn sie auch auf beide (oder die mehren) Glieder ihre Gültigkeit hat, sich immer zunächst auf die einzelnen Gegenstände für sich erstreckt, nicht auf beide zugleich oder in ihrer Vereinigung. Z. B. Gal 1, 8 ἐὰν ἡμεῖς ἢ ἄγγελος εὐαγγελίζηται ἡμῖν. 1 Cor. 7, 15 οὐ δεδούλωται ὁ ἀδελφὸς ἢ ἡ ἀδελφή. Mt. 5, 18. 12, 25. Mr. 3, 33 T. Luc. 14, 5. Eph. 5, 5 al. In Act. 23, 9 u. ä. ist überhaupt nur der Singular denkbar.

Seltenes Beispiel des Plurals: Jac. 2, 15 ἐὰν δὲ ἀδελφὸς ἢ ἀδελφὴ γυμνοὶ ὑπάρχωσιν καὶ λειπόμενοι τῆς τροφῆς, wo der Singular wegen des verschiedenen Geschlechts Undeutlichkeit bewirkt haben würde.

Zu 8.] Beispiele des hier behandelten Gebrauchs 4 (Neutr. Sing. des adjektivischen Prädikats, wenn das Subj. als Sache, χρῆμα oder τὶ, aufgefasst werden soll) finden sich, obwol selten, auch im NT.: Mt. 6, 34 ἀρκετὸν τῇ ἡμέρᾳ ἡ κακία αὐτῆς. 2 Cor. 2, 6 ἱκανὸν — ἡ ἐπιτιμία αὕτη.

Zu Anm. 8.] Bei weitem häufiger werden die Neutralformen 5 οὐδέν, μηδέν auf mask. und fem. Subjekte bezogen, wenn sie mit der Copula εἶναι zusammen zu Einem Begriff: nichts, d. h. nichts werth sein, entgegengesetzt dem τὶ εἶναι (s. §. 127, 16), verschmelzen. 1 Cor. 7, 19 ἡ περιτομὴ οὐδέν ἐστιν καὶ ἡ ἀκροβ. οὐδέν ἐστιν. 13, 2. 2 Cor. 12, 11 οὐδέν εἰμι. Jo. 8, 54. Gal. 6, 3 εἰ γὰρ δοκεῖ τις εἶναί τι μηδὲν ὤν. (Aber Mt. 23, 16. 18 gehört zu §. 143, 14). Analog diesem Gebrauche ist 1 Cor. 11, 5 (γυνὴ) ἓν γάρ ἐστιν καὶ τὸ αὐτὸ

Congruenz des Subjekts und Prädikats in n

2 Zu 3.] Obwol die Handschr. vielfach s ist doch so viel gewiss, dass die NT. Schrifts brauch des Singular und Plural, wenn da Neutr. Plur. ist, ziemlich willkürlich zu Denn nicht nur findet sich der Singular, w selbst menschliche Wesen das Subjekt sind, 19. Mr. 4, 4 (πετεινά, dagegen der Plur. M 4, 41 (δαιμόνια), 1 Jo. 4, 1 (πνεύματα), 3, 1 dazu in einer Dualität), Rom. 9, 8. 1 Cor. wo die Menge hervorgehoben wird: Mt. 12, (ἑπτὰ πνεύματα, δαιμόνια), Mt. 18, 12 (ἑ Luc. 8, 30 (δαιμ. πολλά); — sondern auch d unbelebte Gegenstände das Subjekt sind, wi να), Jo. 6, 13 (κλάσματα), 19, 31 (σκέλη); 24, 11 (ῥήματα), 1 Tim. 5, 25 (ἔργα); se Plur. eines Pron. (sehr selten): Apoc. 1, 11 L.**); ja sogar beide Numeri dicht n demselben Zusammenhang: Jo. 10, 27 (. ἀκούει — καὶ ἀκολουθοῦσίν μοι). Apoc. 10, 11.]. Im ganzen ist jedoch nicht zu v die Mehrzahl der Pluralstellen bei belebter die Mehrzahl der Singularstellen bei unbele und fast immer bei pronominalen Ausdrück

3 Zu 4 und 5.] Bei mehren durch co junktionen verbundenen Subjekten steht das Prädikat im Plural, wenn es nachfolg bei die erste Person vor der zweiten und (zug: Luc. 2, 48 ὁ πατήρ σου κἀγὼ ἐζητοῦ 9, 6. Bei vorangestelltem Prädikat hing weder a) der Plural: Mr. 10, 35. Luc. 8, etc., oder b) der Singular, indem das Pr

---

*) Es ist daher ganz unbedenklich 1 Tim. 2, νωσιν aus dem vorhergehenden τεκνογονίας zu supp

**) In dieser Stelle wird die Härte des Plura nahme des zwischen ταῦτα und das Verbum συνέβα ποι (Tdf.) statt τυπικῶς wesentlich gemildert. Die art τυπικῶς erfordert um so mehr auch die Herstell es grade dieselben Hdschr. sind, die mit dieser den Sing. darbieten (wie umgekehrt andre d gleich darauf wieder ein Singular folgt.

A. T. durchaus überwiegend (der adj. *ἐμός* und *σός* bedient sich noch am häufigsten Johannes) und das Ohr hatte sich bereits so an diese Art die Begriffe mein und dein auszudrücken gewöhnt, dass sie (nach oben n. 13) überall *) selbst da eintrat, wo die klassische Gräcität sich der reflex. Pronom. *ἐμαυτοῦ* und *σαυτοῦ* bedienen musste. In der Stellung wird durchaus die in der Gramm. bei *μου, σου* angegebene Regel befolgt.

Beispiele: *ὁ ἀδελφός σου, μου τοὺς λόγους, σου τὴν κλίνην, μου ὑπὸ τὴν στέγην* (nach §. 147, 31); reflexiv: Jo. 8, 49 *τιμῶ τὸν πατέρα μου.* Rom. 1, 8 *εὐχαριστῶ τῷ θεῷ μου.* Mt. 5, 24 *ἄφες τὸ δῶρόν σου — διαλλάγηθι τῷ ἀδελφῷ σου — καὶ πρόσφερε τὸ δῶρόν σου.* 7, 4. 5 etc.

Zu 7, 2.] Ueber die Unterscheidung der Formen *αὐτοῦ* und *ἑαυτοῦ* etc. an Stelle der Pron. poss. der 3. Pers. s. oben n. 12. Die Stellung betreffend so ist sie bei Subst. mit dem Artikel zwar im ganzen die grammatisch regelrechte, doch finden sich hie und da (wie ja auch bei Klassikern, s. Gramm. Anm. 12) gegentheilige Beispiele 20

1) von *αὐτοῦ, ῆς* etc. Im Sprachgebrauch gegründet sind noch diejenigen Beispiele, wo *αὐτοῦ* etc. deshalb die Zwischenstellung erfährt, weil bereits andre Attributivbestimmungen sich zwischen Art. und Subst. befinden, wie Mt. 27, 60 *ἐν τῷ καινῷ αὐτοῦ μνημείῳ.* Act. 3, 21 *τῶν ἁγίων ἀπ' αἰῶνος αὐτοῦ προφητῶν.* 1 Petr. 1, 3 *κατὰ τὸ πολὺ αὐτοῦ ἔλεος.* 2, 9. 5, 10. 2 Petr. 1, 9 *τῶν πάλαι αὐτοῦ ἁμαρτιῶν.* Aber es finden sich auch andere, wie Tit. 3, 5 *κατὰ τὸ αὐτοῦ ἔλεος.* Hbr. 2, 4 *κατὰ τὴν αὐτοῦ θέλησιν.* Rom. 3, 25. Nicht reflexiv: 11, 11 *τῷ αὐτῶν παραπτώματι.* 3, 24. Jac. 1, 18. 1 Thess. 2, 19. Hbr. 7, 18 *διὰ τὸ αὐτῆς ἀσθενές.* — In den Evangelien gibts keine derartigen Beispiele.

2) von *ἑαυτοῦ, ῆς* etc. gegen die Regel: Mt. 18, 31 *τῷ κυρίῳ ἑαυτῶν.* 25, 1. 4. 7. Luc. 12, 36. 15, 5. 16, 5. 22, 66. Gal. 6, 4. 8. (Paulus hat jedoch sonst immer die regelrechte Stellung: Eph. 5, 28 etc.); Mt. 21, 8 *ἑαυτῶν τὰ ἱμάτια.* Luc. 23, 48 L. *ἑαυτῶν τὰ στήθη.* Act. 21, 11.

Zu 7, 3.] Um die Possessiva der ersten und zweiten P. plur. auszudrücken, ist wiederum die Umschreibung durch *ἡμῶν* und *ὑμῶν* ungleich häufiger als die adjektivischen Pron. So wird beispielsweise der Begriff unser in den Evangelien nur durch *ἡμῶν*, euer im Matth. und Lukas gleichfalls nur durch *ὑμῶν* gegeben; im Lukas kommt 21

*) Das einzige gegentheilige Beispiel 1 Cor. 10, 33 *τὸ ἐμαυτοῦ συμφέρον* erklärt sich aus §. 132, 23 als genit. object., nicht possess., und aus dem Gegensatze zu *τῶν πολλῶν.*

τῇ ἐξυρημένῃ, und wenn (alles wie bei Klassikern) *πλεῖον*, *ἔλαττον* fast wie Indeclinabilia behandelt werden: Mt. 6, 25. Luc. 12, 23 *ἡ ψυχὴ πλεῖόν ἐστιν τῆς τροφῆς*. 9, 13 *οὐκ εἰσὶν ἡμῖν πλεῖον ἢ πέντε ἄρτοι* (dagegen Plural Act. 23, 13. 21. 25, 6); womit zu vgl. 1 Tim. 5, 9 *ἔλαττον ἐτῶν ἑξήκοντα γεγονυῖα*.

6 Zu 9.] Die Pronomina, wenn sie zu Anfang der Sätze nicht nur Subjekt sind, sondern zugleich auf das folgende Prädikat hinweisen, werden bekanntlich in den alten Sprachen unserm Sprachgebrauch entgegen, in gleiches Genus mit dem Prädikat gesetzt, wozu es auch im NT. eine grosse Anzahl von Beispielen gibt: Mr. 4, 15 *οὗτοί εἰσιν οἱ παρὰ τὴν ὁδόν*. Mt. 22, 38 *αὕτη ἐστὶν ἡ μεγάλη ἐντολή*. Mr. 12, 28. Luc. 2, 2. Rom. 11, 15 *τίς ἡ πρόσληψις, εἰ μή* cet. Eph. 1, 18. 6, 2. Phil. 1, 28 *ἥτις ἐστὶν αὐτοῖς ἔνδειξις ἀπωλείας*. 1 Cor. 3, 17 (*ὁ ναός*) *οἵτινές ἐστε ὑμεῖς*. etc.

Doch fehlt es auch nicht an Stellen, die unserer Gewohnheit in diesem Falle die Neutralform zu setzen, sich zu nähern scheinen, wie 1 Petr. 2, 19 *τοῦτο γὰρ χάρις* cet., wo aber durch *τοῦτο* mehr der folgende Satz mit *εἰ*, als das eigentliche Subjekt zum Prädikat *χάρις* enthaltend, vorbereitet wird; vgl. V. 20., wo durch *τοῦτο* auf das Vorhergehende zurückgewiesen wird. Gleichwol übersetzt die Vulgata beidemal dem antiken Sprachgebrauch gemäss *haec* est gratia. Insbesondere gehören hieher eine Anzahl Stellen, wo durch einen mit dem Neutro (*ὅ*) beginnenden Relativsatz ein vorhergehendes, meist fremdländisches, Wort interpretirt oder auch geradezu übersetzt wird. Ist nun das zu erklärende Wort selbst ein Neutrum, wie Col. 1, 24 *σῶμα αὐτοῦ, ὅ ἐστιν ἡ ἐκκλησία*, so war damit die Neutralform des Relativs geboten*), und ist das Prädikat des Relativsatzes ein Neutrum, wie Mr. 15, 16 *τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστιν πραιτώριον*; Eph. 6, 17 *τὴν μάχαιραν τοῦ πνεύματος, ὅ ἐστιν ῥῆμα θεοῦ*, so lassen sich auch solche Fälle unter den §. 143, 3 aufgestellten Gesichtspunkt bringen. Aber es sind Stellen vorhanden, in welchen beides nicht der Fall ist und doch das Neutr. *ὅ* steht, wo also nach Anleitung von Gramm. §. 125, 8, 2. das zu erklärende Wort nur als solches, d. h. als ein geschlechtsloser Begriff gefasst wird. Wir unterscheiden 3 Fälle. Am häufigsten ist a) das zu erklärende Wort ein Fremdwort und geht dem Rel. Satz voraus: Mt. 27, 33 *τόπον λεγόμενον Γολγοθᾶ, ὅ ἐστιν κρανίου τόπος λεγόμενος* (eine harte Verbindung, wofür Mr. 15, 22 griechischer: *ὅ ἐστιν μεθερμηνευόμενον* cet.). Mr. 3, 17 *Βοανηργές, ὅ ἐστιν υἱοὶ βροντῆς*. Jo. 1, 42 (*Μεσσίας*). 43 (*Κηφᾶς*). 9, 7 (*Σιλωάμ*, s. zu §. 56, 18). Act. 4, 36 (*Βαρνάβας*). Hbr. 7, 2 (*Σαλήμ*). — b) ähnlich ist der Fall, wo das Fremdwort die Stelle des Prädikats im Rel. Satz ausmacht: Mr. 12, 42 *λεπτὰ δύο, ὅ ἐστιν κοδράντης*. Jo. 19, 17 *κρανίου τόπον, ὃ* (Grsb. Rec. *ὅς*) *λέγεται Ἑβραϊστὶ Γολγοθᾶ*. — c) der zu erklärende Begriff ist ein gewöhn-

*) Wegen des folgenden (1, 27 L.) *τοῦ μυστηρίου, ὅ ἐστιν Χριστός* s. §. 143, 3. und wegen 2, 17 unten c.

liches griechisches Wort (masc. oder fem.): Col. 3, 14 ἀγάπη, ὅ ἐστιν σύνδεσμος τῆς τελειότητος (Grsb. Rec. ἥτις gegen die Hdschr.). Apoc. 21, 8 λίμνη, ὅ ἐςιν ὁ θάνατος ὁ δεύτερος *).

Anm. Alles obige erleidet natürlich auf Sätze keine Anwendung, wo durch die Pronomina nicht zugleich auf das Prädikat hingewiesen wird, sondern dieselben stellvertretend für vorher genannte Gegenstände einfach das Subjekt ausmachen, von denen etwas ausgesagt wird, also von einer Genusveränderung überhaupt nicht die Rede sein kann, wie z. B. 8, 10 οὗτος (sc. Σίμων) ἐστὶν ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ. Eph. 4, 15 εἰς αὐτόν, ὅς ἐστιν ἡ κεφαλή, Χριςός. 1, 23 etc. S. and. Beisp. oben n. 1, a. und c.

Zu 10.] Bei mehren Subjekten hat, wenn das 7 Prädikat im Plural steht, das Mask. den Vorzug vor dem Fem., wie Luc. 2, 33 (ὁ πατὴρ καὶ ἡ μήτηρ θαυμάζοντες). 48 (ὀδυνώμενοι). Jac. 2, 15 etc. Der andere Fall, nehmlich dass das Adjektiv etc. formell im Genus nur auf eines der Subjekte bezogen wird, findet besonders im attributiven Verhältnis statt: Luc. 10, 1 εἰς πᾶσαν πόλιν καὶ τόπον. 1 Thess. 5, 23. Hbr. 3, 6 L. τὴν παρρησίαν καὶ τὸ καύχημα — βεβαίαν. 9, 9 δῶρά τε καὶ θυσίαι, μὴ δυνάμεναι cet.

Constructio ad synesin im prädik. Verhältnis.

Vgl. § 123, 7. 127, 7. 143, 4.

Zu 11.] Die unter diesem Namen bekannte, allen 8 Sprachen mehr oder weniger eigenthümliche Redeweise wurzelt recht eigentlich in der ungezwungenen, grammatischer Aengstlichkeit abholden Sprache des Volkes, daher die Beispiele dazu von Homer anfangen und bis auf die

*) Härter als alle obigen ist die Lesart Eph. 5, 5 L. πλεονέκτης, ὅ ἐςιν εἰδωλολάτρης, auch den übrigen nicht analog, weil hier keine ἑρμηνεία des Wortes πλεονέκτης stattfindet. Da nun überdies die Entstehung der Lesart, welche vollständig eigentlich nur B hat, sich genügend nachweisen lässt (s. Tdf. comm. crit.), so ist die ältere Lesart ὅς mit Recht von Tdf. restituirt worden. Ungleich stärker beglaubigt ist Col. 2, 10 ὅ ἐστιν ἡ κεφαλή, von Lachm. als die schwerere Lesart der gleich bezeugten ὅς ἐστιν vorgezogen; aber die Auslegung sträubt sich gegen die dann nothwendige Beziehung des ὅ auf πλήρωμα und die Parenthesirung der Worte καὶ ἐστὲ ἐν αὐτῷ πεπληρωμένοι. Dagegen lässt sich Col. 2, 17 die gut bezeugte Lesart ὅ ἐστιν als die schwerere gegen die andere ἅ ἐστιν wohl behaupten, indem dort alles vorher genannte, unter den einheitlichen Begriff des ὅ gefasst, als σκιὰ τῶν μελλόντων gegenüber dem σῶμα Χριςοῦ, bezeichnet wird.

tät das hebräische Colorit ausgeprägt erscheint. Jedoch fehlt es auch nicht an echt griechischen Wendungen, wie z. B. Mt. 27, 24 λαβὼν ὕδωρ ἀπενίψατο τὰς χεῖρας. Mr. 8, 1 T. προςκαλεσάμενος τοὺς μαθητάς (cf. Mt. 15, 32) al., und es mag in dieser Beziehung allerdings gar vieles auf Rechnung der an solche Redeweise gewohnten Abschreiber zu setzen sein, wenn man erwägt, dass namentlich der cod. Vat. unzählige dieser überflüssigen Zusätze nicht hat. Vgl. hiemit den übermässigen Gebrauch des Pron. αὐτός oben n. 9. und den Hebraismus οὗ — αὐτοῦ in §. 143, 1.

27 Was endlich den **Artikel** betrifft, so verfährt die NT. Sprache in den durch den Genitiv der pron. subst. gegebenen Possessivbestimmungen nicht so consequent, wie bei den adjektivischen (§. 124, 6), indem sie den Artikel nicht nur 1) dann auslässt, wo es nach den §. 124, 8 gegebenen Bestimmungen zulässig ist, sondern auch 2), obwol bei weitem seltner, auch da, wo er nach den allg. Regeln erforderlich ist.

Beispiele zu 1) sind bereits, sowol wenn die Possessivbest. durch ein Pron. subst. als durch ein wirkliches Subst. gegeben wird, in den zu §. 124, 8 aufgeführten enthalten;

zu 2) Mt. 19, 28 ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ. 25, 31. Luc. 1, 72 μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὐτοῦ. 2, 32 δόξαν λαοῦ σου Ἰσραήλ. Jac. 1, 26 T. μὴ χαλιναγωγῶν γλῶσσαν αὐτοῦ ἀλλὰ ἀπατῶν καρδίαν αὐτοῦ (L. ἑαυτοῦ). 5, 20 ἐκ πλάνης ὁδοῦ αὐτοῦ. (Stellen wie Luc. 13, 19 εἰς κῆπον ἑαυτοῦ. 15, 29 οὐδέποτε ἐντολήν σου παρῆλθον. 1 Cor. 4, 14 ὡς τέκνα μου können allenfalls nach Anleitung von Gramm. §. 124 Anm. 4 so erklärt werden, dass die Subst. als nicht limitirte des Artikels entbehren.) Dasselbe geschieht auch zuweilen, wo die Possessivbest. durch ein **Substantiv** gegeben wird, wie 1 Cor. 10, 21 οὐ δύνασθε τραπέζης κυρίου μετέχειν καὶ τραπέζης δαιμονίων. 1 Tim. 5, 10 εἰ ἁγίων πόδας ἔνιψεν. 1 Petr. 3, 12 ὀφθαλμοὶ κυρίου — καὶ ὦτα αὐτοῦ — πρόσωπον δὲ κυρίου. Apoc. 2, 1. 8. 18 L.

28 Auf ganz analoge Weise fällt auch in der durch ἴδιος gegebenen Possessivbest. (n. 23) der Artikel zuweilen fort, wo er nach dem gewöhnl. Sprachgebrauch nothwendig erscheint, z. B. 2 Petr. 2, 16 ἔλεγξιν ἔσχεν ἰδίας παρανομίας. 1, 3. 20. 1 Cor. 7, 7. Tit. 2, 9 δούλους δεσπόταις ἰδίοις ὑποτάσσεσθαι. An andern Stellen ist die Auslassung des Artikels rechtmässig, wie in den Adverbialbest. (§. 124, 8, d) κατὰ ἰδίαν πρόθεσιν, καιρῷ ἰδίῳ, καιροῖς ἰδίοις, κατ' ἰδίαν; oder in Sätzen wie Jo. 5, 18 πατέρα ἴδιον ἔλεγεν τὸν θεὸν (als Prädikat). In 1 Cor. 15, 38 schwanken die Handschriften zwischen ἴδιον σῶμα (L.) und τὸ ἴδ. σ. (T.)

Stellung von οὗτος, ἐκεῖνος, πᾶς etc. beim Art.

29 Zu 9.] Der Sprachgebrauch hat sich in dieser Hinsicht dermassen befestigt, dass Verstösse gegen denselben im NT. nicht vorkommen; also durchaus entweder αὕτη ἡ πόλις, ἀμφότερα τὰ πλοῖα, πᾶς ὁ ὄχλος, oder ἡ γῆ ἐκείνη

τὰ ῥήματα ταῦτα u. s. f. Wenn πᾶς häufig ohne Artikel erscheint (πᾶσα σάρξ, πᾶν δένδρον, μετὰ πάσης προθυμίας, πάντες ἄνθρωποι, Ἀθηναῖοι δὲ πάντες etc.), so ist das ganz analog, weil dies allgemeine, nicht limitirte Angaben sind, oder sie in die Kategorie der in §. 124, 8 behandelten Fälle gehören. So wie die Zahl als eine begränzte erscheint, wird der Art. nie vermisst werden; also πάντες οἱ μαθηταί, πάντας τοὺς προφήτας, αἱ θύραι πᾶσαι u. s. w.

Auch die Zwischenstellung von πᾶς gründet sich auf klassischen Vorgang: Act. 19, 7 ἦσαν δὲ οἱ πάντες ἄνδρες ὡσεὶ δώδεκα d. h. die ganze Zahl der Männer war zwölf. (cf. 27, 37.) 20, 18 μεθ' ὑμῶν τὸν πάντα χρόνον ἐγενόμην die ganze Zeit hindurch (nachdrücklicher als πάντα τὸν χρόνον). Gal. 5, 14 ὁ πᾶς νόμος ἐν ἑνὶ λόγῳ πεπλήρωται das Gesetz seinem ganzen Inhalte und Umfange nach. 1 Tim. 1, 16 τὴν ἅπασαν μακροθυμίαν die ganze Fülle seiner Langmuth.

Anm. Wenn ἕκαστος, welches gewöhnlich substantivisch steht, in den wenigen Stellen, wo es als Adjektiv einem Subst. beigegeben ist, immer ohne Art. erscheint, so lässt sich auch darauf keine Ausnahme vom gewöhnl. Sprachgebrauch begründen, da alle Stellen sich unter dieselben Gesichtspunkte, wie oben πᾶς ohne Art., subsumiren lassen: Luc. 6, 44 ἕκαστον δένδρον. Jo. 19, 23 ἑκάστῳ στρατιώτῃ (die Zahl der Soldaten ist vorher nicht genannt). Hbr. 3, 13 καθ' ἑκάστην ἡμέραν. Apoc. 22, 2 κατὰ μῆναν ἕκαστον. So wechselt auch bei Thukyd. κατὰ τὸν ὁπλίτην ἕκαστον, καθ' ἑκάστην τὴν ἡμέραν mit καθ' ἑκάστην χάραξιν, κατὰ ἔτος ἕκαστον. Herod.: ἐπ' ἡμέρης ἑκάστης und τὸν δήμαρχον ἕκαστον etc. — Die häufige Verbindung εἷς ἕκαστος findet sich gleichfalls schon bei Klassikern: Thuc. 1, 77. 2, 60 etc. Wegen ἀνὰ εἷς &c. s. zu §. 71, 2. 30

Zu Anm. 15.] Ferner fehlt der Artikel rechtmässig, wenn das Demonstrativ die Stelle des Prädikats einnimmt, oder das folgende Subst. als Prädikat genommen, und vom Demonstrativ getrennt werden muss. 31

Hiezu gibt es viele gute Beisp. aus dem NT. Rom. 9, 8 ταῦτα τέκνα τοῦ θεοῦ sc. ἐστίν. Gal. 3, 7 οὗτοί εἰσιν υἱοὶ Ἀβρ. 4, 24. 1 Thess. 4, 3 τοῦτο γάρ (sc. ἀπέχεσθαι ἀπὸ τῆς πορνείας) ἐστὶν θέλημα τοῦ θεοῦ. Luc. 1, 36. 21, 22. Oder im objektiven Satzverhältnis: Jo. 4, 54 τοῦτο πάλιν δεύτερον σημεῖον ἐποίησεν dies war das zweite Zeichen welches etc. 2, 11 ταύτην ἐποίησεν ἀρχὴν τῶν σημείων. Mit ἐκεῖνος: Jo. 8, 44 ἐκεῖνος ἀνθρωποκτόνος ἦν. 10, 1. und im obj. Satzverh.: 10, 35 εἰ ἐκείνους εἶπεν θεούς. — Hieher gehört auch die viel besprochene Stelle Luc. 2, 2 L. αὕτη ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος Κυρηνίου, wo also die Hinzufügung des Artikels keineswegs nothwendig ist (Winer Realw. unter Quirinius).

Umschreibungen der Negativa.

32 Für das durch den alltäglichen Gebrauch abgeschwächte Negativum *οὐδείς* und *μηδείς* hat die NT. Sprache einige nachdrücklichere Ausdrucksweisen, welche durch Auflösung in seine Bestandtheile bewirkt werden, nehmlich:

1) die auch den Griechen geläufige Formel *οὐδὲ εἷς* (s. Gramm. §. 70), z. B. Mt. 27, 14 *πρὸς οὐδὲ ἓν ῥῆμα.* Jo. 1, 3 *χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἓν ὃ γέγονεν.* Act. 4, 32. Rom. 3, 10 *οὐκ ἔςιν δίκαιος οὐδὲ εἷς*, (noch stärker V. 12 *οὐκ ἔςιν ἕως ἑνός* nach Ps. 14, 1. 3.)

2) die einfache Trennung der beiden Bestandtheile von *οὐδείς* (d. h. *οὐ* und *εἷς*, s. Gramm. §. 70 unter 1.), aber mit der Umstellung, also: *εἷς (μία) — οὐ* z. B. Mt. 5, 18 *ἰῶτα ἓν ἢ μία κεραία οὐ μὴ παρέλθῃ.* 10, 29 *ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται.* Luc. 11, 46. 12, 6 al.

3) die dem Hebräischen nachgebildete oder den LXX. entlehnte Ausdrucksweise durch *οὐ (μή) — πᾶς*, aber immer getrennt, so dass die Negation unmittelbar vors Prädikat kommt (ganz wie im Hebr. לֹא — כֹּל z. B. Exod. 20, 10. Judic. 13, 4. Sam. 12, 3 etc.): Mt. 24, 22 *οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ.* Luc. 1, 37. Act. 10, 14 *οὐδέποτε ἔφαγον πᾶν κοινόν.* 1 Cor. 1, 29 *ὅπως μὴ καυχήσηται πᾶσα σάρξ.* Gal. 2, 16. Apoc. 21, 27. Die Griechen würden lieber mit doppelter Negation sich ausgedrückt, oder statt *πᾶν — τὶ* gesetzt haben, wie denn auch beides im NT. oft genug der Fall ist, z. B. Mt. 22, 16. Mr. 14, 60 al. Mr. 8, 26. Rom. 9, 11. Apoc. 7, 1 *μήτε ἐπί τι* (rec. *πᾶν*) *δένδρον.* — Aehnlich in der Bedeutung, aber wahrscheinlich anderen Ursprungs, ist die umgekehrte Stellung der beiden Wörter: *πᾶς — οὐ (μή)* in folgenden Stellen: Apoc. 18, 22 *πᾶς τεχνίτης οὐ μὴ εὑρεθῇ ἐν σοὶ ἔτι.* 22, 3. 2 Petr. 1, 20. Eph. 5, 5 *πᾶς πόρνος — οὐκ ἔχει κληρονομίαν.* 4, 29 *πᾶς λόγος σαπρὸς ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν μὴ ἐκπορευέσθω.* Die Entstehung dieser Redeweise lässt sich so denken, dass dem Schriftsteller beim Beginne des Satzes zunächst ein affirmatives Prädikat vorschwebte, wie dies deutlich ist in Stellen wo dem negativen sofort das affirmative Präd. nachfolgt*): Jo. 3, 16 *ἵνα πᾶς ὁ πιςεύων μὴ ἀπόληται ἀλλ' ἔχῃ ζ. αἰ.* (vgl. V. 15). 6, 39 *ἵνα πᾶν — μὴ ἀπολέσω ἐξ αὐτοῦ, ἀλλὰ ἀναςήσω αὐτό* cet. (s. wegen der Stellung §. 151, 4), welches affirmative Präd. dann in andern Stellen aus

---

*) Ob die berühmte Stelle 1 Cor. 15, 51 T. (über die Entstehung der lachm. Lesart s. Rückert z. d. St.) ebenso zu erklären, ist zweifelhaft und unter den Neuern bes. von Meyer bestritten worden, dem Winer p. 640 (490) beitritt. Für „einen strukturwidrigen Nothgriff ohne Beleg und Beispiel" dürfte jedoch die ältere Erklärung (Olsh., de Wette, Rückert etc.) bei der Aehnlichkeit mit den beiden obigen johanneischen nicht zu halten sein, auch trotz der Wiederholung des *πάντες*. Die Schwierigkeit liegt mindestens nicht in der grammatischen Struktur (wegen der Auslassung des *μέν* vgl. die beiden joh. Stellen, und zu §. 149 n. 11.), sondern in dem mysteriösen Inhalt des (doppelten) *πάντες*. Zur Erklärung ist bes. 1 Thess. 4, 15—17 zu vergleichen.

dem negativen ergänzt werden muss, wie in Jo. 12, 46. 1 Jo. 2, 21. 3, 15.

Etwas abweichend, aber auf obigen Kanon (a) zurückzuführen sind Apoc. 7, 16. 9, 4 (οὐδὲ πᾶν καῦμα cet.), wo die voraufgehenden Präd. (οὐ μὴ πέσῃ, μὴ ἀδικήσουσιν) nach der Neg. οὐδέ dem Sinne nach ergänzt werden müssen; vgl. wegen 9, 4 noch §. 148, 8. — Den Unterschied in der Bedeutung, wenn sonst die Negation unmittelbar vor πᾶς tritt und auch dazu gehört, mache man sich deutlich aus Stellen, wie Mt. 7, 21. 19, 11. Jo. 13, 10. 11. 18. Act. 10, 41 etc. — Vgl. noch die adv. Ausdrücke οὐ πάντως und πάντως οὐ in §. 151, 19.

Zu 10.] Dass ἄλλος mit dem Artikel ohne Unterschied der Bedeutung mit ὁ ἕτερος (der andere unter zweien) abwechselt, haben wir bereits oben §. 126, 3 bei den Ausdrucksweisen für ὁ μέν — ὁ δέ gesehen. Auch andere Beispiele ausserhalb dieser Verbindung sind ziemlich häufig, wie Mt. 5, 39 ὅστις σε ῥαπίσει ἐπὶ τὴν δεξιὰν σιαγόνα σου, στρέψον αὐτῷ καὶ τὴν ἄλλην. 12, 13. Jo. 19, 32. 20, 3. 4. 8 etc. 33

Zu §. 128.
Vom Neutro Adjectivo.

Zu 3.] Nach der bekannten Metonymie, vermöge welcher Abstracta im concreten Sinne gebraucht werden (im NT. z. B. oft so ἡ περιτομή, ἡ ἀκροβυστία Rom. 2, 26. 3, 30. Gal. 2, 7 al. αἰχμαλωσία Eph. 4, 8) tritt auch das Neutr. Sing. der Adjektiva und Participia ein, um eine Vielheit concreter Gegenstände in ihrer Einheit darzustellen. 1

Beispiele. Jo. 17, 2 ἵνα πᾶν ὃ δέδωκας αὐτῷ, δώσῃ αὐτοῖς ζ. αἰ. (wegen der Stellung s. §. 151, 4). 6, 37. 1 Jo. 5, 4. Hbr. 7, 7 τὸ ἔλαττον ὑπὸ τοῦ κρείττονος εὐλογεῖται (wo ὑπό c. gen. auf einen Urheber hinweist, §. 147.). Aehnlich 2 Thess. 2, 6 καὶ νῦν τὸ κατέχον οἴδατε, wofür nachher V. 7 das Mask. ὁ κατέχων. S. de Wette Excurs hiezu p. 132. — Beispiele des Neutr. Plur. in concret-persönlichem Sinne s. 1 Cor. 1, 27. 28. Gal. 3, 22. — Der (gutklassische) Gebrauch des neutralen Particips statt des einfachen sinn- oder stammverwandten Subst. findet sich bes. bei Lukas, z. B. τὸ εἰωθός oder εἰθισμένον für ἔθος (4, 16. 2, 27), τὸ γεννώμενον 1, 35 etc. S. Credner Einl. p. 135.

Zu Anm. 4.] Dass das Neutr. Sing. und Plur. mit dem Artikel oft zu Adverbialbestimmungen benutzt wird, ist schon §. 125, 12 bemerkt worden. Dasselbe gilt auch vom Neutr. Sing. und Plur. ohne den Art. Z. B. λοιπόν fernerhin Mr. 14, 41. Act. 27, 20. 2

2 Cor. 13, 11. 2 Tim. 4, 8.; *μέσον* inmitten, Phil. 2, 15 (Grsb. *ἐν μέσῳ*); *πολλά* multum (d. i. sowol *saepe* als *vehementer*) Mt. 9, 14. Mr. 5, 23 al. (s. Wahl v. *πολύς*). Ueber die Verbindung *εἶναι ἴσα θεῷ* s. §. 129, 11.

3 Anm. Ein ganz vereinzelter Hebraismus aus einem AT. Citat ist das Fem. sing. anstatt des Neutr.: Mt. 21, 42. Mr. 12, 11 (*παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη καὶ ἔστιν θαυμαστή* cet.) genommen aus Ps. 118, 23 und entstanden aus der wörtlichen Uebersetzung des Fem. (als Neutr.) זֹאת. S. Gesen. Lehrgeb. p. 661. — Wegen *πρώτη πάντων ἐντολή* s. zu §. 150 n. 24.

Vom Nomen in der Verbindung.

Zu §. 129.

Subjekt und Prädikat.

1 Zu 2.] Das Prädikat, wenn es ein Nomen ist, entbehrt seiner Natur nach des Artikels, insofern das prädicirende Nomen nur als Begriff, d. h. als allgemeine und unbegränzte Vorstellung gefasst, vom Subjekt ausgesagt werden soll, z. B. Jo. 4, 24 *πνεῦμα ὁ θεός*. Rom. 10, 4 *τέλος γὰρ νόμου Χριστός*. Act. 19, 26 *οὐκ εἰσὶν θεοὶ οἱ διὰ χειρῶν γενόμενοι*, wo also *οἱ γεν.* sc. *θεοί* das Subjekt ist. Jedoch ist der Artikel zulässig, sobald der prädikative Begriff limitirt, d. h. auf etwas in bestimmter Abgränzung gedachtes, oder als bekannt vorausgesetztes, oder als vorher genanntes und bezeichnetes eingeschränkt wird. Im NT. findet der Fall häufig, bes. bei Johannes, statt (Winer führt §. 17 allein über 80 derartige Stellen auf, die sich noch leicht vermehren liessen) und man wird bei Vergleichung der Stellen überall die Zulässigkeit, ja Nothwendigkeit des Artikels erkennen, indem man sie füglich unter folgende 3 Rubriken vertheilen kann:

a) das substantivische Prädikat enthält einen allgemein bekannten oder vorhergenannten Begriff in bestimmter Abgränzung. Um sich den Unterschied deutlich zu machen, vergleiche man obige Joh. Stelle (4, 24) mit 2 Cor. 3, 17 *ὁ δὲ κύριος τὸ πνεῦμά ἐστιν* nehmlich der von dem wir reden, der von Christo ausgegangene, und in seiner Gemeinde wirksame Geist; oder die Stelle Rom. 7, 7 *ὁ νόμος ἁμαρτία (ἐστίν;)* mit 1 Jo. 3, 4 *πᾶς ὁ ποιῶν τὴν ἁμαρτίαν καὶ τὴν ἀνομίαν ποιεῖ, καὶ ἡ ἁμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία.* — oder Mt. 12, 23 *μήτι οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς Δαυείδ;* dies ist doch nicht der Sohn D., und 14, 33 *ἀληθῶς θεοῦ υἱὸς εἶ* du bist wahrlich Gottes Sohn (vgl. Jo. 1, 34. 50. 1 Jo. 4, 15) — oder Act. 2, 7 *οὐχ οὗτοί εἰσιν οἱ λαλοῦντες Γαλιλαῖοι* und Mr. 6, 3 *οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων, ὁ υἱὸς τῆς Μαρίας* cet. Daher überall *σὺ εἶ, ἐγώ εἰμι, οὗτός ἐστιν ὁ Χριστός, ὁ προφήτης*, d. h. von

dem die Schrift redet etc. z. B. Mt. 16, 16. Mr. 8, 29. Luc. 4, 41 al. Jo. 1, 20. 21. 25 al. Act. 9, 22. 1 Jo. 5, 1 etc. S. ferner Jo. 1, 1 ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος — καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος (wo also das Präd. den Art. hat, obwol das Subj. desselben entbehrt). 1, 4. 8. 8, 12. 9, 19. 20. 10, 7. 14. 11, 25. 14, 6. 15, 1. 5. 18, 33. Mt. 5, 13. Mr. 15, 2. Act. 3, 25. 1 Cor. 10, 4. 2 Cor. 3, 2. Phil. 3, 3. 19 (wo ὁ θεός das Präd.). Apoc. 18, 23. 19, 10 etc. In vielen dieser Stellen ist das Präd. bereits durch ein Adjektiv (wie Jo. 15, 1) oder einen Genitiv (daher Jo. 8, 44 ψεύστης ἐστὶν καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ) näher bestimmt, in andern lässt es sich durch einen im Sinne behaltenen Relativ- oder stellvertretenden Participialsatz (§. 125, 3) näher begränzen, wie solche denn auch oft genug wirklich nachfolgen, z. B. Mt. 3, 17. Mr. 9, 7. 2 Petr. 1, 17. 1 Jo. 2, 22 al.

b) Das Prädikat ist ein Adjektiv oder Particip, welches durch den Artikel substantivirt, d. h. zu einem bestimmt begränzten gegenständlichen Begriff erhoben wird. Jo. 6, 69 σὺ εἶ ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ nicht: ein Heiliger Gottes, sondern der Heilige Gottes, „den Gott geweihet (10, 36) und ihm das Siegel (6, 27) der Heiligkeit aufgedrückt hat“; s. de Wette z. d. St. So würde 1 Cor. 12, 6 θεὸς ἐνεργῶν ἐστιν τὰ πάντα ἐν ἡμῖν nur einfach aussagen: Gott wirkt in uns, aber ὁ ἐνεργῶν: Gott ist es (allein, in Wahrheit) der da wirket etc., dem Sinne nach zwar dasselbe, aber in der Auffassung, der Energie des Ausdrucks verschieden. S. noch Mt. 10, 20. Jo. 1, 33. 5, 39. 6, 33. 63. 8, 18. 9, 8. 14, 21. Act. 9, 21. 1 Jo. 5, 6. 7. Apoc. 1, 17. 2, 23. 3, 17.

Anm. Dass auch bei substantivischen Prädikaten durch den hinzugefügten Artikel die Stelle oft an Kraft gewinnt, ersehe man aus 1 Cor. 11, 3 θέλω ὑμᾶς εἰδέναι ὅτι παντὸς ἀνδρὸς ἡ κεφαλὴ ὁ Χριστός ἐστιν, κεφαλὴ δὲ γυναικὸς ὁ ἀνήρ, κεφαλὴ δὲ τοῦ Χρ. ὁ θεός, wo die Weglassung des Art. beim ersten κεφ. den Sinn zwar nicht verändert, aber den Ausdruck geschwächt haben würde. Eph. 2, 14 αὐτός ἐστιν ἡ εἰρήνη ἡμῶν er ist unser (einziger, wahrer) Friede; ohne Art. würde der Satz von Christus nur begrifflich aussagen, dass er unser Friede sei. Jo. 15, 1 ἐγώ εἰμι ἡ ἄμπελος ἡ ἀληθινή etc. Vgl. §. 124, 7.

c) Der Satz ist von der Art, dass Subj. und Präd. in einem solchen Verhältnis zu einander stehen, dass ein Ausdruck durch den andern nur erklärt, erläutert, commentirt werden soll, wie 1 Cor. 15, 56 ποῦ σου, θάνατε, τὸ κέντρον· — τὸ δὲ κέντρον τοῦ θανάτου ἡ ἁμαρτία cet. So regelmässig in der Erläuterung der Gleichnisse: z. B. Mt. 13, 37 ὁ σπείρων τὸ καλὸν σπέρμα ἐστὶν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, ὁ δὲ ἀγρός ἐστιν ὁ κόσμος cet. 6, 22 ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν ὁ ὀφθαλμός. Vgl. oben (a) das Beispiel 1 Jo. 3, 4 und de Wette z. d. St. Insbesondere gilt dies für viele Stellen, wo ein Pronomen wie ἐγώ, οὗτος, ἐκεῖνος, ὅς etc. die Stelle des Subjekts einnimmt, wie Mt. 26, 26 τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου. 28 τοῦτό ἐστιν τὸ αἷμά μου, und in der Erläuterung der Gleichnisse: Mt. 13, 19. 20. 22 etc. S. noch Jo. 1, 19. 5, 35. 6, 14. 50. 51. 58. Act. 4, 11. 7, 32. 8, 10. 21, 28. 38. Eph. 1, 23. 4, 15 (cf. 5, 23). Apoc. 4, 5. 5, 6. 8. 20, 14 etc. Zu bemerken ist noch, dass auch in diesen Beispielen das prädikative Subst. in der Regel durch ein Adj., Genitiv, Relativ- oder Participialsatz näher bestimmt ist.

Congruenz des Subjekts und Prädikats in num. und gen.

2 Zu 3.] Obwol die Handschr. vielfach schwanken, so ist doch so viel gewiss, dass die NT. Schriftst. in dem Gebrauch des Singular und Plural, wenn das Subj. ein Neutr. Plur. ist, ziemlich willkürlich zu Werke gehn. Denn nicht nur findet sich der Singular, wo lebende und selbst menschliche Wesen das Subjekt sind, z. B. Luc. 13, 19. Mr. 4, 4 (*πετεινά*, dagegen der Plur. Mt. 6, 26), Luc 4, 41 (*δαιμόνια*), 1 Jo. 4, 1 (*πνεύματα*), 3, 10 (*τέκνα*, noch dazu in einer Dualität), Rom. 9, 8. 1 Cor. 7, 14.*), oder wo die Menge hervorgehoben wird: Mt. 12, 45. Luc. 8, 2 (*ἑπτὰ πνεύματα, δαιμόνια*), Mt. 18, 12 (*ἑκατὸν πρόβατα*) Luc. 8, 30 (*δαιμ. πολλά*); — sondern auch der Plural, wo unbelebte Gegenstände das Subjekt sind, wie Mt. 6, 28 (*κρίνα*), Jo. 6, 13 (*κλάσματα*), 19, 31 (*σκέλη*); Abstrakta: Luc 24, 11 (*ῥήματα*), 1 Tim. 5, 25 (*ἔργα*); selbst das Neutr. Plur. eines Pron. (sehr selten): Apoc. 1, 19. 1 Cor. 10, 11 L.**); ja sogar beide Numeri dicht nebeneinander in demselben Zusammenhang: Jo. 10, 27 (*τὰ πρόβατα — ἀκούει — καὶ ἀκολουθοῦσίν μοι*). Apoc. 1, 19. [1 Cor. 10, 11.]. Im ganzen ist jedoch nicht zu verkennen, dass die Mehrzahl der Pluralstellen bei belebten Gegenständen die Mehrzahl der Singularstellen bei unbelebten, abstrakten und fast immer bei pronominalen Ausdrücken stattfindet.

3 Zu 4 und 5.] Bei mehren durch copulative Conjunktionen verbundenen Subjekten steht wie gewöhnlich das Prädikat im Plural, wenn es nachfolgt, und hat dabei die erste Person vor der zweiten und dritten den Vorzug: Luc. 2, 48 *ὁ πατήρ σου κἀγὼ ἐζητοῦμέν σε*. 1 Cor. 9, 6. Bei vorangestelltem Prädikat hingegen steht entweder a) der Plural: Mr. 10, 35. Luc. 8, 19. Act. 4, 27 etc., oder b) der Singular, indem das Prädikat formel

---

*) Es ist daher ganz unbedenklich 1 Tim. 2, 15 *τέκνα* zu *μείνωσιν* aus dem vorhergehenden *τεκνογονίας* zu suppliren.

**) In dieser Stelle wird die Härte des Plurals durch die Annahme des zwischen *ταῦτα* und das Verbum *συνέβαινον* tretenden *τύποι* (Tdf.) statt *τυπικῶς* wesentlich gemildert. Die Annahme der Lesart *τυπικῶς* erfordert um so mehr auch die Herstellung des Sing., als es grade dieselben Hdschr. sind, die mit diesem Worte zugleich den Sing. darbieten (wie umgekehrt andre den Plural mit *τύποι*), und gleich darauf wieder ein Singular folgt.

nur auf Einen Gegenstand bezogen wird; und zwar geschieht dies nicht nur bei Abstrakten und sächlichen Gegenständen, wie Mt. 5, 18 ἕως ἂν παρέλθῃ ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ. 1 Tim. 6, 4., sondern selbst bei Personen: Jo. 12, 22 ἔρχεται Ἀνδρέας καὶ Φίλιππος καὶ λέγουσιν τῷ Ἰ. Vgl. 1, 35. 2, 2. 12. 18, 15. 20, 3. Mt. 12, 3. Luc. 6, 3. 22, 14. Mr. 3, 33 L. Act. 11, 14. 26, 30. Philem. 23. Zuweilen steht das Präd. in der Mitte und richtet sich dann nach dem voraufgehenden Subjekt: Luc. 8, 22 αὐτὸς ἀνέβη εἰς πλοῖον καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ. Mt. 22, 40. Jo. 4, 12. Ap. 21, 22.

Anm. Analog ist Act. 5, 29 ἀποκριθεὶς δὲ Πέτρος καὶ οἱ ἀπόστολοι εἶπαν, wo trotz des Plurals εἶπαν das Particip doch allein auf Petrus als den Wortführer der folgenden Rede bezogen wird und deshalb im Sing. steht. Auffallender und härter jedoch Luc. 2, 33 ἦν ὁ πατὴρ αὐτοῦ καὶ ἡ μήτηρ θαυμάζοντες, und Mt. 17, 3 ὤφθη αὐτοῖς Μωυσῆς καὶ Ἡλίας συλλαλοῦντες μετ' αὐτοῦ wegen der unmittelbar folgenden Participien im Plural (Rec. ὤφθησαν).

Bei disjunktiven Conjunktionen steht sowol wenn das Präd. voraufgeht als wenn es nachfolgt, bei weitem am häufigsten der Singular, da die Aussage, wenn sie auch auf beide (oder die mehren) Glieder ihre Gültigkeit hat, sich immer zunächst auf die einzelnen Gegenstände für sich erstreckt, nicht auf beide zugleich oder in ihrer Vereinigung. Z. B. Gal 1, 8 ἐὰν ἡμεῖς ἢ ἄγγελος εὐαγγελίζηται ἡμῖν. 1 Cor. 7, 15 οὐ δεδούλωται ὁ ἀδελφὸς ἢ ἡ ἀδελφή. Mt. 5, 18. 12, 25. Mr. 3, 33 T. Luc. 14, 5. Eph. 5, 5 al. In Act. 23, 9 u. ä. ist überhaupt nur der Singular denkbar.

Seltenes Beispiel des Plurals: Jac. 2, 15 ἐὰν δὲ ἀδελφὸς ἢ ἀδελφὴ γυμνοὶ ὑπάρχωσιν καὶ λειπόμενοι τῆς τροφῆς, wo der Singular wegen des verschiedenen Geschlechts Undeutlichkeit bewirkt haben würde.

Zu 8.] Beispiele des hier behandelten Gebrauchs 4 (Neutr. Sing. des adjektivischen Prädikats, wenn das Subj. als Sache, χρῆμα oder τί, aufgefasst werden soll) finden sich, obwol selten, auch im NT.: Mt. 6, 34 ἀρκετὸν τῇ ἡμέρᾳ ἡ κακία αὐτῆς. 2 Cor. 2, 6 ἱκανὸν — ἡ ἐπιτιμία αὕτη.

Zu Anm. 8.] Bei weitem häufiger werden die Neutralformen 5 οὐδέν, μηδέν auf mask. und fem. Subjekte bezogen, wenn sie mit der Copula εἶναι zusammen zu Einem Begriff: nichts, d. h. nichts werth sein, entgegengesetzt dem τὶ εἶναι (s. §. 127, 16), verschmelzen. 1 Cor. 7, 19 ἡ περιτομὴ οὐδέν ἐστιν καὶ ἡ ἀκροβ. οὐδέν ἐστιν. 13, 2. 2 Cor. 12, 11 οὐδέν εἰμι. Jo. 8, 54. Gal. 6, 3 εἰ γὰρ δοκεῖ τις εἶναί τι μηδὲν ὤν. (Aber Mt. 23, 16. 18 gehört zu §. 143, 14). Analog diesem Gebrauche ist 1 Cor. 11, 5 (γυνή) ἓν γάρ ἐστιν καὶ τὸ αὐτὸ

τῇ ἐξυρημένῃ, und wenn (alles wie bei Klassikern) πλεῖον, ἔλαττον fast wie Indeclinabilia behandelt werden: Mt. 6, 25. Luc. 12, 23 ἡ ψυχὴ πλεῖόν ἐστιν τῆς τροφῆς. 9, 13 οὐκ εἰσὶν ἡμῖν πλεῖον ἢ πέντε ἄρτοι (dagegen Plural Act. 23, 13. 21. 25, 6); womit zu vgl. 1 Tim. 5, 9 ἔλαττον ἐτῶν ἑξήκοντα γεγονυῖα.

6 Zu 9.] Die Pronomina, wenn sie zu Anfang der Sätze nicht nur Subjekt sind, sondern zugleich auf das folgende Prädikat hinweisen, werden bekanntlich in den alten Sprachen unserm Sprachgebrauch entgegen, in gleiches Genus mit dem Prädikat gesetzt, wozu es auch im NT. eine grosse Anzahl von Beispielen gibt: Mr. 4, 15 οὗτοί εἰσιν οἱ παρὰ τὴν ὁδόν. Mt. 22, 38 αὕτη ἐστὶν ἡ μεγάλη ἐντολή. Mr. 12, 28. Luc. 2, 2. Rom. 11, 15 τίς ἡ πρόςληψις, εἰ μή cet. Eph. 1, 18. 6, 2. Phil. 1, 28 ἥτις ἐστὶν αὐτοῖς ἔνδειξις ἀπωλείας. 1 Cor. 3, 17 (ὁ ναός) οἵτινές ἐστε ὑμεῖς. etc.

Doch fehlt es auch nicht an Stellen, die unserer Gewohnheit in diesem Falle die Neutralform zu setzen, sich zu nähern scheinen, wie 1 Petr. 2, 19 τοῦτο γὰρ χάρις cet., wo aber durch τοῦτο mehr der folgende Satz mit εἰ, als das eigentliche Subjekt zum Prädikat χάρις enthaltend, vorbereitet wird; vgl. V. 20., wo durch τοῦτο auf das Vorhergehende zurückgewiesen wird. Gleichwol übersetzt die Vulgata beidemal dem antiken Sprachgebrauch gemäss *haec est gratia*. Insbesondere gehören hieher eine Anzahl Stellen, wo durch einen mit dem Neutro (ὅ) beginnenden Relativsatz ein vorhergehendes, meist fremdländisches, Wort interpretirt oder auch geradezu übersetzt wird. Ist nun das zu erklärende Wort selbst ein Neutrum, wie Col. 1, 24 σῶμα αὐτοῦ, ὅ ἐστιν ἡ ἐκκλησία, so war damit die Neutralform des Relativs geboten*), und ist das Prädikat des Relativsatzes ein Neutrum, wie Mr. 15, 16 τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστιν πραιτώριον; Eph. 6, 17 τὴν μάχαιραν τοῦ πνεύματος, ὅ ἐστιν ῥῆμα θεοῦ, so lassen sich auch solche Fälle unter den §. 143, 3 aufgestellten Gesichtspunkt bringen. Aber es sind Stellen vorhanden, in welchen beides nicht der Fall ist und doch das Neutr. ὅ steht, wo also nach Anleitung von Gramm. §. 125, 8, 2. das zu erklärende Wort nur als solches, d. h. als ein geschlechtsloser Begriff gefasst wird. Wir unterscheiden 3 Fälle. Am häufigsten ist a) das zu erklärende Wort ein Fremdwort und geht dem Rel. Satz voraus: Mt. 27, 33 τόπον λεγόμενον Γολγοθᾶ, ὅ ἐστιν κρανίου τόπος λεγόμενος (eine harte Verbindung, wofür Mr. 15, 22 griechischer: ὅ ἐστιν μεθερμηνευόμενον cet.). Mr. 3, 17 Βοανηργές, ὅ ἐστιν υἱοὶ βροντῆς. Jo. 1, 42 (Μεσσίας). 43 (Κηφᾶς). 9, 7 (Σιλωάμ, s. zu §. 56, 18). Act. 4, 36 (Βαρνάβας). Hbr. 7, 2 (Σαλήμ). — b) ähnlich ist der Fall, wo das Fremdwort die Stelle des Prädikats im Rel. Satz ausmacht: Mr. 12, 42 λεπτὰ δύο, ὅ ἐστιν κοδράντης. Jo. 19, 17 κρανίου τόπον, ὅ (Grsb. Rec. ὅς) λέγεται Ἑβραϊστὶ Γολγοθᾶ. — c) der zu erklärende Begriff ist ein gewöhn-

*) Wegen des folgenden (1, 27 L.) τοῦ μυστηρίου, ὅ ἐστιν Χριστός s. §. 143, 3. und wegen 2, 17 unten c.

liches griechisches Wort (masc. oder fem.): Col. 3, 14 ἀγάπη, ὅ ἐστιν σύνδεσμος τῆς τελειότητος (Grsb. Rec. ἥτις gegen die Hdschr.). Apoc. 21, 8 λίμνη, ὅ ἐςιν ὁ θάνατος ὁ δεύτερος*).

Anm. Alles obige erleidet natürlich auf Sätze keine Anwendung, wo durch die Pronomina nicht zugleich auf das Prädikat hingewiesen wird, sondern dieselben stellvertretend für vorher genannte Gegenstände einfach das Subjekt ausmachen, von denen etwas ausgesagt wird, also von einer Genusveränderung überhaupt nicht die Rede sein kann, wie z. B. 8, 10 οὗτος (sc. Σίμων) ἐστὶν ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ. Eph. 4, 15 εἰς αὐτὸν, ὅς ἐστιν ἡ κεφαλή, Χριςός. 1, 23 etc. S. and. Beisp. oben n. 1, a. und c.

Zu 10.] Bei mehren Subjekten hat, wenn das Prädikat im Plural steht, das Mask. den Vorzug vor dem Fem., wie Luc. 2, 33 (ὁ πατὴρ καὶ ἡ μήτηρ θαυμάζοντες). 48 (ὀδυνώμενοι). Jac. 2, 15 etc. Der andere Fall, nehmlich dass das Adjektiv etc. formell im Genus nur auf eines der Subjekte bezogen wird, findet besonders im attributiven Verhältnis statt: Luc. 10, 1 εἰς πᾶσαν πόλιν καὶ τόπον. 1 Thess. 5, 23. Hbr. 3, 6 L. τὴν παρρησίαν καὶ τὸ καύχημα — βεβαίαν. 9, 9 δῶρά τε καὶ θυσίαι, μὴ δυνάμεναι cet. 7

Constructio ad synesin im prädik. Verhältnis.

Vgl. § 123, 7. 127, 7. 143, 4.

Zu 11.] Die unter diesem Namen bekannte, allen Sprachen mehr oder weniger eigenthümliche Redeweise wurzelt recht eigentlich in der ungezwungenen, grammatischer Aengstlichkeit abholden Sprache des Volkes, daher die Beispiele dazu von Homer anfangen und bis auf die 8

---

*) Härter als alle obigen ist die Lesart Eph. 5, 5 L. πλεονέκτης, ὅ ἐςιν εἰδωλολάτρης, auch den übrigen nicht analog, weil hier keine ἑρμηνεία des Wortes πλεονέκτης stattfindet. Da nun überdies die Entstehung der Lesart, welche vollständig eigentlich nur B hat, sich genügend nachweisen lässt (s. Tdf. comm. crit.), so ist die ältere Lesart ὅς mit Recht von Tdf. restituirt worden. Ungleich stärker beglaubigt ist Col. 2, 10 ὅ ἐστιν ἡ κεφαλή, von Lachm. als die schwerere Lesart der gleich bezeugten ὅς ἐστιν vorgezogen; aber die Auslegung sträubt sich gegen die dann nothwendige Beziehung des ὅ auf πλήρωμα und die Parenthesirung der Worte καὶ ἐστὲ ἐν αὐτῷ πεπληρωμένοι. Dagegen lässt sich Col. 2, 17 die gut bezeugte Lesart ὅ ἐστιν als die schwerere gegen die andere ἅ ἐστιν wohl behaupten, indem dort alles vorher genannte, unter den einheitlichen Begriff des ὅ gefasst, als σκιὰ τῶν μελλόντων gegenüber dem σῶμα Χριςοῦ, bezeichnet wird.

späteste Gräcität, das NT. mit einbegriffen, heruntergehen. Da der Gegenstand aus der allg. Grammatik bekannt genug ist, so folgen hier sofort die Beispiele, die hier nicht fehlen dürfen, da sie (in Verbindung mit den §. 123. 127. 143 verzeichneten) ein wesentliches Element der NT. Sprache ausmachen. Und zwar werden die Stellen, wo Participialsätze an dieser Construktion theilnehmen, um den Gesichtspunkt nicht an zu vielen Stellen zu zerstreuen, gleich mit aufgeführt, sowol wenn sie im prädikativen, als wenn sie im attributiven Verhältnis stehen.

a) Das Prädikat steht im Plural statt Sing. bei Collektiven, am häufigsten bei den Begriffen ὄχλος und πλῆθος, z. B. Jo. 7, 49 ὁ ὄχλος οὗτος — ἐπάρατοί εἰσιν. 12, 12. Mt. 21, 8. Mr. 9, 15. Luc. 6, 19 T. 9, 12. 19, 37. 23, 1. Act. 5, 16. 21, 36. Apoc. 7, 9.; ferner bei στρατιά Luc. 2, 13 (πλῆθος στρατιᾶς — αἰνούντων), bei οἰκία (Hausgenossen) 1 Cor. 16, 15. Apoc. 19, 1., und den Collektivbestimmungen τὸ τρίτον τῶν ἀνθρώπων, τῶν πλοίων Apoc. 9, 18. 8, 9. Beides, Singular und Plural vereinigt: Jo. 6, 2 ἠκολούθει ὄχλος — ὅτι ἐθεώρουν. 12, 9. 18. Luc. 1, 21 ἦν ὁ λαὸς προσδοκῶν — καὶ ἐθαύμαζον. Act. 15, 12. und in der Constr. der gen. absol. (s. die Note zu Gramm. §. 129, 11.) Mr. 8, 1 πολλοῦ ὄχλου ὄντος καὶ μὴ ἐχόντων.

b) Das Prädikat richtet sich nach dem natürlichen Genus des Subjekts. Hievon finden sich in der Apokalypse, der Schreibart des Verf. gemäss (s. §. 123, 7), die meisten Beispiele. So 4, 1. 9, 13. 11, 15 φωνή — λέγων, φωναὶ — λέγοντες, da der Verf. sich statt φωνή sofort den rufenden Engel dachte. 7, 4 χιλιάδες ἐσφραγισμένοι (§. 123) 5, 12 χιλιάδες — λέγοντες. (vgl. §. 144, 13, a). 4, 8 T. ζῶα, ἓν καθ' ἓν ἔχων — λέγοντες (vgl. θηρίον §. 123). 19, 14 στρατεύματα — ἐνδεδυμένοι. 17, 3 L. (s. §. 123). Aus andern Schriften: Luc. 10, 13 Τύρῳ καὶ Σιδῶνι — πάλαι ἂν — καθήμενοι (Grsb. Rec. -ναι) μετενόησαν. Gal. 1, 23 (s. n. 14.). Eph. 4, 17. 18 τὰ ἔθνη — ἐσκοτωμένοι. (Aber 1 Cor. 12, 2 ist ἀπαγόμενοι nicht unmittelbar von ἔθνη abhängig und Mr. 9, 20 bezieht sich ἰδών gar nicht auf τὸ πνεῦμα, s. §. 144, 13, c.)

In fast allen der unter a. und b. aufgeführten Stellen wird man finden, dass die Anwendung des natürlichen Genus und Numerus dem Ausdruck einen viel ungezwungenern Charakter verleiht, als es bei grammatischer Correktheit der Fall gewesen sein würde.

9 Zu Anm. 12.] Beispiele des Plurals bei ἕκαστος u. ähnl. s. Act. 2, 6 ἤκουον εἷς ἕκαστος. 11, 29 etc. Aehnlich 1 Cor. 4, 6 ἵνα μὴ εἷς ὑπὲρ τοῦ ἑνὸς φυσιοῦσθε κατὰ τοῦ ἑτέρου.

---

10 Zu Anm. 14.] Die Anwendung des sog. Pluralis majestaticus ist den Verfassern der Briefe, gemäss dem generellen Charakter ihres Inhalts, durchaus geläufig, wie Rom. 1, 5. 2 Cor. 1, 8 sqq. Hbr. 13, 18 etc. Ob die in den Reden Jesu hie und da bei den Evangelisten vorkommende 1. Pers. plur. ebenso zu verstehen, ist streitig; s. die Ausl. zu Mt. 3, 15. Jo. 3, 11. Vom Plural in Stellen wie Mr. 4, 30 (τίνι ὁμοιώσωμεν cet.) s. §. 139, 4.

τὰ ῥήματα ταῦτα u. s. f. Wenn πᾶς häufig ohne Artikel erscheint (πᾶσα σάρξ, πᾶν δένδρον, μετὰ πάσης προθυμίας, πάντες ἄνθρωποι, Ἀθηναῖοι δὲ πάντες etc.), so ist das ganz analog, weil dies allgemeine, nicht limitirte Angaben sind, oder sie in die Kategorie der in §. 124, 8 behandelten Fälle gehören. So wie die Zahl als eine begränzte erscheint, wird der Art. nie vermisst werden; also πάντες οἱ μαθηταί, πάντας τοὺς προφήτας, αἱ θύραι πᾶσαι u. s. w.

Auch die Zwischenstellung von πᾶς gründet sich auf klassischen Vorgang: Act. 19, 7 ἦσαν δὲ οἱ πάντες ἄνδρες ὡσεὶ δώδεκα d. h. die ganze Zahl der Männer war zwölf. (cf. 27, 37.) 20, 18 μεθ' ὑμῶν τὸν πάντα χρόνον ἐγενόμην die ganze Zeit hindurch (nachdrücklicher als πάντα τὸν χρόνον). Gal. 5, 14 ὁ πᾶς νόμος ἐν ἑνὶ λόγῳ πεπλήρωται das Gesetz seinem ganzen Inhalte und Umfange nach. 1 Tim. 1, 16 τὴν ἅπασαν μακροθυμίαν die ganze Fülle seiner Langmuth.

Anm. Wenn ἕκαστος, welches gewöhnlich substantivisch steht, in den wenigen Stellen, wo es als Adjektiv einem Subst. beigegeben ist, immer ohne Art. erscheint, so lässt sich auch darauf keine Ausnahme vom gewöhnl. Sprachgebrauch begründen, da alle Stellen sich unter dieselben Gesichtspunkte, wie oben πᾶς ohne Art., subsumiren lassen: Luc. 6, 44 ἕκαστον δένδρον. Jo. 19, 23 ἑκάστῳ στρατιώτῃ (die Zahl der Soldaten ist vorher nicht genannt). Hbr. 3, 13 καθ' ἑκάστην ἡμέραν. Apoc. 22, 2 κατὰ μῆναν ἕκαστον. So wechselt auch bei Thukyd. κατὰ τὸν ὁπλίτην ἕκαστον, καθ' ἑκάστην τὴν ἡμέραν mit καθ' ἑκάστην χώραν, κατὰ ἔτος ἕκαστον. Herod.: ἐπ' ἡμέρης ἑκάστης und τὸν δήμαρχον ἕκαστον etc. — Die häufige Verbindung εἷς ἕκαστος findet sich gleichfalls schon bei Klassikern: Thuc. 1, 77. 2, 60 etc. Wegen ἀνὰ εἷς ἕκ. s. zu §. 71, 2. 30

Zu Anm. 15.] Ferner fehlt der Artikel rechtmässig, wenn das Demonstrativ die Stelle des Prädikats einnimmt, oder das folgende Subst. als Prädikat genommen, und vom Demonstrativ getrennt werden muss. 31

Hiezu gibt es viele gute Beisp. aus dem NT. Rom. 9, 8 ταῦτα τέκνα τοῦ θεοῦ sc. ἐστίν. Gal. 3, 7 οὗτοί εἰσιν υἱοὶ Ἀβρ. 4, 24. 1 Thess. 4, 3 τοῦτο γάρ (sc. ἀπέχεσθαι ἀπὸ τῆς πορνείας) ἐστὶν θέλημα τοῦ θεοῦ. Luc. 1, 36. 21, 22. Oder im objektiven Satzverhältnis: Jo. 4, 54 τοῦτο πάλιν δεύτερον σημεῖον ἐποίησεν dies war das zweite Zeichen welches etc. 2, 11 ταύτην ἐποίησεν ἀρχὴν τῶν σημείων. Mit ἐκεῖνος: Jo. 8, 44 ἐκεῖνος ἀνθρωποκτόνος ἦν. 10, 1. und im obj. Satzverh.: 10, 35 εἰ ἐκείνους εἶπεν θεούς. — Hieher gehört auch die viel besprochene Stelle Luc. 2, 2 L. αὕτη ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος Κυρηνίου, wo also die Hinzufügung des Artikels keineswegs nothwendig ist (Winer Realw. unter Quirinius).

Umschreibungen der Negativa.

32 Für das durch den alltäglichen Gebrauch abgeschwächte Negativum οὐδείς und μηδείς hat die NT. Sprache einige nachdrücklichere Ausdrucksweisen, welche durch Auflösung in seine Bestandtheile bewirkt werden, nehmlich:

1) die auch den Griechen geläufige Formel οὐδὲ εἷς (s. Gramm. §. 70), z. B. Mt. 27, 14 πρὸς οὐδὲ ἓν ῥῆμα. Jo. 1, 3 χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἓν ὃ γέγονεν. Act. 4, 32. Rom. 3, 10 οὐκ ἔστιν δίκαιος οὐδὲ εἷς, (noch stärker V. 12 οὐκ ἔστιν ἕως ἑνός nach Ps. 14, 1. 3.)

2) die einfache Trennung der beiden Bestandtheile von οὐδείς (d. h. οὐ und εἷς, s. Gramm. §. 70 unter 1.), aber mit der Umstellung, also: εἷς (μία) — οὐ z. B. Mt. 5, 18 ἰῶτα ἓν ἢ μία κεραία οὐ μὴ παρέλθῃ. 10, 29 ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται. Luc. 11, 46. 12, 6 al.

3) die dem Hebräischen nachgebildete oder den LXX. entlehnte Ausdrucksweise durch οὐ (μή) — πᾶς, aber immer getrennt, so dass die Negation unmittelbar vors Prädikat kommt (ganz wie im Hebr. כֹּל — לֹא z. B. Exod. 20, 10. Judic. 13, 4. Sam. 12, 3 etc.): Mt. 24, 22 οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ. Luc. 1, 37. Act. 10, 14 οὐδέποτε ἔφαγον πᾶν κοινόν. 1 Cor. 1, 29 ὅπως μὴ καυχήσηται πᾶσα σάρξ. Gal. 2, 16. Apoc. 21, 27. Die Griechen würden lieber mit doppelter Negation sich ausgedrückt, oder statt πᾶν — τὶ gesetzt haben, wie denn auch beides im NT. oft genug der Fall ist, z. B. Mt. 22, 16. Mr. 14, 60 al. Mr. 8, 26. Rom. 9, 11. Apoc. 7, 1 μήτε ἐπί τι (rec. πᾶν) δένδρον. — Aehnlich in der Bedeutung, aber wahrscheinlich anderen Ursprungs, ist die umgekehrte Stellung der beiden Wörter: πᾶς — οὐ (μή) in folgenden Stellen: Apoc. 18, 22 πᾶς τεχνίτης οὐ μὴ εὑρεθῇ ἐν σοὶ ἔτι. 22, 3. 2 Petr. 1, 20. Eph. 5, 5 πᾶς πόρνος — οὐκ ἔχει κληρονομίαν. 4, 29 πᾶς λόγος σαπρὸς ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν μὴ ἐκπορευέσθω. Die Entstehung dieser Redeweise lässt sich so denken, dass dem Schriftsteller beim Beginne des Satzes zunächst ein affirmatives Prädikat vorschwebte, wie dies deutlich ist in Stellen wo dem negativen sofort das affirmative Präd. nachfolgt*): Jo. 3, 16 ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων μὴ ἀπόληται ἀλλ' ἔχῃ ζ. αἰ. (vgl. V. 15). 6, 39 ἵνα πᾶν — μὴ ἀπολέσω ἐξ αὐτοῦ, ἀλλὰ ἀναστήσω αὐτό cet. (s. wegen der Stellung §. 151, 4), welches affirmative Präd. dann in andern Stellen aus

---

*) Ob die berühmte Stelle 1 Cor. 15, 51 T. (über die Entstehung der lachm. Lesart s. Rückert z. d. St.) ebenso zu erklären, ist zweifelhaft und unter den Neuern bes. von Meyer bestritten worden, dem Winer p. 640 (490) beitritt. Für „einen strukturwidrigen Nothgriff ohne Beleg und Beispiel" dürfte jedoch die ältere Erklärung (Olsh., de Wette, Rückert etc.) bei der Aehnlichkeit mit den beiden obigen johanneischen nicht zu halten sein, auch trotz der Wiederholung des πάντες. Die Schwierigkeit liegt mindestens nicht in der grammatischen Struktur (wegen der Auslassung des μέν vgl. die beiden joh. Stellen, und zu §. 149 n. 11.), sondern in dem mysteriösen Inhalt des (doppelten) πάντες. Zur Erklärung ist bes. 1 Thess. 4, 15—17 zu vergleichen.

dem negativen ergänzt werden muss, wie in Jo. 12, 46. 1 Jo. 2, 21. 3, 15.

Etwas abweichend, aber auf obigen Kanon (a) zurückzuführen sind Apoc. 7, 16. 9, 4 (οὐδὲ πᾶν καῦμα cet.), wo die voraufgehenden Präd. (οὐ μὴ πέσῃ, μὴ ἀδικήσουσιν) nach der Neg. οὐδέ dem Sinne nach ergänzt werden müssen; vgl. wegen 9, 4 noch §. 148, 8. — Den Unterschied in der Bedeutung, wenn sonst die Negation unmittelbar vor πᾶς tritt und auch dazu gehört, mache man sich deutlich aus Stellen, wie Mt. 7, 21. 19, 11. Jo. 13, 10. 11. 18. Act. 10, 41 etc. — Vgl. noch die adv. Ausdrücke οὐ πάντως und πάντως οὐ in §. 151, 19.

Zu 10.] Dass ἄλλος mit dem Artikel ohne Unterschied der Bedeutung mit ὁ ἕτερος (der andere unter zweien) abwechselt, haben wir bereits oben §. 126, 3 bei den Ausdrucksweisen für ὁ μέν — ὁ δέ gesehen. Auch andere Beispiele ausserhalb dieser Verbindung sind ziemlich häufig, wie Mt. 5, 39 ὅστις σε ῥαπίσει ἐπὶ τὴν δεξιὰν σιαγόνα σου, στρέψον αὐτῷ καὶ τὴν ἄλλην. 12, 13. Jo. 19, 32. 20, 3. 4. 8 etc. 33

Zu §. 128.

Vom Neutro Adjectivo.

Zu 3.] Nach der bekannten Metonymie, vermöge welcher Abstracta im concreten Sinne gebraucht werden (im NT. z. B. oft so ἡ περιτομή, ἡ ἀκροβυστία Rom. 2, 26. 3, 30. Gal. 2, 7 al. αἰχμαλωσία Eph. 4, 8) tritt auch das Neutr. Sing. der Adjektiva und Participia ein, um eine Vielheit concreter Gegenstände in ihrer Einheit darzustellen. 1

Beispiele. Jo. 17, 2 ἵνα πᾶν ὃ δέδωκας αὐτῷ, δώσῃ αὐτοῖς ζ. al. (wegen der Stellung s. §. 151, 4). 6, 37. 1 Jo. 5, 4. Hbr. 7, 7 τὸ ἔλαττον ὑπὸ τοῦ κρείττονος εὐλογεῖται (wo ὑπό c. gen. auf einen Urheber hinweist, §. 147.). Aehnlich 2 Thess. 2, 6 καὶ νῦν τὸ κατέχον οἴδατε, wofür nachher V. 7 das Mask. ὁ κατέχων. S. de Wette Excurs hiezu p. 132. — Beispiele des Neutr. Plur. in concret-persönlichem Sinne s. 1 Cor. 1, 27. 28. Gal. 3, 22. — Der (gutklassische) Gebrauch des neutralen Particips statt des einfachen sinn- oder stammverwandten Subst. findet sich bes. bei Lukas, z. B. τὸ εἰωθός oder εἰθισμένον für ἔθος (4, 16. 2, 27), τὸ γεννώμενον 1, 35 etc. S. Credner Einl. p. 135.

Zu Anm. 4.] Dass das Neutr. Sing. und Plur. mit dem Artikel oft zu Adverbialbestimmungen benutzt wird, ist schon §. 125, 12 bemerkt worden. Dasselbe gilt auch vom Neutr. Sing. und Plur. ohne den Art. Z. B. λοιπόν fernerhin Mr. 14, 41. Act. 27, 20. 2

2 Cor. 13, 11. 2 Tim. 4, 8.; *μέσον* inmitten, Phil. 2, 15 (Grsb. *ἐν μέσῳ*); *πολλά* multum (d. i. sowol *saepe* als *vehementer*) Mt. 9, 14. Mr. 5, 23 al. (s. Wahl v. *πολύς*). Ueber die Verbindung *εἶναι ἴσα θεῷ* s. §. 129, 11.

3 **Anm.** Ein ganz vereinzelter Hebraismus aus einem AT. Citat ist das Fem. sing. anstatt des Neutr.: Mt. 21, 42. Mr. 12, 11 (*παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη καὶ ἔστιν θαυμαστή* cet.) genommen aus Ps. 118, 23 und entstanden aus der wörtlichen Uebersetzung des Fem. (als Neutr.) זֹאת. S. Gesen. Lehrgeb. p. 661. — Wegen *πρώτη πάντων ἐντολή* s. zu §. 150 n. 24.

Vom Nomen in der Verbindung.

Zu §. 129.

Subjekt und Prädikat.

1 Zu 2.] Das Prädikat, wenn es ein Nomen ist, entbehrt seiner Natur nach des Artikels, insofern das prädicirende Nomen nur als Begriff, d. h. als allgemeine und unbegränzte Vorstellung gefasst, vom Subjekt ausgesagt werden soll, z. B. Jo. 4, 24 *πνεῦμα ὁ θεός*. Rom. 10, 4 *τέλος γὰρ νόμου Χριστός*. Act. 19, 26 *οὐκ εἰσὶν θεοὶ οἱ διὰ χειρῶν γενόμενοι*, wo also *οἱ γεν.* sc. *θεοί* das Subjekt ist. Jedoch ist der Artikel zulässig, sobald der prädikative Begriff limitirt, d. h. auf etwas in bestimmter Abgränzung gedachtes, oder als bekannt vorausgesetztes, oder als vorher genanntes und bezeichnetes eingeschränkt wird. Im NT. findet der Fall häufig, bes. bei Johannes, statt (Winer führt §. 17 allein über 80 derartige Stellen auf, die sich noch leicht vermehren liessen) und man wird bei Vergleichung der Stellen überall die Zulässigkeit, ja Nothwendigkeit des Artikels erkennen, indem man sie füglich unter folgende 3 Rubriken vertheilen kann:

a) das substantivische Prädikat enthält einen allgemein bekannten oder vorhergenannten Begriff in bestimmter Abgränzung. Um sich den Unterschied deutlich zu machen, vergleiche man obige Joh. Stelle (4, 24) mit 2 Cor. 3, 17 *ὁ δὲ κύριος τὸ πνεῦμά ἐστιν* nehmlich der von dem wir reden, der von Christo ausgegangene, und in seiner Gemeinde wirksame Geist; oder die Stelle Rom. 7, 7 *ὁ νόμος ἁμαρτία* (*ἐστίν*;) mit 1 Jo. 3, 4 *πᾶς ὁ ποιῶν τὴν ἁμαρτίαν καὶ τὴν ἀνομίαν ποιεῖ, καὶ ἡ ἁμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία.* — oder Mt. 12, 23 *μήτι οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς Δαυείδ;* dies ist doch nicht der Sohn D., und 14, 33 *ἀληθῶς θεοῦ υἱὸς εἶ* du bist wahrlich Gottes Sohn (vgl. Jo. 1, 34. 50. 1 Jo. 4, 15) — oder Act. 2, 7 *οὐχ οὗτοί εἰσιν οἱ λαλοῦντες Γαλιλαῖοι* und Mr. 6, 3 *οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων, ὁ υἱὸς τῆς Μαρίας* cet. Daher überall *σὺ εἶ, ἐγώ εἰμι, οὗτός ἐστιν ὁ Χριστός, ὁ προφήτης*, d. h. von

dem die Schrift redet etc. z. B. Mt. 16, 16. Mr. 8, 29. Luc. 4, 41 al. Jo. 1, 20. 21. 25 al. Act. 9, 22. 1 Jo. 5, 1 etc. S. ferner Jo. 1, 1 ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος — καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος (wo also das Präd. den Art. hat, obwol das Subj. desselben entbehrt). 1, 4. 8. 8, 12. 9, 19. 20. 10, 7. 14. 11, 25. 14, 6. 15, 1. 5. 18, 33. Mt. 5, 13. Mr. 15, 2. Act. 3, 25. 1 Cor. 10, 4. 2 Cor. 3, 2. Phil. 3, 3. 19 (wo ὁ θεός das Präd.). Apoc. 18, 23. 19, 10 etc. In vielen dieser Stellen ist das Präd. bereits durch ein Adjektiv (wie Jo. 15, 1) oder einen Genitiv (daher Jo. 8, 44 ψεύστης ἐστὶν καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ) näher bestimmt, in andern lässt es sich durch einen im Sinne behaltenen Relativ- oder stellvertretenden Participialsatz (§. 125, 3) näher begränzen, wie solche denn auch oft genug wirklich nachfolgen, z. B. Mt. 3, 17. Mr. 9, 7. 2 Petr. 1, 17. 1 Jo. 2, 22 al.

b) Das Prädikat ist ein Adjektiv oder Particip, welches durch den Artikel substantivirt, d. h. zu einem bestimmt begränzten gegenständlichen Begriff erhoben wird. Jo. 6, 69 σὺ εἶ ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ nicht: ein Heiliger Gottes, sondern der Heilige Gottes, „den Gott geweihet (10, 36) und ihm das Siegel (6, 27) der Heiligkeit aufgedrückt hat"; s. de Wette z. d. St. So würde 1 Cor. 12, 6 θεὸς ἐνεργῶν ἐστιν τὰ πάντα ἐν ἡμῖν nur einfach aussagen: Gott wirkt in uns, aber ὁ ἐνεργῶν: Gott ist es (allein, in Wahrheit) der da wirket etc., dem Sinne nach zwar dasselbe, aber in der Auffassung, der Energie des Ausdrucks verschieden. S. noch Mt. 10, 20. Jo. 1, 33. 5, 39. 6, 33. 63. 8, 18. 9, 8. 14, 21. Act. 9, 21. 1 Jo. 5, 6. 7. Apoc. 1, 17. 2, 23. 3, 17.

Anm. Dass auch bei substantivischen Prädikaten durch den hinzugefügten Artikel die Stelle oft an Kraft gewinnt, ersehe man aus 1 Cor. 11, 3 θέλω ὑμᾶς εἰδέναι ὅτι παντὸς ἀνδρὸς ἡ κεφαλὴ ὁ Χριστός ἐστιν, κεφαλὴ δὲ γυναικὸς ὁ ἀνήρ, κεφαλὴ δὲ τοῦ Χρ. ὁ θεός, wo die Weglassung des Art. beim ersten κεφ. den Sinn zwar nicht verändert, aber den Ausdruck geschwächt haben würde. Eph. 2, 14 αὐτός ἐστιν ἡ εἰρήνη ἡμῶν er ist unser (einziger, wahrer) Friede; ohne Art. würde der Satz von Christus nur begrifflich aussagen, dass er unser Friede sei. Jo. 15, 1 ἐγώ εἰμι ἡ ἄμπελος ἡ ἀληθινή etc. Vgl. §. 124, 7.

c) Der Satz ist von der Art, dass Subj. und Präd. in einem solchen Verhältnis zu einander stehen, dass ein Ausdruck durch den andern nur erklärt, erläutert, commentirt werden soll, wie 1 Cor. 15, 56 ποῦ σου, θάνατε, τὸ κέντρον· — τὸ δὲ κέντρον τοῦ θανάτου ἡ ἁμαρτία cet. So regelmässig in der Erläuterung der Gleichnisse: z. B. Mt. 13, 37 ὁ σπείρων τὸ καλὸν σπέρμα ἐστὶν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, ὁ δὲ ἀγρός ἐστιν ὁ κόσμος cet. 6, 22 ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν ὁ ὀφθαλμός. Vgl. oben (a) das Beispiel 1 Jo. 3, 4 und de Wette z. d. St. Insbesondere gilt dies für viele Stellen, wo ein Pronomen wie ἐγώ, οὗτος, ἐκεῖνος, ὅς etc. die Stelle des Subjekts einnimmt, wie Mt. 26, 26 τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου. 28 τοῦτό ἐστιν τὸ αἷμά μου, und in der Erläuterung der Gleichnisse: Mt. 13, 19. 20. 22 etc. S. noch Jo. 1, 19. 5, 35. 6, 14. 50. 51. 58. Act. 4, 11. 7, 32. 8, 10. 21, 28. 38. Eph. 1, 23. 4, 15 (cf. 5, 23). Apoc. 4, 5. 5, 6. 8. 20, 14 etc. Zu bemerken ist noch, dass auch in diesen Beispielen das prädikative Subst. in der Regel durch ein Adj., Genitiv, Relativ- oder Participialsatz näher bestimmt ist.

Congruenz des Subjekts und Prädikats in num. und gen.

2 Zu 3.] Obwol die Handschr. vielfach schwanken, so ist doch so viel gewiss, dass die NT. Schriftst. in dem Gebrauch des Singular und Plural, wenn das Subj. ein Neutr. Plur. ist, ziemlich willkürlich zu Werke gehn. Denn nicht nur findet sich der Singular, wo lebende und selbst menschliche Wesen das Subjekt sind, z. B. Luc. 13, 19. Mr. 4, 4 (*πετεινά*, dagegen der Plur. Mt. 6, 26), Luc. 4, 41 (*δαιμόνια*), 1 Jo. 4, 1 (*πνεύματα*), 3, 10 (*τέκνα*, noch dazu in einer Dualität), Rom. 9, 8. 1 Cor. 7, 14.*), oder wo die Menge hervorgehoben wird: Mt. 12, 45. Luc. 8, 2 (*ἑπτὰ πνεύματα, δαιμόνια*), Mt. 18, 12 (*ἑκατὸν πρόβατα*), Luc. 8, 30 (*δαιμ. πολλά*); — sondern auch der Plural, wo unbelebte Gegenstände das Subjekt sind, wie Mt. 6, 28 (*κρίνα*), Jo. 6, 13 (*κλάσματα*), 19, 31 (*σκέλη*); Abstrakta: Luc. 24, 11 (*ῥήματα*), 1 Tim. 5, 25 (*ἔργα*); selbst das Neutr. Plur. eines Pron. (sehr selten): Apoc. 1, 19. 1 Cor. 10, 11 L.**); ja sogar beide Numeri dicht nebeneinander in demselben Zusammenhang: Jo. 10, 27 (*τὰ πρόβατα — ἀκούει — καὶ ἀκολουθοῦσίν μοι*). Apoc. 1, 19. [1 Cor. 10, 11.]. Im ganzen ist jedoch nicht zu verkennen, dass die Mehrzahl der Pluralstellen bei belebten Gegenständen, die Mehrzahl der Singularstellen bei unbelebten, abstrakten und fast immer bei pronominalen Ausdrücken stattfindet.

3 Zu 4 und 5.] Bei mehren durch copulative Conjunktionen verbundenen Subjekten steht wie gewöhnlich das Prädikat im Plural, wenn es nachfolgt, und hat dabei die erste Person vor der zweiten und dritten den Vorzug: Luc. 2, 48 *ὁ πατήρ σου κἀγὼ ἐζητοῦμέν σε*. 1 Cor. 9, 6. Bei vorangestelltem Prädikat hingegen steht entweder a) der Plural: Mr. 10, 35. Luc. 8, 19. Act. 4, 27 etc., oder b) der Singular, indem das Prädikat formell

---

*) Es ist daher ganz unbedenklich 1 Tim. 2, 15 *τέκνα* zu *μείνωσιν* aus dem vorhergehenden *τεκνογονίας* zu suppliren.

**) In dieser Stelle wird die Härte des Plurals durch die Aufnahme des zwischen *ταῦτα* und das Verbum *συνέβαινον* tretenden *τύποι* (Tdf.) statt *τυπικῶς* wesentlich gemildert. Die Annahme der Lesart *τυπικῶς* erfordert um so mehr auch die Herstellung des Sing., als es grade dieselben Hdschr. sind, die mit diesem Worte zugleich den Sing. darbieten (wie umgekehrt andre den Plural mit *τύποι*), und gleich darauf wieder ein Singular folgt.

nur auf Einen Gegenstand bezogen wird; und zwar geschieht dies nicht nur bei Abstrakten und sächlichen Gegenständen, wie Mt. 5, 18 *ἕως ἂν παρέλθῃ ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ.* 1 Tim. 6, 4., sondern selbst bei Personen: Jo. 12, 22 *ἔρχεται Ἀνδρέας καὶ Φίλιππος καὶ λέγουσιν τῷ Ἰ.* Vgl. 1, 35. 2, 2. 12. 18, 15. 20, 3. Mt. 12, 3. Luc. 6, 3. 22, 14. Mr. 3, 33 L. Act. 11, 14. 26, 30. Philem. 23. Zuweilen steht das Präd. in der Mitte und richtet sich dann nach dem voraufgehenden Subjekt: Luc. 8, 22 *αὐτὸς ἐνέβη εἰς πλοῖον καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ.* Mt. 22, 40. Jo. 4, 12. Ap. 21, 22.

Anm. Analog ist Act. 5, 29 *ἀποκριθεὶς δὲ Πέτρος καὶ οἱ ἀπόστολοι εἶπαν*, wo trotz des Plurals *εἶπαν* das Particip doch allein auf Petrus als den Wortführer der folgenden Rede bezogen wird und deshalb im Sing. steht. Auffallender und härter jedoch Luc. 2, 33 *ἦν ὁ πατὴρ αὐτοῦ καὶ ἡ μήτηρ θαυμάζοντες*, und Mt. 17, 3 *ὤφθη αὐτοῖς Μωυσῆς καὶ Ἡλίας συλλαλοῦντες μετ' αὐτοῦ* wegen der unmittelbar folgenden Participien im Plural (Rec. *ὤφθησαν*).

Bei disjunktiven Conjunktionen steht sowol wenn das Präd. voraufgeht als wenn es nachfolgt, bei weitem am häufigsten der Singular, da die Aussage, wenn sie auch auf beide (oder die mehren) Glieder ihre Gültigkeit hat, sich immer zunächst auf die einzelnen Gegenstände für sich erstreckt, nicht auf beide zugleich oder in ihrer Vereinigung. Z. B. Gal 1, 8 *ἐὰν ἡμεῖς ἢ ἄγγελος εὐαγγελίζηται ἡμῖν.* 1 Cor. 7, 15 *οὐ δεδούλωται ὁ ἀδελφὸς ἢ ἡ ἀδελφή.* Mt. 5, 18. 12, 25. Mr. 3, 33 T. Luc. 14, 5. Eph. 5, 5 al. In Act. 23, 9 u. ä. ist überhaupt nur der Singular denkbar.

Seltenes Beispiel des Plurals: Jac. 2, 15 *ἐὰν δὲ ἀδελφὸς ἢ ἀδελφὴ γυμνοὶ ὑπάρχωσιν καὶ λειπόμενοι τῆς τροφῆς*, wo der Singular wegen des verschiedenen Geschlechts Undeutlichkeit bewirkt haben würde.

Zu 8.] Beispiele des hier behandelten Gebrauchs 4 (Neutr. Sing. des adjektivischen Prädikats, wenn das Subj. als Sache, *χρῆμα* oder *τι*, aufgefasst werden soll) finden sich, obwol selten, auch im NT.: Mt. 6, 34 *ἀρκετὸν τῇ ἡμέρᾳ ἡ κακία αὐτῆς.* 2 Cor. 2, 6 *ἱκανὸν — ἡ ἐπιτιμία αὕτη.*

Zu Anm. 8.] Bei weitem häufiger werden die Neutralformen 5 *οὐδέν, μηδέν* auf mask. und fem. Subjekte bezogen, wenn sie mit der Copula *εἶναι* zusammen zu Einem Begriff: nichts, d. h. nichts werth sein, entgegengesetzt dem *τὶ εἶναι* (s. §. 127, 16), verschmelzen. 1 Cor. 7, 19 *ἡ περιτομὴ οὐδέν ἐστιν καὶ ἡ ἀκροβ. οὐδέν ἐστιν.* 13, 2. 2 Cor. 12, 11 *οὐδέν εἰμι.* Jo. 8, 54. Gal. 6, 3 *εἰ γὰρ δοκεῖ τις εἶναί τι μηδὲν ὤν.* (Aber Mt. 23, 16. 18 gehört zu §. 143, 14). Analog diesem Gebrauche ist 1 Cor. 11, 5 (*γυνή*) *ἓν γάρ ἐστιν καὶ τὸ αὐτὸ*

Congruenz des Subjekts und Prädikats in num. und gen.

2 Zu 3.] Obwol die Handschr. vielfach schwanken, so ist doch so viel gewiss, dass die NT. Schriftst. in dem Gebrauch des Singular und Plural, wenn das Subj. ein Neutr. Plur. ist, ziemlich willkürlich zu Werke gehn. Denn nicht nur findet sich der Singular, wo lebende und selbst menschliche Wesen das Subjekt sind, z. B. Luc. 13, 19. Mr. 4, 4 (πετεινά, dagegen der Plur. Mt. 6, 26), Luc. 4, 41 (δαιμόνια), 1 Jo. 4, 1 (πνεύματα), 3, 10 (τέκνα, noch dazu in einer Dualität), Rom. 9, 8. 1 Cor. 7, 14.*), oder wo die Menge hervorgehoben wird: Mt. 12, 45. Luc. 8, 2 (ἑπτὰ πνεύματα, δαιμόνια), Mt. 18, 12 (ἑκατὸν πρόβατα), Luc. 8, 30 (δαιμ. πολλά); — sondern auch der Plural, wo unbelebte Gegenstände das Subjekt sind, wie Mt. 6, 28 (κρίνα), Jo. 6, 13 (κλάσματα), 19, 31 (σκέλη); Abstrakta: Luc. 24, 11 (ῥήματα), 1 Tim. 5, 25 (ἔργα); selbst das Neutr. Plur. eines Pron. (sehr selten): Apoc. 1, 19. 1 Cor. 10, 11 L.**); ja sogar beide Numeri dicht nebeneinander in demselben Zusammenhang: Jo. 10, 27 (τὰ πρόβατα — ἀκούει — καὶ ἀκολουθοῦσίν μοι). Apoc. 1, 19. [1 Cor. 10, 11.]. Im ganzen ist jedoch nicht zu verkennen, dass die Mehrzahl der Pluralstellen bei belebten Gegenständen, die Mehrzahl der Singularstellen bei unbelebten, abstrakten und fast immer bei pronominalen Ausdrücken stattfindet.

3 Zu 4 und 5.] Bei mehren durch copulative Conjunktionen verbundenen Subjekten steht wie gewöhnlich das Prädikat im Plural, wenn es nachfolgt, und hat dabei die erste Person vor der zweiten und dritten den Vorzug: Luc. 2, 48 ὁ πατήρ σου κἀγὼ ἐζητοῦμέν σε. 1 Cor. 9, 6. Bei vorangestelltem Prädikat hingegen steht entweder a) der Plural: Mr. 10, 35. Luc. 8, 19. Act. 4, 27 etc., oder b) der Singular, indem das Prädikat formell

*) Es ist daher ganz unbedenklich 1 Tim. 2, 15 τέκνα zu μείνωσιν aus dem vorhergehenden τεκνογονίας zu suppliren.

**) In dieser Stelle wird die Härte des Plurals durch die Aufnahme des zwischen ταῦτα und das Verbum συνέβαινον tretenden τύποι (Tdf.) statt τυπικῶς wesentlich gemildert. Die Annahme der Lesart τυπικῶς erfordert um so mehr auch die Herstellung des Sing., als es grade dieselben Hdschr. sind, die mit diesem Worte zugleich den Sing. darbieten (wie umgekehrt andre den Plural mit τύποι), und gleich darauf wieder ein Singular folgt.

nur auf Einen Gegenstand bezogen wird; und zwar geschieht dies nicht nur bei Abstrakten und sächlichen Gegenständen, wie Mt. 5, 18 ἕως ἂν παρέλθῃ ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ. 1 Tim. 6, 4., sondern selbst bei Personen: Jo. 12, 22 ἔρχεται Ἀνδρέας καὶ Φίλιππος καὶ λέγουσιν τῷ Ἰ. Vgl. 1, 35. 2, 2. 12. 18, 15. 20, 3. Mt. 12, 3. Luc. 6, 3. 22, 14. Mr. 3, 33 L. Act. 11, 14. 26, 30. Philem. 23. Zuweilen steht das Präd. in der Mitte und richtet sich dann nach dem voraufgehenden Subjekt: Luc. 8, 22 αὐτὸς ἐνέβη εἰς πλοῖον καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ. Mt. 22, 40. Jo. 4, 12. Ap. 21, 22.

Anm. Analog ist Act. 5, 29 ἀποκριθεὶς δὲ Πέτρος καὶ οἱ ἀπόστολοι εἶπαν, wo trotz des Plurals εἶπαν das Particip doch allein auf Petrus als den Wortführer der folgenden Rede bezogen wird und deshalb im Sing. steht. Auffallender und härter jedoch Luc. 2, 33 ἦν ὁ πατὴρ αὐτοῦ καὶ ἡ μήτηρ θαυμάζοντες, und Mt. 17, 3 ὤφθη αὐτοῖς Μωυσῆς καὶ Ἠλίας συλλαλοῦντες μετ' αὐτοῦ wegen der unmittelbar folgenden Participien im Plural (Rec. ὤφθησαν).

Bei disjunktiven Conjunktionen steht sowol wenn das Präd. voraufgeht als wenn es nachfolgt, bei weitem am häufigsten der Singular, da die Aussage, wenn sie auch auf beide (oder die mehren) Glieder ihre Gültigkeit hat, sich immer zunächst auf die einzelnen Gegenstände für sich erstreckt, nicht auf beide zugleich oder in ihrer Vereinigung. Z. B. Gal 1, 8 ἐὰν ἡμεῖς ἢ ἄγγελος εὐαγγελίζηται ἡμῖν. 1 Cor. 7, 15 οὐ δεδούλωται ὁ ἀδελφὸς ἢ ἡ ἀδελφή. Mt. 5, 18. 12, 25. Mr. 3, 33 T. Luc. 14, 5. Eph. 5, 5 al. In Act. 23, 9 u. ä. ist überhaupt nur der Singular denkbar.

Seltenes Beispiel des Plurals: Jac. 2, 15 ἐὰν δὲ ἀδελφὸς ἢ ἀδελφὴ γυμνοὶ ὑπάρχωσιν καὶ λειπόμενοι τῆς τροφῆς, wo der Singular wegen des verschiedenen Geschlechts Undeutlichkeit bewirkt haben würde.

Zu 8.] Beispiele des hier behandelten Gebrauchs (Neutr. Sing. des adjektivischen Prädikats, wenn das Subj. als Sache, χρῆμα oder τί, aufgefasst werden soll) finden sich, obwol selten, auch im NT.: Mt. 6, 34 ἀρκετὸν τῇ ἡμέρᾳ ἡ κακία αὐτῆς. 2 Cor. 2, 6 ἱκανὸν — ἡ ἐπιτιμία αὕτη. 4

Zu Anm. 8.] Bei weitem häufiger werden die Neutralformen οὐδέν, μηδέν auf mask. und fem. Subjekte bezogen, wenn sie mit der Copula εἶναι zusammen zu Einem Begriff: nichts, d. h. nichts werth sein, entgegengesetzt dem τὶ εἶναι (s. §. 127, 16), verschmelzen. 1 Cor. 7, 19 ἡ περιτομὴ οὐδέν ἐστιν καὶ ἡ ἀκροβ. οὐδέν ἐστιν. 13, 2. 2 Cor. 12, 11 οὐδέν εἰμι. Jo. 8, 54. Gal. 6, 3 εἰ γάρ δοκεῖ τις εἶναί τι μηδὲν ὤν. (Aber Mt. 23, 16. 18 gehört zu §. 143, 14). Analog diesem Gebrauche ist 1 Cor. 11, 5 (γυνή) ἓν γάρ ἐστιν καὶ τὸ αὐτὸ 5

τῇ ἐξυρημένῃ, und wenn (alles wie bei Klassikern) πλεῖον, ἔλαττον fast wie Indeclinabilia behandelt werden: Mt. 6, 25. Luc. 12, 23 ἡ ψυχὴ πλεῖόν ἐστιν τῆς τροφῆς. 9, 13 οὐκ εἰσὶν ἡμῖν πλεῖον ἢ πέντε ἄρτοι (dagegen Plural Act. 23, 13. 21. 25, 6); womit zu vgl. 1 Tim. 5, 9 ἔλαττον ἐτῶν ἑξήκοντα γεγονυῖα.

6 Zu 9.] Die Pronomina, wenn sie zu Anfang der Sätze nicht nur Subjekt sind, sondern zugleich auf das folgende Prädikat hinweisen, werden bekanntlich in den alten Sprachen unserm Sprachgebrauch entgegen, in gleiches Genus mit dem Prädikat gesetzt, wozu es auch im NT. eine grosse Anzahl von Beispielen gibt: Mr. 4, 15 οὗτοί εἰσιν οἱ παρὰ τὴν ὁδόν. Mt. 22, 38 αὕτη ἐστὶν ἡ μεγάλη ἐντολή. Mr. 12, 28. Luc. 2, 2. Rom. 11, 15 τίς ἡ πρόςληψις, εἰ μή cet. Eph. 1, 18. 6, 2. Phil. 1, 28 ἥτις ἐστὶν αὐτοῖς ἔνδειξις ἀπωλείας. 1 Cor. 3, 17 (ὁ ναός) οἵτινές ἐστε ὑμεῖς. etc.

Doch fehlt es auch nicht an Stellen, die unserer Gewohnheit in diesem Falle die Neutralform zu setzen, sich zu nähern scheinen, wie 1 Petr. 2, 19 τοῦτο γὰρ χάρις cet., wo aber durch τοῦτο mehr der folgende Satz mit εἰ, als das eigentliche Subjekt zum Prädikat χάρις enthaltend, vorbereitet wird; vgl. V. 20., wo durch τοῦτο auf das Vorhergehende zurückgewiesen wird. Gleichwol übersetzt die Vulgata beidemal dem antiken Sprachgebrauch gemäss *haec* est gratia. Insbesondere gehören hieher eine Anzahl Stellen, wo durch einen mit dem Neutro (ὅ) beginnenden Relativsatz ein vorhergehendes, meist fremdländisches, Wort interpretirt oder auch geradezu übersetzt wird. Ist nun das zu erklärende Wort selbst ein Neutrum, wie Col. 1, 24 σῶμα αὐτοῦ, ὅ ἐστιν ἡ ἐκκλησία, so war damit die Neutralform des Relativs geboten*), und ist das Prädikat des Relativsatzes ein Neutrum, wie Mr. 15, 16 τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστιν πραιτώριον; Eph. 6, 17 τὴν μάχαιραν τοῦ πνεύματος, ὅ ἐστιν ῥῆμα θεοῦ, so lassen sich auch solche Fälle unter den §. 143, 3 aufgestellten Gesichtspunkt bringen. Aber es sind Stellen vorhanden, in welchen beides nicht der Fall ist und doch das Neutr. ὅ steht, wo also nach Anleitung von Gramm. §. 125, 8, 2. das zu erklärende Wort nur als solches, d. h. als ein geschlechtsloser Begriff gefasst wird. Wir unterscheiden 3 Fälle. Am häufigsten ist a) das zu erklärende Wort ein Fremdwort und geht dem Rel. Satz voraus: Mt. 27, 33 τόπον λεγόμενον Γολγοθᾶ, ὅ ἐστιν κρανίου τόπος λεγόμενος (eine harte Verbindung, wofür Mr. 15, 22 griechischer: ὅ ἐστιν μεθερμηνευόμενον cet.). Mr. 3, 17 Βοανηργές, ὅ ἐστιν υἱοὶ βροντῆς. Jo. 1, 42 (Μεσσίας). 43 (Κηφᾶς). 9, 7 (Σιλωάμ, s. zu §. 56, 18). Act. 4, 36 (Βαρνάβας). Hbr. 7, 2 (Σαλήμ). — b) ähnlich ist der Fall, wo das Fremdwort die Stelle des Prädikats im Rel. Satz ausmacht: Mr. 12, 42 λεπτὰ δύο, ὅ ἐστιν κοδράντης. Jo. 19, 17 κρανίου τόπον, ὃ (Grsb. Rec. ὅς) λέγεται Ἑβραϊστὶ Γολγοθᾶ. — c) der zu erklärende Begriff ist ein gewöhn-

---

*) Wegen des folgenden (1, 27 L.) τοῦ μυστηρίου, ὅ ἐστιν Χριστός s. §. 143, 3. und wegen 2, 17 unten c.

liches griechisches Wort (masc. oder fem.): Col. 3, 14 ἀγάπη, ὅ ἐστιν σύνδεσμος τῆς τελειότητος (Grsb. Rec. ἥτις gegen die Hdschr.). Apoc. 21, 8 λίμνῃ, ὅ ἐστιν ὁ θάνατος ὁ δεύτερος*).

Anm. Alles obige erleidet natürlich auf Sätze keine Anwendung, wo durch die Pronomina nicht zugleich auf das Prädikat hingewiesen wird, sondern dieselben stellvertretend für vorher genannte Gegenstände einfach das Subjekt ausmachen, von denen etwas ausgesagt wird, also von einer Genusveränderung überhaupt nicht die Rede sein kann, wie z. B. 8, 10 οὗτος (sc. Σίμων) ἐστὶν ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ. Eph. 4, 15 εἰς αὐτόν, ὅς ἐστιν ἡ κεφαλή, Χριστός. 1, 23 etc. S. and. Beisp. oben n. 1, a. und c.

Zu 10.] Bei mehren Subjekten hat, wenn das Prädikat im Plural steht, das Mask. den Vorzug vor dem Fem., wie Luc. 2, 33 (ὁ πατὴρ καὶ ἡ μήτηρ θαυμάζοντες). 48 (ὀδυνώμενοι). Jac. 2, 15 etc. Der andere Fall, nehmlich dass das Adjektiv etc. formell im Genus nur auf eines der Subjekte bezogen wird, findet besonders im attributiven Verhältnis statt: Luc. 10, 1 εἰς πᾶσαν πόλιν καὶ τόπον. 1 Thess. 5, 23. Hbr. 3, 6 L. τὴν παρρησίαν καὶ τὸ καύχημα — βεβαίαν. 9, 9 δῶρά τε καὶ θυσίαι, μὴ δυνάμεναι cet. 7

Constructio ad synesin im prädik. Verhältnis.

Vgl. § 123, 7. 127, 7. 143, 4.

Zu 11.] Die unter diesem Namen bekannte, allen Sprachen mehr oder weniger eigenthümliche Redeweise wurzelt recht eigentlich in der ungezwungenen, grammatischer Aengstlichkeit abholden Sprache des Volkes, daher die Beispiele dazu von Homer anfangen und bis auf die 8

---

*) Härter als alle obigen ist die Lesart Eph. 5, 5 L. πλεονέκτης, ὅ ἐστιν εἰδωλολάτρης, auch den übrigen nicht analog, weil hier keine ἑρμηνεία des Wortes πλεονέκτης stattfindet. Da nun überdies die Entstehung der Lesart, welche vollständig eigentlich nur B hat, sich genügend nachweisen lässt (s. Tdf. comm. crit.), so ist die ältere Lesart ὅς mit Recht von Tdf. restituirt worden. Ungleich stärker beglaubigt ist Col. 2, 10 ὅ ἐστιν ἡ κεφαλή, von Lachm. als die schwerere Lesart der gleich bezeugten ὅς ἐστιν vorgezogen; aber die Auslegung sträubt sich gegen die dann nothwendige Beziehung des ὅ auf πλήρωμα und die Parenthesirung der Worte καὶ ἐστὲ ἐν αὐτῷ πεπληρωμένοι. Dagegen lässt sich Col. 2, 17 die gut bezeugte Lesart ὅ ἐστιν als die schwerere gegen die andere ἅ ἐστιν wohl behaupten, indem dort alles vorher genannte, unter den einheitlichen Begriff des ὅ gefasst, als σκιὰ τῶν μελλόντων gegenüber dem σῶμα Χριστοῦ, bezeichnet wird.

späteste Gräcität, das NT. mit einbegriffen, heruntergehen. Da der Gegenstand aus der allg. Grammatik bekannt genug ist, so folgen hier sofort die Beispiele, die hier nicht fehlen dürfen, da sie (in Verbindung mit den §. 123. 127. 143 verzeichneten) ein wesentliches Element der NT. Sprache ausmachen. Und zwar werden die Stellen, wo Participialsätze an dieser Construktion theilnehmen, um den Gesichtspunkt nicht an zu vielen Stellen zu zerstreuen, gleich mit aufgeführt, sowol wenn sie im prädikativen, als wenn sie im attributiven Verhältnis stehen.

a) Das Prädikat steht im Plural statt Sing. bei Collektiven, am häufigsten bei den Begriffen ὄχλος und πλῆθος, z. B. Jo. 7, 49 ὁ ὄχλος οὗτος — ἐπάρατοί εἰσιν. 12, 12. Mt. 21, 8. Mr. 9, 15. Luc. 6, 19 T. 9, 12. 19, 37. 23, 1. Act. 5, 16. 21, 36. Apoc. 7, 9.; ferner bei ςρατιά Luc. 2, 13 (πλῆθος στρατιᾶς — αἰνούντων), bei οἰκία (Hausgenossen) 1 Cor. 16, 15. Apoc. 19, 1., und den Collektivbestimmungen τὸ τρίτον τῶν ἀνθρώπων, τῶν πλοίων Apoc. 9, 18. 8, 9. Beides, Singular und Plural vereinigt: Jo. 6, 2 ἠκολούθει ὄχλος — ὅτι ἐθεώρουν. 12, 9. 18. Luc. 1, 21 ἦν ὁ λαὸς προςδοκῶν — καὶ ἐθαύμαζον. Act. 15, 12. und in der Constr. der gen. absol. (s. die Note zu Gramm. §. 129, 11.) Mr. 8, 1 πολλοῦ ὄχλου ὄντος καὶ μὴ ἐχόντων.

b) Das Prädikat richtet sich nach dem natürlichen Genus des Subjekts. Hievon finden sich in der Apokalypse, der Schreibart des Verf. gemäss (s. §. 123, 7), die meisten Beispiele. So 4, 1. 9, 13. 11, 15 φωνὴ — λέγων, φωναὶ – λέγοντες, da der Verf. sich statt φωνή sofort den rufenden Engel dachte. 7, 4 χιλιάδες ἐσφραγισμένοι (§. 123) 5, 12 χιλιάδες — λέγοντες. (vgl. §. 144, 13, a). 4, 8 T. ζῶα, ἓν καθ' ἓν ἔχων — λέγοντες (vgl. θηρίον §. 123). 19, 14 στρατεύματα — ἐνδεδυμένοι. 17, 3 L. (s. §. 123). Aus andern Schriften: Luc. 10, 13 Τύρῳ καὶ Σιδῶνι — πάλαι ἂν — καθήμενοι (Grsb. Rec. -ναι) μετενόησαν. Gal. 1, 23 (s. n. 14.). Eph. 4, 17. 18 τὰ ἔθνη — ἐσκοτωμένοι. (Aber 1 Cor. 12, 2 ist ἀπαγόμενοι nicht unmittelbar von ἔθνη abhängig und Mr. 9, 20 bezieht sich ἰδὼν gar nicht auf τὸ πνεῦμα, s. §. 144, 13, d.)

In fast allen der unter a. und b. aufgeführten Stellen wird man finden, dass die Anwendung des natürlichen Genus und Numerus dem Ausdruck einen viel ungezwungenern Charakter verleiht, als es bei grammatischer Correktheit der Fall gewesen sein würde.

9 Zu Anm. 12.] Beispiele des Plurals bei ἕκαςος u. ähnl. s. Act. 2, 6 ἤκουον εἷς ἕκαςος. 11, 29 etc. Aehnlich 1 Cor. 4, 6 ἵνα μὴ εἷς ὑπὲρ τοῦ ἑνὸς φυσιοῦσθε κατὰ τοῦ ἑτέρου.

---

10 Zu Anm. 14.] Die Anwendung des sog. Pluralis majestaticus ist den Verfassern der Briefe, gemäss dem generellen Charakter ihres Inhalts, durchaus geläufig, wie Rom. 1, 5. 2 Cor. 1, 8 sqq. Hbr. 13, 18 etc. Ob die in den Reden Jesu hie und da bei den Evangelisten vorkommende 1. Pers. plur. ebenso zu verstehen, ist streitig; s. die Ausl. zu Mt. 3, 15. Jo. 3, 11. Vom Plural in Stellen wie Mr. 4, 30 (τίνι ὁμοιώσωμεν cet.) s. §. 139, 4.

Adverbia an Stelle des Prädikats.

Zu 13.] Die Fähigkeit der Adverbia zu Prädikats-Bestimmungen verwandt zu werden, ist in der griech. Sprache vermöge der Leichtigkeit, womit Adverbia ohne weitere Veränderung der Form zu Adjektiven und Subst. gemacht werden können (§. 125, 10), bei weitem grösser als beispielsweise in der lateinischen. 11

So finden sich im NT. unter andern gebraucht: ἐγγύς, z. B. ὁ καιρός μου, τὸ πάσχα, τὸ ῥῆμα ἐγγύς ἐστιν Mt. 26, 18. Rom. 10, 8 (Cit.), ἐγγύτερον 13, 11. — πλησίον, z. B. Luc. 10, 29. 36 τίς ἐστίν μου πλησίον wer ist mein Nächster? (ohne Artikel nach §. 124, 6.); πόῤῥω: Luc. 14, 32 αὐτοῦ πόῤῥω ὄντος; — οὕτως: Mt. 1, 18 ἡ γένεσις οὕτως ἦν. 24, 27. 37. 19, 10 εἰ οὕτως ἐστὶν ἡ αἰτία (sich so verhält). Rom. 4, 18 (Cit.) οὕτως ἔσται τὸ σπέρμα σου (nehml. wie die Sterne des Himmels). 1 Petr. 2, 15 etc. Hienach auch zu erklären das τὸ εἶναι ἴσα θεῷ Phil. 2, 6. Ueber den adverb. Gebrauch von ἴσα s. Pape.

Zu 14.] Die Hinzufügung der persönlichen Pron. ἐγώ etc. zum Verbo findet, wie überall, da statt, wo Nachdruck, insbesondre aber fühlbarer Gegensatz zu andern Subjekten dieselben erforderlich machte. S. z. B. 1 Cor. 15, 36 σὺ ὃ σπείρεις, οὐ ζωοποιεῖται cet. (vgl. §. 151, 17), aber nachher in der Wiederholung (37.) bloss ὃ σπείρεις. Jo. 7, 34. 36. 1, 19. 22 etc. 12

Jedoch ist nicht zu verkennen, dass analog dem, was anderwärts von dem übermässigen Gebrauch der Pronomina und insbesondere über αὐτός als Subjekt beigebracht worden (s. §. 127, 9. 26. §. 130, 2), die Pron. pers. häufig gesetzt wurden, wo kein erheblicher Grund vorlag, und die National-Griechen wenigstens gewiss mit der blossen Verbalform sich begnügt haben würden. Man verkennt den Charakter der NT. Diktion und würde viele Stellen unrichtig auffassen, wollte man in dieser Beziehung den griechischen Maassstab anlegen und bei der Anwendung der Pron. überall einen rhetorischen Grund annehmen, wodurch der schlichten und einfachen Erzählungsweise, bes. der Evangelien, Abbruch geschehen würde. Man vgl. in dieser Beziehung etwa Mt. 14, 16. 10, 16. Mr. 6, 37. 14, 30. Rom. 2, 3. Gal. 2, 19. 2 Cor. 11, 29 etc. oder verfolge die zahlreichen Stellen im Johannes, wo er sich der persönlichen Pronomina als Subjekt des *verbi finiti* bedient. Daher begegnen wir auch hier, wie oben z. B. bei den Possessivbestimmungen (αὐτοῦ etc. §. 127, 26), dem fortdauernden Schwanken in der Ueberlieferung, indem ein Theil der Abschreiber, an die Redeweise im NT. gewöhnt, oft die Pron. hinzusetzte, andre mehr nach griech. Grundsätzen verfuhren und die Pron. wegliessen, wo sie ihnen entbehrlich schienen. S. z. B. bloss in Bezug auf ἐγώ die vv. ll. zu Mr. 1, 2. Luc. 7, 27. Jo. 5, 36. 6, 40. 12, 50. 16, 17. 17, 19. 18, 37 etc.

13 Zu Anm. 15.] Ein Beispiel hiezu (Apposition zu der in der Verbalform selbst ausgedrückten Person) 1 Petr. 5, 1 *παρακαλῶ ὁ συμπρεσβύτερος καὶ μάρτυς*. Am gewöhnlichsten geschieht dies mit Appositionsbestimmungen, welche durch ein (einen Relativsatz vertretendes) Particip gegeben werden, wozu die Beisp. s. §. 144, 9, c.

Nicht ausgedrücktes Subjekt, das deutsche *man* etc.

14 Zu 15.] Obwol die NT. Sprache in der Anwendung der Pronomina bei weitem freigebiger ist als die gewöhnliche Schriftsprache (oben n. 12), so wird man doch öfters bei raschem Wechsel des Subjekts in einem bei- oder untergeordneten Nebensatze nach griechischer Weise, wo der Zusammenhang sich von selbst ergibt, kein stellvertretendes Pronomen finden, z. B. Mr. 1, 27 *τοῖς πνεύμασιν ἐπιτάσσει, καὶ ὑπακούουσιν αὐτῷ* sc. *τὰ πνεύματα*. 1 Cor. 7, 36 *οὐχ ἁμαρτάνει, γαμείτωσαν* (var. *γαμείτω*), wo jede nähere Bezeichnung schleppend, ja unerträglich gewesen wäre.

So konnte Lukas, auf den nothwendigen Zusammenhang gestützt, unbedenklich schreiben: 15, 15 *ἐκολλήθη ἑνὶ τῶν πολιτῶν, καὶ ἔπεμψεν* (sc. *ὁ πολίτης*) *αὐτὸν εἰς τοὺς ἀγρούς*. Act. 6, 6 *οὓς ἔστησαν ἐνώπιον τῶν ἀποστόλων, καὶ — ἐπέθηκαν* (sc. *οἱ ἀπόστολοι*) *αὐτοῖς τὰς χεῖρας*. Noch leichter und einfacher ist Luc. 4, 39. 17, 2., aber hart und fast ungriechisch, wegen der Ergänzung des Subj. im Hauptsatze aus einer Nebenbestimmung: Act. 17, 2 *κατὰ τὸ εἰωθὸς τῷ Παύλῳ εἰσῆλθεν* sc. *ὁ Π.*, und anakoluthisch oder durch Vermischung zweier Strukturen (§. 151, 10) zu erklären: 8, 7 *πολλῶν τῶν ἐχόντων πνεύματα ἀκάθαρτα, βοῶντα* (sc. *τὰ πνεύματα*) *φωνῇ μεγάλῃ ἐξήρχοντο*, wo das Subj. des Hauptsatzes eins ist mit dem Objekte des vorhergehenden Participialsatzes. Aus den paul. Briefen: Gal. 1, 23 *ἤμην ἀγνοούμενος ταῖς ἐκκλησίαις —, μόνον δὲ ἀκούοντες ἦσαν*, nehml. die Mitglieder der jüd. Gemeinden (s. oben n. 8, b.). 1 Cor. 7, 17 *εἰ μὴ ἑκάστῳ ὡς ἐμέρισεν ὁ κύριος —, οὕτως περιπατείτω* sc. *ἕκαστος* (wegen des Hyperbaton §. 151, 18). S. noch andre ähnliche Beispiele in §. 151, 10 *).

---

*) Schwierig ist die Entscheidung 1 Jo. 5, 16 *ἐάν τις ἴδῃ* (L. *εἰδῇ*) *τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ ἁμαρτάνοντα —, αἰτήσει, καὶ δώσει αὐτῷ ζωὴν* cet. Winer p. 427 (5. A.) hält de Wette's u. a. Erklärung, die mit Rücksicht auf Jac. 5 extr. dasselbe Subjekt beibehalten wollen, für hart, was sie keineswegs ist, da sie die grammatische Fügung für sich hat. Sie hat aber gegen sich den Gebrauch des Wortes *διδόναι* in der Bedeutung erwerben, verschaffen, welches bereits alte Ausleger zu der Annahme eines neuen Subjekts, nehmlich Gott, bewogen hat; und die Parallele aus Jak. ist trotz der Aehnlichkeit doch nicht zutreffend, einmal weil dort das Prädikat *σώσει* ist, und zweitens weil das Causalitäts-Verhältnis der beiden Begriffe *ἐπιστρέψαι* und *σῶσαι* ein andres ist als das des *αἰτῆσαι* und *δοῦναι*. Denn in dem Faktum des *ἐπιστρέψαι* ist das des *σῶσαι* mit einbegriffen und der

Zu Anm. 16.] Zuweilen ist das nicht ausgedrückte 15 Subjekt eines Satzes auch im Vorhergehenden gar nicht vorhanden, obwol dem Schriftsteller ein bestimmtes Subjekt vorschwebte. Dann ergibt sich dasselbe in der Regel entweder (a) aus dem nothwendigen Zusammenhange, oder (b) es wird den Lesern als hinlänglich bekannt vorausgesetzt, z. B. bei Citaten, die ja überhaupt so oft nur abgerissen und andeutungsweise gegeben werden.

Beisp. zu a. Hbr. 11, 12 διὸ καὶ ἀφ' ἑνὸς ἐγεννήθησαν nehml. die Nachkommen Abrahams. Rom. 9, 11 μήπω γεννηθέντων μηδὲ πραξάντων τι nehml. Esau und Jakob (V. 13). Luc. 16, 4 ἵνα δέξωνταί με εἰς τοὺς οἴκους αὐτῶν nehml. die nachher genannten Schuldner. Jo. 12, 5 διὰ τί τὸ μύρον οὐκ ἐπράθη — καὶ ἐδόθη πτωχοῖς nehml. der Erlös. Rom. 4, 3. 22. Gal. 3, 6. Jac. 2, 23 (Cit.) ἐπίςευσεν Ἀβραὰμ τῷ θεῷ, καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικ. sc. τὸ πιςεύειν. Es ist daher völlig dem Sprachgeiste des NT. angemessen Jo. 7, 51 zu ἀκούσῃ als Subj. nicht νόμος selbst, sondern den das Gesetz handhabenden, und Hbr. 10, 38 aus δίκαιος den allg. Begriff Mensch (nach §. 151, 23, d) zu suppliren. (Anders Bleek z. d. St. und vgl. Hab. 2, 3, wo die Glieder umgestellt sind.)

zu b. Jo. 6, 31 (Cit.) ἄρτον ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἔδωκεν αὐτοῖς φαγεῖν. 2 Cor. 9, 9 (Cit.) ἐσκόρπισεν, ἔδωκεν τοῖς πένησιν· etc.

Zu 16.] Anders verhält es sich mit den scheinbar un- 16 persönlichen Prädikaten wie σαλπίζει etc., wozu man ein *concretum verbale* wie σαλπιγκτής etc. zu suppliren pflegt: 1 Cor. 15, 52 σαλπίσει γάρ, καὶ οἱ νεκροὶ ἀναςήσονται.

Diesem Gebrauch ganz analog finden sich oft im NT. die Prädikate λέγει oder φησίν bei Citaten, indem dazu als Subjekt immer ὁ θεός oder auch bloss ἡ γραφή zu ergänzen, z. B. 1 Cor. 6, 16. 2 Cor. 6, 2. Gal. 3, 16. Eph. 4, 8. 5, 14. Hbr. 8, 5. 4, 3 (εἴρηκεν). Jene Wörter stehen auch dabei, wie Gal. 4, 30. 1 Tim. 5, 18., oder sind aus dem Vorhergehenden zu ergänzen, wie Hbr. 1, 5 sqq. Aehnlich ist bei εὐδόκησεν Col. 1, 19 ὁ θεός zu ergänzen, welches dabei steht: 1 Cor. 1, 21. Gal. 1, 15 (zweif.). — Wegen ἀρξάμενον (Luc. 24, 47) s. zu §. 150, n. 31.

Zu 17.] Zu den Beispielen dieses Abschnittes von nicht ausge- 17 drücktem und unbestimmtem Subjekt (προσημαίνει, ἔσεισε, ἐδήλωσε)

ἐπιςρέψας dadurch zugleich ein σώσας. Die andere Erklärung der Joh. Stelle (Winer, Lücke etc.) ist offenbar die härtere, nicht sowol wegen des raschen Wechsels des Subjekts, als weil das zu ergänzende Subjekt (ὁ θεός) auch vorher als Objekt zu αἰτήσει zu suppliren ist. Dennoch aber erscheint sie in Berücksichtigung des obigen Sprachgebrauchs und bes. von V. 14 (ἐάν τι αἰτώμεθα — ἀκούει ἡμῶν) als die wahrscheinlichere, und die Gleichheit der Verbalformen (αἰτήσει — δώσει, Meyer) kann dieser Auffassung nicht hinderlich sein, vgl. oben Act. 6, 6 al. — Wegen des doppelten Dativs aber (αὐτῷ, ἁμαρτάνουσι) s. §. 133, 13.

kann man rechnen die Stelle Act. 2, 3 *ὤφθησαν αὐτοῖς διαμεριζόμεναι γλῶσσαι ὡσεὶ πυρὸς, καὶ ἐκάθισεν ἐφ' ἕνα ἕκαςον αὐτῶν*, wo das Subj. zu *ἐκάθισεν* (*πῦρ* oder *γλῶσσα* oder *πνεῦμα*) wegen des Geheimnissvollen und Wunderbaren des Vorgangs absichtlich im Dunkeln gelassen worden ist. Grammatisch schwieriger ist Luc. 24, 21 *τρίτην ταύτην ἡμέραν ἄγει σήμερον, ἀφ' οὗ ταῦτα ἐγένετο.* Die Ergänzung eines bestimmten persönlichen Subjekts, nehmlich *'Ιησοῦς* (Meyer), lässt sich auch durch den späteren Sprachgebrauch nicht rechtfertigen, in welchem *ἄγειν* in Verbindung mit einem Objekt wie *ἡμέραν*, *ἔτος* etc. entweder die spezielle Bedeutung hat: einen Tag begehen, feiern (Dion. Hal. de comp. verb. in.), oder dem lat. Gebrauch des *agere annum* (= natum esse, alt sein, Galen.) nachgebildet ist; s. Steph. s. v. Ueberdies dürfte die Annahme eines persönl. Subjekts nur dann statthaft sein, wenn auch der folgende Relativsatz (*ἀφ' οὗ* etc.) dasselbe Subjekt enthielte oder wenigstens in der Erzählung der auf dasselbe bezüglichen Begebenheiten fortführe. Noch fremdartiger erscheint die Ergänzung von *'Ισραήλ* als Subjekt aus dem vorhergehenden *τὸν 'Ισρ.* (Bornem.). Die meisten Ausleger (de Wette etc.) haben daher den Ausdruck *ἄγει τὴν ἡμέραν* unpersönlich gefasst (etwa = *ἡ ἡμέρα ἄγεται*), welches nicht nur den einfachsten und natürlichsten Sinn ergibt, sondern mit welcher Annahme sich auch der folgende gleichfalls unpersönlich gehaltene Relativsatz am besten verträgt. Wenn auch dieselbe nicht minder den gewöhnlichen Sprachgebrauch gegen sich zu haben scheint, so dass der Ausdruck in dieser Bedeutung als ein *ἅπαξ ῥηθέν* betrachtet werden muss, so findet er doch sein Analogon in dem ebenso vereinzelt stehenden *ἀπέχει* (Mr. 14, 41) es ist genug, genauer: es ist dahin, es ist vollbracht*). Mit den eigentlichen Impersonalien des folg. Abschnitts sind jedoch alle diese Begriffe (*ἄγει, ἀπέχει, ἐκάθισεν*) durchaus nicht zu verwechseln, da sie ausserhalb aller Verbindung mit Verbalkonstr. stehen. Den Sinn des *ἄγει* an unserer Stelle geben unzweideutig die alten Versionen: *tertius dies est, agitur.* Vgl. hiezu noch §. 130, 4.

18 Zu 18.] Zu den gewöhnlichen Impersonalien (*δεῖ, πρέπει* etc.) kommen noch einige, die offenbar dem hebräischen Idiom nachgebildet oder der Sprache der LXX. entlehnt sind. Vor allen das häufige *καὶ ἐγένετο* oder *ἐγένετο δέ* (וַיְהִי) über dessen mehrfache Constr. s. §. 141, 6., und die Formel *ἀνέβη ἐπὶ καρδίαν* (עָלָה עַל לֵב s. Gesen.) 1 Cor. 2, 9 (vgl. Luc. 24, 38), welche ganz nach Art der Imperson. gebraucht ist Act. 7, 23 *ἀνέβη ἐπὶ τὴν καρδίαν αὐτοῦ ἐπισκέψασθαι* cet.

19 Zu 19.] Die gewöhnlichen Arten, den unbestimmten Personalbegriff (man) auszudrücken, sind: die 3. P. plur. act. oder med. (auch Luc. 12, 20 ist so zu fassen) und 3. P. sing. pass., ohne fühlbaren Unterschied, daher beide Ausdrucksweisen in Einen Satz vereinigt Luc. 12, 48 *πο-*

---

*) S. hierüber m. ausführliche Auseinandersetzung in den Stud. u. Krit. Jahrg. 1858. 3. Heft, und vgl. das ebenso gebrauchte *περιέχει* (= *περιέχεται*) 1 Petr. 2, 6 T.

λὺ ζητηθήσεται παρ' αὐτοῦ — καὶ περισσότερον αἰτήσουσιν αὐτόν.

Dass auch die 3. P. sing. *activi* mit Ergänzung des Indef. τὶς (vgl. Gramm. Anm. 17.) so gebraucht wurde, lässt sich mit Grund nur auf 2 Cor. 10, 10. anwenden, wenn man mit Rec. Grsb. T. al. φησὶν liest: αἱ μὲν ἐπιστολαί, φησίν, βαρεῖαι cet. (φασὶν sieht allerdings einer Correktur und die Uebersetzung der Vulg. *inquiunt* einer — durch den gew. Sprachgebrauch gebotenen — Interpretation nicht unähnlich). Dass jedoch bei beiden Verbis in der Zwischenstellung der Gebrauch den Griechen und Lateinern keineswegs fremd ist, s. z. B. Demosth. c. Aristocr. p. 150. Plut. Mor. p. 119 F. Liv. 6, 40. Cic. Finn. 1, 2. 4, 24 etc. — Andre Stellen, die man hieher zieht, s. unter n. 15, a.

Auslassung der Copula.

20 Zu 20. und Anm. 18.] **Die Auslassung der Copula** in der 3. P. sing. indic. ist sehr gewöhnlich in allen Theilen des NT., ja man kann sagen dass sie mit Vorliebe, namentlich in den paulinischen Briefen, oft ganze Abschnitte hindurch angewandt wird. S. eine grosse Menge solcher Stellen bei Winer 655 (516).

Die Auslassung findet statt 1) in Sentenzen, sentenziösen Sätzen und sprichwörtlichen Redensarten, wie: πιστὸς ὁ θεός, οὐ πάντων ἡ πίστις, ἓν σῶμα καὶ ἓν πνεῦμα, εἷς κύριος, πάντα καθαρὰ τοῖς καθαροῖς, τοῖς δὲ ἀπίστοις οὐδὲν καθαρόν. — 2) in Fragen und durch die Frageform bewirkten Ausrufungen, wie τί σοι ὄνομα; τίς ἡ ὠφέλεια τῆς περιτομῆς; ποῦ οὖν ἡ καύχησις; τὸ σκότος πόσον (Mt. 6, 23), ὡς ἀνεξερεύνητα τὰ κρίματα αὐτοῦ etc. — 3) in der herkömmlich gewordenen Formel: ᾧ (οὗ) ὄνομα oder ὄνομα αὐτῷ (αὐτοῦ), z. B. Mr. 14, 32 χωρίον οὗ τὸ ὄνομα (L. ᾧ ὄνομα) Γεθσ. Luc. 1, 5 γυνή, καὶ τὸ ὄνομα αὐτῆς Ἐλισάβετ. 26. 27. 2, 25. 8, 41. 24, 13. 18 etc. und ohne Verknüpfung, also parenthetisch: Jo. 1, 6 ἄνθρωπος, ὄνομα αὐτῷ Ἰωάννης. 3, 1 ἄνθρωπος, Νικόδημος ὄνομα αὐτῷ. — 4) bei gewissen Prädikaten vorzugsweise, wie schon bei den Griechen (s. Gr. Anm. 18), z. B. bei den Begriffen: nothwendig, möglich, unmöglich mit folgendem oder zu ergänzendem Infinitiv: Rom. 13, 5 διὸ ἀνάγκη ὑποτάσσεσθαι. Hbr. 9, 16. 23. 6. 4. 18 ἐν οἷς ἀδύνατον ψεύσασθαι θεόν. 10, 4. 11, 6. 19 T. Gal. 4, 15 εἰ δυνατόν sc. ἦν; schwer: Act. 26, 14 σκληρόν σοι πρὸς κέντρα λακτίζειν; gerecht: 2 Thess. 1, 6 εἴπερ δίκαιον ἀνταποδοῦναι u. s. f. — 5) vorm Relativ, wenn auch das correlate Demonstr. wegfällt, z. B. μακάριος ἀνήρ, οὗ οὐ μὴ λογίσηται κύριος ἁμαρτίαν Rom. 4, 8. Jac. 1, 12 etc., womit zu vgl. §. 151, 24, c. — Dass jedoch alle solche Bestimmungen keine feste sind, versteht sich von selbst. Wegen anderer z. Th. stehend gewordner Formeln, wie δῆλον ὅτι, ἵνα τί, τί ὅτι, μικρὸν ὅσον ὅσον, κεφάλαιον δέ etc. s. die Nachweisungen im Register und §. 151, IV.

21 Von andern Personen ist noch am häufigsten ausgelassen **die 3. plur.** εἰσίν, wie 1 Cor. 16, 9. Rom. 4, 7 etc..

besonders im Verlauf solcher Abschnitte und Deduktionen, die nach n. 20 überhaupt mit Auslassung der Copula vorgetragen werden, wie Rom. 4, 14. 11, 16. 1 Cor. 1, 26. 13, 8. Hbr. 2, 11 etc.

Seltener findet sich die Auslassung in den ersten und zweiten Personen, in der Regel auch nur dann, wenn die Person durch das Personalpron. ausdrücklich bezeichnet ist, wie Jo. 14, 11 πιςεύετε ὅτι ἐγὼ ἐν τῷ πατρὶ καὶ ὁ πατὴρ ἐν ἐμοί. Mr. 12, 26 ἐγὼ ὁ θεὸς Ἀβραάμ. 2 Cor. 10, 7 καθὼς αὐτὸς Χριςοῦ, οὕτως καὶ ἡμεῖς. Jo. 17, 23 ἐγὼ ἐν αὐτοῖς καὶ σὺ ἐν ἐμοί; zuweilen auch da, wo die Person aus dem Zusammenhang sich leicht ergibt und sonst keine Undeutlichkeit entsteht, z. B. 2 Cor. 11, 6 εἰ δὲ καὶ ἰδιώτης τῷ λόγῳ (sc. εἰμί) ἀλλ' οὐ τῇ γνώσει. Apoc. 15, 4 τίς οὐ μὴ φοβηθῇ, κύριε· — ὅτι μόνος ὅσιος sc. εἶ.

22 Auch wenn die Construktion den Conjunktiv, oder (bei Wünschen) den Optativ, oder den Imperativ verlangt, findet sich, jedoch auch nur in seltenen Fällen, die Copula ausgelassen.

Der Conjunktiv: 2 Cor. 8, 13 οὐ γὰρ ἵνα ἄλλοις ἄνεσις, ὑμῖν δὲ θλῖψις sc. ᾖ oder γένηται wie nachher (14) dabeisteht. 8, 11 ὅπως, καθάπερ ἡ προθυμία τοῦ θέλειν, οὕτως τὸ ἐπιτελέσαι ἐκ τοῦ ἔχειν. Der Optativ besonders in gewissen sehr gangbaren und stehend gewordenen Wunschformeln, wie ἵλεως σοι sc. θεός Mt. 16, 22., εἰρήνη ὑμῖν, ἡ χάρις μεθ' ὑμῶν, ὁ θεὸς τῆς εἰρήνης μετὰ πάντων ὑμῶν etc. Der Imperativ besonders in der Anknüpfung an vorhergegangene Imperative oder Aufforderungen, so dass die Ergänzung sich mit Nothwendigkeit ergibt, wie Col. 4, 6 (περιπατεῖτε —), ὁ λόγος ὑμῶν πάντοτε ἐν χάριτι. Hbr. 13, 4. 5. Luc. 1, 28. Rom. 12, 9 sqq. — Von μηδὲν σοί etc. s. n. 23.

Anm. Ob in den Doxologien (Rom. 11, 36. 16, 25. Gal. in. Jud. 25. Apoc. 1, 6 al.), und in den Eingangsformeln: εὐλογητὸς ὁ θεὸς καὶ πατὴρ 2 Cor. 1, 3. Eph. 1, 3. 1 Petr. 1, 3 (vgl. den Lobgesang Mt. 21, 9) εἴη oder ἔστω, oder der Indik. ἐστίν zu ergänzen, kann zweifelhaft sein; jedoch verdient mit Berücksichtigung von Rom. 1, 25. 2 Cor. 11, 31 und bes. 1 Petr. 4, 11 (vgl. die vv. ll. zu Mt. 6, 13) die Ergänzung des Indik. ἐστίν entschieden den Vorzug.

23 Eigentlich müsste jede Auslassung und Ergänzung eines Verbalbegriffs in dem Kapitel von der Ellipse behandelt werden. Da jedoch eine strenge Scheidung von Begriffen, deren Ergänzung doch lediglich unserm Gefühl überlassen ist, schlechterdings unmöglich ist, so scheint es zweckmässig an dieser Stelle auch den Fall zu behandeln, da das zu supplirende Verbum ein der Copula nah verwandter allgemeiner Begriff ist, wie παρεῖναι, γενέσθαι, ἐλθεῖν u. ä. Ueberall wird man finden, dass die Ergänzung des fehlenden (von uns auf mannichfache Weise ausgedrückten) Verbalbegriffs durch andre Satztheile, insbesondre durch einen

Dativ (als Verbalkasus) oder ein mit Präpositionen gegebenes Verhältnis leicht von statten geht.

Hieher gehört vor allen die hebräischartige (2 Chron. 35, 21. 2 Sam. 16, 10. 19, 22.) jedoch auch den Griechen nicht fremde (Arr. Epict. 1, 1, 16 al.) Formel in den Evangelien: *τί ἐμοὶ καὶ σοί* Mt. 8, 29. Mr. 1, 24. 5, 7. Luc. 4, 34. 8, 28. Jo. 2, 4. Luther: was habe ich mit dir zu schaffen (vgl. Schweigh. zu Herod. 5, 33): auch wenn der Zusammenhang einen Imperativ verlangt, wie Mt. 27, 19 *μηδὲν σοὶ καὶ τῷ δικαίῳ ἐκείνῳ*; ferner die ganz griechische Wendung *τί πρὸς σέ; τί πρὸς ἡμᾶς;* lat. *quid hoc ad me*, Luther: was gehts dich, uns an (Herm. de ell. p. 111) Mt. 27, 4. Jo. 21, 22. 23.; ähnlich 1 Cor. 5, 12 *τί γάρ μοι τοὺς ἔξω κρίνειν;* Andre Wendungen mit dem Dativ: 1 Cor. 6, 13 *τὰ βρώματα τῇ κοιλίᾳ καὶ ἡ κοιλία τοῖς βρώμασιν* (sind da für etc.). Rom. 11, 11 *τῷ αὐτῶν παραπτώματι ἡ σωτηρία τοῖς ἔθνεσιν* (ist geworden). 4, 13 *οὐ γὰρ διὰ νόμου ἡ ἐπαγγελία τῷ Ἀβραάμ*. In Verbindung mit Präpositionen: Hbr. 6, 8 *ἧς τὸ τέλος εἰς καῦσιν*. 1 Cor. 15, 21 *δι' ἀνθρώπου ὁ θάνατος καὶ δι' ἀνθρ. ἀνάστασις νεκρῶν*. Act. 10, 15 *φωνὴ πρὸς αὐτόν* sc. *ἐγένετο* (cf. 13). 1 Cor. 4, 20 *οὐκ ἐν λόγῳ ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀλλ' ἐν δυνάμει*. 2 Cor. 4, 15 *τὰ πάντα δι' ὑμᾶς*. Rom. 4, 9 *ὁ μακαρισμὸς οὗτος ἐπὶ τὴν περιτομὴν* est (bezieht sich auf). Act. 18, 6. Mt. 27, 25 *το αἷμα αὐτοῦ ἐφ' ἡμᾶς, ἐπὶ τὴν κεφαλὴν ὑμῶν* sc. *γενέσθω* oder *ἔλθοι* (cf. 23, 35). Und mit stellvertretendem Adverb: Hbr. 10, 18 *ὅπου ἄφεσις τούτων, οὐκέτι προσφορὰ περὶ ἁμαρτίας*. Ohne jeglichen Beisatz: 1 Cor. 15, 40 *καὶ σώματα ἐπουράνια καὶ σώματα ἐπίγεια* (d. h. *es gibt*, nach Analogie von 1, 26 al.). Die zahlreichen Stellen, wo das Prädikat aus dem Vorhergehenden nur zu suppliren ist, sind hier nicht weiter berücksichtigt. Vgl. überhaupt mit diesem ganzen Abschnitt §. 151, IV.

Von den Casus.

Zu §. 129 a.

Nominativ und Vokativ.

Zu 1.] Die Fälle wo der Nominativ statt anderer Casus steht sind meist durch Anakoluthie (nomm. abss.) oder durch ungenaue Wortfügung entstanden und werden daher an andern Orten abgehandelt. 1

S. vom Nom. in Appositionsbest. §. 123, 5., statt Akkus. beim dopp. Akk. §. 131, 8., in Participialsätzen und den nomm. absol. überhaupt §. 144, 4 sqq. 13. §. 151, 4 sqq. und viele Beispiele ebd. n. 10.

Entsprechend dem lat. *ecce* und *en* werden die Interjekt. *ἰδού* und, bes. bei Johannes, sogar *ἴδε* (deren häufiges Vorkommen in der Erzählung wie in Deduktionen wol nicht bloss aus dem AT. allein, sondern aus der volksthümlichen Sprache überhaupt herzuleiten, daher sie in der spä- 2

tern nachchristlichen Periode immer häufiger erscheinen) mit folgendem Nominativ verbunden. S. zahlreiche Beispiele von ἰδού bes. bei Matth., Luk., in der Apokalypse; von ἴδε mit folg. Nom. Mr. 3, 34 T. 16, 6. Jo. 1, 29. 36. 48. 19, 5. 14. 26. 27., in welchen Stellen es also Interjektion ist; dagegen wo es mit dem Akk. verbunden ist, gewöhnlicher Imperativ von εἶδον, wie 20, 27.

Der Apokalypse eigenthümlich ist die häufige Verbindung εἶδον καὶ ἰδού, gleichfalls mit folg. Nom., z. B. 4, 1. 6, 2. 5 etc. Doch erlaubt sich der Verf. zuweilen mit syntaktischer Freiheit beide Casus (Nom. und Akk.) durch einander vermischt folgen zu lassen, so dass also die Akk. wieder von εἶδον regiert werden, obwol der Nom. voranging. Z. B. 14, 14 εἶδον καὶ ἰδοὺ νεφέλη λευκή — καὶ καθήμενον cet. Vgl. 4, 1—4 und die Stelle 7, 9 oben in §. 123, 5.

3 Ganz absolut und als unvollständig gelassene Parenthese steht der Nominativ, wo er zu näheren Bestimmungen des Prädikats, also adverbiascirend gebraucht wird.

So bei Zeitbestimmungen Luc. 9, 28 ἐγένετο μετὰ τοὺς λόγους τούτους, ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτώ, καὶ παραλαβὼν cet. Mt. 15, 32 σπλαγχνίζομαι —, ὅτι ἤδη ἡμέραι τρεῖς προσμένουσιν; — der Art und Weise: Mr. 6, 40 ἀνέπεσον πρασιαὶ πρασιαί (s. zu §. 71, 2); in V. 39 verlangt die Constr. des acc. c. inf. συμπόσια συμπ. als Akkus. zu fassen (vgl. Luc. 9, 14.). Hiemit verbinde man die (johanneische) Parenthese ὄνομα αὐτῷ in §. 129, 20., wofür andere entweder den akkus. Beisatz τοὔνομα (§. 131, 12), oder am gewöhnlichsten den Dativ ὀνόματι mit dem durch die Constr. verlangten Casus des folg. Namens setzen, z. B. Act. 10, 1 ἀνήρ τις ὀν. Κορνήλιος. Mt. 27, 32 εὗρον ἄνθρωπον ὀν. Σίμωνα. Act. 27, 1 ἑκατοντάρχῃ ὀν. Ἰουλίῳ u. s. f.

Vom doppelten Nominativ und den Umschreibungen des Prädikats-Nom. durch εἰς s. im Zusammenhange §. 131, 7.

4 Die Bemerkung (Gramm. Abschn. 1), dass der Vokativ im Griechischen in der Regel die Interjektion ὦ vor sich hat, gilt nicht fürs NT. Vielmehr ist diese Bezeichnung des Vok. nicht nur an sich schon selten (überhaupt nur 16mal), sondern in den meisten Fällen unter diesen mehr als das blosse Zeichen des Vok., indem der Ausdruck meist einen emphatischen Charakter an sich trägt, also mehr einen Ausruf als eine einfache Anrede enthält.

Z. B. Mt. 17, 17 (u. Parall.) ὦ γενεὰ ἄπιστος. Rom. 11, 33 ὦ βάθος πλούτου. Luc. 24, 25. Gal. 3, 1 ὦ ἀνόητοι. Act. 13, 10 ὦ πλήρης παντὸς δόλου. Als einfache Anrede nach griechischer Weise kommt es eigentlich nur in der AG. vor (1, 1. 18, 14. 27, 21), denn auch 1 Tim. 6, 20. Mt. 15, 28. Rom. 2, 1. 3. Jac. 2, 20 sind nicht ohne einen gewissen emphatischen Accent.

5 Auch wo der Vokativ eine eigne Form hat wird nicht selten (wie bei den Griechen) die Form des Nominativs gewählt. Am häufigsten findet sich noch der Vok. 2. Decl.

auf ε, z. B. κενὲ ἄνθρωπε, δοῦλε πονηρέ, υἱέ, κύριε (dieses immer so, wenn es nicht den Artikel hat, s. unten), selbst θεέ μου (§. 35); von der dritten Dekl. wird, mit Ausnahme etwa der häufig im Vok. vorkommenden, wie πάτερ, βασιλεῦ, gewöhnlich der Nom. gebraucht; auch Luc. 12, 20 und 1 Cor. 15, 36 geben die meisten Hdss. ἄφρων st. ἄφρον (Grsb.).

Darin aber unterscheidet sich die Sprache des N. wie des AT. wesentlich von der gew. Schriftsprache, dass der Vok. ausser der Form des Nom. sehr oft noch den Artikel (ὁ, οἱ etc.) zu sich nimmt*); vgl. n. 6. Beispiele überall: Mt. 11, 26 ναί, ὁ πατήρ. Mr. 5, 41 τὸ κοράσιον, ἔγειρε (obgleich das vorherg. aram. Wort keinen Artikel hat). Luc. 18, 11. 13 ὁ θεός, ἱλάσθητί μοι. Jo. 20, 28 ὁ κύριός μου καὶ ὁ θεός μου. Rom. 8, 15 ἀββᾶ, ὁ πατήρ. Col. 3, 19 οἱ ἄνδρες, ἀγαπᾶτε. Jac. 5, 1 ἄγε νῦν, οἱ πλούσιοι, κλαύσατε. Apoc. 15, 3 δίκαιαι αἱ ὁδοί σου, ὁ βασιλεὺς τῶν ἐθνῶν. Ferner in Citaten: Act. 13, 41. Hbr. 1, 8. 9. 10, 7 etc.

6 Zu 2.] Eine Anzahl der Stellen, wo der Nom. mit dem Artikel als Vok. erscheint, lassen sich füglich auch als solche fassen, wo nach anerkannt griech. Sprachgesetzen Appositionsbestimmungen zum Vok. und selbst Anfügungen mit καί die Form des Nom. mit dem Art. erhalten. So bei namentlich ausgedrückter Personalbezeichnung: Luc. 11, 39 ὑμεῖς οἱ Φαρισαῖοι. Rom. 14, 4 σὺ τίς εἶ, ὁ κρίνων. 2, 1 etc.; selbst wenn das voraufgehende Pronomen in einem andern Casus steht, welche Unregelmässigkeit sich aus §. 123, 5 genügend erklären lässt: Luc. 6, 25 οὐαὶ ὑμῖν, οἱ ἐμπεπλησμένοι. — bei Anfügungen mit καί: Act. 13, 16 ἄνδρες Ἰσραηλῖται καὶ οἱ φοβούμενοι. 26. Apoc. 18, 20 οὐρανὲ καὶ οἱ ἅγιοι. Insbesondre sind nach Anleitung von §. 144, 9, d. hieher zu ziehen die Participialbestimmungen beim Imperativ, ein im NT. häufig vorkommender Fall, z. B. Mt. 7, 23 ἀποχωρεῖτε οἱ ἐργαζόμενοι. 27, 40. Mr. 15, 29. Gal. 4, 21. 27. (Cit.) Eph. 5, 14. Jac. 4, 13. Apoc. 12, 12. 16, 5.

Zu §. 130.

Ueber die Casus obliqui im allgemeinen.

1 Zu 1—4.] Die Feststellung der Grundbedeutung der obliquen Casus bildet ein Hauptthema der allg. griechischen Grammatik, so wie der wissenschaftlich-syntaktischen Forschungen insbesondre. In einer Spezial-Grammatik wie die-

*) Dass dieser Gebrauch nicht etwa ein blosser Hebraismus ist (Gesen. p. 654), sondern wiederum in der griech. Volks- und Umgangssprache wurzelt, erkennt Bernhardy (Synt. p. 67) ausdrücklich an, und führt als Beleg dazu mehrfache Beispiele aus Aristoph. und den Dialogen Platons an. (Ar. Pac. 466. Plat. Symp. p. 218 B.)

ser solche Untersuchungen anzustellen liegt nicht nur dem Zwecke derselben fern, sondern würde, da die Sprache des NT. bereits allzuweit von der sprachbildenden Urthätigkeit des griech. Volkes entfernt ist, auch zu wenig ergiebigen, ja unrichtigen Resultaten führen. Der Entwicklungsprozess der Sprache ist in dieser Hinsicht als abgeschlossen zu betrachten, und die in der allg. Grammatik für den prosaischen Sprachgebrauch gewonnenen Resultate müssen daher als bereits feststehend und im allgemeinen auch für die NT. Sprache gültig vorausgesetzt werden. Da jedoch mit dem Verfall einer Nation in der Regel auch ein Verfall in sprachlicher Hinsicht einzutreten pflegt, so wird man natürlich in den Schriften des NT. wie der Spätern überhaupt die syntaktischen Verbindungen, also auch die Casus nicht mehr in der Schärfe und Reinheit ihrer Beziehungen, wie sie in der älteren Sprache herrschte, angewandt sehen. Daher wird man viele Verba bereits mit andern Casus construirt finden als in der älteren Sprache, und insbesondre wird die mehr auflösende und zersetzende Sprache der Spätern oft schon Präpositionen mit ihren Casus da gebrauchen, wo die ältere noch mit den blossen Casus ausreichte. Natürlich werden wir im Verlauf der folg. Paragraphen solche Fälle, als zu dem eigentlichen Gebiet der NT. Grammatik gehörig, vorzugsweise zu behandeln haben; aber Vollständigkeit der Angaben in Bezug der casuellen und sonstigen Verbindungen jedes einzelnen Verbi liegt nach den in der Vorrede gegebenen Andeutungen ausserhalb der Grenzen derselben.

2 Zu 5 und Anm. 1.] Einer solchen wesentlichen Abweichung vom gewöhnlichen Sprachgebrauche begegnen wir bereits in der Anwendung des hier behandelten allgemeinen Sprachgesetzes, dass nehmlich die alten Sprachen vielfältig die Bezeichnung des (näheren und entfernteren) Objekts verabsäumen, wo es bereits aus dem Zusammenhange hinlänglich erhellt, insbesondre aber, wenn zwei irgendwie verbundene Verba ein gemeinsames Objekt haben, dasselbe nur einmal zu setzen pflegen und dadurch eine Menge der unserer Sprache oft so hinderlichen Pronomina vermeiden.

Indess steht die Sprache des NT., bes. des Lukas und des Hebräerbriefes, der gewöhnlichen nicht so fern, dass sie von diesem Vorzug der alten Sprachen keinen Gebrauch gemacht hätten, wie aus einer ziemlichen Anzahl Beispielen zu ersehen. Mt. 13, 44 *θησαυρῷ, ὃν εὑρὼν ἄνθρωπος ἔκρυψεν.* 27, 65 *ἀσφαλίσασθε* sc. *τὸν τάφον.* Mr.

6, 5 ἀῤῥώστοις ἐπιθεὶς τὰς χεῖρας ἐθεράπευσεν. Luc. 14, 4 ἐπιλαβόμενος ἰάσατο αὐτὸν καὶ ἀπέλυσεν. Jo. 10, 29 ὁ πατὴρ, ὃς δέδωκέν μοι sc. αὐτά. Act. 13, 3 ἐπιθέντες τὰς χεῖρας αὐτοῖς ἀπέλυσαν. Eph. 5, 11 μὴ συγκοινωνεῖτε τοῖς ἔργοις τοῖς ἀκάρποις, μᾶλλον δὲ καὶ ἐλέγχετε. Hbr. 11, 19 ἐκ νεκρῶν ἐγείρειν δυνατὸς ὁ θεός. 1 Cor. 10, 9. 1 Tim. 6, 2 etc. Aber bei weitem häufiger als es selbst bei noch späteren griech. Prosaikern der Fall ist, wird man in Gemässheit der schon oft erwähnten grossen Vorliebe für pronominale Bezeichnungen das Objekt durch ein Pronomen, bes. αὐτός, ausgedrückt finden, so dass auch hier eine Einwirkung des orientalischen Sprachgeistes unverkennbar ist; vgl. §. 127, 9 sqq. 26. §. 129, 12. Z. B. Mr. 10, 16 ἐναγκαλισάμενος αὐτὰ, τιθεὶς τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτὰ κατευλόγει αὐτά (anders cod. B., vgl. §. 127, 26). Luc. 16, 2 φωνήσας αὐτὸν εἶπεν αὐτῷ. Mt. 18, 2 προσκαλεσάμενος παιδίον ἔστησεν αὐτὸ ἐν μέσῳ. Aber Jo. 15, 2 hat die Wiederholung durch das Pron. αὐτὸ andere Ursach, s. §. 151, 4.) Col. 2, 13 ὑμᾶς νεκροὺς ὄντας — συνεζωοποίησεν ὑμᾶς. Desselben Ursprungs sind die Wiederholungen desselben Objekts in mehren durch Conjunktionen verbundenen Satzgliedern (vgl. z. B. Jos. 23, 2. 24, 20. Nehem. 9, 34. 1 Macc. 1, 6 etc.), wie Luc. 24, 50 ἐξήγαγεν αὐτοὺς — καὶ εὐλόγησεν αὐτούς; vgl. Mt. 22, 37 und Parall. Apoc. 9, 21 etc. — ferner die ungriechischen Wendungen, wo dem Particip mit und ohne Artikel das Pron. αὐτός (nicht οὗτος oder ἐκεῖνος, worüber s. §. 144, 21) in gleichem Casus ohne allen Nachdruck nachgesetzt wird*) z. B. Mt. 5, 40 τῷ θέλοντί σοι κριθῆναι — ἄφες αὐτῷ καὶ τὸ ἱμάτιον. 4, 16. Apoc. 6, 4. Jac. 4, 17 εἰδότι καλὸν καὶ μὴ ποιοῦντι, ἁμαρτία αὐτῷ ἐστίν; ja sogar, wenn es schon beim Particip stand, doch noch wiederholt wird (vgl. oben Col. 2, 13), z. B. Mt. 26, 71 ἐξελθόντα αὐτὸν εἰς τὸν πυλῶνα, εἶδεν αὐτὸν ἄλλη. 8, 23 ἐμβάντι αὐτῷ εἰς τὸ πλοῖον, ἠκολούθησαν αὐτῷ und ebenso noch öfters in der Tischd. Recension: 8, 1. 5. 28. 21, 23. Mr. 9, 28 al.**); — und endlich die ebenso fehlerhafte Gewohnheit, in den Konstruktionen der genit. absol. und z. Th. auch des acc. c. inf. das Subjekt, wenn es im Hauptsatze schon vorhanden war, dennoch durch ein Pronomen auszudrücken, worüber im Zusammenhange §. 141, 3 und 145, 1 sqq.

Anm. In Mt. 21, 41 κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτούς hat man ehe- 3

---

*) Einzelne aus griech. Schriftstellern beigebrachte Beispiele reichen nicht hin, diesen Gebrauch zu einem gemein-griechischen zu stempeln. Wo ähnliches hie und da sich selbst bei spätern Griechen findet, haben andre, meist rhetorische Ursachen, wie Deutlichkeit, Nachdruck, Entfernung zusammengehöriger Worte durch Parenthesen etc. die Wiederholung des Pronomens bewirkt, während das häufige Vorkommen dieser Struktur bei dem geringen Umfange der NT. Bücher auf einen förmlichen Usus schliessen lässt.

**) Man ersieht hieraus, dass die Annahme, als seien alle solche Fälle, wie die zuletzt genannten, Beispiele der sog. *dativi absoluti* (§. 145, 5) durchaus irrig ist. Der Dativ wird vielmehr überall vom Verbo des Hauptsatzes regiert; die abnorme Hinzufügung von αὐτῷ etc. im Hauptsatze veranlasste die falsche Annahme und wahrscheinlich auch oft in alter Zeit die (handschriftl.) Aenderung in den freilich auch nicht regelrechten gen. absol. Vgl. noch §. 145, 2.

dem das Pron. αὐτούς für einen abundirenden Zusatz gehalten. Die neuere Exegese hat aber in αὐτούς das wahre Objekt erkannt, so dass grade κακούς für ein dem Wortspiel zuliebe gemachter rhetorischer Zusatz zu halten, wie dergleichen bei Griechen vielfältig geschah. Dass die lat. Uebersetzungen und KV. αὐτούς nicht zu berücksichtigen scheinen, hat lediglich in der Unmöglichkeit seinen Grund, beide Wörter in dem fremden Idiom (wie auch im Deutschen) wiederzugeben, und αὐτούς etwa partitiv zu fassen, widerspricht durchaus dem Wortsinn der Stelle.

4 Zu Anm. 2.] Die Beobachtung dass ursprünglich transitive Verba durch häufige Auslassung eines leicht zu ergänzenden Objekts oder des Reflexivs schon im Aktiv neutrale Bedeutung annehmen, ist eine so feststehende und allen Sprachen gemeinsame, dass es vollkommen genügend erscheint eine Anzahl im NT. so gebrauchter Verba hier einfach zu verzeichnen, indem wir bei einem so weitgreifenden Usus auf eine vollständige Angabe der Stellen, so wie die Nachweisung analoger Beispiele derselben Verba aus andern Schriftstellern verzichten müssen. Es finden sich auf diese Weise neutral gebraucht:

ἄγειν, bes. in der Aufforderung ἄγε, ἄγωμεν (wegen ἄγει Luc. 24, 21 s. §. 129, 17), nebst den Comp. ὑπάγειν (sehr häufig bes. in den Evangelien, wo es das fehlende ἰέναι zu ersetzen scheint, s. zu §. 137, 10, a), παράγειν vorbei-, fortgehn, ἐπανάγειν zurückkehren, oder bloss: abfahren (Mt. 21, 18. Luc. 5, 3. 4.), διάγειν zubringen, περιάγειν herumgehen (Act. 13, 11), in welchem Sinne es dann nach Analogie von Gr. §. 135, 5 ein neues Objekt, nehmlich des Ortes zu sich nimmt, z. B. κώμας, ὅλην τὴν Γαλιλαίαν (Mr. 6, 6 etc.) προάγειν vorangehen (Mr. 11, 9), gleichfalls mit neuem Objekt in dieser Bedeutung, ein nur dem NT. insbesondre dem Matth. und Markus eigenthümlicher Gebrauch dieses Verbi, wie προῆγεν αὐτούς antecedebat eos Mt. 2, 9 etc. (ebenso προέρχεσθαι mit dem acc. pers. Mr. 6, 33. Luc. 22, 47., vielleicht nach dem Lat.); — ἔχειν z. B. καλῶς, ἐσχάτως (wie in der lat. Umgangssprache *bene habet*) nebst den Comp. ἀπέχειν entfernt sein (wegen ἀπέχει sufficit s. §. 129, 17), ἐπέχειν verweilen, sowol im eigentlichen (Act. 19, 22) als im übertragenen Sinne, sc. νοῦν, den Geist richten auf etwas (Act. 3, 5. 1 Tim. 4, 16), in welcher Bed. besonders προςέχειν gebräuchlich, ὑπερέχειν *praeesse, valere* und mit neuem Objekt *superare, praestare*, ἐνέχειν jemanden aufpassen, *insidiari*, περιέχει es heisst, es steht geschrieben, 1 Petr. 2, 6 T.*), ἐν

---

*) Neutral muss in dieser Stelle περιέχει gefasst werden, man mag nun mit T. R. al. ἐν τῇ γραφῇ, oder mit Lachm. ἡ γραφή (sc. οὕτως oder τόνδε τον τρόπον, vgl 2 Macc. 9, 18. 11, 16. 1 Macc. 15, 2. Jos. Antt. 12, 4, 10 al.) lesen. Die Entscheidung welcher von beiden Lesarten man den Vorzug geben soll, ist schwierig, da für die letztere das Uebergewicht der Zeugen, für die erstere andre innere Gründe sprechen. S. m. Abhdl. in den Stud. und Kr. Jahrg. 1858. p. 509.

γαστρὶ ἔχειν schwanger sein; — βάλλειν anstürmen, vom Winde (Act. 27, 14) und Comp. ἐπιβάλλειν von den Wellen (Mr. 4, 37), in der Bed. zufallen Luc. 15, 12.*), προβάλλειν keimen (Luc. 21, 30), συμβάλλειν in vielfacher Bedeutung (s. d. Lexx.); — κλίνειν sich neigen, nebst comp. ἐκκλίνειν; — στρέφειν sich (ab)wenden (Act. 7, 42) nebst comp. ἀνα-, ἐπιστρέφειν; — ἀπορρίπτειν sich stürzen, παραδοῦναι sich darbieten**) (Mr. 4, 29), ἐνισχύειν transitiv und intrans. bei Lukas (s. Wahl), ἀναλύειν weggehen, scheiden, auch zurückkehren d. h. aufbrechen vom Mahle (Luc. 12, 36) um nach Hause (οἴκαδε μετὰ δεῖπνον ἀναλύειν Plut. Tib. Gracch. 14.) zu gehen, καταλύειν einkehren (häufig bei Spät. in dieser Bed.); vieler anderen, deren intransitive Bedeutung neben der transit. von jeher im Gebrauch waren, wie αὐξάνειν (§. 114), σπεύδειν, προκόπτειν, διατρίβειν, τελευτᾶν etc., oder deren Objekt als im Verbalbegriff liegend fast regelmässig ausgelassen wird, wie ἀνοίγειν, ἀνακάμπτειν, γαμεῖν etc. nicht zu gedenken.

5 In andern Fällen ist die Auslassung des Objekts nicht eine Folge des Sprachgebrauchs, vermöge dessen das Verbum an sich schon die Objektsbeziehung in sich schliesst, aber die Objekte ergänzen sich leicht aus dem Zusammenhange. So z. B. αἴρειν sc. ἄγκυραν Act. 27, 13. σκάπτειν sc. γῆν Luc. 13, 8. ἀφανίζειν, κλέπτειν sc. χρήματα Mt. 6, 19. διορύσσειν sc. τεῖχος ib., ῥῆξον (sc. φωνὴν s. Wetst.) καὶ βόησον Gal. 4, 27. στρῶσον σεαυτῷ sc. κλίνην Act. 9, 34. κατὰ κεφαλῆς ἔχων sc. κάλυμμα oder bloss τὶ 1 Cor. 11, 4. ἑτοιμάζειν sc. κατάλυμα Luc.

---

*) Die verschiedenartigste Auslegung hat ἐπιβάλλειν in der Stelle Mr. 14, 72 καὶ ἐπιβαλὼν ἔκλαιεν erfahren, s. die Comment. Die gewöhnliche ältere Erklärung (Luther: hub an zu weinen) stützt sich zwar auf die alten Versionen, die Var. ἤρξατο κλαίειν und die Glosse des Suidas ἐπέβαλε ἤρξατο, ist aber sowol für den Sinn der Stelle zu schwach, als auch sprachlich unrichtig, da ἐπέβαλε, wie auch der Zusatz bei Suidas ἐπεχείρησεν beweist, wol heissen kann, *conatus est*, aber nicht *coepit*. Dem Zusammenhang am angemessensten wäre, im Vergleich mit den Parall. (ἔκλαυσεν πικρῶς) ἐπιβαλὼν adverbial im Sinne von ὑπερβαλλόντως (vgl. das הִגְדִּיל der Hebräer, 1 Sam. 20, 41. Gesen. s. v.) zu nehmen; aber der Beweis für den Gebrauch lässt sich nicht führen. Sprachlich befriedigt am meisten die Erklärung des ἐπιβαλών (sc. τὸν νοῦν) = ἐννοήσας erwägend d. h. zu Herzen nehmend, wofern damit eine Steigerung des vorangehenden ἀνεμνήσθη bezweckt wird. S. eine Anzahl sehr passender Belegstellen für diese Bedeutung bei Wetstein z. d. St.

**) Analog anderen zweiten (synk.) Aoristformen ist der Aor. 2. παραδοῦναι auch bei den LXX. in dieser rein neutralen Bedeutung vorhanden, z. B. Jes. 47, 3. Daher scheint es in der Stelle 1 Ptr. 2, 23 (πάσχων οὐκ ἠπείλει, παρεδίδου δὲ τῷ κρίνοντι δικαίως) nicht nur sinn-, sondern auch sprachgemässer zu sein, beim Imperf. παρεδ. ein Objekt wie τὰ ἑαυτοῦ (oder κρίσιν) mit Luther u. a. aus dem Zusammenhange zu ergänzen, nicht ἑαυτόν (de Wette). Die von de W. allegirte Stelle Jos. 11, 19 (nicht 2, 19) lautet im cod. Vat. ganz anders. Ueber die Bedeutung von παραδιδόναι permitto, auch mit ausgelassenem Objekt der Sache, s. Steph. Par. s. v. p. 247.

tern nachchristlichen Periode immer häufiger erscheinen) mit folgendem Nominativ verbunden. S. zahlreiche Beispiele von ἰδού bes. bei Matth., Luk., in der Apokalypse; von ἴδε mit folg. Nom. Mr. 3, 34 T. 16, 6. Jo. 1, 29. 36. 48. 19, 5. 14. 26. 27., in welchen Stellen es also Interjektion ist; dagegen wo es mit dem Akk. verbunden ist, gewöhnlicher Imperativ von εἶδον, wie 20, 27.

Der Apokalypse eigenthümlich ist die häufige Verbindung εἶδον καὶ ἰδού, gleichfalls mit folg. Nom., z. B. 4, 1. 6, 2. 5 etc. Doch erlaubt sich der Verf. zuweilen mit syntaktischer Freiheit beide Casus (Nom. und Akk.) durch einander vermischt folgen zu lassen, so dass also die Akk. wieder von εἶδον regiert werden, obwol der Nom. voranging. Z. B. 14, 14 εἶδον καὶ ἰδοὺ νεφέλη λευκή — καὶ καθήμενον cet. Vgl. 4, 1—4 und die Stelle 7, 9 oben in §. 123, 5.

3 Ganz absolut und als unvollständig gelassene Parenthese steht der Nominativ, wo er zu näheren Bestimmungen des Prädikats, also adverbiascirend gebraucht wird.

So bei Zeitbestimmungen Luc. 9, 28 ἐγένετο μετὰ τοὺς λόγους τούτους, ὡςεὶ ἡμέραι ὀκτὼ, καὶ παραλαβὼν cet. Mt. 15, 32 σπλαγχνίζομαι —, ὅτι ἤδη ἡμέραι τρεῖς προςμένουσιν; — der Art und Weise: Mr. 6, 40 ἀνέπεσον πρασιαὶ πρασιαί (s. zu §. 71, 2); in V. 39 verlangt die Constr. des acc. c. inf. συμπόσια συμπ. als Akkus. zu fassen (vgl. Luc. 9, 14.). Hiemit verbinde man die (johanneische) Parenthese ὄνομα αὐτῷ in §. 129, 20., wofür andere entweder den akkus. Beisatz τοὔνομα (§. 131, 12), oder am gewöhnlichsten den Dativ ὀνόματι mit dem durch die Constr. verlangten Casus des folg. Namens setzen, z. B. Act. 10, 1 ἀνήρ τις ὀν. Κορνήλιος. Mt. 27, 32 εὗρον ἄνθρωπον ὀν. Σίμωνα. Act. 27, 1 ἑκατοντάρχῃ ὀν. Ἰουλίῳ u. s. f.

Vom doppelten Nominativ und den Umschreibungen des Prädikats-Nom. durch εἰς s. im Zusammenhange §. 131, 7.

4 Die Bemerkung (Gramm. Abschn. 1), dass der Vokativ im Griechischen in der Regel die Interjektion ὦ vor sich hat, gilt nicht fürs NT. Vielmehr ist diese Bezeichnung des Vok. nicht nur an sich schon selten (überhaupt nur 16mal), sondern in den meisten Fällen unter diesen mehr als das blosse Zeichen des Vok., indem der Ausdruck meist einen emphatischen Charakter an sich trägt, also mehr einen Ausruf als eine einfache Anrede enthält.

Z. B. Mt. 17, 17 (u. Parall.) ὦ γενεὰ ἄπιςος. Rom. 11, 33 ὦ βάθος πλούτου. Luc. 24, 25. Gal. 3, 1 ὦ ἀνόητοι. Act. 13, 10 ὦ πλήρης παντὸς δόλου. Als einfache Anrede nach griechischer Weise kommt es eigentlich nur in der AG. vor (1, 1. 18, 14. 27, 21), denn auch 1 Tim. 6, 20. Mt. 15, 28. Rom. 2, 1. 3. Jac. 2, 20 sind nicht ohne einen gewissen emphatischen Accent.

5 Auch wo der Vokativ eine eigne Form hat wird nicht selten (wie bei den Griechen) die Form des Nominativs gewählt. Am häufigsten findet sich noch der Vok. 2. Decl.

. im Zusammenhange §. 133, 23. Mit dem Akk. der Person werden nur diejenigen unter ihnen verbunden, die wie ἐλεεῖν, οἰκτείρειν reine Transitiva sind. Von εὐδοκεῖν c. acc. s. ebd.

Zu Anm. 4.] Das Impers. δεῖ (auch δέον ἐστίν Act. 19, 36) wird 3 nur noch mit dem acc. c. inf., oder, bei allgemeinen Sentenzen, mit dem blossen Infinitiv verbunden. Vgl. §. 132, 12. Χρή, gleichfalls mit dem Inf., kommt nur einmal vor, Jac. 3, 10.

Zu 3.] Zu den Verbis, deren Bedeutung ursprünglich 4 oder vorzugsweise eine intransitive ist, aber durch Hinzufügung eines Objekts zu Transitiven gemacht werden, gehören aus dem NT. unter andern: μαθητεύειν Schüler sein (Gr. §. 119, 3, a), τινά Mt. 28, 19 al., θριαμβεύειν einen Triumph halten, τινά (Plutarch): Col. 2, 15. 2 Cor. 2, 14.; ferner ἐμπορεύεσθαί τινα 2 Ptr. 2, 3., πεινᾶν, διψᾶν δικαιοσύνην Mt. 5, 6. θλίψεις με μένουσιν (*me manent*) Act. 20, 23 nach einem mehr dichterischen und späteren Gebrauche des Wortes.

Dagegen finden sich κλαίειν und πενθεῖν nur einmal mit dem acc. obj. (Mt. 2. 18. 2 Cor. 12, 21), sonst immer mit ἐπί c. acc. oder c. dat. s. §. 147. — προσκυνεῖν wird von Paulus durchweg, von den übrigen Schriftst. vorzugsweise mit dem Dativ (oder mit ἐνώπιόν τινος §. 133, 3) verbunden. Die Apok. construirt mit beiden Casus (Dat. und Akk., wie LXX) ohne den geringsten Unterschied. Das Synonyme γονυπετεῖν immer mit dem Akk. (oder ἔμπροσθεν). — εὐαγγελίζεσθαι wird promiscue bald mit dem Dativ bald mit dem Acc. der Person verbunden (s. noch unten n. 5. 6), daher passiv: πτωχοὶ εὐαγγελίζονται Mt. 11, 5. Luc. 16, 16. Hbr. 4, 2. 6 etc. (εὐαγγελίζειν nur in der Apok.)

Zu 4.] Die hier behandelte Struktur (μάχην μάχεσθαι, 5 ὑβρίζειν ὕβριν etc.) ist nicht nur völlig der NT. Sprache geläufig, sondern auch, genährt durch den analogen Gebrauch der hebräischen Sprache (s. Gesen. Lehrg. 809.) und demzufolge auch der LXX mit Vorliebe aufgefasst und sogar weitergebildet worden.

So finden sich, und zwar mit der nothwendigen näheren Bestimmung: αὔξειν αὔξησιν, ἁμαρτάνειν ἁμαρτίαν, θαυμάζειν θαῦμα, ὁμολογεῖν ὁμολογίαν, κρίσιν κρίνειν, στρατεύεσθαι στρατείαν, ἀγωνίζεσθαι ἀγῶνα, χαίρειν χαράν, φόβον (auch πτόησιν 1 Ptr. 3, 6) φοβεῖσθαι; — und passivisch βάπτισμα βαπτισθῆναι Mr. 10, 38 al. ἐνδεδυμένος ἔνδυμα γάμου Mt. 22, 11. καυματίζεσθαι καῦμα μέγα Apoc. 16, 9. wo also βάπτ., ἐνδ., καῦμα nach Gr. §. 134 Anm. 2 die bei der Umwandlung ins Passiv (Med.) stehen bleibenden Objekts-Akkusative sind. Hievon verschieden sind diejenigen Ausdrücke, in denen der Akkus. die Stelle des einfachen Objekts vertritt und daher die nähere Bestimmung entweder fehlt oder wenigstens, grammatisch betrachtet, unnöthig ist (wie in dem homer. κτέρεα κτερεΐζειν etc.). So z. B. διδόναι δόματα, αἰχμαλωτεύειν αἰχμαλωσίαν *ducere captivos* (nach Ps. 67, 19), μαρτυρεῖν μαρτυρίαν, διδάσκειν διδασκαλίας, εὐαγγέλιον εὐαγγελί-

σασθαι, ἰδεῖν ὅραμα, διατίθεσθαι διαθήκην, φυλάσσειν φυλακάς, σπείρ σπόρον (s. noch andre Beispiele unten n. 6 und wegen δεῖν δεσμ n. 7.), deren Verschiedenheit von der obigen Struktur dadurch ei leuchtet, dass bei der Umwandlung ins Passiv der Akk. als natür ches Objekt in den Nominativ subjecti übergeht, z. B. Act. 16, ὅραμα τῷ Παύλῳ ὤφθη. Mr. 15, 26 ἡ ἐπιγραφὴ ἦν ἐπιγεγραμμένη. Gi 1, 11 τὸ εὐαγγέλιον τὸ εὐαγγελισθὲν ὑπ' ἐμοῦ; und hienach auch z erklären: 2 Cor. 1, 11 ἵνα τὸ εἰς ἡμᾶς χάρισμα — εὐχαριστηθῇ.

Eine weitere Ausbildung dieses ganzen Gebrauchs ist gegeb nicht nur in den auch sonst geläufigen Redensarten ἐλθεῖν ἡμέρ ὁδόν, δέρειν πολλάς sc. πληγάς (§. 134, 6), ferner in mehren der unt n. 6 folgenden Beispiele des doppelten Akkusativs, sondern auch solchen relativischen Wendungen wie Jo. 17, 26. Eph. 2, 4 ἀγ πην ἣν ἠγάπησάς με (vgl. n. 6 zu Ende), Jud. 15 περὶ τῶν ἔργων ἀσ βείας ὧν ἠσέβησαν (s. §. 143, 11), Rom. 6, 10 ὃ γὰρ ἀπέθανεν τῇ ἁμαρ τίᾳ ἀπέθανεν· ὃ δὲ ζῇ ζῇ τῷ θεῷ (d. i. *mortem, vitam suam*). Gal. 20 ὃ δὲ (= τὴν ζωὴν ἣν) νῦν ζῶ ἐν σαρκί cet.

6 Zu 5.] Abweichungen von der Construktion des doppelten Akkusativs bei den in der Gramm. angeführte Verbis sind entweder selten, oder wurzeln in der Analog des gewöhnl. Sprachgebrauchs.

So wird διδάσκειν immer mit dem dopp. Akk. verbunden (w gen Hbr. 5, 12 s. §. 140, 13), ausg. Apoc. 2, 14 ἐδίδασκεν τῷ Βαλ βαλεῖν cet., entweder nach hebr. Vorgang (vgl. Hiob 6, 24 al., Gese v. בִּין) oder, was wahrscheinlicher ist, weil διδάσκειν hier mehr d Bed. von συμβουλεύειν, παραινεῖν hat (s. de Wette). Der Zusatz πάσῃ σοφίᾳ Col. 1, 28. 3, 16 bezeichnet kein Objekt sondern d Art und Weise des Lehrens, vgl. 1, 9. — κρύπτειν und ἀποκρύπ τειν mit dem Akk. des nähern und ἀπό c. gen. des entfernteren Ol jekts: Mt. 11, 25 ἔκρυψας ταῦτα ἀπὸ σοφῶν. Luc. 10, 21 al.; hebra sirend ἀπὸ προσώπου τινός Apoc. 6, 16. ἀπ' ὀφθαλμῶν σου Luc. 1 42 (vgl. §. 146, 1.). — ἀφαιρεῖν und ἀφαιρεῖσθαί τι ἀπό τιν (nach §. 132, 5.) Luc. 10, 42. 16, 3 al.; ebenso αἰτεῖν und ἀπαι τεῖν τι ἀπό τινος Mt. 20, 20. Luc. 6, 30. 12, 20. Aber Wendun gen wie αἰτεῖν τι παρὰ θεοῦ, ἀφαιρεῖν τινί τι, ἐπερωτῆσαί τινα περ τοῦ ῥήματος sind völlig sprachgemäss. — ποιεῖν findet sich nach d Regel mit dopp. Akkus. nur Mt. 27, 22 τί οὖν ποιήσω Ἰησοῦν. M 15, 12 L. τί θέλετε ποιήσω τὸν βασιλέα τῶν Ἰ. (auch nach der an Lesart, s. §. 127, 5), sonst immer mit dem Dativ der Person: M 21, 40. Luc. 20, 15. Act. 9, 13 etc. (an vielen Stellen würde auc in der gew. Prosa der Dativ gestanden haben, z. B. Mr. 7, 12. 1 36. 51 etc.), oder es treten dafür Präpositionen ein, wie Mt. 17, 1 ἐποίησαν ἐν αὐτῷ ὅσα ἠθέλησαν (cf. Mr. 9, 13). Jo. 15, 21 ταῦτ πάντα ποιήσουσιν εἰς ὑμᾶς (Grsb. ὑμῖν). — Vgl. noch den doppelte Akkusativ in n. 10.

Dem NT. mehr oder weniger eigenthümlich sind: περιβάλλει τινά τι (bei den Griechen gewöhnlich anders construirt, s. Dind. i Steph. Thes. s. v.), z. B. Jo. 19, 2 ἱμάτιον πορφυροῦν περιέβαλον αὐ τόν. cf. Luc. 23, 11 var. (dagegen τινί τι 19, 43); und mit Hinzutre tung des Falles in n. 5: ποτίζειν τινὰ γάλα, ποτήριον Mr. 9, 4 1 Cor. 3, 2. φορτίζειν τινὰ φορτία Luc. 11, 46. χρίειν τινὰ ἔλαιο

ἀγαλλιάσεως Hbr. 1, 9 (Cit.) und ἐγχρίειν τοὺς ὀφθαλμοὺς κολλούριον Apoc. 3, 18. ἀγαπᾶν ἀγάπην τινά (s. n. 5). Auch εὐαγγελίζεσθαι findet sich einmal nach späterem Gebrauche (s. Pape) mit dopp. Akk. Act. 13, 32 (welche Stelle nicht nach dem Schema §. 151, 1 zu erklären), sonst aber immer, wenn es zwei nominale Objekte bei sich hat, mit dem Dat. der Pers. und Acc. des verkündigten Gegenstandes: Luc. 1, 19. Act. 8, 35. 2 Cor. 11, 7 etc. Von ὁρκίζειν s. oben n. 1 *). — Die Construction beim Passiv s. §. 134, 5.

Zu 6.] Bei den Verbis zu etwas machen, haben und solchen, die sich auf diesen Begriff zurückführen lassen, kommt neben der gewöhnlichen Constr. des doppelten Akk. nach hebräischem Vorgang (Gesen. Lehrg. p. 814) oder den LXX die Verbindung τινὰ εἴς τι vor. Ποιεῖν, auch καθιςάναι, τιθέναι haben zwar regelmässig im NT. den dopp. Akk., aber im AT. gewöhnlich εἰς: Gen. 12, 2 ποίησω σε εἰς ἔθνος μέγα. Ezech. 4, 9. 2 Par. 11, 22 κατέςησεν εἰς ἄρχοντα Ἀβιά. Deut. 28, 13 etc. Diesen Beispielen analog gebildet sind: Act. 13, 22 ἤγειρεν τὸν Δαυεὶδ αὐτοῖς εἰς βασιλέα. 7, 21 ἀνεθρέψατο αὐτὸν ἑαυτῇ εἰς υἱόν. 13, 47 τέθεικά σε εἰς φῶς ἐθνῶν (nach Jes. 49, 6 Alex.). Mt. 21, 46 εἰς προφήτην αὐτὸν εἶχον (cf. V. 26). In Mt. 13, 30 schwanken die Hdss. zwischen δήσατε αὐτὰ εἰς δεσμάς L. und δεσμάς T. 7

Häufiger noch findet diese hebraisirende Ausdrucksweise statt, wo die Construktion den doppelten Nominativ verlangt, vorzüglich bei εἶναι und γενέσθαι, z. B. in den häufigen Citaten: ἔσονται εἰς σάρκα μίαν (nach Gen. 2, 24), ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας (nach Ps. 117, 22). Vgl. Luc. 3, 5 (Cit.), 13, 19 ἐγένετο εἰς δένδρον μέγα. Jo. 16, 20 ἡ λύπη εἰς χαρὰν γενήσεται. Rom. 11, 9 (Cit.), 1 Cor. 15, 45 (Cit.) 2 Cor. 6, 18 ἔσομαι ὑμῖν εἰς πατέρα καὶ ὑμεῖς ἔσεσθέ μοι εἰς υἱούς (wie 2 Sam. 7, 14 al.). Hbr. 1, 5. 8, 10. 1 Jo. 5, 8. Apoc. 8, 11. Jedoch darf man nicht alle derartige Stellen gewaltsam diesem Schema unterordnen, da sich viele genügend auch aus griech. Sprachgebrauch (denn γενέσθαι εἴς τι ist auch griech. Redensart) erklären lassen, und wo die Anwendung jenes Hebraismus falsch und sinnverwirrend wäre; z. B. 2 Cor. 8, 14. Col. 2, 22. Jac. 5, 3 (εἰς φθοράν, εἰς μαρτύριον ἔσται zum Verderben, zum Zeugnis gereichen), Apoc. 16, 19 etc. Aehnlich bei λαμβάνειν (τὶ εἴς τι) Hbr. 11, 8 τόπον ὃν ἔμελλεν λαμβάνειν εἰς κληρονομίαν, und wahrscheinlich auch Act. 7, 53.

Anm. Gleichfalls dem Sprachgebrauch der LXX entnommen und ungriechisch (denn Xen. Cyr. 3, 1, 33 und ähnl. können nicht verglichen werden) ist die häufige Verbindung von λογίζομαι εἴς τι

*) Sonst wurde auch πείθειν zu den Verben mit dopp. Akk. gerechnet, wegen Act. 19, 8. 28, 23., wo aber die neu. Edd. an beiden Stellen τά getilgt haben. Der Akk. beim Passiv (Hbr. 6, 9 al. erklärt sich aus unten n. 10.

im Sinne von: zu- oder angerechnet werden als etc. wie z. B. in dem oft wiederholten Citat ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην (nach LXX Gen. 15, 6. Dass das hebr. חָשַׁב derselben Construktion fähig ist, s. 1 Sam. 1, 13. Gesen. s. v.), ferner die Redensarten εἰς οὐδὲν λογισθῆναι, ἡ ἀκροβυστία εἰς περιτομὴν λογισθήσεται, τὰ τέκνα λογίζεται εἰς σπέρμα Act. 19, 27. Rom. 2, 26. 9, 8. Aber die Verbindungen mit ὡς: Rom. 8, 36 ἐλογίσθημεν ὡς πρόβατα (nach LXX Ps. 43, 23. hebr. כְּ) oder mit μετά c. gen. Luc. 22, 37 (wofür LXX Jes. 52, 12 ἐν τοῖς ἀνόμοις) haben einen andern Sinn und sind dem griech. Sprachgebrauch nicht entgegen.

8 Nach einer auch den Griechen nicht unbekannten Fügung (s. Bernh. Synt. 66. Matth. §. 308. Lob. ad Phryn. p. 517) steht zuweilen bei den Verbis der Benennung der prädikative Begriff im Nominativ statt andrer Casus: Jo. 13, 13 φωνεῖτέ με ὁ διδάσκαλος καὶ ὁ κύριος (cf. 1 Sam. 9, 9). Apoc. 9, 11 ὄνομα ἔχει Ἀπολλύων. Wegen τὸ ὄρος τὸ καλ. Ἐλαιών s. zu §. 58.

Dem hebräischen Sprachgebrauch (קָרָא אֶת־שְׁמוֹ Gen. 4, 25. 26. 5, 2. 3 etc.) oder den LXX entlehnt sind die (pleonastischen) Wendungen: καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν, Ἰωάννην; auch passivisch ἐκλήθη τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦς Mt. 1, 21. Luc. 1, 31. 2, 21. Apoc. 19, 13 etc.; denn der in der Gramm. Anm. 11 berührte Gebrauch des καλεῖν ὄνομα bei den Griechen ist offenbar von anderer Natur *).

---

*) Ganz vereinzelt steht die von Lachm. recipirte Lesart des cod. Vat. Mt. 10, 25 εἰ τῷ οἰκοδεσπότῃ Βεελζεβοὺβ ἐπεκάλεσαν, πόσῳ μᾶλλον τοῖς οἰκιακοῖς αὐτοῦ. Sie gehört zu denen, welche ohne anderweitige hdschrftl. Unterstützung gegen die ganze Masse der übrigen Zeugen schwerlich je sich die allgemeine Zustimmung der Kritiker erwerben wird. Sehr unwahrscheinlich ist es jedoch dass sie die Besserung eines Grammatikers sein sollte, der ἐπικαλεῖν hier im Sinne von vorwerfen nahm (Meyer). Ἐπικαλεῖν ist hier wenigstens zu alten Zeiten in keiner andern Bedeutung genommen worden als: nennen, oder richtiger: den Beinamen geben, *cognomentum daemonis addiderunt* (wie Hilarius ausdrücklich übersetzt). Dass man die Zusammensetzung mit ἐπί aber zu wenig beachtete, hatte zur natürlichen Folge, dass die lat. Versionen, ihrem Idiom gemäss übersetzten: *patrem* vocaverunt, und dies wiederum in den griech. Hdss. nicht nur die leichte Aenderung des Dativ in den Akkus., sondern auch, was sehr bezeichnend ist, die von ἐπικαλεῖν in das simplex καλεῖν (s. die vv. ll.). Dazu kommt, dass die andere Haupt-Autorität des cod. Alex. hier fehlt und der Ausspruch zu denen gehört die vom Evang. Matthäus allein überliefert worden, besonders aber der Umstand dass die Verbindung von ἐπικ. mit dem Dativ wegen der Zusammensetzung mit ἐπί (Gramm. §. 147 Anm. 9 und 2, b.) sich nicht nur sprachlich begründen lässt, sondern auch die Anwendung des Dativs in diesem Zusammenhange so natürlich ist, dass sie grade

Zu 7.] Der Akkus. der Einschränkung bei Adjektiven und andern Prädikatsbegriffen, in der Gramm. unter dem Namen des griech. Akk. bekannt, ist in der NT. Sprache ziemlich ausser Gebrauch gekommen. Einzelne Beispiele: Hbr. 2, 17 *πιςὸς ἀρχιερεὺς τὰ πρὸς τὸν θεόν*. Rom. 12, 18 al. vgl. §. 125, 12. Meist wird er durch den Dativ oder Präp. wie *κατά* ersetzt; z. B. Luc. 24, 25 *βραδεῖς τῇ καρδίᾳ*. Mr. 7, 26. Act. 4, 36 *Κύπριος τῷ γένει*. 18, 3 *σκηνοποιοὶ τῇ τέχνῃ* (Grsb. *τὴν τ.*); ferner *ἀπὼν τῷ σώματι, παρὼν τῷ πνεύματι, σοφοὶ, συγγενεῖς, κύριοι κατὰ σάρκα, ταπεινὸς κατὰ πρόσωπον* etc. Der Akk. beim Passiv (Medium) dagegen ist sehr im Gebrauch, s. §. 134 und 135. 9

Zu 8 und Anm. 12.] Beispiele pronominaler Akkusative gen. neutr. bei Verben, die sonst einen andern Casus regieren, seien: Luc. 9, 45 *αἴσθωνται αὐτό*. Mt. 19, 20 *τί ὑςερῶ* (§. 132, 22). 2 Cor. 12, 13 *ὃ ἡττήθητε* (*ἡσσώθητε*), Act. 25, 8 *τι ἥμαρτον, μεριμνᾷν τὰ τοῦ κυρίου* 1 Cor. 7, 32 al., sogar *οὐδὲν χρείαν ἔχω* Apoc. 3, 17 (vgl. §. 129, 5); — ferner von solchen Fällen, wo das Verbum nur in Folge dieses Gebrauchs mit zwei Akkusativen verbunden wird: Luc. 4, 35 *μηδὲν βλάψαν αὐτόν*, Mt. 27, 44 *τὸ αὐτὸ ὠνείδιζον αὐτόν*. Act. 25, 10. Gal. 4, 12 *οὐδέν με ἠδικήσατε*. Mr. 8, 36. Gal. 5, 2 al. *ὑμᾶς οὐδὲν ὠφελήσει*; beim Passiv: *πείθεσθαι οὐδέν, τὰ κρείττονα* Act. 26, 26. Hbr. 6, 9. — Wegen Act. 13, 2 s. §. 147, 30. 10

Zu 9.] Der Gebrauch des Akk. zu Angaben der Zeitdauer und des Maasses der Entfernung stimmt mit dem gewöhnlichen überein. Selten wird er zu bestimmteren Zeitangaben benutzt, wie Jo. 4, 52., wofür 53 *ἐν* c. dat., jedoch mit einem kleinen Unterschiede. 11

Noch verdient einer Erwähnung die vielleicht durch Einwirkung des lat. Sprachgebrauchs entstandene eigenthümliche Stellung der Präp. *ἀπό* und *πρό* bei Orts- und Zeitangaben; z. B. Jo. 11, 18 *ἦν Βηθανία ἐγγὺς τῶν Ἱεροσολύμων ὡς ἀπὸ ςαδίων δεκαπέντε* an 15 Stadien entfernt von Jer. 21, 8. Apoc. 14, 20. Jo. 12, 1 *πρὸ ἓξ ἡμε-*

---

einem weniger geübten und mehr in der Sprache des Volks schreibenden Schriftst. wohl zur Hand sein konnte. Vgl. überdies noch die ganz analogen Beispiele von *ἐπονομάζειν* c. dat. bei Griechen in Steph. s. v., Heind. zu Plat. Phaedr. 30 und von *καλεῖν ὄνομα τινί* in Gramm. Anm. 11. Heind. zu Plat. Crat. 6.

ser solche Untersuchungen anzustellen liegt nicht nur dem Zwecke derselben fern, sondern würde, da die Sprache des NT. bereits allzuweit von der sprachbildenden Urthätigkeit des griech. Volkes entfernt ist, auch zu wenig ergiebigen, ja unrichtigen Resultaten führen. Der Entwicklungsprozess der Sprache ist in dieser Hinsicht als abgeschlossen zu betrachten, und die in der allg. Grammatik für den prosaischen Sprachgebrauch gewonnenen Resultate müssen daher als bereits feststehend und im allgemeinen auch für die NT. Sprache gültig vorausgesetzt werden. Da jedoch mit dem Verfall einer Nation in der Regel auch ein Verfall in sprachlicher Hinsicht einzutreten pflegt, so wird man natürlich in den Schriften des NT. wie der Spätern überhaupt die syntaktischen Verbindungen, also auch die Casus nicht mehr in der Schärfe und Reinheit ihrer Beziehungen, wie sie in der älteren Sprache herrschte, angewandt sehen. Daher wird man viele Verba bereits mit andern Casus construirt finden als in der älteren Sprache, und insbesondre wird die mehr auflösende und zersetzende Sprache der Spätern oft schon Präpositionen mit ihren Casus da gebrauchen, wo die ältere noch mit den blossen Casus ausreichte. Natürlich werden wir im Verlauf der folg. Paragraphen solche Fälle, als zu dem eigentlichen Gebiet der NT. Grammatik gehörig, vorzugsweise zu behandeln haben; aber Vollständigkeit der Angaben in Bezug der casuellen und sonstigen Verbindungen jedes einzelnen Verbi liegt nach den in der Vorrede gegebenen Andeutungen ausserhalb der Grenzen derselben.

2 Zu 5 und Anm. 1.] Einer solchen wesentlichen Abweichung vom gewöhnlichen Sprachgebrauche begegnen wir bereits in der Anwendung des hier behandelten allgemeinen Sprachgesetzes, dass nehmlich die alten Sprachen vielfältig die Bezeichnung des (näheren und entfernteren) Objekts verabsäumen, wo es bereits aus dem Zusammenhange hinlänglich erhellt, insbesondre aber, wenn zwei irgendwie verbundene Verba ein gemeinsames Objekt haben, dasselbe nur einmal zu setzen pflegen und dadurch eine Menge der unserer Sprache oft so hinderlichen Pronomina vermeiden.

Indess steht die Sprache des NT., bes. des Lukas und des Hebräerbriefes, der gewöhnlichen nicht so fern, dass sie von diesem Vorzug der alten Sprachen keinen Gebrauch gemacht hätten, wie aus einer ziemlichen Anzahl Beispielen zu ersehen. Mt. 13, 44 *θησαυρῷ, ὃν εὑρὼν ἄνθρωπος ἔκρυψεν.* 27, 65 *ἀσφαλίσασθε* sc. *τὸν τάφον.* Mr.

6, 5 *ἀρρώστοις ἐπιθεὶς τὰς χεῖρας ἐθεράπευσεν.* Luc. 14, 4 *ἐπιλαβόμενος ἰάσατο αὐτὸν καὶ ἀπέλυσεν.* Jo. 10, 29 *ὁ πατὴρ, ὅς δέδωκέν μοι* sc. *αὐτά.* Act. 13, 3 *ἐπιθέντες τὰς χεῖρας αὐτοῖς ἀπέλυσαν.* Eph. 5, 11 *μὴ συγκοινωνεῖτε τοῖς ἔργοις τοῖς ἀκάρποις, μᾶλλον δὲ καὶ ἐλέγχετε.* Hbr. 11, 19 *ἐκ νεκρῶν ἐγείρειν δυνατὸς ὁ θεός.* 1 Cor. 10, 9. 1 Tim. 6, 2 etc. Aber bei weitem häufiger als es selbst bei noch späteren griech. Prosaikern der Fall ist, wird man in Gemässheit der schon oft erwähnten grossen Vorliebe für pronominale Bezeichnungen das Objekt durch ein Pronomen, bes. *αὐτός*, ausgedrückt finden, so dass auch hier eine Einwirkung des orientalischen Sprachgeistes unverkennbar ist; vgl. §. 127, 9 sqq. 26. §. 129, 12. Z. B. Mr. 10, 16 *ἐναγκαλισάμενος αὐτὰ, τιθεὶς τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτὰ κατευλόγει αὐτά* (anders cod. B., vgl. §. 127, 26). Luc. 16, 2 *φωνήσας αὐτὸν εἶπεν αὐτῷ.* Mt. 18, 2 *προςκαλεσάμενος παιδίον ἔστησεν αὐτὸ ἐν μέσῳ.* Aber Jo. 15, 2 hat die Wiederholung durch das Pron. *αὐτὸ* andere Ursach, s. §. 151, 4.) Col. 2, 13 *ὑμᾶς νεκροὺς ὄντας — συνεζωοποίησεν ὑμᾶς.* Desselben Ursprungs sind die Wiederholungen desselben Objekts in mehren durch Conjunktionen verbundenen Satzgliedern (vgl. z. B. Jos. 23, 2. 24, 20. Nehem. 9, 34. 1 Macc. 1, 6 etc.), wie Luc. 24, 50 *ἐξήγαγεν αὐτοὺς — καὶ εὐλόγησεν αὐτούς*; vgl. Mt. 22, 37 und Parall. Apoc. 9, 21 etc. — ferner die ungriechischen Wendungen, wo dem Particip mit und ohne Artikel das Pron. *αὐτός* (nicht *οὗτος* oder *ἐκεῖνος*, worüber s. §. 144, 21) in gleichem Casus ohne allen Nachdruck nachgesetzt wird*) z. B. Mt. 5, 40 *τῷ θέλοντί σοι κριθῆναι — ἄφες αὐτῷ καὶ τὸ ἱμάτιον.* 4, 16. Apoc. 6, 4. Jac. 4, 17 *εἰδότι καλὸν καὶ μὴ ποιοῦντι, ἁμαρτία αὐτῷ ἐστίν*; ja sogar, wenn es schon beim Particip stand, doch noch wiederholt wird (vgl. oben Col. 2, 13), z. B. Mt. 26, 71 *ἐξελθόντα αὐτὸν εἰς τὸν πυλῶνα, εἶδεν αὐτὸν ἄλλη.* 8, 23 *ἐμβάντι αὐτῷ εἰς τὸ πλοῖον, ἠκολούθησαν αὐτῷ* und ebenso noch öfters in der Tischd. Recension: 8, 1. 5. 28. 21, 23. Mr. 9, 28 al.**); — und endlich die ebenso fehlerhafte Gewohnheit, in den Konstruktionen der genit. absol. und z. Th. auch des acc. c. inf. das Subjekt, wenn es im Hauptsatze schon vorhanden war, dennoch durch ein Pronomen auszudrücken, worüber im Zusammenhange §. 141, 3 und 145, 1 sqq.

Anm. In Mt. 21, 41 *κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτούς* hat man ehe- 3

---

*) Einzelne aus griech. Schriftstellern beigebrachte Beispiele reichen nicht hin, diesen Gebrauch zu einem gemein-griechischen zu stempeln. Wo ähnliches hie und da sich selbst bei spätern Griechen findet, haben andre, meist rhetorische Ursachen, wie Deutlichkeit, Nachdruck, Entfernung zusammengehöriger Worte durch Parenthesen etc. die Wiederholung des Pronomens bewirkt, während das häufige Vorkommen dieser Struktur bei dem geringen Umfange der NT. Bücher auf einen förmlichen Usus schliessen lässt.

**) Man ersieht hieraus, dass die Annahme, als seien alle solche Fälle, wie die zuletzt genannten, Beispiele der sog. *dativi absoluti* (§. 145, 5) durchaus irrig ist. Der Dativ wird vielmehr überall vom Verbo des Hauptsatzes regiert; die abnorme Hinzufügung von *αὐτῷ* etc. im Hauptsatze veranlasste die falsche Annahme und wahrscheinlich auch oft in alter Zeit die (handschriftl.) Aenderung in den freilich auch nicht regelrechten gen. absol. Vgl. noch §. 145, 2.

dem das Pron. αὐτούς für einen abundirenden Zusatz gehalten. Die neuere Exegese hat aber in αὐτούς das wahre Objekt erkannt, so dass grade κακούς für ein dem Wortspiel zuliebe gemachter rhetorischer Zusatz zu halten, wie dergleichen bei Griechen vielfältig geschah. Dass die lat. Uebersetzungen und KV. αὐτούς nicht zu berücksichtigen scheinen, hat lediglich in der Unmöglichkeit seinen Grund, beide Wörter in dem fremden Idiom (wie auch im Deutschen) wiederzugeben, und αὐτούς etwa partitiv zu fassen, widerspricht durchaus dem Wortsinn der Stelle.

4 Zu Anm. 2.] Die Beobachtung dass ursprünglich transitive Verba durch häufige Auslassung eines leicht zu ergänzenden Objekts oder des Reflexivs schon im Aktiv neutrale Bedeutung annehmen, ist eine so feststehende und allen Sprachen gemeinsame, dass es vollkommen genügend erscheint eine Anzahl im NT. so gebrauchter Verba hier einfach zu verzeichnen, indem wir bei einem so weitgreifenden Usus auf eine vollständige Angabe der Stellen, so wie die Nachweisung analoger Beispiele derselben Verba aus andern Schriftstellern verzichten müssen. Es finden sich auf diese Weise neutral gebraucht:

ἄγειν, bes. in der Aufforderung ἄγε, ἄγωμεν (wegen ἄγε Luc. 24, 21 s. §. 129, 17), nebst den Comp. ὑπάγειν (sehr häufig bes. in den Evangelien, wo es das fehlende ἰέναι zu ersetzen scheint, s. zu §. 137, 10, a), παράγειν vorbei-, fortgehn, ἐπανάγειν zurückkehren, oder bloss: abfahren (Mt. 21, 18. Luc. 5, 3. 4.), διάγειν zubringen, περιάγειν herumgehen (Act. 13, 11), in welchem Sinne es dann nach Analogie von Gr. §. 135, 5 ein neues Objekt, nehmlich des Ortes zu sich nimmt, z. B. κώμας, ὅλην τὴν Γαλιλαίαν (Mr. 6, 6 etc.) προάγειν vorangehen (Mr. 11, 9), gleichfalls mit neuem Objekt in dieser Bedeutung, ein nur dem NT. insbesondre dem Matth. und Markus eigenthümlicher Gebrauch dieses Verbi, wie προῆγεν αὐτούς antecedebat eos Mt. 2, 9 etc. (ebenso προέρχεσθαι mit dem acc. pers. Mr. 6, 33. Luc. 22, 47., vielleicht nach dem Lat.); — ἔχειν z. B. καλῶς, ἐσχάτως (wie in der lat. Umgangssprache *bene habet*) nebst den Comp. ἀπέχειν entfernt sein (wegen ἀπέχει sufficit s. §. 129, 17), ἐπέχειν verweilen, sowol im eigentlichen (Act. 19, 22) als im übertragenen Sinne, sc. νοῦν, den Geist richten auf etwas (Act. 3, 5. 1 Tim. 4, 16), in welcher Bed. besonders προσέχειν gebräuchlich, ὑπερέχειν *praeesse, valere* und mit neuem Objekt *superare, praestare*, ἐνέχειν jemanden aufpassen, *insidiari*, περιέχει es heisst, es steht geschrieben, 1 Petr. 2, 6 T.*), ἐν

---

*) Neutral muss in dieser Stelle περιέχει gefasst werden, man mag nun mit T. R. al. ἐν τῇ γραφῇ. oder mit Lachm. ἡ γραφή (sc. οὕτως oder τόνδε τον τρόπον, vgl 2 Macc. 9, 18. 11, 16. 1 Macc. 15, 2. Jos. Antt. 12, 4, 10 al.) lesen. Die Entscheidung welcher von beiden Lesarten man den Vorzug geben soll, ist schwierig, da für die letztere das Uebergewicht der Zeugen, für die erstere andre innere Gründe sprechen. S. m. Abhdl. in den Stud. und Kr. Jahrg. 1858. p. 509.

γαστρὶ ἔχειν schwanger sein; — βάλλειν anstürmen, vom Winde (Act. 27, 14) und Comp. ἐπιβάλλειν von den Wellen (Mr. 4, 37), in der Bed. zufallen Luc. 15, 12.*), προβάλλειν keimen (Luc. 21, 30), συμβάλλειν in vielfacher Bedeutung (s. d. Lexx.); — κλίνειν sich neigen, nebst comp. ἐκκλίνειν; — στρέφειν sich (ab)wenden (Act. 7, 42) nebst comp. ἀνα-, ἐπιστρέφειν; — ἀποῤῥίπτειν sich stürzen, παραδοῦναι sich darbieten**) (Mr. 4, 29), ἐνισχύειν transitiv und intrans. bei Lukas (s. Wahl), ἀναλύειν weggehen, scheiden, auch zurückkehren d. h. aufbrechen vom Mahle (Luc. 12, 36) um nach Hause (οἴκαδε μετὰ δεῖπνον ἀναλύειν Plut. Tib. Gracch. 14.) zu gehen, καταλύειν einkehren (häufig bei Spät. in dieser Bed.); vieler anderen, deren intransitive Bedeutung neben der transit. von jeher im Gebrauch waren, wie αὐξάνειν (§. 114), σπεύδειν, προκόπτειν, διατρίβειν, τελευτᾶν etc., oder deren Objekt als im Verbalbegriff liegend fast regelmässig ausgelassen wird, wie ἀνοίγειν, ἀνακάμπτειν, γαμεῖν etc. nicht zu gedenken.

In andern Fällen ist die Auslassung des Objekts nicht eine Folge des Sprachgebrauchs, vermöge dessen das Verbum an sich schon die Objektsbeziehung in sich schliesst, aber die Objekte ergänzen sich leicht aus dem Zusammenhange. So z. B. αἴρειν sc. ἄγκυραν Act. 27, 13. σκάπτειν sc. γῆν Luc. 13, 8. ἀφανίζειν, κλέπτειν sc. χρήματα Mt. 6, 19. διορύσσειν sc. τεῖχος ib., ῥῆξον (sc. φωνὴν s. Wetst.) καὶ βόησον Gal. 4, 27. στρῶσον σεαυτῷ sc. κλίνην Act. 9, 34. κατὰ κεφαλῆς ἔχων sc. κάλυμμα oder bloss τὶ 1 Cor. 11, 4. ἑτοιμάζειν sc. κατάλυμα Luc.

---

*) Die verschiedenartigste Auslegung hat ἐπιβάλλειν in der Stelle Mr. 14, 72 καὶ ἐπιβαλὼν ἔκλαιεν erfahren, s. die Comment. Die gewöhnliche ältere Erklärung (Luther: hub an zu weinen) stützt sich zwar auf die alten Versionen, die Var. ἤρξατο κλαίειν und die Glosse des Suidas ἐπέβαλε ἤρξατο, ist aber sowol für den Sinn der Stelle zu schwach, als auch sprachlich unrichtig, da ἐπέβαλε, wie auch der Zusatz bei Suidas ἐπεχείρησεν beweist, wol heissen kann, *conatus est*, aber nicht *coepit*. Dem Zusammenhang am angemessensten wäre, im Vergleich mit den Parall. (ἔκλαυσεν πικρῶς) ἐπιβαλὼν adverbial im Sinne von ὑπερβαλλόντως (vgl. das הִגְדִּיל der Hebräer, 1 Sam. 20, 41. Gesen. s. v.) zu nehmen; aber der Beweis für den Gebrauch lässt sich nicht führen. Sprachlich befriedigt am meisten die Erklärung des ἐπιβαλὼν (sc. τὸν νοῦν) = ἐννοήσας erwägend d. h. zu Herzen nehmend, wofern damit eine Steigerung des vorangehenden ἀνεμνήσθη bezweckt wird. S. eine Anzahl sehr passender Belegstellen für diese Bedeutung bei Wetstein z. d. St.

**) Analog anderen zweiten (synk.) Aoristformen ist der Aor. 2. παραδοῦναι auch bei den LXX. in dieser rein neutralen Bedeutung vorhanden, z. B. Jes. 47, 3. Daher scheint es in der Stelle 1 Ptr. 2, 23 (πάσχων οὐκ ἠπείλει, παρεδίδου δὲ τῷ κρίνοντι δικαίως) nicht nur sinn-, sondern auch sprachgemässer zu sein, beim Imperf. παρεδ. ein Objekt wie τὰ ἑαυτοῦ (oder κρίσιν) mit Luther u. a. aus dem Zusammenhange zu ergänzen, nicht ἑαυτόν (de Wette). Die von de W. allegirte Stelle Jos. 11, 19 (nicht 2, 19) lautet im cod. Vat. ganz anders. Ueber die Bedeutung von παραδιδόναι permitto, auch mit ausgelassenem Objekt der Sache, s. Steph. Par. s. v. p. 247.

9, 52. *συλλαμβάνειν* und *συλλ. ἐν γαστρί* sc. *υἱόν* Luc. 1, 24. 31. — Oder die zu ergänzenden Objekte sind ganz allgemeine Begriffe, wie bei *ἀποστέλλειν, πέμπειν* sc. *τινὰς, ἀκούσας* sc. *ταῦτα, σὰρξ καὶ αἷμα οὐκ ἀπεκάλυψέν σοι* nehml. das wovon die Rede ist Mt. 16, 17.; oder sind vom Schriftst. absichtlich im Dunkeln gelassen, wegen der Mannichfaltigkeit der möglicherweise dabei zu ergänzenden Begriffe, und die Auswahl derselben dem Leser anheimgestellt, wie Jac. 4, 2. 3. Col. 2, 21. — Von der Auslassung des Objekts (oder des Ganzen) bei Theilangaben s. §. 132, 6.

Zu §. 131.

Vom Akkusativ.

1 Zu 2.] Unter den hier aufgeführten und verwandten (der Regel nach abweichend vom Deutschen einen **Akk.** regierenden) Verben verdienen für den NT. Sprachgebrauch eine besondere Erwähnung:

Die Begriffe wohl- und übelreden (lästern): *καλῶς, κακῶς λέγειν* wie gewöhnlich mit dem Akkusativ, aber nur bei Lukas: 6, 26. Act. 23, 5 (Cit.). Das gewöhnliche Verbum für lästern ist *βλασφημεῖν*, gleichfalls mit dem Akk., sowol der Person Mt. 27, 39 (oder stellvertretend *ὄνομα* Jac. 2, 7. *δόξας* Jud. 8.) als der Sache Mr. 3, 28., zuweilen auch mit *εἰς* ib. 29. Luc. 12, 10., mit *ἐν* 2 Ptr. 2, 12 *ἐν οἷς ἀγνοοῦσιν βλασφημοῦντες* (s. §. 143, 10), wodurch aber mehr die Sphäre bezeichnet wird. *innerhalb* welcher die Lästerung stattfindet. Wegen *ὀνειδίζειν, καταρᾶσθαι* s. zu §. 133. — wohlthun: *εὖ* und *καλῶς ποιεῖν* mit d. Dativ: Luc. 6, 27. Mr. 14, 7 L. (s. jedoch Tdf. 1856) Mt. 5, 44 Grsb. — fliehen: *φεύγειν* wird in der eigentlichen Bedeutung (entrinnen) nur mit *ἀπό* (Apoc. 20, 11 hebraisirend *ἀπὸ προσώπου*) konstruirt, bes. bei Personen: *ἀπ' αὐτοῦ, ἀφ' ὑμῶν* und bei stellvertretenden Abstrakten wie *ἀπὸ κρίσεως, ὀργῆς, εἰδωλολατρείας* Luc. 3, 7. Mt. 23, 33. 1 Cor. 10, 14. (rein lokal Mr. 16, 8); in der Bed. vermeiden, sich enthalten mit dem Akk. (der Sache), z. B. *ταῦτα, τὴν πορνείαν* etc. Eine Ausnahme macht Hbr. 11, 34 (*ἔφυγον στόματα μαχαίρης*). Das Compos. *ἐκφεύγειν* hat nur den Akk. oder steht absolut, s. Wahl, (*ἐκ* rein lokal Act. 19, 16); und wegen *ἀποφεύγειν* s. §. 132, 5. — schwören: *ὀμνύειν* mit dem Akk. nur Jac. 5, 12., sonst mit Präpos., und zwar nach hebr. Vorgang (vgl. Gesen. unt. שָׁבַע) bei weitem am häufigsten mit *ἐν*, zuweilen *κατά* c. gen. Hbr. 6, 13. 16., mit *εἰς* (nach vorhergehendem *ἐν*, vgl. §. 147 *εἰς* und *ἐν*) Mt. 5, 34 sq. *Ὁρκίζειν* und *ἐνορκίζειν* (1 Thess. 5, 27) beschwören, immer mit doppeltem Akkus., s. Wahl., dagegen *ἐξορκίζειν* mit *κατά* Mt. 26, 63. Vgl. §. 151, 24, b.

Anm. Ganz vereinzelt, aber in der an Soloecismen so reichen Sprache der Apok. minder auffallend, steht bei *νικᾶν* die Objektivsbestimmung einmal mit *ἐκ* (gls. den Sieg gewinnen über —, lat. *victoriam ferre ex* —): 15, 2 *τοὺς νικῶντας ἐκ τοῦ θηρίου* Vg. *qui vicerunt bestiam.*

2 Zu Anm. 3.] Ueber die Construktion der Verba des Affekts

s. im Zusammenhange §. 133, 23. Mit dem Akk. der Person werden nur diejenigen unter ihnen verbunden, die wie ἐλεεῖν, οἰκτείρειν reine Transitiva sind. Von εὐδοκεῖν c. acc. s. ebd.

Zu Anm. 4.] Das Impers. δεῖ (auch δέον ἐστὶν Act. 19, 36) wird 3 nur noch mit dem acc. c. inf., oder, bei allgemeinen Sentenzen, mit dem blossen Infinitiv verbunden. Vgl. §. 132, 12. Χρή, gleichfalls mit dem Inf., kommt nur einmal vor, Jac. 3, 10.

Zu 3.] Zu den Verbis, deren Bedeutung ursprünglich 4 oder vorzugsweise eine intransitive ist, aber durch Hinzufügung eines Objekts zu Transitiven gemacht werden, gehören aus dem NT. unter andern: μαθητεύειν Schüler sein (Gr. §. 119, 3, a), τινά Mt. 28, 19 al., θριαμβεύειν einen Triumph halten, τινά (Plutarch): Col. 2, 15. 2 Cor. 2, 14.; ferner ἐμπορεύεσθαί τινα 2 Ptr. 2, 3., πεινᾶν, διψᾶν δικαιοσύνην Mt. 5, 6. θλίψεις με μένουσιν (*me manent*) Act. 20, 23 nach einem mehr dichterischen und späteren Gebrauche des Wortes.

Dagegen finden sich κλαίειν und πενθεῖν nur einmal mit dem acc. obj. (Mt. 2. 18. 2 Cor. 12, 21), sonst immer mit ἐπί c. acc. oder c. dat. s. §. 147. — προσκυνεῖν wird von Paulus durchweg, von den übrigen Schriftst. vorzugsweise mit dem Dativ (oder mit ἐνώπιόν τινος §. 133, 3) verbunden. Die Apok. construirt mit beiden Casus (Dat. und Akk., wie LXX) ohne den geringsten Unterschied. Das Synonyme γονυπετεῖν immer mit dem Akk. (oder ἔμπροσθεν). — εὐαγγελίζεσθαι wird promiscue bald mit dem Dativ bald mit dem Acc. der Person verbunden (s. noch unten n. 5. 6), daher passiv: πτωχοὶ εὐαγγελίζονται Mt. 11, 5. Luc. 16, 16. Hbr. 4, 2. 6 etc. (εὐαγγελίζειν nur in der Apok.)

Zu 4.] Die hier behandelte Struktur (μάχην μάχεσθαι, 5 ὑβρίζειν ὕβριν etc.) ist nicht nur völlig der NT. Sprache geläufig, sondern auch, genährt durch den analogen Gebrauch der hebräischen Sprache (s. Gesen. Lehrg. 809.) und demzufolge auch der LXX mit Vorliebe aufgefasst und sogar weitergebildet worden.

So finden sich, und zwar mit der nothwendigen näheren Bestimmung: αὔξειν αὔξησιν, ἁμαρτάνειν ἁμαρτίαν, θαυμάζειν θαῦμα, ὁμολογεῖν ὁμολογίαν, κρίσιν κρίνειν, στρατεύεσθαι στρατείαν, ἀγωνίζεσθαι ἀγῶνα, χαίρειν χαράν, φόβον (auch πτόησιν 1 Ptr. 3, 6) φοβεῖσθαι; — und passivisch βάπτισμα βαπτισθῆναι Mr. 10, 38 al. ἐνδεδυμένος ἔνδυμα γάμου Mt. 22, 11. καυματίζεσθαι καῦμα μέγα Apoc. 16, 9. wo also βάπτ., ἐνδ., καῦμα nach Gr. §. 134 Anm. 2 die bei der Umwandlung ins Passiv (Med.) stehen bleibenden Objekts-Akkusative sind. Hievon verschieden sind diejenigen Ausdrücke, in denen der Akkus. die Stelle des einfachen Objekts vertritt und daher die nähere Bestimmung entweder fehlt oder wenigstens, grammatisch betrachtet, unnöthig ist (wie in dem homer. κτέρεα κτερεΐζειν etc.). So z. B. διδόναι δόματα, αἰχμαλωτεύειν αἰχμαλωσίαν *ducere captivos* (nach Ps. 67, 19), μαρτυρεῖν μαρτυρίαν, διδάσκειν διδασκαλίας, εὐαγγέλιον εὐαγγελί-

σασθαι, ἰδεῖν ὅραμα, διατίθεσθαι διαθήκην, φυλάσσειν φυλακάς, σπείρειν σπόρον (s. noch andre Beispiele unten n. 6 und wegen δεῖν δεσμάς n. 7.), deren Verschiedenheit von der obigen Struktur dadurch einleuchtet, dass bei der Umwandlung ins Passiv der Akk. als natürliches Objekt in den Nominativ subjecti übergeht, z. B. Act. 16, 9 ὅραμα τῷ Παύλῳ ὤφθη. Mr. 15, 26 ἡ ἐπιγραφὴ ἦν ἐπιγεγραμμένη. Gal. 1, 11 τὸ εὐαγγέλιον τὸ εὐαγγελισθὲν ὑπ' ἐμοῦ; und hienach auch zu erklären: 2 Cor. 1, 11 ἵνα τὸ εἰς ἡμᾶς χάρισμα — εὐχαριστηθῇ.

Eine weitere Ausbildung dieses ganzen Gebrauchs ist gegeben nicht nur in den auch sonst geläufigen Redensarten ἐλθεῖν ἡμέρας ὁδόν, δέρειν πολλάς sc. πληγάς (§. 134, 6), ferner in mehren der unten n. 6 folgenden Beispiele des doppelten Akkusativs, sondern auch in solchen relativischen Wendungen wie Jo. 17, 26. Eph. 2, 4 ἀγάπην ἣν ἠγάπησάς με (vgl. n. 6 zu Ende), Jud. 15 περὶ τῶν ἔργων ἀσεβείας ὧν ἠσέβησαν (s. §. 143, 11), Rom. 6, 10 ὃ γὰρ ἀπέθανεν τῇ ἁμαρτίᾳ ἀπέθανεν· ὃ δὲ ζῇ ζῇ τῷ θεῷ (d. i. *mortem, vitam suam*). Gal. 2, 20 ὃ δὲ (= τὴν ζωὴν ἣν) νῦν ζῶ ἐν σαρκὶ cet.

6 Zu 5.] Abweichungen von der Construktion des doppelten Akkusativs bei den in der Gramm. angeführten Verbis sind entweder selten, oder wurzeln in der Analogie des gewöhnl. Sprachgebrauchs.

So wird διδάσκειν immer mit dem dopp. Akk. verbunden (wegen Hbr. 5, 12 s. §. 140, 13), ausg. Apoc. 2, 14 ἐδίδασκεν τῷ Βαλὰκ βαλεῖν cet., entweder nach hebr. Vorgang (vgl. Hiob 6, 24 al., Gesen. v. בִּין) oder, was wahrscheinlicher ist, weil διδάσκειν hier mehr die Bed. von συμβουλεύειν, παραινεῖν hat (s. de Wette). Der Zusatz ἐν πάσῃ σοφίᾳ Col. 1, 28. 3, 16 bezeichnet kein Objekt sondern die Art und Weise des Lehrens, vgl. 1, 9. — κρύπτειν und ἀποκρύπτειν mit dem Akk. des nähern und ἀπό c. gen. des entfernteren Objekts: Mt. 11, 25 ἔκρυψας ταῦτα ἀπὸ σοφῶν. Luc. 10, 21 al.; hebraisirend ἀπὸ προσώπου τινός Apoc. 6, 16. ἀπ' ὀφθαλμῶν σου Luc. 19, 42 (vgl. §. 146, 1.). — ἀφαιρεῖν und ἀφαιρεῖσθαί τι ἀπό τινος (nach §. 132, 5.) Luc. 10, 42. 16, 3 al.; ebenso αἰτεῖν und ἀπαιτεῖν τι ἀπό τινος Mt. 20, 20. Luc. 6, 30. 12, 20. Aber Wendungen wie αἰτεῖν τι παρὰ θεοῦ, ἀφαιρεῖν τινί τι, ἐπερωτῆσαί τινα περὶ τοῦ ῥήματος sind völlig sprachgemäss. — ποιεῖν findet sich nach der Regel mit dopp. Akkus. nur Mt. 27, 22 τί οὖν ποιήσω Ἰησοῦν. Mr. 15, 12 L. τί θέλετε ποιήσω τὸν βασιλέα τῶν Ἰ. (auch nach der and. Lesart, s. § 127, 5), sonst immer mit dem Dativ der Person: Mt. 21, 40. Luc. 20, 15. Act. 9, 13 etc. (an vielen Stellen würde auch in der gew. Prosa der Dativ gestanden haben, z. B. Mr. 7, 12. 10, 36. 51 etc.), oder es treten dafür Präpositionen ein, wie Mt. 17, 12 ἐποίησαν ἐν αὐτῷ ὅσα ἠθέλησαν (cf. Mr. 9, 13). Jo. 15, 21 ταῦτα πάντα ποιήσουσιν εἰς ὑμᾶς (Grsb. ὑμῖν). — Vgl. noch den doppelten Akkusativ in n. 10.

Dem NT. mehr oder weniger eigenthümlich sind: περιβάλλειν τινά τι (bei den Griechen gewöhnlich anders construirt, s. Dind. in Steph. Thes. s. v.), z. B. Jo. 19, 2 ἱμάτιον πορφυροῦν περιέβαλον αὐτόν. cf. Luc. 23, 11 var. (dagegen τινί τι 19, 43); und mit Hinzutretung des Falles in n. 5: ποτίζειν τινὰ γάλα, ποτήριον Mr. 9, 41. 1 Cor. 3, 2. φορτίζειν τινὰ φορτία Luc. 11, 46. χρίειν τινὰ ἔλαιον

ἀγαλλιάσεως Hbr. 1, 9 (Cit.) und ἐγχρίειν τοὺς ὀφθαλμοὺς κολλούριον Apoc. 3, 18. ἀγαπᾶν ἀγάπην τινά (s. n. 5). Auch εὐαγγελίζεσθαι findet sich einmal nach späterem Gebrauche (s. Pape) mit dopp. Akk. Act. 13, 32 (welche Stelle nicht nach dem Schema §. 151, 1 zu erklären), sonst aber immer, wenn es zwei nominale Objekte bei sich hat, mit dem Dat. der Pers. und Acc. des verkündigten Gegenstandes: Luc. 1, 19. Act. 8, 35. 2 Cor. 11, 7 etc. Von ὁρκίζειν s. oben n. 1 *). — Die Construction beim Passiv s. §. 134, 5.

Zu 6.] Bei den Verbis zu **etwas machen, haben** 7 und solchen, die sich auf diesen Begriff zurückführen lassen, kommt neben der gewöhnlichen Constr. des doppelten Akk. nach hebräischem Vorgang (Gesen. Lehrg. p. 814) oder den LXX die Verbindung τινὰ εἴς τι vor. Ποιεῖν, auch καθιςάναι, τιθέναι haben zwar regelmässig im NT. den dopp. Akk., aber im AT. gewöhnlich εἰς: Gen. 12, 2 ποίησω σε εἰς ἔθνος μέγα. Ezech. 4, 9. 2 Par. 11, 22 κατέςησεν εἰς ἄρχοντα Ἀβιά. Deut. 28, 13 etc. Diesen Beispielen analog gebildet sind: Act. 13, 22 ἤγειρεν τὸν Δαυεὶδ αὐτοῖς εἰς βασιλέα. 7, 21 ἀνεθρέψατο αὐτὸν ἑαυτῇ εἰς υἱόν. 13, 47 τέθεικά σε εἰς φῶς ἐθνῶν (nach Jes. 49, 6 Alex.). Mt. 21, 46 εἰς προφήτην αὐτὸν εἶχον (cf. V. 26). In Mt. 13, 30 schwanken die Hdss. zwischen δήσατε αὐτὰ εἰς δεσμάς L. und δεσμάς T.

Häufiger noch findet diese hebraisirende Ausdrucksweise statt, wo die Construktion den **doppelten Nominativ** verlangt, vorzüglich bei εἶναι und γενέσθαι, z. B. in den häufigen Citaten: ἔσονται εἰς σάρκα μίαν (nach Gen. 2, 24), ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας (nach Ps. 117, 22). Vgl. Luc. 3, 5 (Cit.), 13, 19 ἐγένετο εἰς δένδρον μέγα. Jo. 16, 20 ἡ λύπη εἰς χαρὰν γενήσεται. Rom. 11, 9 (Cit.), 1 Cor. 15, 45 (Cit.) 2 Cor. 6, 18 ἔσομαι ὑμῖν εἰς πατέρα καὶ ὑμεῖς ἔσεσθέ μοι εἰς υἱούς (wie 2 Sam. 7, 14 al.). Hbr. 1, 5. 8, 10. 1 Jo. 5, 8. Apoc. 8, 11. Jedoch darf man nicht alle derartige Stellen gewaltsam diesem Schema unterordnen, da sich viele genügend auch aus griech. Sprachgebrauch (denn γενέσθαι εἴς τι ist auch griech. Redensart) erklären lassen, und wo die Anwendung jenes Hebraismus falsch und sinnverwirrend wäre; z. B. 2 Cor. 8, 14. Col. 2, 22. Jac. 5, 3 (εἰς φθοράν, εἰς μαρτύριον ἔσται zum Verderben, zum Zeugnis **gereichen**), Apoc. 16, 19 etc. Aehnlich bei λαμβάνειν (τὶ εἴς τι) Hbr. 11, 8 τόπον ὃν ἔμελλεν λαμβάνειν εἰς κληρονομίαν, und wahrscheinlich auch Act. 7, 53.

Anm. Gleichfalls dem Sprachgebrauch der LXX entnommen und ungriechisch (denn Xen. Cyr. 3, 1, 33 und ähnl. können nicht verglichen werden) ist die häufige Verbindung von λογίζομαι εἴς τι

*) Sonst wurde auch πείθειν zu den Verben mit dopp. Akk. gerechnet, wegen Act. 19, 8. 28, 23., wo aber die neu. Edd. an beiden Stellen τά getilgt haben. Der Akk. beim Passiv (Hbr. 6, 9 al. erklärt sich aus unten n. 10.

im Sinne von: zu- oder angerechnet werden als etc. wie z. B. in dem oft wiederholten Citat ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην (nach LXX Gen 15, 6. Dass das hebr. חָשַׁב derselben Construktion fähig ist, s 1 Sam. 1, 13. Gesen. s. v.), ferner die Redensarten εἰς οὐδὲν λογισθῆναι, ἡ ἀκροβυστία εἰς περιτομὴν λογισθήσεται, τὰ τέκνα λογίζεται εἰς σπέρμα Act. 19, 27. Rom. 2, 26. 9, 8. Aber die Verbindungen mit ὡς: Rom. 8, 36 ἐλογίσθημεν ὡς πρόβατα (nach LXX Ps. 43, 23. hebr. כְּ) oder mit μετά c. gen. Luc. 22, 37 (wofür LXX Jes. 52, 12 ἐν τοῖς ἀνόμοις) haben einen andern Sinn und sind dem griech. Sprachgebrauch nicht entgegen.

8 Nach einer auch den Griechen nicht unbekannten Fügung (s. Bernh. Synt. 66. Matth. §. 308. Lob. ad Phryn p. 517) steht zuweilen bei den Verbis der Benennung der prädikative Begriff im Nominativ statt andrer Casus: Jo 13, 13 φωνεῖτέ με ὁ διδάσκαλος καὶ ὁ κύριος (cf. 1 Sam 9, 9). Apoc. 9, 11 ὄνομα ἔχει Ἀπολλύων. Wegen τὸ ὄρος τὸ καλ. Ἐλαιών s. zu §. 58.

Dem hebräischen Sprachgebrauch (קָרָא אֶת־שְׁמוֹ Gen. 4, 25 26. 5, 2. 3 etc.) oder den LXX entlehnt sind die (pleonastischen Wendungen: καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν, Ἰωάννην; auch passivisch ἐκλήθη τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦς Mt. 1, 21. Luc. 1, 31. 2, 21 Apoc. 19, 13 etc.; denn der in der Gramm. Anm. 11 berührte Gebrauch des καλεῖν ὄνομα bei den Griechen ist offenbar von anderer Natur *).

---

*) Ganz vereinzelt steht die von Lachm. recipirte Lesart des cod Vat. Mt. 10, 25 εἰ τῷ οἰκοδεσπότῃ Βεελζεβοὺβ ἐπεκάλεσαν, πόσῳ μᾶλλον τοῖς οἰκιακοῖς αὐτοῦ. Sie gehört zu denen, welche ohne anderweitige hdschrftl. Unterstützung gegen die ganze Masse der übrigen Zeugen schwerlich je sich die allgemeine Zustimmung der Kritiker erwerben wird. Sehr unwahrscheinlich ist es jedoch dass sie die Besserung eines Grammatikers sein sollte, der ἐπικαλεῖν hier im Sinne von vorwerfen nahm (Meyer). Ἐπικαλεῖν ist hier wenigstens zu alten Zeiten in keiner andern Bedeutung genommen worden als: nennen, oder richtiger: den Beinamen geben, *cognomentum daemonis addiderunt* (wie Hilarius ausdrücklich übersetzt) Dass man die Zusammensetzung mit ἐπί aber zu wenig beachtete hatte zur natürlichen Folge, dass die lat. Versionen, ihrem Idiom gemäss übersetzten: *patrem* vocaverunt, und dies wiederum in den griech. Hdss. nicht nur die leichte Aenderung des Dativ in den Akkus., sondern auch, was sehr bezeichnend ist, die von ἐπικαλεῖν in das simplex καλεῖν (s. die vv. ll.). Dazu kommt, dass die andere Haupt-Autorität des cod. Alex. hier fehlt und der Ausspruch zu denen gehört die vom Evang. Matthäus allein überliefert worden, besonders aber der Umstand dass die Verbindung von ἐπικ. mit dem Dativ wegen der Zusammensetzung mit ἐπί (Gramm. §. 147 Anm. 9 und 2, b.) sich nicht nur sprachlich begründen lässt, sondern auch die Anwendung des Dativs in diesem Zusammenhange so natürlich ist, dass sie grade

Zu 7.] Der Akkus. der Einschränkung bei Adjektiven und andern Prädikatsbegriffen, in der Gramm. unter dem Namen des griech. Akk. bekannt, ist in der NT. Sprache ziemlich ausser Gebrauch gekommen. Einzelne Beispiele: Hbr. 2, 17 *πιϛὸς ἀρχιερεὺς τὰ πρὸς τὸν θεόν*. Rom. 12, 18 al. vgl. §. 125, 12. Meist wird er durch den Dativ oder Präp. wie *κατά* ersetzt; z. B. Luc. 24, 25 *βραδεῖς τῇ καρδίᾳ*. Mr. 7, 26. Act. 4, 36 *Κύπριος τῷ γένει*. 18, 3 *σκηνοποιοὶ τῇ τέχνῃ* (Grsb. *τὴν τ.*); ferner *ἀπὼν τῷ σώματι, παρὼν τῷ πνεύματι, σοφοί, συγγενεῖς, κύριοι κατὰ σάρκα, ταπεινὸς κατὰ πρόσωπον* etc. Der Akk. beim Passiv (Medium) dagegen ist sehr im Gebrauch, s. §. 134 und 135. 9

Zu 8 und Anm. 12.] Beispiele pronominaler Akkusative gen. neutr. bei Verben, die sonst einen andern Casus regieren, seien: Luc. 9, 45 *αἴσθωνται αὐτό*. Mt. 19, 20 *τί ὑϛερῶ* (§. 132, 22). 2 Cor. 12, 13 *ὅ ἡττήθητε* (*ἡσσώθητε*), Act. 25, 8 *τι ἥμαρτον, μεριμνᾷν τὰ τοῦ κυρίου* 1 Cor. 7, 32 al., sogar *οὐδὲν χρείαν ἔχω* Apoc. 3, 17 (vgl. §. 129, 5); — ferner von solchen Fällen, wo das Verbum nur in Folge dieses Gebrauchs mit zwei Akkusativen verbunden wird: Luc. 4, 35 *μηδὲν βλάψαν αὐτόν*, Mt. 27, 44 *τὸ αὐτὸ ὠνείδιζον αὐτόν*. Act. 25, 10. Gal. 4, 12 *οὐδέν με ἠδικήσατε*. Mr. 8, 36. Gal. 5, 2 al. *ὑμᾶς οὐδὲν ὠφελήσει*; beim Passiv: *πείθεσθαι οὐδέν, τὰ κρείττονα* Act. 26, 26. Hbr. 6, 9. — Wegen Act. 13, 2 s. §. 147, 30. 10

Zu 9.] Der Gebrauch des Akk. zu Angaben der Zeitdauer und des Maasses der Entfernung stimmt mit dem gewöhnlichen überein. Selten wird er zu bestimmteren Zeitangaben benutzt, wie Jo. 4, 52., wofür 53 *ἐν* c. dat., jedoch mit einem kleinen Unterschiede. 11

Noch verdient einer Erwähnung die vielleicht durch Einwirkung des lat. Sprachgebrauchs entstandene eigenthümliche Stellung der Präp. *ἀπό* und *πρό* bei Orts- und Zeitangaben; z. B. Jo. 11, 18 *ἦν Βηθανία ἐγγὺς τῶν Ἱεροσολύμων ὡς ἀπὸ ϛαδίων δεκαπέντε* an 15 Stadien entfernt von Jer. 21, 8. Apoc. 14, 20. Jo. 12, 1 *πρὸ ἓξ ἡμε-*

---

einem weniger geübten und mehr in der Sprache des Volks schreibenden Schriftst. wohl zur Hand sein konnte. Vgl. überdies noch die ganz analogen Beispiele von *ἐπονομάζειν* c. dat. bei Griechen in Steph. s. v., Heind. zu Plat. Phaedr. 30 und von *καλεῖν ὄνομά τινι* in Gramm. Anm. 11. Heind. zu Plat. Crat. 6.

ρῶν τοῦ πάσχα ἦλθεν 6 Tage vor dem P. (cf. Amos 1, 1. 4, 7.), welche Wendungen neben den gewöhnlichen (Luc. 24, 13 al.) in Gebrauch sind. Vgl. Zumpt Gr. §. 396.

12 Zu 10.] Der Akk. zu Adverbialbest. der Art und Weise, wie τὴν ἀρχήν, τὸν ἀριθμόν der Zahl nach, τοὔνομα mit Namen (Mt. 27, 57), μακράν sc. ὁδόν, ist im gewöhnlichen Sprachgebrauch begründet. Unattisch aber (s. Pape) ist ἀκμήν in der Bedeutung *adhuc* (Mt. 15, 16). Wegen des Hebraismus ὁδὸν θαλάσσης (דֶּרֶךְ הַיָּם) Mt. 4, 15 s. Meyer z. d. St.

13 Zu Anm. 13. 14.] Analog den in der Gramm. behandelten Fällen dient auch im NT. der Akkusativ mehrfach zu gewissen abgekürzten und parenthetischen Zusätzen, gls. als Appositionsbestimmungen zum folgenden oder vorhergehenden Gedanken (nicht einzelnen Wörtern, in welchem Fall gegen die Regel zuweilen der Nominativ eintrat, §. 123, 5), obwol beim Neutro die genaue Angabe, ob solche Bestimmungen als Nominative oder Akk. zu fassen sind, kaum möglich ist.

Beispiele hiezu seien, a) auf das Vorhergehende hinweisend: Rom. 12, 1 παρακαλῶ ὑμᾶς παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν ζῶσαν —, τὴν λογικὴν λατρείαν ὑμῶν, welcher Zusatz weder als Appos. zu θυσίαν allein, noch als unmittelbar von παρακαλῶ abhängiges Objekt gedacht werden darf. Auch 2 Thess. 1, 5 ἔνδειγμα τῆς δικαίας κρίσεως, Apoc. 21, 17 μέτρον ἀνθρώπου können als Akkusative gefasst werden. Ferner Act. 10, 36 T. τὸν λόγον, ὃν ἀπέστειλεν τοῖς υἱοῖς Ἰσρ. cet., denn mit ὑμεῖς οἴδατε (37) beginnt ein neuer Abschnitt, so dass τὸν λόγον nicht als Objekt dazu gehört (Meyer). Die Auslassung von ὃν (Lchm.) ist wahrscheinlich durch das Ungewöhnliche der Struktur veranlasst. Apoc. 1, 20 lässt sich τὸ μυστήριον einfach als Objekt zum voraufgehenden γράψον construiren. — b) auf das Folgende hinweisend: Rom. 8, 3 τὸ γὰρ ἀδύνατον cet. Hbr. 8, 1 κεφάλαιον δὲ cet.; doch lassen sich diese zwei neutralen Bestimmungen nach Anleitung von §. 151, 6 unbedenklich auch als Nominative auffassen.

14 Zu Anm. 16.] Einen Akk. der Ausrufung könnte man finden in der Stelle Apoc. 12, 12., welche nach der lachm. Rec. lautet: οὐαὶ τὴν γῆν καὶ τὴν θάλασσαν Vg. *vae terrae et mari.* Da aber οὐαί (verschieden von dem verwundernden Ausruf οὐά Mr. 15, 29) weder in der Apok. noch sonst irgendwo anders als entweder mit dem Dativ oder mit stellvertretendem Vokativ (in welchem Falle der Dativ dann fehlen kann: Apoc. 18, 10. 16. 19) konstruirt wird, das Wehe auch, wie aus dem folgenden ὑμᾶς und dem Zusammenhange erhellt, den Bewohnern der Erde gilt, so ist es nothwendig, den Begriff τοῖς κατοικοῦσιν (den die Rec. in den Text aufgenommen) aus dem vorhergehenden σκηνοῦντες herauszunehmen und davon den Acc. abhängen zu lassen. Vgl. hiezu die Beispiele in §. 151, 23, d.

Zu §. 132.
Genitiv.

1 Zu 1.] Die Unterscheidung zwischen Genitivus subjectivus und objectivus aus der allg. Grammatik vorausgesetzt, ist hier zu bemerken: 1) dass die Verbindung der Substantiva namentlich abstrakter Begriffe durch das Genitiv-Verhältnis von einigen der NT. Schriftst., besonders von Paulus in den dogmat. Beweisführungen und vom Verf. der Apokalypse mit Vorliebe angewandt wird, so dass oft zwei drei ja vier Genitive in unmittelbarer Abhängigkeit von einander stehen; welche Häufung von den National-Griechen, weil sie leicht Undeutlichkeit erzeugt (s. z. B. 1 Thess. 1, 3. Rom. 11, 33 al.) offenbar vermieden wird; und 2) dass die Exegese, besonders wo das dogmatische Interesse hinzutritt, in der Auffassung eines Genitivs, ob subjektiv oder objektiv, vielfach auseinandergeht, welche Fälle auszumachen ihr jedoch füglich überlassen bleibt, weil die Grammatik von ihrem Standpunkt aus die Möglichkeit beider Annahmen in den meisten Fällen zugeben muss, vgl. Winer 213 (168). Da der Gegenstand aber zum Verständnis der Schrift von erheblicher Wichtigkeit ist, und die Entscheidung in allen streitigen Fällen eindringende Untersuchung des Sprachgebrauchs der einzelnen Schriftst., Darlegung des jedesmaligen inneren Zusammenhanges, Vergleichung paralleler Ausdrucksweisen u. dgl. nothwendig voraussetzt, so verdiente er wohl eine eigene abgesonderte und systematisch durchgeführte Behandlung.

Die *ad* 1) erwähnte Ausdrucksweise wollen wir an einer Anzahl Beispielen erläutern. Die durch Häufung der Genitive leicht entstehende Undeutlichkeit sucht man dadurch zu vermeiden, dass wenn a) die Genitive einer vom andern abhängig sind, sie möglichst in der Reihefolge stehen, wie sie von einander abhängen; wenn aber b) zwei Genitive von ein und demselben Subst. abhängen, dies auch, in der Regel wenigstens, durch die Stellung (vor und nach dem regierenden Subst.) angedeutet wird.

Beisp. zu a) von zwei Genitiven: Col. 2, 2 *τὸ πλοῦτος τῆς πληροφορίας τῆς συνέσεως*. 11 *ἡ ἀπέκδυσις τοῦ σώματος τῆς σαρκός*. Rom. 11, 33 *ὦ βάθος πλούτου καὶ σοφίας καὶ γνώσεως θεοῦ* (wo es jedoch vom grammat. Standpunkt aus zweifelhaft sein kann, ob *σοφίας* und *γνώσεως* zugleich mit *πλούτου* von *βάθος*, oder beide zusammen erst von *πλούτου* abhängen. Der Zusammenhang begünstigt die erstere Annahme, s. Meyer z. d. St.) u. s. f. — von drei Genitiven, da dann

in der Regel der letzte Begriff ein persönlicher (possessiver) ist, der sich leicht mit dem vorhergehenden zu einem Ganzen verbindet: 2 Cor. 4, 4 τὸν φωτισμὸν τοῦ εὐαγγελίου τῆς δόξης τοῦ Χρ. Col. 1, 13 τὴν βασιλείαν τοῦ υἱοῦ τῆς ἀγάπης αὐτοῦ. 1 Thess. 1, 3 (μνημονεύοντες ὑμῶν —) τῆς ὑπομονῆς τῆς ἐλπίδος τοῦ κυρίου ἡμῶν Ι. Χρ., wo die 5 Genitive so zu ordnen, dass τοῦ κ. ἡμ. Ι. Χρ. als ein Ganzes von ἐλπίδος, dies zugleich mit ὑμῶν (nach unten b.) von ὑπομονῆς und dies vom Verbo μνημ. regiert wird. Eph. 1, 19 κατὰ τὴν ἐνέργειαν τοῦ κράτους τῆς ἰσχύος αὐτοῦ. 4, 13 (zweimal). 1, 6. Hbr. 5, 12 etc. — von vier Genitiven: Apoc. 19, 15 πατεῖ τὴν ληνὸν τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τῆς ὀργῆς τοῦ θεοῦ τοῦ παντοκράτορος. cf. 16, 19. 14, 8. Auch das AT. bietet derartige Beispiele.

Beispiele zu b) Apoc. 7, 17 ἐπὶ ζωῆς πηγὰς ὑδάτων (vgl. §. 147, 31). Act. 5, 32 T. ἐσμὲν αὐτοῦ μάρτυρες τῶν ῥημάτων τούτων. 2 Cor. 5, 1 ἡ ἐπίγειος ἡμῶν οἰκία τοῦ σκήνους. Phil. 2, 30 τὸ ὑμῶν ὑστέρημα τῆς λειτουργίας. 1 Thess. 1, 3 s. a. Ferner gebietet die Stellung Apoc. 3, 10 (τὸν λόγον τῆς ὑπομονῆς μου) μου von ὑπομονῆς; Hbr. 6, 1 τοῦ Χρ. von τῆς ἀρχῆς, nicht von λόγον abhängen zu lassen; und 2 Petr. 3, 2 ist schwerlich τοῦ κυρίου über ἐντολῆς weg mit ἀποστόλων zu verbinden, welches nach den Hdss. schon den Genitiv ὑμῶν (nicht ἡμῶν R. Grsb., wonach Luther übersetzt) bei sich hat. Die Stellen, wo sonst der Genitiv von seinem Subst. getrennt ist, wie 1 Thess. 2, 13. 2 Cor. 3, 6. 1 Ptr. 3, 21 al. sind andrer Art und lassen dem Sinne nach kaum einen Zweifel aufkommen, worüber s. im Zusammenhange §. 151, 13. 14. — Zweifelhaft ist aber (auch nach den Hdss.) die Beziehung des σου in Apoc. 18, 14.

2 **Anm.** In den exegetischen Schriften zum NT., besonders den älteren, ist oft von einer Umschreibung des (subjektiven und objektiven) Genitivs vermittelst der Präpositionen, namentlich κατά c. acc. die Rede. Winer (p. 220. 6. A. 174), Fritzsche, Meyer u. a. haben sich entschieden gegen diesen Terminus ausgesprochen, und zwar, vom genetisch-wissenschaftlichen Standpunkte aus, mit vollem Rechte, da von einer grammatischen Identität beider Ausdrucksweisen nicht die Rede sein kann und man in der Anwendung solcher Termini im allgemeinen vorsichtig zu Werke gehn muss. Indess würde die Einfachheit und Fasslichkeit der grammatischen Darstellung leiden, wollte man in der Praxis diese Vorsicht übertreiben, wie denn die consequente Durchführung dieses Prinzips noch viele andre grammatische Erscheinungen berühren würde, die wir unter dem Titel „Umschreibung" im grammatischen Vortrag anzutreffen pflegen. So wenig wir Anstoss daran nehmen, wenn die Grammatik von einer Umschreibung des partitiven Genitivs durch Präp. wie ἐξ, ἐν, lat. *ex*, *de*, *inter* redet, so auch hier und es kommt eben nur darauf an dass man die richtige Vorstellung mit der grammatischen Terminologie verbinde. (Vgl. §. 151 den Abschn. von der Ellipse.) Da es nehmlich der griechischen Sprache vor andern, beispielsweise der lateinischen, vermöge ihrer in dieser Beziehung an feste Normen gebundenen Wortstellung (§. 125), von jeher geläufig war, Ausdrücke mit Präp. unmittelbar von Substantiven abhängen zu lassen, so ist es auch der Entwicklung der Sprache vollkommen analog, anzunehmen dass die spätere (prosaische) Sprache nach ihrer zersetzenden Art in der Anwendung dieses Gebrauchs immer weiter ging, indem sie präp. Ausdrücke auch da anwandte, wo die ältere noch den einfachen Casus vorzog, so dass

also der Casus nicht eigentlich umschrieben wurde, sondern der präp. Ausdruck den einfachen Casus verdrängte oder, wie Bernhardy (S. 241) es treffend bezeichnet, im Sinne von Genitiven angewandt wurde. Wie wir im Deutschen statt: euer Glaube auch sagen könnten: der Glaube unter euch, d. h. der unter euch stattfindende Glaube, so auch im NT. statt des gewöhnlichen ἡ πίςις ὑμῶν auch (Eph. 1, 15) ἡ καθ' ὑμᾶς πίςις, oder bei andern Schriftst. οἱ καθ' ὑμᾶς ῥήτορες (Longin. 15, 8) statt des gewöhnlichen οἱ ῥήτορες ὑμῶν (cf. Act. 17, 28). Findet nun ein solcher Fall öfters statt und gestaltet sich zu einer Art von Usus, wie es in der spätern Sprache mit κατά c. acc. unläugbar der Fall war (z. B. ἡ κατὰ τὴν ἀρχὴν ἀπόθεσις, ἡ κατὰ τὸ σῶμα ῥώμη Diod. Sic. ἡ κατ' αὐτὸν ἀρετή Ael. αἱ κατ' Ἀννίβαν πράξεις, ἡ κατὰ τὸν ἥλιον ἀνατολή, πορεία, τὰ κατὰ τὰς πλατείας διαςήματα Polyb. etc.), so ist die Grammatik vollkommen befugt dies um der Kürze willen, wie sie es in so vielen andern Fällen thut, eine Umschreibung des Genitivs in dem oben bezeichneten Sinne zu nennen. Endlich ist es keineswegs der Natur dieser Ausdrücke gemäss, zur Erklärung derselben, wie so häufig geschieht, überall einen ausgelassenen Verbalbegriff (wie ὤν, γενόμενος etc.) zu suppliren, wie wir es ja auch nicht für nöthig erachten, bei den Umschr. des Gen. part. einen solchen zu ergänzen. Vielmehr liegt derselbe entweder schon in dem subst. regens, wie beispielsweise aus dem NT. Phil. 1, 5 ἡ κοινωνία ὑμῶν εἰς τὸ εὐαγγέλιον (s. n. 8.) oder ergibt sich eben durch die Verbindung oder den Begriff der Präp. von selbst, wie Mr. 5, 26 τὰ παρ' αὐτῆς πάντα (al. τὰ ἑαυτῆς), 2 Cor. 8, 7 ἡ ἐξ ὑμῶν ἀγάπη. Act. 23, 21 ἡ ἀπὸ σοῦ ἐπαγγελία (deine Zusage). Dass man in diesem Sinne auch die Ueberschriften, die ohne Zweifel aus sehr alter Zeit stammen: εὐαγγέλιον κατὰ Ματθαῖον etc. (genau: Evgl. nach der Auffassung des M.) Umschreibungen statt des Genitivs nennen kann, leuchtet ein. Auf ganz analoge Weise werden, wie wir unten n. 10 sehen werden, Attribute beim Subst., die wir in der Regel adjektivisch wiedergeben, sowol durch den Genitiv èines Subst. als auch durch κατά c. acc. ausgedrückt.

3 Zu Anm. 1.] Beispiele des Pron. possessivi statt des objektiven Genitivs eines Personalpronomens seien: Luc. 22, 19. 1 Cor. 11, 24 τοῦτο ποιεῖτε εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν. Rom. 11, 31 τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει. 1 Cor. 16, 17 τὸ ὑμέτερον ὑςέρημα. 15, 31 T. νὴ τὴν ὑμετέραν καύχησιν. Jo. 15, 9 scheint der Begriff der gegenseitigen Liebe vorzuwalten.

4 Zu 2.] Der Genit. des Landes bei Anführung von Städten findet sich Mt. 21, 11. Mr. 1, 9 Ναζαρὲτ τῆς Γαλιλαίας. Jo. 2, 1 al. Κανᾶ, Βηθσαϊδὰ τῆς Γαλ., ferner Τάρσος τῆς Κιλικίας, Πέργη τῆς Παμφυλίας etc.

5 Zu 3. 4. und Anm. 2.] Dass der Genitiv als Woher-Casus, insbesondre der Genitiv der Trennung bei den entsprechenden Prädikaten sehr häufig durch Hinzufügung der Präpositionen ἀπό und ἐκ (ἐκ χειρός §. 133, 23) näher erläutert oder umschrieben wird, bedarf keiner Auseinandersetzung. Man sehe in den Lexx. unter αἴρειν, ἀφαιρεῖν

und ἀφαιρεῖσθαι*), ἐλευθεροῦν, καθαρίζειν, λούειν (abwaschen), λύειν, λυτροῦν, ῥύεσθαι, σώζειν, χωρίζειν, den Adjektiven ἄσπιλος (Jac. 1, 27), καθαρός (Act. 20, 26), ἀθῷος (Mt. 27, 21) u. a. Vgl. §. 147 unter ἐκ und ἀπό.

Bei andern Begriffen geschieht es seltner, z. B. παύειν 1 Petr. 3, 10. ἀναπαύεσθαι ἐκ τῶν κόπων Apoc. 14, 13 ausruhen von (nach) den Mühen. ὑστερεῖν Hbr. 12, 15. κωλύειν Luc. 6, 29. Im Ganzen mag der hebräische Gebrauch des מִן bei diesen und ähnlichen Begriffen (s. z. B. 2 Sam. 3, 28., auch LXX ἀθῷος ἀπό) nicht ohne Einwirkung geblieben sein. — Andre Verba werden, vielleicht zufällig, nur mit dem Genitiv verbunden, s. die Lexx. unter διαφέρειν, ἀποστερεῖσθαι (wegen Jac. 5, 4 s. §. 147, 6), παύεσθαι. Ἀποφεύγειν, als Transitiv gewöhnlich mit dem Akk. construirt (2 Petr. 2, 20), hat vermöge seiner Zusammensetzung auch den Gen. bei sich (ib. 1, 4). Wegen κρύπτειν und Compos. s. §. 131, 6., und wegen ἁμαρτάνειν s. §. 133, 3 Anm.

6 Zu 5.] Der obigen Darstellung (n. 2) gemäss finden wir statt des Gen. *partitivus* bei weitem häufiger die Umschreibung mittelst der Präpositionen. So besonders, wie im Lat., εἷς, δύο, τινὲς, πολλοὶ ἐξ αὐτῶν, oder, dem lat. *inter* entsprechend, mit ἐν: Jac. 5, 13. 14. 19 ἐάν τις ἐν ὑμῖν πλανηθῇ cet. und bei εἶναι Mt. 2, 6. Rom. 1, 6 al. Auch darin geht die NT. Sprache weiter, dass sie nicht selten die unbestimmte Theilangabe (τινές) auslässt, so dass dann bloss das Ganze im Genitiv, mit oder ohne ἐκ, stehn bleibt, welcher dann die Stelle des Subjekts oder Objekts im Satze vertritt.

Beispiele: Act. 21, 16 συνῆλθον καὶ τῶν μαθητῶν σὺν ἡμῖν. Jo. 16, 17 εἶπον οὖν ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ πρὸς ἀλλήλους. Apoc. 11, 9 βλέπουσιν ἐκ τῶν λαῶν (sc. πολλοί) — τὸ πτῶμα αὐτῶν. Mt. 23, 34 ἐξ αὐτῶν ἀποκτενεῖτε — καὶ ἐξ αὐτῶν μαστιγώσετε. Luc. 21, 16. Apoc. 2, 10. Mt. 13, 47 ἐκ παντὸς γένους (sc. τί) συνάγειν; daher denn auch die folgende Participialbest. im Nom. oder Akk. dazu gesetzt werden kann: Jo. 7, 40 ἐκ τοῦ ὄχλου οὖν, ἀκούσαντες τῶν λόγων, ἔλεγον (add. πολλοί Grsb.). Act. 21, 16. 2 Jo. 4 εὕρηκα ἐκ τῶν τέκνων σου περιπατοῦντας ἐν ἀληθείᾳ. Diesen Beispielen analog ist Act. 15, 7 ἐν ὑμῖν ἐξελέξατο ὁ θεός cet. Einzelnes derartige kommt

---

*) Auch καθελεῖν hat in der Bedeutung herabnehmen ἀπό (Act. 13, 29), in der Bed. vernichten aber immer den acc. obj. bei sich. In der kritisch sehr unsicheren Stelle Act. 19, 27 ist daher der Akkusativ τὴν μεγαλειότητα (Tdf.) einfacher acc. *subjecti* zu καθαιρεῖσθαι (ohne αὐτῆς könnte er nach §. 134, 7 als acc. *objecti* genommen werden). In der anderen schwierigeren und auf die bedeutendsten Hdss. sich stützenden Lesart τῆς μεγαλειότητος αὐτῆς (Lchm.) muss der Genitiv nach Anleitung von unten n. 7 erklärt werden.

schon bei Klassikern vor, z. B. Xen. An. 3, 5, 16. Ages. 1, 22 etc. Vgl. den folg. Abschnitt.

Anm. Beispiele des Gebrauchs dass das Ganze in gleichem Casus mit der Theilangabe steht, finden sich bei ὁ μὲν — ὁ δὲ nicht. Aber der Stelle aus der Anab. (5, 5, 11) analog ist Eph. 5, 33 ὑμεῖς οἱ καθ' ἕνα ἕκαςος — ἀγαπάτω cet.

7 Zu 5, c.] Die Anfänge des oben (n. 6) behandelten Gebrauchs sind gegeben in der bei Griechen so häufigen unmittelbaren Verbindung des partitiven Genitivs mit Verbalbegriffen, zunächst bei εἶναι (wobei man zur Erklärung auch gewöhnlich ein τὶς, τὶ supplirt), z. B. Act. 23, 6 τὸ ἓν μέρος ἐστὶν Σαδδουκαίων, τὸ δὲ ἕτερον Φαρισαίων. 1 Tim. 1, 20 ὧν ἐστιν Ὑμέναιος (s. vom Gen. bei εἶναι im Zusammenhange unten n. 11.) und mit der Auflösung des Gen. durch ἐκ: Jo. 18, 17 καὶ σὺ ἐκ τῶν μαθητῶν εἶ. Luc. 22, 58 al. Aber auch in Verbindung mit vollständigen Prädikatsbegriffen wie διδόναι, λαμβάνειν, ἐσθίειν etc. findet sich häufig genug nur das Ganze ohne Angabe der Theilbestimmung, jedoch wiederum mit dem Unterschiede, dass das Ganze nicht wie bei den älteren Griechen im blossen Genitiv (ausg. Apoc. 2, 17), sondern in dem durch Präpositionen (ἐξ, ἀπό) vermittelten steht.

Beispiele: Luc. 20, 10 ἀπὸ τοῦ καρποῦ τοῦ ἀμπελῶνος δώσουσιν αὐτῷ. 1 Jo. 4, 13 ἐκ τοῦ πνεύματος αὐτοῦ δέδωκεν ἡμῖν. Mt. 25, 8. Mr. 12, 2 ἵνα λάβῃ ἀπὸ τῶν καρπῶν. Apoc. 18, 4. Jo. 21, 10 ἐνέγκατε ἀπὸ τῶν ὀψαρίων. Act. 2, 17 ἐκχεῶ ἀπὸ τοῦ πνεύματός μου; und besonders häufig bei den Begriffen φαγεῖν und πιεῖν: Mt. 15, 27 τὰ κυνάρια ἐσθίει ἀπὸ τῶν ψιχίων. 1 Cor. 11, 28 ἐκ τοῦ ἄρτου ἐσθιέτω. Luc. 22, 18 οὐ μὴ πίω ἀπὸ τοῦ γεννήματος τῆς ἀμπέλου. Jo. 4, 14 ἐκ τοῦ ὕδατος. 6, 50. 1 Cor. 9, 7 cet. Nach diesem Schema sind denn auch zu erklären Act. 5, 2 ἐνοσφίσατο ἀπὸ τῆς τιμῆς nehmlich einen Theil des Kaufgeldes. Apoc. 5, 9 ἠγόρασας ἐκ πάσης φυλῆς sc. πολλούς (denn ἡμᾶς ist späterer Zusatz).

Anm. (zu 5, b.) Einige Beispiele von partialen Zeitbestimmungen bei Adverbien seien: Mt. 28, 1 ὀψὲ σαββάτων. Luc. 18, 12 δὶς τοῦ σαββάτου. Vgl. Col. 2, 16.

8 Zu 5, d.] Unter den Verbis des Antheils etc. merke man: κληρονομεῖν nur mit dem Akk., μεταδιδόναι mit Dat. der Person und Akk. der Sache, λαγχάνειν mit Akk., s. Wahl; wegen des Gen. s. §. 140, 16, α.; μετέχειν einmal auch mit ἐκ (statt des blossen Gen.) 1 Cor. 10, 17. μέρος ἔχειν μετά τινος (der Pers.) Jo. 13, 8. und ἔν τινι (der Sache) Apoc. 20, 6. κοινωνεῖν nur einmal mit dem Gen. (Hbr. 2, 14), sonst immer mit dem Dativ, sowol der Sache (Rom. 12, 13 al.) als auch der Person, in welchem Falle der Dativ der Sache (an etwas) umschrieben wird durch

ἐν: Gal. 6, 6 (s. Meyer), oder auch durch εἰς Phil. 4, 15 οὐδεμία μοι ἐκκλησία ἐκοινώνησεν εἰς λόγον δόσεως cet. liess mich theilnehmen an der Berechnung etc.

Auch das Substantiv κοινωνία wird öfters mit εἰς (vgl. oben n. 2): 2 Cor. 9, 13. Phil. 1, 5., auch mit πρός 2 Cor. 6, 14., κοινωνίαν ἔχειν mit μετά 1 Jo. 1, 3. 6. 7., das Adjektiv κοινωνός gewöhnlich mit dem Genit. (der Person und Sache), die Person auch im Dativ (Luc. 5, 10), die Sache auch mit ἐν konstruirt (Mt. 23, 30).

9 Zu 5, e. und Anm. 10.] Die Verba des Fassens, Berührens werden theils mit dem Genitiv, theils aber auch, insofern sie ihrer Natur nach leicht eine rein transitive Bedeutung annehmen, mit einem Objekts-Akkusativ construirt.

Von den Compos. von λαμβάνεσθαι wird ἐπιλαμβάνεσθαι, welches sowol den Gen. der Person als der Sache regiert, von Lukas mit beiden Genitiven zugleich verbunden: 20, 20. 26. Dass es aber, in der Medialform, auch einen Akkus. der Person regieren soll, beruht auf einer irrigen Auffassung der Construktion. Nirgend (auch bei den Griechen nicht) hängt ein solcher Akk., wo er vorzukommen scheint, vom Verbo ἐπιλ. allein ab, sondern überall steht dieses in Verbindung mit einem andern transitiven Begriff, so dass der Akk. dann nach dem σχῆμα ἀπὸ κοινοῦ von beiden Prädikaten zugleich abhängig ist; vgl. §. 133, 11 Note. Die hiehergehörigen (ganz klassisch ausgeprägten) Beispiele sind überdies sämtlich aus Lukas: Act. 9, 27 ἐπιλαβόμενος αὐτὸν ἤγαγεν. 16, 19 ἐπιλαβόμενοι τὸν Παῦλον εἵλκυσαν. 18, 17 ἐπιλαβόμενοι Σωσθένην ἔτυπτον, welche Stellen nicht anders zu fassen sind als Luc. 14, 4 ἐπιλαβόμενος ἰάσατο αὐτόν. Ferner hat ἀντιλαμβάνεσθαι stets den Genitiv. Dagegen wird προςλαμβάνεσθαι seiner Zusammensetzung und Bedeutung (zu sich nehmen, aufnehmen, bei Seite nehmen) gemäss durchaus mit dem Akkusativ (der Person) verbunden: Mt. 16, 22. Act. 17, 5. Philem. 17 etc. Der Genit. der Sache (τροφῆς Act. 27, 36) lässt sich ebenso wohl nach n. 7 als nach n. 19 erklären. (Aber V. 34 ist προσλαβεῖν falsche Lesart statt μεταλαβεῖν.) — Zu ἔχεσθαι (Hbr. 6, 9) füge man noch die Comp. ἀντέχεσθαι und ἀνέχεσθαι, welche stets den Gen. haben (2 Thess. 1, 4 ist der Dativ durch Attraktion zu erklären, aber cod. B hat die sehr erhebliche Variante ἐνέχεσθε). — Κρατεῖν, im NT. meist zu einem völligen Transitiv (ergreifen, festhalten) geworden (κρατήσας τὸν Ἰωάννην, κρατεῖν τὴν παράδοσιν, τὴν διδαχήν, κράτει ὃ ἔχεις, οἱ ὀφθαλμοὶ ἐκρατοῦντο Luc. 24, 16 etc.), verbindet sich im übertragenen Sinne auch zuweilen mit dem Genitiv: Act. 27, 13 (τῆς προθέσεως), Hbr. 4, 14. 6, 18 (ὁμολογίας, ἐλπίδος) und ebenso in der eigentlichen Bedeutung fassen, berühren: τῆς χειρός mit folgendem hievon abhängigen Gen. der Person Mt. 9, 25. Luc. 8, 54. (Mr. 9, 27 L.); aber in der bei Spätern üblichen Verbindung τινὰ τῆς χειρός nur Mr. 9, 27 T. cf. 1, 31., womit analog πιάζειν: Act. 3, 7 πιάσας αὐτὸν τῆς δεξιᾶς χειρός.

10 Zu Anm. 12.] Was bei den Griechen als dichterische Eigenthümlichkeit in der Grammatik erwähnt ist, nehmlich die Umschreibung eines Adjektivbegriffes durch

ein Substantiv im Genit., findet sich nicht selten im NT., wenigstens lassen sich eine Anzahl von Genitiven kaum anders im Deutschen wiedergeben als durch einen entsprechenden Adjektivbegriff. In dieser Erscheinung ist eine Einwirkung orientalischen Sprachgeistes unverkennbar, welcher dieser mehr poetischen Ausdrucksweise ganz besonders zugethan war. S. wegen des Hebräischen Gesen. Lehrg. p. 644.

Als Beispiele mögen dienen: Luc. 16, 8. 18, 6 *οἰκονόμος, κριτὴς τῆς ἀδικίας* ungerechter Haushalter, Richter. 4, 22 *λόγοι τῆς χάριτος* holdselige Reden. Rom. 1, 26 *πάθη ἀτιμίας* entehrende Leidenschaften. 12, 20 *ἄνθρακες πυρός*. Hbr. 12, 15 *ῥίζα πικρίας* (nach der alex. Lesart Deut. 29, 18). Mt. 24, 31 *μετὰ σάλπιγγος φωνῆς μεγάλης* mit der helltönenden Posaune (nicht etwa: mit dem hellen Klang der Posaune, s. §. 147, 31). Besonders gehören hieher die häufigen Wendungen vermittelst der Subst. *υἱοί* oder *τέκνα* und folg. Gen. eines abstrakten Begriffs (vgl. das hebr. בֶּן־ und אִישׁ־מָוֶת und ähnl., s. Gesen. unter בֵּן) z. B. *τέκνα φωτός, κατάρας, ὑπακοῆς, υἱοὶ ἀπειθείας, φωτός, ἡμέρας, νυκτός, σκότους, ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας* etc. 1 Thess. 5, 5. 2 Petr. 2, 14. 1 Petr. 1, 14 al.

Doch ist dieser Gebrauch im ganzen genommen keineswegs so allgemein (der hebräische Genitiv der Materie z. B. wird, auch bei den LXX, regelmässig durch Adjektiva wie *χρυσοῦς, ξύλινος, ὀστράκινος, λίθινος* etc., zuweilen durch *ἐκ*, wie Apoc. 18, 12 aber mit hinzutretendem Adjektiv, wiedergegeben), dass er sich zur Aufstellung einer besondern Regel eignete, und viele der sonst hieher gezogenen Fälle, insbesondre diejenigen, wo der Genitiv durch ein Attribut (z. B. ein Pronomen) näher bestimmt wird und dadurch der Ausdruck den Charakter der Allgemeinheit verliert, werden in der Uebersetzung passender dem Wortlaut gemäss wiedergegeben. Daher übersetzt auch de Wette: Col. 1, 13 *υἱὸς τῆς ἀγάπης αὐτοῦ* Sohn seiner Liebe (Luther: seines lieben Sohnes), Hbr. 1, 3 *ῥῆμα τῆς δυνάμεως αὐτοῦ* das Wort seiner Allmacht, Act. 5, 20 *τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης* die Worte dieses Heils, vgl. 13, 26. Rom. 7, 24 etc. Allgemein rhetorischer Natur dagegen sind die (vorzugsweise paulinischen) Wendungen, wo auch das subst. regens ein abstrakter Begriff ist, wie *ὑπερβολὴ τῆς δυνάμεως* (= *ὑπερβάλλουσα δύναμις*), *καινότης ζωῆς, ἀδηλότης, βάθος πλούτου* u. a.

Anm. Ganz entsprechend der in n. 2 gegebenen Darstellung werden die Qualitäts-Bestimmungen statt des Genitivs öfters durch *κατὰ* c. acc. ausgedrückt, z. B. 2 Cor. 7, 10 *ἡ κατὰ θεὸν λύπη* göttliche Traurigkeit; Rom. 11, 21 *οἱ κατὰ φύσιν κλάδοι* die natürlichen Zweige; 9, 11 *ἡ κατ' ἐκλογὴν πρόθεσις* (s. Meyer); auch ohne Artikel: *καθ' ὑπερβολὴν ὁδόν* (s. §. 125, 11), selten aber durch *κατὰ* c. gen. (s. §. 147 unt. *κατά*) ausgedrückt.

Genitiv bei *εἶναι* (*γίνεσθαι*).

Zu Anm. 13.] Obwol der NT. Gebrauch des Genitivs bei *εἶναι* etc. aus dem gewöhnlichen Sprachgebrauch 11

hervorgegangen und im ganzen mit dem bei griech. Schriftstellern übereinstimmt, so scheint es bei der Bedeutsamkeit des Gegenstandes doch zweckmässig, denselben hier noch einmal in seiner speziellen Anwendung von Seiten der NT. Schriftst. zu übersehen.

Zuförderst sind bei Betrachtung desselben auszusondern die Stellen, in welchen, äusserlich genommen, ein in demselben Satze befindliches Substantiv zu wiederholen ist, wenn sie auch dem Sinne nach einer der unten folgenden Kategorien angehören. Z. B. Luc. 20, 38 *θεὸς οὐκ ἔστιν* (sc. *θεὸς*) *νεκρῶν ἀλλὰ ζώντων.* 1 Cor. 14, 33 *οὐκ ἔστιν ἀκαταςασίας ὁ θεὸς, ἀλλὰ εἰρήνης.* 2 Cor. 2, 3 *ἡ ἐμὴ χαρὰ πάντων ὑμῶν* (sc. *χαρά*) *ἐστιν.* 1 Petr. 3, 3 *ὧν* (sc. *κόσμος*) *ἔστω οὐχ ὁ ἔξωθεν — κόσμος.* 1 Thess. 5. 5. 8 al. Aber Jac. 5, 12 hängt *ὑμῶν* unmittelbar von *τὸ ναί* ab und *ἤτω* ist Copula.

Ist nun I. die Genitivbestimmung bei *εἶναι* eine persönliche, so hat die Redensart a) am gewöhnlichsten die Bedeutung des Eigenthums, des Besitzes, und zwar sowol des äusseren oder eigentlichen: Luc. 4, 7 *ἔσται σοῦ πᾶσα.* Jo. 19, 24 *λάχωμεν περὶ αὐτοῦ, τίνος ἔσται.* Luc. 20, 14 *ἵνα ἡμῶν γένηται ἡ κληρονομία.* Mr. 12, 7. Mt. 5, 3. 22, 28. Luc. 20, 33. Jo. 10, 12. Act. 21, 11. 1 Cor. 3, 21. — als auch im übertragenen Sinne die der geistigen Zusammengehörigkeit und Abhängigkeit, wie *θεοῦ, Χριςοῦ εἶναι* Mr. 9. 41. Act. 27, 23. Rom. 8, 9. 14, 8. 2 Cor. 10, 7. 2 Tim. 2, 19. (*πνεύματος* Luc. 9, 55 Grsb.) *Παύλου, Ἀπολλώ* 1 Cor. 1, 12. *οὐκ ἐστὲ ἑαυτῶν* 6, 19., welchen Beispielen analog gebildet ist die elliptische Redensart *τῆς ὁδοῦ εἶναι* sc. *κυρίου* oder *σωτηρίας* Act. 9, 2. — ferner b) des Gebührenden, Zukommenden, der Macht: Act. 1, 7 *οὐχ ὑμῶν ἐστιν γνῶναι χρόνους* (cf. Mt. 20, 23). Rom. 9. 16 *οὐ τοῦ θέλοντος —, ἀλλὰ τοῦ ἐλεῶντος θεοῦ* sc. *ἐστίν.* Hbr. 5, 14 *τελείων ἐστὶν ἡ στερεὰ τροφή.* — und c) der reinen Causalität: 2 Cor. 4, 7 *ἵνα ἡ ὑπερβολὴ τῆς δυνάμεως ᾖ τοῦ θεοῦ καὶ μὴ ἐξ ὑμῶν.*

Ist aber II. die Genitivbestimmung eine sächliche, so ist sie in qualitativem Sinne zu fassen; und zwar bezeichnet sie dann sowol a) eine dauernde Eigenschaft, welcher Gebrauch der gewöhnlichen griech. Prosa ebenso fremd ist (s. die allg. Gramm.) als der ähnliche des vorigen Abschnitts (n. 10): Hbr. 12, 11 *πᾶσα παιδεία οὐ δοκεῖ χαρᾶς εἶναι ἀλλὰ λύπης.* 10, 39 *οὐκ ἐσμὲν ὑποςολῆς εἰς ἀπώλειαν, ἀλλὰ πίςεως.* 2 Petr. 1, 20 *πᾶσα προφητεία ἰδίας ἐπιλύσεως οὐ γίνεται* (ist von der Art dass sie etc.); — als auch b) die vorübergehende, wie im Griech., *ἦν ἐτῶν δώδεκα* Mr. 5, 42. Act. 4, 22. *ὅτε ἐγένετο ἐτῶν δώδεκα* Luc. 2, 42.

Anm. Vermuthlich lag diese letztere Ausdrucksweise den Maassbestimmungen in Apoc. 21, 16 sq. zu Grunde: *ἐμέτρησεν τὸ τεῖχος αὐτῆς ἑκατὸν τεσσεράκοντα τεσσάρων πηχῶν,* und noch anomaler: *ἐμέτρησεν τὴν πόλιν τῷ καλάμῳ ἐπὶ σταδίους δώδεκα χιλιάδων* sc. *ςαδίων* entstanden aus dem einfachen Satze: *τὸ τεῖχος ἦν τ. τ. πηχῶν, ἡ πόλις ἦν ςαδίων δ. χιλ.*

---

12 Zu 10, a.] Die Erweiterung des causalen Genitivs bei den Begriffen der Fülle, des Vollseins durch die Präpositionen *ἐκ* und *ἀπό* findet sich öfters im NT., und zwar nicht nur bei passiven und

neutralen Verbis wie χορτασθῆναι, πληρωθῆναι, γέμειν (vgl. §. 147 unter ἀπό und ἐκ) z. B. Mt. 23, 25 (cf. 27) T. Jo. 12, 3. Luc. 16, 21. Apoc. 19, 21., sondern auch nach dem transitiven γεμίσαι: Luc. 15, 16 ἐπεθύμει γεμίσαι τὴν κοιλίαν ἀπὸ τῶν κερατίων. Unserm Sprachgebrauch analoger, aber auch den Griechen nicht fremd, ist die Verbindung dieser Begriffe mit dem Dativ (instr.) Rom. 1, 29. 2 Cor. 7, 4., zu welchem Dativ nach NT. Gebrauch (§. 133) öfters noch ἐν hinzutritt, besonders bei περισσεύειν, s. Wahl. — Die Impersonalia δεῖ und χρή (§. 131, 3) lassen keine nominale Verbindungen mehr zu. An ihre Stelle in der Bedeutung *bedürfen* treten persönliche Wendungen, z. B. mit χρῄζειν, χρείαν ἔχειν (vgl. §. 140, 3 Note), προςδεῖσθαι c. genit., s. auch ὑστερεῖν in n. 22. Δεῖσθαι, welches nur in der Bedeutung *bitten* vorkommt, hat gleichfalls stets den Gen. der Person, die Sache aber im Akk. (2 Cor. 8, 4. 10, 2) bei sich.

Anm. Der Akkusativ (eines neutralen Begriffs) bei γέμειν Apoc. 17, 3 und in nächster Nähe eines andern Genitivs (ib. 4) erklärt sich am einfachsten aus der Analogie des Akkus. bei Passivis wie πληροῦσθαι, §. 134.

13 Zu 10, c.] Die den Genitiv bei den Verbis des *Kaufens und Verkaufens* näher bezeichnenden Präpositionen sind ἐκ Mt. 27, 7 (deren Bedeutung aus der Wendung 1, 18 hervorgeht) und ἀντί Hbr. 12, 16. — Eigenthümlich ist ἀγοράζειν τιμῆς in der prägnanten Bedeutung *theuer erkaufen* 1 Cor. 6, 20. 7, 23. und δηναρίου mit Auslassung des Verbalbegriffs Apoc. 6, 6.; ferner συμφωνεῖν δηναρίου und ἐκ δηναρίου Mt. 20, 2. 13., gleichsam: einen Contrakt machen um einen Denar.

14 Zu 10, d.] Πειράζειν versuchen, auf die Probe stellen, gewöhnlich im bösen Sinne, ist bei Spätern und im NT. völliges Transitiv; πειρᾶσθαι kommt in keiner nominalen Verbindung vor. Μνημονεύειν wird sowol mit dem Genit. als mit dem Akk. construirt, ohne fühlbaren Unterschied der Bedeutung, s. Wahl. Der Akk. beim Med. ἀναμιμνήσκεσθαι (2 Cor. 7, 15) erklärt sich nach §. 135.

15 Zu 10, e.] Zu den Begriffen *sorgen, sich bekümmern* kommt aus dem NT. noch das von τὰ σπλάγχνα (= רַחֲמִים Prov. 12, 10) neugebildete Wort σπλαγχνίζεσθαι sich erbarmen, welches theils absolut, theils mit Genit. (Mt. 18, 27) oder περί c. gen. (9, 36), gewöhnlich aber mit ἐπί c. dat. oder acc. construirt wird. Μέλει μοι mit Genit. nur 1 Cor. 9, 9, sonst immer mit περί. Die Verbindungen von μεριμνᾶν und anderer ähnlichen Verba, wie μακροθυμεῖν, θαυμάζειν (welches nie mehr mit dem Gen. construirt wird) s. unter den Verbis des *Affekts* §. 133, 23 und 25. Dagegen werden φείδεσθαι, ferner ihrer Zusammensetzung gemäss καταγελᾶν und καταφρονεῖν nur mit dem blossen Genitiv sowol der Person als der Sache construirt. In der Stelle 1 Tim. 4, 12 hindert weder der Sinn noch der Sprachgebrauch (vgl. n. 9 und n. 17 Note), *beide Genitive* unmittelbar von καταφρονεῖν abhängen zu lassen.

Anm. In Gal. 5, 26 wo bei φθονεῖν sowol der Dativ als der Akk. (ἀλλήλους) handschriftlich überliefert sind, verdient bei dem Mangel anderweitiger Belegstellen für den Akk. der Person die Lesart ἀλλήλοις den Vorzug.

16 Zu 10, g. und Anm. 16. 17.] Zu den Begriffen anklagen und ähnl. gehört auch *καταμαρτυρεῖν* sq. genit. Mt. 26, 62 al. Ferner hat *κατηγορεῖν* beim Genitiv der Person einmal noch *κατά* aus dem Verbo wiederholt Luc. 23, 14. und gegen den Sprachgebrauch (daher nicht ohne Variante) einmal die Person im Akk. Apoc. 12, 10., die Sache wie gewöhnlich im Akkusativ bei sich. *Καταδικάζειν* mit dem Akk. der Person Mt. 12, 7. Jac. 5, 6., *κατακρίνειν* (wie *κρίνειν*) gleichfalls immer mit dem Akk. der Person (durch Metonymie auch *τὴν ἁμαρτίαν* Rom. 8, 3); aber die Strafe wozu man verurtheilt wird (bei den Griechen gewöhnlich im Akk., zuweilen im Gen.) im Dativ, vermuthlich weil diese Verbindung beim Verbo *ζημιοῦν* die herrschende war: *θανάτῳ* Mt. 20, 18. Mr. 10, 33 (wonach auch 2 Ptr. 2, 6 zu erklären), oder umschrieben *ἔνοχον εἶναι θανάτου* Mr. 14, 64.

Die Sache oder das Verbrechen dessen man angeklagt etc. wird, steht nie im Genitiv allein, denn so oft er so vorzukommen scheint, ist er nach dem Gesetze der Attraktion (§. 143) als Akkusativ zu erklären, z. B. Act. 24, 8. 25, 11. Luc. 23, 14. (wegen *ἐγκαλεῖσθαι στάσεως* s. §. 133, 9) oder es treten die gewöhnlichen präp. Umschreibungen ein, besonders *περί τινος*, auch *ἐπί τινι*. Vgl. Act. 23, 6. 24, 21 und 26, 6. — Die Verbindung *ἐκδικεῖν τι ἔκ τινος* s. §. 133, 20.

17 Zu 10, h.] Unter den Verbis der (sinnlichen und geistigen) Wahrnehmung ist keines häufiger als *ἀκούειν*, gleichsam der Repräsentant aller übrigen ähnlichen Verba. Die Construktionen dieses Verbi im NT. sind sehr mannichfaltig, schliessen sich jedoch genau den im gewöhnlichen Sprachgebrauch überlieferten an.

Was zunächst die nominalen Verbindungen betrifft (von den verbalen s. §. 144, 16), so steht die Person, sofern sie der Urheber des unmittelbar vernommenen Schalles oder Rede ist, durchaus nur im Genitiv, nie im Akkusativ *); die Sache sowol im Akkusativ, insofern die Rede, der Schall das natürliche Objekt des Hörens ist, als auch (aber nur bei Subst. die einen Schall etc. bedeuten)

---

*) Wenn zuweilen die Person allein im Akk. neben *ἀκούειν* sich findet, so ist sie nicht Urheber des Schalles, sondern Objekt des Hörens, und eigentlich immer als der Anfang einer unterbrochenen Infinitivkonstr. (mit dem Akk.) anzusehen, z. B. Eph. 4, 21 *εἴ γε αὐτὸν ἠκούσατε* cet. nicht etwa: wenn ihr ihn (persönlich) gehört habt, sondern: wenn ihr ihn gehört habt dass er Christus sei etc., also kurz: wenn ihr von ihm gehört habt. S. ähnl. Beisp. bei Griechen Ar. Pac. 603. Thesm. 164. Xen. Cyr. 1, 1, 4. und vgl. m. Abhdl. im Osterprogr. Potsd. 1855. p. 5.

im Genitiv, insofern wie so oft durch Metonymie (vgl. oben n. 16) statt der redenden etc. Person die Sache, d. h. die Rede, der Schall selbst eintritt, z. B. ἀκούει τῶν λόγων αὐτοῦ = αὐτοῦ λέγοντος. Beispiele seien: Mt. 2, 9 ἀκ. τοῦ βασιλέως (zugl. mit dem Nebenbegriff des Gehorchens). Mr. 6, 20 ἡδέως αὐτοῦ ἤκουεν. Luc. 9, 35 al. 11, 31 τὴν σοφίαν Σολομῶνος. 23, 6 Γαλιλαίαν (d. h. das Wort Galiläa; ἀκ. Γαλιλαίας könnte nur heissen: Galiläa, d. h. die Galiläer reden hören). Act. 7, 34 (Cit.) ἤκουσα τοῦ στεναγμοῦ αὐτῶν = αὐτῶν στεναζόντων, ebenso Jo. 10, 3 τῆς φωνῆς αὐτοῦ. Luc. 15, 25 συμφωνίας καὶ χορῶν etc. Einen Unterschied in der Bedeutung zwischen φωνήν und φωνῆς, λόγων und λόγους ἀκ. durch die Uebersetzung auszudrücken ist kaum möglich, da beide Ausdrücke neben einander gebraucht werden, z. B. Jo. 5, 25. 28. 37. Act. 9, 4. 7. Apoc. 14, 2. 13 al. und es ist daher für den Sinn vollkommen gleichgültig, ob Mr. 14, 64 ἠκούσατε τὴν βλασφημίαν (L.) oder τῆς βλασφημίας (T.), Jo. 7, 40 ἀκ. τῶν λόγων (L. T.) oder τὸν λόγον (Grsb.) gelesen wird, nur ist der Genitiv als Causalcasus energischer als der Objektsakkusativ.

Oft finden sich beide Bestimmungen, die persönliche und sächliche, nebeneinander vom Verbo abhängig. Dann findet eine dreifache Constr. statt, nehmlich 1) die Sache im Akkus., die Person im Genitiv: Act. 1, 4 τὴν ἐπαγγελίαν, ἣν ἠκούσατέ μου; vielleicht auch solche Sätze wie Mt. 7, 24. 26 ὁ ἀκούων μου τοὺς λόγους, s. die Note hier unten; — 2) die Sache im Akk., die Person im Gen., aber durch eine Präpos. wie ἐκ, παρά und (gegen den gewöhnlichen Sprachgebr.) zuweilen durch ἀπό vermittelt: Act. 10, 22 ἀκοῦσαι ῥήματα παρὰ σοῦ. Jo. 8, 40 ἀλήθειαν ἣν ἤκουσα παρὰ τοῦ θ. 2 Cor. 12, 6 T. ἀκούει τι ἐξ ἐμοῦ. 1 Jo. 1, 5 ἀγγελία, ἣν ἀκηκόαμεν ἀπ' αὐτοῦ; zu welchem Falle auch die Sätze gerechnet werden können, wo das Objekt (Sache) durch einen ganzen Satz oder mit περὶ c. gen. umschrieben ist (Act. 9, 13 al.) oder ergänzt werden muss z. B. Jo. 6, 45 ὁ ἀκούσας παρὰ τοῦ πατρὸς καὶ μαθὼν (A. add. τὴν ἀλήθειαν) ἔρχεται πρός με. 1, 41.; — 3) beide nominale Bestimmungen im Genitiv: Jo. 12, 47 ἐάν τίς μου ἀκούσῃ τῶν ῥημάτων. 18, 37. Luc. 6, 47. Act. 22, 1 ἀκούσατέ μου τῆς πρὸς ὑμᾶς ἀπολογίας *). — Bei den übrigen Verbis der Wahr-

*) Man kann zweifelhaft sein, ob man in diesem letzten Falle nicht lieber den persönlichen Gen. unmittelbar vom sächlichen abhängen lassen soll, wodurch dann die zwei nominalen Bestimmungen auf eine reduzirt werden, wie dies unbedenklich geschieht in Sätzen wie ἤκουσα τοῦ στεναγμοῦ αὐτῶν etc. Indess läuft die Sache auf einen leeren Wortstreit hinaus, da nach beiden Auffassungen sich derselbe Sinn ergibt. Da jedoch 1) die Constr. mit einem doppelten Gen. so wenig befremden kann, als die mit dem doppelten Akk. und dem dopp. Dativ (§. 133, 27), sich auch unbestritten im Sprachgebrauch vorfindet, z. B. bei κατηγορεῖν: Aesch. Ctes. p. 61 τῶν τεττάρων καιρῶν κατηγορῶ σου. ib. p. 84. Dem. Mid. in., bei καταγελᾶν Plat. Soph. 239 E. vgl. ἐπιλαμβάνεσθαι oben n. 9 und καταφρονεῖν n. 15.; und 2) die persönliche Genitivbest. in diesem Falle so oft dem andern Subst. vorausgeht oder gar noch durch ein Wort getrennt ist (obwol die Stellung allein nicht entscheiden würde, vgl. Luc. 14, 24 al.), so ist die Grammatik vollkommen befugt, in obigen Stellen beide nominale Bestimmungen von ἀκούειν abhängen zu lassen. Aus dem viel-

nehmung, wie πυνθάνεσθαι, μανθάνειν, συνιέναι steht das Objekt der Wahrnehmung immer im Akkus., die Person in dem durch eine Präp., besonders παρά (μανθάνειν fast immer mit ἀπό s. §. 147) vermittelten Genitiv. — Ἅπτεσθαι, berühren, hat stets den Genitiv sowol der Person als der Sache bei sich.

18 **Anm.** Dem ὄζειν, πνεῖν μύρων (Gr. S. 369) nachgebildet ist Act. 9, 1 Σαῦλος ἔτι ἐμπνέων ἀπειλῆς καὶ φόνου in der stärkeren Bedeutung: athmend, schnaubend.

19 Zu 10, i.] Von den Verbis kosten, geniessen, Vortheil haben, hat γεύεσθαι gewöhnlich den Genitiv, wird jedoch auch als Transitiv mit dem Akk. verbunden Jo. 2, 9. Hbr. 6, 5.; κορέννυσθαι, χορτάζειν (vgl. n. 12), ὀνίνασθαι den Genitiv. Ueber die Verbindung προσελάβοντο τροφῆς s. n. 9.

20 Zu Anm. 20.] Zu der bekannten Breviloquenz der alten Sprachen, vermöge welcher bei Vergleichungen das Ganze des verglichenen Gegenstandes statt des Partialen oder ein einzelnes Subst. statt eines ganzen Satzes eintritt (s. die Beisp. in der Gramm. und vgl. Herm. ad. Vig. n. 55 und unten §. 133, 10) liefert auch das NT. einige unzweideutige Beispiele: Mt. 5, 20 ἐὰν μὴ περισσεύσῃ ἡ δικαιοσύνη ὑμῶν πλεῖον τῶν γραμματέων statt τῆς δικαιοσύνης τῶν γρ. Jo. 5, 36 T. ἔχω τὴν μαρτυρίαν μείζω τοῦ Ἰωάννου statt τῆς τοῦ Ἰ. oder ἣ ὁ Ἰ. ἔχει. Aber 1 Cor. 1, 25 gehört nicht hieher (s. Meyer).

21 Zu Anm. 21.] Beispiele der Auslassung von ἤ ohne weitere Veränderung des Casus (wie im Lat.) bei dem Begriff mehr (*plus*) seien: Mt. 26, 53 παραστήσει μοι πλείω δώδεκα λεγεῶνας ἀγγ. (wo ἤ erklärender Zusatz ist); und ebenso nach späterem Gebrauch bei ἐπάνω: 1 Cor. 15, 6 ὤφθη ἐπάνω πεντακοσίοις ἀδελφοῖς. Nicht ersichtlich ist der Casus in Act. 23, 13. 21. 24, 11. 25, 6. (4, 22), welche Stellen jedoch ohne allen Zweifel ebenso gefasst werden müssen, und Mr. 14, 5 erfordert die Constr. sonst schon den Genitiv. Selten steht ἤ dabei: Luc. 9, 13.

Anm. Dass auch bei Positiven, wenn in ihnen der Begriff eines Comparativs liegt, der genit. comparationis stehn kann (Gr. Anm. 24), findet im NT. statt bei περισσός und Adv. ὑπερεκπερισσοῦ: Mt. 5, 37. Eph. 3, 20. Vgl. hiemit den ähnlichen Gebrauch mit παρά §. 147, 27. — Vom Genit. comp. beim Superlativ s. §. 123, 14.

22 Zu 12.] Unter den Verbis in denen der Begriff

---

leicht nicht zufälligen Umstande dass die persönliche Bestimmung immer dem andern Subst. voraufgeht, wenn auch ἀκ. voransteht, und umgekehrt wenn ἀκ. nachfolgt, auch die persönl. Best. nachgesetzt wird (Jo. 10, 16. 27. Hbr. 3, 7. 15 al.) folgt wenigstens eine starke Adhäsion des persönlichen Genitivs an den Verbalbegriff.

einer **Steigerung** enthalten ist, wird *πλεονεκτεῖν* nach dem Sprachgebrauch der Spätern (s. Pape) als reines Transitiv nach Analogie vieler andern Verba nur mit dem Akk. verbunden, s. Wahl; daher passiv *πλεονεκτεῖσθαι* (2 Cor. 2, 11), wie auch nach Gr. §. 134, 5 bei ältern Schriftst. (Xen. Dem.). — Von *διαφέρειν* s. oben n. 5., von *ἐλαττοῦν, -οῦσθαι* §. 147 unt. *παρά*. Der Dativ bei *ἡττάομαι* 2 Ptr. 2, 19 *ᾧ τις ἥττηται, τούτῳ καὶ δεδούλωται* ist dat. instr., kann aber auch als der dat. pers. beim Passiv (§. 134) angesehn werden, da *ἡττάω* bei Spätern (Polyb. Diod.) zu einem reinen Transitiv, wie *δουλόω*, geworden.

Ὑστερεῖν, -εῖσθαι gewöhnlich mit Gen., findet sich einmal auch mit *ἀπό* construirt, s. §. 147. In der Bedeutung vom lat. *deesse alicui* wird es bei LXX mit dem Dativ verbunden: Neh. 10, 21. Eccl. 6, 2., einmal auch mit dem Akk. im Sinne des unpersönl. *δεῖ*: Ps. 22, 1 *οὐδέν με ὑστερήσει*, und so lesen auch einige der ältesten Hdss. Mr. 10, 21 (*ἕν σε ὑστερεῖ*), welche Lesart jetzt Tdf. statt des ehem. *σοι* aufgenommen. Der acc. rei (*ἕν, τί*) nach §. 131, 10. — *Ὑπερέχειν* mit dem Gen. Phil. 2, 3., mit Akk. 4, 7. — *Περισσεύειν* gehört nach seiner Hauptbedeutung: die Fülle haben, *abundare* (z. B. *ἄρτων, ἐν ἐλπίδι*) zu oben n. 12. Die abgeleitete Bedeutung *superare*, übertreffen, erhält es eigentlich erst durch den Beisatz von *μᾶλλον* (Phil. 1, 9. 1 Thess. 4, 1. 10), wird jedoch stets absolut gebraucht, d. h. ohne Genit. des übertroffenen Gegenstandes (wegen Mt. 5, 20 s. oben n. 20), wofür die Umschreibung mit *παρά* c. acc. Eccl. 3, 19. *ὑπέρ* 1 Macc. 3, 30. — Von den Verbis **herrschen** wird *βασιλεύειν* am häufigsten mit *ἐπί* c. acc. verbunden, Rom. 5, 14 etc., seltner mit *ἐπί* c. gen. Apoc. 5, 10. Mt. 2, 22 T. Dagegen haben *ἄρχειν, ἡγεμονεύειν* immer den Genitiv (wie auch cod. B bei *βασιλεύειν* an der einen Stelle Mt. 2, 22), *ἡγεῖσθαι* gleichfalls, aber nur bei dem substantivirten *ὁ ἡγούμενος*. Ausserdem gehören hieher aus dem NT. noch *κυριεύειν, καταδυναστεύειν, ἀνθυπατεύειν* (Act. 18, 12 T.), *αὐθεντεῖν* sämtlich mit dem Genitiv. — *Ἄρχεσθαι* in der Bedeutung anfangen nur mit *ἀπό*.

23 Zu Anm. 26.] Da jedes Adjektiv, Particip, Verbaladjektiv durch seine Stellung im Satze (nicht bloss durch den Artikel) **substantivirt** werden kann, so können sie in diesem Falle statt der ihnen eigentlich zukommenden anderweitigen kasuellen (oder adverbiellen) Verbindungen auch **mit dem Genitiv** construirt werden.

Beispiele sind häufig: *ὁ ἀγαπητός μου*, in der Anrede *ἀγαπητοί μου, ἐν γεννητοῖς γυναικῶν, οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός μου, τὸ ἐμαυτοῦ, τὸ ὑμῶν αὐτῶν σύμφορον, ἄνομος* und *ἔννομος θεοῦ, κλητοὶ Ἰησοῦ Χρ., διδακτοὶ θεοῦ, σύμμορφοι τῆς εἰκόνος τοῦ υἱοῦ*, und ebenso auch *σύμφυτοι τῆς ἀναστάσεως* Rom. 6, 5 (s. de Wette). Daher *ὁ δέσμιος Ἰησοῦ Χρ.* (Eph. 3, 1 al.) kurz für: ein Gefangener für **die Sache Christi** (vgl. 4, 1).

24 **Zu Anm. 27.]** Aber auch da wo die eben genannten

Wortarten ihre adjectivische Natur bewahren, also in Verbindung mit Substantiven, können sie mit dem Genit. construirt werden, sofern durch denselben die nothwendige Ergänzung des im Adjektiv etc. unvollständig gegebenen Eigenschaftsbegriffes hinzugefügt wird.

1 Cor. 2, 13 οὐκ ἐν διδακτοῖς ἀνθρωπίνης σοφίας λόγοις, ἀλλ' ἐν διδακτοῖς πνεύματος, 2 Ptr. 2, 14 καρδία γεγυμνασμένη πλεονεξίας (R. -αις). Jac. 1, 13 θεὸς ἀπείραςος κακῶν nicht: unerfahren (das hiesse ἄπειρος) des Bösen, sondern: unversucht vom Bösen, dem Parallelismus der Stelle und der Ableitung vom NT. πειράζειν gemäss *). Daher wird ἔνοχος entweder wie gewöhnlich mit dem Dativ: Mt. 5, 21. 22. **); oder mit dem Genitiv: 26, 66 al. construirt; ebenso ἐγγύς τινι (wofür auch ἐπί c. dat.) und τινός. Ob aber ὅμοιος auch auf diese Weise (wie im Lat. *similis*) mit dem Genitiv verbunden wurde, ist zweifelhaft und beruht nur auf der Stelle Jo. 8, 55., wo Lchm. ὑμῖν vorgezogen. — In Hbr. 3, 12 καρδία πονηρὰ ἀπιςίας ist der Gen. mehr von dem ganzen Ausdruck κ. πον. abhängig zu denken.

25 Zu Anm. 28.] Den in der Note aufgeführten Beispielen eines freier gebrauchten Genitivs bei Verbalbegriffen (λοῦσαι ποταμοῖο etc.) lässt sich aus dem NT. hinzufügen: βάπτειν τὸ ἄκρον τοῦ δακτύλου ὕδατος Luc. 16, 24. vgl. Arat. 650. 858. 951 (Levit. 14, 16), συμφωνεῖν δηναρίου (oben n. 13).

26 Zu 14, a und b.] Beispiele des Genitivs a) zu allgemeinen Zeitangaben seien: χειμῶνος, νυκτός bes. in der Verbindung mit ἡμέρα: νυκτὸς καὶ ἡμέρας und umgk., μεσονυκτίου, ἀλεκτοροφωνίας (Mr. 13, 35), τοῦ λοιποῦ (Gal. 6, 17.); aber nie in bestimmten Zeitangaben, daher Mt. 24, 20 ganz regelmässig: μὴ γένηται ἡ φυγὴ ὑμῶν χειμῶνος μηδὲ σαββάτῳ, und ebenso sprachgemäss ὀψὲ, δὶς τοῦ σαββάτου (s. oben n. 7, Anm. (Der Akkusativ: τὸ μὲν σάββατον Luc. 23, 56 nach §. 131, 11.). — In Verbindung mit Adjektiven oder Participien gehen obige Bestimmungen in die Constr. der gen. absol. über: μέσης νυκτός, ἡμέρας Mt. 25, 6. Act. 26, 13. ὄρθρου βαθέως Luc. 24, 1 etc.

---

*) Aehnlich ist Act. 7, 51 der Genit. καρδίας zu ἀπερίτμητοι im Cod. Vat. nach Analogie anderer mit dem α privat. zusammengesetzter Verbalia (Gr. Anm. 27). Aber der gleich darauf folgende Zusatz καὶ τοῖς ὠσὶν verträgt sich schlecht mit diesem Genit. Viel wahrscheinlicher ist die Annahme, dass die vat. Lesart nur durch Verschreibung aus dem dat. pl. καρδίαις entstanden ist, und es verdient daher diese sehr alte und gut bezeugte Lesart vor der andern (τῇ καρδίᾳ T. R.) wol entschieden den Vorzug. — Wegen ἄσπιλος, ἀθῷος ἀπό s. oben n. 5.

**) Die gleichfalls an dieser Stelle vorkommende Verbindung mit εἰς (ἔνοχος εἰς τὴν γέενναν) beruht schwerlich auf einem Sprachgebrauch des Wortes ἔνοχος, noch ist hier ein Verbalbegriff (βληθῆναι nach 5, 29, 30. 18, 9 al.) geradehin zu ergänzen. Es ist vielmehr eine dem Charakter der bibl. Gräcität gemässe sinnlich lebendige Umschreibung des Dativs (§. 133, 2. 3), hervorgerufen durch den sinnlichen Begriff der γέεννα, im Gegensatz zu dem voraufgehenden abstrakten Begriff κρίσει und dem in ähnlichem Sinne gebrauchten συνεδρίῳ.

Seltner ist, wie bei den Griechen, der Genit. b) in allgemeinen **Ortsbestimmungen**. Hieher lassen sich nur zwei Beispiele aus Lucas ziehen: 5, 19 μὴ εὑρόντες ποίας (sc. ὁδοῦ) εἰςενέγκωσιν αὐτόν, und 19, 4 ἐκείνης ἤμελλεν διέρχεσθαι. In beiden obigen Fällen (a und b) treten am gewöhnlichsten Ausdrücke mit Präp. ein, wie denn der text. rec. in den eben angeführten Stellen beidemal διά hinzusetzt.

Zu Anm. 30.] Das Wort ᾅδης findet sich nach griech. Weise construirt (εἰς ᾅδου) nur einmal Act. 2, 31 L., obwol auch hier das bedeutende Zeugnis des Vat. (dem Tdf. gefolgt) gegen diese Verbindung spricht. Sonst hat das Wort geradehin die Bed. **Unterwelt, Hölle** und wird danach construirt, also εἰς ᾅδην Act. 2, 27 (Cit.), ἐν τῷ ᾅδῃ Luc. 16, 23. πύλαι, κλεῖς ᾅδου etc. Dass es daher auch in der Verbindung ἕως ᾅδου (Mt. 11, 23. Luc. 10, 15) nicht anders zu fassen, leuchtet ein. 27

Anm. Sehr auffallend für die Sprache des NT. wäre die nach Analogie des obigen εἰς ᾅδου gebildete Ellipse von γῆ in Hbr. 11, 26 L. τῶν ἐν Αἰγύπτου θησαυρῶν, und wol kaum mehr als für einen Schreibfehler des cod. A. zu halten. (Clarom. lässt ἐν aus und Vg. übersetzt *Aegyptiorum*.)

Zu §. 133.

D a t i v.

Wie in der allg. Grammatik legen wir bei Betrachtung des Dativs die beiden Haupt-Unterscheidungen desselben zu Grunde, nehmlich des Dativs der **Person** oder des **betheiligten Gegenstandes** (eigentlicher Dativ), und des Dativs der **Sache** (Ablativ).

A. Dativ der Person oder des betheiligten Gegenstandes.

1 In dieser Beziehung fällt er im allgemeinen mit unserm Dativ zusammen und die Grammatik kann daher füglich alle durch sich selbst verständliche Fälle übergehen, wie *δοῦναι, παραδοῦναι, λέγειν τινί, πείθεσθαι τῇ ἀληθείᾳ, ἀκολουθεῖν τινι* etc. und ebenso solche, wo wir zwar uns meist der Präpos. bedienen, die Identität jedoch mit obigen Dativen sofort einleuchtet, wie *ἀπολογεῖσθαί τινι* sich **vor** jemand rechtfertigen Act. 19, 33 al., *προθυμίαν, ἣν ὑπὲρ ὑμῶν καυχῶμαι Μακεδόσιν* **gegen** die M. 2 Cor. 9, 2., *ψεύσασθαι ἀνθρώποις, τῷ θεῷ* Act. 5, 4. *προςαναλώσαι τὸν βίον ἰατροῖς* an Aerzte Luc. 8, 43.

2 Wie überall treten jedoch im NT. für den Dativ der Person vielfach **Umschreibungen mit Präpositionen**

ein, indem die Sprache die mannichfachen inneren und geistigen Beziehungen desselben an den concreteren Verhältnisbegriffen der Präp. (im Deutschen etwa: zu, für, gegen etc.) zur Anschauung bringt. Indem auch hier die Grammatik von den §. 130, 1 und 132, 2 aufgestellten Gesichtspunkten ausgeht, muss sie sich darauf beschränken, diesen allgemeinen Gebrauch an den dem NT. vorzugsweise eigenthümlichen Beispielen nachzuweisen.

3 Die gewöhnlichsten anstatt oder im Sinne des Dativs des betheiligten Gegenstandes eintretenden Umschreibungen geschehen vermittelst der Präp. εἰς (wovon einige Beisp. schon §. 131, 6. und 132, 24 zweite Note), πρός c. acc. (wie in λέγειν τινί und πρός τινα), μετά c. gen. (wie in λαλεῖν τινί und μετά τινος Jo. 4, 26. 27), σύν, seltner ἐν und ἐπί c. dat., wie aus dem Inhalt dieses ganzen Paragraphen erhellen wird.

Eigenthümlicher sind die Umschreibungen vermittelst der Präp. ὀπίσω, ἔμπροσθεν und des hebraisirenden ἐνώπιον (לִפְנֵי). So findet sich statt des Dativs (oder des mehr griech. μετά Apoc. 6, 8. 14, 13) ὀπίσω öfters bei ἀκολουθεῖν (s. Wahl), womit man vgl. Luc. 19, 14 ἀπέςειλαν πρεσβείαν ὀπίσω αὐτοῦ, Act. 20, 30 ἀποσπᾶν τινα ὀπίσω αὐτῶν (hinter sich her, d. h. an sich heranziehen) und unten n. 22. — ἔμπροσθεν und ἐνώπιον (κατενώπιον): Mt. 5, 16 (τὸ φῶς) λαμψάτω ἔμπρ. τῶν ἀνθρώπων. 11, 26 οὕτως ἐγένετο εὐδοκία ἔμπρ. σου. 18, 14 οὐκ ἔςιν θέλημα ἔμπρ. τοῦ πατρός μου. 10, 32. 33. 11, 10. 23, 14 al. προςκυνεῖν (§. 131, 4) ἐνώπιόν τινος Luc. 4, 7. Apoc. 15, 4 (und ebenso LXX nach dem Hebr.: Ps. 85, 8. Jes. 66, 23); ferner Luc. 8, 47 ἀπήγγειλαν ἐνώπιον παντὸς τοῦ λαοῦ. 15, 10 γίνεται χαρὰ ἐν. τῶν ἀγγέλων. 24, 11 ἐφάνησαν ἐν. αὐτῶν (ebenso φανερωθῆναι, das Adj. ἀφανής 2 Cor. 7, 12. Hbr. 4, 13). Act. 6, 5 ἤρεσεν ὁ λόγος ἐν. τοῦ πλήθους. und danach auch die Verbalia ἀρεςός, εὐάρεςος, ἀπόδεκτος ἐν. τινος 1 Jo. 3, 22. Hbr. 13, 21 etc., ἄμωμος, ἀνέγκλητος κατενώπιόν τινος Eph. 1, 4. Col. 1, 22 (vgl. unten n. 14 und §. 134, 3). Dem obigen καυχᾶσθαι τινί (n. 1) entspricht καυχᾶσθαι ἐνώπιον τοῦ θεοῦ 1 Cor. 1, 29., dem θύρας μοι ἀνεῳγμένης (2 Cor. 2, 12), θύραν ἐνώπιόν σου ἀνεῳγμ. Apoc. 3, 8., dem gewöhnl. ὁμολογεῖν τινί die Verbindung mit ἔμπροσθεν (n. 6) und mit ἐνώπιον Apoc. 3, 5 u. s. f. In allen obigen Stellen könnte der Dativ ebenso gut stehen, aber die adverb. Umschreibung ist lebendiger, bildlicher, der orientalischen Anschauungsweise angemessener, daher sie sogar einem voraufgehenden Dativ gleichsam als Ergänzung noch nachgeschickt wird: Luc. 1, 75 λατρεύειν αὐτῷ — ἐνώπιον αὐτοῦ.

Anm. Auch ἁμαρτάνειν, welches im NT. nur noch die sekundäre Bed. sich vergehen gegen jemand (sündigen) hat, müsste eigentlich mit dem Dativ der Person verbunden werden, wie es auch bei den LXX öfters der Fall ist (Judic. 11, 27. 2 Par. 19, 10 al.); dafür tritt jedoch überall (wie auch schon bei Griechen öfters, s. Pape) die Umschreibung mit εἰς ein Mt. 18, 21 etc. Ebenso im AT., wo auch ἐναντίον, ἔναντι sich mit ἁμαρτάνειν verbinden.

Einer besondern übersichtlichen Darstellung bedürfen 4 vor allen die z. Th. sehr mannichfaltigen Verbindungen folgender Verbalbegriffe: *πιςεύειν*, *πεποιθέναι*, *ἐλπίζειν*, *ὁμολογεῖν*, da sie überdies der Bedeutung nach seit Begründung der neuen Lehre oft in entschieden andrem Sinne gebraucht wurden als im Alterthum.

Πιςεύειν. Mit Uebergehung aller Stellen, wo es im gewöhnl. Sinne (Glauben schenken) gebraucht und construirt wird, erscheint es

1) absolut = *πίςιν ἔχειν* (Mr. 9, 42 T.) d. h. vertrauensvoll (*μὴ διακριθέντα* Mt. 21, 21. 22. Jac. 1, 6) im Glauben an Gott, den Erlöser, die neue Heilsordnung beharren: Mr. 16, 16. Luc. 8, 12. 50. Jo. 4, 53 etc.; auch passiv Rom. 10, 10.

2) mit dem Dativ, und zwar a) der Person, ist zwar gewöhnliche Construktion, die aber in den meisten Fällen auch auf diesen neuen Begriff angewandt wird; z. B. *Μωυσεῖ* Jo. 5, 46. *Ἰωάννῃ* Mt. 21, 26. 32. Mr. 11, 31 al. *τῷ Ἰησοῦ* Mt. 27, 42 L. Jo. 5, 46. 8, 31 al. *τῷ πέμψαντί με* Jo. 5, 24. *τῷ κυρίῳ* Act. 5, 14. 18, 8. *τῷ θεῷ* 16, 34. Rom. 4, 3 (Cit.). Tit. 3, 8 etc. Der allmähliche Uebergang in obige speziell NT. Bedeutung ist durch die gewöhnliche Ellipse eines Satzes wie: *ὅτι εἰμί*, *εἰ*, *ἐστὶν Χριςός* etc. zu erklären. Statt des Dativs der Person, der geglaubt wird, tritt aber häufig durch Metonymie b) ein Abstraktum im Dativ ein, wie *τῇ γραφῇ καὶ τῷ λόγῳ* Jo. 2, 22. *γράμμασιν*, *ῥήμασιν* 5, 47. *τοῖς γεγραμμένοις* Act. 24, 14. *τοῖς ἔργοις (μου)* Jo. 10, 38. *ἀκοῇ* 12, 38 (Cit.), *ἀληθείᾳ* 2 Thess. 2, 12. *ὀνόματι Ἰησοῦ* 1 Jo. 3, 23.

3) Ausschliesslich der neuen Bedeutung des Wortes angehörig ist die besonders bei Johannes sehr häufige Verbindung desselben mit *εἴς τινα*, glauben an jemand, und zwar wiederum a) mit dem Akk. der Person: Mt. 18, 6. Mr. 9, 42 L. Jo. 2, 11. 3, 16.-18 al. Act. 10, 43 al. Rom. 10, 14. Gal. 2, 16. Phil 1, 29. 1 Petr. 1, 8. überall in Beziehung auf Gott oder die Person Christi; und abwechselnd mit dem Dativ zu gleichem Sinn 1 Jo. 5, 10. — b) durch Metonymie mit dem Akk. eines Abstraktums, wieder bei Johannes, bes. *εἰς τὸ ὄνομα Ἰησοῦ* 1, 12. 2, 23. 3, 18. 1 Jo. 5, 13. auch *εἰς τὸ φῶς* 12, 36. *εἰς τὴν μαρτυρίαν* 1 Jo. 5, 10. Dass in dieser Constr. die Ellipse eines Satzes vom logischen Standpunkte aus nicht mehr erforderlich ist, leuchtet ein, daher die nominale Verbindung des Wortes in dem neuen Sinne sich allmählich auf diese Construktion befestigte.

4) Bei weitem seltner ist die Verbindung *ἐπί τινα* statt der mit *εἰς* zu gleichem Sinne. So *ἐπὶ τὸν κύριον* Act. 9, 42. 11, 17. 16, 31. vgl. 22, 19. Rom. 4, 5. 24. Unsicher ist der Gebrauch bei den Evangelisten: Mt. 27, 42 (cod. B.). Jo. 3, 15 L.

5) Die Verbindung von *ἐπί* mit dem Dativ der Person scheint mehr dem AT. anzugehören, daher in dem Citat aus Jesaias (28, 16 Alex.): Rom. 9, 33. 10, 11. 1 Petr. 2, 6. cf. 1 Tim. 1, 16. Zweif. Mt. 27, 42 T. — Die Verbindung von *ἐπί* mit dem Dativ der Sache (Luc. 24, 25. Rom. 4, 18) lehnt sich an den griech. Sprachgebrauch der Präp. *ἐπί* c. dat., s. §. 147.

6) Die seltenste Verbindung ist mit der Präp. *ἐν*, sicher überliefert nur Mr. 1, 15., und zwar mit dem Dat. der Sache: *ἐν τῷ εὐαγγελίῳ*. Ueber die Bedeutung (ob glauben an —, vertrauen auf —,

glauben durch, kraft des Ev.) geht die Auslegung auseinander, und etwas Sicheres darüber auszumachen ist um so schwieriger, als an der andern Stelle (Jo. 3, 15) auch die Hdss. und Herausgeber auseinandergehn (L. ἐπ' αὐτόν, T. ἐν αὐτῷ). Die LXX haben dem Urtexte gemäss (vgl. Gesen. unter אָמַן Hiph. und Fritzsche ad Mr. p. 26) die Verbindung ἔν τινι öfters in dem Sinne: vertrauen auf jemand, z. B. Jerem. 12, 6. Ps. 77, 22. 1 Sam. 27, 12 Alex. — Die (paul.) Formel πιςὸς ἐν κυρίῳ, ἐν Χρ. 'Ι. (Eph. Col. in. etc.) ist nicht aus der Verbalverbindung hervorgegangen, vgl. n. 5. 6.

7) Die Construktion mit dem Objektsakkusativ (der Sache) in der Bed. etwas glauben, wie ἔργον Act. 13, 41 (Grsb. ᾧ), πάντα 1 Cor. 13, 7. ἀγάπην 1 Jo. 4, 16. (daher passiv: τὸ μαρτύριον ἡμῶν 2 Thess. 1, 10. cf. 1 Tim. 3, 16.); ferner der Akk. des Objekts bei πις. in der Bedeutung anvertrauen, wie αὐτὸν oder ἑαυτόν τινι Jo. 2, 24 und die damit sich verbindende Constr. des Akk. beim Passiv (πιςεύομαί τι s. §. 134, 7) wurzeln im gewöhnlichen griech. Sprachgebrauch.

5 Πεποιθέναι vertrauen, lässt im ganzen dieselben Construktionen zu, indem es sich verbindet 1) mit dem Dativ, wie bei Griechen, z. B. ἑαυτῷ, δεσμοῖς, ὑπακοῇ 2 Cor. 10, 7. Phil. 1, 14. Philem. 21. — 2) mit εἰς, aber nur einmal, εἰς ὑμᾶς Gal. 5, 10. — 3) mit ἐπί c. acc. pers. Mt. 27, 43 T. 2 Cor. 2, 3. 2 Thess. 3, 4. — 4) mit ἐπί c. dat., und zwar sowol der Person: Luc. 18, 9. 2 Cor. 1, 9. Hbr. 2, 13 (Cit.), zweif. Mt. 27, 43 (B), als auch der Sache Luc. 11, 22 (πανοπλίᾳ), Mr. 10, 24 (χρήμασιν). — In πεπ. ἔν τινι ist der Ausdruck mit ἐν, wenn ein persönl. Dativ folgt, mehr ein adverbialer Beisatz, den Grund des Vertrauens bezeichnend, daher gewöhnlich mit einer der obigen Strukturen oder mit einem durch ὅτι eingeleiteten Satze verbunden, wie Gal. 5, 10. 2 Thess. 3, 4. Phil. 2, 24 (ἐν κυρίῳ), vgl. n. 6. 23. Anders dagegen bei dem Dativ der Sache: πεποιθέναι ἐν σαρκί Phil. 3, 3. 4 (Umschreibung des obigen Dativs: auf Fleisch vertrauen. Vgl. n. 21. 22.).

6 'Ελπίζειν hoffen, zieht in der älteren griech. Prosa, mit Ausnahme des Objektsakkusativs (ἀγαθά Xen. βούλησιν Thuc., auch τὰ παρά τινος Dem.) durchaus die verbale Constr. (mit dem Inf. etc.) vor. Die Verbindung mit dem Dativ in Thuc. 3, 97 τῇ τύχῃ ἐλπίσας (aber bei folgendem Satze mit ὅτι worin τύχῃ das Subjekt ist) verleiht dem ἐλπ. den Sinn von πεποιθώς, dem Glück vertrauend, parallel dem voraufgehenden τούτοις πεισθείς, in welcher Bedeutung auch ἐλπίδα ἔχειν öfters bei Griechen mit ἐν und ἐπί c. dat. construirt wird. Dagegen ist bereits bei den LXX, welche die hebr. Wörter יָחַל חָסָה und בָּטַח meist alle durch ἐλπίζειν übersetzen, die nominale Verbindung bei weitem die vorherrschende, ja fast allein übliche geworden, und von da auch in den NT. Gebrauch übergegangen. Die den LXX geläufigste Constr. ist (in Folge der hebr. Verbindung obiger Verba mit אֶל und עַל) mit ἐπί, sowol bei Personen als abstr. Begriffen, und ebenso auch im NT.; und zwar 1) ἐπί c. acc., häufig im AT., im NT. sicher nur 1 Tim. 5, 5. 1 Ptr. 1, 13. (3, 5.); — am gewöhnlichsten aber 2) ἐπί c. dat. Rom. 15, 12 (Cit.), 1 Tim. 4, 10.

6, 17. cf. 1 Jo. 3, 3. — 3) mit εἰς (selten bei LXX. z. B. Jes. 51, 5.): εἰς ὃν Jo. 5, 45. 2 Cor. 1, 10. εἰς θεόν 1 Ptr. 3, 5. vgl. 1, 21. auch Act. 24, 15 ἐλπίδα ἔχων εἰς θεόν (aber mit folgendem acc. c. inf.). — 4) mit ἐν (gleichfalls selten bei LXX. Ps. 32, 21. 2 Reg. 18, 5., da sie auch das hebr. בְּ gemeiniglich durch ἐπί geben, z. B. bei חָסָה Ps. 5, 12. 7, 2. 25, 20 al.) 1 Cor. 15, 19. Wegen Phil. 2, 19 (ἐλπ. ἐν κυρίῳ sq. acc. c. inf.) vgl. den ähnlichen Gebrauch in n. 5 und 23. — Nur an Einer Stelle (Mt. 12, 21) erscheint es mit dem blossen Dativ, und zwar auffallender Weise in einem AT. Citat (Jes. 42, 4); wo die LXX., denen hier Matthäus zu folgen scheint, die gewöhnliche Verbindung ἐπὶ τῷ ὀνόματι darbieten. Fritzsche u. a. haben daher an diesem Dativ Anstoss genommen, der aber wegen der fast einstimmigen Ueberlieferung von den Herausg. festgehalten wird, und durch die Analogie der Constr. von πεποιθέναι τινί erklärt werden muss. Von den übrigen Verbindungen schliessen sich die mit ἐν und ἐπί c. dat. dem griech. Sprachgebrauch am nächsten an, die mit εἰς und ἐπί c. acc. gehören ausschliesslich der neuern (biblischen) Gräcität.

7 Ὁμολογεῖν wird 1) in der Bedeutung bekennen wie gewöhnlich mit dem Dativ der Person und Akkus. der Sache verbunden, wie Mt. 7, 23. Act. 24, 14 etc. — 2) in der Bed. preisen (= ψάλλειν) wird ὁμολογεῖν, gew. ἐξομολογεῖσθαι gleichfalls mit dem Dativ der Person oder des personifizirten Gegenstandes (ὀνόματι) verbunden, aber der Gebrauch ist den LXX entnommen *), welche damit regelmässig das Hiphil הוֹדָה übersetzen, daher in den AT. Citaten Rom. 14, 11. 15, 9. vgl. Hbr. 13, 15. Mt. 11, 25. Luc. 10, 21. — 3) In der Verbindung mit dem Akkus. der Person Jesu (Rom. 10, 9. 1 Jo. 2, 23) erhält es die spezifisch NT. Bedeutung: Jesum (als Erlöser etc.) bekennen, und ist dann der Ausdruck analog dem obigen πιστεύειν τινί als ein abgekürzter Satz (mit einem Particip) aufzufassen, wie er ausgebildet erscheint 1 Jo. 4, 2 ὁμολογεῖν Ἰ. Χρ. ἐν σαρκὶ ἐληλυθότα. 2 Jo. 7. Die Umwandlung ins Passiv Rom. 10, 10. — 4) Dem Matthäus und Lukas eigenthümlich ist die Verbindung ἔν τινι in gleicher Bedeutung: Mt. 10, 32 ἐν ἐμοί (Vg. me), ἐν αὐτῷ (Vg. eum, D αὐτόν), Luc. 12, 8. Dies ist aber kein Hebraismus, s. Fritzsche ad Mt. p. 386. — 5) Die Person, vor der als Zeugen oder in deren Gegenwart das Bekenntnis abgelegt wird, steht durch Vermittlung der Präp. ἔμπροσθεν in den beiden zuletzt angeführten Stellen, mit ἐνώπιον Apoc. 3, 5. Vgl. oben n. 3.

8 Zu 2, a und b.] Bei allen (einfachen und zusammengesetzten) Verbis, deren Begriff sich auf den der Vereinigung und Näherung im freundlichen und feindlichen Sinne zurückführen lässt, treten statt des Dativs wie überall vielfach die Umschreibungen mittelst der Präpositionen ein.

---

*) Daher verbindet die Apok. sogar αἰνεῖν mit dem Dativ (19, 5), nach einem seltneren Gebrauch der LXX (Jer. 20, 13. 1 Chron. 16, 36. 2 Chr. 20, 19 al.).

6 Zu Anm. 2.] Dass in den §. 131, 5 behandelten Strukturen (*αὔξειν αὔξησιν* etc.) gleichfalls der Akk. des abstracti bei der Umwandlung ins Passiv stehn bleibt, ist bereits daselbst an Beispielen erläutert. Desselben Ursprungs ist die elliptische Wendung (vgl. §. 123, 8): Luc. 12, 47 *δαρήσεται πολλάς, ὀλίγας* sc. *πληγάς* und die dem *παιδευθῆναι παιδείαν* regelrecht nachgebildete Struktur *ἐπαιδεύθη πᾶσαν σοφίαν* in einer (nicht recip.) Lesart des cod. D: Act. 7, 22.

7 Zu 7.] Aber nicht nur dann, wenn das Verbum der Verbindung mit zwei nominalen Akkusativen fähig ist, sondern auch bei vielen andern Verbis wird der Akkus. der Sache (oft nach §. 131, 10 durch ein Pron. oder Adjekt. gen. neutr. ausgedrückt) oder des Abstraktums den passiven Prädikaten beigegeben. Dass dieser Usus in engster Beziehung mit dem §. 131, 9 behandelten sog. griech. Accusativ steht, ist bereits dort bemerkt. Er ist der griechischen Sprache vor allen andern in dem Maasse eigenthümlich und war in der Redeweise auch des Volkes so festgewurzelt, dass er auch der spätern Sprache und namentlich der neutestamentlichen nicht nur nicht verloren ging, sondern mit entschiedener Vorliebe von allen Schriftst. des NT. fast gleichmässig angewandt wurde. Auch die Lateiner entlehnten ihn bekanntlich der griech. Sprache.

Da die Sache selbst aus der allg. Gramm. hinlänglich bekannt ist, so mögen hier, um die Ausdehnung des Gebrauchs im NT. anschaulich zu machen, nur die Beispiele kurz aufgeführt werden, unter welchen sofort auch diejenigen aufgenommen werden sollen, wo das im Verbo liegende persönliche Subjekt aus dem Dativ oder Genitiv beim Aktiv (n. 4) entstanden ist: *ζημιοῦσθαι τὴν ψυχήν* Mt. 16, 26. Mr. 8, 36. *δεδεμένος τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας* Jo. 11, 44. *διεφθαρμένος τὸν νοῦν* 1 Tim. 6, 5. *ῥεραντισμένος τὰς καρδίας, λελουμένος τὸ σῶμα* Hbr. 10, 22. *πληροῦσθαι καρπὸν δικαιοσύνης, τὴν ἐπίγνωσιν* Phil. 1, 11. Col. 1, 9. (Eph. 1, 23 muss medial, d. h. aktiv gefasst werden), *περίκειμαι* (= *περιτέθειμαι* nach Gr. §. 109) *ἅλυσιν* Act. 28, 20. *ἀσθένειαν* Hbr. 5, 2. *κεκαυτηριασμένος τὴν συνείδησιν* 1 Tim. 4, 2. *κατηχούμενος τὸν λόγον* Gal. 6, 6. bes. *πιςεύεσθαι* (betraut werden mit) z. B. *τὸ εὐαγγέλιον, τὸ κήρυγμα, τὴν οἰκονομίαν, τὰ λόγια* Tit. 1, 3. 1 Cor. 9, 17. Rom. 3, 2. Gal. 2, 7 al. (aber 2 Thess. 1, 10. 1 Tim. 3, 16 gehören zu §. 133, 4, 7). Sehr frei und brachylogisch nach paulinischer Redeweise: 2 Cor. 3, 18 *τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορφούμεθα* werden verwandelt zu demselben Bilde. 6, 13 *τὴν αὐτὴν ἀντιμισθίαν πλατύνθητε καὶ ὑμεῖς* erweitert euch (eure Herzen), ebenso wie ich es thue, nach meinem Beispiele, zur Wiedervergeltung. S. die übrigen (passiv-medialen) Beispiele beim Medium §. 135. und wegen *πείθεσθαι τὰ κρείττονα, οὐδέν* §. 131, 6 Not. und 10.

Anm. Eigenthümlich und ohne ähnlichen Vorgang aus andern Schriftst. hat Lukas (Act. 21, 3) statt *ἀναφανείσης τῆς Κύπρου — ἐπλέομεν* mit Vertauschung der Subjekte geschrieben: *ἀναφανέντες τὴν Κύπρον* erschienen vor K., gls. nachdem wir uns K. hatten erscheinen lassen, d. h. seiner ansichtig geworden.

Adjectiva verbalia.

Zu 8—10.] Von den beiden Verbaladjektiven ist die Form auf τέος selten vorhanden. Das Luc. 5, 38. Mr. 2, 22 L. vorkommende βλητέον hat aktive Construktion (τὸν οἶνον). Das auf τός schliesst den Begriff der Möglichkeit in aktivem und passivem Sinne (§. 102) in sich, den deutschen Adj. auf *lich* und *bar* entsprechend, wie ὁρατός, δυνατός, θνητός, παθητός, ἀνεκλάλητος, ἀμάραντος, ἄπταιστος etc., oft auch ohne den fakultativen Nebenbegriff, wie schon bei Griechen, als ἀγαπητός, γεννητός, γνωστός, ἔκθετος, ἄνιπτος etc. 8

Der Verbalkonstruktion sind die auf τός nicht mehr fähig, daher z. B. ἀγαπητός nur noch mit dem Genit. ἀγαπητοί μου, θεοῦ), nie mit dem Dativ sich verbindet. Wegen des Dativs bei ἀμώμητοι (2 Petr. 3, 14) s. oben n. 2. und ebenso hängt der Dativ bei γνωστός, ἀρεστός, δυνατός, ἀπόδεκτος etc. nicht von der Form sondern dem Begriff des Wortes ab. Die meisten sind mithin der Bedeutung und Construktion nach zu völligen Adjektiven (oder Subst., wie ὁ χριστός, οἱ ἀγαπητοί) geworden, wie ja die Endung τος auch sonst eine häufige adj. Bildungssilbe ist: αἰχμάλωτος, ἀθέμιτος, ἀγράμματος, τὰ ἑρπετά u. s. f.

Es ist daher nicht unwahrscheinlich dass bei dem Verschwinden des verbalen Gebrauchs der Verbaladjektiva die NT. Schriftst. zur Bezeichnung eines dem lat. auf *-ndus* entsprechenden Particips nach hebr. Vorgang (s. Gesen. Lehrg. p. 791) öfters andre Participia in diesem Sinne genommen haben; doch kann dies mit Recht wol nur vom Part. *Futuri* (Hbr. 3, 5 εἰς μαρτύριον τῶν λαληθησομένων) oder *Praesentis* behauptet werden, in dem nach §. 137, 11 der Begriff des Futurs oder des *conatus* schon liegt, am deutlichsten Hbr. 12, 18 προσεληλύθατε ψηλαφωμένῳ (ὄρει) καὶ κεκαυμένῳ πυρί; s. d. and. Beispiele ebd. Andre Participien wie κατεγνωσμένος Gal. 2, 11., ἐβδελυγμένος Apoc. 21, 8., ἐκριζωθέντα Jud. 12., die bisweilen auch so erklärt werden, sind schlechterdings ihrer Form gemäss als Part. temp. praeteriti aufzufassen und danach zu übersetzen.

Zu §. 135.

Vom Medium.

Zu 1—3.] Dass die *Verba media*, wenn sie von uns reflexiv oder intransitiv übersetzt werden, im NT. wie bei Spätern überh. der passiven Form des Aorists vor der medialen den Vorzug geben, ist bereits §. 113 gelehrt worden. Die Zahl dieser (meist intransitiv zu übersetzenden) passiven Aoriste ist sehr gross und Beispiele finden sich daher überall in Menge. Bei vielen Verbis war jedoch die Medialform des Aorists bereits in so allgemeinen Gebrauch gekommen (z. B. bei φυλάσσεσθαι, κομίζεσθαι, αἰτεῖσθαι, ἔχεσθαι nebst allen Compos.), dass auch im NT. keine gegentheiligen Beispiele der Aoristbildung vorhanden sind. 1

2 Zu 4.] Beispiele des Objekts-Akkusativs bei Verbis, die im Aktiv die Constr. des doppelten Akk. zulassen, finden sich am häufigsten bei ἐν- und ἐκδύεσθαι, und zwar sowol im eigentlichen Sinne (*χιτῶνα, ἔνδυμα, τρίχας καμήλου*) als im tropischen (*Ἰησοῦν, τὸν νέον ἄνθρωπον, ἀφθαρσίαν, τὸν θώρακα τῆς δικαιοσύνης*), ἐνδιδύσκεσθαι *ἱμάτιον, πορφύραν*, περιβάλλεσθαι (nach §. 131, 6) *ἱμάτιον, στολάς* etc. oft in der Apokalypse, und nach derselben Analogie περιζώννυσθαι sowol mit dem Akk. des umgürtenden (*ζώνην*) als des umgürteten Gegenstandes (*ὀσφύν*), ebenso ὑποδεῖσθαι *σανδάλια* und *πόδας*. S. über alle die Lexx. Ausnahmen sind selten; nur *ἀμφιέννυσθαι* und *περιβάλλεσθαι* gestatten unserm Sprachgebrauch ähnlich (sich hüllen *in*, angethan *mit*) die Verbindung mit *ἐν*: Mt. 11, 8. Luc. 7, 25. Apoc. 3, 5. (ohne *ἐν* 4, 4 L.)

3 Zu 5.] Die Zahl der Verba die im Medio einen neuen transitiven Begriff erhalten, und demgemäss auch einen neuen Objektsakkusativ regieren, ist gleichfalls sehr bedeutend. Als eigenthümlich sind in dieser Beziehung etwa anzumerken:

ἐπαισχύνεσθαί *τινα* sich vor jemand schämen Mr. 8, 38 al., welchem analog auch ἐντρέπεσθαι in gleicher Bedeutung (entstanden aus der Bed. des Aktivs: beschämen, einschüchtern 1 Cor. 4, 14), wie bei Spätern (Polyb.) regelmässig mit dem Akk. verbunden wird, Mt. 21, 37 al.; bei ältern Schriftst. ist das Medium in der Bed. sich bekümmern und demgemäss in der Verbindung mit dem Genitiv üblich, (s. Pape); ἀποστραφῆναί *τινα* sich von jemand abwenden, ihn fliehen 2 Tim. 1, 15. φυλάσσεσθαι (sich hüten vor) wird zwar wie gewöhnlich mit dem Akk. verbunden, Act. 21, 25. 2 Tim. 4, 15., dem NT. Sprachgebrauch gemässer aber ist, wie schon beim Aktivum *φυλάσσειν* in der Bed. bewahren vor etc. (2 Thess. 3, 3 *θεὸς ὑμᾶς φυλάξει ἀπὸ τοῦ πονηροῦ*) und andern Verbis ähnlichen Sinnes (s. §. 147, 3) die Verbindung mit *ἀπό*, z. B. Luc. 12, 15 *φυλάσσεσθε ἀπὸ πάσης πλεονεξίας*, wofür 1 Jo. 5, 21 *φυλάξατε ἑαυτοὺς ἀπὸ τῶν εἰδώλων*. In der Bedeutung beobachten ist es im Aktiv gebräuchlich, auch im NT. Mt. 19, 20. Mr. 10, 20 L. Luc. 18, 21., an welchen Stellen sonst das Medium gelesen wurde, wie auch noch Tdf. bei Markus nach den meisten Hdss. — φοβεῖσθαι wird zwar fast immer mit dem Akk., zuweilen aber (nach §. 147, 3) mit *ἀπό* verbunden Mt. 10, 28. Luc. 12, 4. αἰσχύνεσθαι *ἀπό* 1 Jo. 2, 28.

4 Zu 6.] Im allgemeinen ist die Beobachtung, dass die Griechen sich der Medialform bedienen, um eine in der Sphäre des Subjekts vorgehende, zu eignem Nutzen oder Schaden vollbrachte, überhaupt in einer inneren Beziehung zu ihm selbst stehende Handlung zu bezeichnen, auch aufs NT. anwendbar.

Unter den zahlreichen Beispielen dieser medialen Bedeutung im weitern Sinne erwähnen wir, ausser obigen eine Handlung am eignen Körper bezeichnenden Verbis (n. 2), denen noch andre wie *νίπτεσθαι τὰς χεῖρας, ἀλείψασθαι, κείρασθαι τὴν κεφαλήν* hinzuzufügen, etwa noch: *σπάσασθαι μάχαιραν, προς-, εἰςκαλεῖσθαί τινα, ἐπικαλεῖσθαι θεόν, Καίσαρα, ἐπι-, προςλαμβάνεσθαι, περιποιεῖσθαι, ἐνδείκνυσθαι, σημειοῦ-*

σθαι, κομίζεσθαι, ἔχεσθαι nebst allen Compositis, ferner unter den mit ἀπό und ἐκ (s. Gramm.) zusammengesetzten: ἀπωθεῖσθαι, ἀποτίθεσθαι, ἀπολύεσθαι, ἀπομάσσεσθαι, ἀποδίδοσθαι, ἀπειπασθαι, ἐξαγοράζεσθαι, ἐκτρέπεσθαι etc.

Zu Anm. 3.] Wie genau die NT. Sprache noch den Unterschied zwischen den aktiven und medialen Formen eines und desselben Verbi zu unterscheiden vermag, kann man in vielen Fällen deutlich erkennen. Man vergleiche in dieser Beziehung in den Lexx. die Beispiele von νίπτειν und νίπτεσθαι, λούειν und ἀπολούεσθαι, κείρειν und κείρεσθαι, φυλάττειν und φυλάττεσθαι (oben 3.), ἀποκαλύπτειν und κατακαλύπτεσθαι und von solchen deren Medium in einer wesentlich veränderten Bedeutung gebraucht wird: ἐπιτιθέναι und -σθαι, ἀποδιδόναι und -σθαι, κρίνειν und κρίνεσθαι (διακρίνεσθαι), αἱρεῖν und -σθαι, ποιεῖν und ποιεῖσθαι, letzteres nur in geistiger Beziehung, wie in den Redensarten μνήμην, λόγον, σπουδὴν ποιεῖσθαι *) u. a. Jedoch fehlt es auch nicht an Beispielen, wo das Aktiv als generelle Form fürs Medium steht und ohne fühlbaren Unterschied mit demselben abwechselt (vgl. Gramm. §. 134, 6). So besonders αἰτεῖν und αἰτεῖσθαι, selbst dicht nebeneinander, wie Jac. 4, 3 αἰτεῖτε καὶ οὐ λαμβάνετε, διότι κακῶς αἰτεῖσθε. 1 Jo. 5, 15 (αἰτώμεθα — ᾐτήκαμεν). Mt. 20, 20 und 22. Mr. 6, 23 und 24. συγκαλεῖν und συγκαλεῖσθαι Luc. 15, 6. 9 L. Act. 5, 21 und 10, 24 al.; διατάσσειν und -σθαι; für σπάσασθαι μάχαιραν (Mr. Act.) sagt Mt. 26, 51 ἀπέσπασεν τὴν μάχαιραν; εὑρίσκειν im Sinne von εὑρίσκεσθαι Mt. 10, 39 (ὁ εὑρὼν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ); ἐνεργεῖν und ἐνεργεῖσθαι, zwischen welchen Verbalformen jedoch bei Paulus der Unterschied beobachtet worden ist (s. Fr. zu Rom. 7, 5. Winer p. 299), dass das wirkende Subjekt beim Aktiv ein persönliches **), beim Medium (auch 1 Thess. 2, 13) ein unpersönliches ist, s. die zahlr. Stellen bei Wahl. Nur ποιεῖν steht öfters in den vorhin bezeichneten Redensarten, wo wenigstens in der klassischen Schreibweise das Medium allein üblich war, wie συμβούλιον ποιήσαντες, ποιῆσαι ἔλεος, πρόθεσιν u. s. f.

Aber umgekehrt steht das Medium ohne jegliche Beziehung aufs Subjekt eigentlich nie (in Act. 9, 39 liegt sie allerdings nur noch sehr schwach in dem folgenden μετ' αὐτῶν angedeutet); in einzelnen Fällen involvirt es wenigstens eine vom Aktiv verschiedene (tropische, geistige) Bedeutung, besonders in gewissen Compositis, die weil sie fast ausschliesslich in der Medialform gebräuchlich waren, fast zu völligen Deponentien geworden sind. So hat Paulus 2 Cor. 11, 2 ἡρμοσάμην ὑμᾶς Χριστῷ st. des gewöhnlichen ἥρμοσα geschrieben, um die Idee der geistigen Vermählung mit Christo auszudrücken, 3, 18 τὴν δόξαν κυρίου κατοπτριζόμενοι (im Spiegel schauen), Hbr. 11, 40 τοῦ θεοῦ προβλεψαμένου. Col. 2, 15 ἀπεκδυσάμενος τὰς ἀρχὰς καὶ ἐξουσίας (de W.: entwaffnen) und viele der gebräuchlichsten Compo-

---

*) Act. 8, 2 ist daher die Lesart der ältesten Hdss. ἐποίησαν κοπετόν mit Lchm. der Medialform vorzuziehen.

**) Dass auch zu συνεργεῖ Rom. 8, 28 ehedem als Subjekt nicht πάντα genommen wurde, beweist der bedeutsame (wenn auch wahrscheinlich nur glossematische Zusatz ὁ θεός (A. B. Lachm.)

sita wie *ἐπαγγέλλεσθαι, ἀποκρίνεσθαι, ἀντιλαμβάνεσθαι, ἐπιτίθεσθαι* etc. *)

6 Zu Anm. 4.] Eine Abweichung vom gewöhnlichen Sprachgebrauch besteht, wie bereits §. 127, 26 angedeutet worden, darin, die in der Medialform eigentlich schon begriffenen **Possessiv-** und **Reflexivbestimmungen** oft noch besonders auszudrücken, wie *συγκαλεσάμενος τοὺς συγγενεῖς αὐτοῦ* (*αὐτ.*), *ἀπέθεντο τὰ ἱμάτια αὐτῶν, διαλογίζεσθε ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν, ὅπως ἐνδείξωμαι τὴν δύναμίν μου* etc. Wo aber besonderer **Nachdruck** die Hinzufügung des Pron. *reflex.* zum Medio erheischte, da stimmt der Gebrauch mit dem gewöhnlichen (s. Gramm.) überein, z. B. *διεμερίσαντο ἑαυτοῖς* Jo. 19, 24 (Cit.), *ἀνεθρέψατο αὐτὸν ἑαυτῇ* Act. 7, 21. *σαυτὸν παρεχόμενος* Tit. 2, 7.

Zu §. 136.
(Medium.)

Zu Anm. 3 und 4.] Dass das Perfekt der Verba media und Deponentia die mediale (**aktive**) Bedeutung des Verbi theilt, bedarf kaum mehr der Erwähnung, da der Sprachgebrauch hinlänglich feststeht, s. z. B. 2 Jo. 8. Act. 13, 47., auch in der Auflösung mit *εἶναι* (§. 144, 24) Act. 20, 13 *διατεταγμένος ἦν.* Dass aber einzelne Tempusformen, bes. Aor. und Perf. pass. dieser Verba auch im **passiven** Sinne gebraucht werden, s. zu §. 113.

Zu §. 137.
Von den Temporibus.

1 Unter allen alten bekannten Sprachen unterscheidet keine die mannichfachen temporalen (und modalen) Relationen des Verbi so genau als die griechische. Es ist begreiflich dass bei der andauernden Herrschaft der die Interessen **aller** Volksklassen durchdringenden griechischen Sprache und Bildung das Bewusstsein der Bedeutung dieser zur Verständigung so wesentlichen Sprachformen auch dem weniger gebildeten Theile des griechischen Volkes nicht nur nicht verloren ging, sondern auch ein Eigenthum derjenigen **fremden** Volkstheile und Individuen wurde, die sich die griech. Sprache zu eigen machten. Hätten die Juden etc. nur durch

*) Nur *ἠμύνατο* Act. 7, 24 scheint völlig fürs Aktiv zu stehn. Aber es ist zu erwägen, dass die aktive Form *ἀμύνειν* vorzugsweise dichterisch ist und das Medium in der spätern Prosa in so allgemeinen Gebrauch kam, dass es als zu einem Deponens geworden betrachtet werden muss, sowol in der Bedeutung sich wehren, als (einen andern) vertheidigen, rächen (*ulcisci*). S. Lucian. DM. 13, 6. Jup. tr. 37.

das Medium der Schriftsprache, nicht durch Berührung mit dem griechisch redenden Volke selbst das fremde Idiom kennen gelernt, oder wäre die Aneignung der Sprache erst plötzlich zu der Zeit wo die NT. Bücher verfasst wurden, nicht allmählich seit Jahrhunderten vor sich gegangen, so hätte man ein grösseres Recht zu behaupten, dass die NT. Schriftsteller im Gebrauch der griech. Tempora von einer gewissen Unsicherheit befangen gewesen wären, genährt durch die bekannte Armuth insbesondre der hebr. Sprache in dieser Hinsicht; oder auch dann, wenn sie nur gewisse Zeitformen der griech. Sprache ausschliesslich angewandt, andre vermieden hätten, könnte man allenfalls die Möglichkeit einer solchen Annahme statuiren. Wir sehen indess die NT. Schriftst., auch die sprachlich weniger geübten, der ganzen Fülle der griech. Zeitformen des Aktivs, Passivs und Mediums mit grosser Sicherheit sich bedienen. Unklarheit und Unsicherheit der Vorstellung hat nothwendig eine geringere Fertigkeit in der Anwendung der entsprechenden Sprachformen zur Folge. Dass dies z. B. bei den Modis, insbesondre dem Optativ und den mit ἄν verbundenen Zeitformen der Fall ist, wird aus der unten folgenden Darstellung erhellen. Es ist mithin die durch einige ältere Ausleger der h. Schrift vielfach und planlos angewandte sog. Enallage temporum für die NT. Sprache von vorn herein zu bekämpfen und prinzipiell zu beseitigen. Noch weniger gibt uns die Beobachtung dass andre Sprachen, insbesondre wir in der Uebersetzung uns häufig andrer Zeitbeziehungen bedienen, irgend ein Recht anzunehmen, dass der Schriftst. im Griech. mit einem Tempus eine andre Vorstellung verbunden habe, als die im Tempus liegende.

So oft demnach unsre Vorstellungsweise von der angewandten Zeitform sich abwendet, ist es unsre Aufgabe uns auf den Standpunkt des Schreibenden zu versetzen und uns zu bemühen in dem jedesmal gebrauchten Tempus auch das demselben entsprechende Zeitverhältnis zu begreifen und wo möglich wiederzugeben. Dies ist denn auch, Dank der neuern besonnenen Kritik und gründlichen Sprachforschung, von den meisten neuern Auslegern bereits geschehen, und eine Masse von Ungereimtheiten dadurch aus der Interpretation des NT. entfernt worden. Wir können daher hier auf eine ausführliche Widerlegung jener grammatischen Irrthümer um so eher verzichten, als die heutzutage überall auf Schulen gelehrte wissenschaftliche Handhabung der griech. Sprache selbst den angehenden (und deshalb noch unbefangenen) Leser des NT. vor dergleichen Irrthümern von vorn herein bewahrt. Wer daher in speziell theologischem Interesse eine genauere Kenntnis dieser Irrthümer sich verschaffen will, muss auf die Commentare oder auf die umfassende Zusammenstellung bei

Winer §. 41 (40) verwiesen werden. Niemand wird jedoch die Consequenz in der Aufrechthaltung dieses Grundsatzes so weit getrieben wissen wollen, dass von gar keiner Ungenauigkeit im Ausdruck oder Abweichung vom gewöhnlichen Sprachgebrauch die Rede sein dürfte; vielmehr wird die Nachweisung solcher Anomalien vorzugsweise die Aufgabe dieses Paragraphen sein; nur werden wir sie mehr als einen Ausfluss der ungezwungenen *Redeweise des Volkes* oder als eine missbräuchliche Ausdehnung griechischer Denkweise erkennen, und nicht für eine (unmittelbare) Einwirkung eines fremden Sprachidioms.

2 Zu 1 und 2.] Der durch die allgemeine Grammatik festgestellte Unterschied zwischen Perfekt als einem präsentischen und dem Aorist als erzählenden Tempus hat für das NT. seine volle Geltung, wie jeder Aufmerksame sich bei Vergleichung der überall vorkommenden Verbalformen überzeugen wird. Es genüge daher hier einige Stellen aufzuführen, wo beide Tempora zu einem Satze vereinigt ihre eigentliche Bedeutung deutlich bewahrt haben. Col. 1, 16 *ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα — εἴτε θρόνοι εἴτε κυριότητες —. τὰ πάντα δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἔκτισται, καὶ αὐτός ἐστιν πρὸ πάντων* cet. 1 Jo. 1, 2 *ἡ ζωὴ ἐφανερώθη, καὶ ἑωράκαμεν καὶ μαρτυροῦμεν.* Mr. 15, 44 *Πιλ. ἐθαύμασεν εἰ ἤδη τέθνηκεν, καὶ — ἐπηρώτησεν (τὸν κεντυρίωνα) εἰ πάλαι ἀπέθανεν.* Act 21, 28 *Ἕλληνας εἰσήγαγεν εἰς τὸ ἱερὸν καὶ κεκοίνωκεν τὸν ἅγιον τόπον τοῦτον.* Jo. 8, 40 (*ζητεῖτέ με ἀποκτεῖναι*) *ὃς τὴν ἀλήθειαν ὑμῖν λελάληκα, ἣν ἤκουσα παρὰ τοῦ θεοῦ.* S. mehr dgl. Beisp. bei Winer p. 314 (243).

Wenn nichts desto weniger bisweilen Perfekte in rein aoristischer Geltung gebraucht werden, so ist das nicht nur bei Griechen schon geschehen (Bernh. p. 379), sondern hat seine natürliche Begründung 1) in dem bekannten Gebrauch, kraft welches überhaupt Präsentia so häufig in der Erzählung statt des Aorists eintreten (s. Gramm. Anm. 7 und als Beisp. des Präs. aus dem NT. etwa Jo. 1, 44. 20, 4—6. Act. 10, 11 etc.); und 2) in der Verschlechterung der spätern Sprache, in welcher (vielleicht in Folge einer Einwirkung des Lateinischen) der Gebrauch des Perfekti als historisches Tempus, selbst bei Dichtern, immer häufiger wird; s. das Verz. aus Plutarch bei Wytt. adnot. p. 412 sq., aus Nonnus bei Lehrs quaest. epp. p. 274. Die hieher gehörigen Beispiele aus dem NT. sind aber fast alle noch von der Art, dass die Perfekte in Verbindung mit (vorausgehenden) Aoristen stehn, so dass der Charakter des Erzählenden der Stelle dadurch gleichsam schon aufgeprägt war. (Vgl. Dem. Hal. p. 84 *ἐψηφίσαντο καὶ ὡμολογήκασιν.* Luc. DD. 19, 1 etc.) Z. B. Apoc. 5, 7 *καὶ ἦλθεν καὶ εἴληφεν (τὸ βιβλίον).* 8, 4 sq. *καὶ ἀνέβη ὁ καπνὸς — καὶ εἴληφεν — καὶ ἐγέμισεν.* 2 Cor. 11, 25. Hbr. 11, 28.; auch beim Particip Mt. 25, 24 *ὁ τὸ ἓν τάλαντον εἰληφώς*, wofür vorher (20) *λαβών*. Es ist daher gewiss richtiger an manchen Stellen der Art keine subtile Unterscheidnng der Zeitbeziehung beider Tempusformen müh-

sam hervorzusuchen, wie Jac. 1, 24 wo man in dem ἀπελήλυθεν ein längeres Verweilen dem κατενόησεν und ἐπελάθετο gegenüber annehmen will (s. über die Stelle noch unten 8), Luc. 4, 18 wo ἀπέσταλκεν dem ἔχρισεν gegenüber das Fortdauern in der Gegenwart bedeuten soll; noch darf man Hbr. 11, 17 in dem Perf. προσενήνοχεν (gegenüber den Aoristen in V. 4. 5. 7. 11 al.) etwa den Ausdruck einer noch nicht vollendeten Handlung erkennen, der sich mit dem Perf. am wenigsten vertragen würde, s. de Wette.

Zu 3.] Dass umgekehrt der Aorist fürs Perfekt 3 stehe, ist zwar von vielen Grammatikern schon für den gewöhnlichen Sprachgebrauch und von Winer p. 320 (247) auch fürs NT., jedoch mit zu grosser Allgemeinheit in Abrede gestellt worden. Es kommt, wie in so vielen andern grammatischen Fällen (vgl. §. 132, 2) eben nur darauf an dass man die richtige Vorstellung mit der grammatischen Terminologie verbinde. Insofern nehmlich das Zeitverhältnis des Perfekts gleichsam zusammengesetzt ist aus dem des Aorists und des Präsens, indem die Handlung ihren Anfang hat in der Vergangenheit (Aorist), aber als solche selbst oder in ihren Wirkungen bis in die Gegenwart hineinreicht (Präsens), so hat man sich in den Fällen wo der Aorist im Sinne des Perfekts gebraucht wird, die Sache so zu denken, dass er nicht etwa beide Relationen des Perf. zugleich ausdrücken soll, sondern dass der Schriftst. zunächst von der Gegenwart abstrahirt, und sich in die Vergangenheit, mithin auf den Standpunkt des Erzählers versetzt, welcher überhaupt dem Schreibenden stets der geläufigste ist, und woraus, wenn nicht grade eine Abneigung gegen die Perfektform, so doch eine grössere Vorliebe für den Aorist ganz von selbst resultirte. Die Fortdauer der Handlung und die Wirkung in die Gegenwart hinein liegt somit zwar nicht in dem Tempus, wohl aber im Zusammenhang und wird die nothwendige Ergänzung dieser Relation jedesmal dem Hörer überlassen.

Als Beispiele mögen dienen: Mt. 23, 2 ἐπὶ τῆς Μωυσέως καθέδρας ἐκάθισαν οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φ. setzten sich (und sitzen noch). Hbr. 8, 1 ἔχομεν ἀρχιερέα ὃς ἐκάθισεν ἐν δεξιᾷ cet. (cf. 10, 12). Das häufige AT. Citat Mt. 3, 17 al. οὗτός ἐστιν — ἐν ᾧ εὐδόκησα. In Mr. 3, 21 entspricht ἐξέστη genau den folgenden Präsentien ἔχει, ἐκβάλλει, so dass an eine bloss vorübergehende Exstase bestimmt nicht zu denken ist. Col. 1, 21 νυνὶ δὲ ἀποκατήλλαξεν (ἀποκατηλλάγητε L.) de Wette: hat euch nun versöhnet. In Jo. 15, 8 ἐν τούτῳ ἐδοξάσθη ὁ πατήρ μου, ἵνα καρπὸν φέρητε haben schon alte Ausleger ἐδοξ. durch δοξάζεται erklärt, s. Lücke. 13, 31 νῦν ἐδοξάσθη ὁ υἱὸς cet. (prophetischer Aorist, denn es folgt δοξάσει, vgl. unten n. 4.); in Briefen das häufige ἔγραψα, nicht bloss in Beziehung auf frühere Briefe, sondern auch auf den eben geschriebenen, am Schlusse desselben (1 Ptr. 5,

12 al.), oder auf einzelne Abschnitte desselben am Ende dieses Abschnitts (1 Cor. 9, 15 al.). Oft steht dafür in der That das Präsens γράφω (1 Cor. 4, 14 al.) und selbst beide Zeitformen abwechselnd 1 Jo. 2, 12 sq., höchstens mit dem Unterschiede dass γράφω mehr in Rücksicht auf den ganzen Brief, ἔγραψα auf den bis dahin geschriebenen Theil desselben gesagt ist (de Wette): aber auch diese Unterscheidung möchte zu subtil sein, wenn man in Erwägung zieht den antiken Gebrauch des ἔπεμψα (Act. 23, 30. Phil. 2, 28. Philem. 11) und des lat. *misi, litteras dedi* (Krüger §. 451), so dass der Wechsel des Tempus im ersten joh. Brief wol lediglich aus dem Bedürfnis einer Abwechslung bei der sechsmaligen Wiederholung des Verbi hervorging. — Wegen Eph. 5, 29 und anderer ähnlichen Aoriste in Sentenzen etc. s. unten n. 8.

4 Es gibt noch einen andern Fall, wo mit beiden Präteritalformen in einer für den Sinn wenigstens völlig gleichen Weise abgewechselt wird, nehmlich im affektvollen Nachsatz nach Bedingungssätzen mit ἐάν oder εἰ: proleptisches Perfekt oder Aorist; ein Fall der gewisse Ausleger veranlasst hat, sogar eine Enallage dieser Tempora und des Futurs anzunehmen. Der Gebrauch ist indessen so allgemein rhetorischer Art, dass er nicht nur jedem Zeitalter (s. Mtth. Gr. §. 500), sondern auch jeder Sprache (s. fürs Lat. Krüger §. 444 Anm. 1) eigen ist.

Das natürliche Tempus in solchen Sätzen ist das Perfekt; z. B. 1 Cor. 13 ἐὰν ταῖς γλώσσαις τῶν ἀνθρώπων λαλῶ — γέγονα χαλκὸς ἠχῶν cet. Rom. 4, 14 εἰ γὰρ οἱ ἐκ νόμου κληρονόμοι, κεκένωται ἡ πίστις καὶ κατήργηται ἡ ἐπαγγελία. 14, 23 ὁ διακρινόμενος ἐὰν φάγῃ, κατακέκριται. 2 Ptr. 2, 20. und mit stellvertretendem Particip statt der Conditionalsätze Jo. 3, 18. Rom. 13, 8. — Dagegen der Aorist: Jo. 15, 6 ἐὰν μή τις μένῃ ἐν ἐμοί, ἐβλήθη ἔξω ὡς τὸ κλῆμα καὶ ἐξηράνθη, καὶ συνάγουσιν αὐτά cet. (s. hierüber noch unten n. 8). Apoc. 10, 7 ὅταν μέλλῃ σαλπίζειν, καὶ ἐτελέσθη τὸ μυστήριον. 1 Cor. 7, 28 ἐὰν γαμήσῃς, οὐχ ἥμαρτες. Ein Unterschied zwischen beiden Formen findet nur insofern statt, als im Perf. das Fortdauernde, im Aorist das Momentane der Handlung in den Vordergrund tritt.

5 **Anm.** Bei dieser später immer mehr überhand nehmenden Verwischung des Unterschiedes beider Tempora ist es sehr begreiflich, dass die Handschriften an vielen Stellen zwischen beiden Formen schwanken. Bei keinem Verbo ist dies häufiger geschehen als bei δίδωμι, wegen der Aehnlichkeit der beiden Formen. Da auch der Zusammenhang fast überall beide Formen zulässig erscheinen lässt, je nachdem man den momentanen Akt des Gebens oder den daraus resultirenden dauernden des Besitzes hervorheben will, so ist die Entscheidung oft schwierig, ja geradezu unmöglich, daher denn die neuern Herausgeber in der That oft auseinander gehn. So hat beispielsweise im Johannes 5, 36. 6, 32. 7, 19. 17, 6. 7. 22. 24 Lachm. für ἔδωκα, Tdf. für δέδωκα entschieden. S. ausserdem die Var. zu 4, 12. 7, 22. 12, 49. 13, 3. 15. 17, 4. 8. 9. 14. 18, 9. 11. 1 Jo. 3, 1. 4, 13. 5, 20. Dabei ist aber wohl zu beachten, dass wo der Sinn das rein aoristische Tempus mit Nothwendigkeit

verlangt (z. B. Jo. 18, 22. 19, 9 al.) kein derartiges Schwanken in den Hdss. stattfindet.

Zu Anm. 1.] Der Gebrauch des Aorists an Stelle des (lateinischen, deutschen etc.) Plusquamperfekts in Nebensätzen, besonders temporalen und relativischen, ist so anerkannt, dass es kaum der Beweisstellen aus dem NT. dazu bedarf, s. z. B. Luc. 7, 1. Jo. 11, 30 etc. 6

Anders verhält sich die Sache in Hauptsätzen. Hier war, weil das Zeitverhältnis weder durch eine erläuternde Conjunktion, noch durch die unmittelbare Verbindung mit andern Satztheilen (wie bei Nebensätzen) als hinlänglich limitirt betrachtet werden konnte, die Form des Plusq. ungleich nöthiger; und in der That findet der Gebrauch des Aorists dann bei Griechen bei weitem seltner statt (s. Gramm.). Daher wird man in der Erklärung des NT., dessen Sprache an die etwas schwerfällige Form des Plusq. sich bereits völlig gewöhnt hatte (wie aus zahlreichen Beispielen ersichtlich) sicherer zu Werke gehn, wenn man solche Fälle höchstens da statuirt, wo die Zeitbeziehung aus dem unmittelbaren Zusammenhange sich von selbst ergibt. Dabei muss jedoch auch hier, nach Analogie der in n. 3 gegebenen Darstellung, als Norm gelten, dass der Schriftsteller, wo er vorhervergangene Thatsachen durch den Aorist referirt (s. bes. Mt. 14, 3 sqq.), sich sofort als Erzähler in die damalige Zeit versetzt hat, die Ergänzung der Zeitbeziehung dem Hörer überlassend, wie an der angef. Stelle z. B. auch daraus erhellet, dass der Schriftst. zwischen Aorist und Imperf. (vgl. n. 7.) abwechselt. S. noch Jo. 18, 24 (und Lücke hiezu), 6, 22 sq. Unkritisch aber ist es, wenn einige Ausleger sich dieses sehr prekären und willkürlicher Auffassung anheimgegebenen Umstandes dazu bedienen, um mit Hülfe desselben alle sich vorfindenden die Zeitfolge der erzählten Thatsachen betreffenden *Differenzen* bei verschiedenen Schriftstellern zu entfernen. Denn es ist viel wahrscheinlicher, dass die Schriftst. in Fällen, wo die Zeitbeziehung des Plusq. schlechterdings zum Verständnis nothwendig, sich auch desselben bedient haben würden, da ihnen die Form des Plusq. durchaus geläufig war. S. in dieser Beziehung bes. Mt. 27, 37 (und de Wette z. d. St.), Jo. 18, 12. Mr. 3, 16 verglichen mit den Erzählungen bei andern Evgl., und noch andre Beispiele bei Winer p. 318 (246).

Zu 4—6.] Da der in der Grammatik festgestellte Unterschied zwischen dem Aorist als einem rein erzählenden (momentanen) und dem Imperfekt als einem schildernden (gleichzeitigen, dauernden) Tempus auch fürs NT., wie aus vielen Stellen z. B. Mt. 21, 8 sq. Mr. 11, 15 sqq. etc. erhellt, seine volle Geltung hat, es aber jedem Schriftsteller überlassen bleiben muss, welcher Auffassung er bei der Relation der Thatsachen den Vorzug geben will, so ist es völlig resultatlos, alle die Beispiele aufzuführen, wo ein Imperf. unserer Auffassung nach statt des Aorists oder umgekehrt ein Aorist statt des Imperf. gebraucht zu sein 7

scheint (s. z. B. Mt. 26, 26 ἔκλασεν — ἐδίδου — ἔδωκεν). Und noch vergeblicher würde es sein, in Sachen wo die Willkür des Schreibenden allein entscheidet, gar einen Unterschied des Sprachgebrauches im Grossen festsetzen zu wollen.

Was vom Indikativ der genannten Tempora gesagt worden, gilt natürlich zugleich mit für die ihnen zugehörigen Modi (nehmlich des Aorists und des Präsens). Für die Participien jedoch ist der Gebrauch insofern ein bestimmterer, als beim Part. Präs. zu dem Begriff der Dauer nothwendig der des Nichtvollendeten oder der Gleichzeitigkeit (mit andern Prädikaten) hinzukommen muss, beim Part. Aor. aber der der abgeschlossenen (realen oder vorgestellten) Vergangenheit allein maassgebend ist, mag die Handlung eine momentane, oder die Dauer eines ganzen Zeitraums erfüllende sein. S. das Nähere Gr. Abschn. 6. — Ein Beispiel des Imperf. in der Bedeutung des Pflegen, s. Mr. 15, 6.; des Imperf. ἐκέλευον, welches bei Attikern mit Vorliebe im Sinne des Aorists gebraucht wird: Act. 16, 22. — Vom Imperf. *de conatu* s. unten n. 10, c.

Vom Aoristus gnomicus.

8 Zu Anm. 5.] Ueber diesen, in den Gramm. gemeiniglich als Aorist des Pflegens im präsentischen Sinne (entgegen dem Imperf.) bezeichneten Aorist ist es nöthig einiges allgemeine voraufzuschicken, da die bisher in der Grammatik gegebenen kurzen Andeutungen zum Verständnis derselben nicht ausreichen.

Nach Mollers Darstellung (Philol. Bd. VIII, 1) kann zwar dieser von Dichtern wie Prosaikern jedes Zeitalters gebrauchte Aorist das Pflegen ausdrücken, aber ebenso gut und noch viel häufiger die Nothwendigkeit oder Allgemeinheit einer Handlung oder eines Zustandes, welche nicht wie das Pflegen auch Ausnahmen gestattet. Da nun dieser Aorist meist in generellen aus der Erfahrung abgeleiteten Sätzen angewandt wurde, deren Inhalt nicht nur für die Vergangenheit, sondern gleicherweise für Gegenwart und Zukunft seine Geltung hat, so wird durch den Ausdruck „gnomischer Aorist" das Wesen desselben richtiger bezeichnet. Sein Gebrauch im Griechischen findet statt nicht nur in Gleichnissen, gleichnisartigen Sätzen (wie so oft bei Homer), Phantasiegemälden (Plat. Phaedr. p. 246 sq.), sondern auch in abstrakten, verstandesmässigen, auf empirischer Beobachtung gegründeten Darstellungen (s. d. Beisp. aus Thuk. und Demosth. bei Moller). Die präsentische (genau: nicht präteritale) Natur dieses Aorists erhellt nicht nur aus der häufigen und unmittelbaren Verbindung mit Präsentien (und Perfekten), sondern auch aus der Anwendung des Conjunktivs mit ἄν in Nebensätzen dazu (nach Gramm. §. 139, 9), besonders temporalen und Relativsätzen (z. B. öfters in jener Stelle des Plato, ferner Hom. Il. π, 690. Hes. ἔργ. 738 al.)

Wenn nun Winer p. 321 (249) behauptet, der Aorist habe im NT. niemals die Bedeutung des Pflegens, so ist das insofern gegrün-

det, als durch das Merkmal des Pflegens die Eigenthümlichkeit jenes Aorists nicht hinreichend bezeichnet wird; aber das Vorkommen des gnomischen Aorists nach obiger Auffassung darf damit nicht auch geläugnet werden. Denn der Einwand, dass die ganze Erscheinung eine zu feine Beobachtung klassisch griechischer Sprachgesetze und grössere Bekanntschaft mit denselben voraussetze als bei den NT. Autoren anzunehmen sei, mag wol für einen Theil derselben, nicht aber für alle maassgebend sein. Vielmehr entspricht die Anwendung des Aorists als des gewöhnlichsten historischen Tempus vollkommen dem Charakter *volksthümlicher* Ausdrucksweise, welche so gern von der Form abstrakter Darstellung sich loszumachen strebt und unwillkürlich in den Ton der Erzählung verfällt (vgl. n. 3). Man beobachte die Darstellung der homerischen Gleichnisse, oder die Beschreibung des Schildes in der Ilias (wo überdies die Erzählung fortwährend mit Imperf. und Aoristen abwechselt).

Aus dem NT. gehören unter diesen Gesichtspunkt die Gleichnisse Jac. 1, 10 *καυχάσθω ὁ πλούσιος ἐν τῇ ταπεινώσει αὐτοῦ, ὅτι ὡς ἄνθος χόρτου παρελεύσεται. ἀνέτειλεν γὰρ ὁ ἥλιος σὺν τῷ καύσωνι καὶ ἐξήρανεν τὸν χόρτον, καὶ τὸ ἄνθος αὐτοῦ ἐξέπεσεν καὶ ἡ εὐπρέπεια τοῦ προσώπου αὐτοῦ ἀπώλετο· οὕτως καὶ ὁ πλούσιος — μαρανθήσεται.* Aehnlich: 1 Ptr. 1, 24 *πᾶσα σὰρξ ὡς χόρτος, καὶ πᾶσα δόξα αὐτῆς ὡς ἄνθος χόρτου· ἐξηράνθη ὁ χόρτος, καὶ τὸ ἄνθος αὐτοῦ ἐξέπεσεν.* Ferner Jac. 1, 23 *ἔοικεν ἀνδρὶ κατανοοῦντι τὸ πρόσωπον — ἐν ἐσόπτρῳ· κατενόησεν γὰρ ἑαυτὸν καὶ ἀπελήλυθεν* (s. n. 2) *καὶ εὐθέως ἐπελάθετο ὁποῖος ἦν.* Aus derselben Quelle des Bedürfnisses historischer Darstellung fliessen die Aoriste in der dogmatischen Auseinandersetzung bei Paulus Rom. 8, 29 *οὓς προέγνω, καὶ προώρισεν· — οὓς δὲ προώρισεν, τούτους καὶ ἐκάλεσεν· καὶ οὓς ἐκάλεσεν, τούτους καὶ ἐδικαίωσεν· οὓς δὲ ἐδικαίωσεν, τούτους καὶ ἐδόξασεν*; und es ist daher nicht nöthig, einen Unterschied der Bedeutung des letzten Aorists (*ἐδόξ.*) von allen übrigen anzunehmen (vgl. Eph. 2, 5 sq.). Endlich lassen sich auch die beiden Aoriste in der oben n. 4 allegirten Stelle aus Jo. 15, 6 zum Theil wenigstens mit unter die Kategorie des gnom. Aorists begreifen, insofern der Gedanke einen bildlich dargestellten Erfahrungssatz enthält, in welcher die beiden momentanen Handlungen (*ἐβλήθη, ἐξηράνθη*) in einen deutlichen Gegensatz treten zu der durch das Präsens (*συνάγουσιν*) bezeichneten dauernden. In der Stelle Eph. 5, 29 *οὐδεὶς ποτε τὴν ἑαυτοῦ σάρκα ἐμίσησεν, ἀλλὰ ἐκτρέφει καὶ θάλπει αὐτήν* wird zwar die Präteritalbedeutung durch die Partikel *ποτέ* festgehalten, jedoch (wie die folgenden Präsentia zeigen) so, dass die Geltung für die Gegenwart zugleich mit eingeschlossen ist (vgl. oben n. 3). Eine gleiche Beziehung ist Jac. 2, 6 (bei *ἠτιμάσατε*) wenigstens nicht ausgeschlossen.

Wenn nun nach der gegebenen Auseinandersetzung einleuchtend ist, dass NT. Schriftsteller, sofern auch ihre Schriften in sprachlicher Hinsicht Produkte griechischer Denkweise sind*), schon durch den Charakter des volksthümlichen Ausdrucks ganz natürlich in vorkommenden Fällen (und der Fälle wären bei grösserem Umfange der

---

*) Dass dies in stilistischer Hinsicht ganz besonders auch von den Briefen des Jakobus und Petrus gilt, ist von den Auslegern oft und mit Recht hervorgehoben worden.

Schriften auch gewiss mehre, da sie schon bei dem jetzigen zahlreich genug sind) auf diesen Aorist geführt werden mussten, so steht auch auf der andern Seite fest, dass wo der griechische Sprachgeist keine Gelegenheit sich frei zu entwickeln hatte, auch die Annahme dieses Aorists unzulässig erscheint. Daher dürfen die Aoriste in Citaten aus dem AT., wie Hbr. 1, 9. 10, 5. 6. nicht hieher gezogen werden, da in der Uebersetzung der LXX das fremde Sprachidiom namentlich auf die Wahl des *Tempus* im Griech. einen zu bedeutenden und unverkennbaren Einfluss ausgeübt hat. Ueber den Aorist *εὐδόκησα* in Citaten s. n. 3.

---

9 Zu Anm. 8.] Von den Präsentien, welche zugleich Perfekt-Bedeutung in sich schliessen (d. h. von uns gemeiniglich durch's Perfekt übersetzt werden) kommen *ἥκω* und *ἀκούω* häufig vor (Luc. 9, 9. 16, 2. 1 Cor. 11, 18. Jo. 2, 4 etc.); *ἀπέχειν* in der Bed.: bereits empfangen haben (Luther: dahin haben, Mt. 6, 2 etc.) ist gleichfalls schon bei Griechen vorhanden, s. Pape. Dass aber *γεννᾶται* Mt. 2, 4 nicht etwa nach Analogie des (dichterischen) Gebrauchs von *τίκτειν, γεννᾶν* (s. Gramm.) im perfektischen Sinne, sondern als reines Präsens zu fassen ist, lehrt der Zusammenhang; s. Fritzsche hiezu.

10 Zu Anm. 10.] Dass endlich das Präsens häufig steht, wo von noch zukünftigen Dingen die Rede ist, also das Präsens die Futurbedeutung des Verbi in sich schliesst, ist eine zu allen Zeiten und in allen Sprachen so gewöhnliche Erscheinung, dass es zur Charakterisirung derselben am allerwenigsten der unwissenschaftlichen Bezeichnung einer Enallage temporum bedarf. Um die hiehergehörigen Fälle des NT. in das rechte Licht zu setzen, vertheilen wir sie unter folgende Rubriken:

a) Der Begriff des Verbi ist von der Art dass er schon an sich die Bedeutung des Futurs in sich schliesst. Dies gilt (wie im Deutschen) vorzüglich von zwei Verbalbegriffen, den des Kommen, *ἔρχεσθαι* nebst den synonymen *ὑπάγειν, πορεύεσθαι* etc. und des Werden, *γίνεσθαι*. Wie dem *ἥκω* im vorigen Abschn. eine perfektische (bin gekommen, bin da), so inhärirt dem *ἔρχομαι* eine futurische Bedeutung (komme, werde erscheinen). Für beide Begriffe begnügte sich die Sprache mit der präsentischen Form, als derjenigen die, an beiden Zeitverhältnissen gleichen Antheil habend, in der Mitte zwischen beiden steht, indem sie den Endpunkt des einen, den Anfangspunkt des andern in sich schliesst. Dass das Präsens *ἔρχομαι* durch alle Modi die Stelle des bei Attikern gewöhnlich im. fut. Sinne gebrauchten, im NT. aber als Simplex ungebräuchlichen *εἶμι* vertritt, ist bereits zu §. 108 bemerkt, und aus unzähligen Beispielen klar, wie Jo. 4, 23 *ἔρχεται ὥρα καὶ νῦν ἔστιν*. 14, 3 *ἐὰν ἑτοιμάσω τόπον ὑμῖν, πάλιν ἔρχομαι καὶ παραλήμψομαι ὑμᾶς*. 1, 30 *ὀπίσω μου ἔρχεται ἀνήρ* cet., bes. im Part. *ὁ ἐρχόμενος* vom Messias Mt. 3, 11 al., die apokal. Formel *ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος* von Gott, *τὰ ἐρχόμενα* (Jo. 16, 13), *ὁ αἰὼν ὁ ἐρχόμενος* (Mr. 10, 30 al.) von der Zukunft.

σθαι, κομίζεσθαι, ἔχεσθαι nebst allen Compositis, ferner unter den mit ἀπό und ἐκ (s. Gramm.) zusammengesetzten: ἀπωθεῖσθαι, ἀποτίθεσθαι, ἀπολύεσθαι, ἀπομάσσεσθαι, ἀποδίδοσθαι, ἀπείπασθαι, ἐξαγοράζεσθαι, ἐκτρέπεσθαι etc.

Zu Anm. 3.] Wie genau die NT. Sprache noch den Unterschied zwischen den aktiven und medialen Formen eines und desselben Verbi zu unterscheiden vermag, kann man in vielen Fällen deutlich erkennen. Man vergleiche in dieser Beziehung in den Lexx. die Beispiele von νίπτειν und νίπτεσθαι, λούειν und ἀπολούεσθαι, κείρειν und κείρεσθαι, φυλάττειν und φυλάττεσθαι (oben 3.), ἀποκαλύπτειν und κατακαλύπτεσθαι und von solchen deren Medium in einer wesentlich veränderten Bedeutung gebraucht wird: ἐπιτιθέναι und -σθαι, ἀποδιδόναι und -σθαι, κρίνειν und κρίνεσθαι (διακρίνεσθαι), αἱρεῖν und -σθαι, ποιεῖν und ποιεῖσθαι, letzteres nur in geistiger Beziehung, wie in den Redensarten μνήμην, λόγον, σπουδὴν ποιεῖσθαι *) u. a. Jedoch fehlt es auch nicht an Beispielen, wo das Aktiv als generelle Form fürs Medium steht und ohne fühlbaren Unterschied mit demselben abwechselt (vgl. Gramm. §. 134, 6). So besonders αἰτεῖν und αἰτεῖσθαι, selbst dicht nebeneinander, wie Jac. 4, 3 αἰτεῖτε καὶ οὐ λαμβάνεσθε, διότι κακῶς αἰτεῖσθε. 1 Jo. 5, 15 (αἰτώμεθα — ᾐτήκαμεν). Mt. 20, 20 und 22. Mr. 6, 23 und 24. συγκαλεῖν und συγκαλεῖσθαι Luc. 15, 6. 9 L. Act. 5, 21 und 10, 24 al.; διατάσσειν und -σθαι; für σπάσασθαι μάχαιραν (Mr. Act.) sagt Mt. 26, 51 ἀπέσπασεν τὴν μάχαιραν; εὑρίσκειν im Sinne von εὑρίσκεσθαι Mt. 10, 39 (ὁ εὑρὼν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ); ἐνεργεῖν und ἐνεργεῖσθαι, zwischen welchen Verbalformen jedoch bei Paulus der Unterschied beobachtet worden ist (s. Fr. zu Rom. 7, 5. Winer p. 299), dass das wirkende Subjekt beim Aktiv ein persönliches **), beim Medium (auch 1 Thess. 2, 13) ein unpersönliches ist, s. die zahlr. Stellen bei Wahl. Nur ποιεῖν steht öfters in den vorhin bezeichneten Redensarten, wo wenigstens in der klassischen Schreibweise das Medium allein üblich war, wie συμβούλιον ποιήσαντες, ποιῆσαι ἔλεος, πρόθεσιν u. s. f.

Aber umgekehrt steht das Medium ohne jegliche Beziehung aufs Subjekt eigentlich nie (in Act. 9, 39 liegt sie allerdings nur noch sehr schwach in dem folgenden μετ' αὐτῶν angedeutet); in einzelnen Fällen involvirt es wenigstens eine vom Aktiv verschiedene (tropische, geistige) Bedeutung, besonders in gewissen Compositis, die weil sie fast ausschliesslich in der Medialform gebräuchlich waren, fast zu völligen Deponentien geworden sind. So hat Paulus 2 Cor. 11, 2 ἡρμοσάμην ὑμᾶς Χριστῷ st. des gewöhnlichen ἥρμοσα geschrieben, um die Idee der geistigen Vermählung mit Christo auszudrücken, 3, 18 τὴν δόξαν κυρίου κατοπτριζόμενοι (im Spiegel schauen), Hbr. 11, 40 τοῦ θεοῦ προβλεψαμένου. Col. 2, 15 ἀπεκδυσάμενος τὰς ἀρχὰς καὶ ἐξουσίας (de W.: entwaffnen) und viele der gebräuchlichsten Compo-

---

*) Act. 8, 2 ist daher die Lesart der ältesten Hdss. ἐποίησαν κοπετόν mit Lchm. der Medialform vorzuziehen.

**) Dass auch zu συνεργεῖ Rom. 8, 28 ehedem als Subjekt nicht πάντα genommen wurde, beweist der bedeutsame (wenn auch wahrscheinlich nur glossematische Zusatz ὁ θεός (A. B. Lachm.)

um das nahe bevorstehende Eintreten derselben desto nachdrücklicher zu schildern, wie Mt. 26, 2.

c) Endlich gehört hieher der bekannte antike Sprachgebrauch (s. fürs Lat. Krüger §. 446 Anm. 2), dass durch das Präsens, und in der Erzählung consequenter Weise durch das Imperfekt, das Wollen, das blosse Vorhaben einer Handlung bezeichnet wird, oder nach der grammat. Terminologie *de conatu* gebraucht werden. So das Präsens Jo. 10, 32 (*διὰ τί*) *λιθάζετέ με;* 13, 6 *σύ μου νίπτεις τοὺς πόδας;* das Imperf. Luc. 1, 59 *ἐκάλουν αὐτὸ Ζαχ.* (cf. 60). Act. 7, 26 *συνήλλασσεν αὐτούς* (cf. 27). Mt. 3, 14 aber ist in *διεκώλυεν* der Begriff des Verbi in der That schon zur Ausführung gekommen, das Imperf. mithin in gewöhnl. Sinne gebraucht. Dass dasselbe auch für andre Stellen (wie Gal. 1, 13. Hbr. 11, 17) gilt, hat Winer bereits bemerkt.

11 Da die Participia stets die Zeitbeziehung ihrer Indikative wiedergeben (s. oben n. 7), so nimmt auch das Part. Präsentis an der so eben entwickelten Natur des Präsens Theil, indem es die Futurbedeutung mit in sich schliessend oft für das Part. Futuri steht, und dadurch die Zahl der wirklichen Part. fut. im NT. sehr verringert hat.

Steht nun das Particip. Präs. in Verbindung mit einem wirklichen Futur, so ergibt sich durch die im Part. Präs. liegende Bedeutung der Gleichzeitigkeit der Begriff des Zukünftigen von selbst, z. B. 2 Petr. 3, 10 *στοιχεῖα δὲ καυσούμενα λυθήσονται.* Luc. 1, 35 *τὸ γεννώμενον* [*ἐκ σοῦ*] *ἅγιον κληθήσεται υἱὸς θεοῦ*, u. s. f. Aber auch ausserhalb dieser Verbindung sind die Part. Präs. häufig im futurischen Sinne gebraucht, insbesondre wenn die dadurch bezeichnete zukünftige Handlung ihren Anfang in der realen oder vorgestellten, absoluten oder relativen Gegenwart nimmt, die Aussage also eine durchaus allgemeine Geltung hat. In diesem Sinne heisst die Speise, das Gold, Jo. 6, 27. 1 Ptr. 1, 7 schlechtweg *ἡ ἀπολλυμένη, τὸ ἀπ.* (vergänglich); die Verstockten, die Gläubigen bei Paulus so oft *οἱ ἀπολλύμενοι, οἱ σωζόμενοι* 2 Cor. 2, 15 al., die sterblichen Menschen *οἱ ἀποθνήσκοντες* Hbr. 7, 8. cf. 2 Cor. 6, 9. Das Blut Christi *τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυννόμενον* Mt. 26, 28 und Par. St., die Dinge (*ταῦτα πάντα*) werden in obiger Stelle aus 2 Ptr. (3, 11) unmittelbar nach dem Futur *λυθήσονται* sofort als *λυόμενα* prädizirt. Dem allg. Satz in 1 Cor. 15, 32 (*αὔριον ἀποθνήσκομεν*) entspricht genau Mt. 6, 30 *τὸν χόρτον — αὔριον εἰς κλίβανον βαλλόμενον.* Hiezu füge man noch die Participia Präs., insofern sie *de conatu* gebraucht werden, in §. 144, 11. Noch in andern Fällen liegt die Futurbedeutung im Verbalbegriff, wie in den obigen *ὁ ἐρχόμενος, τὰ ἐρχόμενα, τὰ ἐπερχόμενα* (n. 10, a) Luc. 2, 45 *ὑπέστρεψαν ἀναζητοῦντες.* 1 Cor. 2, 1 *ἦλθον καταγγέλλων.* Act. 21, 2 *εὗρον πλοῖον διαπερῶν* (auf der Durchfahrt) *εἰς Φοινίκην.* 1 Cor. 4, 14 *οὐκ ἐντρέπων ὑμᾶς γράφω ταῦτα.* — Vgl. mit dem ganzen Inhalt dieses Abschnittes die wenigen vorkommenden Beispiele des wirklichen Part. fut. in §. 144, 10.

12 Zu Anm. 12 und 13.] Beispiele des Conjunktiv Perf., oder gar des Opt. Perf. und Futuri, ohnehin schon bei Griechen seltner, kommen im NT. gar nicht mehr vor. Von den passivischen Imperativen ist, ausser dem Präsens, der Imp. Perfekti in der 2ten Person

(ἔρρωσο, ἔρρωσθε, μέμνησθε, πεφίμωσο), gewöhnlich aber der Imp. Aoristi durch alle Personen (ἄρθητι, βλήθητι, ἁγιασθήτω, γνωσθήτω, φοβήθητε etc.) in Gebrauch.

Zu §. 139.
Von den Modis.

1 Während in Ansehung der Tempora sich die NT. Sprache im ganzen von dem allgemeinen Usus der Griechen nicht entfernt, vielmehr sich denselben, einzelne kleinere Unregelmässigkeiten abgerechnet, vollkommen anzueignen gewusst hat, steht sie in der Anwendung der Modalverhältnisse offenbar weit hinter demselben zurück. Es wäre aber sehr übereilt, wollte man von der geringern Fertigkeit im Gebrauch der Modi einen Schluss auf den NT. Gebrauch auch der Tempora machen. Denn die genaue Unterscheidung der Zeitformen ist, wie bereits erwähnt, zur gegenseitigen Verständigung nicht nur durchaus unentbehrlich, sondern es ist auch der Fassungskraft des gewöhnlichen, d. h. des litterarisch und sprachlich weniger geübten und gebildeten Mannes verhältnismässig viel leichter, sich ein schon fertiges, wenn auch mannichfaltiges System zeitlicher Sprachformen anzueignen, als die ein feineres und kunstgeübteres Sprachgefühl bedingenden und voraussetzenden Modalformen. Die Fülle und Anmuth der modalen Ausdrucksweise, wie sie namentlich zur Blüthezeit attischer Prosa in den Schriften des Thukydides, Plato, Xenophon erscheint, trägt ganz das Gepräge des litterarisch angeregten und verfeinerten athenischen Volksgeistes. Je weiter sich zeitlich und räumlich die Sprache von diesem Hauptsitze griechischer Cultur entfernt, verschwinden auch die feineren Nuancirungen modaler Verhältnisse immer mehr. Nur das eifrige Studium hellenischer Cultursprache, das Verlangen nach Ausbildung des Geistes im hellenischen Sinne konnte späteren Autoren, wie Lucian, Plutarch, Arrian etc. es möglich machen, eine der griech. Blüthezeit sich annähernde, obwol sie nirgend erreichende Schönheit und Durchbildung der Diktion sich zu verschaffen. Da den NT. Autoren ein solches Bestreben sehr fern lag, sie sich vielmehr als die Träger einer neuen Geistesrichtung fast in direktem Gegensatze dazu befanden, so konnte ihnen an der ohnehin mühsamen Erwerbung griechischer Redeweise in ihrer feineren Ausbildung wenig liegen, um so weniger als es ihnen

zunächst doch nur darauf ankam, sich ihrem Volke, das von solcher Bildung der Masse nach damals gewiss weit entfernt war, deutlich und verständlich zu machen. Fremde Einflüsse, theils von Seiten der lateinischen Sprache auf die griechische überhaupt, theils von Seiten des Hebräischen, so wie der in der Anwendung der Modi sehr beschränkten Bibelübersetzung auf die Sprache der NT. Autoren insbesondre, trugen *hier* gewiss auch zu der ungleich grösseren Unvollkommenheit im Ausdruck bei, welcher in dieser Hinsicht nicht unbedeutend von der Sprache gleichzeitiger, ja viel späterer profaner und selbst noch der Kirchen-Schriftsteller absticht. Wiederum aber ist es die Sprache des Lukas, besonders in der AG., die der modalen Beziehungen mit grösserer Sicherheit und Schärfe sich bedient.

Vom Conjunktiv und Optativ in einfachen Sätzen.

2 Zu n. 2.] *Conjunctivus dubitativus* oder *deliberativus*. Dieser Conjunktiv findet sich theils ganz alleinstehend in allen drei Personen, theils, wie im Griech. und Lat. so oft geschieht, in unmittelbarer (d. h. nicht durch Conjunktionen vermittelter) Verbindung mit den Indikativen *βούλει, θέλεις*.

Beispiele der 1. Person seien: Rom. 6, 1 *ἐπιμένωμεν τῇ ἁμαρτίᾳ;* 15 *ἁμαρτήσωμεν;* 1 Cor. 4, 21 *ἐν ῥάβδῳ ἔλθω;* 6, 15 *ποιήσω;* 11, 22 *τί εἴπω ὑμῖν; ἐπαινέσω ὑμᾶς ἐν τούτῳ; οὐκ ἐπαινῶ.* Jo. 18, 11 *οὐ μὴ πίω αὐτό;* — der 2. Person: Mt. 23, 33 *πῶς φύγητε ἀπὸ τῆς κρίσεως;* — der 3. Person: Luc. 23, 31 *ἐν τῷ ξηρῷ τί γένηται;* Mt. 26, 54 *πῶς οὖν πληρωθῶσιν αἱ γραφαί;* Rom. 10, 14 L.; in Verbindung mit *βούλει* etc. häufig: *θέλεις εἴπωμεν, συλλέξωμεν; τί θέλετε ποιήσω ὑμῖν; τίνα θέλετε ἀπολύσω ὑμῖν; βούλεσθε ἀπολύσω ὑμῖν τὸν βασιλέα τῶν Ἰ.* etc. (Vgl. die ähnl. Verbindung mit *ἀφεῖναι* in n. 4.) — Dass statt dieses Conjunktivs das Futur eintreten kann, welches sich daher auch häufig als Variante findet (Rom. 6, 15. Mt. 13, 28. 26, 17. Mr. 14, 12. Luc. 22, 9. 11, 5 al.) ist bei der innerlichen und äusserlichen Verwandtschaft beider Verbalformen (s. unten n. 7) vollkommen sprachgemäss, z. B. Jo. 5, 47 *πῶς πιστεύσετε;* Act. 4, 16 L. *τί ποιήσομεν;* Rom. 10, 14 T. *πῶς πιστεύσουσιν;* Vgl. noch bei den Fragsätzen n. 61. und Lob. Phryn. 734. Wegen der Hinzufügung von *ἵνα* nach *θέλεις* etc. s. n. 41.

3 **Anm.** Da der Conjunktiv in dieser Bedeutung der Sprache ganz geläufig war, so kann es zweifelhaft erscheinen, ob im NT. die Form des Indikativ Präsentis statt des Conj. zulässig ist, oder der Indikativ wenn er kritisch völlig feststeht in dieser Weise aufgefasst werden darf. Hier kommt in Betracht Jo. 11, 47 *τί ποιοῦμεν, ὅτι οὗτος ὁ ἄνθρωπος πολλὰ ποιεῖ σημεῖα;* der Satz ist nach Form und Inhalt mit obigen fast identisch, so dass es zu künstlich erscheinen möchte, mit Winer p. 329 (254) doch noch einen Unterschied in der

Bedeutung zwischen diesem τί ποιοῦμεν und dem gewöhnlichen τί ποιήσομεν oder -σωμεν (Act. 4, 16) anzunehmen; vielmehr ist die einfachste Erklärung (der auch der vulgäre Sprachgebrauch: was thun wir = was sollen wir thun, entspricht) nicht nur ausreichend, sondern lässt sich auch durch den Gebrauch rechtfertigen. Denn es ist hier zu erwägen 1) dass die Anfänge dazu im ungezwungenen Gesprächston sich schon bei ältern Schriftst. finden (s. Bernh. p. 396), 2) bei Spätern oder solchen, denen die Genauigkeit des Ausdrucks nicht grade Bedürfnis war, der Gebrauch wol noch mehr sich ausdehnte*), und 3) dass das ποιοῦμεν grade zu jenen oben S. 33 Note behandelten cirkumflektirten Präsensformen gehört, die von den verss. ital. durchs Futur (*faciemus*, dagegen Vg. *facimus*, vgl. ποιῶ in Mt. 26, 18 var.) gegeben werden. Es ist also ποιοῦμεν hier nichts anders als ein Präsens, welches nach Anleitung von §. 137, 10, b. die Bedeutung des Futurs in sich fasst, und als ein unverdächtiges Zeugnis der im Volke üblichen Ausdrucksweise nicht angetastet werden darf. — Ganz in derselben Weise wird schon von einem Theil der alten Versionen das παραζηλοῦμεν 1 Cor. 10, 22 (*aemulemur*, nicht *aemulabimur*) genommen, welche Auffassung dem Sinne der Stelle keineswegs unangemessen zu sein scheint, obwol die neuern Ausleger (nicht Rückert) sie verwerfen. — Vgl. noch den Ind. praes. bei ἐάν, ὅταν, ἵνα unten n. 23. 39.

Zu n. 3.] *Conjunctivus adhortativus.* Auch dieser Conjunktiv ist besonders in der 1. Person plur. sehr gewöhnlich, z. B. ἄγωμεν, φάγωμεν καὶ πίωμεν, γρηγορῶμεν καὶ νήφωμεν, ἐπὶ τὴν τελειότητα φερώμεθα u. s. f.; selten in der 1 Pers. sing. Act. 7, 34 (nach Ex. 3, 10) νῦν δεῦρο ἀποςείλω σε. Die Verwandtschaft dieses Conj. mit einer durch das fut. indic. gegebenen Aussage leuchtet ein, daher beide Verbalformen zu fast gleicher Bedeutung vereinigt in Apoc. 19, 7., und an manchen Stellen, wo der Sinn beide Auffassungen zulässt, die Hdss. (und Ausgaben) zwischen beiden Formen schwanken, wie namentlich in der obigen Stelle aus der AG., wo sonst ἀποςελῶ gelesen wurde, und umgekehrt der Conj. statt der jetzigen Future: Jac. 4, 13. Hbr. 6, 3. 4

Auch in der vielbesprochenen (s. Winer p. 331. 6. A. 256) und kritisch sehr unsichern Stelle Jac. 4, 15 scheint beidemal das Futur den Vorzug zu verdienen (ζήσομεν — ποιήσομεν), aber es kommen noch andre Schwierigkeiten hinzu, s. zu §. 149 n. 8, h.

Eigenthümlich ist diesem Conjunktiv die fast pleonastische Vorsetzung der Imperativform ἄφες lass (analog dem

*) Vgl. das ganz analoge τί ποιοῦμεν in Pseudo-Luc. Asin. 25. wie auch Luc. Pisc. 10 mehre Hdss. geben; τί δρῶμεν; φεύγομεν ἢ μένομεν; Alciphr. 1, 11 Mein., und den ganz vulgären (auch unten §. 148, 10 berührten) Gebrauch des Indik. bei μήποτε.

lat. *fac, cave* vor Conjunktiven und ähnlich dem θέλεις, βούλει in n. 2), vermuthlich ein in der Vulgärsprache jener Gegenden üblicher Provinzialismus.

Der Gebrauch ist daher insbesondre den Synoptikern eigen (vgl. ὑπάγω in §. 137, 10, a.); und zwar sowol mit der 1. P. *sing.* des folg. Conjunktivs: ἄφες ἐκβάλω lass mich ausziehen Mt. 7, 4. Luc. 6, 42., als mit der 1. *plur.* ἄφες ἴδωμεν Mt. 27, 49., wofür Mr. 15, 36 auch der Imp. im Plural: ἄφετε ἴδωμεν. Vgl. ἄγε etc. zu §. 115 Anm. 7. – Ueber die Bedeutung des Verbi ἀφεῖναι statt ἐᾶσαι (beide Verba in den Hdss. vertauscht Act. 5, 38) und die gewöhnliche Construktion mit dem Infinitiv s. die Wörterb. und §. 140, 1.

5 **Anm.** Dass auch für diesen Conjunktiv selbst in der nachlässigern Volkssprache der Indikativ Präsentis eintreten könnte, ist nicht gut denkbar, weil 1) der Satz dann jeglicher Andeutung wie der Indikativ zu fassen sei (die doch beim Conj. deliberativus durch die Frageform noch gegeben war) entbehren würde; und weil 2) hier gleichsam das Mittelglied fehlt, nehmlich das Fut. indic., für welches in solchen Fällen das Präs. indic. erst einzutreten pflegt, s. n. 3. 23. 39. Denn auch durch das Futur kann dieser Conj. nicht geradezu vertreten werden, da er dem Satz sofort statt des Imperativischen den Charakter einer direkten Aussage verleiht. Daher hat Lachm. Gal. 6, 10 statt ἐργαζόμεθα in der grossen Ausgabe den Conj. wiederhergestellt; doch gibt auch der Indik. der beiden ältesten Hdss. in der eigentlichen Bedeutung des Indik. Präsentis einen nicht zu verwerfenden Sinn, s. Mey. Comm. p. 234.: das Präsens ἐρχόμεθα aber in Jo. 21, 3 ist in der Analogie von §. 137, 10, a begründet.

6 Zu n. 4.] Die hier und in §. 148 gegebenen Bestimmungen in Bezug auf den negativen Imperativ und stellvertretenden Conjunktiv Aoristi werden im NT. sehr streng und ausnahmslos beobachtet; s. z. B. die ganze Bergpredigt. Also im Präsens nur der Imperativ: μὴ γράφε, μὴ κρίνετε, μὴ φοβοῦ, μὴ φοβεῖσθε, im Aorist in der zweiten Person nur der Conjunktiv: μὴ νομίσῃς, -σητε, μὴ ἀποστραφῇς, μὴ κριθῆτε, μὴ φοβηθῆτε (nicht φοβήθητε, vgl. Mt. 10, 26 und 28) etc.; aber in der dritten Person beidemal der Imperativ: μὴ χωριζέτω, μὴ ἐσθιέτω, μὴ γνώτω, μὴ καταβάτω, μὴ ἐπιστρεψάτω.

7 Zu n. 5 und 6.] Bei der grossen äusseren Aehnlichkeit der Form des Conjunktivs (Aoristi) und des Futurs im allgemeinen und der Verwandtschaft beider Aussageformen trat bekanntlich schon früh (s. die Beisp. aus Homer in der Gramm.) eine Vertauschung oder Vermischung beider Verbalformen ein. In der folgenden klassischen Periode befestigte sich zwar der Gebrauch derselben, aber bei Spätern ist wiederum ein bedeutendes Schwanken in der Anwendung beider Verbalformen unverkennbar. Daher die häufige Ver-

bindung des Conjunktivs und Futurs zu Einem Satze und Gedanken im A. wie im NT.*), daher das überall sich wiederholende (schon n. 2 und 4 beobachtete) Schwanken in der Ueberlieferung beider Formen durch die Hdss., besonders wo es nur auf die Vertauschung eines Buchstaben (ο — ω, ε — η, s. n. 8) ankam, daher die Uebertragung und Erklärung einer Futurform durch den Conjunktiv in den alten Interpretationsschriften, Glossographen etc. (s. Lob. Phryn. 723).

So wechseln nun beide Formen ohne den mindesten Unterschied der Bedeutung (vgl. n. 2) nach der in allen Theilen des NT. sehr gewöhnlichen (nah an 100mal vorkommenden) Partikelverbindung *οὐ μή*. Jedoch ist im ganzen hier die Conjunktivform die vorherrschende, und zwar in den Fällen wo der Conjunktiv (aor.) sich von der Futurform äusserlich wesentlich unterscheidet (*ἔλθῃ, πίω, συνῆτε, εὑρεθῇ, κλεισθῶσιν* etc.) meist ohne alle Varietät überliefert, viel seltner (und häufig nur als vereinzelte Variante) das Futur.

Da das Futur oft in den Interpretationsschriften der KV. statt des im Text überlieferten Conjunktivs gebraucht wird, so erregen alle schwankend überlieferten Futurformen den Verdacht, dass sie ursprünglich, seis als Randglossen oder anderwärts, nur zur Erklärung der Conjunktive gedient haben und dann später in einen Theil der Hdss. übergegangen sind. Solche Stellen sind: Mr. 10, 15 *εἰςέλθῃ* (D *εἰςελεύσεται*), 13, 2 *καταλυθῇ* (var. *-θήσεται*), Luc. 22, 16 *φάγω* (D *φάγομαι*), 1 Thess. 5, 3 *ἐκφύγωσιν* (var. *ἐκφεύξονται*). Sicher überliefert ist die Futurform nur Mt. 16, 22 *οὐ μὴ ἔσται* ohne Var., mit überwiegender Autorität Luc. 21, 33 *παρελεύσονται*, gleich getheilt zwischen beide Formen Mr. 13, 31. Hbr. 10, 13 (vgl. Jer. 38, 34), Apoc. 9, 6. 18, 14.**) Vgl. noch die Beisp. im folg. Abschn.

Die Identität der Bedeutung des Conjunktivs und des Futurs nach *οὐ μή* ist unzweifelhaft nicht nur aus Citaten des AT. wie Mt. 13, 14 *ἀκούσετε καὶ οὐ μὴ συνῆτε, βλέψετε καὶ οὐ μὴ ἴδητε*, wo nach dem Vorgang der LXX

---

*) Z. B. Lev. 10, 6. Deut. 29, 13. Jes. 6, 10. Mt. 7, 6. 13, 15 Cit. Luc. 1, 15. 8, 17. 11, 5. 7 T. 12, 58. 22, 17 sqq. 22, 30. Jo. 6, 37. 10, 28. 12, 40 Cit. Phil. 2, 11 T. Apoc. 3, 9. 9, 5. 6. 15, 4. 19, 7. 22, 14., wovon jedoch ein Theil sich nach Analogie des §. 151, 9 behandelten Sprachgebrauchs fassen und erklären lässt.

**) Noch in andern Stellen ist zwar das Futur hinlänglich bezeugt, aber nicht die Partikel. So ist Mt. 24, 2 statt *οὐ μὴ καταλυθήσεται* hergestellt: *οὐ καταλ.*, und ebenso ist Jo. 10, 28 (*οὐχ ἁρπάσει*), und mit Tdf. auch Luc. 22, 34 (*οὐ φωνήσει*) zu lesen.

durch den Conjunktiv das hebr. Futur wiedergegeben wird; sondern auch aus Stellen, wie Mt. 24, 21 *οἵα οὐ γέγονεν, οὐδ' οὐ μὴ γένηται.* Jo. 10, 28 *οὐ μὴ ἀπόλωνται — καὶ οὐχ ἁρπάσει τις.* 11, 26 *οὐ μὴ ἀποθάνῃ εἰς τὸν αἰῶνα.* Mt. 24, 35 (*παρελεύσεται — οὐ μὴ παρέλθωσιν*) vgl. mit Luc. 21, 33. Hbr. 10, 17 L. vgl. mit 8, 12. Luc. 1, 15. 21, 18. Jo. 6, 37 (8, 12). Apoc. 15, 4. Daher geben auch die alten Versionen fast überall das Futur, wofür zwar oft als Variante das (gleichbedeutende) Präs. Indik. vorhanden ist, den Conjunktiv ohne Variante aber nur in den unten n. 18 bezeichneten Stellen.

Dass die NT. Schriftst. sich dieser Wendung mit *οὐ μή* auch zur Bezeichnung des Aussageverhältnisses bedienten, welches die klassische Gräcität lieber vermittelst des durch *οὐ* negirten Optativs mit *ἄν* ausdrückten, darüber s. n. 18.

Endlich ist wohl zu beachten dass im NT. nur der Conj. Aoristi (und zwar sowol des zweiten als des ersten Aorists, s. n. 8) nach *οὐ μὴ* gebraucht wird, und vom Conj. *Praes.* sich kein einziges Beispiel findet. Denn Hbr. 13, 5 kann die Var. *ἐγκαταλείπω* gegen die recipirte (*-λίπω*) nicht aufkommen.

8 Zu n. 6 und n. 45 Note.] Der vielfach angefochtene, unter den Neuern jedoch von Bernhardy (Synt. p. 402) mit gewissen Beschränkungen festgehaltene und vertheidigte sog. Canon Dawesianus (vermöge dessen nach *οὐ μή* und *ὅπως* im Activ und Medium nur der Conj. des zweiten Aorists, sonst aber immer das Futur stehen soll) lässt sich kaum für den gewöhnlichen Sprachgebrauch, am wenigsten aber im NT. durchführen.

Bernhardy statuirt die Zulässigkeit des Conj. aor. *primi* nur in den Fällen, wo sich derselbe vom Futur der Form nach wesentlich unterscheidet (s. n. 7), also bei verb. liquidis, oder wo das Futur die Medialform (*ἀκούσομαι* etc.), oder die cirkumflektirte Form (*κομιῶ* etc.) hat, mithin überall, ausser da wo beide Formen sich äusserlich nur im Modusvokal unterscheiden. Diese Fälle sind es aber eben wo in allen Hdss. sowol der profanen Litteratur als des A. und NT. das grösste Schwanken der Ueberlieferung stattfindet, so dass sich auf dem Wege der Kritik und bei der grossen inneren und äusseren Verwandtschaft beider Formen schlechterdings weder für die eine noch die andre ein sicheres Resultat erzielen lässt. Daher sollte man grade die unzweideutigen und fest überlieferten Conjunktive des ersten Aorists, wie *ἀπολέσῃ, ἀπαγγείλῃς, ἀφορμίσῃ, ἐκπλεύσῃς, δείσῃς, ἀπολαύσωμεν* als Beweis für die Zulässigkeit dieses Conjunktivs gelten lassen. Auch im NT. findet fast in allen Fällen, wo Conj. aor. 1. und Futur sich nur im Modusvokal unterscheiden, das Schwanken der Ueberlieferung in so bedeutendem Maasse statt, dass den Herausgebern hier nichts anders übrig blieb, als den Autoritäten fol-

gend bald die eine bald die andre Form in den Text zu setzen. Demnach wird jetzt nach οὐ μή gelesen:

1) das Futur: Mt. 15, 5 τιμήσει. 26, 35. Mr. 14, 31 ἀπαρνήσομαι. 9, 41 ἀπολέσει. Luc. 10, 19 ἀδικήσει. Jo. 4, 14 διψήσει. 10, 5 ἀκολουθήσουσιν.

2) der Conjunktiv aor. 1.: Mt. 10, 23. Gal. 5, 16 τελέσητε. Mt. 10, 42 ἀπολέσῃ. 16, 28 (und Par. St.) γεύσωνται. Mt. 25, 9 ἀρκέσῃ. Mr. 16, 18 βλάψῃ. Luc. 18, 7 ποιήσῃ. Luc. 22, 67. Act. 13, 41 πιστεύσητε. Jo. 8, 12 περιπατήσῃ. 8, 51 θεωρήσῃ. 52 γεύσηται. 13, 8 νίψῃς. 38 φωνήσῃ. Rom. 4, 8 λογίσηται. 1 Thess. 4, 15 φθάσωμεν. Hbr. 8, 11 διδάξωσιν. 2 Ptr. 1, 10 πταίσητε. Apoc. 18, 23 φάνῃ. Bei fast sämtlichen Stellen ist zwar die gegentheilige Schreibung (als Fut.) gleichfalls überliefert, meistens aber viel schwächer bezeugt, oft nur von einzelnen oder unbedeutenden Hdss.; mehrmals jedoch (z. B. 1 Thess. 4, 15. 2 Ptr. 1, 10. Act. 13, 41 al.) findet sich auch keine Spur der Futurform in den Varianten. Daher haben beide Herausg. hier überall die Conjunktivform aufgenommen.

3) die Stellen wo bei ziemlich gleicher Ueberlieferung die Herausgeber auseinandergehen, sind etwa: Jo. 6, 35 (πεινάσει, διψήσει L. σῃ T.), Gal. 4, 30 (κληρονομήσει L. σῃ T.). Vgl. noch Luc. 22, 34. 68. Jo. 10, 28. und die vv. ll. in Apoc. 9, 6. 18, 14.

Anm. Wenn nun nach allem Obigen (n. 7 und 8) das Futur bei οὐ μή als seltnere Form neben dem Conj. anerkannt werden muss, so hat jedoch nach ὅπως der Conjunktiv das Futur entschieden verdrängt, indem in allen (beiläufig etwa 50) Stellen bis auf eine (Mt. 26, 59) der Conjunctiv fast ohne die geringste Varietät überliefert worden. Ganz vereinzelt findet sich das Futur in den Hdss. Mr. 5, 23. Act. 9, 12. Rom. 3, 4. 9, 17. 1 Cor. 1, 29. und auch in obiger Stelle Mt. 26, 59 sind noch Autoritäten genug für den Conj. (die Lesart des Vat. ist ohnedies nicht sicher), so dass auch hier die Herstellung desselben erforderlich zu sein scheint.

Vgl. überhaupt wegen des Schwankens beider Verbalformen in den Hdss. ausser n. 2 und 4 noch die Abschn. n. 22. 23. 31. 38. 61.

9 Zu n. 7.] Der im NT. schon ziemlich selten gewordne **Optativ** (s. n. 11) wird noch am häufigsten in der dem Namen entsprechenden **wünschenden** Bedeutung gebraucht, z. B. Hbr. 13, 21. 1 Thess. 5, 22. 2 Thess. 2, 17 al. — Statt dieses Optativs findet sich einmal das **Futur**, jedoch mit der Wunschpartikel ὄφελον Gal. 5, 12.

10 Zu n. 8.] Auch von dem **Indikativ eines Präteriti** mit einer Wunschpartikel (ὄφελον) als Ausdruck eines zur Zeit unmöglich gewordenen oder unter den gegebenen Verhältnissen voraussichtlich unerfüllbaren Wunsches gibt es einige Beispiele. 1 Cor. 4, 8 ὄφελόν γε ἐβασιλεύσατε wäret ihr doch zur Herrschaft gelangt (wodurch das Vorhergehende als ironisch charakterisirt wird). Apoc. 3, 15 ὄφελον ψυχρὸς ἦς ἢ ζεστός (vorher: οὔτε ψ. εἶ οὔτε ζ.). 2 Cor. 11, 1 ὄφελον ἀνείχεσθέ μου — ἀφροσύνης Vg.: *utinam sustineretis* (nicht *-eatis*), daher das folgende ἀλλὰ καὶ ἀνέχεσθέ μου correktiv zu fassen (s. Meyer). — Eigenthümlich ist die Umschreibung durch einen Satz mit θέλω εἰ seq. indic. aor. Luc. 12, 49. s. unten n. 52. Dass aber Sätze mit εἰ

Schriften auch gewiss mehre, da sie schon bei dem jetzigen zahlreich genug sind) auf diesen Aorist geführt werden mussten, so steht auch auf der andern Seite fest, dass wo der griechische Sprachgeist keine Gelegenheit sich frei zu entwickeln hatte, auch die Annahme dieses Aorists unzulässig erscheint. Daher dürfen die Aoriste in Citaten aus dem AT., wie Hbr. 1, 9. 10, 5. 6. nicht hieher gezogen werden, da in der Uebersetzung der LXX das fremde Sprachidiom namentlich auf die Wahl des *Tempus* im Griech. einen zu bedeutenden und unverkennbaren Einfluss ausgeübt hat. Ueber den Aorist εὐδόκησα in Citaten s. n. 3.

---

9 Zu Anm. 8.] Von den Präsentien, welche zugleich Perfekt-Bedeutung in sich schliessen (d. h. von uns gemeiniglich durch's Perfekt übersetzt werden) kommen ἥκω und ἀκούω häufig vor (Luc. 9, 9. 16, 2. 1 Cor. 11, 18. Jo. 2, 4 etc.); ἀπέχειν in der Bed.: bereits empfangen haben (Luther: dahin haben, Mt. 6, 2 etc.) ist gleichfalls schon bei Griechen vorhanden, s. Pape. Dass aber γεννᾶται Mt. 2, 4 nicht etwa nach Analogie des (dichterischen) Gebrauchs von τίκτειν, γεννᾷν (s. Gramm.) im perfektischen Sinne, sondern als reines Präsens zu fassen ist, lehrt der Zusammenhang; s. Fritzsche hiezu.

10 Zu Anm. 10.] Dass endlich das Präsens häufig steht, wo von noch zukünftigen Dingen die Rede ist, also das Präsens die Futurbedeutung des Verbi in sich schliesst, ist eine zu allen Zeiten und in allen Sprachen so gewöhnliche Erscheinung, dass es zur Charakterisirung derselben am allerwenigsten der unwissenschaftlichen Bezeichnung einer Enallage temporum bedarf. Um die hiehergehörigen Fälle des NT. in das rechte Licht zu setzen, vertheilen wir sie unter folgende Rubriken:

a) Der Begriff des Verbi ist von der Art dass er schon an sich die Bedeutung des Futurs in sich schliesst. Dies gilt (wie im Deutschen) vorzüglich von zwei Verbalbegriffen, den des Kommen, ἔρχεσθαι nebst den synonymen ὑπάγειν, πορεύεσθαι etc. und des Werden, γίνεσθαι. Wie dem ἥκω im vorigen Abschn. eine perfektische (bin gekommen, bin da), so inhärirt dem ἔρχομαι eine futurische Bedeutung (komme, werde erscheinen). Für beide Begriffe begnügte sich die Sprache mit der präsentischen Form, als derjenigen die, an beiden Zeitverhältnissen gleichen Antheil habend, in der Mitte zwischen beiden steht, indem sie den Endpunkt des einen, den Anfangspunkt des andern in sich schliesst. Dass das Präsens ἔρχομαι durch alle Modi die Stelle des bei Attikern gewöhnlich im. fut. Sinne gebrauchten, im NT. aber als Simplex ungebräuchlichen εἶμι vertritt, ist bereits zu §. 108 bemerkt, und aus unzähligen Beispielen klar, wie Jo. 4, 23 ἔρχεται ὥρα καὶ νῦν ἔστιν. 14, 3 ἐὰν ἑτοιμάσω τόπον ὑμῖν, πάλιν ἔρχομαι καὶ παραλήμψομαι ὑμᾶς. 1, 30 ὀπίσω μου ἔρχεται ἀνήρ cet., bes. im Part. ὁ ἐρχόμενος vom Messias Mt. 3, 11 al., die apokal. Formel ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος von Gott, τὰ ἐρχόμενα (Jo. 16, 13), ὁ αἰὼν ὁ ἐρχόμενος (Mr. 10, 30 al.) von der Zukunft.

Im Futur ἐλεύσομαι (Mt. 9, 15 ἐλεύσονται ἡμέραι cet. 1 Cor. 4, 19. 16, 12 al.) wird der Anfang der zukünftigen Handlung in die Ferne, durch das Präsens mehr in die Gegenwart (freilich nicht immer in die unmittelbare oder sinnlich wahrnehmbare wie Jo. 21, 3., sondern auch proleptisch in die vorgestellte, prophetisch angeschaute) versetzt, s. unter b. — Für ἔρχεσθαι ist in dem Sinne von gehen, d. h. fortgehen bes. in den Evangelien und der Apok. (nie in der AG., bei Paulus, im Hebräerbrief, auch nicht bei LXX.) mit Vorliebe gebraucht das provinzielle (vgl. den ägypt. Papyrus in Mullach. Vulgarspr. p. 20.) ὑπάγειν, welches gleichfalls oft im futurischen Sinne steht, im Indikativ am häufigsten bei Johannes, auch in Verbindung mit ἔρχεσθαι z. B. 8, 14 πόθεν ἦλθον καὶ ποῦ ὑπάγω· — πόθεν ἔρχομαι καὶ ποῦ ὑπάγω. cf. 21, 3. 14, 28. — Auch πορεύεσθαι findet sich im Präsens wie ἔρχεσθαι und mit diesem zusammen gebraucht, z. B. Jo. 14, 2. 3. 12. 16, 28. Act. 20, 22. Rom. 15, 25 al., desgleichen ἀναβαίνειν Mt. 20, 18 al. Jo. 7, 8. 20, 17. προάγειν Mt. 21, 31. — Kaum verlohnt sichs Beispiele von γίνεσθαι, welchem Begriff die futurische Bedeutung noch deutlicher beiwohnt, anzuführen, wie Luc. 12, 54 sq. λέγετε ὅτι ὄμβρος ἔρχεται, καὶ γίνεται οὕτως· — λέγετε ὅτι καύσων ἔσται, καὶ γίνεται. cf. 11, 26. 15, 10. Mr. 11, 23 etc. Aehnlich ἐγείρεται Jo. 7, 52.

b) Die futurische Bedeutung erhellt aus dem Zusammenhange mit Nothwendigkeit. In diesem Falle vertritt in allen Sprachen das Präsens als die geläufigere und einfachere Verbalform vollkommen das Futur, und es lassen sich aus dem NT. Beispiele in Menge anführen, wo nicht nur das Präsens allein Futurbedeutung hat, z. B. 1 Cor. 15, 32 αὔριον γὰρ ἀποθνήσκομεν *), sondern auch wo, besonders bei Johannes, Präsentia mit Futuren ohne fühlbaren Unterschied abwechseln, oder wo (in Par. Stellen) sich der eine Schriftsteller des Präsens der andre des Futurs bedient; z. B. Jo. 10, 4. 5. 12—16. 18. 16, 15. 16., die Reden und Gleichnisse Jesu im 14. und 15. Capitel; Mt. 7, 8 T. Gal. 2, 16 (δικαιοῦται — δικαιωθήσεται), Mt. 24, 40 verglichen mit Luc. 17, 34. S. ferner diejenigen Präsentia (mit der Perispasis in der letzten Silbe), welche bereits zu §. 95 Anm. 13 bei Gelegenheit der attischen Futurformation aufgeführt worden und noch andre unten §. 139, 3. 39 und 61. Wenn ein Unterschied zwischen beiden Verbalformen stattfindet, so ist es, aber nur ganz im allgemeinen betrachtet, der bereits unter *a* angegebene, dass das Präsens mehr steht, wenn entweder der Anfang der zukünftigen Handlung in die Gegenwart fällt, oder (in allgemeinen Sentenzen, Gleichnissen etc.) die Aussage für Gegenwart wie Zukunft gleiche Geltung hat, das Futur hingegen bei Handlungen, deren Anfang in eine (gewisse oder ungewisse) Ferne gerückt wird (z. B. Jo. 16, 13 sq. 20 sq. etc.), oder deren Eintreffen bestimmt erst nach Erfüllung anderer (etwa durch jene allg. Präsentia gegebenen, wie Jo. 16, 19) zu erwarten ist. Jedoch ist dieser Massstab nur ein ungefährer, da der Autor in vielen Fällen sich gewiss nur vom Gefühl leiten liess (vgl. oben S. 33) und z. B. selbst bei rein zukünftigen Handlungen dennoch absichtlich das Präsens gewählt zu sein scheint,

---

*) Nach Jes. 22, 13., wo die LXX. obwol der hebr. Text das Futur hat, dennoch das Präsens geben, wie im Deutschen.

um das nahe bevorstehende Eintreten derselben desto nachdrücklicher zu schildern, wie Mt. 26, 2.

c) Endlich gehört hieher der bekannte antike Sprachgebrauch (s. fürs Lat. Krüger §. 446 Anm. 2), dass durch das Präsens, und in der Erzählung consequenter Weise durch das Imperfekt, das Wollen, das blosse Vorhaben einer Handlung bezeichnet wird, oder nach der grammat. Terminologie *de conatu* gebraucht werden. So das Präsens Jo. 10, 32 (διὰ τί) λιθάζετέ με; 13, 6 σύ μου νίπτεις τοὺς πόδας; das Imperf. Luc. 1, 59 ἐκάλουν αὐτὸ Ζαχ. (cf. 60). Act. 7, 26 συνήλλασσεν αὐτούς (cf. 27). Mt. 3, 14 aber ist in διεκώλυεν der Begriff des Verbi in der That schon zur Ausführung gekommen, das Imperf. mithin in gewöhnl. Sinne gebraucht. Dass dasselbe auch für andre Stellen (wie Gal. 1, 13. Hbr. 11, 17) gilt, hat Winer bereits bemerkt.

11 Da die Participia stets die Zeitbeziehung ihrer Indikative wiedergeben (s. oben n. 7), so nimmt auch das Part. Präsentis an der so eben entwickelten Natur des Präsens Theil, indem es die Futurbedeutung mit in sich schliessend oft für das Part. Futuri steht, und dadurch die Zahl der wirklichen Part. fut. im NT. sehr verringert hat.

Steht nun das Particip. Präs. in Verbindung mit einem wirklichen Futur, so ergibt sich durch die im Part. Präs. liegende Bedeutung der Gleichzeitigkeit der Begriff des Zukünftigen von selbst, z. B. 2 Petr. 3, 10 στοιχεῖα δὲ καυσούμενα λυθήσονται. Luc. 1, 35 τὸ γεννώμενον [ἐκ σοῦ] ἅγιον κληθήσεται υἱὸς θεοῦ, u. s. f. Aber auch ausserhalb dieser Verbindung sind die Part. Präs. häufig im futurischen Sinne gebraucht, insbesondre wenn die dadurch bezeichnete zukünftige Handlung ihren Anfang in der realen oder vorgestellten, absoluten oder relativen Gegenwart nimmt, die Aussage also eine durchaus allgemeine Geltung hat. In diesem Sinne heisst die Speise, das Gold, Jo. 6, 27. 1 Ptr. 1, 7 schlechtweg ἡ ἀπολλυμένη, τὸ ἀπ. (vergänglich); die Verstockten, die Gläubigen bei Paulus so oft οἱ ἀπολλύμενοι, οἱ σωζόμενοι 2 Cor. 2, 15 al., die sterblichen Menschen οἱ ἀποθνήσκοντες Hbr. 7, 8. cf. 2 Cor. 6, 9. Das Blut Christi τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυννόμενον Mt. 26, 28 und Par. St., die Dinge (ταῦτα πάντα) werden in obiger Stelle aus 2 Ptr. (3, 11) unmittelbar nach dem Futur λυθήσονται sofort als λυόμενα prädizirt. Dem allg. Satz in 1 Cor. 15, 32 (αὔριον ἀποθνήσκομεν) entspricht genau Mt. 6, 30 τὸν χόρτον — αὔριον εἰς κλίβανον βαλλόμενον. Hiezu füge man noch die Participia Präs., insofern sie *de conatu* gebraucht werden, in §. 144, 11. Noch in andern Fällen liegt die Futurbedeutung im Verbalbegriff, wie in den obigen ὁ ἐρχόμενος, τὰ ἐρχόμενα, τὰ ἐπερχόμενα (n. 10, a) Luc. 2, 45 ὑπέστρεψαν ἀναζητοῦντες. 1 Cor. 2, 1 ἦλθον καταγγέλλων. Act. 21, 2 εὗρον πλοῖον διαπερῶν (auf der Durchfahrt) εἰς Φοινίκην. 1 Cor. 4, 14 οὐκ ἐντρέπων ὑμᾶς γράφω ταῦτα. — Vgl. mit dem ganzen Inhalt dieses Abschnittes die wenigen vorkommenden Beispiele des wirklichen Part. fut. in §. 144, 10.

12 Zu Anm. 12 und 13.] Beispiele des Conjunktiv Perf., oder gar des Opt. Perf. und Futuri, ohnehin schon bei Griechen seltner, kommen im NT. gar nicht mehr vor. Von den passivischen Imperativen ist, ausser dem Präsens, der Imp. Perfekti in der 2ten Person

(*ἔρρωσο, ἔρρωσθε, μέμνησθε, πεφίμωσο*), gewöhnlich aber der Imp. Aoristi durch alle Personen (*ἄρθητι, βλήθητι, ἁγιασθήτω, γνωσθήτω, φοβήθητε* etc.) in Gebrauch.

Zu §. 139.
Von den Modis.

Während in Ansehung der Tempora sich die NT. Sprache 1 im ganzen von dem allgemeinen Usus der Griechen nicht entfernt, vielmehr sich denselben, einzelne kleinere Unregelmässigkeiten abgerechnet, vollkommen anzueignen gewusst hat, steht sie in der Anwendung der Modalverhältnisse offenbar weit hinter demselben zurück. Es wäre aber sehr übereilt, wollte man von der geringern Fertigkeit im Gebrauch der Modi einen Schluss auf den NT. Gebrauch auch der Tempora machen. Denn die genaue Unterscheidung der Zeitformen ist, wie bereits erwähnt, zur gegenseitigen Verständigung nicht nur durchaus unentbehrlich, sondern es ist auch der Fassungskraft des gewöhnlichen, d. h. des litterarisch und sprachlich weniger geübten und gebildeten Mannes verhältnismässig viel leichter, sich ein schon fertiges, wenn auch mannichfaltiges System zeitlicher Sprachformen anzueignen, als die ein feineres und kunstgeübteres Sprachgefühl bedingenden und voraussetzenden Modalformen. Die Fülle und Anmuth der modalen Ausdrucksweise, wie sie namentlich zur Blüthezeit attischer Prosa in den Schriften des Thukydides, Plato, Xenophon erscheint, trägt ganz das Gepräge des litterarisch angeregten und verfeinerten athenischen Volksgeistes. Je weiter sich zeitlich und räumlich die Sprache von diesem Hauptsitze griechischer Cultur entfernt, verschwinden auch die feineren Nuancirungen modaler Verhältnisse immer mehr. Nur das eifrige Studium hellenischer Cultursprache, das Verlangen nach Ausbildung des Geistes im hellenischen Sinne konnte späteren Autoren, wie Lucian, Plutarch, Arrian etc. es möglich machen, eine der griech. Blüthezeit sich annähernde, obwol sie nirgend erreichende Schönheit und Durchbildung der Diktion sich zu verschaffen. Da den NT. Autoren ein solches Bestreben sehr fern lag, sie sich vielmehr als die Träger einer neuen Geistesrichtung fast in direktem Gegensatze dazu befanden, so konnte ihnen an der ohnehin mühsamen Erwerbung griechischer Redeweise in ihrer feineren Ausbildung wenig liegen, um so weniger als es ihnen

zunächst doch nur darauf ankam, sich **ihrem** Volke, das von solcher Bildung der Masse nach damals gewiss weit entfernt war, deutlich und verständlich zu machen. Fremde Einflüsse, theils von Seiten der lateinischen Sprache auf die griechische überhaupt, theils von Seiten des Hebräischen, so wie der in der Anwendung der Modi sehr beschränkten Bibelübersetzung auf die Sprache der NT. Autoren insbesondre, trugen *hier* gewiss auch zu der ungleich grösseren Unvollkommenheit im Ausdruck bei, welcher in dieser Hinsicht nicht unbedeutend von der Sprache gleichzeitiger, ja viel späterer profaner und selbst noch der Kirchen-Schriftsteller absticht. Wiederum aber ist es die Sprache des **Lukas**, besonders in der AG., die der modalen Beziehungen mit grösserer Sicherheit und Schärfe sich bedient.

Vom Conjunktiv und Optativ in einfachen Sätzen.

2 Zu n. 2.] *Conjunctivus dubitativus* oder *deliberativus*. Dieser Conjunktiv findet sich theils ganz alleinstehend in allen drei Personen, theils, wie im Griech. und Lat. so oft geschieht, in unmittelbarer (d. h. nicht durch Conjunktionen vermittelter) Verbindung mit den Indikativen *βούλει, θέλεις*.

Beispiele der 1. Person seien: Rom. 6, 1 *ἐπιμένωμεν τῇ ἁμαρτίᾳ;* 15 *ἁμαρτήσωμεν;* 1 Cor. 4, 21 *ἐν ῥάβδῳ ἔλθω;* 6, 15 *ποιήσω;* 11, 22 *τί εἴπω ὑμῖν; ἐπαινέσω ὑμᾶς ἐν τούτῳ; οὐκ ἐπαινῶ.* Jo. 18, 11 *οὐ μὴ πίω αὐτό;* — der 2. Person: Mt. 23, 33 *πῶς φύγητε ἀπὸ τῆς κρίσεως;* — der 3. Person: Luc. 23, 31 *ἐν τῷ ξηρῷ τί γένηται;* Mt. 26, 54 *πῶς οὖν πληρωθῶσιν αἱ γραφαί;* Rom. 10, 14 L.; in Verbindung mit *βούλει* etc. häufig: *θέλεις εἴπωμεν, συλλέξωμεν; τί θέλετε ποιήσω ὑμῖν; τίνα θέλετε ἀπολύσω ὑμῖν; βούλεσθε ἀπολύσω ὑμῖν τὸν βασιλέα τῶν Ἰ.* etc. (Vgl. die ähnl. Verbindung mit *ἀφεῖναι* in n. 4.) — Dass statt dieses Conjunktivs **das Futur** eintreten kann, welches sich daher auch häufig als Variante findet (Rom. 6, 15. Mt. 13, 28. 26, 17. Mr. 14, 12. Luc. 22, 9. 11, 5 al.) ist bei der innerlichen und äusserlichen Verwandtschaft beider Verbalformen (s. unten n. 7) vollkommen sprachgemäss, z. B. Jo. 5, 47 *πῶς πιϛεύσετε;* Act. 4, 16 L. *τί ποιήσομεν;* Rom. 10, 14 T. *πῶς πιϛεύσουσιν;* Vgl. noch bei den Fragsätzen n. 61. und Lob. Phryn. 734. Wegen der Hinzufügung von *ἵνα* nach *θέλεις* etc. s. n. 41.

3 **Anm.** Da der Conjunktiv in dieser Bedeutung der Sprache ganz geläufig war, so kann es zweifelhaft erscheinen, ob im NT. die Form des **Indikativ Präsentis** statt des Conj. zulässig ist, oder der Indikativ wenn er kritisch völlig feststeht in dieser Weise aufgefasst werden darf. Hier kommt in Betracht Jo. 11, 47 *τί ποιοῦμεν, ὅτι οὗτος ὁ ἄνθρωπος πολλὰ ποιεῖ σημεῖα;* der Satz ist nach Form und Inhalt mit obigen fast identisch, so dass es zu künstlich erscheinen möchte, mit Winer p. 329 (254) doch noch einen Unterschied in der

Bedeutung zwischen diesem τί ποιοῦμεν und dem gewöhnlichen τί ποιήσομεν oder -σωμεν (Act. 4, 16) anzunehmen; vielmehr ist die einfachste Erklärung (der auch der vulgäre Sprachgebrauch: was thun wir = was sollen wir thun, entspricht) nicht nur ausreichend, sondern lässt sich auch durch den Gebrauch rechtfertigen. Denn es ist hier zu erwägen 1) dass die Anfänge dazu im ungezwungenen Gesprächston sich schon bei ältern Schriftst. finden (s. Bernh. p. 396), 2) bei Spätern oder solchen, denen die Genauigkeit des Ausdrucks nicht grade Bedürfnis war, der Gebrauch wol noch mehr sich ausdehnte*), und 3) dass das ποιοῦμεν grade zu jenen oben S. 33 Note behandelten **cirkumflektirten** Präsensformen gehört, die von den verss. ital. durchs Futur (*faciemus*, dagegen Vg. *facimus*, vgl. ποιῶ in Mt. 26, 18 var.) gegeben werden. Es ist also ποιοῦμεν hier nichts anders als ein Präsens, welches nach Anleitung von §. 137, 10, b. die Bedeutung des Futurs in sich fasst, und als ein unverdächtiges Zeugnis der im Volke üblichen Ausdrucksweise nicht angetastet werden darf. — Ganz in derselben Weise wird schon von einem Theil der alten Versionen das παραζηλοῦμεν 1 Cor. 10, 22 (*aemulemur*, nicht *aemulabimur*) genommen, welche Auffassung dem Sinne der Stelle keineswegs unangemessen zu sein scheint, obwol die neuern Ausleger (nicht Rückert) sie verwerfen. — Vgl. noch den Ind. praes. bei ἐάν, ὅταν, ἵνα unten n. 23. 39.

4 Zu n. 3.] *Conjunctivus adhortativus.* Auch dieser Conjunktiv ist besonders in der 1. Person plur. sehr gewöhnlich, z. B. ἄγωμεν, φάγωμεν καὶ πίωμεν, γρηγορῶμεν καὶ νήφωμεν, ἐπὶ τὴν τελειότητα φερώμεθα u. s. f.; selten in der 1 Pers. sing. Act. 7, 34 (nach Ex. 3, 10) νῦν δεῦρο ἀποστείλω σε. Die Verwandtschaft dieses Conj. mit einer durch das fut. indic. gegebenen Aussage leuchtet ein, daher beide Verbalformen zu fast gleicher Bedeutung vereinigt in Apoc. 19, 7., und an manchen Stellen, wo der Sinn beide Auffassungen zulässt, die Hdss. (und Ausgaben) zwischen beiden Formen schwanken, wie namentlich in der obigen Stelle aus der AG., wo sonst ἀποστελῶ gelesen wurde, und umgekehrt der Conj. statt der jetzigen Future: Jac. 4, 13. Hbr. 6, 3.

Auch in der vielbesprochenen (s. Winer p. 331. 6. A. 256) und kritisch sehr unsichern Stelle Jac. 4, 15 scheint beidemal das Futur den Vorzug zu verdienen (ζήσομεν — ποιήσομεν), aber es kommen noch andre Schwierigkeiten hinzu, s. zu §. 149 n. 8, h.

Eigenthümlich ist diesem Conjunktiv die fast pleonastische Vorsetzung der Imperativform ἄφες **lass** (analog dem

*) Vgl. das ganz analoge τί ποιοῦμεν in Pseudo-Luc. Asin. 25. wie auch Luc. Pisc. 10 mehre Hdss. geben; τί δρῶμεν; φεύγομεν ἢ μένομεν; Alciphr. 1, 11 Mein., und den ganz vulgären (auch unten §. 148, 10 berührten) Gebrauch des Indik. bei μήποτε.

lat. *fac, cave* vor Conjunktiven und ähnlich dem θέλεις, βούλει in n. 2), vermuthlich ein in der Vulgärsprache jener Gegenden üblicher Provinzialismus.

Der Gebrauch ist daher insbesondre den Synoptikern eigen (vgl. ὑπάγω in §. 137, 10, a.); und zwar sowol mit der 1. P. *sing.* des folg. Conjunktivs: ἄφες ἐκβάλω lass mich ausziehen Mt. 7, 4. Luc. 6, 42., als mit der 1. *plur.* ἄφες ἴδωμεν Mt. 27, 49., wofür Mr. 15, 36 auch der Imp. im Plural: ἄφετε ἴδωμεν. Vgl. ἄγε etc. zu §. 115 Anm. 7. — Ueber die Bedeutung des Verbi ἀφεῖναι statt ἐᾶσαι (beide Verba in den Hdss. vertauscht Act. 5, 38) und die gewöhnliche Construktion mit dem Infinitiv s. die Wörterb. und §. 140, 1.

5 **Anm.** Dass auch für diesen Conjunktiv selbst in der nachlässigern Volkssprache der Indikativ Präsentis eintreten könnte, ist nicht gut denkbar, weil 1) der Satz dann jeglicher Andeutung wie der Indikativ zu fassen sei (die doch beim Conj. deliberativus durch die Frageform noch gegeben war) entbehren würde; und weil 2) hier gleichsam das Mittelglied fehlt, nehmlich das Fut. indic., für welches in solchen Fällen das Präs. indic. erst einzutreten pflegt, s. n. 3. 23. 39. Denn auch durch das Futur kann dieser Conj. nicht geradezu vertreten werden, da er dem Satz sofort statt des Imperativischen den Charakter einer direkten Aussage verleiht. Daher hat Lachm. Gal. 6, 10 statt ἐργαζόμεθα in der grossen Ausgabe den Conj. wiederhergestellt; doch gibt auch der Indik. der beiden ältesten Hdss. in der eigentlichen Bedeutung des Indik. Präsentis einen nicht zu verwerfenden Sinn, s. Mey. Comm. p. 234.: das Präsens ἐρχόμεθα aber in Jo. 21, 3 ist in der Analogie von §. 137, 10, a begründet.

6 Zu n. 4.] Die hier und in §. 148 gegebenen Bestimmungen in Bezug auf den negativen Imperativ und stellvertretenden Conjunktiv Aoristi werden im NT. sehr streng und ausnahmslos beobachtet; s. z. B. die ganze Bergpredigt. Also im Präsens nur der Imperativ: μὴ γράφε, μὴ κρίνετε, μὴ φοβοῦ, μὴ φοβεῖσθε, im Aorist in der zweiten Person nur der Conjunktiv: μὴ νομίσῃς, -σητε, μὴ ἀποστραφῇς, μὴ κριθῆτε, μὴ φοβηθῆτε (nicht φοβήθητε, vgl. Mt. 10, 26 und 28) etc.; aber in der dritten Person beidemal der Imperativ: μὴ χωριζέτω, μὴ ἐσθιέτω, μὴ γνώτω, μὴ καταβάτω, μὴ ἐπιστρεψάτω.

7 Zu n. 5 und 6.] Bei der grossen äusseren Aehnlichkeit der Form des Conjunktivs (Aoristi) und des Futurs im allgemeinen und der Verwandtschaft beider Aussageformen trat bekanntlich schon früh (s. die Beisp. aus Homer in der Gramm.) eine Vertauschung oder Vermischung beider Verbalformen ein. In der folgenden klassischen Periode befestigte sich zwar der Gebrauch derselben, aber bei Spätern ist wiederum ein bedeutendes Schwanken in der Anwendung beider Verbalformen unverkennbar. Daher die häufige Ver-

bindung des Conjunktivs und Futurs zu Einem Satze und Gedanken im A. wie im NT.*), daher das überall sich wiederholende (schon n. 2 und 4 beobachtete) Schwanken in der Ueberlieferung beider Formen durch die Hdss., besonders wo es nur auf die Vertauschung eines Buchstaben (*ο* — *ω*, *ε* — *η*, s. n. 8) ankam, daher die Uebertragung und Erklärung einer Futurform durch den Conjunktiv in den alten Interpretationsschriften, Glossographen etc. (s. Lob. Phryn. 723).

So wechseln nun beide Formen ohne den mindesten Unterschied der Bedeutung (vgl. n. 2) nach der in allen Theilen des NT. sehr gewöhnlichen (nah an 100mal vorkommenden) Partikelverbindung *οὐ μή*. Jedoch ist im ganzen hier die Conjunktivform die vorherrschende, und zwar in den Fällen wo der Conjunktiv (aor.) sich von der Futurform äusserlich wesentlich unterscheidet (*ἔλθῃ*, *πίω*, *συνῆτε*, *εὑρεθῇ*, *κλεισθῶσιν* etc.) meist ohne alle Varietät überliefert, viel seltner (und häufig nur als vereinzelte Variante) das Futur.

Da das Futur oft in den Interpretationsschriften der KV. statt des im Text überlieferten Conjunktivs gebraucht wird, so erregen alle schwankend überlieferten Futurformen den Verdacht, dass sie ursprünglich, seis als Randglossen oder anderwärts, nur zur Erklärung der Conjunktive gedient haben und dann später in einen Theil der Hdss. übergegangen sind. Solche Stellen sind: Mr. 10, 15 *εἰςέλθῃ* (D *εἰςελεύσεται*), 13, 2 *καταλυθῇ* (var. *-θήσεται*), Luc. 22, 16 *φάγω* (D *φάγομαι*), 1 Thess. 5, 3 *ἐκφύγωσιν* (var. *ἐκφεύξονται*). Sicher überliefert ist die Futurform nur Mt. 16, 22 *οὐ μὴ ἔσται* ohne Var., mit überwiegender Autorität Luc. 21, 33 *παρελεύσονται*, gleich getheilt zwischen beide Formen Mr. 13, 31. Hbr. 10, 13 (vgl. Jer. 38, 34), Apoc. 9, 6. 18, 14.**) Vgl. noch die Beisp. im folg. Abschn.

Die Identität der Bedeutung des Conjunktivs und des Futurs nach *οὐ μή* ist unzweifelhaft nicht nur aus Citaten des AT. wie Mt. 13, 14 *ἀκούσετε καὶ οὐ μὴ συνῆτε, βλέψετε καὶ οὐ μὴ ἴδητε*, wo nach dem Vorgang der LXX

---

*) Z. B. Lev. 10, 6. Deut. 29, 13. Jes. 6, 10. Mt. 7, 6. 13, 15 Cit. Luc. 1, 15. 8, 17. 11, 5. 7 T. 12, 58. 22, 17 sqq. 22, 30. Jo. 6, 37. 10, 28. 12, 40 Cit. Phil. 2, 11 T. Apoc. 3, 9. 9, 5. 6. 15, 4. 19, 7. 22, 14., wovon jedoch ein Theil sich nach Analogie des §. 151, 9 behandelten Sprachgebrauchs fassen und erklären lässt.

**) Noch in andern Stellen ist zwar das Futur hinlänglich bezeugt, aber nicht die Partikel. So ist Mt. 24, 2 statt *οὐ μὴ καταλυθήσεται* hergestellt: *οὐ καταλ.*, und ebenso ist Jo. 10, 28 (*οὐχ ἁρπάσει*), und mit Tdf. auch Luc. 22, 34 (*οὐ φωνήσει*) zu lesen.

durch den Conjunktiv das hebr. Futur wiedergegeben wird; sondern auch aus Stellen, wie Mt. 24, 21 *οἵα οὐ γέγονεν, οὐδ' οὐ μὴ γένηται.* Jo. 10, 28 *οὐ μὴ ἀπόλωνται — καὶ οὐχ ἁρπάσει τις.* 11, 26 *οὐ μὴ ἀποθάνῃ εἰς τὸν αἰῶνα.* Mt. 24, 35 (*παρελεύσεται — οὐ μὴ παρέλθωσιν*) vgl. mit Luc. 21, 33. Hbr. 10, 17 L. vgl. mit 8, 12. Luc. 1, 15. 21, 18. Jo. 6, 37 (8, 12). Apoc. 15, 4. Daher geben auch die alten Versionen fast überall das Futur, wofür zwar oft als Variante das (gleichbedeutende) Präs. Indik. vorhanden ist, den Conjunktiv ohne Variante aber nur in den unten n. 18 bezeichneten Stellen.

Dass die NT. Schriftst. sich dieser Wendung mit *οὐ μή* auch zur Bezeichnung des Aussageverhältnisses bedienten, welches die klassische Gräcität lieber vermittelst des durch *οὐ* negirten Optativs mit *ἄν* ausdrückten, darüber s. n. 18.

Endlich ist wohl zu beachten dass im NT. nur der Conj. Aoristi (und zwar sowol des zweiten als des ersten Aorists, s. n. 8) nach *οὐ μή* gebraucht wird, und vom Conj. *Praes.* sich kein einziges Beispiel findet. Denn Hbr. 13, 5 kann die Var. *ἐγκαταλείπω* gegen die recipirte (-*λίπω*) nicht aufkommen.

8 Zu n. 6 und n. 45 Note.] Der vielfach angefochtene, unter den Neuern jedoch von Bernhardy (Synt. p. 402) mit gewissen Beschränkungen festgehaltene und vertheidigte sog. Canon Dawesianus (vermöge dessen nach *οὐ μή* und *ὅπως* im Activ und Medium nur der Conj. des zweiten Aorists, sonst aber immer das Futur stehen soll) lässt sich kaum für den gewöhnlichen Sprachgebrauch, am wenigsten aber im NT. durchführen.

Bernhardy statuirt die Zulässigkeit des Conj. aor. *primi* nur in den Fällen, wo sich derselbe vom Futur der Form nach wesentlich unterscheidet (s. n. 7), also bei verb. liquidis, oder wo das Futur die Medialform (*ἀκούσομαι* etc.), oder die cirkumflektirte Form (*κομιῶ* etc.) hat, mithin überall, ausser da wo beide Formen sich äusserlich nur im Modusvokal unterscheiden. Diese Fälle sind es aber eben wo in allen Hdss. sowol der profanen Litteratur als des A. und NT. das grösste Schwanken der Ueberlieferung stattfindet, so dass sich auf dem Wege der Kritik und bei der grossen inneren und äusseren Verwandtschaft beider Formen schlechterdings weder für die eine noch die andre ein sicheres Resultat erzielen lässt. Daher sollte man grade die unzweideutigen und fest überlieferten Conjunktive des ersten Aorists, wie *ἀπολέσῃ, ἀπαγγείλῃς, ἀφορμίσῃ, ἐκπλεύσῃς, δείσῃς, ἀπολαύσωμεν* als Beweis für die Zulässigkeit dieses Conjunktivs gelten lassen. Auch im NT. findet fast in allen Fällen, wo Conj. aor. 1. und Futur sich nur im Modusvokal unterscheiden, das Schwanken der Ueberlieferung in so bedeutendem Maasse statt, dass den Herausgebern hier nichts anders übrig blieb, als den Autoritäten fol-

gend bald die eine bald die andre Form in den Text zu setzen. Demnach wird jetzt nach οὐ μή gelesen:

1) das Futur: Mt. 15, 5 τιμήσει. 26, 35. Mr. 14, 31 ἀπαρνήσομαι. 9, 41 ἀπολέσει. Luc. 10, 19 ἀδικήσει. Jo. 4, 14 διψήσει. 10, 5 ἀκολουθήσουσιν.

2) der Conjunktiv aor. 1.: Mt. 10, 23. Gal. 5, 16 τελέσητε. Mt. 10, 42 ἀπολέσῃ. 16, 28 (und Par. St.) γεύσωνται. Mt. 25, 9 ἀρκέσῃ. Mr. 16, 18 βλάψῃ. Luc. 18, 7 ποιήσῃ. Luc. 22, 67. Act. 13, 41 πιστεύσητε. Jo. 8, 12 περιπατήσῃ. 8, 51 θεωρήσῃ. 52 γεύσηται. 13, 8 νίψῃς. 38 φωνήσῃ. Rom. 4, 8 λογίσηται. 1 Thess. 4, 15 φθάσωμεν. Hbr. 8, 11 διδάξωσιν. 2 Ptr. 1, 10 πταίσητε. Apoc. 18, 23 φάνῃ. Bei fast sämtlichen Stellen ist zwar die gegentheilige Schreibung (als Fut.) gleichfalls überliefert, meistens aber viel schwächer bezeugt, oft nur von einzelnen oder unbedeutenden Hdss.; mehrmals jedoch (z. B. 1 Thess. 4, 15. 2 Ptr. 1, 10. Act. 13, 41 al.) findet sich auch keine Spur der Futurform in den Varianten. Daher haben beide Herausg. hier überall die Conjunktivform aufgenommen.

3) die Stellen wo bei ziemlich gleicher Ueberlieferung die Herausgeber auseinandergehen, sind etwa: Jo. 6, 35 (πεινάσει, διψήσει L. σῃ T.), Gal. 4, 30 (κληρονομήσει L. σῃ T.). Vgl. noch Luc. 22, 34. 68. Jo. 10, 28. und die vv. ll. in Apoc. 9, 6. 18, 14.

Anm. Wenn nun nach allem Obigen (n. 7 und 8) das Futur bei οὐ μή als seltnere Form neben dem Conj. anerkannt werden muss, so hat jedoch nach ὅπως der Conjunktiv das Futur entschieden verdrängt, indem in allen (beiläufig etwa 50) Stellen bis auf eine (Mt. 26, 59) der Conjunctiv fast ohne die geringste Varietät überliefert worden. Ganz vereinzelt findet sich das Futur in den Hdss. Mr. 5, 23. Act. 9, 12. Rom. 3, 4. 9, 17. 1 Cor. 1, 29. und auch in obiger Stelle Mt. 26, 59 sind noch Autoritäten genug für den Conj. (die Lesart des Vat. ist ohnedies nicht sicher), so dass auch hier die Herstellung desselben erforderlich zu sein scheint.

Vgl. überhaupt wegen des Schwankens beider Verbalformen in den Hdss. ausser n. 2 und 4 noch die Abschn. n. 22. 23. 31. 38. 61.

9 Zu n. 7.] Der im NT. schon ziemlich selten gewordne Optativ (s. n. 11) wird noch am häufigsten in der dem Namen entsprechenden wünschenden Bedeutung gebraucht, z. B. Hbr. 13, 21. 1 Thess. 5, 22. 2 Thess. 2, 17 al. — Statt dieses Optativs findet sich einmal das Futur, jedoch mit der Wunschpartikel ὄφελον Gal. 5, 12.

10 Zu n. 8.] Auch von dem Indikativ eines Präteriti mit einer Wunschpartikel (ὄφελον) als Ausdruck eines zur Zeit unmöglich gewordenen oder unter den gegebenen Verhältnissen voraussichtlich unerfüllbaren Wunsches gibt es einige Beispiele. 1 Cor. 4, 8 ὄφελόν γε ἐβασιλεύσατε wäret ihr doch zur Herrschaft gelangt (wodurch das Vorhergehende als ironisch charakterisirt wird). Apoc. 3, 15 ὄφελον ψυχρὸς ἦς ἢ ζεστός (vorher: οὔτε ψ. εἶ οὔτε ζ.). 2 Cor. 11, 1 ὄφελον ἀνείχεσθέ μου — ἀφροσύνης Vg.: *utinam sustineretis* (nicht *-eatis*), daher das folgende ἀλλὰ καὶ ἀνέχεσθέ μου correktiv zu fassen (s. Meyer). — Eigenthümlich ist die Umschreibung durch einen Satz mit θέλω εἰ seq. indic. aor. Luc. 12, 49. s. unten n. 52. Dass aber Sätze mit εἰ

ohne folg. Nachsatz (wie Luc. 19, 42 al.) keine Wunschsätze sind, s. §. 151, 26.

11 Zu n. 9.] Die bedeutendste Abweichung vom gewöhnlichen Sprachgebrauch hinsichtlich der Modi besteht darin, dass das NT. den Optativ als Modus der Abhängigkeit in der indirekten, insbesondre nach einem historischen Tempus, kaum noch zur Anwendung bringt, indem es theils, und zwar in weit ausgedehnterem Maasse als es sonst bei Griechen der Fall ist, dafür der unabhängigen Redeform des Indikativs sich bediente, theils das abhängige Aussageverhältnis, welches die klassische Sprache dem Optativ zugetheilt hatte, mit unter die Form des Conjunktivs begriff. Zu dem ersten trug der Umstand wesentlich bei, dass dem Charakter der Volkssprache gemäss die Reden fast immer direkt angeführt werden (wie im Hebr. und den LXX), überhaupt ein länger fortgesetztes Erzählen in der obliquen Rede kaum mehr stattfindet (§. 141); das zweite, nehmlich das stärkere Hervortreten des Conjunktivs auf Kosten des (allmählich ganz verschwindenden) Opt. mag eine Folge lateinischen Einflusses auf die spätere griech. Sprache überhaupt gewesen sein. Die Belege hiezu werden nicht nur weiter unten bei Betrachtung der einzelnen abhängigen Satzformen, sondern dem hierauf achtenden Leser überall, bes. in den historischen Schriften, sich in grosser Menge ergeben. Am häufigsten erscheint der Optativ als abhängiger Modus noch in den Schriften des Lukas; sein Gebrauch ist aber auch hier schon unverkennbar im Abnehmen. Vgl. n. 63.

Von der Partikel ἄν.

12 Zu n. 10 sqq.] Der Gebrauch der für den Ausdruck modaler Beziehungen so wichtigen Partikel ἄν hatte sich in der Schriftsprache bereits so befestigt, dass alles was über die Bedeutung derselben in der allg. Grammatik gelehrt wird auch noch für das NT. seine volle Geltung hat, wenn es auch in Anwendung derselben spärlicher zu Werke geht, und einzelne feinere Wendungen, wie das ἄν beim Particip und Inf. (n. 20) gar nicht mehr vorhanden sind. Was sich in Bezug auf die Partikel fürs NT. beobachten lässt, ist folgendes:

13 Zu n. 12, a.] Der Beispiele des ἄν beim Indikativ eines Präteriti um die Wiederholung zu bezeichnen, sind zwar wenige, aber

vollkommen sichere: Mr. 6, 56 ὅπου ἂν εἰςεπορεύετο — ἐτίθεσαν τοὺς ἀσθενοῦντας· καὶ ὅσοι ἂν ἥπτοντο αὐτοῦ, ἐσώζοντο. Act. 2, 45. 4, 35 καθότι ἄν τις χρείαν εἶχεν. Hienach scheint auch 1 Cor. 12, 2 (ὡς ἂν ἤγεσθε) zu erklären, s. das Nähere §. 151, 10.

Zu 12, b.] Die gewöhnliche Bedeutung des Indikativ eines Präteriti mit ἄν, insofern es Nichtvorhandensein oder Unerfüllbarkeit der darin enthaltenen Aussage bezeichnet, findet in der Regel, wie bei Griechen, in der Apodosis des vierten hypothetischen Falles (unten n. 25) statt. 14

Doch gibt es auch einige Beispiele dieses Modus ohne den üblichen Vordersatz, der dann entweder im Sinne behalten ist, oder in andrer Gestalt ausgeprägt erscheint. Luc. 19, 23 κἀγὼ ἐλθὼν σὺν τόκῳ ἂν αὐτὸ ἔπραξα, wo der Vordersatz in dem vorangehenden Fragesatz διὰ τί οὐκ ἔδωκας cet. enthalten ist. Aehnlich Mt. 25, 27. s. den folg. Abschnitt. Hbr. 10, 2 ἐπεὶ οὐκ ἂν ἐπαύσαντο (vgl. 9, 26 in n. 15) wo die hinzuzudenkende, unerfüllte, Bedingung in dem ἐπεί (denn sonst, sc. εἰ ἐδύνατο, s. zu §. 149 n. 5) liegt.

Zu n. 13.] Der hier berührte Fall der (scheinbaren) Auslassung des ἄν bei Prädikaten, wie ἔδει, ἀνῆκεν, ἐδύνατο etc. ist, vielleicht genährt durch den analogen Gebrauch der Lateiner (*debebam, poteram* etc.) in der spätern Sprache, und auch im NT., gar nicht selten. Es ist aber eine grammatisch sehr fehlerhafte, lediglich durch das moderne Sprachgefühl erzeugte Methode, wenn man meint dass die Partikel in solchen Fällen nur ausgelassen wird; vielmehr ist die Sache so zu denken, dass eine Hinzufügung von ἄν dem Aussageverhältnis überhaupt gar nicht zukommt, da ja nicht die Nothwendigkeit oder Möglichkeit des Faktums (dies würde ἔδει ἄν etc. heissen müssen), sondern das Faktum selbst in Abrede gestellt wird. 15

Den in der Grammatik gegebenen Beispielen lassen sich sehr instruktive aus dem NT. hinzufügen, wie Mt. 25, 27 ἔδει σε βαλεῖν τὸ ἀργύριόν μου τοῖς τραπεζίταις, καὶ ἐλθὼν ἐγὼ ἂν ἐκομισάμην τὸ ἐμὸν σὺν τόκῳ, wo die Hinzufügung von ἄν im 2ten Satze so nothwendig war als im ersten das reine Imperfekt. Act. 24, 19 οὓς ἔδει ἐπὶ σοῦ παρεῖναι, εἴ τι ἔχοιεν πρὸς ἐμέ (also, wie der Optativ zeigt, nicht etwa der 4te hypoth. Fall). S. noch ἔδει: Mt. 18, 33. 23, 23. Act. 27, 21. 2 Cor. 2, 3. Hbr. 9, 26. ἀνῆκεν Eph. 5, 4 L. Col. 3, 18. καθῆκεν Act. 22, 22. ὤφειλον 1 Cor. 5, 10. 2 Cor. 12, 11. ἠδύνατο Act. 26, 32. Jo. 9, 33 über welche beide letzten und einige andere Stellen noch unten n. 27, c zu vergleichen.

Ein ähnlicher Unterschied zwischen unserer Ausdrucksweise und dem griech. Sprachgebrauch findet statt bei den Begriffen wünschen, mögen, z. B. ἐβουλόμην (wir: ich möchte wohl) Act. 25, 22 ἐβουλόμην τοῦ ἀνθρώπου ἀκοῦσαι. Philem. 13. ηὐχόμην: Rom. 9, 3 ηὐχόμην ἀνάθεμα εἶναι — ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν μου cet., an welchen Stellen die Hinzufügung von ἄν den Sinn schwächt, indem es dann das Vorhandensein, die Möglichkeit des Wunsches selbst in Frage stel-

len würde; — und bei den Prädikaten καλὸν ἦν, κρεῖττον ἦν (vgl. das lat. *melius, aequum fuit*, Krüger §. 463): Mt. 26, 24. Mr. 14, 21 (s. n. 27, c.). 2 Ptr. 2, 21 κρεῖττον ἦν αὐτοῖς μὴ ἐπεγνωκέναι ἢ cet. S. Herm. de part. ἄν p. 60. Paulus lässt seiner Gewohnheit gemäss (§. 129, 20) hiebei die Copula ganz weg: 1 Cor. 9, 15 καλὸν γάρ μοι μᾶλλον ἀποθανεῖν ἢ cet.

16 Zu n. 14.] In der Verbindung mit dem Conjunktiv wird die Partikel ἄν (nach Relativis auch ἐάν, s. zu §. 117) im NT. bei weitem am häufigsten gebraucht. Ueber den Charakter dieses Aussageverhältnisses s. die allg. Gramm. und über die Anwendung derselben s. unten bei den abhängigen Sätzen.

17 Zu n. 15.] Dagegen ist der ehedem so häufige Modus der subjektiven Meinung oder der mildernden Behauptung, Optativ mit ἄν, den die attische Urbanität so gern an Stelle der sichersten Behauptungen eintreten lässt, fast ganz ausser Gebrauch gekommen.

Ueberhaupt trägt dieser Modus so sehr das eigenthümliche Gepräge griechischer Diktion an sich, dass die meisten NT. Schriftst. ihn kaum noch zu kennen scheinen (auch Johannes nicht, denn 13, 24 wird der Modus nicht mehr gelesen) und sich nur noch in den Schriften des der klassischen Gräcität am nächsten stehenden Lukas findet, und zwar (nach älteren Ausgaben) in dem Evgl. etwa 5mal, in der AG. 8mal, welche geringe Zahl durch die neuere Kritik sich wiederum vermindert hat, s. z. B. Luc. 15, 26. 18, 36. Act. 2, 12 L. 17, 20 L. 21, 33 L.). Der Modus ist in der Gramm. als eine Modifikation des unabhängigen Aussageverhältnisses bezeichnet, daher er auch bei Lukas nie nach Conjunktionen oder Relativen steht. Gewöhnlich erscheint er in (direkten und indir.) Fragsätzen, in welchen er auch bei Griechen vorzugsweise beliebt war (s. unten H.), in einem nicht fragenden direkten Satze aber nur einmal: Act. 26, 29.

18 **Anm.** Als Ersatz für diesen eigenthümlich griechischen Modus tritt in positiven Sätzen das einfache Futur ein, z. B. im Fall der Supposition (lat. *dicat, dixerit aliquis*) 1 Cor. 15, 35. Jac. 2, 18 ἐρεῖ τις. Rom. 9, 19. 11, 19 ἐρεῖς οὖν. 5, 7 μόλις γὰρ ὑπὲρ δικαίου τις ἀποθανεῖται; ferner sehr gewöhnlich in direkten und indir. Fragen: 1 Cor. 15, 29 ἐπεὶ τί ποιήσουσιν; Rom. 3, 6 ἐπεὶ πῶς κρινεῖ ὁ θεός; (sc. εἰ ἄδικος εἴη s. §. 149 n. 5). 6, 1 τί οὖν ἐροῦμεν; Mr. 4, 13 οὐκ οἴδατε — πῶς πάσας τὰς παραβολὰς γνώσεσθε; etc. In vielen solcher und ähnlicher Stellen würden die Griechen wahrscheinlich den Opt. mit ἄν gebraucht haben, obwol sich auch nicht läugnen lässt, dass die Ausdrucksweise mit dem Futur im Sprachgebrauch begründet ist und aus obigen Beispielen eben nichts weiteres sich folgern lässt als eine gewisse Abneigung (oder Unkenntnis) der NT. Sprache gegen dieses Aussageverhältnis, wo die Möglichkeit seiner Anwendung so nahe lag. — In negativen Sätzen hat die stellvertretende Redeweise eine erkennbarere Form erhalten, indem für οὐκ ἄν mit folg. Opt. (nach n. 7) der Conjunktiv (oder das Futur) mit οὐ μή eintritt, welche Struktur bekanntlich nach Gr. §. 139 n. 6 schon

bei Griechen mit der andren abwechselte. Als Beispiele hiezu mögen insbesondre diejenigen gelten, wo die alten Versionen sich entweder einstimmig oder theilweise des lat. Conjunktivs bedienen: Mr. 13, 2 οὐ μὴ ἀφεθῇ λίθος ἐπὶ λίθῳ, ὃς οὐ μὴ καταλυθῇ (Vg. *destruatur*). Mt. 25, 9 μήποτε οὐ μὴ ἀρκέσῃ ἡμῖν καὶ ὑμῖν (Vg. *sufficiat*). Luc. 18, 29 οὐ μὴ λάβῃ (Vg. *recipiat*). Jo. 11, 56 οὐ μὴ ἔλθῃ (Vg. *veniat*, *veniet*).

19 Zu n. 16.] Die in der guten Prosa sorgfältig beobachtete Regel, in Relativ- und andern Nebensätzen, so oft der Hauptgedanke in die Zukunft fällt, die demselben der Zeit nach voraufgehende und abgeschlossene Handlung durch den Conjunktiv Aoristi mit ἄν (und ebenso im Lateinischen durchs fut. exactum oder stellvertretenden Conj. Plsq.) zu geben, findet sich auch im NT. nur selten vernachlässigt.

Beispiele des regelrecht angewandten Modus, insbesondre nach Relativen (ὃς ἄν, ὅσα ἄν, ὅπου ἄν) so wie nach den mit ἄν zusammengesetzten Conjunktionen (ἕως ἄν, ἐάν, ὅταν) finden sich häufig in allen Theilen des NT. Dass auch der freiere Gebrauch, nehmlich das einfache *Futur* und selbst das *Präsens* indic. in solchen Sätzen sich findet, lässt sich erwarten, da er ja auch bei Griechen und Lateinern sich nachweisen lässt, z. B. nach ὅστις: Mt. 5, 39 T. ὅστις σε ῥαπίσει — στρέψον αὐτῷ cet. (L. ῥαπίζει). 41. 7, 24 πᾶς ὅστις ἀκούει μου τοὺς λόγους καὶ ποιεῖ αὐτούς, ὁμοιώσω αὐτὸν cet. 10, 32 ὅστις ὁμολογήσει — ὁμολογήσω κἀγώ cet. — Eine andre Licenz, nehmlich die Fortlassung vom ἄν beim Conjunktiv, s. unten n. 31. 33.

20 Zu n. 17 sqq.] Der feinere Gebrauch der Partikel ἄν, insofern es zum Infinitiv und Particip gesetzt diesen Verbalformen die modale Kraft eines Optativs oder Indikativs mit ἄν verleiht, ist dem NT. gänzlich unbekannt.

Eben so wenig findet es sich beim Infin. nach den Verbis δοκεῖν, ἐλπίζειν u. a. (s. §. 140, 1) und schwerlich möchte das wirklich vorkommende einzige derartige Beispiel (2 Cor. 10, 9) für ein Ueberbleibsel der ehemaligen Struktur nach δοκεῖν zu halten sein. Vielmehr ist in den Worten μὴ δόξω ὡς ἂν ἐκφοβεῖν ὑμᾶς das ὡς ἄν (welche beiden Wörter so oft in unmittelbarer Verbindung gehört wurden) dem Apostel wie zu einem Worte geworden mit der Bedeutung *quasi*, ganz wie bei Griechen ὡσπερανεί, später ὡσανεί (Gr. §. 151, IV. 3) in derselben Bedeutung gebraucht wird. Zur weitern Begründung dieser Erklärung vergleiche man 1 Cor. 7, 5 μὴ ἀποστερεῖτε ἀλλήλους, εἰ μήτι ἂν ἐκ συμφώνου πρὸς καιρόν, wo ἄν also auch ohne Verbalbegriff steht. Hier den Optativ, etwa γένοιτο zu ergänzen, um das ἄν damit zu verbinden (wie dergleichen Erscheinungen bei Griechen in einigen Dichterstellen zu erklären sind, s. Hartung II. p. 330), widerspricht dem Sprachgebrauch des Apostels (s. n. 17). Man muss daher entweder nach Analogie von 2 Cor. 13, 5 (εἰ μήτι ἀδόκιμοί ἐστε) den Indikativ, oder nach Luc. 9, 13 (εἰ μήτι — ἀγοράσωμεν) den Conjunktiv suppliren, und ἄν wieder in der Bedeutung

etwa mit der restringirenden Partikel εἰ μήτι zu einem Ganzen verbinden *).

Eine Wiederholung des ἄν in längeren Sätzen oder nach Einschiebung von Zwischengedanken findet sich nirgend.

Zu §. 139.

A. Bedingungssätze.

Da die verschiedenen Formen der Conditionalsätze auf der im Obigen und in der Gramm. gegebenen allgemeinen Grundlage beruhen, so genügt es hier, den Charakter der vier Hauptformen dieser Sätze als bekannt voraussetzend, auf die in den Schriften des NT. vorkommenden Abweichungen hinzuweisen.

21 Zu n. 22—24.] Die beiden ersten hypothetischen Fälle (εἰ mit dem Indik., ἐάν mit dem Conj.) sind die bei weitem häufigsten und die in der Gramm. gegebene Unterscheidung auf dieselben im allgemeinen anwendbar. Aber so sehr hatten sich die meisten NT. Schriftst. an diese beiden Darstellungen der Hypothesis gewöhnt, dass sie (in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Beobachtung in n. 11) den dritten Fall, εἰ mit dem Opt., offenbar vermieden, indem sie dafür lieber einen der beiden ersten (vgl. n. 22) eintreten liessen.

S. die weitere Ausführung und die wenigen noch vorhandenen Fälle von εἰ mit dem Opt. unten n. 24. Beispiele der beiden ersten Arten aber finden sich überall. Den in der Grammatik bezeichneten Unterschied erkennt man deutlich in Sätzen, wo beide Arten neben einander zur Anwendung kommen; z. B. Gal. 1, 8. 9. wo die im 8ten Verse durch ἐάν c. conj. gegebene Hypothesis im 9ten mit grosser Energie und Bestimmtheit durch εἰ c. indic. wieder aufgenommen oder wiederholt wird. Ebenso Act. 5, 38. 39.

22 Zu n. 25.] Da die späteren κοινοί in der Unterscheidung der beiden Partikeln εἰ und ἐάν ziemlich nachlässig

---

*) Möglich jedoch und dem Charakter neutestamentlicher Ellipsen und insbes. der Schreibart des Paulus nicht zuwider, ist auch die Annahme, dass ἄν hier im Sinne von ἐάν zu fassen, und nach Anleitung von §. 151, 23, b. 24, b. und §. 129, 23 das Prädikat dazu in veränderter Gestalt (hier also ἀποστερῆτε oder allgemein γένηται) aus dem Vorhergehenden zu suppliren sei. Entgegen steht nur der höchst seltne Gebrauch des ἄν statt ἐάν (s. S. 63). Für den Sinn der Stelle jedoch bleibt es gleichgültig, ob man die Entstehung der jedenfalls vorhandenen Ellipse hier sprachlich auf die eine oder die andre Art sich erklären will.

zu Werke gehn und sich bei ihnen oft εἰ mit dem Conjunktiv und ἐάν mit dem Indik. findet (s. die bei Winer p. 341. 6. A. 264 angeführte Litteratur), so lässt sich von vorn herein erwarten, dass auch die NT. Autoren sich von solchen Ungenauigkeiten nicht werden frei erhalten haben. Von dem ersten Falle, εἰ mit dem Conj., findet sich zwar zufällig (denn vgl. n. 31. 33) kein ganz sicheres Beispiel, da er theils schwankend überliefert, theils handschriftlich beseitigt (wie Apoc. 11, 5), theils besonderer Deutung fähig ist.

Die meiste Wahrscheinlichkeit hat 1 Cor. 9, 11 εἰ — ἐσπείραμεν, μέγα εἰ ἡμεῖς ὑμῶν τὰ σαρκικὰ θερίσωμεν. So liest jetzt Tdf. mit den meisten Hdss. statt des ehemaligen Futurs, welches so oft als Variante des Conj. aor. sich findet (s. n. 8). Da hier recht eigentlich der griech. Optativ an seiner Stelle wäre, so scheint in der That auch von grammatischer Seite der Conj. als Vertreter desselben (n. 21) den Vorzug zu verdienen. Ferner Luc. 9, 13 οὐκ εἰσὶν — εἰ μήτι πορευθέντες ἡμεῖς ἀγοράσωμεν βρώματα. Hier steht der Conj. nicht nur handschriftlich vollkommen fest, sondern ist auch als der oben n. 2 beschriebene conj. dubitativus (es sei denn dass wir etwa kaufen sollen) dem Sinne nicht zuwider. Im Griech. würde hier jedoch eher der indic. fut. gestanden haben, s. Gr. §. 139 n. 23 und das Beispiel Xen. An. 4, 7, 3. In der Stelle 1 Thess. 5, 10 (οὐκ ἔθετο cet.) ἵνα, εἴτε γρηγορῶμεν εἴτε καθεύδωμεν, ἅμα σὺν αὐτῷ ζήσωμεν steht der Conjunktiv mehr durch Attraktion des Conj. im Finalsatze, wozu er einen Zwischensatz bildet (vgl. die ganz analogen Beispiele in n. 24); und der häufige Gebrauch der Doppelconj. εἴτε — εἴτε bes. bei Paulus (s. Wahl) war die Ursache, dass sie wie eine unveränderliche Partikel (dem lat. *sive* — *sive* entsprechend) auch da eintrat wo in Rücksicht auf den folgenden Conjunktiv ἐάντε hätte stehen müssen*). Dasselbe gilt von der Formel ἐκτὸς εἰ μή, welche sich gleichfalls in der Bedeutung ausser, ausser wenn (1 Tim. 5, 19. 1 Cor. 15, 2. s. darüber §. 148, 13) so befestigte, dass sie auch beim Conjunktiv unverändert stehen blieb: 1 Cor. 14, 5 ἐκτὸς εἰ μὴ διερμηνεύῃ. Endlich in Phil. 3, 12 (εἰ — καταλάβω) heisst εἰ *ob*, und gehört zu n. 62.

23 Dagegen ist der andre Fall, ἐάν mit dem Indikativ, so häufig überliefert, dass er so wenig aus den Schriften des N. wie des AT. zu beseitigen ist. S. Tischd. Praef. ad N. T. p. XXVI.

---

*) Dagegen könnte sprechen der Gebrauch von ἐάντε — ἐάντε in der Stelle Rom. 14, 8. Wie wenig man aber in Rücksicht der Conjunktionen, wie auch der Adverbien, Präpositionen von den NT. Autoren Genauigkeit oder auch nur Gleichmässigkeit in der Anwendung zu erwarten berechtigt ist, darüber möchte wol kaum noch unter den Kritikern des NT. ein Zweifel stattfinden. Vgl. z. B. den folgenden Abschnitt, ferner die Auseinandersetzungen oben auf S. 62. und unten die Capitel von den Partikeln, Präpositionen u. s. w.

Es ist zwar nicht zu läugnen, dass die Anzahl der betreffenden Beispiele unter der Masse der grammatisch regelrechten fast verschwinden, wie es auch Bedenken erregen könnte, dass fast keine einzige Stelle mit dem Indik. völlig sicher überliefert ist. Erwägt man jedoch, dass an unzähligen Stellen mit dem Conjunktiv nicht die geringste Variante sich findet (was doch der Fall sein würde, wenn der Indik. lediglich den Abschreibern zur Last fiele), so ist es viel wahrscheinlicher dass da, wo jenes Schwanken in so bedeutendem Maasse stattfindet, dieser Umstand eben daher rührt, dass die Abschreiber, Commentatoren etc. den ihnen anstössigen Indikativ frühzeitig verbesserten. Nimmt man hiezu die ziemlich eben so zahlreichen Stellen wo ὅταν mit dem Indik. überliefert ist, ferner den Umstand dass die lat. Versionen, welche den conj. aor. sehr consequent durchs fut. exactum wiedergeben, an vielen grade dieser Stellen das erste Futurum haben, und dass die alten Grammatiker das Vorhandensein des Gebrauchs durch ihre Missbilligung ausdrücklich zugestehen (s. Bekk. An. p. 144. Tho. Mag. p. 132 R.), so ist nicht mehr in Abrede zu stellen, dass jene laxe Anwendung der Partikeln ἐάν, ὅταν etc. zu der Zeit, wo die Apostel schrieben, mindestens angefangen hat. Wie weit man befugt ist derartige Verstösse aus den Schriften derjenigen Autoren, welche in frühern oder spätern Zeiten, aber durch griechische Litteratur gebildet und griech. Muster vor Augen habend schrieben, bloss auf Rechnung der Abschreiber zu setzen, darüber s. Klotz ad Devar. II. p. 468 sqq. und 690.

Die Bestimmung wann der Indik. in den Text zu nehmen, wann nicht, hängt natürlich weniger von inneren Gründen als von dem Gewicht ab, welches man auf die jedesmalige Ueberlieferung legt, daher denn die beiden neuern Herausgeber in dieser Hinsicht wenig übereinstimmen. Um nicht den Gegenstand an mehren Stellen zu wiederholen, werden wir hier sogleich die Stellen mit ὅταν und dem Indik. mit verzeichnen.

Die grösste Wahrscheinlichkeit des Indik. findet statt zunächst beim Futur, welches nach n. 8 so oft mit dem conj. aor. verwechselt wird; am sichersten Luc. 19, 40 *ἐὰν σιωπήσουσιν.* Apoc. 4, 9 *ὅταν δώσουσιν*, weniger sicher Luc. 11, 12 T. *ἐὰν αἰτήσει* (Vg. *petierit*), 1 Tim. 5, 11 T. *ὅταν καταστρηνιάσουσιν* (Vg. *luxuriatae fuerint*); vgl. noch Mt. 7, 9. 10 T. (1856). Nicht recipirt, aber gut bezeugt ist das Futur ausserdem Mt. 10, 19 *ὅταν παραδώσουσιν* (*tradent*).

Wenn die Beispiele mit dem Futur wegen der innern Verwandtschaft dieses Tempus mit dem Conjunktiv noch in einer gewissen sprachlichen Analogie stehen (vgl. die bei Klotz a. a. O. angeführten Beispiele aus Klassikern), so gilt ein Gleiches nicht mehr vom Präsens, dessen Anwendung (oder vielmehr der Partikel dabei) im NT. wenigstens lediglich aus der überhand nehmenden Gleichgültigkeit gegen die grammatisch präcise Ausdrucksweise erklärt werden muss. So steht fest 1 Jo. 5, 15 *ἂν* (d. i. *ἐὰν*) *οἴδαμεν.* Mr. 11, 25 *ὅταν στήκετε*; stark bezeugt: Luc. 11, 2 T. *ὅταν προσεύχεσθε* Rom. 14, 8 L. *ἐάντε ἀποθνήσκομεν.* Luc. 6, 34 T. *ἐὰν δανείζετε* (L. *-σητε*), weniger Mr. 13, 7 T. *ὅταν ἀκούετε* (L. *-σητε*), Rom. 2, 14 var. *ὅταν ποιοῦσιν.*

Endlich das Präteritum. Sichere Beispiele desselben finden sich nur bei ὅταν wegen seiner überwiegend temporalen Bedeutung, so dass es also dann ganz für ὅτε (*cum*), wie ἐάν für εἰ, steht, woraus folgt dass die ursprüngliche Bedeutung der Partikel ἄν in solchen festen Zusammensetzungen im NT. allmählich zu schwinden anfängt (vgl. n. 20). So steht fest Mr. 3, 11 ὅταν ἐθεώρουν. Apoc. 8, 1 ὅταν ἤνοιξεν und kaum zu bezweifeln Mr. 11, 19 T. ὅταν ἐγένετο (L. ὅτε).

Vereinzelt findet sich der Indikativ bei beiden Partikeln besonders noch in cod. D und E: z. B. Mt. 5, 11. 10, 23. Mr. 13, 4. Luc. 11, 21. 13, 28. Jo. 8, 36. Act. 8, 31 (Vg. *ostenderit*). — Beispiele aus den LXX seien: Exod. 8, 21. Levit. 1, 14. Job. 22, 3. 1 Sam. 17, 34. Ps. 47, 4 (Alex.). 119, 7. 118, 32.

Zu n. 26.] Dass der Gebrauch des dritten hypoth. Falles, εἰ mit dem Optativ, nur ein sehr beschränkter ist, haben wir bereits n. 21 bemerkt. Von dem vollständig ausgeprägten Schema desselben (im Vordersatz εἰ mit Opt., im Nachsatz Opt. mit ἄν) findet sich sogar kein einziges Beispiel, vielmehr ist in der einzigen Stelle, wo im Hauptsatz der Opt. mit ἄν steht, mithin die Ausbildung des Falles nahe lag, doch diese Form der Hypothesis nicht zur Anwendung gekommen. 24

Das (grammatisch sonst ganz analoge, s. Gr. §. 139 n. 30, a) Beispiel ist Act. 8, 31 πῶς γὰρ ἂν δυναίμην, ἐὰν μή τις ὁδηγήσῃ με. Auch in der Abhängigkeit von histor. Temporibus tritt, in Folge der allgemeinen Beobachtung (s. n. 11 und 63), fast immer die Form des 2ten hyp. Falles ein: Jo. 9, 22 συνετέθειντο, ἵνα ἐάν τις αὐτὸν ὁμολογήσῃ Χριστὸν, ἀποσυνάγωγος γένηται. 11, 57 δεδώκεισαν, ἵνα ἐάν τις γνῷ cet. Act. 9, 2 ᾐτήσατο, ὅπως, ἐάν τινας εὕρῃ, ἀγάγῃ cet. Vgl. 1 Thess. 5, 10 oben in n. 22. Wo der Fall vorkommt, erscheint er mehr in kurzen fragmentarischen Zwischensätzen, wie εἰ τύχοι 1 Cor. 14, 10. 15, 37. εἴ τι ἔχοιεν Act. 24, 19. εἰ δύναιντο 27, 39 L. εἰ δυνατὸν εἴη (T. ἦν) 20, 16 L. εἰ θέλοι τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ 1 Ptr. 3, 17. Beide Arten, d. h. die zweite und dritte, der Hypothesis dicht nebeneinander, aber sprachgemäss: 1 Petr. 3, 14. An allen übrigen Stellen hat εἰ mit dem Opt. die Bedeutung ob, ob etwa und gehört dann zu unten H. — In vielen Schriften, z. B. in allen vier Evangelien, ist der Fall gar nicht mehr vorhanden.

Zu n. 28.] Dagegen ist der regelrecht ausgebildete vierte hypothetische Fall (εἰ mit indic. praet., im Nachsatz praet. mit ἄν) ziemlich häufig zur Anwendung gekommen, sowol mit dem Imperf. Luc. 7, 39 etc., als Aorist Mt. 11, 21. 23 etc. und Plusq. Jo. 14, 7 etc., mit verschiedenen Zeiten in beiden Sätzen Jo. 18, 30. Gal. 3, 21. Hbr. 4, 8. 1 Jo. 2, 19. Beispiele des Imperf. im Vordersatz statt des Plusq. (Gr. Anm. 4.) Jo. 11, 21. 32. cf. Mt. 23, 30. 25

Zu n. 30 b.] Da die Form des vierten hypoth. Falles 26

eine so scharf ausgeprägte ist, so haben sich die NT. Schriftsteller im ganzen streng an das grammatische Schema gehalten; denn eine Aenderung desselben würde Undeutlichkeit bewirkt und die Modalität der hypothetischen Aussage sofort gestört haben. Nichts desto weniger finden sich hie und da Abweichungen, und zwar sowol 1) im Vordersatz, als 2) im Nachsatz.

1) Im Vordersatz. Einmal ist, bei regelmässig ausgebildetem Nachsatz, im Vordersatz εἰ mit dem Präsens überliefert: Jo. 8, 39 L. εἰ τέκνα τοῦ Ἀβρ. ἐστε, τὰ ἔργα τοῦ Ἀβρ. ἐποιεῖτε ἄν. — Die meisten Ausleger und Herausgeber haben zwar an dieser Lesart Anstoss genommen und dafür das auffallend schwach bezeugte ἦτε in den Text genommen (wodurch die gewöhnliche Form wiederhergestellt wird), indem man sich die Entstehung des ἐστέ auf verschiedenartige Weise erklärte (s. Lücke). Es ist aber ἐστέ nicht nur die richtige Lesart und dem individuellen Charakter der Stelle vollkommen angemessen, sondern gründet sich auch auf wirklichen Sprachgebrauch, der jedoch theils nicht gehörig beachtet, theils bei der Seltenheit des Falles vermuthlich schon früh von Abschreibern und Commentatoren durch Correktur verwischt worden ist. Im NT. gibt es insbesondre noch drei Stellen, wo das Präsens von den bedeutendsten Hdss. überliefert ist: Jo. 14, 28. Luc. 17, 6. Hbr. 11, 15., an welchen zwar überall das gleichfalls überlieferte Imperfekt von den Herausg. in den Text genommen, die jedoch, namentlich die beiden ersten, mit dem Charakter der obigen joh. Stelle, den andern regelmässig gebildeten Stellen gegenüber, eine unverkennbare Aehnlichkeit haben *).

27 2) Im Nachsatz, insofern die Partikel ἄν beim Prät. ausgelassen wird. Winer (p. 353. 6. A. 273) ist geneigt anzunehmen, dass diese Auslassung bloss in Folge einer den Spätern eignen Nachlässigkeit stattfinde. Dies ist zwar anderwärts (s. z. B. n. 31), nicht aber in Sätzen der vierten hyp. Art der Fall; vielmehr ist eine solche Auslassung nur in bestimmten auch im NT. beobachteten Fällen statthaft, welche sich etwa auf folgende vier Gesichtspunkte reduciren lassen. Es findet nehmlich die Auslassung von ἄν statt:

a) wenn ἄν bereits vorher schon in demselben Zusammenhange bei einem andern Prädikate gestanden hatte. Dieser im Griech. öfters vorkommende und in der Natur der Sache gegründete Fall findet sich zufällig im Texte des NT. nicht, sondern nur einmal als Variante des cod. A. Luc. 17, 6 (ὑπήκουσεν).

b) wenn auch das Prädikat (oder die Copula) wozu es gehört ausgefallen ist. Z. B. 1 Cor. 12, 19 εἰ δὲ ἦν τὰ πάντα ἓν μέλος, ποῦ

---

*) Alles dies zu zeigen erfordert eine weitläuftigere Untersuchung, als sie hier gegeben werden kann. Eine solche habe ich deshalb an einem and. Orte (theol. Stud. und Krit. Jahrg. 1858 Heft 3 p. 474 fg.) zu geben versucht, auf welche ich deshalb verweise.

τὸ σῶμα; wonach auch V. 17 zu vervollständigen; und als erhebliche Variante: Gal. 3, 21.

c) wenn der Nachsatz einen der Prädikatbegriffe wie ἔδει, καλὸν ἦν, ἠδύνατο etc. enthält. Die Auslassung ist hier nach der oben n. 15 gegebenen Darstellung für das griechische Sprachgefühl eine so nothwendige, dass nur in Folge einer Nachgiebigkeit gegen unsern Sprachgebrauch von einer Hinzufügung des ἄν die Rede sein kann. Dass selbst die Schreiber der NT. Bücher hier kein Bedürfnis zur Ergänzung der Partikel hatten, ersieht man deutlich daraus dass ἄν sich nicht einmal als Variante mehr findet. Beispiele seien (vgl. n. 15) Mt. 26, 24. Mr. 14, 21 καλὸν ἦν αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος*). Jo. 9, 33 εἰ μὴ ἦν οὗτος παρὰ θεοῦ, οὐκ ἠδύνατο ποιεῖν οὐδέν. Act. 26, 32 ἀπολελύσθαι ἠδύνατο ὁ ἄνθρωπος οὗτος, εἰ μὴ ἐπικέκλητο Καίσαρα.

d) Endlich fehlt ἄν aus rhetorischen Gründen, wenn das Faktum selbst zwar unmöglich oder unwahrscheinlich, der Redner aber in der Lebhaftigkeit der Vorstellung es als wirklich geschehen, mindestens als beinah geschehen vor Augen führen will. Dieser Fall (der bekanntlich auch den Lateinern nicht fremd ist, vgl. Zumpt §. 519, b) gehört mehr dem feinern Sprachgebrauch an (s. die Beispiele aus Griechen bei Herm. de part. ἄν p. 70 sq.), ist jedoch auch in einigen unzweideutigen Stellen des NT. nachweisbar; am deutlichsten in Gal. 4, 15: μαρτυρῶ ὑμῖν, ὅτι, εἰ δυνατὸν (sc. ἦν), τοὺς ὀφθαλμοὺς ὑμῶν ἐξορύξαντες ἐδώκατέ μοι. Rom. 7, 7 τὴν ἐπιθυμίαν οὐκ ᾔδειν, εἰ μὴ ὁ νόμος ἔλεγεν cet. Vielleicht auch Gal. 3, 21 (s. vv. ll.). Nicht hieher gehörig sind 2 Cor. 11, 4. Act. 11, 17., in welchen beiden Stellen nichts weiter als die Form des ersten Bedingungssatzes zu suchen ist**). Ausserdem fehlt ἄν hie und da in den Hdss., z. B. Jo. 8, 19. 9, 41. Act. 18, 14. Hbr. 4, 8. 11, 15.

28 **Anm.** Als Anhang zu diesem Abschnitt über die Bedingungssätze möge hier noch einer eigenthümlichen Art Erwähnung geschehen, um das hypothetische Verhältnis zweier Sätze auszudrücken, nehmlich ohne Konjunktionen, durch asyndetische Nebeneinanderstellung der Sätze. Der die Hypothesis enthaltende Satz steht dann im Indikativ, und wird von Lachmann gewöhnlich (aber unnöthig, s. Herm. de Ell. p. 180) durch ein Fragezeichen kenntlich gemacht. Z. B. 1 Cor. 7, 18 περιτετμημένος τις ἐκλήθη· μὴ ἐπισπάσθω. 21 δοῦλος ἐκλήθης· μή σοι μελέτω. 27 δέδεσαι γυναικί· μὴ ζήτει λύσιν. Jac. 5, 13 κακοπαθεῖ τις ἐν ὑμῖν· προσευχέσθω κτλ. Dagegen enthält der erste Satz wirklich eine Frage Rom. 13, 3. — Zu vergleichen ist hiemit die Voranstellung der Hypothesis unter der Form des Impe-

*) Die Verwandtschaft der mit völliger Bestimmtheit vorgebrachten Aussage (daher οὐκ nach §. 148, 3, d) mit dem ersten hypoth. Falle liegt so nahe, dass dieser in der That ganz deutlich ausgeprägt erscheint Mr. 9, 42 καλόν ἐστιν αὐτῷ μᾶλλον, εἰ περίκειται cet.

**) Gewöhnlich werden noch 2 andre Stellen aus dem Evg. Joh. (15, 22. 24 und 19, 11) zu den Beispielen der Auslassung von ἄν gerechnet. S. über beide, ferner über die Auslassung von ἄν in Jo. 8, 39 (oben n. 26), so wie über den ganzen Gegenstand m. Auseinandersetzung in den Stud. und Krit. a. a. O. p. 485 fgg.

rativs, in welchem Fall der Nachsatz immer durch *καί* angeknüpft wird, z. B. Jo. 2, 19 *λύσατε τὸν ναὸν τοῦτον, καὶ ἐν τρισὶν ἡμέραις ἐγερῶ αὐτόν.* Jac. 4, 7 *ἀντίστητε τῷ διαβόλῳ, καὶ φεύξεται ἀφ' ὑμῶν.* Eph. 5, 14. Dass alle solche Fälle der die periodischen Satzbildungen gern in einzelne unabhängige Satzglieder auflösenden Volkssprache angehören, mithin ihre Analogien in allen Sprachen finden, ist einleuchtend. Vgl. die Umschreibung oder Auflösung der Participien in Hauptsätze §. 144, 2.

B. Relativsätze.

29 Zu n. 32.] Zu den allgemeinen Bestimmungen hinsichtlich der Modi in Relativsätzen ist nur zu bemerken, dass die Hinzufügung von *ἄν* (oder *ἐάν*, s. S. 63) in Sätzen mit dem Conjunktiv auch fürs NT. wenigstens Regel ist, wie aus zahlreichen Beispielen ersichtlich. Mit dem Optativ als Modus des abhängigen Aussageverhältnisses gibts gar keine Relativsätze mehr, sondern es steht dafür in Zwischensätzen zur or. obliqua oder nach historischen Zeitformen entweder, wie im Griech. so häufig geschieht, der Indikativ (Mr. 6, 45 al.), oder nach oben n. 11. der Conjunktiv mit *ἄν*.

Wenn dieser letztere Fall nach historischen Zeitformen selten ist, so hat dies lediglich seinen Grund darin, dass die Gelegenheit dazu in den NT. Büchern in Folge der fast überall gewählten direkten Anführungsweise der Rede in den historischen, so wie des überwiegend darstellenden Inhaltes der epistolischen Schriften, selten vorhanden war. Beispiele des so gebrauchten Conj. mit *ἄν* seien: Mt. 14, 7 *ὡμολόγησεν αὐτῇ δοῦναι, ὃ ἂν αἰτήσηται* (st. des regelm. *ὃ αἰτήσαιτο* oder *αἰτήσειεν*). 1 Thess. 2, 7 *ὡς ἐὰν τροφὸς θάλπῃ τὰ ἑαυτῆς τέκνα, οὕτως — εὐδοκοῦμεν* cet. (Denn *εὐδοκοῦμεν* ist, wie der Zusammenhang lehrt, die Vulg. übersetzt und der cod. Vat. durch das Augm. *ηὐδ.* andeutet, nur als Imperf. zu nehmen.) Vgl. die ähnl. Fälle in n. 24. und Apoc. 13, 15. — Weniger auffällig und dem Gebrauch in n. 37 und n. 33, 3 analog ist der blosse Conj. in Relativs., die den Zweck mit enthalten, nach histor. Tempp., wie Act. 21, 16 *συνῆλθον — ἄγοντες παρ' ᾧ ξενισθῶμεν Μνάσωνι*, s. unten n. 32.

30 **Anm.** Einmal ist bei *ὅπου ἄν* der Indikativ des Präsens überliefert und von Lachm. recipirt Apoc. 14, 4 *οὗτοι οἱ ἀκολουθοῦντες τῷ ἀρνίῳ, ὅπου ἂν ὑπάγει.* Obwol die Verbindung dem sonstigen Usus des NT. zuwiderläuft, so ist sie doch, zumal in der Apokalypse, wol denkbar, und findet ihre Analoga in den oben n. 23 aufgeführten Beispielen des Indikativs nach *ἐάν* und *ὅταν*. Auch mag die (im Griech. wie im Lateinischen) so häufige Anwendung des Indik. in allgemeinen Relativsätzen (Gramm. §. 139 n. 32) nicht ohne Einwirkung gewesen sein. Vgl. noch oben n. 22 mit der Note. — Der Fall findet sich überdies oft als Variante, z. B. Mr. 4, 25. 11, 24 (Grsb.). Luc. 10, 22. Jo. 2, 5. 1 Cor. 16, 2. 2 Cor. 8, 12. Col. 3, 23.

Zu n. 33.] Entsprechend der oben n. 22 berührten 31 nachlässigen Verbindung des Conjunktivs mit εἰ ist die viel häufigere Anwendung des blossen Conjunktivs ohne ἄν in allgemeinen Relativsätzen, ein Fall, der bei ältern Dichtern gleichfalls nicht selten ist (s. Gr. §. 139 n. 33.). Da er aber für die gewöhnliche Prosa nicht statthaft war und höchstens als seltne Ausnahme eines sonst festen Sprachgebrauchs erscheint (s. Poppo zu Xen. Cyr. 2, 2, 25.), so ist es jedenfalls unrichtig ihn mit jenem dichterischen Gebrauch identificiren zu wollen, zumal da er in so deutlicher Analogie mit andern NT. Fällen steht (vgl. n. 33) und überdies seine genügende sprachliche Begründung in sich selber findet. Da nehmlich ἄν nur nach dem Relat. compos. ὅστις, so wie nach ὅσος, πᾶς ὅς u. ä. wegfällt, nicht nach dem einfachen ὅς (welches ja nur erst durch ἄν allgemeine Bedeutung erhält), so erkennt man deutlich, dass die NT. Autoren ἄν eben dann wegliessen, wenn die Allgemeinheit schon durch das Pronomen hinlänglich angedeutet war, mithin die Hinzufügung von ἄν ihnen entbehrlich scheinen konnte.

Wie in allen ähnlichen Fällen, so findet aber auch hier wiederum ein bedeutendes Schwanken der Ueberlieferung statt, indem fast überall ἄν als Variante daneben vorkommt, noch häufiger aber die schon oft berührte Vertauschung des Conj. mit dem Futur, selbst bei stehen bleibendem ἄν, stattfindet, so dass die beiden Ausgaben oft aus einander gehen und es überhaupt schwer gelingen möchte in diesem Punkte je ganz ins Reine zu kommen. Als Beispiele mögen dienen Jac. 2, 10 ὅστις τηρήσῃ. Mt. 10, 33 L. ὅστις ἀρνήσηται (T. mit ἄν). Jo. 16, 13 L. ὅσα ἀκούσῃ (T. mit ἄν). Mt. 12, 36 πᾶν ὃ λαλήσωσιν (T. -σουσιν); und als Variante: Mt. 5, 41. 10, 32. 18, 4. Jo. 5, 19 al. Ein Beispiel des Conj. und Futurs zusammen: Luc. 8, 17 T., des Fut. mit ἄν Act. 7, 7 T. (Apoc. 11, 6 var.). Das Futur als Variante des recip. Conjunktivs oft: Mt. 5, 19. 16, 25. 18, 19. Mr. 8, 35. 9, 41. 10, 11. 35. Luc. 12, 8 al. Mag auch hie und da die gegen den allg. Sprachgebrauch verstossende Lesart auf Rechnung der Abschreiber zu setzen sein, so ist doch so viel gewiss, dass das grosse Schwanken in den Hdss. nicht stattfinden würde, wenn nicht in dieser Beziehung schon von den Schriftst. selbst wäre gefehlt worden, wie denn auch wohl zu beachten ist dass es Fälle genug gibt, wo grade die anomale Ausdrucksweise in älteren, die sprachgemässe aber in spätern Hdss. sich findet, mithin der Verdacht späterer Correktur entsteht. — Ueber den sehr gewöhnlichen Conjunktiv nach ἕως ὅτου und ähnl. conjunktionsartigen Verbindungen, wie ἄχρις οὗ, ἄχρι ἧς ἡμέρας s. n. 33.

Zu n. 34.] Der Fall dass Relativsätze (seis mit dem 32 Futur oder mit dem Conj.) zugleich eine Zweckbestimmung enthalten, ist im NT. selten, da es sich zu diesem

Behuf fast durchweg der deutlichen Angabe vermittelst der Finalpartikel ἵνα bedient.

Jo. 9, 36 τίς ἐστιν, ἵνα πιστεύσω εἰς αὐτόν. 5, 7 ἄνθρωπον οὐκ ἔχω, ἵνα βάλῃ με εἰς τὴν κολυμβήθραν. 2 Cor. 12, 7 ἐδόθη μοι σκόλοψ — ἵνα με κολαφίζῃ, ἵνα μὴ cet. Apoc. 19, 15 ἐκπορεύεται ῥομφαία, ἵνα ἐν αὐτῇ πατάξῃ τὰ ἔθνη, bes. oft nach ἀποστέλλω und ähnl. z. B. Gal. 4, 5 ἐξαπέστειλεν τὸν υἱὸν αὐτοῦ, ἵνα τοὺς ὑπὸ νόμον ἐξαγοράσῃ, ἵνα cet. Sicher jedoch lassen sich, schon vermöge ihrer Stellung, als Relativsätze mit eingeschlossener Zweckbestimmung fassen das Beispiel in n. 29 ἄγοντες παρ' ᾧ ξενισθῶμεν Μν. (s. §. 143, 7), ferner Luc. 7, 4 ἄξιός ἐστιν ᾧ παρέξῃ τοῦτο (vgl. die Constr. mit ἵνα bei ἄξιος unten n. 46), Mt. 21, 41 γεωργοῖς, οἵτινες ἀποδώσουσιν cet.

Zu bemerken ist noch, dass statt des regelrechten Relativsatzes nach Prädikaten wie οὐκ ἔχω (*non habeo quod* sq. conj.) z. B. Luc. 11, 6 οὐκ ἔχω ὃ παραθήσω αὐτῷ gewöhnlich die Form des indir. Fragesatzes eintritt, s. unten n. 58. Wegen Act. 19, 40 s. §. 151, 29 Note.

C. Zeitsätze.

33 Zu n. 37.] Wie die Construktionen der Zeitsätze nach den allgemeinen Regeln mit denen der Relativsätze übereinstimmen, weil die temporalen Conjunktionen selbst meist relativen Ursprungs sind (ὡς, ὅτε, ἕως, ἐξ οὗ etc.), so werden sich hier auch alle oben bei den Relativsätzen berührten Abweichungen des NT. Sprachgebrauchs wiederholen.

1) Der Optativ als Modus der Abhängigkeit kommt bis auf ein einziges Beispiel nicht mehr vor, indem dafür wie oben entweder der Indikativ, oder der Conjunktiv (mit und ohne ἄν s. unten 3) eintritt. Das Beispiel des nach klassischer Weise gebrauchten Optativs ist wiederum aus der AG. (25, 16) ἀπεκρίθην, ὅτι οὐκ ἔστιν ἔθος — πρὶν ἢ ἔχοι cet.

2) Entsprechend dem ὅπου ἄν und ἐάν c. indic. wird auch ὅταν zuweilen mit dem Indikativ verbunden, s. das Nähere hierüber nebst den Beisp. oben n. 23. Von ἕως ἄν c. fut. s. den folg. Abschn. (3.)

3) Die Zeitpartikeln, welche ein Ziel ausdrücken, deutsch bis, so lange bis: ἕως, μέχρι, ἄχρι nebst allen Erweiterungen wie ἕως οὗ, ἕως ὅτου etc. nehmen, wenn sie mit dem Conjunktiv verbunden werden, als ursprüngliche Relativa der Regel nach die Part. ἄν zu sich: Mt. 23, 39. 24, 34 etc. Noch gewöhnlicher aber werden sie ihrer Bedeutung gemäss nach Analogie der unten folgenden Finalpartikeln ἵνα und ὅπως ganz wie diese, nehmlich mit dem blossen Conjunktiv ohne ἄν, auch nach historischen Temporibus, construirt.

Beispiele sind sehr häufig und stehen zum grossen Theil auch handschriftlich vollkommen fest, während in der gewöhnlichen Prosa die Verbindung mit dem blossen Konjunktiv nur als vereinzelte und

unsichere Ausnahme betrachtet werden kann. Um eine Uebersicht der grossen Ausdehnung des NT. Gebrauchs zu gewinnen, geben wir hier die Angabe der Stellen. So stehn mit dem Conjunktiv: ἕως Mt. 18, 30. 34 L. Mr. 14, 32. Luc. 15, 4. 17, 8. 22, 34. 2 Thess. 2, 7. Hbr. 10, 13 (nach einem Prät., aber mit Beziehung auf die Gegenwart s. §. 137, 3). Jac. 5, 7 T. Apoc. 6, 11. — ἕως οὗ Mt. 14, 22. 18, 30. 34 T. 17, 9. 26, 36 T. Luc. 12, 59. 24, 49. Jo. 13, 38. Act. 28, 12 (nach hist. Temp.). 14. 21. 25, 21 (nach hist. T.). 2 Ptr. 1, 19. — ἕως ὅτου Luc. 12, 50. 13, 8. 15, 8. 22, 16. 18. — μέχρι Eph. 4, 13. — μέχρις οὗ Mr. 13, 30. — ἄχρι Apoc. 7, 3. 15, 8 (nach hist. T.). 20, 3. 5 (nach h. T.). — ἄχρις οὗ Luc. 21, 24. Rom. 11, 25. 1 Cor. 11, 26. 15, 25. Gal. 3, 19. 4, 19. — ἄχρι ἧς ἡμέρας Luc. 1, 20. — und endlich auch nach πρὶν ἤ Luc. 2, 26 (als Variante st. ἕως 22, 34). Bemerkenswerth ist, dass hier nicht wie in so vielen ähnlichen Fällen der Conj. mit dem Futur abwechselt, sondern das Futur mit Ausnahme etwa der (auch nicht sichern) Stelle Apoc. 17, 17 und einiger Varianten fast ausgeschlossen ist. Dass diese Erscheinung im genausten Zusammenhange mit der NT. Struktur der Finalsätze steht, lehrt die Vergleichung der betr. Abschnitte (n. 37. 38). Und da auch der Wegfall des ἄν beim Conjunktiv in allen Sätzen die eine Zweckbestimmung enthalten, in der Analogie des Sprachgebrauchs begründet ist (s. Gramm. n. 45. 47.), so wird hier noch viel weniger von einem beim Futur stehen bleibenden ἄν (vgl. n. 23 und 31) die Rede sein können, welcher Fall denn auch in der That, mit Ausnahme eines sehr zweifelhaften in Luc. 13, 35 L (s. den folg. Abschn.), kaum noch als Variante sich vorfindet. — Dagegen hat die Verbindung aller dieser Partikeln mit dem Indikativ Präsentis durchaus nichts anomales, da sie als temporale Conjunktionen, namentlich in der Bedeutung so lange, so lange bis (vgl. die lat. *dum, donec* etc.), auch als solche, mithin mit dem Indik. construirt werden können; z. B. Mt. 5, 25 ἴσθι εὐνοῶν — ἕως ὅτου εἶ μετ' αὐτοῦ ἐν τῇ ὁδῷ. Hbr. 3, 13 παρακαλεῖτε ἑαυτούς, ἄχρις οὗ τὸ σήμερον καλεῖται. Jo. 9, 4 ἕως ἡμέρα ἐστίν. 21, 22. 23. 1 Tim. 4, 13 ἕως ἔρχομαι. Mr. 6, 45 ἕως ἀπολύει, welche Stelle zugleich ein Beisp. des Indik. statt des Optativs in Zwischensätzen zum indirekten Aussageverhältnis ist (oben n. 11).

4) Bei allen übrigen Zeitpartikeln, welche keine Zielbestimmung enthalten, wird, wenn die Constr. mit dem Conjunktiv stattfindet, regelmässig und fast ausnahmslos die Part. ἄν (ἐάν) hinzugefügt. Also immer: ἡνίκα ἄν, ὁσάκις ἐάν, ἀφ' οὗ ἄν seq. conjunct., und aus ὅτε, ἐπεί wird dann wie gewöhnlich ὅταν, ἐπάν Mt. 2, 8. Luc. 11, 22 etc.

Nur an einer Stelle (Luc. 13, 35) ist die Verbindung von ὅτε mit dem Conjunktiv überliefert und recipirt: οὐ μή ἴδητέ με, ἕως ἥξει ὅτε εἴπητε. Jedoch hängt hier der Conj. εἴπητε der Bedeutung nach offenbar mehr von der in ἕως liegenden Zielbestimmung ab, wie aus dem Sinne oder der Vergleichung mit der Parallelst. Mt. 23, 39 (ἕως ἂν εἴπητε) erhellt, und ἥξει ὅτε bildet ein für das Verständnis ganz entbehrliches (und daher auch von namhaften Hdss. fortgelassenes) Einschiebsel.

5) Eine fehlerhafte Verbindung ist die von ὡς, wenn es zeit-

etwa mit der restringirenden Partikel εἰ μήτι zu einem Ganzen verbinden *).

Eine Wiederholung des ἄν in längeren Sätzen oder nach Einschiebung von Zwischengedanken findet sich nirgend.

Zu §. 139.

A. Bedingungssätze.

Da die verschiedenen Formen der Conditionalsätze auf der im Obigen und in der Gramm. gegebenen allgemeinen Grundlage beruhen, so genügt es hier, den Charakter der vier Hauptformen dieser Sätze als bekannt voraussetzend, auf die in den Schriften des NT. vorkommenden Abweichungen hinzuweisen.

21 Zu n. 22—24.] Die beiden ersten hypothetischen Fälle (εἰ mit dem Indik., ἐάν mit dem Conj.) sind die bei weitem häufigsten und die in der Gramm. gegebene Unterscheidung auf dieselben im allgemeinen anwendbar. Aber so sehr hatten sich die meisten NT. Schriftst. an diese beiden Darstellungen der Hypothesis gewöhnt, dass sie (in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Beobachtung in n. 11) den dritten Fall, εἰ mit dem Opt., offenbar vermieden, indem sie dafür lieber einen der beiden ersten (vgl. n. 22) eintreten liessen.

S. die weitere Ausführung und die wenigen noch vorhandenen Fälle von εἰ mit dem Opt. unten n. 24. Beispiele der beiden ersten Arten aber finden sich überall. Den in der Grammatik bezeichneten Unterschied erkennt man deutlich in Sätzen, wo beide Arten neben einander zur Anwendung kommen; z. B. Gal. 1, 8. 9. wo die im 8ten Verse durch ἐάν c. conj. gegebene Hypothesis im 9ten mit grosser Energie und Bestimmtheit durch εἰ c. indic. wieder aufgenommen oder wiederholt wird. Ebenso Act. 5, 38. 39.

22 Zu n. 25.] Da die späteren κοινοί in der Unterscheidung der beiden Partikeln εἰ und ἐάν ziemlich nachlässig

---

*) Möglich jedoch und dem Charakter neutestamentlicher Ellipsen und insbes. der Schreibart des Paulus nicht zuwider, ist auch die Annahme, dass ἄν hier im Sinne von ἐάν zu fassen, und nach Anleitung von §. 151, 23, b. 24, b. und §. 129, 23 das Prädikat dazu in veränderter Gestalt (hier also ἀποστερῆτε oder allgemein γίνηται) aus dem Vorhergehenden zu suppliren sei. Entgegen steht nur der höchst seltne Gebrauch des ἄν statt ἐάν (s. S. 63). Für den Sinn der Stelle jedoch bleibt es gleichgültig, ob man die Entstehung der jedenfalls vorhandenen Ellipse hier sprachlich auf die eine oder die andre Art sich erklären will.

zu Werke gehn und sich bei ihnen oft εἰ mit dem Conjunktiv und ἐάν mit dem Indik. findet (s. die bei Winer p. 341. 6. A. 264 angeführte Litteratur), so lässt sich von vorn herein erwarten, dass auch die NT. Autoren sich von solchen Ungenauigkeiten nicht werden frei erhalten haben. Von dem ersten Falle, εἰ mit dem Conj., findet sich zwar zufällig (denn vgl. n. 31. 33) kein ganz sicheres Beispiel, da er theils schwankend überliefert, theils handschriftlich beseitigt (wie Apoc. 11, 5), theils besonderer Deutung fähig ist.

Die meiste Wahrscheinlichkeit hat 1 Cor. 9, 11 εἰ — ἐσπείραμεν, μέγα εἰ ἡμεῖς ὑμῶν τὰ σαρκικὰ θερίσωμεν. So liest jetzt Tdf. mit den meisten Hdss. statt des ehemaligen Futurs, welches so oft als Variante des Conj. aor. sich findet (s. n. 8). Da hier recht eigentlich der griech. Optativ an seiner Stelle wäre, so scheint in der That auch von grammatischer Seite der Conj. als Vertreter desselben (n. 21) den Vorzug zu verdienen. Ferner Luc. 9, 13 οὐκ εἰσὶν — εἰ μήτι πορευθέντες ἡμεῖς ἀγοράσωμεν βρώματα. Hier steht der Conj. nicht nur handschriftlich vollkommen fest, sondern ist auch als der oben n. 2 beschriebene conj. dubitativus (es sei denn dass wir etwa kaufen sollen) dem Sinne nicht zuwider. Im Griech. würde hier jedoch eher der indic. fut. gestanden haben, s. Gr. §. 139 n. 23 und das Beispiel Xen. An. 4, 7, 3. In der Stelle 1 Thess. 5, 10 (οὐκ ἔθετο cet.) ἵνα, εἴτε γρηγορῶμεν εἴτε καθεύδωμεν, ἅμα σὺν αὐτῷ ζήσωμεν steht der Conjunktiv mehr durch Attraktion des Conj. im Finalsatze, wozu er einen Zwischensatz bildet (vgl. die ganz analogen Beispiele in n. 24); und der häufige Gebrauch der Doppelconj. εἴτε — εἴτε bes. bei Paulus (s. Wahl) war die Ursache, dass sie wie eine unveränderliche Partikel (dem lat. *sive* — *sive* entsprechend) auch da eintrat wo in Rücksicht auf den folgenden Conjunktiv ἐάντε hätte stehen müssen*). Dasselbe gilt von der Formel ἐκτὸς εἰ μή, welche sich gleichfalls in der Bedeutung ausser, ausser wenn (1 Tim. 5, 19. 1 Cor. 15, 2. s. darüber §. 148, 13) so befestigte, dass sie auch beim Conjunktiv unverändert stehen blieb: 1 Cor. 14, 5 ἐκτὸς εἰ μὴ διερμηνεύῃ. Endlich in Phil. 3, 12 (εἰ — καταλάβω) heisst εἰ *ob*, und gehört zu n. 62.

23 Dagegen ist der andre Fall, ἐάν mit dem Indikativ, so häufig überliefert, dass er so wenig aus den Schriften des N. wie des AT. zu beseitigen ist. S. Tischd. Praef. ad N. T. p. XXVI.

---

*) Dagegen könnte sprechen der Gebrauch von ἐάντε — ἐάντε in der Stelle Rom. 14, 8. Wie wenig man aber in Rücksicht der Conjunktionen, wie auch der Adverbien, Präpositionen von den NT. Autoren Genauigkeit oder auch nur Gleichmässigkeit in der Anwendung zu erwarten berechtigt ist, darüber möchte wol kaum noch unter den Kritikern des NT. ein Zweifel stattfinden. Vgl. z. B. den folgenden Abschnitt, ferner die Auseinandersetzungen oben auf S. 62. und unten die Capitel von den Partikeln, Präpositionen u. s. w.

Es ist zwar nicht zu läugnen, dass die Anzahl der betreffenden Beispiele unter der Masse der grammatisch regelrechten fast verschwinden, wie es auch Bedenken erregen könnte, dass fast keine einzige Stelle mit dem Indik. völlig sicher überliefert ist. Erwägt man jedoch, dass an unzähligen Stellen mit dem Conjunktiv nicht die geringste Variante sich findet (was doch der Fall sein würde, wenn der Indik. lediglich den Abschreibern zur Last fiele), so ist es viel wahrscheinlicher dass da, wo jenes Schwanken in so bedeutendem Maasse stattfindet, dieser Umstand eben daher rührt, dass die Abschreiber, Commentatoren etc. den ihnen anstössigen Indikativ frühzeitig verbesserten. Nimmt man hiezu die ziemlich eben so zahlreichen Stellen wo *ὅταν* mit dem Indik. überliefert ist, ferner den Umstand dass die lat. Versionen, welche den conj. aor. sehr consequent durchs fut. exactum wiedergeben, an vielen grade dieser Stellen das erste Futurum haben, und dass die alten Grammatiker das Vorhandensein des Gebrauchs durch ihre Missbilligung ausdrücklich zugestehen (s. Bekk. An. p. 144. Tho. Mag. p. 132 R.), so ist nicht mehr in Abrede zu stellen, dass jene laxe Anwendung der Partikeln *ἐάν*, *ὅταν* etc. zu der Zeit, wo die Apostel schrieben, mindestens angefangen hat. Wie weit man befugt ist derartige Verstösse aus den Schriften derjenigen Autoren, welche in frühern oder spätern Zeiten, aber durch griechische Litteratur gebildet und griech. Muster vor Augen habend schrieben, bloss auf Rechnung der Abschreiber zu setzen, darüber s. Klotz ad Devar. II. p. 468 sqq. und 690.

Die Bestimmung wann der Indik. in den Text zu nehmen, wann nicht, hängt natürlich weniger von inneren Gründen als von dem Gewicht ab, welches man auf die jedesmalige Ueberlieferung legt, daher denn die beiden neuern Herausgeber in dieser Hinsicht wenig übereinstimmen. Um nicht den Gegenstand an mehren Stellen zu wiederholen, werden wir hier sogleich die Stellen mit *ὅταν* und dem Indik. mit verzeichnen.

Die grösste Wahrscheinlichkeit des Indik. findet statt zunächst beim Futur, welches nach n. 8 so oft mit dem conj. aor. verwechselt wird; am sichersten Luc. 19, 40 *ἐὰν σιωπήσουσιν.* Apoc. 4, 9 *ὅταν δώσουσιν*, weniger sicher Luc. 11, 12 T. *ἐὰν αἰτήσει* (Vg. *petierit*), 1 Tim. 5, 11 T. *ὅταν καταστρηνιάσουσιν* (Vg. *luxuriatae fuerint*); vgl. noch Mt. 7, 9. 10 T. (1856). Nicht recipirt, aber gut bezeugt ist das Futur ausserdem Mt. 10, 19 *ὅταν παραδώσουσιν* (*tradent*).

Wenn die Beispiele mit dem Futur wegen der innern Verwandtschaft dieses Tempus mit dem Conjunktiv noch in einer gewissen sprachlichen Analogie stehen (vgl. die bei Klotz a. a. O. angeführten Beispiele aus Klassikern), so gilt ein Gleiches nicht mehr vom Präsens, dessen Anwendung (oder vielmehr der Partikel dabei) im NT. wenigstens lediglich aus der überhand nehmenden Gleichgültigkeit gegen die grammatisch präcise Ausdrucksweise erklärt werden muss. So steht fest 1 Jo. 5, 15 *ἂν* (d. i. *ἐὰν*) *οἴδαμεν.* Mr. 11, 25 *ὅταν στήκετε*; stark bezeugt: Luc. 11, 2 T. *ὅταν προσεύχεσθε* Rom. 14, 8 L. *ἐάντε ἀποθνήσκομεν.* Luc. 6, 34 T. *ἐὰν δανείζετε* (L. *-σητε*), weniger Mr. 13, 7 T. *ὅταν ἀκούετε* (L. *-σητε*), Rom. 2, 14 var. *ὅταν ποιοῦσιν.*

Endlich das Präteritum. Sichere Beispiele desselben finden sich nur bei ὅταν wegen seiner überwiegend temporalen Bedeutung, so dass es also dann ganz für ὅτε (*cum*), wie ἐάν für εἰ, steht, woraus folgt dass die ursprüngliche Bedeutung der Partikel ἄν in solchen festen Zusammensetzungen im NT. allmählich zu schwinden anfängt (vgl. n. 20). So steht fest Mr. 3, 11 ὅταν ἐθεώρουν. Apoc. 8, 1 ὅταν ἤνοιξεν und kaum zu bezweifeln Mr. 11, 19 T. ὅταν ἐγένετο (L. ὅτε).

Vereinzelt findet sich der Indikativ bei beiden Partikeln besonders noch in cod. D und E: z. B. Mt. 5, 11. 10, 23. Mr. 13, 4. Luc. 11, 21. 13, 28. Jo. 8, 36. Act. 8, 31 (Vg. *ostenderit*). — Beispiele aus den LXX seien: Exod. 8, 21. Levit. 1, 14. Job. 22, 3. 1 Sam. 17, 34. Ps. 47, 4 (Alex.). 119, 7. 118, 32.

24 Zu n. 26.] Dass der Gebrauch des dritten hypoth. Falles, εἰ mit dem Optativ, nur ein sehr beschränkter ist, haben wir bereits n. 21 bemerkt. Von dem vollständig ausgeprägten Schema desselben (im Vordersatz εἰ mit Opt., im Nachsatz Opt. mit ἄν) findet sich sogar kein einziges Beispiel, vielmehr ist in der einzigen Stelle, wo im Hauptsatz der Opt. mit ἄν steht, mithin die Ausbildung des Falles nahe lag, doch diese Form der Hypothesis nicht zur Anwendung gekommen.

Das (grammatisch sonst ganz analoge, s. Gr. §. 139 n. 30, a) Beispiel ist Act. 8, 31 πῶς γὰρ ἂν δυναίμην, ἐὰν μή τις ὁδηγήσῃ με. Auch in der Abhängigkeit von histor. Temporibus tritt, in Folge der allgemeinen Beobachtung (s. n. 11 und 63), fast immer die Form des 2ten hyp. Falles ein: Jo. 9, 22 συνετέθειντο, ἵνα ἐάν τις αὐτὸν ὁμολογήσῃ Χριστὸν, ἀποσυνάγωγος γένηται. 11, 57 δεδώκεισαν, ἵνα ἐάν τις γνῷ cet. Act. 9, 2 ᾐτήσατο, ὅπως, ἐάν τινας εὕρῃ, ἀγάγῃ cet. Vgl. 1 Thess. 5, 10 oben in n. 22. Wo der Fall vorkommt, erscheint er mehr in kurzen fragmentarischen Zwischensätzen, wie εἰ τύχοι 1 Cor. 14, 10. 15, 37. εἴ τι ἔχοιεν Act. 24, 19. εἰ δύναιντο 27, 39 L. εἰ δυνατὸν εἴη (T. ἦν) 20, 16 L. εἰ θέλοι τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ 1 Ptr. 3, 17. Beide Arten, d. h. die zweite und dritte, der Hypothesis dicht nebeneinander, aber sprachgemäss: 1 Petr. 3, 14. An allen übrigen Stellen hat εἰ mit dem Opt. die Bedeutung ob, ob etwa und gehört dann zu unten H. — In vielen Schriften, z. B. in allen vier Evangelien, ist der Fall gar nicht mehr vorhanden.

25 Zu n. 28.] Dagegen ist der regelrecht ausgebildete vierte hypothetische Fall (εἰ mit indic. praet., im Nachsatz praet. mit ἄν) ziemlich häufig zur Anwendung gekommen, sowol mit dem Imperf. Luc. 7, 39 etc., als Aorist Mt. 11, 21. 23 etc. und Plusq. Jo. 14, 7 etc., mit verschiedenen Zeiten in beiden Sätzen Jo. 18, 30. Gal. 3, 21. Hbr. 4, 8. 1 Jo. 2, 19. Beispiele des Imperf. im Vordersatz statt des Plusq. (Gr. Anm. 4.) Jo. 11, 21. 32. cf. Mt. 23, 30.

26 Zu n. 30 b.] Da die Form des vierten hypoth. Falles

eine so scharf ausgeprägte ist, so haben sich die NT. Schriftsteller im ganzen streng an das grammatische Schema gehalten; denn eine Aenderung desselben würde Undeutlichkeit bewirkt und die Modalität der hypothetischen Aussage sofort gestört haben. Nichts desto weniger finden sich hie und da Abweichungen, und zwar sowol 1) im Vordersatz, als 2) im Nachsatz.

1) Im Vordersatz. Einmal ist, bei regelmässig ausgebildetem Nachsatz, im Vordersatz εἰ mit dem Präsens überliefert: Jo. 8, 39 L. εἰ τέκνα τοῦ Ἀβρ. ἐστε, τὰ ἔργα τοῦ Ἀβρ. ἐποιεῖτε ἄν. — Die meisten Ausleger und Herausgeber haben zwar an dieser Lesart Anstoss genommen und dafür das auffallend schwach bezeugte ἦτε in den Text genommen (wodurch die gewöhnliche Form wiederhergestellt wird), indem man sich die Entstehung des ἐστέ auf verschiedenartige Weise erklärte (s. Lücke). Es ist aber ἐστέ nicht nur die richtige Lesart und dem individuellen Charakter der Stelle vollkommen angemessen, sondern gründet sich auch auf wirklichen Sprachgebrauch, der jedoch theils nicht gehörig beachtet, theils bei der Seltenheit des Falles vermuthlich schon früh von Abschreibern und Commentatoren durch Correktur verwischt worden ist. Im NT. gibt es insbesondre noch drei Stellen, wo das Präsens von den bedeutendsten Hdss. überliefert ist: Jo. 14, 28. Luc. 17, 6. Hbr. 11, 15., an welchen zwar überall das gleichfalls überlieferte Imperfekt von den Herausg. in den Text genommen, die jedoch, namentlich die beiden ersten, mit dem Charakter der obigen joh. Stelle, den andern regelmässig gebildeten Stellen gegenüber, eine unverkennbare Aehnlichkeit haben *).

27 2) Im Nachsatz, insofern die Partikel ἄν beim Prät. ausgelassen wird. Winer (p. 353. 6. A. 273) ist geneigt anzunehmen, dass diese Auslassung bloss in Folge einer den Spätern eignen Nachlässigkeit stattfinde. Dies ist zwar anderwärts (s. z. B. n. 31), nicht aber in Sätzen der vierten hyp. Art der Fall; vielmehr ist eine solche Auslassung nur in bestimmten auch im NT. beobachteten Fällen statthaft, welche sich etwa auf folgende vier Gesichtspunkte reduciren lassen. Es findet nehmlich die Auslassung von ἄν statt:

a) wenn ἄν bereits vorher schon in demselben Zusammenhange bei einem andern Prädikate gestanden hatte. Dieser im Griech. öfters vorkommende und in der Natur der Sache gegründete Fall findet sich zufällig im Texte des NT. nicht, sondern nur einmal als Variante des cod. A. Luc. 17, 6 (ὑπήκουσεν).

b) wenn auch das Prädikat (oder die Copula) wozu es gehört ausgefallen ist. Z. B. 1 Cor. 12, 19 εἰ δὲ ἦν τὰ πάντα ἓν μέλος, ποῦ

---

*) Alles dies zu zeigen erfordert eine weitläuftigere Untersuchung, als sie hier gegeben werden kann. Eine solche habe ich deshalb an einem and. Orte (theol. Stud. und Krit. Jahrg. 1858 Heft 3 p. 474 fg.) zu geben versucht, auf welche ich deshalb verweise.

τὸ σῶμα; wonach auch V. 17 zu vervollständigen; und als erhebliche Variante: Gal. 3, 21.

c) wenn der Nachsatz einen der Prädikatbegriffe wie ἔδει, καλὸν ἦν, ἠδύνατο etc. enthält. Die Auslassung ist hier nach der oben n. 15 gegebenen Darstellung für das griechische Sprachgefühl eine so nothwendige, dass nur in Folge einer Nachgiebigkeit gegen unsern Sprachgebrauch von einer Hinzufügung des ἄν die Rede sein kann. Dass selbst die Schreiber der NT. Bücher hier kein Bedürfnis zur Ergänzung der Partikel hatten, ersieht man deutlich daraus dass ἄν sich nicht einmal als Variante mehr findet. Beispiele seien (vgl. n. 15) Mt. 26, 24. Mr. 14, 21 καλὸν ἦν αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος *). Jo. 9, 33 εἰ μὴ ἦν οὗτος παρὰ θεοῦ, οὐκ ἠδύνατο ποιεῖν οὐδέν. Act. 26, 32 ἀπολελύσθαι ἠδύνατο ὁ ἄνθρωπος οὗτος, εἰ μὴ ἐπικέκλητο Καίσαρα.

d) Endlich fehlt ἄν aus rhetorischen Gründen, wenn das Faktum selbst zwar unmöglich oder unwahrscheinlich, der Redner aber in der Lebhaftigkeit der Vorstellung es als wirklich geschehen, mindestens als beinah geschehen vor Augen führen will. Dieser Fall (der bekanntlich auch den Lateinern nicht fremd ist, vgl. Zumpt §. 519, b) gehört mehr dem feinern Sprachgebrauch an (s. die Beispiele aus Griechen bei Herm. de part. ἄν p. 70 sq.), ist jedoch auch in einigen unzweideutigen Stellen des NT. nachweisbar; am deutlichsten in Gal. 4, 15: μαρτυρῶ ὑμῖν, ὅτι, εἰ δυνατὸν (sc. ἦν), τοὺς ὀφθαλμοὺς ὑμῶν ἐξορύξαντες ἐδώκατέ μοι. Rom. 7, 7 τὴν ἐπιθυμίαν οὐκ ᾔδειν, εἰ μὴ ὁ νόμος ἔλεγεν cet. Vielleicht auch Gal. 3, 21 (s. vv. ll.). Nicht hieher gehörig sind 2 Cor. 11, 4. Act. 11, 17., in welchen beiden Stellen nichts weiter als die Form des ersten Bedingungssatzes zu suchen ist **). Ausserdem fehlt ἄν hie und da in den Hdss., z. B. Jo. 8, 19. 9, 41. Act. 18, 14. Hbr. 4, 8. 11, 15.

28 **Anm.** Als Anhang zu diesem Abschnitt über die Bedingungssätze möge hier noch einer eigenthümlichen Art Erwähnung geschehen, um das hypothetische Verhältnis zweier Sätze auszudrücken, nehmlich ohne Konjunktionen, durch asyndetische Nebeneinanderstellung der Sätze. Der die Hypothesis enthaltende Satz steht dann im Indikativ, und wird von Lachmann gewöhnlich (aber unnöthig, s. Herm. de Ell. p. 180) durch ein Fragezeichen kenntlich gemacht. Z. B. 1 Cor. 7, 18 περιτετμημένος τις ἐκλήθη· μὴ ἐπισπάσθω. 21 δοῦλος ἐκλήθης· μή σοι μελέτω. 27 δέδεσαι γυναικί· μὴ ζήτει λύσιν. Jac. 5, 13 κακοπαθεῖ τις ἐν ὑμῖν· προσευχέσθω κτλ. Dagegen enthält der erste Satz wirklich eine Frage Rom. 13, 3. — Zu vergleichen ist hiemit die Voranstellung der Hypothesis unter der Form des Impe-

*) Die Verwandtschaft der mit völliger Bestimmtheit vorgebrachten Aussage (daher οὐκ nach §. 148, 3, d) mit dem ersten hypoth. Falle liegt so nahe, dass dieser in der That ganz deutlich ausgeprägt erscheint Mr. 9, 42 καλόν ἐστιν αὐτῷ μᾶλλον, εἰ περίκειται cet.

**) Gewöhnlich werden noch 2 andre Stellen aus dem Evg. Joh. (15, 22. 24 und 19, 11) zu den Beispielen der Auslassung von ἄν gerechnet. S. über beide, ferner über die Auslassung von ἄν in Jo. 8, 39 (oben n. 26), so wie über den ganzen Gegenstand m. Auseinandersetzung in den Stud. und Krit. a. a. O. p. 485 fgg.

rativs, in welchem Fall der Nachsatz immer durch *καί* angeknüpft wird, z. B. Jo. 2, 19 *λύσατε τὸν ναὸν τοῦτον, καὶ ἐν τρισὶν ἡμέραις ἐγερῶ αὐτόν*. Jac. 4, 7 *ἀντίστητε τῷ διαβόλῳ, καὶ φεύξεται ἀφ' ὑμῶν*. Eph. 5, 14. Dass alle solche Fälle der die periodischen Satzbildungen gern in einzelne unabhängige Satzglieder auflösenden Volkssprache angehören, mithin ihre Analogien in allen Sprachen finden, ist einleuchtend. Vgl. die Umschreibung oder Auflösung der Participien in Hauptsätze §. 144, 2.

B. Relativsätze.

29 Zu n. 32.] Zu den allgemeinen Bestimmungen hinsichtlich der Modi in Relativsätzen ist nur zu bemerken, dass die Hinzufügung von *ἄν* (oder *ἐάν*, s. S. 63) in Sätzen mit dem Conjunktiv auch fürs NT. wenigstens Regel ist, wie aus zahlreichen Beispielen ersichtlich. Mit dem Optativ als Modus des abhängigen Aussageverhältnisses gibts gar keine Relativsätze mehr, sondern es steht dafür in Zwischensätzen zur or. obliqua oder nach historischen Zeitformen entweder, wie im Griech. so häufig geschieht, der Indikativ (Mr. 6, 45 al.), oder nach oben n. 11. der Conjunktiv mit *ἄν*.

Wenn dieser letztere Fall nach historischen Zeitformen selten ist, so hat dies lediglich seinen Grund darin, dass die Gelegenheit dazu in den NT. Büchern in Folge der fast überall gewählten direkten Anführungsweise der Rede in den historischen, so wie des überwiegend darstellenden Inhaltes der epistolischen Schriften, selten vorhanden war. Beispiele des so gebrauchten Conj. mit *ἄν* seien: Mt. 14, 7 *ὡμολόγησεν αὐτῇ δοῦναι, ὃ ἂν αἰτήσηται* (st. des regelm. *ὃ αἰτήσαιτο* oder *αἰτήσειεν*). 1 Thess. 2, 7 *ὡς ἐὰν τροφὸς θάλπῃ τὰ ἑαυτῆς τέκνα, οὕτως — εὐδοκοῦμεν* cet. (Denn *εὐδοκοῦμεν* ist, wie der Zusammenhang lehrt, die Vulg. übersetzt und der cod. Vat. durch das Augm. *ηὐδ.* andeutet, nur als Imperf. zu nehmen.) Vgl. die ähnl. Fälle in n. 24. und Apoc. 13, 15. — Weniger auffällig und dem Gebrauch in n. 37 und n. 33, 3 analog ist der blosse Conj. in Relativs., die den Zweck mit enthalten, nach histor. Tempp., wie Act. 21, 16 *συνῆλθον — ἄγοντες παρ' ᾧ ξενισθῶμεν Μνάσωνι*, s. unten n. 32.

30 Anm. Einmal ist bei *ὅπου ἄν* der Indikativ des Präsens überliefert und von Lachm. recipirt Apoc. 14, 4 *οὗτοι οἱ ἀκολουθοῦντες τῷ ἀρνίῳ, ὅπου ἂν ὑπάγει*. Obwol die Verbindung dem sonstigen Usus des NT. zuwiderläuft, so ist sie doch, zumal in der Apokalypse, wol denkbar, und findet ihre Analoga in den oben n. 23 aufgeführten Beispielen des Indikativs nach *ἐάν* und *ὅταν*. Auch mag die (im Griech. wie im Lateinischen) so häufige Anwendung des Indik. in allgemeinen Relativsätzen (Gramm. §. 139 n. 32) nicht ohne Einwirkung gewesen sein. Vgl. noch oben n. 22 mit der Note. — Der Fall findet sich überdies oft als Variante, z. B. Mr. 4, 25. 11, 24 (Grsb.). Luc. 10, 22. Jo. 2, 5. 1 Cor. 16, 2. 2 Cor. 8, 12. Col. 3, 23.

Zu n. 33.] Entsprechend der oben n. 22 berührten 31 nachlässigen Verbindung des Conjunktivs mit εἰ ist die viel häufigere Anwendung des blossen **Conjunktivs ohne ἄν in allgemeinen Relativsätzen**, ein Fall, der bei ältern Dichtern gleichfalls nicht selten ist (s. Gr. §. 139 n. 33.). Da er aber für die gewöhnliche Prosa nicht statthaft war und höchstens als seltne Ausnahme eines sonst festen Sprachgebrauchs erscheint (s. Poppo zu Xen. Cyr. 2, 2, 25.), so ist es jedenfalls unrichtig ihn mit jenem dichterischen Gebrauch identificiren zu wollen, zumal da er in so deutlicher Analogie mit andern NT. Fällen steht (vgl. n. 33) und überdies seine genügende sprachliche Begründung in sich selber findet. Da nehmlich ἄν nur nach dem Relat. compos. ὅστις, so wie nach ὅσος, πᾶς ὅς u. ä. wegfällt, nicht nach dem einfachen ὅς (welches ja nur erst durch ἄν allgemeine Bedeutung erhält), so erkennt man deutlich, dass die NT. Autoren ἄν eben dann wegliessen, wenn die Allgemeinheit schon durch das Pronomen hinlänglich angedeutet war, mithin die Hinzufügung von ἄν ihnen entbehrlich scheinen konnte.

Wie in allen ähnlichen Fällen, so findet aber auch hier wiederum ein bedeutendes Schwanken der Ueberlieferung statt, indem fast überall ἄν als Variante daneben vorkommt, noch häufiger aber die schon oft berührte Vertauschung des Conj. mit dem Futur, selbst bei stehen bleibendem ἄν, stattfindet, so dass die beiden Ausgaben oft aus einander gehen und es überhaupt schwer gelingen möchte in diesem Punkte je ganz ins Reine zu kommen. Als Beispiele mögen dienen Jac. 2, 10 ὅστις τηρήσῃ. Mt. 10, 33 L. ὅστις ἀρνήσηται (T. mit ἄν). Jo. 16, 13 L. ὅσα ἀκούσῃ (T. mit ἄν). Mt. 12, 36 πᾶν ὃ λαλήσωσιν (T. -σουσιν); und als Variante: Mt. 5, 41. 10, 32. 18, 4. Jo. 5, 19 al. Ein Beispiel des Conj. und Futurs zusammen: Luc. 8, 17 T., des Fut. mit ἄν Act. 7, 7 T. (Apoc. 11, 6 var.). Das Futur als Variante des recip. Conjunktivs oft: Mt. 5, 19. 16, 25. 18, 19. Mr. 8, 35. 9, 41. 10, 11. 35. Luc. 12, 8 al. Mag auch hie und da die gegen den allg. Sprachgebrauch verstossende Lesart auf Rechnung der Abschreiber zu setzen sein, so ist doch so viel gewiss, dass das grosse Schwanken in den Hdss. nicht stattfinden würde, wenn nicht in dieser Beziehung schon von den Schriftst. selbst wäre gefehlt worden, wie denn auch wohl zu beachten ist dass es Fälle genug gibt, wo grade die anomale Ausdrucksweise in älteren, die sprachgemässe aber in spätern Hdss. sich findet, mithin der Verdacht späterer Correktur entsteht. — Ueber den sehr gewöhnlichen Conjunktiv nach ἕως ὅτου und ähnl. conjunktionsartigen Verbindungen, wie ἄχρις οὗ, ἄχρι ἧς ἡμέρας s. n. 33.

Zu n. 34.] Der Fall dass Relativsätze (seis mit dem 32 Futur oder mit dem Conj.) zugleich eine **Zweckbestimmung** enthalten, ist im NT. selten, da es sich zu diesem

liche Bedeutung hat (*cum*, Luc. 12, 58) mit dem **Conjunktiv** und ἄν, da es dann, in der attischen Prosa wenigstens, entweder durchaus finale Bedeutung hat (so aber nie im NT.), oder *wie* heisst und dann als Relativsatz nach der Regel ἄν zu sich nimmt; so im NT. in der Stelle 1 Thess. 2, 7 (s. oben n. 29.). Dreimal jedoch kommt ὡς ἄν c. conj. entschieden in temporaler Bedeutung vor (sobald), am deutlichsten 1 Cor. 11, 34 τὰ λοιπὰ ὡς ἂν ἔλθω διατάξομαι (Vg. *cum venero*). Phil. 2, 23 ὡς ἂν ἀφίδω (Vg. *ut venero*), und wahrscheinlich auch Rom. 15, 24 (s. §. 144, 7).

34 Zu n. 39.] Die Anwendung des Optativs in temporalen und entsprechenden Relativsätzen, um die Wiederholung zu bezeichnen, ist dem NT. fremd. Die Sprache bediente sich zu diesem Behuf entweder nach oben n. 13 des Indikativs mit ἄν (s. die Beisp. ebd.), oder des Conjunktivs mit ἄν z. B. bei ὁσάκις: 1 Cor. 11, 25. 26. Apoc. 11, 6. Die eigentliche Partikel der Wiederholung: ὁπότε, ὁπόταν, gebraucht das NT. niemals, und auch in der Stelle Luc. 6, 3 (wo Lchm. nach den besten Hdss. ὅτε gegeben hat) würde, wenn man mit Tdf. ὁπότε vorzieht, es die iterative Bedeutung nicht haben.

35 Zu n. 41.] Die hier aufgestellte Regel in Betreff des Sprachgebrauchs von πρίν oder πρὶν ἤ beobachtet das NT. aufs genauste, indem der Conj. und Opt., wo sie vorkommen, jedesmal nach voraufgehender Negation eintreten (Luc. 2, 26. 22, 34 var. Act. 25, 16.) wogegen in allen übrigen Stellen mit dem Infinitiv der Hauptsatz keine Negation enthält. Vom Indikativ nach πρίν ist kein Beispiel vorhanden.

D. Causalsätze.

36 Zu n. 42—44.] In der Construktion der Causalsätze findet weiter keine Abweichung vom gewöhnlichen Sprachgebrauch statt, als dass sie nur noch wie selbständige Sätze behandelt, d. h. mit dem Modus der Unabhängigkeit verbunden werden. Auch bei subjektiven Grundangaben bedient sich die Sprache, selbst der AG., statt des Optativs nach den allg. Bestimmungen n. 11 nur noch des Indikativs, z. B. Act. 6, 1 ἐγένετο γογγυσμὸς τῶν Ἑλληνιστῶν, ὅτι παρεθεωροῦντο αἱ χῆραι αὐτῶν. 10, 45 ἐξέστησαν, ὅτι — ἐκκέχυται cet.

Die gewöhnlichsten Causalpartikeln sind ὅτι, διότι, ἐπεί, ἐπειδή, seltner ὡς, welche Partikeln oft wie coordinirende Partikeln gebraucht werden und dann mit *denn* zu übersetzen sind, z. B. Rom. 3, 6 ἐπεὶ πῶς κρινεῖ ὁ θεός; In den Compos. διό und διόπερ ist die coordinirende Bedeutung die vorherrschende; daher die häufige Verbindung mit dem Imperativ oder dem ihn vertretenden Conjunktiv: διὸ εὐθυμεῖτε· διόπερ φεύγετε· διὸ ἔχωμεν χάριν etc.

E. Finalsätze.

Zu n. 45.] Die beiden Absichtspartikeln *ἵνα* und *ὅπως* (nie *ὡς*), negirt: *ἵνα μή, ὅπως μή* oder auch bloss *μή* (*μήποτε, μήπως* etc.) werden fast durchweg mit dem Conjunktiv, seltner mit dem Futur (n. 38), verbunden. Dabei ist zu bemerken dass die schon bei den alten Klassikern (z. B. Thukydides) anfangende Gewohnheit, auch nach historischen Temporibus und mitten in der Erzählung statt des Optativs den Conjunktiv als den für solche Sätze sich vorzugsweise eignenden Modus zu gebrauchen (s. Gramm.), in den Schriften des NT. zur festen Regel geworden ist, wie dies aus unzähligen Beispielen ersichtlich. So nach *ἵνα*: Mt. 14, 36 *παρεκάλουν ἵνα ἅψωνται.* 12, 10. 19, 13. Act. 27, 42 *βουλὴ ἐγένετο, ἵνα — ἀποκτείνωσιν, μή τις διαφύγῃ* (rec. *-γοι*). Jo. 4, 8 nach dem Plusq.: *ἀπεληλύθεισαν ἵνα ἀγοράσωσιν.* Nach *ὅπως:* Act. 8, 15. 9, 2. 24. 25, 3 *παρεκάλουν — ὅπως μεταπέμψηται* etc.

37

Mit dem Optativ gibt es gar kein Beispiel mehr; und dass *γνοῖ, παραδοῖ* (auch nach histor. Temp.) demgemäss nicht Optative, sondern Conjunktive sind, ist bereits zu §. 107 bemerkt worden. Z. B. Mr. 5, 43 *διεστείλατο ἵνα γνοῖ.* 9, 30. 14, 10 *ἀπῆλθεν ἵνα παραδοῖ* (cf. 11). Luc. 19, 15. Jo. 13, 2. Nur Eph. 1, 17 und 3, 16 hat Tischendorf den Optativ *δῴη* nach *ἵνα* aufgenommen; jedoch würde selbst nach Annahme dieser Optative die Regel dadurch unberührt bleiben *), indem 1) hier der Opt. beidemal nach Haupttemporibus steht, und 2) der Opt. an beiden Stellen als Optativ im eigentl. Sinne, nehmlich des Wunsches (nicht als Modus des abhängigen Aussageverhältnisses) zu erklären, also mehr selbständig zu fassen sein würde, etwa in der Weise wie einmal auch der Imperativ nach *ἵνα* gebraucht wird, nehmlich in den unverändert angeführten Worten eines Citats: 1 Cor. 1, 31 *ἵνα — ὁ καυχώμενος ἐν κυρίῳ καυχάσθω.*

Die Hinzufügung von *ἄν* bei *ὅπως* ist gleichfalls fast ganz ausser Gebrauch gekommen, indem es sich nur findet in einigen Stellen bei Lukas (Evg. 2, 35. Act. 3, 19.) und einzelnen Citaten des AT.: Act. 15, 17 (nach Am. 9, 12 Alex.). Rom. 3, 4.

Zu n. 47.] Die für den klassischen Sprachgebrauch geltende Regel, dass nur nach *ὅπως*, nie nach *ἵνα* das Futurum indicativi stehn dürfe, lässt sich aufs NT. gar nicht

38

---

*) Lachm. hat an beiden Stellen den Conjunktiv (einmal in der Form *δώῃ*, das andremal in der Form *δῷ*), was mit der gewöhnlichen Constr. der Verba des Flehens etc. nach n. 42 übereinstimmt. Nur wäre dann die Herstellung der Schreibart des Vatic. (beidemal *δῷ*) vorzuziehen. Vgl. n. 62.

liche Bedeutung hat (*cum*, Luc. 12, 58) mit dem Conjunktiv und ἄν, da es dann, in der attischen Prosa wenigstens, entweder durchaus finale Bedeutung hat (so aber nie im NT.), oder *wie* heisst und dann als Relativsatz nach der Regel ἄν zu sich nimmt; so im NT. in der Stelle 1 Thess. 2, 7 (s. oben n. 29.). Dreimal jedoch kommt ὡς ἄν c. conj. entschieden in temporaler Bedeutung vor (sobald), am deutlichsten 1 Cor. 11, 34 τὰ λοιπὰ ὡς ἂν ἔλθω διατάξομαι (Vg. *cum venero*). Phil. 2, 23 ὡς ἂν ἀφίδω (Vg. *ut venero*), und wahrscheinlich auch Rom. 15, 24 (s. §. 144, 7).

34 Zu n. 39.] Die Anwendung des Optativs in temporalen und entsprechenden Relativsätzen, um die Wiederholung zu bezeichnen, ist dem NT. fremd. Die Sprache bediente sich zu diesem Behuf entweder nach oben n. 13 des Indikativs mit ἄν (s. die Beisp. ebd.), oder des Conjunktivs mit ἄν z. B. bei ὁσάκις: 1 Cor. 11, 25. 26. Apoc. 11, 6. Die eigentliche Partikel der Wiederholung: ὁπότε, ὁπόταν, gebraucht das NT. niemals, und auch in der Stelle Luc. 6, 3 (wo Lchm. nach den besten Hdss. ὅτε gegeben hat) würde, wenn man mit Tdf. ὁπότε vorzieht, es die iterative Bedeutung nicht haben.

35 Zu n. 41.] Die hier aufgestellte Regel in Betreff des Sprachgebrauchs von πρίν oder πρὶν ἤ beobachtet das NT. aufs genauste, indem der Conj. und Opt., wo sie vorkommen, jedesmal nach voraufgehender Negation eintreten (Luc. 2, 26. 22, 34 var. Act. 25, 16.) wogegen in allen übrigen Stellen mit dem Infinitiv der Hauptsatz keine Negation enthält. Vom Indikativ nach πρίν ist kein Beispiel vorhanden.

D. Causalsätze.

36 Zu n. 42—44.] In der Construktion der Causalsätze findet weiter keine Abweichung vom gewöhnlichen Sprachgebrauch statt, als dass sie nur noch wie selbständige Sätze behandelt, d. h. mit dem Modus der Unabhängigkeit verbunden werden. Auch bei subjektiven Grundangaben bedient sich die Sprache, selbst der AG., statt des Optativs nach den allg. Bestimmungen n. 11 nur noch des Indikativs, z. B. Act. 6, 1 ἐγένετο γογγυσμὸς τῶν Ἑλληνιστῶν, ὅτι παρεθεωροῦντο αἱ χῆραι αὐτῶν. 10, 45 ἐξέστησαν, ὅτι — ἐκκέχυται cet.

Die gewöhnlichsten Causalpartikeln sind ὅτι, διότι, ἐπεί, ἐπειδή, seltner ὡς, welche Partikeln oft wie coordinirende Partikeln gebraucht werden und dann mit *denn* zu übersetzen sind, z. B. Rom. 3, 6 ἐπεὶ πῶς κρινεῖ ὁ θεός; In den Compos. διό und διόπερ ist die coordinirende Bedeutung die vorherrschende; daher die häufige Verbindung mit dem Imperativ oder dem ihn vertretenden Conjunktiv: διὸ εὐθυμεῖτε· διόπερ φεύγετε· διὸ ἔχωμεν χάριν etc.

E. Finalsätze.

Zu n. 45.] Die beiden Absichtspartikeln ἵνα und ὅπως (nie ὡς), negirt: ἵνα μή, ὅπως μή oder auch bloss μή (μήποτε, μήπως etc.) werden fast durchweg mit dem Conjunktiv, seltner mit dem Futur (n. 38), verbunden. Dabei ist zu bemerken dass die schon bei den alten Klassikern (z. B. Thukydides) anfangende Gewohnheit, auch nach historischen Temporibus und mitten in der Erzählung statt des Optativs den Conjunktiv als den für solche Sätze sich vorzugsweise eignenden Modus zu gebrauchen (s. Gramm.), in den Schriften des NT. zur festen Regel geworden ist, wie dies aus unzähligen Beispielen ersichtlich. So nach ἵνα: Mt. 14, 36 παρεκάλουν ἵνα ἅψωνται. 12, 10. 19, 13. Act. 27, 42 βουλὴ ἐγένετο, ἵνα — ἀποκτείνωσιν, μή τις διαφύγῃ (rec. -γοι). Jo. 4, 8 nach dem Plusq.: ἀπεληλύθεισαν ἵνα ἀγοράσωσιν. Nach ὅπως: Act. 8, 15. 9, 2. 24. 25, 3 παρεκάλουν — ὅπως μεταπέμψηται etc.

Mit dem Optativ gibt es gar kein Beispiel mehr; und dass δοῖ, παραδοῖ (auch nach histor. Temp.) demgemäss nicht Optative, sondern Conjunktive sind, ist bereits zu §. 107 bemerkt worden. Z. B. Mr. 5, 43 διεστείλατο ἵνα γνοῖ. 9, 30. 14, 10 ἀπῆλθεν ἵνα παραδοῖ (cf. 11). Luc. 19, 15. Jo. 13, 2. Nur Eph. 1, 17 und 3, 16 hat Tischendorf den Optativ δώῃ nach ἵνα aufgenommen; jedoch würde selbst nach Annahme dieser Optative die Regel dadurch unberührt bleiben *), indem 1) hier der Opt. beidemal nach Haupttemporibus steht, und 2) der Opt. an beiden Stellen als Optativ im eigentl. Sinne, nehmlich des Wunsches (nicht als Modus des abhängigen Aussageverhältnisses) zu erklären, also mehr selbständig zu fassen sein würde, etwa in der Weise wie einmal auch der Imperativ nach ἵνα gebraucht wird, nehmlich in den unverändert angeführten Worten eines Citats: 1 Cor. 1, 31 ἵνα — ὁ καυχώμενος ἐν κυρίῳ καυχάσθω.

Die Hinzufügung von ἄν bei ὅπως ist gleichfalls fast ganz ausser Gebrauch gekommen, indem es sich nur findet in einigen Stellen bei Lukas (Evg. 2, 35. Act. 3, 19.) und einzelnen Citaten des AT.: Act. 15, 17 (nach Am. 9, 12 Alex.). Rom. 3, 4.

Zu n. 47.] Die für den klassischen Sprachgebrauch geltende Regel, dass nur nach ὅπως, nie nach ἵνα das Futurum indicativi stehn dürfe, lässt sich aufs NT. gar nicht

---

*) Lachm. hat an beiden Stellen den Conjunktiv (einmal in der Form δώῃ, das andremal in der Form δῷ), was mit der gewöhnlichen Constr. der Verba des Flehens etc. nach n. 42 übereinstimmt. Nur wäre dann die Herstellung der Schreibart des Vatic. (beidemal δῷ) vorzuziehen. Vgl. n. 62.

anwenden, indem 1) nach oben n. 8 ὅπως fast ausnahmslos mit dem Conjunktiv sich verbindet; 2) aber gerade nach ἵνα mehrmals unzweideutig das Futur überliefert (und recipirt) worden ist. Vgl. Tho. Mag. p. 186 Ritschl.

Am häufigsten und sichersten ist der Gebrauch des Futurs nach ἵνα in der Apokalypse (vgl. n. 33, 3.), wo es meist durch den text. rec. verdrängt war, nicht selten in unmittelbarer Verbindung mit einem Conj. (nach n. 7 Note) z. B. 3, 9 ἵνα ἥξουσιν καὶ προσκυνήσουσιν — καὶ γνῶσιν. 22, 14 ἵνα ἔσται — καὶ εἰσέλθωσιν. 6, 4. 11 al. aber auch anderwärts, z. B. Luc. 20, 10 (δώσουσιν). Act. 21, 24 wo also γνώσονται noch mit zum Finalsatz gezogen werden kann, ganz wie Luc. 22, 30 ἵνα ἔσθητε καὶ πίνητε — καὶ καθίσεσθε (Vg. *et sedeatis*). Mr. 15, 20 (σταυρώσουσιν). 3, 2 (κατηγορήσουσιν). Jo. 12, 20 (προσκυνήσουσιν). 1 Cor. 9, 15 T. (κενώσει). 13, 3 T. (καυθήσομαι). Gal. 2, 4 (καταδουλώσουσιν). 1 Ptr. 3, 1 (κερδηθήσονται). Luc. 14, 10 T. (ἐρεῖ, al. εἴπῃ). Phil. 2, 11 T. (κάμψῃ καὶ ἐξομολογήσεται, al. -σηται), und ausserdem als Variante Jo. 17, 2 etc.

39 **Anm.** Auch mit dem Indikativ Präsentis haben sich einige Beispiele erhalten, wie oben bei ἐάν und ὅταν. Da jedoch in Zwecksätzen das Aussageverhältnis des Conjunktivs oder Futurs ein ungleich wesentlicheres ist als nach ἐάν, ὅταν etc. (vgl. die lat. Construktionen nach *cum*, *si*, *ut*), so erregen alle solche Fälle, wo nicht andre Gründe oder feste Ueberlieferung hinzukommen, den Verdacht der Verschreibung in späteren Zeiten, wo bekanntlich die Modalverhältnisse einer immer grösseren Corruption erlagen. Lachm. hat den Indik. Präs. nur an drei Stellen in den Text genommen; fast einstimmig überliefert ist er 1 Cor. 4, 6 (φυσιοῦσθε), Gal. 4, 17 (ζηλοῦτε), weniger sicher 2 Ptr. 1, 10 ἵνα ποιεῖσθε (T. ποιεῖσθαι, vgl. n. 42); und es ist vielleicht kein Zufall dass in allen 3 Stellen das Präsens die circumflektirte Form hat, sie also den zu §. 95 Anm. 13. §. 137. 10, b. und oben n. 3 bezeichneten Fällen zugezählt werden können, wo das Präsens wegen der Perispasis in der letzten Silbe das Futur vertritt. Ausserdem hat Tdf. das Präsens noch mehrmals recipirt: Jo. 17, 3 (ἵνα γινώσκουσιν). Gal. 6, 12 (διώκονται). Tit. 2, 4 (σωφρονίζουσιν). Apoc. 13, 17 (δύναται). Jedoch hat überall der Conjunktiv sehr erhebliche Autoritäten, bes. den cod. Vat., für sich und ist daher, besonders in den drei letzten Stellen, wo die Zweckbestimmung eine zu dominirende ist, dem Indik. vorzuziehen. Nur in der joh. Stelle (17, 3) hat der Ind. ausser der nachdrücklichen äusseren Bezeugung auch einige innere Wahrscheinlichkeit für sich, da nach dem folg. Abschnitt Johannes in der Anwendung der Partikel ἵνα viel freier zu Werke geht als andre und ihre ursprüngliche Finalbedeutung bei ihm oft verdunkelt ist, wie grade in obiger Stelle: αὕτη δέ ἐστιν ἡ αἰώνιος ζωή, ἵνα γινώσκουσιν σὲ cet. Vgl. n. 45.

Ueber die Bedeutung der Partikel ἵνα im NT.

40 Da ἵνα zu den am häufigsten und eigenthümlich gebrauchten im NT. gehört, so erscheint es nothwendig,

den ganzen NT. Usus derselben hier in Uebersicht zu bringen *).

Es ist nicht zu verkennen, dass der Gebrauch dieser Conjunktion je weiter sich die Sprache vom Klassischen entfernt, besonders aber in der Vulgärsprache, immer mehr überhand nahm und allmählich eine Menge Beziehungen durch dieselbe ausgedrückt wurden, wozu in der Schriftsprache andre Partikeln oder andre Wendungen dienten. Eine Andeutung liefert schon die äusserliche Vergleichung der im Geiste griechischer Diktion verfassten AG. oder des Hebräerbriefes mit einem der mehr im Volkston geschriebenen Evangelien, namentlich des Johannes. Dieses bedient sich der Partikel nahe an 150mal (die Briefe 25mal), während sie in der dem Umfange nach viel bedeutendern AG. nur 16mal, im Hebr.-Brief 20mal erscheint. Die AG. wechselt noch mit *ἵνα* und *ὅπως* ab, im Joh. ist bis auf eine Stelle (11, 57 wo *ἵνα* unmittelbar vorherging) die andre Finalpartikel ganz verschwunden.

41 Wenn man nun die Masse der durch *ἵνα* eingeleiteten Sätze übersieht, so besteht die hauptsächlichste Abweichung vom klassischen Sprachgebrauch darin, dass die Partikel nicht nur wie gewöhnlich nach vollständigen Prädikaten eintritt, so dass der Satz als eine hinzutretende Zweckangabe in einer gewissen äusserlichen Unabhängigkeit vom Hauptprädikate steht (damit, auf dass); sondern dass sie auch nach sog. unvollständigen Prädikatbegriffen (z. B. *θέλειν*) dazu dient, die nothwendige Ergänzung derselben hinzuzuthun (dass). In der guten Prosa steht im letzten Falle bekanntlich der Infinitiv, oder auch nach gewissen Prädikaten (wie *παρακαλεῖν* etc. s. Gr. n. 45) *ὅπως*, niemals (oder wenigstens nur sehr selten) *ἵνα*. Dieser eben erwähnte klassische Gebrauch des *ὅπως* mag als Anfang der später überhandnehmenden Zersetzung oder Umschreibung des Infinitivs durch Partikeln angesehn werden. An die Stelle von *ὅπως* (wodurch der Satz wenigstens noch die Form des indirekten Fragsatzes erhielt) trat zunächst bei solchen Prädikaten wie *παρακαλεῖν* etc. (n. 42) die reine Absichtspartikel *ἵνα*; allmählich aber vermehrte sich die Zahl der (unvollständigen) Prädikate, nach welchen man

---

*) Vgl. hiemit die Darstellungen bei Winer p. 537 (406) sqq. Fritzsche Exc. ad Mt. p. 836 sqq.

den sonst allein üblichen Infinitiv durch einen Satz mit ἵνα auflöste, immer mehr *), so dass die eigentliche Finalbedeutung der Partikel immer weiter zurücktrat oder sich mit den Bedeutungen anderer Partikeln (wie ὅτι, ὥϛε) vermischte; s. unten. Auch ist in der Sprache der meisten NT. Schriftsteller der Usus keineswegs erst in seinen Anfängen vorhanden, sondern hat bereits eine bedeutende Ausdehnung erlangt, wie dies aus den folgenden Abschnitten erhellen wird.

42 So viel ist indess fürs NT. noch festzustellen, dass ἵνα nicht wie in der ganz späten Gräcität willkürlich für jeden Infinitiv (also etwa auch für ὅτι nach den verbis dicendi) eintreten kann; sondern die Prädikate nach denen es steht sind noch überwiegend von der Art dass sich der abhängige Satz als eine der Zweckbestimmung verwandte Aussage betrachten lässt.

Dies ist der Fall zunächst bei allen Prädikaten die sich auf die Begriffe: Wunsch, Bitte, Befehl, Aufforderung zurückführen lassen.

Es sind insbesondre folgende: θέλειν, παρακαλεῖν, διαϛέλλεσθαι, εἰπεῖν **), παραγγέλλειν, ἀπαγγέλλειν (z. B. 2 Thess. 3, 12 ἵνα ἐσθίωσιν, wofür vorher V. 10 ὅτι mit dem Imperativ: ὅτι — μηδὲ ἐσθιέτω, vgl. n. 51), κηρύσσειν, γράφειν (z. B. Mr. 12, 19., wo ὅτι vor ἵνα abundirt, oder vielmehr beide Arten der Aussage die in γράφειν liegen durch ὅτι und ἵνα angedeutet sind, 9, 12 al.), προσεύχεσθαι und das Subst. προσευχή (z. B. Eph. 6, 19. Phil. 1, 9.; wegen des Opt. dabei s. oben n. 37), δεῖσθαι und ἐρωτᾶν in der Bedeutung bitten, ἐντέλλεσθαι, ἐντολὰς διδόναι und λαμβάνειν, αἰτεῖσθαι. Hieher gehören auch alle die Stellen, wo der Sinn den durch ἵνα angedeuteten Begriff der Aufforderung etc. zu ergänzen gebietet, z. B. κάμπτειν γόνατα Eph. 3, 16. συνιϛάναι commendare Rom. 16, 2. διαμαρτύρεσθαι 1 Tim. 5, 21. ἀνασείειν τὸν ὄχλον aufrühren und reizen Mr. 15, 11. Luc. 20, 10 ἀπέϛειλεν δοῦλον, ἵνα δώσουσιν mit dem Auftrage dass etc. und oft in Sätzen, wo die Aufforderung durch die Form des Satzes, nehmlich vermöge des Imperativs gegeben ist, z. B. βλέπε ἵνα πληροῖς (conj.) Col. 4, 17. σπουδάσατε ἵνα ποιεῖσθε (s. n. 39), πληρώσατέ μου

*) Im Neugriechischen ist der Infinitiv endlich völlig verschwunden, und wird nur noch durch die aus ἵνα entstandene Partikel νά mit folgendem Conjunktiv ausgedrückt: νὰ φάγω, νὰ γράφῃ. S. Mullach Vulgarspr. S. 373.

**) Εἰπεῖν und andere Verba dicendi erhalten dadurch die Bedeutung von κελεύειν z. B. Mt. 20, 21 εἰπὲ ἵνα καθίσωσιν. Mr. 3, 9 al. und es ist merkwürdig dass grade dies letztere Verbum κελ. niemals mit ἵνα, sondern stets mit dem Infinitiv sich verbindet. Der Einfluss der lat. Construktion von *jubere* mag dazu beigetragen haben, daher auch die (unklassische) Wendung mit dem Inf. pass., s. §. 141, 5.

τὴν χαρὰν ἵνα τὸ αὐτὸ φρονῆτε Phil. 2, 2. ζητεῖτε ἵνα περισσεύητε 1 Cor. 14, 12 etc.

Aus demselben Grunde verbindet sich ἵνα gern mit den Begriffen **rathen, ermahnen, bedrohen, beschwören**, z. B. βουλὴ ἐγένετο, συνεβουλεύσαντο ἵνα ἀποκτείνωσιν αὐτούς, ἐπετίμησεν αὐτοῖς ἵνα μηδενὶ λέγωσιν, ἐξορκίζω σε ἵνα ἡμῖν εἴπῃς, συνετέθειντο ἵνα etc. und überhaupt nach vielen andern Prädikaten und Wendungen, sofern durch die darin enthaltene Handlung etwas erstrebt oder abgewendet werden soll, also nach den Begriffen **sich bestreben, suchen, sich rüsten, bereiten, sich hüten** u. a., z. B. ζητεῖν, παρατηρεῖν, διώκειν, ζηλοῦν, ἑτοιμάζειν, ζητεῖν εὐκαιρίαν, φυλάσσεσθαι etc.

Ferner steht ἵνα nach vielen Prädikaten, um die in 43 dem abhängigen Satze enthaltene **Wirkung** als eine beabsichtigte und in der **Willensthätigkeit** des Subjekts liegende zu bezeichnen. Hiedurch nähert sich die Bedeutung von ἵνα wesentlich der der (scheinbar entgegengesetzten) Partikel ὥςε.

Es ist mithin keineswegs als eine sprachlich unrichtige Vorstellung zu verdammen, wenn Lexicographen und Commentatoren unter den Bedeutungen von ἵνα auch die von ὥςε anführen. Denn jede Wirkung oder Folge, sofern sie nicht als eine bloss äusserliche oder faktisch sich ergebende, sondern als eine vom Subjekt gewollte und erstrebte betrachtet werden muss, fällt dadurch unter den Begriff der Finalität; daher bedienen sich nicht nur die Lateiner zu beiden Bestimmungen ein und derselben Partikel (*ut*), sondern auch im Griech. wird mit Recht von manchen Grammatikern (s. z. B. Bäumlein Schulgr. §. 590 sq.) ὥςε wenn es den Infin. regiert zu den Finalpartikeln gerechnet; und es gibt Fälle genug, wo die Finalbeziehung in ὥςε so überwiegend ist, dass wir es nur mit **um zu** übersetzen können (s. unten n. 50 Anm. Bäuml. a. a. O. Matth. Gr. §. 531 Anm. 2). In der That werden auch die meisten der hier und im folgenden Abschnitt aufgeführten Prädikate bei den Griechen überwiegend mit ὥςε verbunden. Demnach verbindet sich ἵνα häufig mit den Begriffen: **bewirken, machen, zwingen, überreden, zulassen, verleihen** etc., z. B. ποιεῖν: Mr. 3, 14. Luc. 18, 41 τί θέλεις σοι ποιήσω; ὁ δὲ εἶπεν· ἵνα ἀναβλέψω. Apoc. 13, 15 L.*). τιθέναι: Jo. 15, 16 ἔθηκα ὑμᾶς ἵνα ὑμεῖς ὑπάγητε καὶ καρπὸν φέρητε. διδόναι, bes. in der Apokalypse in der häufigen Wendung: ἐδόθη αὐτῷ ἵνα cet., ferner in ἐξουσίαν διδόναι. Act. 8, 19 δότε κἀμοὶ τὴν ἐξουσίαν ταύτην, ἵνα — λαμβάνῃ. Mr. 11, 28 τίς σοι τὴν ἐξ. τ. ἔδωκεν, ἵνα ταῦτα ποιῇς. ἀγγαρεύειν Mt. 27, 32. πείθειν 27, 20. ἀφιέναι Mr. 11, 16. εἰς τὴν καρδίαν βάλλειν (τινί) Jo. 13, 2 etc.

Es bleiben nun noch eine grosse Anzahl von Prädikaten und Wendungen übrig, in denen die Zweckbestimmung 44

---

*) Sehr unwahrscheinlich ist die Auslassung von ἵνα an dieser Stelle im Tdfschen Texte, so dass der blosse Conjunktiv ἀποκτανθῶσιν unmittelbar von ποιήσῃ abhinge, wie etwa im Lat. der Conj. ohne *ut* nach *fac, sino* etc. Vgl. n. 49 Note.

entschieden **zurücktritt**, und durch *ἵνα* lediglich die Beziehung auf etwas **zukünftiges** und noch zu realisirendes angedeutet wird, oft aber der abhängige Satz auch bloss die Vervollständigung der im Prädikate noch unvollständig gegebenen Aussage enthält, also kurz ausgedrückt: wo der Satz mit *ἵνα* zur Umschreibung des in der gewöhnl. Prosa allein üblichen **Infinitivs** (mit oder ohne *ὥϛε*) dient, besonders des im NT. kaum noch zur Anwendung kommenden *Inf. futuri*, oder des in demselben sehr gebräuchlichen Infinitivs mit *τοῦ* (mit welchem es oft nach denselben Prädikaten und zu gleichem Sinne abwechselt, s. §. 140, 12 sqq.).

Dies ist der freiste Gebrauch des *ἵνα* im NT.; und wenn es auch niemals im absolut ekbatischen Sinne (also für *ὥϛε* mit dem verbo fin.) steht, so ist es doch hier bis zur äussersten Grenze angelangt, wo die Unterschiede beider Relationen sich verwischen, und es der **ekbatischen Bedeutung näher steht** als der ursprünglich finalen. So nothwendig auch die Forderung ist, in einer systematischen Untersuchung über den Gebrauch der Partikel auch in einem relativ begrenzten Gebiete immer von ihrer ursprünglichen finalen Bedeutung, die sie bei ältern Griechen **allein** hat, auszugehen und die verschiedenen Arten der Bedeutung durch Uebergänge zu vermitteln, so wenig würde es im Interesse der Auslegung liegen, wenn man in jeder *einzelnen* Stelle sogar des NT., dessen Sprache schon so weit von der Originalität des griech. Ausdrucks sich entfernt hat, auf Kosten des einfachen und natürlichen Sinnes und mit Aufwand künstlicher Mittel noch immer die finale Bedeutung hineinzulegen sich bemühte. Im Deutschen reicht man in der Regel mit der (gleichfalls beide Beziehungen vereinigenden) Partikel **dass** aus, aber es gibt Fälle, wo man der Intention des Schriftstellers näher kommt, wenn man es auf die einfachste und dem Sinne der Stelle entsprechendste Weise durch den blossen Infinitiv, sogar mit **so dass** (d. h. *ὥϛε c. inf.*) übersetzt. Alles dies wird aus den Beispielen erhellen.

Jo. 8, 56 *Ἀβραὰμ ἠγαλλιάσατο, ἵνα ἴδῃ τὴν ἡμέραν τὴν ἐμήν* = *ὅτι ὄψοιτο* nicht: dass er sähe, sondern: dass er sehen **sollte**, wie Apoc. 14, 13 *μακάριοι οἱ νεκροὶ — ἵνα ἀναπαήσονται*. Jo. 15, 13 *μείζονα ἀγάπην οὐδεὶς ἔχει ἵνα τις τὴν ψυχὴν αὐτοῦ θῇ* (= *ὥϛε θεῖναι*) die ihn treibt dass er etc. 1 Thess. 5, 4 *οὐκ ἐστὲ ἐν σκότῳ, ἵνα ἡ ἡμέρα ὑμᾶς ὡς κλέπτης καταλάβῃ* so dass euch der Tag überraschen **könnte**. Jo. 9, 2 *τίς ἥμαρτεν, ἵνα τυφλὸς γεννηθῇ*, keine äusserliche Folge, sondern den innern durch höhere Macht geordneten Causalnexus zwischen Sünde und Krankheit bezeichnend: so dass er blind geboren werden **musste**. Luc. 9, 45 *ἠγνόουν τὸ ῥῆμα καὶ ἦν παρακεκαλυμμένον ἀπ' αὐτῶν, ἵνα μὴ αἴσθωνται αὐτό* nicht: damit etc., sondern: so dass sie es nicht verstehen **konnten**. Jo. 5, 20 *μείζονα ἔργα δείξει, ἵνα ὑμεῖς θαυμάζητε* (nicht damit, sondern) so dass ihr euch verwundern **werdet**. Mt. 10, 25 *ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος* = *τὸ γενέσθαι*. Gal. 5, 17. etc. Dass indess manche Stellen von den (ältern) Auslegern im ekbatischen Sinne gefasst wurden, wo die finale ganz wohl zulässig, ja nöthig ist (z. B. Jo. 7, 23. etc.) hat Winer p. 537 (406) an einer Anzahl von Beispielen dargethan.

45 In Gemässheit des vorigen Abschn. finden sich nun im NT. mit diesem relativ ekbatischen ἵνα verbunden folgende Prädikate, wo die griech. Schriftsprache durchaus entweder ὥςε c. inf. oder überhaupt andre Wendungen würde gebraucht haben: συμφέρειν Mt. 5, 29. 30 al. ἀρκεῖν Jo. 5, 7. ἀρκετὸν εἶναι (s. n. 44), ἱκανὸν εἶναι Mt. 8, 8. Luc. 7, 6. χρείαν ἔχειν Jo. 2, 25 al., συνήθειά ἐστιν Jo. 18, 39. μισθός ἐστιν 1 Cor. 9, 18. καλόν ἐστιν 9, 15 T., ἐμοὶ ἐλάχιστόν ἐστιν 4, 3. ἡ ὥρα ἔρχεται, ἐλήλυθεν Jo. 16, 32 (dagegen V. 25 ἔρχ. ὥρα, ὅτε οὐκέτι λαλήσω cet.), ἔδωκα χρόνον Apoc. 2, 21. ἐμὸν βρῶμά ἐστιν ἵνα ποιῶ τὸ θέλημα cet. Jo. 4, 34. μειζοτέραν οὐκ ἔχω χαρὰν ἵνα ἀκούω 3 Jo. 4.; und mit Beziehung auf ein vorangegangenes vorbereitendes Demonstrativ: πόθεν μοι τοῦτο ἵνα ἔλθῃ πρός με Luc. 1, 43. τοῦτό ἐστιν τὸ ἔργον, ἵνα πιςεύσητε Jo. 6, 29. αὕτη ἡ ζωὴ ἵνα γινώσκουσιν (s. oben n. 39) Jo. 17, 3. αὕτη ἡ ἀγάπη — ἵνα τὰς ἐντολὰς τηρῶμεν 1 Jo. 5, 3 (vgl. 4, 17). Dabei bleibt es jedoch immer noch Sache der Auslegung zu entscheiden, welche Beziehung in ἵνα, dem natürlichsten Sinne gemäss, in jedem einzelnen Falle die überwiegende ist.

46 Dass alle obigen Bestimmungen in Bezug auf Bedeutung und Gebrauch von ἵνα keine feste sind und in Folge der in diesem Punkte so weit auseinander gehenden Schreibweise der einzelnen Autoren nicht sein können, ist bereits n. 40 angedeutet. Oft ist das oben aufgeführte Beispiel das einzige derartige im NT., viele der genannten Prädikate lassen ebenso oft. zum Theil noch viel häufiger, mehre sogar gewöhnlich die Constr. mit dem Infinitiv (mit und ohne τοῦ) zu, z. B. θέλειν, ζητεῖν, ποιεῖν, πείθειν, ἀφεῖναι, ἱκανὸν εἶναι, χρείαν ἔχειν etc.

Die völlige Identität der Ausdrucksweise mittelst der Conjunktion und der durch den Infinitiv geht aus vielen Stellen hervor, insbesondre aus Parallelstellen, z. B. Mt. 26, 17 ποῦ θέλεις ἑτοιμάσωμέν σοι φαγεῖν und Mr. 14, 12 ποῦ θέλ. ἑτ. ἵνα φάγῃς. Jo. 1, 27 ἄξιος ἵνα λύσω τὸν ἱμάντα, und Act. 13, 25 ἄξιος λῦσαι τὸ ὑπόδημα; — oder wo beide Construktionen unmittelbar von Einem Prädikate abhängig und zu Einem Satze verbunden sind, z. B. 1 Cor. 9, 15 T. καλόν μοι μᾶλλον ἀποθανεῖν ἤ τὸ καύχημά μου ἵνα τις κενώσει. Apoc. 6, 4 ἐδόθη αὐτῷ λαβεῖν τὴν εἰρήνην ἐκ τῆς γῆς καὶ ἵνα ἀλλήλους σφάξουσιν; — oder wo die Hdss. zwischen beide Construktionsweisen getheilt sind z. B. 2 Petr. 1, 10.

47 **Anm.** Schliesslich sei hier noch der ziemlich häufigen elliptischen Wendungen mit ἵνα (ἀλλ' ἵνα etc.) Erwähnung gethan. Eine Art derselben, da im Prädikat des Hauptsatzes das *regens* implicite gegeben ist, haben wir bereits oben in n. 42 behandelt. Oft ist ein ganzer Satz oder ein Gedanke wie: dies ist geschehen etc. im Sinne behalten worden, da er sich theils aus dem Zusammenhange leicht suppliren lässt, theils seine Hinzufügung schleppend, und der Einfachheit des auch ohne denselben hinlänglich verständlichen Ausdrucks nachtheilig gewesen sein würde; vgl. die ähnl. Fälle §. 151, 24, c. Z. B. Mr. 14, 49 καθ' ἡμέραν ἤμην — καὶ οὐκ ἐκρατεῖτέ με· ἀλλ' ἵνα πληρωθῶσιν αἱ γραφαί. Jo. 9, 3 οὔτε οὗτος ἥμαρτεν, οὔτε —,

ἀλλ' ἵνα φανερωθῇ cet. 15, 25. 1 Jo. 2, 19. cf. Jo. 13, 18. 14, 30. Aehnlich Luc. 17, 2 λυσιτελεῖ αὐτῷ εἰ λίθος περίκειται — ἢ ἵνα σκανδαλίσῃ als wenn er *am Leben bleibt, um* etc. Gal. 2, 10 δεξιὰς ἔδωκαν ἐμοὶ καὶ B., ἵνα ἡμεῖς εἰς τὰ ἔθνη —· μόνον τῶν πτωχῶν ἵνα μνημονεύωμεν.

Sodann wird man finden, dass durch solche elliptische Wendungen mit ἵνα, in ähnlicher Weise wie der seltne Inf. fut. (nach n. 44), so auch das noch viel seltnere Participium Futuri (s. §. 144, 10), welches in der klassischen Sprache so gern zu Finalbestimmungen angewandt wurde, vermieden oder geradezu umschrieben wurde, wie etwa aus folgenden Beispielen erhellet: Apoc. 6, 2 ἐξῆλθεν νικῶν καὶ ἵνα νικήσῃ. Jo. 1, 8 οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς, ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός. Eph. 5, 27 τὴν ἐκκλησίαν, μὴ ἔχουσαν σπίλον ἢ ῥυτίδα, ἀλλ' ἵνα ᾖ ἁγία καὶ ἄμωμος (der Constr. nach von παραςήσῃ abhängig).

Endlich wird ἵνα ganz in der Weise wie bei Klassikern das elliptische ὅπως (Gr. n. 46) als Umschreibung des Imperativs gebraucht, sei es nach wirklich vorausgehendem verbo dicendi, wie Mr. 5, 23 λέγων ὅτι τὸ θυγάτριόν μου ἐσχάτως ἔχει· ἵνα ἐλθὼν ἐπιθῇς τὰς χεῖρας αὐτῇ, ἵνα σωθῇ; — oder ohne ein solches: 2 Cor. 8, 7 ἀλλ', ὥσπερ περισσεύετε —, ἵνα καὶ ἐν ταύτῃ τῇ χάριτι περισσεύητε; — sei es als Fortsetzung eines voraufgehenden Imperativs: Eph. 4, 29 πᾶς λόγος σαπρὸς μὴ ἐκπορευέσθω, ἀλλ' εἴ τις — ἵνα δῷ χάριν. 5, 33 ἕκαςος ἀγαπάτω τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα, ἡ δὲ γυνὴ ἵνα φοβῆται τὸν ἄνδρα.

Der restringirende Nachsatz mit ἵνα μή: Philem. 19 ἵνα μὴ λέγω σοι ὅτι — προςοφείλεις (vgl. 2 Cor. 2, 5 ἵνα μὴ ἐπιβαρῶ) entspricht den lateinischen Wendungen *ne dicam* u. ä.

---

48 Zu n. 50.] Nach den Verbis der Furcht etc. (φοβεῖσθαι, εὐλαβεῖσθαι) wird dass wie bei Griechen durch μή (dass nicht, lat. *ne non*, durch μὴ οὐ nach §. 148, 11) gegeben. Von abhängigen Modis steht analog dem Gebrauche in Finalsätzen nur noch der Conjunktiv nach μή, auch nach historischen Temporibus, z. B. 27, 17 φοβούμενοι μὴ — ἐκπέσωσεν, ἐφέροντο. ib. 29. 23, 10 φοβηθεὶς μὴ διασπασθῇ ἐκέλευσεν. Nach Haupttemp. 2 Cor. 11, 3. Hbr. 4, 1 al.; Conjunktiv in Verbindung mit dem Futur 2 Cor. 12, 20. 21.

In der Stelle Act. 5, 26 L. ἐφοβοῦντο γὰρ τὸν λαόν, μὴ λιθασθῶσιν scheint der Nebensatz nicht von ἐφοβ. abzuhängen, sondern als Finalbestimmung (statt ἵνα μὴ λιθ., wie Tdf. und and. nach A wirklich lesen) zum Vorhergehenden zu gehören, da die Grammatik, wenn er von ἐφοβ. abhängt, nach Analogie der bekannten Struktur (οἶδά σε ὅτι) wenigstens die Wiederaufnahme von τὸν λαόν als Subjekt des abhängigen Satzes fordert. Dennoch ist es wahrscheinlicher dass der Satz, im Vergleich mit der ganz ähnlichen Stelle Gal. 4, 11 (φοβοῦμαι ὑμᾶς, μή πως εἰκῇ κεκοπίακα εἰς ὑμᾶς), eine Vermischung zweier Strukturen (ἐφοβ. τὸν λαόν, und ἐφοβ. μὴ λιθασθῶσιν), oder vielmehr nach Analogie der §. 151, 10 angeführten Fälle ein Ueberspringen

aus der aktiven in die passive Construktion (also st. μὴ λιθάσῃ oder λιθάσωσιν ἡμᾶς) enthält. Ueberdies ist die Lesart μὴ λιθ. nicht nur die bezeugtere, sondern es erscheint die andre (ἵνα μὴ λ.) eher als eine Correktur derselben, als umgekehrt. — Schwieriger ist die Umänderung der Stelle aus dem Galaterbriefe nach derselben Analogie, wenn man dazu der gegebenen Worte sich bedienen will. Aber der Gedanke, der dem Apostel bei Beginn des Satzes (φοβοῦμαι ὑμᾶς) vorschwebte, war etwa: ich fürchte dass ihr meine Bemühungen vereiteln möchtet, wofür mit Veränderung der Struktur sofort der Gedanke eintrat: dass ich vergeblich für euch gearbeitet habe. Wegen des Indikativs Perfekti (κεκοπίακα), um den Gegenstand der Furcht gleichsam als schon vorhandene Thatsache hinzustellen oder zu anticipiren, vgl. die entsprechenden Beispiele aus Griechen in der Gramm. und unten §. 148, 10.

Anm. Die beiden Verba βλέπειν und ὁρᾶν werden vielfach in tropischer Bedeutung gebraucht, und zwar im Sinne von φυλάσσεσθαι, sich vorsehen, sich hüten. Daher nehmen sie auch ganz dieselben Verbindungen wie dieses zu sich, nehmlich sowol die nominale mit ἀπό c. gen. (s. §. 147 unter ἀπό), theils die verbale mit μή (nicht ἵνα μή; denn in 2 Jo. 8 βλέπετε ἑαυτούς, ἵνα μὴ ἀπολέσητε cet. bildet der erste Satz einen abgeschlossenen Gedanken, und der folgende ist eine hinzutretende Finalbestimmung). Da nun die beiden Verba stets in der Form des Imperativs dem durch μή negirten Satze unmittelbar voraufgehen, so erscheinen sie fast als ein pleonastischer Zusatz in der Weise wie im Lat. die ganz analogen Sätze mit *vide, cave ne* —. Der Modus ist wie gewöhnlich in diesen Sätzen der Besorgnis und Verwarnung der Conj. aoristi: Mt. 18, 10 ὁρᾶτε μὴ καταφρονήσητε ἑνὸς τούτων. 24, 4 βλέπετε μή τις ὑμᾶς πλανήσῃ. Mr. 13, 5. Luc. 21, 8 βλέπετε μὴ πλανηθῆτε. Act. 13, 40. 1 Cor. 10, 12. 1 Thess. 5, 15. Hbr. 12, 25.; doch kann auch das Futur, welches so häufig mit jenem Conj. abwechselt, dafür eintreten: Col. 2, 8 βλέπετε μή τις ἔσται. Hbr. 3, 12 *). Endlich aber gibt es auch einige Stellen, wo jene Imperativformen (ὅρα, ὁρᾶτε) wirklich als völlig pleonastische Zusätze angesehen werden müssen, indem sie einem andern durch μή negirten Imperativ (oder stellvertretenden Conjunktiv), ja sogar einem positiven Imperativ ohne weiteres vorgesetzt werden (vgl. §. 151, 32): Mt. 9, 30 ὁρᾶτε μηδεὶς γινωσκέτω. 8, 4 ὅρα μηδενὶ εἴπῃς. Mr. 8, 15 ὁρᾶτε βλέπετε ἀπὸ τῆς ζύμης τῶν Φ.; daher denn auch Mt. 24, 6 (ὁρᾶτε μὴ θροεῖσθε) die Form θροεῖσθε nicht als Indikativ (etwa statt des Futurs) sondern als Imperativ zu nehmen ist. — Anders verhält es sich mit dem wirklichen Indikativ in Luc. 11, 35 σκόπει οὖν μὴ τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ σκότος ἐστίν. Da nehmlich σκοπεῖν nie in dem Sinne von φυλάσσεσθαι wie obige beide Verba gebraucht wird (daher Gal. 6, 1 der Satz mit μή als reiner Finalsatz statt ἵνα μή — zu fassen), sondern stets in der eigentlichen Bedeutung schauen,

---

*) Die nach ὅρα durchs Futur gegebene positive Aufforderung: ὅρα ποιήσεις in der Stelle Hbr. 8, 5 (Cit.) ist nicht etwa durch Auslassung von ἵνα zu erklären, sondern lediglich eine Folge der wörtlichen Uebersetzung aus dem Hebräischen und beruht mithin auf keinem NT. Sprachgebrauch.

betrachten, so ist der abhängige Satz als ein indirekter Fragsatz im Indik. (unten H) zu nehmen: sieh zu, ob nicht etwa etc.

Wegen des elliptischen ὅρα μή s. §. 151, 24, b.

F. Folgerungssätze.

50 Zu n. 52 sq.] In Bezug auf die Folgerungssätze weichen die NT. Schriften nur wenig von den allgem. Regeln ab. Mit ὥϛε, sofern es zu Anfang der Sätze die coordinirende Partikel (*itaque*) ist, verbindet sich der Indicativ (Mt. 12, 12 etc.); und auch wo der Conjunktiv nachfolgt (1 Cor. 5, 8 ὥϛε ἑορτάζωμεν cet.) ist die Partikel die coordinirende, da der Conj. hier der oben n. 4. beschriebene conj. adhort. ist, also (nach Gramm. S. 412 Note) nur die Stelle des Imperativs vertritt, der nach ὥϛε ziemlich häufig ist, z. B. 1 Cor. 3, 21. 4, 5. 10, 12. 11, 33 etc. — Sofern es aber die subordinirende Partikel ist (*ita ut*), ist die Construktion mit dem Infinitiv (acc. c. inf.) fast allein noch gebräuchlich, und zwar sowol wenn der abhängige Satz die blosse natürliche Folge der Haupthandlung enthält*) z. B. Mt. 8, 24. 13, 2 etc., als auch wenn sie eine beabsichtigte ist, z. B. Mt. 10, 1. 12, 22. Act. 14, 1 etc. S. die Anm.

Mit ὥϛε in der Bedeutung so dass c. indicativo, der dann natürlich die Folge als ein vollendetes Faktum objektiv hinstellt, gibt es nur zwei Beispiele; einmal nach οὕτως, Jo. 3, 16 (οὕτως ἠγάπησεν — ὥϛε τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἔδωκεν), und einmal fast in der coordinirenden Bedeutung (*itaque*), Gal. 2, 13. — Nach τοσοῦτος folgt gleichfalls ὥϛε (nicht ὅσος, Gramm. n. 57) und zwar mit dem Inf. Mt. 15, 33. — Mit ὡς c. infin. statt ὥϛε nach griech. Sprachgebrauch gibt es nur ein Beispiel in der AG. (20, 24), welches, nach der Fülle der Varianten zu urtheilen, den Abschreibern etc. kaum mehr verständlich gewesen zu sein scheint. Als Variante Luc. 9, 52 (B).

Anm. Da, wie oben n. 43 bemerkt worden, ὥϛε beide Beziehungen, die der Folge und der Absicht, in sich vereinigt, so gibt es Fälle wo, wie in ἵνα die ekbatische (n. 44), so in ὥϛε die finale Bedeutung überwiegt, oder mindestens bei erst zukünftigem Erfolge dieser selbst anticipirt oder in Gedanken gleichsam als schon realisirt dar.

---

*) Dieser Fall ist bei weitem der häufigere bei ὥϛε c. inf. im NT. (wie auch schon oft genug bei Klassikern, s. Gr. n. 53. 54.); denn für den zweiten, die beabsichtigte Folge, diente nach dem oben Gesagten (s. n. 40. 43 sqq.) manchen Schriftstellern, namentlich Johannes, die Part. ἵνα; daher auch in der That dieser Evangelist sich des ὥϛε c. inf. niemals mehr bedient, und auch ὥϛε c. indic. (nach οὕτω) nur einmal bei ihm vorkommt, s. oben.

gestellt wird. Dass auch den Griechen dieser Usus keineswegs fremd ist, daher auch bei ihnen schon ὥςε und ὅπως nach denselben Prädikatsbegriffen sich findet, ist gleichfalls schon oben gesagt worden. Vgl. auch εἰς τό seq. inf. in §. 140, 10. Die bezeichnendsten Stellen der Art im NT. sind etwa: Mt. 27, 1 συμβούλιον ἔλαβον οἱ ἀρχιερεῖς, ὥςε θανατῶσαι αὐτόν (wo cod. D das ὥςε durch ἵνα θανατώσουσιν commentirt); dagegen steht nach demselben Prädikat wie gewöhnlich ὅπως c. conj.: Mt. 22, 15. Mr. 3, 6. Ferner Luc. 4, 29 ἤγαγον αὐτὸν — ὥςε κατακρημνίσαι αὐτὸν (wo wiederum viele Hdss. und der text. rec. εἰς τὸ κ.). 9, 52 εἰςῆλθον εἰς κώμην Σαμ., ὥςε ἑτοιμάσαι αὐτῷ. 20, 20 ἵνα ἐπιλάβωνται αὐτοῦ λόγον, ὥςε παραδοῦναι αὐτὸν τῇ ἀρχῇ. Auch Mt. 15, 33 lässt sich am natürlichsten in diesem Sinne fassen.

G. Aussagesätze (mit ὅτι).

Zu n. 58 sq.] Die hieher gehörige Partikel ist das einzige ὅτι; denn ὡς ist immer mit wie zu übersetzen. Der Optativ als Modus der indirekten Aussage ist dabei völlig ausgeschlossen, weil an seiner Stelle überall der Indikativ eintritt, z. B. Mt. 16, 20. 21 etc. Aber auch dies ist häufig nicht der Fall, da die NT. Schriftsteller (wie die LXX) es vorziehen die Reden direkt einzuführen, sogar zwei- und dreimal hintereinander in ein und demselben Satze; und zwar geschieht dies entweder unmittelbar ohne Partikel (in welchem Falle die neuern Editionen den Satz mittelst des grossen Anfangsbuchstaben beginnen), oder nach der schon bei Griechen üblichen Weise (Gramm. n. 61) vermöge der Partikel ὅτι, die dann abundirt; (in diesem Falle haben die neu. Edd. keinen grossen Anfangsbuchstaben *) und interpungiren auch nicht nach ὅτι, was zuweilen bei der dritten Person, oder bei gleicher Person im abhängigen und Hauptsatze Undeutlichkeit verursacht). 51

Beispiele finden sich in grosser Zahl überall. Zweimal hintereinander direkt: Jo. 1, 15 λέγων Οὗτος ἦν ὃν εἶπον Ὁ ἐρχόμενος γέγονεν cet. (s. hierüber §. 151, 1, d). 5, 12 ἠρώτησαν Τίς ἐστιν ὁ ἄνθρωπος ὁ εἰπών σοι Ἆρον καὶ περιπάτει. Beide Arten (mit und ohne ὅτι): 10, 36 ὑμεῖς λέγετε ὅτι· βλασφημεῖς, ὅτι (weil) εἶπον Υἱὸς τοῦ θεοῦ εἰμι (s. hierüber §. 141, 1.). Dreimal direkt: eb. 34 ἀπεκρίθη Οὐκ ἔστιν γεγραμμένον ὅτι· ἐγὼ εἶπα Θεοί ἐστε; — Der Conjunktivus als Modus der Abhängigkeit ist nach Gramm. n. 58 unmöglich, und muss daher, wo er vorkommt, als Modus in unabhängigen Sätzen (oben n. 2 sqq.) gefasst werden, wie Rom. 3, 8 φασίν τινες ἡμᾶς λέγειν ὅτι ποιήσωμεν τὰ κακά, ἵνα ἔλθῃ τὰ ἀγαθά (conj. adhort. oder dubit.; s.

*) Wird dagegen auch ὅτι gross geschrieben, so gehört es zur direkten Rede selbst, z. B. 1 Cor. 12, 15 al. Vgl. unten n. 59.

wegen der Constr. noch §. 141, 3); oder er vertritt nach NT. Gebrauche das Futur, z. B. nach οὐ μή: Mt. 5, 20 λέγω, ὅτι οὐ μὴ εἰςέλθητε εἰς τὴν βασιλείαν τ. ο. Mr. 14, 25 λέγω ὑμῖν, ὅτι οὐκέτι οὐ μὴ πίω etc. — Von ἵνα nach εἰπεῖν und andern Verbis dicendi s. n. 42 Note.

52 Zu n. 59. 60.] Nach μιμνήσκεσθαι u. ä. wird dass nur noch durch ὅτι (nicht ὅτε) gegeben. — Dagegen findet sich εἰ öfters st. ὅτι nach θαυμάζειν, z. B. Mr. 15, 44 Πιλᾶτος ἐθαύμασεν, εἰ ἤδη τέθνηκεν. 1 Jo. 3, 13 μὴ θαυμάζετε, εἰ μισεῖ ὑμᾶς ὁ κόσμος. Aehnlich sind die Beispiele Luc. 12, 49 τί θέλω, εἰ ἤδη ἀνήφθη (s. oben n. 10). Act. 26, 8 ἄπιςον κρίνεται παρ' ὑμῖν, εἰ ὁ θεὸς νεκροὺς ἐγείρει; Hbr. 7, 15 καταδηλόν ἐστιν, εἰ — ἀνίςαται ἱερεὺς ἕτερος (cf. 14).

53 Zu n. 61.] Zu den Beispielen des ὅτι vor direkter Rede kann auch gerechnet werden der Fall, wenn statt einer Wendung mittelst des adj. verbale oder des Impers. δεῖ gleich der Imperativ selbst eintritt: 2 Thess. 3, 10 παρηγγέλλομεν ὑμῖν, ὅτι εἴ τις οὐ θέλει ἐργάζεσθαι, μηδὲ ἐσθιέτω (vgl. das Beisp. aus Thucyd. Gramm. n. 36., neuste Aufl. n. 61., den ähnl. Fall bei εἰ μή in §. 149 n. 4., und oben n. 42 die andere Ausdrucksweise durch ἵνα c. conj.). — Wegen des abundirenden ὅτι vor dem acc. c. inf. (Act. 27, 10) s. §. 151, 10.

H. Direkte und indirekte Fragsätze.

54 Zu n. 62 sqq.] Die vorhin erwähnte Gewohnheit die Reden fast nur noch direkt anzuführen, hat zur natürlichen Folge, dass auch die Form des direkten Fragsatzes bei weitem die vorherrschende geworden. Um den zum Verständnis der NT. Bücher sehr wichtigen Gegenstand nicht zu sehr zu zerstreuen, wollen wir hier den gesamten (modalen und sonstigen) Sprachgebrauch beider Satzarten im NT. unter Einem Ueberblick behandeln.

Die direkten Fragsätze, welche nicht schon ein Fragepronomen, wie τίς; τί; oder ein fragendes Adverb wie πῶς, ποῦ etc. an ihrer Spitze haben, werden bekanntlich in beiden alten Sprachen abweichend vom Deutschen und andern modernen Sprachen meist durch eine Fragepartikel eingeleitet. Aber in der Volks- oder Umgangssprache, welche die Fragsätze schon deutlich genug durch den fragenden Accent bezeichnet, verschmähten auch die Griechen wie die Lateiner in der Regel dieses Hülfsmittel, dessen häufiger Gebrauch überhaupt wol mehr der Schriftsprache eigenthümlich war.

Demgemäss hat denn auch die Sprache des NT. sich bei weitem mehr der volksthümlichen Art Fragesätze ohne ein Fragewort einzuleiten zugewendet; und zwar nicht nur, wie in den historischen Schriften meist geschieht, unmittelbar nach einem in der Er-

zählung vorhergegangenen Verbum *quaerendi* z. B. Jo. 9, 19 ἠρώτησαν· οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς ὑμῶν, ὃν λέγετε ὅτι τυφλὸς ἐγεννήθη; 5, 6 λέγει αὐτῷ· θέλεις ὑγιὴς γενέσθαι; sondern auch, wie im Briefstil, in längeren Deduktionen etc. häufig geschieht, auch ohne vorheriges Verbum quaerendi, in welchem Fall das Vorhandensein eines Fragsatzes also nur durch den Zusammenhang zu erkennen ist, wie 1 Cor. 9, 11. 2 Cor. 3, 1 etc. Die Fragen, welche zur Antwort ja erwarten, sind wenigstens in der Regel durch eine ganz zu Anfang des Satzes gestellte grade Negation (οὐ, οὐχί, οὐδέ, οὐδείς etc.) kenntlich gemacht worden z. B. Jo. 11, 8 οὐχὶ δώδεκα ὧραί εἰσιν τῆς ἡμέρας; 7, 42 οὐχ ἡ γραφὴ εἶπεν ὅτι cet., eine Frageform die besonders dem Paulus eigenthümlich ist, daher er, die bejahende Antwort der Angeredeten stillschweigend voraussetzend, oft mehre solcher Fragsätze hintereinander hat, z. B. 1 Cor. 9, 1 sqq.

Der Gebrauch die Fragsätze durch eine Fragpartikel zu bezeichnen, ist zwar der seltnere, aber doch nicht ungewöhnlich, nur weicht die Art und Weise derselben oder die Wahl der Partikel mehr oder weniger vom gewöhnlichen Sprachgebrauche ab. 55

Die ehedem am häufigsten angewandte, dem lat. -*ne* entsprechende und keineswegs immer eine verneinende Antwort erwartende, Partikel ἆρα erscheint nur noch höchstens bei Lukas (Evg. 18, 8. Act. 8, 30); denn in Gal. 2, 17 εἰ δὲ — εὑρέθημεν ἁμαρτωλοί, ἄρα Χριστὸς ἁμαρτίας διάκονος ist, wie bei Paulus immer, mit Lachm. und mehren Auslegern die Schreibung ἄρα vorzuziehen, der Satz aber dennoch als Frage zu fassen: so ist also wol Christus etc. Vgl. die ganz ähnlichen Sätze, aber ohne Frageform ib. 21. 3, 29. 5, 11 al. 1 Cor. 15, 18 und wegen des oft so gebrauchten ἄρα in Fragsätzen bei Griechen, Plat. Gorg. p. 477 etc. Im ganzen möchte für die NT. Schriftsteller die Vermuthung grosse Wahrscheinlichkeit haben, dass ihnen eine genaue (ohnehin schon bei den Griechen schwer durchzuführende, s. Ph. Buttm. zu Pl. Charm. 15. Ellendt lex. Soph. s. v. Klotz ad Devar. II p. 160 sqq.) Unterscheidung der beiden Partikeln verloren gegangen, woher auch die so häufige Voranstellung der conclusiven Partikel, s. zu §. 149 n. 26.

Sehr gewöhnlich ist dagegen die (eine verneinende Antwort voraussetzende) Frage mittelst der Partikel μή (s. Gramm. §. 148, 5.) wofür oft μήτι, deutsch: doch wol nicht? oder bloss: etwa (im zweifelnden Tone gesprochen).

Mt. 7, 9. 10 μὴ λίθον, μὴ ὄφιν ἐπιδώσει αὐτῷ; er wird ihm doch wol nicht einen Stein, eine Schlange geben? Luc. 17, 9 μὴ ἔχει χάριν τῷ δούλῳ; dankt er es etwa dem Sklaven? 6, 39 μήτι δύναται τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; worauf als Antwort wieder eine Frage, aber mit οὐχί, *nonne?* Mt. 26, 22. 25 μήτι ἐγώ εἰμι, ῥαββί; (obwol die Antwort darauf: σὺ εἶπας.). Mr. 2, 19. Act. 7, 28. Rom. 3, 5. Jac. 3, 12; und oft bei Johannes: 3, 4. 6, 67 etc. (Vgl. auch n. 62.) Man muss sich die Form dieses Fragsatzes entstanden denken aus einer ursprünglich indirekten Wendung, wie: ich hoffe, bin der Meinung dass doch nicht etwa —, welchen Gedanken unmittelbar hinter einer Frage der Art in Luc. 17, 9 mehre alte Handschriften andeuten durch den Zusatz οὐ δοκῶ. Dem Paulus eigenthümlich ist statt der

Antwort auf solche Fragen die bekannte Verneinungsformel (Gen. 44, 7. Luc. 20, 16): *μὴ γένοιτο* z. B. Rom. 3, 4. 6. 9, 14. 11, 1. 11. — Wird das Prädikat in solchen Fragen **ausserdem noch verneint**, so darf das nach der Regel §. 148, 11 nur durch die grade Negation *οὐ* geschehen; diese Frage verlangt dann wieder **ja** zur Antwort (*nonne*), z. B. Rom. 10, 18 *μὴ οὐκ ἤκουσαν; μενοῦνγε* cet. 19 *μὴ Ἰσραὴλ οὐκ ἔγνω; πρῶτος Μωυσῆς λέγει* cet. 1 Cor. 9, 4. 5. 6. 11, 22.

Auf ganz ähnliche Weise sind aus der indirekten Frageform entstanden die besonders in Lukas Schriften nicht seltenen **direkten Fragesätze mit vorangehendem** *εἰ*, so dass also *εἰ* dann genau wie in den Aussagesätzen des vorigen Abschnittes *ὅτι* **abundirt**, und der Gebrauch wie dort aus dem fortwährenden Ueberspringen in die direkte Redeform zu erklären ist.

Die direkte Beschaffenheit solcher Fragsätze erhellt unwidersprechlich aus Sätzen wie Luc. 22, 49 *εἶπαν· κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ;* 13, 23 *κύριε, εἰ ὀλίγοι οἱ σωζόμενοι;* Act. 1, 6. 19, 2 *εἶπεν· εἰ πνεῦμα ἅγιον ἐλάβετε πιστεύσαντες;* 21, 37 *Παῦλος λέγει· εἰ ἔξεστίν μοι εἰπεῖν τι πρὸς σέ;* 22, 25. 23, 9. Mt. 20, 15 T. Mr. 8, 23 T. Vgl. n. 56. Daher darf man wol unbedenklich auch solche Sätze direkt fassen, die äusserlich sich in nichts von der Form des indirekten Fragsatzes (mit *εἰ*, ob) unterscheiden wie Act. 7, 1 *εἶπεν ὁ ἀρχιερεύς· εἰ ἄρα ταῦτα οὕτως ἔχει;* Mt. 12, 10 *ἐπηρώτησαν αὐτὸν λέγοντες· εἰ ἔξεστιν τοῖς σάββασιν θεραπεύειν;* 19, 3. — Der Gebrauch ist übrigens auch bei den LXX vorhanden, z. B. Gen. 43, 6. Judic. 13, 11. 1 Sam. 10, 24 al., welche dadurch das hebr. הֲ übersetzen, das gleichfalls vor direkten und indirekten Fragen steht, s. Gesen. s. v.

Die Partikel *οὐκοῦν* (Gr. §. 149 n. 18) ist an der einen Stelle, wo sie vorkommt (Jo. 18, 37) nicht fragend, sondern conclusiv in Bezug auf die vorhergegangene Rede, der Satz aber (wie oben bei *ἄρα*) ein Fragesatz der ersten Art (n. 54): *οὐκοῦν βασιλεὺς εἶ σύ; ergone rex es?* du bist also (nach deinen Worten) ein König?

56 **Direkte Doppelfragen** (ohne ein materielles Fragewort wie *τίς, ποῦ* etc.) werden wie im Deutschen eigentlich nur noch durch das *ἤ* im zweiten Satze, mithin bloss durch den Ton nach der ersteren Art (n. 54) bezeichnet: Mt. 11, 3 *σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἕτερον προσδοκῶμεν;* Mr. 12, 14 *ἔξεστιν δοῦναι κῆνσον Καίσαρι, ἢ οὔ; δῶμεν, ἢ μὴ δῶμεν;* zweifelhaft mit dem pleonastischen *εἰ* (n. 55) zu Anfang: Luc. 14, 3 L., wo Tdf. in Rücksicht auf die Par. St. Mt. 12, 10 *εἰ* getilgt, und Luc. 6, 9 wo beide Herausg. die Form des indirekten Fragsatzes vorgezogen.

Von den eigentlichen Doppelfragen (d. h. solchen, deren Glieder sich gegenseitig ausschliessen) sind wohl zu unterscheiden diejenigen Fälle wo einer vorangegangenen Frage statt der Antwort, oder als **Ergänzung** und **Fortsetzung** der ersten, noch eine zweite nachgeschickt und **durch** *ἤ* **angeknüpft** wird. Z. B. nach einem Frage-

satz der ersten Art (mit *οὐ*): Mt. 12, 3 *οὐκ ἀνέγνωτε, τί ἐποίησεν —; ἢ οὐκ ἀνέγνωτε ἐν τῷ νόμῳ* cet. 20, 15 L. (T. *εἰ*); — nach einem durch *μή* negirten (n. 55): 1 Cor. 9, 8 *μὴ κατὰ ἄνθρωπον ταῦτα λαλῶ, ἢ καὶ ὁ νόμος ταῦτα οὐ λέγει; 9 μὴ τῶν βοῶν μέλει τῷ θεῷ, ἢ δι' ἡμᾶς πάντως λέγει;* 1, 13. Mt. 7, 16 etc. — nach einer Doppelfrage: Gal. 1, 10 *ἄρτι ἀνθρώπους πείθω ἢ τὸν θεόν; ἢ ζητῶ ἀνθρώποις ἀρέσκειν;* — Dieselbe Partikel (*ἤ*) steht auch, wie im Lat. *an*, bei der einfachen Gegenfrage nach vorangegangenen kategorischen Sätzen, z. B. Mt. 26, 63. 2 Cor. 11, 7. 13, 5. 1 Cor. 14, 36 (wo selbst das doppelte *ἤ* im Satze keine Doppelfrage involvirt) u. s. f.

Die indirekten Fragsätze sind abhängig von einem Verbo *quaerendi, dicendi, cognoscendi* etc., welches zuweilen aus dem Prädikat des Hauptsatzes erst herauszunehmen oder zu suppliren ist, wie nach *ἐγένετο φιλονεικία ἐν αὐτοῖς* (Luc. 22, 24), *βάλλοντες κλῆρον, τίς τί ἄρῃ* (Mr. 15, 24), *ἦν τάραχος, τί ἄρα ὁ Π. ἐγένετο* (Act. 12, 18), und zerfallen in 2 Hauptklassen, insofern sie eingeleitet werden 57

A. durch ein bloss formales, den Fragsatz als einen solchen bezeichnendes Fragwort (*num*, ob). Die übliche Fragepartikel ist bei einfachen positiven Fragesätzen durchweg *εἰ*, z. B. Mr. 15, 44 *ἐπηρώτησεν αὐτόν, εἰ πάλαι ἀπέθανεν.* 15, 36 *ἴδωμεν, εἰ ἔρχεται Ἠλίας.* Jo. 9, 25 *εἰ ἁμαρτωλός ἐστιν, οὐκ οἶδα*; — in negativen (ob nicht, ob nicht vielleicht) bloss *μή* (*μήποτε*): Luc. 3, 15 *διαλογιζομένων πάντων περὶ τοῦ Ἰωάννου, μήποτε αὐτὸς εἴη ὁ Χρ.* (womit zu vergleichen das *μή* nach *βλέπετε, ὁρᾶτε* in n. 49).

Bei indir. Doppelfragen erscheint nur einmal die (bei Griechen übliche) vollständige Ausbildung des Fragsatzes mittelst der beiden Partikeln *πότερον — ἤ*: Jo. 7, 17 *γνώσεται, πότερον ἐκ τοῦ θεοῦ ἐστιν, ἢ ἐγὼ ἀπ' ἐμαυτοῦ λαλῶ.* Sonst steht dafür auch zweimal *εἴτε*: 2 Cor. 12, 3 *εἴτε ἐν σώματι, εἴτε χωρὶς τοῦ σώματος, οὐκ οἶδα, ὁ θεὸς οἶδεν*; — oder in zwei Fragsätze zerlegt: ib. 2 *εἴτε ἐν σώματι, οὐκ οἶδα, εἴτε ἐκτὸς σώματος, οὐκ οἶδα.* Bei weitem am häufigsten aber wird in Doppelfragen die direkte Frageform (mit dem einfachen *ἤ* im zweiten Satze) gewählt, s. n. 56.

B. durch ein materielles Fragewort, d. h. durch ein Pronomen oder Pronominaladverb des Orts, der Zeit, der Art und Weise. Bekanntlich hat die Sprache dafür eigne relativisch ausgeprägte Fragwörter geschaffen, wie *ὅστις, ὁποῖος, ὅπου, ὁπότε, ὅπως* etc. deren sie sich abwechselnd mit den einfachen Relativformen *ὅς, οἷος, ὡς* etc. zur Bezeichnung der indir. Fragsätze bedient. Wie aber schon von jeher auch im indirekten Fragsatz häufig genug die direkt fragenden Pron. *τίς, ποῖος* etc. eintreten, so ist dies bei der starken Hinneigung der NT. Schriftst. zur direkten Aussageform bei ihnen in noch höherem Maasse der Fall.

Beispiele beider Arten finden sich überall, z. B. nach οἶδα. indirekte Frageform: οἶδεν ὧν χρείαν ἔχετε· ὅπου ἐγὼ ὑπάγω οἴδατε· εἰδυῖα ὃ γέγονεν· οὐκ οἴδατε οἵου πνεύματός ἐστε etc. — direkte Frageform: οὐκ ᾔδει τίς ἐστιν, τί λέγεις οὐκ οἶδεν, οὐκ οἶδα ποῦ ἔθηκαν, πόθεν ἦλθον, ποίᾳ ἡμέρᾳ ὁ κύριος ἔρχεται· und in Verbindung mit der bekannten Struktur (§. 151, 1) οἶδά σε τίς εἶ, οὐκ οἶδα ὑμᾶς πόθεν ἐστέ; — bei andern Prädikaten: Mt. 6, 28 καταμάθετε τὰ κρίνα πῶς αὐξάνουσιν. Luc. 12, 36 προςδεχόμενοι τὸν κύριον πότε ἀναλύσῃ etc. — Beide Arten in einem Satze vereinigt: 1 Tim. 1, 7 μὴ νοοῦντες μήτε ἃ λέγουσιν μήτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦνται, was auch bei Griechen nicht eben selten ist, s. die Beisp. bei Lobeck Phryn. p. 57. Schneidewin zu Soph. OT. 71.

58 **Anm.** Als eine Abweichung vom regelrechten Sprachgebrauch (die indess gleichfalls schon bei Griechen vorhanden) ist anzumerken, dass die Vorliebe für die Form des direkten Fragesatzes so gross ist, dass sie nicht nur für den gewöhnlichen indirekten Fragsatz, sondern selbst da zuweilen gewählt wird, wo nach der Regel nur ein reiner Relativsatz stattfinden dürfte. Dies geschieht aber nur nach Prädikatsbegriffen, die eine gewisse Aehnlichkeit mit den Verbis sentiendi etc. haben, so dass der zu Grunde liegende Gedanke auf die Form des indirekten Fragsatzes zurückgeführt werden kann oder muss. Am häufigsten geschieht es bei Griechen sowol wie im NT. nach dem Verbo ἔχειν (οὐκ ἔχειν), z. B. Mt. 8, 20 οὐκ ἔχει ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ (= er weiss nicht wohin etc.) Mr. 8, 1. 2 οὐκ ἔχουσιν τί φάγωσιν. Luc. 12, 17 οὐκ ἔχω ποῦ συνάξω τοὺς καρπούς. Vgl. 1 Cor. 15, 2 τίνι λόγῳ εὐηγγελισάμην ὑμῖν εἰ κατέχετε. Dagegen regelmässig: Luc. 11, 6 οὐκ ἔχω ὃ παραθήσω αὐτῷ. Hbr. 8, 3 ἔχειν τι ὃ προςενέγκῃ. Der indirekte Fragsatz nach diesem Prädikate ist um so zulässiger, als ἔχειν oft genug nach Art der Verba sentiendi etc. mit dem Infinitiv construirt wird (οὐκ ἔχουσιν ἀνταποδοῦναί σοι Luc. 14, 14. etc.), daher beide Ausdrucksweisen vereinigt: Act. 25, 26 ἀσφαλές τι γράψαι οὐκ ἔχω· — ὅπως σχῶ τί γράψω. — Diesem Verbo analog finden sich nun im NT. noch andre Verba construirt, z. B. Mt. 10, 19 δοθήσεται ὑμῖν τί λαλήσετε (= ihr werdet haben etc.) Luc. 17, 8 ἑτοίμασον τί δειπνήσω (brachylogisch = damit ich habe was etc.) Vgl. über den Gegenstand Bernh. p. 443 und unter den Stellen aus Griechen: Plut. Mor. p. 606 C. σὺ τί κρέας λέγεις ποιεῖς, οὐ τί νοῦν ἔχων ἄνθρωπος. Callim. Ep. 30 (und Bentl. hiezu), Schol. ad Soph. OC. 3. Auch den LXX ist der Gebrauch nicht fremd, z. B. Deut. 29, 18. Ps. 39, 6.

Noch kommen hier folgende Stellen in Betracht. Mt. 26, 62 und Mr. 14, 60 οὐδὲν ἀποκρίνῃ, τί οὗτοί σου καταμαρτυροῦσιν; Schwerlich ist τί hier in rein relativischem Sinne (= ὅ, Vg. *ad ea quae*) zu fassen. Dass etwas hier ergänzt werden muss, leuchtet ein, da eine direkte Beziehung des τί auf οὐδέν unmöglich ist. Am einfachsten supplirt man einen Verbalbegriff wie hören, so dass der brachylogisch abgekürzte Gedanke, grammatisch vervollständigt, lauten würde: antwortest du nichts, (hörend) was diese wider dich zeugen? Vgl. §. 151, 25. — Act. 13, 25 T. τίνα (L. τί) με ὑπονοεῖτε εἶναι, οὐκ εἰμὶ ἐγώ. Hier ist der erste Satz in seiner Abhängigkeit vom Hauptsatz entschieden relativisch, es müsste daher statt τίνα nach der Regel durchaus ὅν stehen; statt dessen hat der erste Satz diejenige Form beibehalten, die er ausserhalb der Abhängigkeit haben würde, nehm-

lich die Form des Fragsatzes. Offenbar hat die Voranstellung des abhängigen Satzes vor den Hauptsatz die Anomalie erzeugt. — Aehnlich Jac. 3, 13 *τίς σοφὸς καὶ ἐπιςήμων ἐν ὑμῖν, δειξάτω τὰ ἔργα αὐτοῦ* cet. Hier wird gewöhnlich der erste Satz als selbständiger direkter Fragesatz gefasst, und demgemäss nach *ὑμῖν* interpungirt. Aber die dadurch erzeugte Abgerissenheit der Sätze, so wie der ganz unmotivirte asyndetische Uebergang zum subjektlosen *δειξάτω* macht es wahrscheinlich, dass beide Sätze (mit Lchm.) nur durch ein Komma zu trennen. Dann hat hier wie im vorigen Beispiel eine inversio structurae (vgl. §. 151, 8—11) stattgefunden. Die direkte Frageform des ersten Satzes, veranlasst durch die Voranstellung und festgehalten durch die unmittelbare Nähe eines Prädikates wie *δειξάτω*, ging durch die folgende Wendung des Satzes von selbst in die Bedeutung des verwandten Relativsatzes über. (Vgl. das deutsche *wer* in der Voranstellung.) — Endlich Mr. 14, 36 *ἀλλ' οὐ τί ἐγὼ θέλω, ἀλλὰ τί σύ*. übersetzt die Vulg. relativ: *quod volo* und demgemäss wurde in der Regel ein Präd. wie *γενέσθω* dazu ergänzt. Aber weder der Sinn noch die Form des Satzes gestatten eine solche Suppletion. Vielmehr lassen sowol die gerade Verneinung (*οὐ*), als das Pron. *τί* eine Ergänzung im Sinne des indir. Fragsatzes (Fritzsche: *quaeritur*, Meyer: es kommt in Frage) gerechtfertigter erscheinen.

59 Aber auch von dem umgekehrten Fall, nehmlich dass die Relativ- oder indirekte Frageform in einem entschieden direkten Fragsatze angewandt wird, finden sich sichere Beispiele. Allerdings beruhen alle derartigen Strukturen (wie die meisten vorigen Beispiele) auf einer fehlerhaften und nachlässigen Behandlung der durch die Schriftsprache festgestellten Sprachformen, und man hat daher namentlich das Vorhandensein dieses zweiten Falles bei nationalgriech. Schriftstellern entschieden in Abrede gestellt (s. Bernh. p. 443. Schaef. ad Dem. p. 1199). Indess lassen sich nach dem was Lobeck (ad Phryn. p. 57) beigebracht, kaum bei ältern Schriftst. alle solche Abnormitäten durch willkürliche Emendation beseitigen, und in jedem einzelnen Falle ein verbum sentiendi u. dgl. ergänzen, hiesse eben nichts anders als die Kraft der direkten Frage der Relativform beilegen (s. Ph. Buttm. ad Plat. Meno. 6). So ist nun im NT. durchaus sicher überliefert Mt. 26, 49 *εἶπεν αὐτῷ· Ἑταῖρε, ἐφ' ὃ πάρει;* (Vulg.: ad *quod* venisti?) Da sich sonst weder im NT., noch nach Lobecks ausdrücklicher Angabe auch bei den Profanskribenten kein Beispiel des so gebrauchten einfachen Relativs (sondern nur des zusammenges. *ὅςις*) findet, so haben die Ausleger an der Auffassung dieses *ἐφ' ὃ* im Sinne von *ἐπὶ τί* Anstoss genommen, und die Abnormität des Ausdrucks durch Annahme einer Aposiopese zu entfernen gesucht, die aber hier ebenso abnorm wäre (vgl. §. 151, V) und auch dem Charakter der Stelle, wo die Nichtvollendung des Gedankens durch nichts motivirt wird, durchaus nicht entspricht. Zu der natürlichen und einzig sinngemässen Erklärung der Worte gelangt man nur durch die Annahme des fehlerhaften Gebrauchs des *ὃ* im Sinne des fragenden Ausrufs, der aber doch nicht fehlerhafter erscheint, als jener Gebrauch des *τίς* in n. 58, und in Rücksicht der folgenden Beispiele auch keineswegs ausser aller Analogie steht. — Unbedenklich im fragend-ausrufenden Sinne ist *ἡλίκος* gebraucht Jac. 3, 5 *ἰδού, ἡλίκον πῦρ ἡλίκην ὕλην ἀνάπτει.* Vgl. den homer. Sprachgebrauch in Gramm. n. 35 a.

Insbesondre aber ist aus dem spätern Gebrauch des pron. rel. ὅστις in direkten Fragen (s. Lobeck) herzuleiten der öfters im NT. sich wiederholende Fall dass ὅ,τι im Sinne von τί oder διὰ τί warum? (Tdf. schreibt dann ohne Diastole ὅτι) an der Spitze direkter Fragen steht. S. Lachm. praef. p. XLIII. Epist. Barn. p. 16. 18. 20 ed. Dress. Die Stellen sind: Mr. 9, 11 ἐπηρώτων λέγοντες· Ὅ,τι λέγουσιν οἱ γραμματεῖς, ὅτι Ἠλίαν δεῖ ἐλθεῖν πρῶτον; ib. 28. ἐπηρώτων αὐτόν· Ὅ,τι ἡμεῖς οὐκ ἠδυνήθημεν ἐκβαλεῖν αὐτό (Euthym.: τὸ ὅ,τι ἀντὶ τοῦ διὰ τί etc. wie auch mehre Hdss. wirklich geben, s. Tdf. Comm.). Mr. 2, 16 T. Ὅ,τι μετὰ τῶν ἁμαρτωλῶν ἐσθίει καὶ πίνει; Wahrscheinlich auch Jo. 8, 25 εἶπεν ὁ Ἰησοῦς· Τὴν ἀρχὴν ὅ,τι καὶ λαλῶ ὑμῖν; Gewöhnlich wird dieser Satz nicht als Frage sondern ὅ,τι als reines Relativ gefasst. Aber schon die alten griechischen Ausleger nahmen das ὅ,τι hier in dem der Stelle am meisten zusagenden Sinne von διὰ τί. S. über die ganze exegetisch sehr schwierige Stelle Lücke's Comm. Ausserdem findet sich ὅ,τι als namhafte Variante Mr. 2, 7. In Betracht kommt ferner noch Mt. 7, 14. Hier hat Tdf. die ursprüngliche und von Origenes bestätigte Lesart des Vatic. ὅτι στενὴ ἡ πύλη cet. wiederhergestellt, den Satz aber nicht als Frage behandelt, sondern das ὅτι dem ersten ὅτι im 13ten Verse parallel in der Bedeutung denn genommen. Den natürlichsten Sinn gibt indess die alte Lesart τί im Sinne des Ausrufs (Vulg. *quam*), obwol τί in dieser Weise sonst im NT. wenigstens nicht gebraucht wird, s. Meyer. Ist die Lesart ὅτι echt, so liesse sich, in Berücksichtigung des eben behandelten Gebrauches und des sogleich folgenden bei den LXX, auch dieses im ausrufenden Sinne fassen. Doch ist bei dem Mangel anderweitiger Belege eine sichere Entscheidung in dieser Stelle für jetzt noch nicht gegeben.

Auch bei den LXX findet sich der Gebrauch des ὅτι = διὰ τί. Z. B. 1 Chron. 17, 6 Ὅ,τι οὐκ ᾠκοδομήσατέ μοι οἶκον κέδρινον; verglichen mit der Par. St. in 2 Sam. (7, 7) ἵνα τί οὐκ ᾠκοδομήκατε cet.; und das hebr. מֶה, welches 2 Sam. 6, 20. Cant. 7, 6 durch τί (in ausrufendem Sinne) übersetzt wird, wird Jerem. 2, 36 durch ὅ,τι (in derselben Bedeutung) gegeben: ὅ,τι κατεφρόνησας σφόδρα τοῦ δευτερῶσαι τὰς ὁδούς σου. — Wegen der Verbindung τί ὅτι s. zu §. 149 n. 3.

60 Was nun die Modi betrifft, so ist sowol bei direkten als indirekten Fragen die Verbindung mit dem Indikativ bei weitem die gewöhnlichste. Da dieser Gebrauch, der wiederum aus der Vorliebe für die direkte Aussageform entspringt (daher selbst in der Erzählung nach hist. Tempp. so oft das Präsens ind.), aus der klassischen Gräcität hinlänglich bekannt ist, so bedarf es nur einiger Beispiele: Luc. 6, 7 παρετηροῦντο αὐτόν, εἰ ἐν τῷ σαββάτῳ θεραπεύει. Jo. 10, 6 οὐκ ἔγνωσαν τίνα ἦν ἃ ἐλάλει. 9, 25. Act. 10, 18 ἐπυνθάνοντο εἰ Σίμων ἐνθάδε ξενίζεται. Mr. 8, 23 L. etc. Wegen Luc. 11, 35 s. oben n. 49. In der abhängigen Rede vertritt somit der Indikativ bei den meisten NT. Autoren vollständig den Optativ, der in diesem Falle (nach

oben n. 11) nur noch in den Schriften des Lukas erscheint: Evg. 1, 29 διελογίζετο ποταπὸς εἴη. 3, 15. 8, 9. 15, 26. 18, 36. 22, 23. Act. 17, 11. 25, 20. 21, 33 L. S. noch unten n. 62.

Der bei Griechen sonst so häufig in diesen Sätzen zur Anwendung gekommene Modus der subjektiven Meinung, Optativ mit ἄν, findet sich nach n. 17 gleichfalls nur bei Lukas; in der direkten Frage: Act. 17, 18. 8, 31., in der indirekten: Luc. 1, 62. 6, 11. 9, 46. Act. 5, 24. 10, 17; nach der Tdfschen Rec. auch 2, 12. 17, 20. 21, 33.; als Variante: Luc. 15, 26. 18, 36.

61 Dagegen ist es nach dem, was n. 11 und 18 gelehrt worden, begreiflich dass die meisten übrigen NT. Schriftsteller in diesen Sätzen ausser dem Indikativ das conjunktivische Aussageverhältnis, hier also in der Form des conj. dubitativus oder deliberativus (n. 2), sowol bei direkten als indirekten Fragen eintreten liessen, insbesondre auch nach historischen Temppp., wo der klassische Sprachgebrauch sich sonst gewiss des Optativs, mit oder ohne ἄν, bedient haben würde. Dass dieser Conjunktiv mit dem Fut. Indik. abwechselt, ist schon in n. 2 bemerkt worden; noch häufiger aber lässt sich das oft berührte Schwanken der Hdss. (und Editionen) in den äusserlich wenig unterschiedenen Formen des Conj. aor. 1. und fut. indic. auch hier beobachten.

Da die Beispiele dieses Conjunktivs in direkten Fragen bereits in n. 2 gegeben sind, so wollen wir hier nur durch Angabe einer Anzahl Stellen auf den Umfang des Gebrauchs in der indirekten Fragform (aber gewöhnlich mittelst des direkten Fragwortes) hinweisen.

a) Der Conjunktiv, nach Haupttempp.: Mt. 6, 25 μὴ μεριμνᾶτε τί φάγητε. 15, 32. 8, 20. Mr. 6, 36. 8, 1. 2. 13, 11. Luc. 12, 5. 11. 22. 29. Jo. 12, 49 etc. — nach histor. Tempp.: Mr. 9, 6. 14, 1. 11 ἐζήτει πῶς αὐτὸν παραδοῖ (s. n. 37), 14, 40. Luc. 22, 2. 4. Act. 4, 21 al.

Das Futurum indic., nach Haupttempp.: Mt. 24, 3. Mr. 13, 4. 1 Cor. 7, 16. — nach histor. Tempp. (was wiederum wie in n. 55. 60 in Folge des Ueberspringens in die direkte Redeform geschieht) Jo. 21, 19. Mr. 3, 2. wozu nach §. 137, 10 auch die Stellen mit ἔρχομαι, ὑπάγω und ähnlichen Präsentien gerechnet werden können, wie Luc. 17, 20. Mr. 13, 35. Jo. 3, 8 al. Vgl. Eph. 5, 15. 1 Cor. 3, 10.

Beide Verbalformen in einem Satze: Mt. 10, 19. — Zwischen beide Verbalformen getheilt sind die neu. Herausg. Mr. 9, 6 (T. 56). Rom. 8, 26. 1 Cor. 7, 32 sq. und ausserdem schwanken die Hdss. in vielen Stellen, wie Mt. 8, 20. 10, 19. Mr. 11, 18. Luc. 12, 36. 19, 48. Phil. 1, 22 al.

Die hiehergehörigen Sätze mit ὅπως nach Prädikaten wie ζητεῖν, συμβούλιον ποιεῖν, παρατηρεῖν etc. sind bereits in den früheren Abschnitten (n. 8. 37 sq.) mit enthalten.

dieser Ausdrucksweise fast gar nicht. Dass vielmehr der Inf. mit *τοῦ* seine ganze verbale Natur und Kraft behält, so dass er nur äusserlich von einem Subst. im Hauptsatze abhängt, ersieht man theils daraus, dass er oft sein eignes Subjekt (nach den Regeln des folg. Paragraphen im Akkusativ) bei sich hat, s. die unten folg. Beispiele; theils aus dem Umstande dass die Lateiner in den vorkommenden Fällen ihr Gerundium in *di* entweder nicht würden gebraucht haben oder gar nicht brauchen konnten, z. B. Rom. 11, 8 *ἔδωκεν ὀφθαλμοὺς τοῦ μὴ βλέπειν καὶ ὦτα τοῦ μὴ ἀκούειν*, lateinisch nicht etwa: *oculos non videndi*, *aures non audiendi*, sondern *ad non videndum*, *aud.*, oder wie die Vulg. übersetzt: *ut non videant*, *audiant*. Es ist daher durchaus nöthig, das Substantiv, wovon der Infinitiv in Abhängigkeit erscheint, mit einem im Satze vorhandenen oder zu ergänzenden Verbo zu einem verbalen Prädikatsbegriff zu erweitern, von welchem dann, ganz in der Weise wie in *c.* von Verbis selbst, die Infinitivbestimmung, seis mit ausgedrücktem oder mit nicht ausgedrücktem Subjekt, abhängig ist. Z. B. Luc. 1, 57 *τῇ Ἐλισάβετ ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ τεκεῖν αὐτήν* nicht: die Zeit ihrer Geburt wurde erfüllt, sondern: die Zeit wurde erfüllt, kam, dass sie gebären sollte. cf. 2, 6. 2, 21 *ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ τοῦ περιτεμεῖν αὐτόν*, Vulg. nicht wörtlich, wie sie sonst zu thun pflegt: *circumcidendi eum*, sondern (passivisch, vgl. die Note hier unten): *ut circumcideretur*. 22, 6 *ἐζήτει εὐκαιρίαν τοῦ παραδοῦναι αὐτόν* (dafür *ἵνα* in der Par. St. Mt. 26, 16). Act. 14, 9 *ἔχει πίστιν τοῦ σωθῆναι* (Vg. *ut salvus fieret*). 20, 3 *ἐγένετο γνώμη* (d. h. er beschloss, daher vorher das Part. *ποιήσας* im Nominativ ad synesin construirt nach §. 144, 13, b) *τοῦ ὑποςρέφειν διὰ Μ.* 27, 20 *περιῃρεῖτο ἐλπὶς πᾶσα τοῦ σώζεσθαι ἡμᾶς*. Rom. 8, 12 *ὀφειλέται ἐσμὲν* (= *ὀφείλομεν*) *τοῦ ζῆν* cet. 15, 23 *ἐπιποθίαν ἔχων* (= *ἐπιποθῶν*) *τοῦ ἐλθεῖν* (vgl. Phil. 1, 23.) 1 Cor. 10, 13 *ποιήσει τὴν ἔκβασιν τοῦ δύνασθαι ὑπενεγκεῖν* (Vg. *ut possitis sustinere*). Hbr. 5, 12 L. *χρείαν ἔχετε τοῦ διδάσκειν ὑμᾶς* (persönl. Obj.) *τινὰ* (acc. subj.) *τὰ ςοιχεῖα* (sächliches Objekt) *τῆς ἀρχῆς* cet.*). 1 Petr. 4, 17 *ὁ καιρὸς* (sc. *ἐστὶν*) *τοῦ ἄρξασθαι τὸ κρίμα* (*ut incipiat*). Oft steht in denselben Fällen der blosse Infinitiv, wie aus der Vergleichung der Beispiele in n. 3 zu ersehen, und wirklich ist zuweilen das *τοῦ* als späterer Beisatz nunmehr in den Edit. getilgt worden, z. B. Apoc. 9, 10. 14, 15 und wahrscheinlich auch 1 Cor. 9, 6 L. Am nächsten der Art und Weise des lat. Gerundii in *di* kommen etwa: Luc. 10, 19 *δίδωμι ὑμῖν τὴν ἐξουσίαν τοῦ πατεῖν ἐπάνω ὄφεων*. 1 Cor. 9, 10 *ἐπ' ἐλπίδι τοῦ μετέχειν*, obwol auch diese leicht auf das obige Schema sich zurückführen lassen.

14 Anm. Dagegen findet sich der Inf. mit *τοῦ* auch ganz den aus Klassikern in Gramm. Anm. 11 gegebenen Beispielen analog öfters

---

*) So nach Lachm. Die andre Constr., der Tdf. folgt: *τοῦ διδ. ὑμᾶς, τίνα τὰ ςοιχεῖα* cet. ist dem Sinne nach nur wenig verschieden, und hat die Auffassung des Origines (*διδάσκεσθαι*), der Vulg. (*ut vos doceamini*), der Version des Clarom. (*doceri vos*) u. a. für sich. Da auch diese dem Sprachgeiste angemessen (vgl. oben das Beisp. Luc. 2, 21 und §. 140, 3 Note), so ist die Entscheidung schwierig, ja vom grammatischen Standpunkte aus geradezu unmöglich. S. Bleek.

als **epexegetischer Zusatz** eines abstrakten Subst., gleichsam als **verbale** Umschreibung und Erklärung desselben (vgl. n. 10, 4): Rom. 1, 24 *παρέδωκεν αὐτοὺς — εἰς ἀκαθαρσίαν τοῦ ἀτιμάζεσθαι τὰ σώματα αὐτῶν*. 2 Cor. 8, 11 *ἡ προθυμία τοῦ θέλειν*. Phil. 3, 21 *κατὰ τὴν ἐνέργειαν τοῦ δύνασθαι αὐτόν* cet. Luc. 21, 22 *ἡμέραι ἐκδικήσεως αὗται εἰσιν τοῦ πλησθῆναι πάντα τὰ γεγραμμένα*. Act. 9, 15 *σκεῦος ἐκλογῆς ἐστίν μοι οὗτος τοῦ βαστάσαι τὸ ὄνομά μου*. 13, 47 (Cit.) *τέθεικά σε εἰς φῶς ἐθνῶν τοῦ εἶναί σε εἰς σωτηρίαν* cet. Nur auf diese Weise zu erklären ist das syntaktisch auch in andrer Hinsicht ganz abnorme Beispiel Apoc. 12, 7 *ἐγένετο πόλεμος ἐν τῷ οὐρανῷ, ὁ Μιχ. καὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ τοῦ πολεμῆσαι μετὰ τοῦ δράκοντος* statt der die Härte vermeiden wollenden, aber in einen andern Fehler verfallenden Lesart der Rec. *ἐπολέμησαν*. Der Nomin. steht ad synesin beim Inf., da dieser gleichsam einen Nebensatz mit einem vbo. fin. vertritt.

b) von einem im Hauptsatze enthaltenen **Adjektiv**: 15 In der Regel macht auch dies mit der Copula zusammen das Prädikat des Satzes aus, wozu der Inf. mit *τοῦ* die nothwendige Ergänzung enthält; doch bei der den Adjektiven inhärirenden verbalen Natur sind sie auch für sich allein schon dieser Struktur fähig.

Am einfachsten ist die Verbindung, wenn das Adj. an sich schon die Construktion mit dem Gen. zulässt: z. B. 1 Cor. 16, 4 *ἐὰν ἄξιον ᾖ τοῦ κἀμὲ πορεύεσθαι*. Rom. 7, 3 *ἐλευθέρα ἐστὶν ἀπὸ τοῦ νόμου, τοῦ μὴ εἶναι αὐτὴν μοιχαλίδα*; aber es geschieht auch bei andern Adjektiven: Act. 23, 15 *ἕτοιμοί ἐσμεν τοῦ ἀνελεῖν αὐτόν* (vgl. den bl. Inf. hiezu in n. 3). Luc. 17, 1 *ἀνένδεκτόν ἐστιν τοῦ μὴ ἐλθεῖν τὰ σκάνδαλα*. 24, 25 *ὦ ἀνόητοι καὶ βραδεῖς τοῦ πιστεύειν* (vgl. die Verbindung mit *εἰς τό* in n. 10).

c) von einem im Hauptsatze enthaltenen **Verbalbegriff**. 16 Dies ist die bei weitem gewöhnlichste Anwendung dieser Struktur. Der Fall ist mit den vorigen dem Wesen nach einerlei, und unterscheidet sich nur äusserlich darin, dass der regierende Prädikatsbegriff hier ein Verbum, dort ein Nomen ist. Dabei ist es ferner wie beim Adjektiv vollkommen gleichgültig, ob das Verbum sonst schon **mit dem Genitiv construirt wird oder nicht**, und dass der Inf. mit *τοῦ* wiederum in deutlichster Analogie mit dem ähnlichen Gebrauch von *ἵνα, εἰς τό* c. inf., und dem blossen Inf. steht, lehrt die Vergleichung der betreffenden Abschnitte. Wir ordnen die Beispiele unter folgende Gesichtspunkte:

α) Die Construktion hat ihre (mehr äusserliche) Veranlassung darin, dass das Verbum nach allgemeinem Gebrauche einer Verbindung **mit dem Genitiv** fähig ist: Luc. 1, 9 *ἔλαχεν τοῦ θυμιᾶσαι* (in der Nominalverbindung aber wird *λαγχάνειν* im NT. nur mit dem Akk. construirt, s. §. 132, 8 und vgl. Bernh. p. 176). Mt. 21, 32 *οὐ μετεμελήθητε τοῦ πιστεῦσαι αὐτῷ*. 2 Cor. 1, 8 *ἐξαπορηθῆναι τοῦ ζῆν*.

β) die Constr. findet statt, wenn der Verbalbegriff negativer Art ist und anzeigt dass etwas **vermieden, verhütet** etc. werden soll,

welche Prädikate nach Gramm. §. 132, 4 gleichfalls der Verbindung mit dem Gen. fähig sind; dann wird ausserdem in der Regel gegen unsern Sprachgebrauch noch die Negation μή dem Infinitiv beigegeben. Vgl. §. 148, 13. Luc. 4, 42 κατεῖχον αὐτὸν τοῦ μὴ πορεύεσθαι ἀπ' αὐτῶν. 24, 16 οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν ἐκρατοῦντο τοῦ μὴ ἐπιγνῶναι αὐτόν. Act. 10, 47 μήτι τὸ ὕδωρ κωλῦσαι δύναταί τις τοῦ μὴ βαπτισθῆναι τούτους; 14, 18 κατέπαυσαν τοὺς ὄχλους τοῦ μὴ θύειν. 1 Petr. 3, 10 (Cit.) παυσάτω τὴν γλῶσσαν ἀπὸ κακοῦ καὶ χείλη τοῦ μὴ λαλῆσαι δόλον. Act. 20, 20. 27 οὐδὲν ὑπεστειλάμην τοῦ μὴ *) ἀναγγεῖλαι ὑμῖν. Die Auslassung von μή ist entschieden gegen den grossen Sprachgebrauch und sehr selten: Rom. 15, 22 ἐνεκοπτόμην πολλάκις τοῦ ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς.

γ) nach den Verbis der Bewegung um den Zweck derselben anzudeuten, abwechselnd mit dem blossen Infinitiv (s. n. 4.): Mt. 13, 3. Luc. 8, 5 ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπεῖραι (dagegen Mr. 4, 3 nach den neu. Rec. ohne τοῦ). Luc. 24, 29 εἰσῆλθεν τοῦ μεῖναι σὺν αὐτοῖς. Hbr. 10, 7 (Cit.) ἥκω τοῦ ποιῆσαι τὸ θέλημά σου. Mt. 3, 13 παραγίνεται τοῦ βαπτισθῆναι ὑπ' αὐτοῦ. Luc. 5, 1 L. ἐπικεῖσθαι αὐτῷ τοῦ ἀκούειν. Act. 18, 10 ἐπιθήσεταί σοι τοῦ κακῶσαί σε.

δ) auch nach andern Thätigkeitsbegriffen, die zur Vervollständigung noch einer Angabe bedürfen um den Zweck oder die mit der Thätigkeit beabsichtigte Folge auszudrücken, also etwa für ἵνα, welches im Deutschen mit dass — sollte übersetzt wird, nach den im §. 139, 41 sqq. aufgeführten Prädikaten, z. B. Jac. 5, 17 προσηύξατο τοῦ μὴ βρέξαι (gewöhnl. ἵνα). Act. 21, 12 παρεκαλοῦμεν τοῦ μὴ ἀναβαίνειν αὐτὸν εἰς Ἰ. (gewöhnl. ἵνα, ὅπως oder blosser Inf.). 23, 20 συνέθεντο τοῦ ἐρωτῆσαί σε (ἵνα Jo. 9, 22. bl. Inf. Luc. 22, 5). 15, 20 ἐπιστεῖλαι αὐτοῖς τοῦ ἀπέχεσθαι ἀπὸ τῶν ἀλισγημάτων (blosser Inf. 21, 25). Luc. 4, 10 (Cit.) ἐντελεῖται αὐτοῖς τοῦ διαφυλάξαι σε. So ferner nach ποιεῖν (vgl. ἵνα §. 139, 43) Act. 3, 12. κατανεύειν Luc. 5, 7. κρίνειν Act. 27, 1 (cf. 1 Cor. 7, 37 var.). τὸ πρόσωπον ἐστήριξεν Luc. 9, 51. διήνοιξεν τὸν νοῦν τοῦ συνιέναι (machten dass sie verständen) 24, 45. — Ganz vereinzelt steht einmal der Inf. mit τοῦ sogar nach ἐγένετο Act. 10, 25 ὡς δὲ ἐγένετο τοῦ εἰσελθεῖν τὸν Πέτρον, wofür sonst immer der blosse Inf. (§. 141, 6, c). Vgl. das lat. *ut* nach *fit* etc.

17 II. Der andre Fall, dass der Infinitiv mit τοῦ nach vollständigen Prädikaten, also für ἵνα in der eigentlichen Bedeutung (damit, *eo consilio ut*) steht, so dass er als ein für sich bestehender Finalsatz zu betrachten, ist sehr gewöhnlich und erklärt sich hinlänglich aus den allgemeinen Definitionen des Genitivs (Gramm. §. 132, 8. 9), daher die Annahme einer Ellipse (ἕνεκα, χάριν) überflüssig ist.

S. die Beispiele: Mt. 2, 13. 11, 1. 24, 45. Luc. 1, 77. 79. 2, 24. 27. 12, 42 (T. 56.) Act. 3, 2. 7, 19. 20, 30. 26, 18. Rom. 6, 6. 11, 10. Gal. 3, 10. Phil. 3, 10. Hebr. 11, 5.

Anm. Bei den LXX findet der Gebrauch des Infinitivs mit τοῦ

---

*) Der klassische Sprachgebrauch würde in diesem Beispiel die doppelte Negation (μὴ οὐ) verlangt haben; s. Gramm. §. 148 Anm. 10 (20. Aufl.)

in fast noch ausgedehnterem Maasse statt. S. eine grosse Menge von Beispielen, die sich fast auf jeder Seite finden, bei Winer p. 379 (291 sq.)

Zu 7.] Vom Infinitiv statt des Imperativs, wie er bei Klassikern zuweilen gebraucht wurde, gibt es kein einziges ganz sicheres Beispiel, da überall das Haupt-Kennzeichen desselben, nehmlich der Beisatz des Subjekts im Nominativ fehlt. Auch ist der Gebrauch ein überwiegend dichterischer (s. die Beisp. in der Gramm. und vgl. Bernh. p. 388). Es ist daher grammatisch richtiger, wenn man die in diesem Sinne wirklich vorkommenden absoluten Infinitive als ein Resultat elliptischer Ausdrucksweise betrachtet, wie sie der ungekünstelten und volksthümlichen Diktion des NT. völlig angemessen ist. 18

Zur Erklärung möge man die Ellipse des einfachsten Prädikats, etwa *λέγω*, annehmen, wofür es analoge Fälle genug auch in den NT. Schriften gibt, s. §. 151, 24, b. Dieses bietet sich am natürlichsten, ja mit Nothwendigkeit dar nicht nur dann, wenn das Subjekt *im Akkus.* dabei steht, wie Tit. 2, 2 *πρεσβύτας νηφαλίους εἶναι, σεμνούς, σώφρονας* cet. (s. die analogen Beispiele aus Klassikern Gr. §. 141 Anm. 6), sondern dokumentirt sich auch sonst, wie in der Grussformel *χαίρειν* durch den dabeistehenden Dativ, s. §. 151, 24, a. Mit dieser Annahme reicht man auch für die übrigen Fälle vollkommen aus und es lässt sich die Veranlassung der Ellipse aus der Beschaffenheit der einzelnen Stelle immer erkennen. So ist Luc. 9, 3 nicht mit vielen Auslegern zur Erklärung des Inf. (*μήτε—ἔχειν*) eine variatio structurae anzunehmen, also dass der Anfang der Rede nach *εἶπεν* direkt wäre, dann die Worte *μήτε ἀνὰ δύο χιτῶνας ἔχειν* als indirekte Rede wieder von *εἶπεν* abhingen, und darauf im folgenden Verse die Rede wieder direkt fortführe. Vielmehr ist die Rede in Einem Flusse als direkt aufzufassen *), und zu dem *ἔχειν* dem Sinne nach ein leicht aus dem Zusammenhange resultirendes Prädikat wie *λέγω* zu suppliren. Die Negation blieb die abhängige (*μήτε*), weil der Inf. *ἔχειν* (nicht *λέγω*) negirt wird, und wegen der imperativischen Fassung der ganzen Stelle, die sich noch in den folgenden Versen fortzieht. — Ferner Rom. 12, 15 ganz absolut: *χαίρειν μετὰ χαιρόντων, κλαίειν μετὰ κλαιόντων.* Auch hier gehn unmittelbar Imperative vorher, aus welchen, da der Zusammenhang die Fassung der Infinitive im imperativischen Sinne mit Nothwendigkeit fordert, ein Prädikat wie *λέγω* (oder auch *δεῖ*) zu suppliren. Zu dieser Suppletion ist man hier um so mehr berechtigt, als die ganze Stelle durch grosse Strukturlosigkeit sich auszeichnet (man beachte die ebenso absolut stehenden Participialsätze vor- und nachher), indem sie nur die Gedanken angibt, und die grammatische Ver-

---

*) Weit natürlicher springt die Rede aus der (ungewohnten) indirekten in die fast immer angewandte direkte über (s. §. 151, 10. 11), wie auch gerade in der hiezu gehörigen Par. St. Mr. 6, 9 geschieht.

(1 Cor. 9, 4. 5. 6 L.), καιρὸν ἔχειν, δυνατός εἰμι, ἀδύνατόν ἐστιν, ἱκανός εἰμι, ἐξουσία (sc. ἐστὶν Apoc. 9, 10), indem sie sämtlich stehen für die Begriffe können, nicht können, im Stande sein; nach derselben Analogie, aber freier 1 Cor. 7, 39 (ἡ γυνὴ) ἐλευθέρα ἐστὶν ᾧ θέλει γαμηθῆναι; ferner nach ὥρα ἐστὶν Rom. 13, 11 ὥρα ἤδη ἡμᾶς ἐξ ὕπνου ἐγερθῆναι (Vg. richtig: *hora est surgere*, nicht: *surgendi*). Apoc. 14, 15 ὥρα ἦλθεν θερίσαι· ἕτοιμός εἰμι, ἄξιός εἰμι etc. Nach allen diesen Prädikaten aber pflegten mehr oder weniger auch die andern oben angeführten Wendungen statt des blossen Inf. einzutreten, s. das.

Anm. Ein Beispiel der in Gr. Anm. 2 berührten und bei Griechen gar nicht seltenen (s. Kühner ausf. Gr. II. p. 610) syntaktischen Freiheit, nehmlich der gleichzeitigen Abhängigkeit eines Genitivs (Nomens) und eines Infinitivs (Verbi) von ein und demselben Subst., obwol das im Gen. stehende Subst. eigentlich zum Inf. gehört (also im Akk. stehen sollte), ist Apoc. 11, 18 ἦλθεν ἡ ὀργή σου καὶ ὁ καιρὸς τῶν νεκρῶν κριθῆναι καὶ δοῦναι cet., also statt des regelrechten: ἦλθεν ὁ καιρὸς τοῦ τοὺς νεκροὺς κριθῆναι*). Anderer Art ist Rom. 9, 21 ἔχει ἐξουσίαν τοῦ πηλοῦ ἐκ τοῦ αὐτοῦ φυράματος ποιῆσαι cet., wo man entweder τοῦ πηλοῦ von φυράμ. abhängen lassen, oder auch beide Begriffe, den nominalen und verbalen, zu ἐξουσίαν ziehen kann, so jedoch dass der Inf. epexegetisch zur Erklärung des Subst. dient.

4 Zu 3.] Auch nach vollständigen Prädikatsbegriffen wird im NT. noch häufig genug wie bei Klassikern der blosse Infinitiv (aber immer abwechselnd mit den n. 3 genannten umschreibenden Wendungen) gesetzt, um die Absicht oder beabsichtigte Folge auszudrücken (wo im Lat. gewöhnlich die Gerundialkonstr.).

Dies geschieht am häufigsten nach den Verbis die eine Bewegung oder Richtung wohin ausdrücken (vgl. unten n. 16, γ), z. B. ἤλθομεν προςκυνῆσαι, τί ἐξήλθατε ἰδεῖν, προελεύσεται ἐπιςρέψαι καρδίας πατέρων, ἦλθον καταλῦσαι, βαπτισθῆναι (Mtth. Luc.), εἰςῆλθεν Χριστὸς — ἐμφανισθῆναι ὑπὲρ ὑμῶν Hbr. 9, 24. τίς ἀναβήσεται — Χριςὸν καταγαγεῖν Rom. 10, 6. 7. ἀνήχθη εἰς τὴν ἔρημον — πειρασθῆναι Mt. 4. 1. ἀποςέλλει αὐτοὺς κηρύσσειν Mr. 3, 14. cf. 1 Cor. 1, 17. 10, 7 (Cit.) etc. — und ähnlichen Prädikaten, wie διδόναι: ἐδώκατέ μοι φαγεῖν, ἔδωκαν αὐτῷ πιεῖν ὄξος, (passiv: εἶπεν δοθῆναι αὐτῇ φαγεῖν Mr. 5, 43 al.), καθὼς τὸ πνεῦμα ἐδίδου ἀποφθέγγεσθαι αὐτοῖς Act. 2, 4. λαμβάνειν: Mr. 7, 4 ἄλλα πολλὰ ἃ παρέλαβον κρατεῖν; — aber auch nach solchen, in denen der Begriff der Bewegung mehr zurücktritt: Act. 5, 31 τοῦτον ἀρχηγὸν καὶ σωτῆρα ὕψωσεν —, δοῦναι μετάνοιαν. 15, 10 τί πειράζετε τὸν θεόν, ἐπιθεῖναι ζυγόν cet. 2 Ptr. 3, 2 διεγείρω ὑμῶν

---

*) Sehr wahrscheinlich ist, der Schreibart des Apokalyptikers gemäss, auch der nach den Hdss. (und Lachm.) folgende absolute Accusativ τοὺς μικροὺς καὶ τοὺς μεγάλους auf dies den Gedanken durchziehende Hauptprädikat (bestraft, gerichtet werden) zu beziehen, da ja bei der Entfernung von καιρός statt des Genitivs nunmehr der Accus. subjecti (§. 141) eintreten konnte oder musste.

τὴν εἰλικρινῆ διάνοιαν, μνησθῆναι (Vg. *ut memores sitis*). Auch Paulus bedient sich nicht selten dieser Infinitive zur Bezeichnung der Absicht (vgl. unten n. 10), z. B. 2 Cor. 10, 13. 16. 11, 2. Col. 1, 22. 4, 6 etc.

Zu Anm. 4. Beispiele des Inf. in Zwischensätzen sind, ausser der dem klassisch-rhetorischen Sprachgebrauch entlehnten Redensart: ὡς ἔπος εἰπεῖν (einmal in Hbr. 7, 9) nicht vorhanden. 5

Vom Artikel (τό) beim Infinitiv.

Zu 5.] Nach Gr. §. 125, 8 kann der Inf. den Artikel (τό) zu sich nehmen und erhält dadurch nicht nur das Ansehn, sondern bis zu einem gewissen Grade auch die Natur eines Substantivs, indem es deklinirt wird, als Subjekt und Objekt des Satzes dient und zuweilen ausser dem Artikel noch durch Pronomina näher bestimmt wird; z. B. 2 Cor. 7, 11 αὐτὸ τοῦτο τὸ κατὰ θεὸν λυπηθῆναι πόσην κατειργάσατο σπουδήν. Hbr. 2, 15 διὰ παντὸς τοῦ ζῆν ἔνοχοι ἦσαν δουλείας. Sonst behält der Infin. durchaus seine verbale Natur, indem er nicht wie in andern Sprachen (z. B. der deutschen, ital.) die attributiven Bestimmungen des Subst. (Genitiv, Adjektiv) sondern stets die dem Verbo als solchem zukommenden Verbindungen unverändert, meist zwischen Artikel und Infin. gestellt, zu sich nimmt, wie dies aus zahlreichen Beispielen bekannt ist. 6

Zu 5, a und b., und Anm. 5.] Der durch τό substantivirte Artikel pflegt nun zu stehen a) als Subjekt des Satzes in allgemeinen Sentenzen. 7

Beispiele sind ziemlich häufig. Das Prädikat ist in der Regel ein Nomen (Subst., Adj., Pron.) mit oder ohne Copula, wie πλεῖον, καλόν, αἰσχρόν, περισσόν, ἀναγκαιότερον, φοβερόν, χριστός, κέρδος, τί ἐστιν (Mr. 9, 10. Phil. 1, 21 etc.), seltner ein Verbum z. B. Mt. 15, 20 τὸ ἀνίπτοις χερσὶν φαγεῖν οὐ κοινοῖ τὸν ἄνθρωπον. Rom. 7, 18 τὸ θέλειν παράκειταί μοι, τὸ δὲ κατεργάζεσθαι τὸ καλὸν οὔ. Phil. 1, 29 ὑμῖν ἐχαρίσθη τὸ — πιστεύειν cet.

Anm. Nach einem vorbereitenden Demonstrativ im Hauptsatze steht der nachfolgende Inf. nach der Regel (Gr. Anm. 5.) ohne Artikel: Jac. 1, 27 θρησκεία καθαρὰ αὕτη ἐστὶν, ἐπισκέπτεσθαι cet. Eph. 3, 8 (s. n. 3). 1 Thess. 4, 3 τοῦτό ἐστιν θέλημα τοῦ θεοῦ —, ἀπέχεσθαι ὑμᾶς ἀπὸ τῆς πορνείας, εἰδέναι cet., wo aber nachher (V. 6) der Deutlichkeit willen nach einigen längern Zwischenbestimmungen der letzte Infin. wieder den Artikel zu sich nimmt: τὸ μὴ ὑπερβαίνειν cet. Vgl. hiezu die Beispiele in Gramm. Anm. 6.

b) als Objekt des Satzes, wenn der Infinitiv nicht blosses Ergänzungs-Prädikat eines unvollständigen Verbalbegriffes (z. B. ζητεῖν, βούλεσθαι etc.) ist, sondern als wirk- 8

liches Objekt des Prädikats im Satze betrachtet werden soll, mithin zur Umschreibung eines subst. abstr., sofern es Objekt des Satzes ist, dient.

Auch hiezu finden sich Beispiele genug: Mt. 20, 23. Mr. 10, 40 *τὸ καθίσαι — οὐκ ἔστιν ἐμὸν δοῦναι.* Act. 25, 11 *οὐ παραιτοῦμαι τὸ ἀποθανεῖν* (den Tod). Rom. 13, 8 *ὀφείλετε τὸ ἀλλήλους ἀγαπᾷν* (die gegenseitige Liebe). 1 Cor. 14, 39 (die Prophetie, das Zungenreden). 2 Cor. 8, 10. 11. Phil. 2, 13 (das Wollen und Vollbringen). 2, 6 (die Gottgleichheit). 4, 10 (die Sorge um mich). Auch 1, 22 ist aus dem Folgenden der Begriff *αἱρήσομαι* zu ergänzen. Auf kühne, fast gewaltsame aber sehr nachdrucksvolle Weise hat Paulus diese Redeweise angewandt 2 Cor. 10, 2 *δέομαι τὸ μὴ παρὼν θαρρῆσαι* cet. wörtlich: ich erbitte (nehmlich von euch): das nicht streng sein müssen, d. h. ich bitte euch mich nicht zu einem strengen Verfahren gegen euch (bei meiner Anwesenheit zu Corinth) zu nöthigen. In andern Stellen schwankt die Lesart wie 1 Thess. 3, 3 wo beide Herausg. statt des frühern Dativs den Akk. (*τό*) hergestellt haben, so dass nun *τὸ μηδένα σαίνεσθαι* unmittelbar von *παρακαλέσαι* abhängt; Act. 4, 18 wo Lachm. (nach B), und Luc. 7, 21 wo beide Herausg. *τό* weglassen.

Anm. Nach einem vorbereitenden Demonstrativ scheint hier (vgl. n. 7 Anm.) so viel sich aus den wenigen Stellen beurtheilen lässt, die Setzung des Artikels beim nachfolgenden Infin. gebräuchlicher gewesen zu sein. Rom. 14, 13 *τοῦτο κρίνατε μᾶλλον, τὸ μὴ τιθέναι πρόςκομμα τῷ ἀδελφῷ.* 2 Cor. 2, 1 *ἔκρινα ἐμαυτῷ τοῦτο, τὸ μὴ πάλιν ἐλθεῖν* cet. Dagegen ohne Art. 1 Cor. 7, 37.

9 Zu 5, c.] Der echt griechische, in der spätern Gräcität mehr und mehr verschwindende Gebrauch, durch den substantivirten und von Präpositionen regierten Infinitiv adverbielle Bestimmungen zum Satze hinzuzufügen, die anderwärts meist durch vollständige Nebensätze gegeben werden, ist im NT., wenigstens in den besser geschriebenen Theilen, noch in voller Kraft. Am häufigsten bedient sich dieser Wendung Lukas, sowol im Evgl. wie in der AG., der Verf. des Hebräerbr., auch Paulus hat sie sich ganz zu eigen gemacht; sehr selten Johannes (nur viermal im Evgl.) und gar nicht die Apokalypse. Die so gebrauchten (alten) Präpositionen sind *ἀντί, διά, ἐν, εἰς, μετά, πρό* und *πρός.* In Rücksicht auf den Gebrauch ist etwa folgendes zu bemerken:

ἀντί, nur einmal: Jac. 4, 15 *ἀντὶ τοῦ λέγειν ὑμᾶς* anstatt dass —

διά, nur mit dem Akkusativ, statt eines Causal-Nebensatzes mit weil (*quia, eo quod*), ist sehr gewöhnlich: Mt. 13, 5 etc.

ἐν, wird zwiefach gebraucht und zwar 1) im temporalen Sinne, um die Gleichzeitigkeit oder Zeitdauer zu bezeichnen: während, z. B. Mt. 13, 4. 25 *ἐν τῷ σπείρειν αὐτὸν ἃ μὲν ἔπεσεν* cet. *ἐν τῷ καθεύδειν αὐτοὺς ἦλθον* cet. Act. 11, 15 al. In der gewöhnlichen Prosa würde man sich dafür, wie im Lat., lieber der Construktion der gen. absol. bedient haben, daher auch Lukas, der diese Wendung am häufigsten besonders in Verbindung mit *ἐγένετο δέ* (s., §. 141, 6) gebraucht, beide

Strukturen zu gleichem Sinne in einem Satze vereinigt, z. B. Luc. 3, 2 ἐγένετο δὲ ἐν τῷ βαπτισθῆναι ἅπαντα τὸν λαὸν καὶ Ἰησοῦ βαπτισθέντος ἀνεῳχθῆναι τὸν οὐρανόν; — oder sie steht statt eines sonst üblichen Participialsatzes, wo der Ausdruck noch fremdartiger erscheint (s. hierüber noch besonders §. 141, 3) z. B. Luc. 10, 35 ὅ,τι ἂν προςδαπανήσῃς, ἐγὼ ἐν τῷ ἐπανέρχεσθαί με (= ἐπανελθὼν) ἀποδώσω σοι. Act. 8, 6 προςεῖχον οἱ ὄχλοι — ἐν τῷ ἀκούειν αὐτοὺς καὶ βλέπειν (Vg. *audientes et videntes*). Luc. 11, 37 ἐν δὲ τῷ λαλῆσαι αὐτὸν (= ἔτι λαλοῦντα) ἐρωτᾷ αὐτὸν Φαρισαῖος. Es ist nicht zu verkennen dass die häufige Wiederkehr dieser Ausdrucksweise im Evangelio des Lukas zur Unterscheidung der Sprache desselben von der in der AG., wo man ihr bei weitem seltner begegnet, nicht unwesentlich beiträgt. — 2) um adverbiale Bestimmungen zum Prädikat hinzuzufügen, in denen ἐν seine eigentliche oder instrumentale Bedeutung (in, durch) bewahrt, etwa für das lat. Gerundium im Ablativ oder mit *in* c. abl. Z. B. Act. 4, 29 δὸς τοῖς δούλοις σου — ἐν τῷ τὴν χεῖρά σου ἐκτείνειν cet. Hbr. 2, 8 (Vg. *in eo quod*); 8, 13 ἐν τῷ λέγειν „καινὴν“ πεπαλαίωκεν τὴν πρώτην (Vg. *dicendo*). In andern Fällen kann es zweifelhaft erscheinen (obwol der Sinn dadurch wenig afficirt werden würde), ob man diese oder die temporale Beziehung vorwalten lassen soll, z. B. Luc. 1, 21 ἐθαύμαζον ἐν τῷ χρονίζειν αὐτὸν ἐν τῷ ναῷ (Vg. *mirabantur quod tardaret;* die gewöhnliche Verbindung von θαυμάζειν ist indessen mit ἐπί, s. §. 133, 23). Mr. 6, 48 βασανιζομένους ἐν τῷ ἐλαύνειν (Vg. *in remigando*). cf. Luc. 12, 15. Act. 3, 26. — Selten steht im instrumentalen Falle dafür der blosse Dativ: 2 Cor. 2, 13 οὐκ ἔσχηκα ἄνεσιν τῷ μὴ εὑρεῖν με Τίτον. Wegen 1 Thess. 3, 3 s. oben n. 8.

10 εἰς seq. inf., eine mit besonderer Vorliebe von Paulus (im Römerbrief allein 17mal) angewandte Struktur, dient 1) zu Zweckangaben, also statt ἵνα und wie im Lat. *ad* mit dem Gerundium, entweder unmittelbar ans Verbum sich anschliessend, wie Mt. 20, 19 παραδώσουσιν αὐτὸν τοῖς ἔθνεσιν εἰς τὸ ἐμπαῖξαι (Vg. *ad inludendum*). 26, 2 παραδίδοται εἰς τὸ σταυρωθῆναι (Vg. *ut cruci figatur;* wofür Johannes, der die Verbindung nie anwendet, seinem Sprachgebrauch gemäss: ἵνα σταυρωθῇ 19, 16. vgl. §. 139, 40). Hbr. 8, 3 πᾶς ἀρχιερεὺς εἰς τὸ προςφέρειν δῶρά τε καὶ θυσίας καθίσταται. 9, 28. 1 Cor. 11, 22 οἰκίας ἔχετε εἰς τὸ ἐσθίειν καὶ πίνειν. 11, 33. Act. 3, 19. 7, 19 etc.; oder einen selbständigen Finalsatz bildend, wie Rom. 4, 11. 18. 11, 11. 12, 2. 15, 8. 13. 1 Cor. 10, 6. 2 Cor. 4, 4. Gal. 3, 17. Eph. 1, 12. 18 etc. und mit ἵνα abwechselnd, wie Phil. 1, 10. 1 Thess. 2, 16. Hbr. 2, 17., besonders wenn eine Finalbestimmung von einer andern abhängig ist, wie Rom. 1, 11. 4, 16. 1 Cor. 9, 18. 2 Thess. 3, 9. — 2) Wie im Griechischen so oft Zweckangaben die des Erfolges mit in sich schliessen und umgekehrt (s. §. 139, 43 sq. 50 Anm.), so kann es auch zu Angaben des Erfolgs, d. h. der beabsichtigten Folge, also für ὥςτε *ita ut* dienen, daher es zuweilen als Variante der ältesten Hdss. statt jenes finalen ὥςτε vorkommt (§. 139, 50). In diesem Sinne sind viele Stellen zu fassen, z. B. Rom. 1, 20 τὰ ἀόρατα αὐτοῦ τοῖς ποιήμασιν νοούμενα καθορᾶται —, εἰς τὸ εἶναι αὐτοὺς ἀναπολογήτους *). S. noch 6, 12. 7, 4. 5. 2 Cor. 1, 4.

*) Dass an dieser Stelle die Auslegung zu allen Zeiten, auch den

8, 6. Hbr. 13, 3 etc. — 3) steht es häufig auch da, wo der gewöhnliche Sprachgebrauch mit dem blossen Infinitiv (mit oder ohne Art.) ausgereicht haben würde, und zwar insbesondre statt des Infin. (praes. oder) futuri nach solchen Prädikaten, deren Begriff auf die Zukunft geht, wie διδόναι, δεῖσθαι, ἐρωτᾶν, μαρτυρεῖν (obtestari) etc., also aus demselben Grunde auch die Verbindung mit ἵνα (§. 139, 42 sq.) gestatten. Z. B. Rom. 15, 16 διὰ τὴν χάριν τὴν δοθεῖσάν μοι, εἰς τὸ εἶναί με λειτουργὸν Ἰ. Χρ. 1 Thess. 2, 12 μαρτυρούμενοι εἰς τὸ περιπατεῖν ὑμᾶς ἀξίως τοῦ θεοῦ. 3, 10 δεόμενοι εἰς τὸ ἰδεῖν ὑμῶν τὸ πρόςωπον. Phil. 1, 23 τὴν ἐπιθυμίαν ἔχων εἰς τὸ ἀναλῦσαι καὶ σὺν Χρ. εἶναι. 2 Thess. 2, 2 ἐρωτῶμεν ὑμᾶς εἰς τὸ μὴ ταχέως σαλευθῆναι ὑμᾶς — μηδὲ θροεῖσθαι. 6 νῦν τὸ κατέχον οἴδατε, εἰς τὸ ἀποκαλυφθῆναι αὐτόν; — an welchen Gebrauch sich dann natürlich anschliesst 4) der epexegetische Infinitiv mit εἰς τό (in Hinsicht auf, nach — hin, womit zu vgl. der Inf. mit τοῦ in n. 14.) z. B. 1 Thess. 4, 9 θεοδίδακτοί ἐστε εἰς τὸ ἀγαπᾶν ἀλλήλους. Rom. 3, 26 πρὸς τὴν ἔνδειξιν τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ, εἰς τὸ εἶναι αὐτὸν δίκαιον cet. 8, 29. 2 Thess. 1, 5 ἔνδειγμα τῆς δικαίας κρίσεως — εἰς τὸ καταξιωθῆναι ὑμᾶς cet. Jac. 1, 19 ταχὺς εἰς τὸ ἀκοῦσαι, βραδὺς εἰς τὸ λαλῆσαι. Rom. 12, 3 φρονεῖν εἰς τὸ σωφρονεῖν. 1 Cor. 8, 10 etc., in welchen Fällen wir gleichfalls entweder bloss den Inf. mit zu, oder die Conj. dass setzen.

11 μετά nur mit dem Akkusativ, immer in zeitlicher Bedeutung (nachdem) wie auch oft bei Griechen, z. B. Hbr. 10, 15. 26. Mt. 26, 32. Mr. 1, 14. Luc. Act. etc.

πρὸ τοῦ seq. inf., gleichfalls nur in zeitlicher Beziehung, dient häufig zur Umschreibung der Conjunktion πρίν c. inf. (also nach positiven Sätzen) und wechselt damit ab: Mt. 6, 8. Luc. 2, 21. 22, 15. Jo. 1, 49. 17, 5. 13, 19 πρὸ τοῦ γενέσθαι (wofür 14, 29 πρὶν γενέσθαι); Act. 23, 15. Gal. 2, 12 etc.

πρός, nur mit dem Akkusativ, heisst seiner ursprünglichen Bedeutung gemäss zunächst: in Rücksicht darauf dass, z. B. Luc. 18, 1 ἔλεγεν παραβολὴν αὐτοῖς πρὸς τὸ δεῖν πάντοτε προςεύχεσθαι, λέγων cet. Mt. 26, 12 τοῦτο ἐποίησεν πρὸς τὸ ἐνταφιάσαι με; — sodann, und zwar abwechselnd mit εἰς (auch in den Varianten, z. B. Jac. 3, 3) in finaler Bedeutung: Mr. 13, 22. Eph. 6, 11.

Von den andern (uneigentlichen) Präpositionen finden sich so gebraucht: εἵνεκεν (wofür gewöhnlich der blosse Genitiv) nur einmal: 2 Cor. 7, 12 wegen der vorausgehenden εἵνεκεν; und ἕως, auch nur einmal: Act. 8, 40.

Vom Infinitiv mit τοῦ im NT.

12 **Zu Anm. 10. und 11.] Diese bei ältern griech. Schriftstellern im ganzen noch ziemlich seltene, bei Spätern immer**

---

neusten, nach beiden Richtungen hin, der ekbatischen und finalen, direkt auseinandergehen, ist ein Beweis mehr, dass beide Beziehungen (wie so oft bei ἵνα und ὥςτε) unentschieden nebeneinander liegen.

häufiger werdende Ausdrucksweise gehört zu den Wendungen, deren sich sowol die Sprache des A. wie des NT. vorzugsweise gern bedient, und welche, da die Grenzen ihrer Anwendbarkeit sich bedeutend erweiterten, viel zu dem eigenthümlichen Colorit der biblischen Diktion beiträgt. Es ist daher nöthig, den ganzen Usus hier im Zusammenhange darzustellen.

Die Allgemeinheit des Gebrauchs hindert jedoch nicht, dass hinsichtlich desselben nicht doch eine grosse Verschiedenheit unter den einzelnen Schriftst. des NT. stattfinde. Johannes bedient sich in Folge seiner entschiedenen Vorliebe für *ἵνα* (§. 139, 40) dieser Struktur so wenig als der mit *εἰς τό* (oben n. 10), weder im Evangelio noch in den Briefen. Matthäus hat sie öfters, aber am häufigsten und in den mannichfaltigsten Wendungen Lukas (25mal im Evang. und etwa ebenso oft in der AG.); bei Paulus und in den übrigen Briefen tritt sie gegen die andere ähnliche mit *εἰς τό* etwas zurück; bei Markus und in der Apokalypse ist sie fast zweifelhaft. Vgl. überhaupt über den Gegenstand die ausführlichen Darstellungen bei Winer p. 376 (290 sqq.) und Fritzsche Exc. zu Matth. p. 843.

Die Struktur beruht, wie die äussere Form zeigt, auf 18 einem genitivischen Verhältnis und muss daher aus der Natur dieses Casus aufgefasst und erklärt werden. Wir theilen der bessern Uebersicht wegen die vorkommenden Fälle ein I) in solche wo der Inf. mit *τοῦ* unmittelbar von einem im Hauptsatze enthaltenen Begriff regiert wird, welcher ist a) entweder ein Substantiv, oder b) ein Adjektiv, oder c) ein Verbum; II) in solche wo der Inf. mit *τοῦ* mehr einen für sich bestehenden, selbständigen d. h. in Rücksicht auf den Casus vom Hauptsatze unabhängigen Satz ausmacht.

I. Der Inf. mit *τοῦ* steht in unmittelbarer Abhängigkeit von einem im Hauptsatze enthaltenen, seinem Inhalte nach unvollständigen Begriffe, zu dem er in demselben Verhältnis steht wie der obige inf. expletivus in n. 3., indem er die nothwendige Ergänzung jenes unvollständigen Begriffes, meist in finalem Sinne, enthält. Vgl. die analogen Strukturen mit *εἰς τό* in n. 10, 3. und mit *ἵνα* §. 139, 41 sqq. Und zwar ist er nach der Hauptregel Gramm. §. 132, 1 und 7. abhängig a) von einem Substantiv.

Man würde die Natur der meisten hieher gehörigen Sätze sehr verkennen, wollte man den Inf. mit *τοῦ* nach Art des lat. Gerundii in *di* als einen so vom Nomen abhängigen Genitiv betrachten, dass der Inf. etwa die Stelle eines subst. abstr. in gleichem Verhältnis verträte, z. B. *ars scribendi*, die Kunst des Schreibens. Denn die Griechen bedurften bei ihrem reichlichen Vorrath abstrakter Substantivbegriffe und der Leichtigkeit sie nöthigenfalls stets neu zu bilden,

dieser Ausdrucksweise fast gar nicht. Dass vielmehr der Inf. mit τοῦ seine ganze verbale Natur und Kraft behält, so dass er nur äusserlich von einem Subst. im Hauptsatze abhängt, ersieht man theils daraus, dass er oft sein eignes Subjekt (nach den Regeln des folg. Paragraphen im Akkusativ) bei sich hat, s. die unten folg. Beispiele; theils aus dem Umstande dass die Lateiner in den vorkommenden Fällen ihr Gerundium in *di* entweder nicht würden gebraucht haben oder gar nicht brauchen konnten, z. B. Rom. 11, 8 ἔδωκεν ὀφθαλμοὺς τοῦ μὴ βλέπειν καὶ ὦτα τοῦ μὴ ἀκούειν, lateinisch nicht etwa: *oculos non videndi*, *aures non audiendi*, sondern *ad non videndum*, *aud.*, oder wie die Vulg. übersetzt: *ut non videant*, *audiant*. Es ist daher durchaus nöthig, das Substantiv, wovon der Infinitiv in Abhängigkeit erscheint, mit einem im Satze vorhandenen oder zu ergänzenden Verbo zu einem verbalen Prädikatsbegriff zu erweitern, von welchem dann, ganz in der Weise wie in *c.* von Verbis selbst, die Infinitivbestimmung, seis mit ausgedrücktem oder mit nicht ausgedrücktem Subjekt, abhängig ist. Z. B. Luc. 1, 57 τῇ Ἐλισάβετ ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ τεκεῖν αὐτήν nicht: die Zeit ihrer Geburt wurde erfüllt, sondern: die Zeit wurde erfüllt, kam, dass sie gebären sollte. cf. 2, 6. 2, 21 ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ τοῦ περιτεμεῖν αὐτόν, Vulg. nicht wörtlich, wie sie sonst zu thun pflegt: *circumcidendi eum*, sondern (passivisch, vgl. die Note hier unten): *ut circumcideretur*. 22, 6 ἐζήτει εὐκαιρίαν τοῦ παραδοῦναι αὐτόν (dafür ἵνα in der Par. St. Mt. 26, 16). Act. 14, 9 ἔχει πίστιν τοῦ σωθῆναι (Vg. *ut salvus fieret*). 20, 3 ἐγένετο γνώμη (d. h. er beschloss, daher vorher das Part. ποιήσας im Nominativ ad synesin construirt nach §. 144, 13, b) τοῦ ὑποστρέφειν διὰ *M*. 27, 20 περιῃρεῖτο ἐλπὶς πᾶσα τοῦ σώζεσθαι ἡμᾶς. Rom. 8, 12 ὀφειλέται ἐσμὲν (= ὀφείλομεν) τοῦ ζῆν cet. 15, 23 ἐπιποθίαν ἔχων (= ἐπιποθῶν) τοῦ ἐλθεῖν (vgl. Phil. 1, 23.) 1 Cor. 10, 13 ποιήσει τὴν ἔκβασιν τοῦ δύνασθαι ὑπενεγκεῖν (Vg. *ut possitis sustinere*). Hbr. 5, 12 L. χρείαν ἔχετε τοῦ διδάσκειν ὑμᾶς (persönl. Obj.) τινὰ (acc. subj.) τὰ ϛοιχεῖα (sächliches Objekt) τῆς ἀρχῆς cet.*). 1 Petr. 4, 17 ὁ καιρὸς (sc. ἐστὶν) τοῦ ἄρξασθαι τὸ κρίμα (*ut incipiat*). Oft steht in denselben Fällen der blosse Infinitiv, wie aus der Vergleichung der Beispiele in n. 3 zu ersehen, und wirklich ist zuweilen das τοῦ als späterer Beisatz nunmehr in den Edit. getilgt worden, z. B. Apoc. 9, 10. 14, 15 und wahrscheinlich auch 1 Cor. 9, 6 L. Am nächsten der Art und Weise des lat. Gerundii in *di* kommen etwa: Luc. 10, 19 δίδωμι ὑμῖν τὴν ἐξουσίαν τοῦ πατεῖν ἐπάνω ὄφεων. 1 Cor. 9, 10 ἐπ' ἐλπίδι τοῦ μετέχειν, obwol auch diese leicht auf das obige Schema sich zurückführen lassen.

14 **Anm.** Dagegen findet sich der Inf. mit τοῦ auch ganz den aus Klassikern in Gramm. Anm. 11 gegebenen Beispielen analog öfters

---

*) So nach Lachm. Die andre Constr., der Tdf. folgt: τοῦ διδ. ὑμᾶς, τίνα τὰ ϛοιχεῖα cet. ist dem Sinne nach nur wenig verschieden, und hat die Auffassung des Origines (διδάσκεσθαι), der Vulg. (*ut vos doceamini*), der Version des Clarom. (*doceri vos*) u. a. für sich. Da auch diese dem Sprachgeiste angemessen (vgl. oben das Beisp. Luc. 2, 21 und §. 140, 3 Note), so ist die Entscheidung schwierig, ja vom grammatischen Standpunkte aus geradezu unmöglich. S. Bleek.

als epexegetischer Zusatz eines abstrakten Subst., gleichsam als verbale Umschreibung und Erklärung desselben (vgl. n. 10, 4): Rom. 1, 24 παρέδωκεν αὐτοὺς — εἰς ἀκαθαρσίαν τοῦ ἀτιμάζεσθαι τὰ σώματα αὐτῶν. 2 Cor. 8, 11 ἡ προθυμία τοῦ θέλειν. Phil. 3, 21 κατὰ τὴν ἐνέργειαν τοῦ δύνασθαι αὐτὸν cet. Luc. 21, 22 ἡμέραι ἐκδικήσεως αὗταί εἰσιν τοῦ πλησθῆναι πάντα τὰ γεγραμμένα. Act. 9, 15 σκεῦος ἐκλογῆς ἐστίν μοι οὗτος τοῦ βαστάσαι τὸ ὄνομά μου. 13, 47 (Cit.) τέθεικά σε εἰς φῶς ἐθνῶν τοῦ εἶναί σε εἰς σωτηρίαν cet. Nur auf diese Weise zu erklären ist das syntaktisch auch in andrer Hinsicht ganz abnorme Beispiel Apoc. 12, 7 ἐγένετο πόλεμος ἐν τῷ οὐρανῷ, ὁ Μιχ. καὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ τοῦ πολεμῆσαι μετὰ τοῦ δράκοντος statt der die Härte vermeiden wollenden, aber in einen andern Fehler verfallenden Lesart der Rec. ἐπολέμησαν. Der Nomin. steht ad synesin beim Inf., da dieser gleichsam einen Nebensatz mit einem vbo. fin. vertritt.

b) von einem im Hauptsatze enthaltenen **Adjektiv**: 15 In der Regel macht auch dies mit der Copula zusammen das Prädikat des Satzes aus, wozu der Inf. mit *τοῦ* die nothwendige Ergänzung enthält; doch bei der den Adjektiven inhärirenden verbalen Natur sind sie auch für sich allein schon dieser Struktur fähig.

Am einfachsten ist die Verbindung, wenn das Adj. an sich schon die Construktion mit dem Gen. zulässt: z. B. 1 Cor. 16, 4 ἐὰν ἄξιον ᾖ τοῦ κἀμὲ πορεύεσθαι. Rom. 7, 3 ἐλευθέρα ἐστὶν ἀπὸ τοῦ νόμου, τοῦ μὴ εἶναι αὐτὴν μοιχαλίδα; aber es geschieht auch bei andern Adjektiven: Act. 23, 15 ἕτοιμοί ἐσμεν τοῦ ἀνελεῖν αὐτόν (vgl. den bl. Inf. hiezu in n. 3). Luc. 17, 1 ἀνένδεκτόν ἐστιν τοῦ μὴ ἐλθεῖν τὰ σκάνδαλα. 24, 25 ὦ ἀνόητοι καὶ βραδεῖς τοῦ πιστεύειν (vgl. die Verbindung mit εἰς τό in n. 10).

c) von einem im Hauptsatze enthaltenen **Verbalbegriff**. 16 Dies ist die bei weitem gewöhnlichste Anwendung dieser Struktur. Der Fall ist mit den vorigen dem Wesen nach einerlei, und unterscheidet sich nur äusserlich darin, dass der regierende Prädikatsbegriff hier ein Verbum, dort ein Nomen ist. Dabei ist es ferner wie beim Adjektiv vollkommen gleichgültig, ob das Verbum sonst schon **mit dem Genitiv construirt** wird **oder nicht**, und dass der Inf. mit *τοῦ* wiederum in deutlichster Analogie mit dem ähnlichen Gebrauch von *ἵνα*, *εἰς τό* c. inf., und dem blossen Inf. steht, lehrt die Vergleichung der betreffenden Abschnitte. Wir ordnen die Beispiele unter folgende Gesichtspunkte:

α) Die Construktion hat ihre (mehr äusserliche) Veranlassung darin, dass das Verbum nach allgemeinem Gebrauche einer Verbindung **mit dem Genitiv** fähig ist: Luc. 1, 9 ἔλαχεν τοῦ θυμιᾶσαι (in der Nominalverbindung aber wird λαγχάνειν im NT. nur mit dem Akk. construirt, s. §. 132, 8 und vgl. Bernh. p. 176). Mt. 21, 32 οὐ μετεμελήθητε τοῦ πιστεῦσαι αὐτῷ. 2 Cor. 1, 8 ἐξαπορηθῆναι τοῦ ζῆν.

β) die Constr. findet statt, wenn der Verbalbegriff negativer Art ist und anzeigt dass etwas **vermieden, verhütet** etc. werden soll,

welche Prädikate nach Gramm. §. 132, 4 gleichfalls der Verbindung mit dem Gen. fähig sind; dann wird ausserdem in der Regel gegen unsern Sprachgebrauch noch die Negation *μή* dem Infinitiv beigegeben. Vgl. §. 148, 13. Luc. 4, 42 *κατεῖχον αὐτὸν τοῦ μὴ πορεύεσθαι ἀπ' αὐτῶν.* 24, 16 *οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν ἐκρατοῦντο τοῦ μὴ ἐπιγνῶναι αὐτόν.* Act. 10, 47 *μήτι τὸ ὕδωρ κωλῦσαι δύναταί τις τοῦ μὴ βαπτισθῆναι τούτους;* 14, 18 *κατέπαυσαν τοὺς ὄχλους τοῦ μὴ θύειν.* 1 Petr. 3, 10 (Cit.) *παυσάτω τὴν γλῶσσαν ἀπὸ κακοῦ καὶ χείλη τοῦ μὴ λαλῆσαι δόλον.* Act. 20, 20. 27 *οὐδὲν ὑπεστειλάμην τοῦ μὴ* *) *ἀναγγεῖλαι ὑμῖν.* Die Auslassung von *μή* ist entschieden gegen den grossen Sprachgebrauch und sehr selten: Rom. 15, 22 *ἐνεκοπτόμην πολλάκις τοῦ ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς.*

γ) nach den Verbis der Bewegung um den Zweck derselben anzudeuten, abwechselnd mit dem blossen Infinitiv (s. n. 4.): Mt. 13, 3. Luc. 8, 5 *ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπεῖραι* (dagegen Mr. 4, 3 nach den neu. Rec. ohne *τοῦ*). Luc. 24, 29 *εἰςῆλθεν τοῦ μεῖναι σὺν αὐτοῖς.* Hbr. 10, 7 (Cit.) *ἥκω τοῦ ποιῆσαι τὸ θέλημά σου.* Mt. 3, 13 *παραγίνεται τοῦ βαπτισθῆναι ὑπ' αὐτοῦ.* Luc. 5, 1 L. *ἐπικεῖσθαι αὐτῷ τοῦ ἀκούειν.* Act. 18, 10 *ἐπιθήσεταί σοι τοῦ κακῶσαί σε.*

δ) auch nach andern Thätigkeitsbegriffen, die zur Vervollständigung noch einer Angabe bedürfen um den Zweck oder die mit der Thätigkeit beabsichtigte Folge auszudrücken, also etwa für *ἵνα*, welches im Deutschen mit dass — sollte übersetzt wird, nach den im §. 139, 41 sqq. aufgeführten Prädikaten, z. B. Jac. 5, 17 *προςηύξατο τοῦ μὴ βρέξαι* (gewöhnl. *ἵνα*). Act. 21, 12 *παρεκαλοῦμεν τοῦ μὴ ἀναβαίνειν αὐτὸν εἰς Ἰ.* (gewöhnl. *ἵνα, ὅπως* oder blosser Inf.). 23, 20 *συνέθεντο τοῦ ἐρωτῆσαί σε* (*ἵνα* Jo. 9, 22. bl. Inf. Luc. 22, 5). 15, 20 *ἐπιστεῖλαι αὐτοῖς τοῦ ἀπέχεσθαι ἀπὸ τῶν ἀλισγημάτων* (blosser Inf. 21, 25). Luc. 4, 10 (Cit.) *ἐντελεῖται αὐτοῖς τοῦ διαφυλάξαι σε.* So ferner nach *ποιεῖν* (vgl. *ἵνα* §. 139, 43) Act. 3, 12. *κατανεύειν* Luc. 5, 7. *κρίνειν* Act. 27, 1 (cf. 1 Cor. 7, 37 var.). *τὸ πρόςωπον ἐστήριξεν* Luc. 9, 51. *διήνοιξεν τὸν νοῦν τοῦ συνιέναι* (machten dass sie verständen) 24, 45. — Ganz vereinzelt steht einmal der Inf. mit *τοῦ* sogar nach *ἐγένετο* Act. 10, 25 *ὡς δὲ ἐγένετο τοῦ εἰςελθεῖν τὸν Πέτρον*, wofür sonst immer der blosse Inf. (§. 141, 6, c). Vgl. das lat. *ut* nach *fit* etc.

17 II. Der andre Fall, dass der Infinitiv mit *τοῦ* nach vollständigen Prädikaten, also für *ἵνα* in der eigentlichen Bedeutung (damit, *eo consilio ut*) steht, so dass er als ein für sich bestehender Finalsatz zu betrachten, ist sehr gewöhnlich und erklärt sich hinlänglich aus den allgemeinen Definitionen des Genitivs (Gramm. §. 132, 8. 9), daher die Annahme einer Ellipse (*ἕνεκα, χάριν*) überflüssig ist.

S. die Beispiele: Mt. 2, 13. 11, 1. 24, 45. Luc. 1, 77. 79. 2, 24. 27. 12, 42 (T. 56.) Act. 3, 2. 7, 19. 20, 30. 26, 18. Rom. 6, 6. 11, 10. Gal. 3, 10. Phil. 3, 10. Hebr. 11, 5.

Anm. Bei den LXX findet der Gebrauch des Infinitivs mit *τοῦ*

---

*) Der klassische Sprachgebrauch würde in diesem Beispiel die doppelte Negation (*μὴ οὐ*) verlangt haben; s. Gramm. §. 148 Anm. 10 (20. Aufl.)

in fast noch ausgedehnterem Maasse statt. S. eine grosse Menge von Beispielen, die sich fast auf jeder Seite finden, bei Winer p. 379 (291 sq.)

Zu 7.] Vom Infinitiv statt des Imperativs, wie er bei Klassikern zuweilen gebraucht wurde, gibt es kein einziges ganz sicheres Beispiel, da überall das Haupt-Kennzeichen desselben, nehmlich der Beisatz des Subjekts im Nominativ fehlt. Auch ist der Gebrauch ein überwiegend dichterischer (s. die Beisp. in der Gramm. und vgl. Bernh. p. 388). Es ist daher grammatisch richtiger, wenn man die in diesem Sinne wirklich vorkommenden absoluten Infinitive als ein Resultat elliptischer Ausdrucksweise betrachtet, wie sie der ungekünstelten und volksthümlichen Diktion des NT. völlig angemessen ist. 18

Zur Erklärung möge man die Ellipse des einfachsten Prädikats, etwa *λέγω*, annehmen, wofür es analoge Fälle genug auch in den NT. Schriften gibt, s. §. 151, 24, b. Dieses bietet sich am natürlichsten, ja mit Nothwendigkeit dar nicht nur dann, wenn das Subjekt *im Akkus.* dabei steht, wie Tit. 2, 2 *πρεσβύτας νηφαλίους εἶναι, σεμνούς, σώφρονας* cet. (s. die analogen Beispiele aus Klassikern Gr. §. 141 Anm. 6), sondern dokumentirt sich auch sonst, wie in der Grussformel *χαίρειν* durch den dabeistehenden Dativ, s. §. 151, 24, a. Mit dieser Annahme reicht man auch für die übrigen Fälle vollkommen aus und es lässt sich die Veranlassung der Ellipse aus der Beschaffenheit der einzelnen Stelle immer erkennen. So ist Luc. 9, 3 nicht mit vielen Auslegern zur Erklärung des Inf. (*μήτε—ἔχειν*) eine variatio structurae anzunehmen, also dass der Anfang der Rede nach *εἶπεν* direkt wäre, dann die Worte *μήτε ἀνὰ δύο χιτῶνας ἔχειν* als indirekte Rede wieder von *εἶπεν* abhingen, und darauf im folgenden Verse die Rede wieder direkt fortführe. Vielmehr ist die Rede in Einem Flusse als direkt aufzufassen *), und zu dem *ἔχειν* dem Sinne nach ein leicht aus dem Zusammenhange resultirendes Prädikat wie *λέγω* zu suppliren. Die Negation blieb die abhängige (*μήτε*), weil der Inf. *ἔχειν* (nicht *λέγω*) negirt wird, und wegen der imperativischen Fassung der ganzen Stelle, die sich noch in den folgenden Versen fortzieht. — Ferner Rom. 12, 15 ganz absolut: *χαίρειν μετὰ χαιρόντων, κλαίειν μετὰ κλαιόντων.* Auch hier gehn unmittelbar Imperative vorher, aus welchen, da der Zusammenhang die Fassung der Infinitive im imperativischen Sinne mit Nothwendigkeit fordert, ein Prädikat wie *λέγω* (oder auch *δεῖ*) zu suppliren. Zu dieser Suppletion ist man hier um so mehr berechtigt, als die ganze Stelle durch grosse Strukturlosigkeit sich auszeichnet (man beachte die ebenso absolut stehenden Participialsätze vor- und nachher), indem sie nur die Gedanken angibt, und die grammatische Ver-

---

*) Weit natürlicher springt die Rede aus der (ungewohnten) indirekten in die fast immer angewandte direkte über (s. §. 151, 10. 11), wie auch gerade in der hiezu gehörigen Par.St. Mr. 6, 9 geschieht.

bindung derselben dem Leser völlig überlässt. Vgl. noch andre derartige Stellen unten beim Anakoluth §. 151, 12. — Endlich Phil. 3, 16 *πλὴν εἰς ὃ ἐφθάσαμεν, τῷ αὐτῷ στοιχεῖν*, gleichfalls zwischen lauter Imperativen und stellvertretenden Conjunktiven, so dass der Apostel die Hinzufügung eines regierenden Prädikats für das Verständnis nicht mehr für nöthig erachtete.

Zu §. 141.

Accus. cum Infin.

1 Zu 2.] Dass in der mehr auflösenden Sprache des NT. bei aller Geläufigkeit in der Behandlung dieser Struktur doch die stellvertretenden Conjunktionen (*ὅτι, ἵνα*) bei weitem häufiger sind, namentlich aber längere *sermone obliquo* vorgetragene Abschnitte gar nicht mehr vorkommen, weil in solchen Fällen die auch schon bei den kürzesten Aussagen beliebtere direkte Aussageform eintritt, ist schon öfters bemerkt worden. S. bes. §. 139 E und G. Nicht selten wird eine längere oblique Rede durch den plötzlichen Uebergang in die direkte Redeform vermieden, worüber s. im Zusammenhange §. 151, 11.

Ein Beispiel der grossen Vorliebe für die direkte Aussageform gibt Jo. 10, 36., wo nach *λέγετε* die bloss aus einem Worte bestehende direkte Rede (*βλασφημεῖς*) eintritt, obwol der folgende Nebensatz (*ὅτι εἶπον* cet.) so gefasst ist, als ob vorherginge *ἐμὲ βλασφημεῖν*, und auch der relativische Anfang des ganzen Nachsatzes der mit *ὃν ὁ πατὴρ ἡγίασεν* beginnt eher den Infinitiv nach *λέγετε* erwarten liesse. S. ferner 1, 15 und and. Beispiele in §. 151, 1, d. §. 139, 51. Es gehört ferner hieher die (auch unserm Gesprächston geläufige) direkte Redeform nach den Verbis des Bittens, indem statt des Inhalts der Bitte im Infinitiv sofort die Worte des Bittenden selbst (also im Imperativ) eintreten, z. B. Luc. 14, 18 *ἐρωτῶ σε, ἔχε με παρῃτημένον*. Phil. 4, 3. Act. 21, 39 *δέομαί σου, ἐπίτρεψόν μοι* cet. 1 Cor. 4, 16 *παρακαλῶ ὑμᾶς, μιμηταί μου γίνεσθε*. In der Erzählung aber wird, wie gewöhnlich, vor der direkten Bitte noch ein *λέγων* eingeschaltet: Mt. 8, 31. 18, 29. Jo. 4, 31. Act. 16, 15 al.

2 Als eine Eigenthümlichkeit im Gebrauch dieser Struktur ist zu bemerken, dass der Infinitiv in der abhängigen Rede nicht nur den Indikativ, sondern auch den Imperativ (Conjunktiv) vertritt, sofern er in der direkten Rede würde zur Anwendung gekommen sein, dass mithin im einfachen Infinitiv oft der Begriff des Sollen, Müssen oder Dürfen liegt. Dies ist der Fall zunächst nach solchen Prädikaten, die einen Wunsch, eine Bitte oder Aufforderung enthalten (*δεῖσθαι, εὔχεσθαι, παρακαλεῖν, παραινεῖν, ἐντέλλεσθαι* etc.), nicht selten aber auch nach *λέγειν, κηρύσσειν*

u. ä. sofern sie statt der signifikanteren Begriffe: befehlen etc. gebraucht werden (vgl. §. 139, 42 Note), ferner nach den Präd. glauben, vertrauen, sofern darin zugleich der Begriff: sich für befugt halten etc. gegeben ist. Vgl. wegen dieses allgemein griechischen Gebrauchs Gramm. §. 141 Anm. 4a (20. Aufl.). Bernh. p. 371 und die dort angef. Litteratur.

Wenn der Infinitiv so nicht bloss von dem was geschieht, sondern was geschehen *soll* gebraucht wird, so ist deshalb noch nicht die Ergänzung von δεῖν zur Erklärung desselben erforderlich, sondern der Gebrauch resultirt lediglich aus dem allgemein sprachlichen Gesetze (s. Kühner zu Xen. Mem. 2, 2, 1), dass der Infinitiv an sich eine beziehungslose Verbalform ist, die eben durch den jedesmaligen Zusammenhang ihre genauere Bestimmung erhält. Dass mitunter, wenn das *regens* ein allgemeinerer Begriff wie εἰπεῖν, πιστεύειν ist, durch diese Ausdrucksweise leicht Zweideutigkeit des Sinnes entstehn kann, ist nicht zu läugnen, daher in solchen Fällen die Entscheidung nur in der Hand des den Zusammenhang sorgfältig prüfenden Lesers liegt. Einige Beispiele solcher Infinitive nach weniger signifikanten Präd., mit oder ohne ausgedr. Subjekt, seien: Apoc. 10, 9 ἀπῆλθα, λέγων αὐτῷ δοῦναί μοι τὸ βιβλαρίδιον. Act. 21, 4 ἔλεγον τῷ Π. μὴ ἐπιβαίνειν εἰς Ἱεροσόλυμα. 21 λέγων μὴ περιτέμνειν αὐτοὺς τὰ τέκνα μηδὲ τοῖς ἔθεσιν περιπατεῖν (cf. 15, 24 Grsb.). Rom. 14, 2 ὃς μὲν πιστεύει φαγεῖν πάντα (de Wette: essen zu dürfen). 2, 21 ὁ κηρύσσων μὴ κλέπτειν, ὁ λέγων μὴ μοιχεύειν. 2 Cor. 4, 6 ὁ εἰπὼν ἐκ σκότους φῶς λάμψαι. Eph. 4, 22 ἐδιδάχθητε, ἀποθέσθαι ὑμᾶς — τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον. So auch beim Inf. mit ὥστε: 2 Cor. 2, 7 ὥστε μᾶλλον ὑμᾶς χαρίσασθαι καὶ παρακαλέσαι, beim Inf. mit τό, z. B. nach κρίνειν 2 Cor. 2, 1. Rom. 14, 13. Beim Nomin. c. inf. 2 Cor. 10, 2 etc.

3 Zu Anm. 3.] Ein Analogon zu dem hier aufgeführten Beispiel aus Anab. (6, 4, 18), dass der Hauptsatz, durch ein parenthetisches Verbum dicendi attrahirt, in einen Nebensatz mit ὅτι übergeht, findet sich Rom. 3, 8 καὶ (erg. τί) μή, καθὼς φασίν τινες ἡμᾶς λέγειν, ὅτι ποιήσωμεν τὰ κακά cet., wo ὅτι unserm Gefühl nach abundirt. Vgl. §. 139, 51. und Meyer z. d. St.

4 Zu Anm. 4.] Die Auslassung des Subjekts im abhängigen Satze, wenn es mit dem im Hauptsatze identisch ist, wird im NT. gewöhnlich beobachtet. Jedoch finden auch Abweichungen statt, indem das Subjekt, und zwar im Akkusativ, nochmals besonders ausgedrückt wird a) nach den Verbis dicendi besonders in den dritten Personen (in welchem Falle nach §. 127, 14. fast immer die Form des vollen Reflexivs ἑαυτόν, ούς etc. gewählt wird), meist aber nur dann, wenn Deutlichkeit und Nachdruck die Wiederholung erforderte; b) in solchen Infinitivsätzen, welche eine temporale oder kausale Nebenbestimmung zum Hauptsatze hinzufügen (§. 140, 9 sqq.), nicht sowol um des Nachdrucks willen, als um durch die Bezeichnung des speciel-

len Subjekts den Sätzen den Charakter der Allgemeinheit, den sie ohne dasselbe haben würden, zu benehmen.

Beispiele a) nach vb. dicendi: in der 3. Person (wie das lat. *se*) Luc. 20, 20 ἀπέστειλαν ἐγκαθέτους ὑποκρινομένους ἑαυτοὺς δικαίους εἶναι. 23, 3 λέγοντα ἑαυτὸν Χρ. εἶναι. Act. 5, 36 Θευδᾶς λέγων, εἶναί τινα ἑαυτόν. 8, 9. 25, 4 Apoc. 2, 2. 9. 3, 9. Dagegen αὐτόν nur Act. 25, 21 τοῦ Π. ἐπικαλεσαμένου τηρηθῆναι αὐτόν; in der 2. Person: Eph. 4, 22 (s. oben n. 2), wo die Trennung des abhängigen Satzes von seinem regens (ἐδιδάχθητε) durch den Zwischensatz die Wiederholung des Subjekts (ὑμᾶς) veranlasste. 2 Cor. 7, 11 συνεστήσατε ἑαυτοὺς (s. §. 127, 15) ἁγνοὺς εἶναι. Hbr. 10, 34 L. γινώσκοντες ἔχειν ἑαυτοὺς κρείσσονα ὕπαρξιν. Bei Klassikern finden sich gleichfalls derartige Fälle, aber im ganzen genommen doch bei weitem seltner, s. die Beisp. Gramm. Anm. 4. und §. 142 Anm. 3. — b) in temporalen etc. Nebensätzen: Mt. 26, 32. Mr. 14, 28 μετὰ τὸ ἐγερθῆναί με προάξω ὑμᾶς. Luc. 10, 35 ἐγὼ ἐν τῷ ἐπανέρχεσθαί με ἀποδώσω σοι. 22, 15 (ἐπεθύμησα) πρὸ τοῦ με παθεῖν. Jo. 2, 24 (ἐπίστευεν αὐτὸν) διὰ τὸ αὐτὸν γινώσκειν πάντας. Hbr. 7, 24. 2 Cor. 2, 13 (οὐκ ἔσχηκα) τῷ μὴ εὑρεῖν με Τίτον. Anders Rom. 15, 16., wo das den Infinitivsatz (εἰς τὸ εἶναί με λειτουργόν) regierende Hauptsubjekt nicht ἐγώ ist, sondern θεός (dem Sinne nach in dem passiven Satze δοθεῖσαν ὑπὸ τ. θεοῦ enthalten). Dass endlich in allen diesen unter b aufgeführten Stellen nicht die Form des *Reflexivs*, die nach der Regel hätte eintreten müssen, gewählt worden, darüber s. die Darstellung in §. 127, 13.

Zu Anm. 6.] Ueber den Acc. c. inf. in adhortativen Sätzen s. §. 140, 18.

Ueber die Constr. von κελεύειν u. ähnl.

5 Dass κελεύειν im NT. nur die Constr. des acc. c. inf., niemals die Verbindung mit einer auflösenden Partikel (ἵνα) zulässt, ist bereits §. 139, 42 Note bemerkt, und insofern stimmt der Sprachgebrauch desselben mit dem gewöhnlichen von κελεύειν *). Aber darin ist eine Einwirkung des lat. Gebrauchs von *jubere* unverkennbar, dass sich mit κελεύειν so häufig die Constr. des passivischen acc. c. inf. verbindet statt der in der sonstigen Gräcität üblichen aktiven.

In der Regel wird, wo es bloss auf den Begriff ankommt, dazu der inf. *aoristi pass.* gewählt: Mt. 18, 25 ἐκέλευσεν αὐτὸν πραθῆναι — καὶ ἀποδοθῆναι. 14, 9. 27, 58. 64 κέλευσον ἀσφαλισθῆναι τὸν τάφον. Luc. 18, 40 ἐκ. αὐτὸν ἀχθῆναι. Act. 12, 19. 21, 33. 34. 25, 21 (wo

*) Nur an einer Stelle Mt. 15, 35 ist durch eine beträchtliche Anzahl von Hdss. der Dativ bei folgendem Inf. überliefert: ἐκέλευσεν τοῖς ὄχλοις ἀναπεσεῖν, welche Lesart Tdf. mit Recht (selbst gegen die Autorität von B und die ausdrückliche Angabe des Origenes denen Lachm. folgte) in Rücksicht auf die sonstige Ueberlieferung und besonders die Parallelstelle (Mr. 8, 6) mit Grsb. Rec. al. beibehalten hat.

auf den Wechsel des inf. aor. und praes. zu achten, vgl. 25, 4.) etc. Noch ist zu bemerken, dass nur Matth. und Lukas des Verbi *κελεύειν*, die anderen Schriftsteller aber durchaus dafür anderer Verba sich bedienen, z. B. *ἐντέλλεσθαι*, *παραγγέλλειν*. *κηρύσσειν*, *εἰπεῖν*, und zwar entweder mit folg. *ἵνα* nach §. 139, 42, oder der Infinitivkonstruktion. Aber dieselbe unklassische Wendung mit dem inf. *aoristi pass*. findet sich auch nach diesen Prädikaten, sofern sie eben den Begriff des *κελεύειν* wiedergeben sollen. Z. B. Mr. 5, 43 *εἶπεν δοθῆναι αὐτῇ φαγεῖν*. 6, 27 *ἐπέταξεν ἐνεχθῆναι τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ*. Act. 5, 21 *ἀπέστειλαν ἀχθῆναι αὐτούς*. 25, 21 *ἐπικαλεσαμένου τηρηθῆναι αὐτόν* (s. n. 4). 22, 24 *εἴπας μάστιξιν ἀνετάζεσθαι αὐτόν*. 1 Thess. 5, 27 (*ἐνορκίζω*) *ἀναγνωσθῆναι τὴν ἐπιστολήν*. Den Schreibern der Codd. (bes. von D und B) kam die Verbindung noch fremdartig genug vor, daher sie oft den inf. *act*. besserten, s. die Varr. zu Mr. 5, 43. 6, 27. Act. 22, 24. Es ist daher sehr wahrscheinlich auch Mr. 8, 7 L. *εἶπεν παρατεθῆναι* die ursprüngliche Lesart, wie cod. A wirklich gibt, und die Variante *παραθῆναι* vermuthen lässt. Die Lesart *παρατιθέναι* (T.), die sich wiederum besonders auf B und D stützt, konnte bei der Aehnlichkeit der Form leicht durch Correktur entstehen, sagt aber wegen der präsentischen Form der Stelle wenig zu. Dasselbe gilt für Mr. 10, 49 L. *εἶπεν αὐτὸν φωνηθῆναι*, wie nicht nur bei weitem die meisten Hdss. geben, sondern auch die lat. Verss. übersetzen, was sie nicht gethan haben würden, wenn sie die andere Lesart (*φωνήσατε αὐτόν* T. nach B C) vor sich gehabt hätten.

Ueber die Construktion von *ἐγένετο* mit folg. Infinitiv und verbo finito.

6 Eine vorzügliche Eigenheit des historischen Stils im NT. (mit Ausnahme des Evg. Johannis) ist die häufige Wiederkehr des aoristischen *καὶ ἐγένετο* oder *ἐγένετο δέ*, wodurch die Erzählung neuer Begebenheiten angekündigt und zugleich an das Vorhergehende angeknüpft wird, entstanden aus der bekannten hebräischen Redensart (וַיְהִי) und aus der Bibelübersetzung der LXX in die erzählende Sprache des NT. übergegangen. In den drei Evangelien wird dann, gleichfalls nach Art des hebräischen Vortrags, fast ohne Ausnahme unmittelbar nach dieser Formel eine **Zeitbestimmung** hinzugefügt, und zwar entweder durch einen Adverbialausdruck (*ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν*, *μεθ᾽ ἡμέρας τρεῖς* etc.), oder durch einen Satz mit *ὅτε* (Matth.) oder *ὡς* (Luc.), oder durch die Constr. der Genit. absol., am allergewöhnlichsten jedoch durch einen mit *ἐν* eingeleiteten Infinitivsatz (§. 140, 9). Die darauf folgende Construktion aber ist eine dreifache, je nachdem

a) die Begebenheit selbst, wiederum nach hebr. Vorgang, im *verbo finito* mit anknüpfendem *καί* steht:

Mr. 2, 15 *καὶ ἐγένετο* (T. *γίνεται*) *ἐν τῷ κατακεῖσθαι αὐτὸν — καὶ πολλοὶ τελῶναι συνανέκειντο τῷ Ἰ.* cf. Luc. 5, 1. 12. 9, 51. 10, 38. 14, 1. 17, 11. 19, 15. 24, 4. 15. Mt. 9, 10 *καὶ ἐγένετο αὐτοῦ ἀνακειμένου, καὶ ἰδοὺ πολλοὶ — συνανέκειντο.* Luc. 2, 15 *καὶ ἐγ., ὡς ἀπῆλθον — καὶ οἱ ἄνθρωποι εἶπον.* 5, 17 *καὶ ἐγ. ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν, καὶ αὐτὸς ἦν διδάσκων, καὶ ἦσαν* cet. 8, 1. 22. — Etwas anders und von der hebr. Diktion sich entfernend Act. 5, 7 *ἐγένετο δὲ ὡς ὡρῶν τριῶν διάστημα, καὶ ἡ γυνὴ εἰσῆλθεν.*

b) die Begebenheit zwar auch im *verbo fin.*, aber ohne *καί*. Dies ist die häufigste Struktur.

Mt. 7, 28 *καὶ ἐγένετο, ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰ. τοὺς λόγους τούτους, ἐξεπλήσσοντο.* cf. 11, 1. 13, 53. 19, 1. 26, 1. Luc. 1, 23 *καὶ ἐγ., ὡς ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι —, ἀπῆλθεν.* cf. 41. 11, 1. 19, 29. Mr. 1, 9 *καὶ ἐγ. ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις, ἦλθεν Ἰησοῦς.* cf. Luc. 1, 59. 2, 1. 2, 46. 6, 12. 7, 11. 9, 37 *ἐγ. δὲ ἐν τῇ ἑξῆς ἡμέρᾳ, κατελθόντων αὐτῶν, συνήντησεν αὐτῷ ὄχλος.* cf. 11, 14. 20, 1. Mr. 4, 4 *καὶ ἐγένετο ἐν τῷ σπείρειν, ὃ μὲν ἔπεσεν* cet. cf. Luc. 1, 8. 2, 6. 8, 40. 9, 18. 33. 11, 1. 27. 17, 14. 18, 35. 24, 30. 51. Zu bemerken ist dabei dass in diesen Sätzen das Prädikat des Hauptsatzes fast immer an die erste Stelle tritt, d. h. gleich hinter die Zeitbestimmung, ausgenommen in Mr. 4, 4. Luc. 11, 27. 24, 30. 18, 35. 1, 8., wo, aber meist aus erkennbaren Gründen, die Wortstellung etwas abweicht. In Luc. 9, 57 L. muss deshalb nach *ὁδῷ* interpungirt werden, nach Tdf. gehört die Stelle nicht hieher.

c) die Begebenheit steht, abhängig von *ἐγένετο*, im acc. cum inf.; die darauf folgenden Thatsachen werden entweder wieder im verbo fin. angefügt: Mr. 2, 23 *καὶ ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτὸν διὰ τῶν σπορίμων, καὶ ἤρξαντο οἱ μαθηταί* cet. cf. Luc. 6, 1. 6., oder folgen gleichfalls im Infinitiv: Luc. 3, 21. vgl. 16, 22.

Dieser Ausdrucksweise als der dem griech. Sprachgeiste am nächsten stehenden, bedient sich Lukas in der Apostelgeschichte eigentlich fast immer, z. B. 19, 1 *ἐγένετο δὲ ἐν τῷ τὸν Ἀπολλὼ εἶναι ἐν K., Παῦλον διελθόντα — ἐλθεῖν.* cf. 9, 37. 16, 16. 28, 17., indem er sie ausserdem durch Weglassung der Zeitbestimmungssätze (so schon im Evg. 16, 22., ferner Act. 4, 5. 9, 32. 43. 14, 1. 28, 8), oder Voranstellung derselben (9, 3), sodann dadurch dass er das *ἐγένετο* selbst von Conjunktionen abhängig macht (z. B. 21, 1 *ὡς δὲ ἐγένετο ἀναχθῆναι ἡμᾶς* cet. cf. 21, 5. 27, 44) und endlich den Dativ damit in Verbindung bringt (*αὐτοῖς* 11, 26. *μοι* 22, 6), immer mehr des eigentlichen hebräischen Colorits entkleidet. Vgl. Credner Einl. ins NT. p. 133. — Wegen der Verbindung mit *τοῦ* und Inf. s. §. 140, 16, *δ*.

7 **Anm.** Auch die in den prophetischen Büchern des AT. übliche analoge Formel (וְהָיָה, LXX *καὶ ἔσται* seq. futuro), findet sich unverändert im NT., jedoch nur in wörtlichen Citaten und immer, wie in den betreffenden Stellen des AT., ohne folgendes *καί*: Act.: 2, 17 *ἔσται ἐν ταῖς ἐσχάταις ἡμέραις, ἐκχεῶ ἀπὸ τοῦ πνεύματος* cet. 21 *καὶ ἔσται, πᾶς — σωθήσεται* (vgl. Rom. 10, 13). Act. 3, 23 *ἔσται δέ, πᾶσα*

ψυχὴ — ἐξολεθρευθήσεται (freies Citat nach dem Hebr., Deut. 18, 19). Rom. 9, 26 (Cit.)

Zu §. 142.

Attraktion beim Infinitiv.

1 Zu 2.] Die allgemeine Regel, dass Prädikats- und andere deklinirbare Bestimmungen (Partic. etc.) beim Infin. im **Nominativ** stehen, wenn das (ausgelassene) Subjekt des Inf. mit dem des Hauptsatzes identisch ist (*φάσκοντες εἶναι σοφοί* Rom. 1, 22. *ἐμαρτυρήθη εἶναι δίκαιος* Hbr. 11, 4), bedarf keiner weitern Belege, und noch weniger dass sie im **Akkusativ** stehen bei Beziehung auf einen vorhergehenden gleichen Casus (*κατέκριναν αὐτὸν εἶναι ἔνοχον θανάτου* Mr. 14, 64).

Von dem feineren, aber auch schon bei den besten griechischen Autoren oft vernachlässigten Usus der Attraktion, kraft welches die Prädikats-Bestimmungen beim Infinitiv, mit Beziehung auf einen **Genitiv oder Dativ** im Hauptsatze, in den gleichen Casus gesetzt werden (*ἔξεστί μοι γενέσθαι εὐδαίμονι* etc.) lässt sich aus dem NT. **kein** Beispiel beibringen. Nur zuweilen geschieht es bei hinzutretenden **Participialbestimmungen**, obwol auch hier der Akkus. gebräuchlicher geworden ist. S. hierüber im Zusammenhange §. 144, 20, b.

2 Zu Anm. 2.] Von den hier aufgeführten Impersonalien kommt *πρέπει* (*πρέπον ἐστίν*) in vierfacher Construktion vor: 1) wie gewöhnlich mit dem Dativ und dem Infin. Mt. 3, 15. oder mit zu ergänzendem Inf. Tit. 2, 1 *λάλει ἃ πρέπει* (sc. *λαλεῖν*) *τῇ* cet. 2) mit dem Dativ bei *πρέπει*, und folgender **Akkusativbest.** beim Infin. s. das Beisp. Hebr. 2, 10 in §. 144, 20, b. 3) der Dativ bei *πρέπει* wird vom folgenden Infin. angezogen und geht als **Subjekt** desselben in den Accusativ über (acc. c. inf.): 1 Cor. 11, 13 *πρέπον ἐστὶν γυναῖκα ἀκατάλυπτον προσεύχεσθαι;* 4) in persönlicher Constr.: Hebr. 7, 26 *τοιοῦτος ἡμῖν ἔπρεπεν ἀρχιερεύς.* — *Ἔξεστιν* (*ἐξόν ἐστιν*) hat in der Regel den Dativ c. inf., bei Lukas jedoch auch den Akkus. c. inf.: 6, 4 *οὓς οὐκ ἔξεστιν φαγεῖν, εἰ μὴ μόνους τοὺς ἱερεῖς*, und nach den vorzüglichsten Hdss. 20, 22 T., ausserdem einigemal als Variante des cod. B (Mr. 2, 26) und bei Origenes. Beide Arten der Constr. (mit Dat. und Akk.) finden auch bei *ἐγένετο* statt in der AG. s. §. 141, 6, c. — Wegen der Constr. von *δεῖ* s. §. 131, 3.

3 Zu 3 und 4.] Beispiele einer **Nominativbestimmung** bei einem durch den Artikel substantivirten oder von Präpos. abhängigen Infinitivs sind, weil in dieser Art Sätzen nach NT. Sprachgebrauch das Subjekt des Hauptsazes, wenn es mit dem des Inf. identisch ist, wiederholt und dann nach der Regel §. 141, 4, b im Akkusativ steht, äusserst selten: 2 Cor. 10, 2 *δέομαι δὲ τὸ μὴ παρὼν θαρρῆσαι* cet. (s. hierüber §. 140, 8). — Bei Sätzen mit *ὥστε* und *πρὶν* findet sich kein Beispiel des Nom. c. inf.; sondern nur mit blossem Inf., also ohne

stehn, oder das Particip allein ohne Artikel. Beispiele dieses ganz gewöhnlichen Sprachgebrauchs seien: Rom. 3, 11 T. οὐκ ἔστιν ὁ συνιῶν, οὐκ ἔστιν ὁ ἐκζητῶν τὸν θεόν gls.: diese Gattung von Menschen ist unter ihnen nicht vorhanden; dagegen V. 12 οὐκ ἔστιν ποιῶν (sc. τὶς) χρηστότητα. Mt. 25, 29 τῷ ἔχοντι παντὶ δοθήσεται· τοῦ δὲ μὴ ἔχοντος, καὶ ὃ ἔχει ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ. 2 Cor. 11, 4 εἰ ὁ ἐρχόμενος ἄλλον Ἰησοῦν κηρύσσει*). — Ohne Artikel: Mr. 1, 3 φωνὴ βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ. Apoc. 2, 14 ἔχεις ἐκεῖ κρατοῦντας τὴν διδαχὴν Βαλαάμ. Rom. 3, 12. Mt. 24, 38. Mit τὶς bes. in der Umschreibung des Verbi fin. durchs Particip mit εἶναι (s. n. 24 sqq.) z. B. Mr. 14, 4 ἦσάν τινες ἀγανακτοῦντες etc.

f) Soweit ist die Setzung des Artikels in den obigen Fällen vollkommen sprachgemäss. Aber darin entfernt sich der NT. Sprachgebrauch etwas vom gewöhnlichen (wenn sich auch einige spärliche Beispiele bei Griechen finden, s. Bernh. p. 318. Winer p. 100. 6. A.), dass auch neben den ausdrücklich gesetzten unbestimmten und allgemeinen Pronominalbegriffen wie τὶς, ἄλλος, ἕτερος, πολλοί das Particip den Artikel behalten kann: z. B. Gal. 1, 7 τινές εἰσιν οἱ ταράσσοντες ὑμᾶς. Col. 2, 8 μήτις ἔσται ὁ συλαγωγῶν. Luc. 18, 9 εἶπεν πρός τινας τοὺς πεποιθότας. S. noch Jud. 4 in §. 125, 3. Anm. Act. 4, 12 οὐδὲ γὰρ ὄνομά ἐστιν ἕτερον, τὸ δεδομένον ἐν ἀνθρώποις. Jo. 12, 12 ὄχλος πολὺς ὁ ἐλθὼν εἰς τὴν ἑορτήν. Mr. 15, 41 ἄλλαι πολλαὶ αἱ ἀναβᾶσαι. 2 Jo. 7 πολλοὶ πλάνοι ἐξῆλθαν — οἱ μὴ ὁμολογοῦντες. Hiezu füge man noch die andern Beispiele in §. 125, 3. Anm., in welchen das mit dem Artikel versehene Particip einem unbestimmten, oder im prädikativen Verhältnis stehenden Subst. beigefügt ist. In allen diesen Fällen wird durch den Artikel angedeutet, dass das Particip ein adjektivischer Beisatz ist, mithin einen Relativsatz vertritt, nicht etwa eine zum Verbo gehörige Bestimmung (also durch Conjunktionen aufzulösen). Nichts desto weniger aber würden die Griechen dann doch das Particip ohne Artikel, oder einen vollständigen Relativsatz vorgezogen haben.

Anm. Wegen der Weise der Apokalypse, das Particip im Nominativ (als Apposition) anderen Casus unverändert hinzuzufügen, s. §. 123, 5.

10 Zu 3.] Das Participium Futuri, welches im NT. ohnehin schon zu den Seltenheiten gehört (z. B. mit dem Artikel: τὸ ἐσόμενον Luc. ὁ παραδώσων Jo. τὸ γενησόμενον 1 Cor. τὰ λαληθησόμενα Hbr.) findet sich als stellvertretend für einen Finalsatz nur noch in der AG.: 8, 27. 24, 11 (ἦλθεν cet.) προσκυνήσων, 24, 17 ποιήσων, 25, 13 ἀσπασόμενοι; und mit ὡς (nach Gramm. Anm. 14) im Hebräerbr. 13, 17 ἀγρυπνοῦσιν — ὡς λόγον ἀποδώσοντες.

*) Auch wenn der Gegenstand, den der Schriftst. beim Part. im Sinne hat, nachher genannt wird, muss das Part. doch zunächst so gefasst werden, z. B. Jo. 5, 45 ἔστιν ὁ κατηγορῶν ὑμῶν, Μωυσῆς nicht: M. ist's der euch anklagt, sondern: es ist einer der euch anklagt, M. Vgl. hiemit den Fall, wo das Part. mit dem Art. die Stelle des Prädikats vertritt in §. 129, 1, b.

Sonst bedient man sich zu Bezeichnungen des Zwecks durchaus des Infinitivs oder der Conjunktionen auch an Stellen, wo der Gebrauch des Particips bequemer gewesen wäre (s. die Beispiele in §. 139, 47. und vgl. §. 140, 4. 10. 13. 17.), oder des Participii Präsentis nach dem folgenden Abschnitt.

Zu Anm. 4.] Ausser den gewöhnlichen Bedeutungen 11 der dauernden Handlung und der Gleichzeitigkeit drückt das Participium Präsentis im NT. noch folgende Beziehungen aus:

1) in der Verbindung mit dem Artikel wird es öfters ohne alle Zeitbeziehung gebraucht, nur um den Begriff des Verbi sei's als Substantiv oder als Adjektiv darzustellen, in derselben Weise wie der Infinitiv Präs. (dieser aber abwechselnd mit dem Aorist) oft dazu dient, lediglich den Begriff des Verbi als solchen zu benennen. Z. B. Eph. 4, 28 ὁ κλέπτων μηκέτι κλεπτέτω. Mt. 27, 40 ὁ καταλύων τὸν ναὸν καὶ — οἰκοδομῶν, σῶσον σεαυτόν. Apoc. 20, 10 ὁ διάβολος ὁ πλανῶν αὐτούς. 1 Thss. 1, 10 Ἰησ. τὸν ῥυόμενον ἡμᾶς etc. Daher unterscheidet Jo. (6, 33. 41. 50. 51) ὁ ἄρτος ὁ καταβαίνων (als Begriff) von ὁ ἄρτος ὁ καταβάς (mit Zeitbeziehung), s. Lücke. — 2) schliesst es oft wie der Indikativ die Futurbedeutung in sich, und wird daher, bes. in der Verbindung mit ὡς, selbst zu Zweckangaben benutzt; s. über beides §. 137, 10. 11 und 144, 22. — 3) wird es wie der Indik. (§. 137) auch vom Vorhaben (*de conatu*) gebraucht: Mt. 23, 13 ὑμεῖς τοὺς εἰσερχομένους οὐκ ἀφίετε εἰσελθεῖν. Act. 28, 23 Π. ἐξετίθετο — πείθων αὐτους περὶ τοῦ Ἰησοῦ (worauf nachher: οἱ μὲν ἐπείθοντο, οἱ δὲ ἠπίστουν). So heisst Judas in der evangel. Erzählung vor ausgeführtem Verrath fast immer ὁ παραδιδούς, z. B. Mt. 26, 25 (vss. *qui traditurus erat*). 46. 48. Mr. 14, 42. 44. Jo. 18, 2. 5 al. Dagegen mit Bezug auf den vollbrachten Verrath ὁ παραδούς. Mt. 10, 4. 27, 3 L.

Zu 4.] In Sätzen, welche zwei oder mehre Participialsätze, sei's unmittelbar hintereinander oder getrennt durch ein vb. finitum, enthalten, wird man auch bei den Schriftst. die sich seltner der Part. Constr. bedienen, doch im allgemeinen die Regel beobachtet finden, dass nur coordinirte Participien durch καί oder τέ verbunden sind, z. B. Mt. 4, 23. 27, 48. 28, 12 etc.; im andern Fall aber, insbesondre dann, wenn die Erzählung durch sie von einem Faktum zum andern fortschreitet, die Participia ohne alle Verbindung nebeneinander gestellt werden. 12

Von diesem echt klassischen Gebrauch finden sich noch gar viele Beispiele, bes. in der AG., z. B. 22, 26 ἀκούσας ὁ ἑκατοντάρχης προςελθὼν ἀπήγγειλεν λέγων. 16, 27 ἰδὼν τὰς θύρας ἀνεῳγμένας, σπασάμενος μάχαιραν ἤμελλεν ἑαυτὸν ἀναιρεῖν, νομίζων cet.; aber auch in den Evangelien, z. B. Mt. 4, 13 καταλιπὼν τὴν Ναζαρὲθ ἐλθὼν κατῴκησεν cet.; 24 (προςήνεγκαν αὐτῷ cet.). 26, 44 (ἀφεὶς — λέγων). Mr. 5, 15 θεωροῦσιν τὸν δαιμονιζόμενον καθήμενον ἱματισμένον καὶ σωφρονοῦντα. 26 (πολλὰ παθοῦσα καὶ δαπανήσασα — ἀκούσασα — ἐλθοῦσα). 3, 5. Luc. 7, 37 etc.; in den Briefen: 1 Cor. 11, 4. 2 Tim. 1, 4. 2 Ptr.

2, 1 etc. Zuweilen schwanken die Hdss., da es Fälle genug gibt, wo in der That beide Auffassungen zulässig sind. S. z. B. Mt. 3, 1 (L. ohne, T. mit *καί*). 28, 2 al.

13 Zu Anm. 5.] Die Fälle, wo die Participia in Ansehung des Genus und Numerus an der sog. *constructio ad synesin* theilnehmen, sind bereits in der §. 129, 8 gegebenen Darstellung dieser Struktur enthalten. Es bleibt hier nun noch übrig, der Fälle Erwähnung zu thun, wo diese Constr. auch in Bezug auf die Casus stattfindet. Diese sind alle entweder anakoluthisch, d. h. in Folge einer in Gedanken veränderten Struktur (vgl. oben n. 7) entstanden, oder daraus zu erklären, dass das Particip, anstatt auf das grammatische, auf das logische Subjekt des Hauptsatzes sich bezieht. Wir ordnen die Beispiele wie in der Gramm. nach den Casus, wobei zu bemerken, dass hier nur die Fälle in Betracht kommen, wo das Part. statt anderer Casus im Nominativ steht. Denn die mit dem Gen. und Akk. gehören unter den Gesichtspunkt der cass. abss., also zu §. 145, 6. Es findet sich nun das Particip (ohne Artikel, vgl. §. 123, 5) im Nominativ:

a) wo die genaue grammatische Fügung den Genitiv verlangt, lauter Fälle der zweiten Art, indem das Part. statt auf das grammatische, auf das logische Subjekt des vorhergehenden oder nachfolgenden Hauptsatzes bezogen wird: Jud. 16 *τὸ στόμα αὐτῶν λαλεῖ ὑπέρογκα, θαυμάζοντες* (= *λαλοῦσιν* cet.) Act. 19, 34 *ἐπιγνόντες δὲ — φωνὴ ἐγένετο μία ἐκ πάντων* (= *πάντες ἔκραξαν*). S. ferner Col. 2, 2 (*αἱ καρδίαι αὐτῶν, συμβιβασθέντες*). 2 Cor. 7, 5 (*σάρξ ἡμῶν — θλιβόμενοι*). 9, 11 und 13 (*πλουτιζόμενοι — δοξάζοντες* in Bezug auf V. 10. und 12.); vielleicht auch Apoc. 5, 12 da *λέγοντες* wegen des Genus sich eigentlich nur auf *αὐτῶν* beziehen kann (doch ist nach §. 129, 8, b auch eine andre Erklärungsweise zulässig, die denselben Sinn gibt); 2 Cor. 1, 7 (s. Meyer). Aus dem AT. gehört hieher das häufige *ῥῆμα κυρίου — λέγων*. wie Gen. 15, 1. 1 Reg. 17, 8 (Al.) 1 Sam. 15, 10. 2 Sam. 7, 4 al.

b) statt des Dativs, indem die Constr. eine andre Wendung nimmt: Act. 20, 3 *ποιήσας μῆνας τρεῖς — ἐγένετο γνώμη τοῦ ὑποστρέφειν* (s. §. 140, 13); oder das Part. sich auf das logische Subj. des Hauptsatzes bezieht: Col. 3, 16 *ὁ λόγος τοῦ Χρ. ἐνοικείτω ἐν ὑμῖν — διδάσκοντες* cet. (wo nicht mit Lchm. eine Parenthese anzunehmen). Act. 15, 22 sq. *ἔδοξεν τοῖς ἀποστόλοις — γράψαντες*. Dagegen lassen sich Eph. 3, 18 mit Lchm. die Participia füglich auf das grammatische Subjekt in *ἐξισχύσητε* (s. §. 151, 18), und ebenso Phil. 1, 30 *ἔχοντες* mit *πτυρόμενοι* etc. zusammen auf *στήκετε* beziehen.

c) statt des Accusativs, welches jedesmal Folge einer geänderten Struktur ist: Mr. 9, 20 *ἰδὼν αὐτὸν, τὸ πνεῦμα εὐθὺς ἐσπάραξεν αὐτόν*, wo der Satz, statt passivisch fortzufahren. plötzlich eine aktive Wendung nimmt und daher das Subjekt wechselt, (vgl. die analogen Beisp. in §. 151, 10); am natürlichsten bei voraufgegangener Constr. des acc. c. inf., da diese sich leicht und unwillkürlich in Gedanken,

bes. nach Zwischensätzen, in eine direkte Aussage verwandelt: Eph. 4, 2 παρακαλῶ ὑμᾶς περιπατῆσαι (= περιπατήσατε), ἀνεχόμενοι cet. 2 Ptr. 3, 3 (μνησθῆναι — γινώσκοντες) und wahrscheinlich auch 1 Ptr. 2, 11, wo aber schon einige Hdss. die Aenderung ἀπέχεσθε (T.) darbieten.

Anm. Die Beispiele aus der Apokalypse, wo der Nom. des Particips (mit und ohne Art.) steht und die Constr. einen anderen Casus verlangt, sind hier nicht mit aufgeführt, weil sie sich theils auf die Beobachtung in §. 123, 5 reduziren, theils Folge der diesem Buche eigenthümlichen Satzverbindung sind, wovon §. 151, 12.

14 Zu 5 und Anm. 6.] Der bekannte Gräcismus, wonach dasjenige, was bei uns Nebenumstand ist, im Griech. das Verbum finitum wird, wovon der Hauptbegriff dann als Particip abhängt, ist im NT. bei den Gramm. Anm. 6 aufgeführten Verbalbegriffen (λανθάνειν etc.) fast ganz zurückgetreten, indem sich dafür nur wenige Beispiele (fast nur aus Lukas und dem Hebräerbr.) anführen lassen: Hbr. 13, 2 ἔλαθόν τινες ξενίσαντες. Luc. 23, 12 προϋπῆρχον ἐν ἔχθρᾳ ὄντες. Act. 8, 16. 19, 36 ὑπῆρχον βεβαπτισμένοι, κατεσταλμένοι (vgl. n. 18), Mt. 17, 25 προέφθασεν αὐτὸν λέγων.

Was sich sonst mit mehr oder weniger Schein unter diesen Gesichtspunkt (der indess seine Aufstellung lediglich einem modernen Sprachgefühl verdankt) fassen lässt, beschränkt sich etwa auf folgendes. Den Begriff wiederum (πάλιν) gibt Lukas bisweilen nach hebräischem Vorgang (s. Gesen. v. יָסַף und Lehrgeb. 824) oder den LXX (Gen. 4, 2. Ex. 10, 28. 14, 13 al.) durch προςτίθεσθαι Luc. 20, 11. 12 προςέθετο ἕτερον πέμψαι δοῦλον (dagegen in der Par. St. Mr. 12, 4 πάλιν ἀπέστειλεν, wie auch d. LXX zuweilen das הוֹסִיף durch πάλιν geben, z. B. Gen. 8, 10.), Act. 12, 3 προςέθετο συλλαβεῖν τὸν Π.; und mit der Umkehrung (vgl. das homer. ἄλτο λαθών): προςθεὶς εἶπεν παραβολήν Luc. 19, 11. — Den Begriff fortwährend, anhaltend durch ἐπιμένω (vgl. Jo. 8, 7) Act. 12, 16 ἐπέμενεν κρούων, oder οὐ διαλείπω Luc. 7, 45 nach Analogie von παύεσθαι (n. 15). Auch ἐτέλεσεν διατάσσων lässt sich passend durch das adverbielle hinreichend, genugsam übersetzen. — Wegen θέλειν seq. infin. s. zu §. 150 n. 36. Vgl. auch oben n. 8.

15 Zu 6. Dagegen beobachten die NT. Schriftst. die Regel, wonach gewisse Verbalbegriffe, bes. die der innern und äussern Wahrnehmung, des Erkennens, des Aufhörens, ihren Ergänzungssatz, den wir in der Regel durch den Inf. mit zu oder einen Satz mit dass geben, im Particip zu sich nehmen, ziemlich genau, nur dass sie in Fällen, wo beide Construktionen, die mit dem Part. und dem Infin., zulässig sind (z. B. bei ἀκούειν, εἰδέναι), der letzteren den Vorzug einräumen, noch öfter aber den ergänzenden Verbalbegriff als Nebensatz durch Conjunktionen (ὅτι) einleiten.

die Stelle eines Conditionalsatzes mit ἐάν (auch eine Art Anakoluthie). Z. B. Mt. 10, 14 ὃς ἂν μὴ δέξηται ὑμᾶς —, ἐξερχόμενοι ἐκτινάξατε τὸν κονιορτὸν cet. 23, 16. 18 ὃς ἂν ὀμόσῃ ἐν τῷ ναῷ, οὐδέν ἐστιν. Vgl. den umgekehrten Fall in §. 149 n. 6.

Zu §. 144.
Vom Particip.

1 In Ansehung des Gebrauchs der Participia von Seiten der einzelnen Schriftsteller des NT. ist zuförderst einiges im allgemeinen voraufzuschicken. Wie in der Länge der Zeit die Infinitivconstruktionen der alten Sprachen mehr und mehr in Conjunktionssätze sich auflösten (§. 141, 1), so findet ähnliches auch beim Participio statt. Jeder, der mit der griech. Litteratur vertraut ist, weiss, mit welcher Vorliebe die klassische Periode derselben sich der Participialconstruktionen bedient, und wie das ganze System ihrer Satzbildung zum erheblichen Theile mit auf der Anwendung dieser Sätze beruht. Jedoch ist der mit Hülfe derselben geschaffene kunstvolle Periodenbau mehr ein Produkt der verfeinerten (rhetorischen) Schriftsprache, und vorzugsweise Eigenthum derselben geblieben, während die schlichte Volkssprache aller Zeiten (man lese die lebendigen und detaillirten Schilderungen, Erzählungen, Gleichnisse Homers) es vorzog, statt langer und verflochtener Perioden die einzelnen Glieder mehr als selbständige Sätze im verbo finito zu geben und die Art ihrer Zusammengehörigkeit durch einige der einfachsten Partikeln anzudeuten. Da nun ausserdem diese analysirende Darstellung dem Geiste orientalischer Ausdrucksweise mehr zusagte (daher sie auch in den Büchern des AT. die vorherrschende ist), so war es natürlich, dass namentlich in der Sprache der volksthümlichen Evangelien (Lukas nicht ausgenommen, vgl. §. 141, 6) die Anwendung der Participialconstruktionen gegen die Darstellung vermittelst der Verba finita bedeutend zurücktritt und vielfach Verbindungen durch Conjunktionen (bes. καί) da vorgezogen werden, wo die klassische Schriftsprache ohne Zweifel der Participialconstruktionen oder auch andrer subordinirter Nebensätze sich würde bedient haben.

Zur Veranschaulichung des Gesagten im allgemeinen dienen folgende Stellen: Mt. 7, 27 καὶ κατέβη ἡ βροχὴ καὶ ἦλθον οἱ ποταμοὶ καὶ ἔπνευσαν οἱ ἄνεμοι καὶ προσέκοψαν τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ, καὶ ἔπεσεν, καὶ ἦν ἡ πτῶσις αὐτῆς μεγάλη. 8, 14--16 καὶ ἦλθεν ὁ Ἰησοῦς cet. Mr. 1, 12. 13. Luc. 18, 32—34 παραδοθήσεται καὶ — ἀναστήσεται· καὶ

αὐτοὶ οὐδὲν τούτων συνῆκαν, καὶ ἦν τὸ ῥῆμα τοῦτο ἀποκεκρυμμένον ἀπ' αὐτῶν, καὶ οὐκ ἐγίνωσκον τὰ λεγόμενα. 19, 2. 3 *καὶ ἰδοὺ ἀνὴρ* cet. Jo. 4, 47—50. Mt. 21, 46 verglichen mit den Parallelst. u. s. f. S. auch §. 151, 31. Aehnliche Beispiele lassen sich in Menge auch aus der Apokalypse aufführen. Dagegen entfernt sich von dieser Erzählungsform am allermeisten Lukas in der Apostelgeschichte, welche ganz vorzüglich in der Art der Anwendung von Participialkonstruktionen der Gräcität klassischer Schriftst. sich annähert und stellenweise (man lese besonders die den auftretenden Personen in den Mund gelegten Reden, z. B. des Petrus im Kap. 2. und 3., des Paulus in Kap. 17. 22. 24. 26., des Tertullus in K. 24. zum Theil auch des Stephanus in K. 7., oder einzelne historische Abschnitte, wie 4, 13—24. 16, 18—23. 27. 19, 1—9. 27, 30 etc.) völlig das Gepräge griechischer Denk- und Darstellungsweise wiedergibt. Die epistolischen Schriften, insbesondere die des Paulus und noch mehr der Hebräerbrief bedienen sich gleichfalls häufig der Participia, da sich zur Behandlung des didaktisch-dogmatischen Stoffes keine Redeweise besser eignete als die philosophisch durchgebildete der damaligen gelehrten Griechen. Jedoch ist nicht zu verkennen, dass ihnen in der Handhabung der Participialkonstruktionen die griechische Gewandtheit vielfach abgeht, und ihre Perioden grade wegen der Ueberladung mit Participien, Relativ- und andern Nebensätzen, Parenthesen und Strukturveränderungen oft der klaren Uebersichtlichkeit ermangeln und dem Interpreten grosse Schwierigkeiten bereiten. S. z. B. die ersten Kapitel des Epheser- und Kolosser-Briefes.

2 Von einer Art der Auflösung eines periodischen Satzgefüges in nebeneinander gestellte unabhängige Sätze ist bereits §. 139, 28 bei Gelegenheit der hypothetischen Strukturen die Rede gewesen. Bei weitem umfangreicher würde eine Sammlung solcher Beispiele aus allen Theilen des NT. ausfallen, wo anstatt der in der klass. Schriftsprache üblichen Participia, wenn sie in irgend einer zeitlichen oder kausalen Beziehung zum Hauptsatze stehen, das Verbum finitum eintritt, dem dann das dazu gehörige Hauptverbum mit *καί* angeschlossen wird.

Da eine Aufzählung aller derartigen Stellen mehr in eine NT. Stilistik als Grammatik gehört, so mag es genügen, den Gebrauch an einzelnen charakteristischen Beispielen zu erläutern. Mt. 18, 21 *ποσάκις ἁμαρτήσει εἰς ἐμὲ ὁ ἀδελφός μου καὶ ἀφήσω αὐτῷ;* wo gewiss jeder Nationalgrieche *τῷ — ἁμαρτήσαντι* geschrieben haben würde, da der erste Satz zum zweiten in einem zeitlich untergeordneten Verhältnis steht. Luc. 24, 18 *σὺ μόνος παροικεῖς Ἱερουσ. καὶ οὐκ ἔγνως τὰ γενόμενα ἐν αὐτῇ;* Jo. 7, 4 *οὐδεὶς ἐν κρυπτῷ τι ποιεῖ καὶ ζητεῖ αὐτὸς ἐν παρρησίᾳ εἶναι.* 6, 50 *οὗτός ἐστιν ὁ ἄρτος —, ἵνα τις ἐξ αὐτοῦ φάγῃ καὶ μὴ ἀποθάνῃ.* 3, 19 *αὕτη ἐστὶν ἡ κρίσις, ὅτι τὸ φῶς ἐλήλυθεν — καὶ ἠγάπησαν μᾶλλον τὸ σκότος ἢ τὸ φῶς.* Rom. 10, 20 *ἀποτολμᾷ καὶ λέγει.* Auch mit adversat. Partikeln: Rom. 6, 17 *χάρις τῷ θεῷ, ὅτι ἦτε δοῦλοι τῆς ἁμαρτίας, ὑπηκούσατε δέ* cet.

Hieher gehört ferner die Zusammenstellung zweier Im-

perative, dergestalt aber, dass der Nachdruck nur auf einem der genannten Aufforderungen liegt, gleichfalls nach Art volksthümlicher Redeweise (vgl. das lat. *divide et impera*, d. h. theile, wenn du herrschen willst).

So das häufige ἔρχου καὶ ἴδε (st. des schriftgemässen ἐλθὼν ἴδε, oder ἔρχου ἵνα ἴδῃς) Jo. 1, 47. Apoc. 6, 1. 5. 7. ἐρεύνησον καὶ ἴδε Jo. 7, 52. noch deutlicher Eph. 4, 26 (Cit.) ὀργίζεσθε καὶ μὴ ἁμαρτάνετε, wo die erste Aufforderung unmöglich direkt zu verstehen ist (vgl. Mehlh. Schem. ἀπὸ κοινοῦ etc. 1833); — so wie des Imperativs mit folgendem Verbo finito im Futur: ἔρχεσθε καὶ ὄψεσθε (Jo. 1, 40 T.), αἰτεῖτε καὶ δοθήσεται· κρούετε καὶ ἀνοιγήσεται· ἄρατε καὶ εὑρήσετε u. s. f.

3 Zu 1.] Die Participia vertreten nur Nebensätze. Es gibt viele Stellen, besonders in den paulinischen Briefen, wo Participia scheinbar unabhängig stehen, und man hat daher vielfältig behauptet, dass im NT. nach hebräischer Weise (s. Gesen. Lehrg. p. 791) auch Hauptsätze vermöge der Participia gebildet würden. Eine solche Annahme würde jedoch dem Genius des griechischen (prosaischen) Schriftgebrauches von Grund aus widerstreiten (thun es doch nicht einmal die LXX., wo sie im Urtext ein Particip vor Augen hatten). Es muss daher die Wahrscheinlichkeit dieser Behauptung auch bei Paulus von vorn herein bestritten werden, da selbst in den am meisten hebraisirenden Büchern des NT. nichts sicheres von einem derartigen Gebrauche sich beibringen lässt. Ebenso widersinnig wäre es, die vereinzelt bei griechischen Dichtern und ältern Prosaikern vorhandenen Beispiele (die noch dazu alle eigenthümlicher Deutung fähig sind) auf die Sprache eines Paulus anwenden zu wollen. Vielmehr reduciren sich alle in dieser Beziehung angezogenen Beispiele hauptsächlich auf folgende Gesichtspunkte:

4 a) das Particip steht scheinbar unabhängig in unvollständig oder aus dem Gedächtnis referirten Citaten des AT.

Z. B. 1 Cor. 3, 19 ὁ δρασσόμενος τοὺς σοφοὺς ἐν τῇ πανουργίᾳ αὐτῶν. Hier ist schon durch den Artikel klar, dass das Part. nur die Stelle des Subjekts vertreten, also unmöglich (etwa mit Ergänzung von ἐστίν) selbst Prädikat sein kann, sondern ein vollständiges Präd. (nach Hiob 5, 13 etwa βουλὴν αὐτῶν ἐξέστησεν) zu ergänzen ist, wenn anders P. hier, wo es ihm nur auf den Inhalt der gegebenen Worte des Citats ankam, einen vollständigen Gedanken zu geben beabsichtigte. Vgl. Hbr. 1, 7 (nach Ps. 104). Mt. 2, 18 (nach Jer. 31, 15). Auf diese Weise erklärt sich auch am einfachsten das Part. διδούς in Hbr. 8, 10 und 10, 16., nehmlich als Citat nach der alexan-

drinischen *) Lesart von Jerem. 31 (38), 33. Denn eine grammatische Verbindung mit διαθήσομαι scheint wegen der Härte kaum denkbar und die Verbindung mit ἐπιγράψω wird durch καὶ gehindert.

b) in sprichwörtlichen Redensarten; 5

Diese erscheinen bekanntlich in allen Sprachen oft als grammatisch unvollständige Sätze (s. z. B. Mt. 5, 38), da die Ergänzung zu einem grammatisch vollständigen Satze unbewusst und unwillkürlich vom Hörer selbst vollzogen wird und es überhaupt bei allen solchen Anführungen nur auf den Sinn, nicht auf die grammatische Construktion ankommt. Z. B. 2 Ptr. 2, 22 κύων ἐπιστρέψας ἐπὶ τὸ ἴδιον ἐξέραμα· ὗς λουσαμένη εἰς κυλισμὸν βορβόρου.

c) zu dem Particip ist aus dem Zusammenhange ein 6 Verbum finitum zu ergänzen, wie ähnliches vielfältig auch bei Griechen geschah (s. Gramm. §. 151. IV, 5. und vgl. unten das Capitel von der Ellipse), und d) das Particip steht anakoluthisch, indem der Satz aus irgend einem Grunde, meist in Folge parenthetischer Zwischengedanken eine andre Construktion befolgt oder gradezu abspringt und unvollendet gelassen wird, (vgl. unten das Cap. vom Anakoluth).

Auf diese beiden Gesichtspunkte sind fast alle äusserlich absolut stehenden Participia, insbesondre bei Paulus zurückzuführen. Aber in Beziehung auf die einzelnen Fälle sind, besonders wenn beide Erklärungsarten grammatisch zulässig erscheinen, die Meinungen der namhaftesten Interpreten nicht selten getheilt. Da die Anzahl der Stellen sehr bedeutend ist, da ferner ein unverkennbares Ringen mit dem Ausdruck die grammatische Gedankenfolge oft unterbrochen und in den Hintergrund gedrängt hat und das richtige Verständnis der einzelnen Stellen meist ein tieferes Eindringen in den Zusammenhang nicht nur in grammatischer, sondern auch in dogmatischer, historischer, stilistischer Hinsicht erfordert, so kann sich die Grammatik an dieser Stelle nur darauf beschränken, das Vorhandensein der beiden Gesichtspunkte festzustellen und die Beschaffenheit derselben an einigen hervorragenden Beispielen zu erläutern**).

Zu c) Rom. 5, 10 sq. εἰ γὰρ ἐχθροὶ ὄντες cet. Hier ist nicht nur von vielen neuern Auslegern καυχώμενοι als verb. fin. gefasst, sondern auch die Variante καυχώμεθα (als altes Interpretament) vorhanden. Nichts desto weniger muss es als eine „später hinzutretende" Bestimmung zu σωθησόμεθα angesehen werden, s. die Comm. von Fritzsche, de Wette, Meyer. — 2 Cor. 8, 19 οὐ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ

---

*) Im Cod. Vat. heisst es vollst. διδοὺς δώσω cet. Die Citate im Hebräerbrief stimmen aber fast immer mit den Lesarten des cod. Alexandr., (die in den paul. Briefen mehr mit dem cod. Vat.) S. Bleek Hebr. I. p. 369 sqq.

**) Wegen der vorhandenen Struktur-Schwierigkeiten haben solche Sätze schon in alten Zeiten allerhand Emendationsversuche erfahren müssen, s. z. B. die Varr. zu Rom. 5, 11. 2 Cor. 8, 21. Hbr. 7, 1. 1 Ptr. 2, 11.

χειροτονηθεὶς cet., ein parenthetischer und zugleich unvollständig gelassener Satz, der, da er ausser aller Construktion steht, mit Hülfe des vorigen Relativsatzes so zu ergänzen: der nicht nur deshalb (ἐν τῷ εὐαγγ. d. h. als Verkündiger des Evg.), sondern auch als ein von den Gemeinden erwählter in Ansehn steht; das folgende ϛελλόμενοι schliesst sich am einfachsten wieder an das Hauptprädikat συνεπέμψαμεν an. Im folgenden Verse aber müsste, wenn man mit Tdf. προνοούμενοι γάρ liest, der Satz abermals parenthetisch gefasst und dazu ein Begriff wie: ich thue dies etc. (vgl. §. 151, 24, b. c.) ergänzt werden. — Mr. 12, 5 wo zu οὓς μὲν δέροντες, οὓς δὲ ἀποκτέννοντες ein Präd. wie: sie misshandelten, aus ἀπέκτειναν herauszunehmen (vgl. eb. n. 23, d.). S. nun noch Hbr. 7, 1—3 (nach der von Lchm. recipirten schwierigern Lesart ὅς συναντήσας cet., indem die grammatische Vervollständigung dazu im 2ten Verse gegeben ist); 1 Petr. 2, 18 (οἱ οἰκέται, ὑποτασσόμενοι cet.). 3, 1 (αἱ γυν., ὑποτασσόμεναι cet.). 7 (οἱ ἄνδρες, συνοικοῦντες cet.) zu welchen Part. überall die passenden Prädikate aus dem Context zu ergänzen, s. die Comm. Da solche absolut stehenden Participia in der Uebersetzung oft nicht anders als durch Verba finita wiederzugeben sind, so hat man durch zu grosse Nachgiebigkeit gegen unsern Sprachgebrauch sonst noch manche andre Participia als Hauptsätze gefasst, deren grammatische Cohärenz sei's mit vorhergehenden oder nachfolgenden Sätzen durch die schärfer distinguirende Kritik der neuern Exegeten hinlänglich nachgewiesen ist: s. z. B. 2 Cor. 5, 12. Rom. 12, 6 (wo vor ἔχοντες δέ kein grösseres Unterscheidungszeichen zu setzen). 13, 11 (in Rücksicht auf V. 8). Hbr. 12, 15. 2 Ptr. 2, 1 (ἀρνούμενοι, ἐπάγοντες cet.). 3, 5 (wo der Participialsatz mit ἐξ ὕδατος beginnt) u. s. f.

7 Zu d): 2 Cor. 5, 6 θαρροῦντες καὶ εἰδότες cet. Hier stehn die Participia anakoluthisch; denn nach dem Zwischensatz διὰ πίϛεως γάρ cet. nimmt der Satz, angezogen durch das Prädikat des Zwischensatzes und mit Wiederaufnahme des anfänglichen θαρροῦντες eine andre Wendung: θαρροῦμεν γάρ cet. — 2 Ptr. 1, 17 (λαβὼν γὰρ παρὰ θεοῦ cet.) wird die Constr. mit V. 17 völlig abgebrochen; V. 18 befolgt nun eine andre Struktur, indem das Subjekt wechselt oder vielmehr zu dem voraufgegangenen (in V. 16) zurückkehrt, der mit V. 17 angefangene grammatisch unvollendete Gedanke aber als Objekt (ταύτην τὴν φωνήν) diesem folgenden Satze einverleibt wird. — Jo. 13, 1 (ἀγαπήσας — ἠγάπησεν), wo der angefangene Satz πρὸ δὲ τῆς ἑορτῆς cet., durch das dazwischen tretende ἀγαπήσας verleitet, plötzlich in einen dem ersten Participialsatz (εἰδὼς cet.) nicht entsprechenden Nachsatz überspringt. Im folg. Verse wird darauf der abgebrochene Satz zwar grammatisch nicht vollendet, aber in der abgebrochenen Geschichtserzählung fortgefahren. 6, 22 T. wird der Participialsatz (ἰδὼν ὅτι cet.) im 24. V. durch ὅτε οὖν εἶδεν wieder aufgenommen. Act. 24, 5 (εὑρόντες γάρ cet.), wo die Rede, statt den zum Part. gehörigen Hauptsatz zu geben, im 6ten V. in relativer Anknüpfung fortfährt, ganz wie Rom. 16, 25—27. (Vgl. den ähnl. Fall Act. 24, 18 in §. 151, 10.) Rom. 15, 23 sq. L. (νυνὶ δὲ μηκέτι cet.), wo der Part. Satz ἐπιποθίαν ἔχων cet., durch die Parenthese ἐλπίζω γάρ cet. veranlasst, unvollendet gelassen wird, und die Rede V. 25 zu dem ursprünglichen νυνὶ δέ im 23. Verse zurückkehrt. Der Zusatz ἐλεύσομαι πρὸς ὑμᾶς scheint spätern (emendirenden) Ursprungs zu sein. — Allerdings erhalten die Sätze durch diese Art der Erklärung meist ein sehr irreguläres

und strukturwidriges Ansehn. Vgl. jedoch die grosse Menge ähnlicher Strukturveränderungen (von welcher Freiheit die NT. Schriftsteller, und Paulus in erster Linie, einen sehr ausgedehnten Gebrauch machten) beim Particip unten n. 13. und in anderer Beziehung §. 151, 12. §. 123, 5.

Anm. Auf einem Verkennen griechischer Sprachgesetze beruht es, wenn man ehedem selbst solche Participialsätze, die in unzweifelhafter Verbindung mit verbis finitis stehen, dennoch als Hauptsätze fasste, weil sie genau genommen nicht untergeordnete, sondern mehr beigeordnete Bestimmungen zu der im Hauptverbo liegenden Thätigkeit enthalten. Z. B. Jac. 2, 9 εἰ δὲ προςωποληπτεῖτε, ἁμαρτίαν ἐργάζεσθε, ἐλεγχόμενοι ὑπὸ τοῦ νόμου ὡς παραβάται. S. noch Luc. 4, 15 (ἐδίδασκεν — δοξαζόμενος). Rom. 3, 24 etc. Die neuere Exegese hat das Irrthümliche solcher Auffassung bereits genügend dargethan. 8

Zu 1 und Anm. 1.] Die Participia vertreten insbesondre Relativsätze, in welchem Falle das Part. der Regel nach den Artikel vor sich hat. Vgl. hiemit §. 125, 3, 3. Es ist dies zwar ein allgemeiner Grundsatz der Sprache; da aber das NT. in der Anwendung desselben offenbar weiter geht als der gewöhnl. Sprachgebrauch, so fassen wir hier die Fälle übersichtlich zusammen. Das Particip steht an Stelle eines Relativsatzes: 9

a) nach einem gleichfalls durch den Artikel bestimmten Subst. z. B. Jac. 3, 6 ἡ γλῶσσα καθίςαται ἐν τοῖς μέλεσιν ἡμῶν, ἡ σπιλοῦσα ὅλον τὸ σῶμα cet. Jedoch kann das Subst. in den §. 125, 3 angegebnen Fällen auch ohne Artikel stehn; wie auch das Nom. propr. dann in der Regel des Artikels entbehrt (Gr. §. 124, 3) z. B. 1 Thss. 1, 10 Ἰησοῦν, τὸν ῥυόμενον ἡμᾶς.

b) nach den Pronom. person., da sie stets die Stelle eines bestimmten Subst. vertreten, z. B. Rom. 9, 20 σὺ τίς εἶ, ὁ ἀνταποκρινόμενος. 14, 4. Jac. 4, 12 σὺ τίς εἶ, ὁ κρίνων (wofür bei Jac. der t. rec. Grsb. etc. nach mehreren Hdss. ὃς κρίνεις). Rom. 8, 4 ἐν ἡμῖν, τοῖς περιπατοῦσιν. Eph. 1, 12. 19 ἡμᾶς, τοὺς προηλπικότας, τοὺς πιςεύοντας. 1 Cor. 8, 10 σὲ τὸν ἔχοντα; —, selten nach dem die 3te Person vertretenden pron. dem. αὐτός: Jo. 1, 12 ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν — τοῖς πιςεύουσιν.

c) auch wenn die (erste und zweite) Person nicht besonders ausgedrückt, sondern in der Verbalendung enthalten ist (wozu §. 129, 13 zu vergleichen): Hbr. 4, 3 εἰςερχόμεθα εἰς τὴν κατάπαυσιν, οἱ πιςεύσαντες. 6, 18 ἵνα παράκλησιν ἔχωμεν, οἱ καταφυγόντες. 1 Jo. 5, 13 ζωὴν ἔχετε αἰώνιον, οἱ πιςεύοντες.

d) in Appositionsbestimmungen zum Vokativ, aus demselben Grunde. S. die Beispiele hiezu in §. 129a, 6.

e) wenn das Particip die Stelle des Substantivs vertritt, also allein steht, ohne Hinweisung auf einen ausdrücklich genannten Gegenstand. Hier ist die Setzung des Artikels erforderlich, insofern nach Gr. §. 124, 1 allgemein die Gattung bezeichnet wird (derjenige welcher, ein solcher der); werden jedoch unter dem Particip unbestimmte oder aus irgend einem Grunde nicht näher bezeichnete Individuen verstanden, so pflegt beim Part. entweder τὶς, τινὲς zu

stehn, oder das Particip allein ohne Artikel. Beispiele dieses ganz gewöhnlichen Sprachgebrauchs seien: Rom. 3, 11 T. οὐκ ἔστιν ὁ συνιῶν, οὐκ ἔστιν ὁ ἐκζητῶν τὸν θεόν gls.: diese Gattung von Menschen ist unter ihnen nicht vorhanden; dagegen V. 12 οὐκ ἔστιν ποιῶν (sc. τὶς) χρηστότητα. Mt. 25, 29 τῷ ἔχοντι παντὶ δοθήσεται· τοῦ δὲ μὴ ἔχοντος, καὶ ὃ ἔχει ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ. 2 Cor. 11, 4 εἰ ὁ ἐρχόμενος ἄλλον Ἰησοῦν κηρύσσει*). — Ohne Artikel: Mr. 1, 3 φωνὴ βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ. Apoc. 2, 14 ἔχεις ἐκεῖ κρατοῦντας τὴν διδαχὴν Βαλαάμ. Rom. 3, 12. Mt. 24, 38. Mit τὶς bes. in der Umschreibung des Verbi fin. durchs Particip mit εἶναι (s. n. 24 sqq.) z. B. Mr. 14, 4 ἦσάν τινες ἀγανακτοῦντες etc.

f) Soweit ist die Setzung des Artikels in den obigen Fällen vollkommen sprachgemäss. Aber darin entfernt sich der NT. Sprachgebrauch etwas vom gewöhnlichen (wenn sich auch einige spärliche Beispiele bei Griechen finden, s. Bernh. p. 318. Winer p. 100. 6. A.), dass auch neben den ausdrücklich gesetzten unbestimmten und allgemeinen Pronominalbegriffen wie τὶς, ἄλλος, ἕτερος, πολλοί das Particip den Artikel behalten kann: z. B. Gal. 1, 7 τινές εἰσιν οἱ ταράσσοντες ὑμᾶς. Col. 2, 8 μήτις ἔσται ὁ συλαγωγῶν. Luc. 18, 9 εἶπεν πρός τινας τοὺς πεποιθότας. S. noch Jud. 4 in §. 125, 3. Anm. Act. 4, 12 οὐδὲ γὰρ ὄνομά ἐστιν ἕτερον, τὸ δεδομένον ἐν ἀνθρώποις. Jo. 12, 12 ὄχλος πολὺς ὁ ἐλθὼν εἰς τὴν ἑορτήν. Mr. 15, 41 ἄλλαι πολλαὶ αἱ ἀναβᾶσαι. 2 Jo. 7 πολλοὶ πλάνοι ἐξῆλθαν — οἱ μὴ ὁμολογοῦντες. Hiezu füge man noch die andern Beispiele in §. 125, 3. Anm., in welchen das mit dem Artikel versehene Particip einem unbestimmten, oder im prädikativen Verhältnis stehenden Subst. beigefügt ist. In allen diesen Fällen wird durch den Artikel angedeutet, dass das Particip ein adjektivischer Beisatz ist, mithin einen Relativsatz vertritt, nicht etwa eine zum Verbo gehörige Bestimmung (also durch Conjunktionen aufzulösen). Nichts desto weniger aber würden die Griechen dann doch das Particip ohne Artikel, oder einen vollständigen Relativsatz vorgezogen haben.

Anm. Wegen der Weise der Apokalypse, das Particip im Nominativ (als Apposition) anderen Casus unverändert hinzuzufügen, s. §. 123, 5.

10 Zu 3.] Das Participium Futuri, welches im NT. ohnehin schon zu den Seltenheiten gehört (z. B. mit dem Artikel: τὸ ἐσόμενον Luc. ὁ παραδώσων Jo. τὸ γενησόμενον 1 Cor. τὰ λαληθησόμενα Hbr.) findet sich als stellvertretend für einen Finalsatz nur noch in der AG.: 8, 27. 24, 11 (ἦλθεν cet.) προσκυνήσων, 24, 17 ποιήσων, 25, 13 ἀσπασόμενοι; und mit ὡς (nach Gramm. Anm. 14) im Hebräerbr. 13, 17 ἀγρυπνοῦσιν — ὡς λόγον ἀποδώσοντες.

---

*) Auch wenn der Gegenstand, den der Schriftst. beim Part. im Sinne hat, nachher genannt wird, muss das Part. doch zunächst so gefasst werden, z. B. Jo. 5, 45 ἔστιν ὁ κατηγορῶν ὑμῶν, Μωυσῆς nicht: M. ist's der euch anklagt, sondern: es ist einer der euch anklagt, M. Vgl. hiemit den Fall, wo das Part. mit dem Art. die Stelle des Prädikats vertritt in §. 129, 1, b.

Sonst bedient man sich zu Bezeichnungen des Zwecks durchaus des Infinitivs oder der Conjunktionen auch an Stellen, wo der Gebrauch des Particips bequemer gewesen wäre (s. die Beispiele in §. 139, 47. und vgl. §. 140, 4. 10. 13. 17.), oder des Participii Präsentis nach dem folgenden Abschnitt.

11 Zu Anm. 4.] Ausser den gewöhnlichen Bedeutungen der dauernden Handlung und der Gleichzeitigkeit drückt das Participium Präsentis im NT. noch folgende Beziehungen aus:

1) in der Verbindung mit dem Artikel wird es öfters ohne alle Zeitbeziehung gebraucht, nur um den Begriff des Verbi sei's als Substantiv oder als Adjektiv darzustellen, in derselben Weise wie der Infinitiv Präs. (dieser aber abwechselnd mit dem Aorist) oft dazu dient, lediglich den Begriff des Verbi als solchen zu benennen. Z. B. Eph. 4, 28 *ὁ κλέπτων μηκέτι κλεπτέτω.* Mt. 27, 40 *ὁ καταλύων τὸν ναὸν καὶ — οἰκοδομῶν, σῶσον σεαυτόν.* Apoc. 20, 10 *ὁ διάβολος ὁ πλανῶν αὐτούς.* 1 Thss. 1, 10 *᾿Ιησ. τὸν ῥυόμενον ἡμᾶς* etc. Daher unterscheidet Jo. (6, 33. 41. 50. 51) *ὁ ἄρτος ὁ καταβαίνων* (als Begriff) von *ὁ ἄρτος ὁ καταβάς* (mit Zeitbeziehung), s. Lücke. — 2) schliesst es oft wie der Indikativ die Futurbedeutung in sich, und wird daher, bes. in der Verbindung mit *ὡς*, selbst zu Zweckangaben benutzt; s. über beides §. 137, 10. 11 und 144, 22. — 3) wird es wie der Indik. (§. 137) auch vom Vorhaben (*de conatu*) gebraucht: Mt. 23, 13 *ὑμεῖς τοὺς εἰσερχομένους οὐκ ἀφίετε εἰσελθεῖν.* Act. 28, 23 *Π. ἐξετίθετο — πείθων αὐτους περὶ τοῦ ᾿Ιησοῦ* (worauf nachher: *οἱ μὲν ἐπείθοντο, οἱ δὲ ἠπίστουν*). So heisst Judas in der evangel. Erzählung vor ausgeführtem Verrath fast immer *ὁ παραδιδούς*, z. B. Mt. 26, 25 (vss. *qui traditurus erat*). 46. 48. Mr. 14, 42. 44. Jo. 18, 2. 5 al. Dagegen mit Bezug auf den vollbrachten Verrath *ὁ παραδούς.* Mt. 10, 4. 27, 3 L.

12 Zu 4.] In Sätzen, welche zwei oder mehre Participialsätze, sei's unmittelbar hintereinander oder getrennt durch ein vb. finitum, enthalten, wird man auch bei den Schriftst. die sich seltner der Part. Constr. bedienen, doch im allgemeinen die Regel beobachtet finden, dass nur coordinirte Participien durch *καί* oder *τέ* verbunden sind, z. B. Mt. 4, 23. 27, 48. 28, 12 etc.; im andern Fall aber, insbesondre dann, wenn die Erzählung durch sie von einem Faktum zum andern fortschreitet, die Participia ohne alle Verbindung nebeneinander gestellt werden.

Von diesem echt klassischen Gebrauch finden sich noch gar viele Beispiele, bes. in der AG., z. B. 22, 26 *ἀκούσας ὁ ἑκατοντάρχης προσελθὼν ἀπήγγειλεν λέγων.* 16, 27 *ἰδὼν τὰς θύρας ἀνεῳγμένας, σπασάμενος μάχαιραν ἤμελλεν ἑαυτὸν ἀναιρεῖν, νομίζων* cet.; aber auch in den Evangelien, z. B. Mt. 4, 13 *καταλιπὼν τὴν Ναζαρὲθ ἐλθὼν κατῴκησεν* cet.; 24 (*προσήνεγκαν αὐτῷ* cet.). 26, 44 (*ἀφεὶς — λέγων*). Mr. 5, 15 *θεωροῦσιν τὸν δαιμονιζόμενον καθήμενον ἱματισμένον καὶ σωφρονοῦντα.* 26 (*πολλὰ παθοῦσα καὶ δαπανήσασα — ἀκούσασα — ἐλθοῦσα*). 3, 5. Luc. 7, 37 etc.; in den Briefen: 1 Cor. 11, 4. 2 Tim. 1, 4. 2 Ptr.

2, 1 etc. Zuweilen schwanken die Hdss., da es Fälle genug gibt, wo in der That beide Auffassungen zulässig sind. S. z. B. Mt. 3, 1 (L. ohne, T. mit *καί*). 28, 2 al.

13 Zu Anm. 5.] Die Fälle, wo die Participia in Ansehung des Genus und Numerus an der sog. *constructio ad synesin* theilnehmen, sind bereits in der §. 129, 8 gegebenen Darstellung dieser Struktur enthalten. Es bleibt hier nun noch übrig, der Fälle Erwähnung zu thun, wo diese Constr. auch in Bezug auf die Casus stattfindet. Diese sind alle entweder anakoluthisch, d. h. in Folge einer in Gedanken veränderten Struktur (vgl. oben n. 7) entstanden, oder daraus zu erklären, dass das Particip, anstatt auf das grammatische, auf das logische Subjekt des Hauptsatzes sich bezieht. Wir ordnen die Beispiele wie in der Gramm. nach den Casus, wobei zu bemerken, dass hier nur die Fälle in Betracht kommen, wo das Part. statt anderer Casus im Nominativ steht. Denn die mit dem Gen. und Akk. gehören unter den Gesichtspunkt der cass. abss., also zu §. 145, 6. Es findet sich nun das Particip (ohne Artikel, vgl. §. 123, 5) im Nominativ:

a) wo die genaue grammatische Fügung den Genitiv verlangt, lauter Fälle der zweiten Art, indem das Part. statt auf das grammatische, auf das logische Subjekt des vorhergehenden oder nachfolgenden Hauptsatzes bezogen wird: Jud. 16 *τὸ στόμα αὐτῶν λαλεῖ ὑπέρογκα, θαυμάζοντες* (= *λαλοῦσιν* cet.) Act. 19, 34 *ἐπιγνόντες δὲ — φωνὴ ἐγένετο μία ἐκ πάντων* (= *πάντες ἔκραξαν*). S. ferner Col. 2, 2 (*αἱ καρδίαι αὐτῶν, συμβιβασθέντες*). 2 Cor. 7, 5 (*σάρξ ἡμῶν — θλιβόμενοι*). 9, 11 und 13 (*πλουτιζόμενοι — δοξάζοντες* in Bezug auf V. 10. und 12.); vielleicht auch Apoc. 5, 12 da *λέγοντες* wegen des Genus sich eigentlich nur auf *αὐτῶν* beziehen kann (doch ist nach §. 129, 8, b auch eine andre Erklärungsweise zulässig, die denselben Sinn gibt); 2 Cor. 1, 7 (s. Meyer). Aus dem AT. gehört hieher das häufige *ῥῆμα κυρίου — λέγων.* wie Gen. 15, 1. 1 Reg. 17, 8 (Al.) 1 Sam. 15, 10. 2 Sam. 7, 4 al.

b) statt des Dativs, indem die Constr. eine andre Wendung nimmt: Act. 20, 3 *ποιήσας μῆνας τρεῖς — ἐγένετο γνώμη τοῦ ὑποστρέφειν* (s. §. 140, 13); oder das Part. sich auf das logische Subj. des Hauptsatzes bezieht: Col. 3, 16 *ὁ λόγος τοῦ Χρ. ἐνοικείτω ἐν ὑμῖν — διδάσκοντες* cet. (wo nicht mit Lchm. eine Parenthese anzunehmen). Act. 15, 22 sq. *ἔδοξεν τοῖς ἀποστόλοις — γράψαντες*. Dagegen lassen sich Eph. 3, 18 mit Lchm. die Participia füglich auf das grammatische Subjekt in *ἐξισχύσητε* (s. §. 151, 18), und ebenso Phil. 1, 30 *ἔχοντες* mit *πτυρόμενοι* etc. zusammen auf *στήκετε* beziehen.

c) statt des Accusativs, welches jedesmal Folge einer geänderten Struktur ist: Mr. 9, 20 *ἰδὼν αὐτὸν, τὸ πνεῦμα εὐθὺς ἐσπάραξεν αὐτόν*, wo der Satz, statt passivisch fortzufahren. plötzlich eine aktive Wendung nimmt und daher das Subjekt wechselt, (vgl. die analogen Beisp. in §. 151, 10); am natürlichsten bei voraufgegangener Constr. des acc. c. inf., da diese sich leicht und unwillkürlich in Gedanken,

bes. nach Zwischensätzen, in eine direkte Aussage verwandelt: Eph. 4, 2 *παρακαλῶ ὑμᾶς περιπατῆσαι* (= *περιπατήσατε*), *ἀνεχόμενοι* cet. 2 Ptr. 3, 3 (*μνησθῆναι* — *γινώσκοντες*) und wahrscheinlich auch 1 Ptr. 2, 11, wo aber schon einige Hdss. die Aenderung *ἀπέχεσθε* (T.) darbieten.

Anm. Die Beispiele aus der Apokalypse, wo der Nom. des Particips (mit und ohne Art.) steht und die Constr. einen anderen Casus verlangt, sind hier nicht mit aufgeführt, weil sie sich theils auf die Beobachtung in §. 123, 5 reduziren, theils Folge der diesem Buche eigenthümlichen Satzverbindung sind, wovon §. 151, 12.

14 Zu 5 und Anm. 6.] Der bekannte Gräcismus, wonach dasjenige, was bei uns Nebenumstand ist, im Griech. das Verbum finitum wird, wovon der Hauptbegriff dann als Particip abhängt, ist im NT. bei den Gramm. Anm. 6 aufgeführten Verbalbegriffen (*λανθάνειν* etc.) fast ganz zurückgetreten, indem sich dafür nur wenige Beispiele (fast nur aus Lukas und dem Hebräerbr.) anführen lassen: Hbr. 13, 2 *ἔλαθόν τινες ξενίσαντες*. Luc. 23, 12 *προϋπῆρχον ἐν ἔχθρᾳ ὄντες*. Act. 8, 16. 19, 36 *ὑπῆρχον βεβαπτισμένοι, κατεσταλμένοι* (vgl. n. 18), Mt. 17, 25 *προέφθασεν αὐτὸν λέγων*.

Was sich sonst mit mehr oder weniger Schein unter diesen Gesichtspunkt (der indess seine Aufstellung lediglich einem modernen Sprachgefühl verdankt) fassen lässt, beschränkt sich etwa auf folgendes. Den Begriff wiederum (*πάλιν*) gibt Lukas bisweilen nach hebräischem Vorgang (s. Gesen. v. יָסַף und Lehrgeb. 824) oder den LXX (Gen. 4, 2. Ex. 10, 28. 14, 13 al.) durch *προςτίθεσθαι* Luc. 20, 11. 12 *προςέθετο ἕτερον πέμψαι δοῦλον* (dagegen in der Par. St. Mr. 12, 4 *πάλιν ἀπέστειλεν*, wie auch d. LXX zuweilen das וַיֹּסֶף durch *πάλιν* geben, z. B. Gen. 8, 10.), Act. 12, 3 *προςέθετο συλλαβεῖν τὸν Π.*; und mit der Umkehrung (vgl. das homer. *ἄλτο λαθών*): *προςθεὶς εἶπεν παραβολήν* Luc. 19, 11. — Den Begriff fortwährend, anhaltend durch *ἐπιμένω* (vgl. Jo. 8, 7) Act. 12, 16 *ἐπέμενεν κρούων*, oder *οὐ διαλείπω* Luc. 7, 45 nach Analogie von *παύεσθαι* (n. 15). Auch *ἐτέλεσεν διατάσσων* lässt sich passend durch das adverbielle hinreichend, genugsam übersetzen. — Wegen *θέλειν* seq. infin. s. zu §. 150 n. 36. Vgl. auch oben n. 8.

15 Zu 6. Dagegen beobachten die NT. Schriftst. die Regel, wonach gewisse Verbalbegriffe, bes. die der innern und äussern Wahrnehmung, des Erkennens, des Aufhörens, ihren Ergänzungssatz, den wir in der Regel durch den Inf. mit zu oder einen Satz mit dass geben, im Particip zu sich nehmen, ziemlich genau, nur dass sie in Fällen, wo beide Construktionen, die mit dem Part. und dem Infin., zulässig sind (z. B. bei *ἀκούειν, εἰδέναι*), der letzteren den Vorzug einräumen, noch öfter aber den ergänzenden Verbalbegriff als Nebensatz durch Conjunktionen (*ὅτι*) einleiten.

Die vorkommenden Fälle sind, wie in der Gramm. nach Casus geordnet, etwa folgende:

a) das Particip im Nominativ:

So bei παύεσθαι Luc. 5, 4. öfters in der AG., dem Hebr. Brief und bei Paulus, s. Wahl. φαίνεσθαι Mt. 6, 16. 18 (aber nicht Rom. 7, 13); ὑπάρχειν (nur bei Lukas und in den Briefen; vgl. n. 14 und 18); καλῶς ποιεῖν und εὖ πράττειν Act. 10, 33. Phil. 4, 14. 2 Ptr. 1, 19. 3 Jo. 6. Act. 15, 29. Ferner οὐ τρέμουσιν βλασφημοῦντες 2 Ptr. 2, 10 (dem αἰσχύνεσθαι nachgebildet), μὴ ἐγκακῶμεν τὸ καλὸν ποιοῦντες (wie παύεσθαι) Gal. 6, 9. 2 Thss. 3, 13. Dagegen stehen die Participia bei den Verbis des Affekts, wie bei ἀγαλλιᾶσθαι (Act. 16, 34), χαίρειν (Jo. 20, 20. Phil. 2, 28) im gewöhnlichen Participial-Verhältnis, indem sie den Grund des Affekts enthalten. Bei εὐχαριστεῖν wird der Gedanke, der den Grund oder den Inhalt des Dankgefühls angibt, fast immer mit ὅτι eingeführt; daher ist die frühere Lesart λαλῶν 1 Cor. 14, 18 (entstanden durch das Asyndeton) nunmehr mit Recht in das hdschriftliche λαλῶ geändert worden. — Wegen 1 Tim. 5, 13 s. n. 17.

b) das Particip im Akkusativ, oder die Constr. des accus. cum participio, am häufigsten bei den Begriffen der innern und äussern Wahrnehmung und des Erkennens.

So bei ἀκούειν (s. unter c), ὁρᾶν Mr. 1, 10. Act. 8, 23. Hbr. 2, 8 etc. βλέπειν Mt. 15, 31. Mr. Luc. Act. etc. θεωρεῖν Jo. 6, 19. 10, 12. Act. etc. γινώσκειν Mr. 5, 30. Luc. Act. Hbr., am gewöhnlichsten aber mit ὅτι*), ἐπίστασθαι Act. 24, 10 (26, 3 var., worüber s. §. 145, 6.), εὑρίσκειν sehr oft Mt. 20, 6. Apoc. 3, 2 etc. Daher beim Passiv das Part. im Nom. Mt. 1, 18. Phil. 3, 9 al. (vgl. n. 18), ὁμολογεῖν 1 Jo. 4, 2. 2 Jo. 7. S. die Nachweisungen über alles dies in den Lexx. Andre Verba, welche sonst häufig im Griech. so construirt wurden, z. B. ausser εἰδέναι (s. d. Note) noch χαίρειν (s. a.), die Verba narrandi wie ἀν-, ἀπ-, καταγγέλλειν, λαλεῖν (ausg. Act. 26, 22. s. unten n. 20) werden fast nur noch mit ὅτι, seltner dem acc. c. inf. verbunden.

16 c) das Particip im Genitiv, nur noch bei ἀκούειν. Wie oben §. 132, 17 die nominalen, so ist es nöthig, auch die mannichfachen verbalen Verbindungen dieses Verbi hier unter Einem Ueberblick zusammenzufassen.

Da der Genitiv bei ἀκούειν nach §. 132 die Person bezeichnet, deren Rede oder Schall unmittelbar vernommen wird, wofür aber durch Metonymie oft ein subst. abstr., welches einen Schall bedeutet, eintritt, so ist α) die Verbindung mit dem Genit. *cum partic.* überhaupt

---

*) Das synonyme εἰδέναι findet sich nie mit dem Particip (vgl. jedoch n. 18), sondern stets entweder mit dem Infin. (Luc. 4, 41. 1 Ptr. 5, 9), oder mit ὅτι, oder mit dem indirekten Fragsatz. In den letzten Fällen bleibt das Subj. des abhängigen Satzes oft als Objekt beim Hauptverbo stehn (nach §. 151, 1): οἶδά σε τίς εἶ, ἔγνων σε ὅτι εἶ, also gleichsam ein angefangener Participial- oder Infinitivsatz.

nur möglich, wenn ein unmittelbares Hören oder Vernehmen stattfindet, und zwar muss das Particip jedesmal das präsentische sein, wegen der Gleichzeitigkeit der beiden Thätigkeiten des Redens (Tönens) und Vernehmens. Beispiele sind sehr zahlreich; bei Personen: Mr. 12, 28. 14, 58. Act. 2, 6. 11. 6. 11. 14. 8, 30 al. Apoc. 6, 3. 5. 8, 13 al. und mit φωνῆς (st. der Person selbst) Act. 11, 7. 22, 7. Apoc. 14, 13. 16, 1.

Der Akkusativ bei ἀκ. bezeichnet dagegen einfach das Objekt der Wahrnehmung. In bloss nominaler Verbindung kann daher eigentlich nur eine Sache, d. h. ein Abstraktum z. B. λόγον, φωνήν*) im Akkusativ mit ἀκ. sich verbinden, s. §. 132, 17 mit der Note. Erweitert sich dagegen das Objekt der Wahrnehmung zu einem ganzen Satze, so erhält zunächst ἀκ. die Bedeutung des vermittelten Hörens, oder der inneren Wahrnehmung (erfahren). Indem ferner das Subjekt dieses abh. Satzes, welches nunmehr jeder beliebige Begriff (Person oder Sache) sein kann, als Objekt zu ἀκούειν gezogen wird, so geht das Prädikat desselben (wenn der abh. Satz von keiner Conjunktion abhängig ist) entweder β) in den Infinitiv über: *acc. c.*

---

*) Es hindert nichts dass zu einem solchen Objektsakkusativ wie zu jedem andern Substantiv noch ein Part. praes. in Apposition treten kann, ohne die unten (γ) folgende Construktion des acc. c. part. zu bilden, indem ἀκ. seine eigentliche Bedeutung hören (nicht die sekundäre erfahren) behält. So ist auch wirklich mehrmals überliefert: Act. 9, 4. 26, 14. (cf. Ap. 5, 13): ἤκουσεν φωνὴν λέγουσαν cet. Dies ist dem Sinne nach kaum zu unterscheiden von ἤκ. φωνῆς λεγούσης (wie auch ohne Part. ἀκ. λόγους und λόγων, s. §. 132) aber doch genau genommen zu übersetzen: er hörte eine Stimme, welche sagte cet. In Betracht kommt hier eine Stelle aus Markus (5, 36. *locus perdifficilis*, Tdf.): ὁ δὲ Ἰησοῦς ἀκούσας (T. παρακούσας) τὸν λόγον λαλούμενον λέγει cet. Auch dieser Satz kann wegen der Bedeutung (hören) nicht unter die folgende Constr. des acc. c. part. (γ) subsumirt werden. Aber auch nach Analogie der eben genannten Beispiele ergäbe sich der wenig zusagende Sinn: als er hörte das Wort, welches, oder da, als es gesprochen wurde, ein kaum denkbarer Pleonasmus: denn während in den andern Beispielen der Zusatz λέγουσαν nothwendig war, wegen der folgenden unmittelbar daran angeschlossenen direkten Rede, so fällt hier eine derartige Veranlassung ganz fort. Weniger auffallend und natürlicher wäre die Fassung der Particips als einfaches adjektivisches Attribut zu λόγον (wie auch wir sagen: das gesprochne Wort). Dann aber forderte der NT. Sprachgebrauch, der sich hier kaum die geringste Abweichung zu Schulden kommen lässt (s. §. 125, 1), die adjekt. Stellung, also entweder τὸν λόγον τὸν λαλ., oder τὸν λαλ. λόγον. Die Verderbung der Stelle ist, wie die Varianten zeigen, gewiss schon uralt. Aber sehr bezeichnend ist es, dass cod. Vat. die erwähnte attributive Stellung (τὸν λ. τὸν λαλ.) wirklich bietet, und nicht minder erheblich, dass cod. D und viele (ital.) Versionen den ganzen völlig überflüssigen Zusatz λαλούμενον gar nicht haben, sondern dafür bloss τὸν λόγον oder τοῦτον τὸν λόγον. Entweder in diesen letztern, oder in der Stellung der Worte des cod. Vat. hat sich, wie ich glaube, die ursprüngliche Lesart erhalten.

infin., oder γ) in das Participium: *acc. c. partic.* Der Unterschied zwischen beiden Construktionen ist der allgemeine in der Note zu Gr. §. 144, 6 erläuterte, obwol er für uns sich in der Uebersetzung kaum wiedergeben lässt, da wir uns in beiden Fällen der Auflösung durch die Conjunktion *dass* bedienen müssen. Es findet nun die Constr. des acc. c. inf. statt nur: Jo. 12, 18 ἤκουσαν τοῦτο αὐτὸν πεποιηκέναι. 1 Cor. 11, 18 ἀκ. σχίσματα ἐν ὑμῖν ὑπάρχειν; — etwas häufiger die Constr. des acc. c. partic.: Luc. 4, 23 ὅσα ἠκούσαμεν γενόμενα εἰς Καφ. Act. 7, 12 ἀκούσας ὄντα σιτία εἰς Αἰγ. 2 Thss. 3, 11. 3 Jo. 4. Der Unterschied dieser Stellen von denen des acc. c. part. in der Note zu S. 259 ist einleuchtend; denn in jenen hat ἀκ. noch die Bedeutung: hören, hier die vermittelte: erfahren; in jenen stand, nach Art der Beispiele unter α, nur das Part. Präs., in diesen kann jedes beliebige Participium zum Accus. hinzutreten, da keine Gleichzeitigkeit der Sätze mehr stattfindet. — Statt der beiden voraufgegangenen Construktionen tritt δ) am gewöhnlichsten die Auflösung der Verbalformen in einen Satz mit ὅτι ein, wovon sich Beispiele überall finden, Mt. 4, 12 etc. — Endlich ε) vertritt, wie nach jedem verbo sentiendi, der indirekte Fragsatz die Stelle des Objektsatzes: Mt. 21, 16 οὐκ ἀκούεις τί οὗτοι λέγουσιν; Dass in den beiden letzten Fällen des Subj. des Nebensatzes als Obj. zu ἀκ. gestellt werden kann, folgt aus §. 151, 1.

17 **Anm.** Nur an einer Stelle scheint das Particip (nach μανθάνειν) in einer dem Sprachgeiste zuwiderlaufenden Weise gebraucht zu sein: 1 Tim. 5, 13 ἅμα δὲ καὶ ἀργαὶ μανθάνουσιν περιερχόμεναι τὰς οἰκίας cet. Nach der allgemeinen Beobachtung kann μανθάνω ὤν nur heissen: ich sehe ein, merke, dass ich bin; dagegen die Bedeutung: ich lerne zu sein, schlechterdings nur der Infinitivconstr. zukommt; wie es auch der Fall ist kurz vorher (4): μανθανέτωσαν εὐσεβεῖν καὶ — ἀποδιδόναι. Wenn nun auch nach Gramm. S. 437 Note der Infin. als allgemeinere Verbalform fürs Particip eintreten kann, so doch nie umgekehrt. Nichts desto weniger ist von den meisten Uebersetzern (Vulg., Luther, de Wette) das Particip in diesem Sinn gefasst worden: sie lernen umherlaufen cet. Um diesen grammatischen Fehler zu vermeiden, sind von den Interpreten andre Erklärungsversuche vorgeschlagen. Entweder nahm man μανθάνειν in der Bedeutung gewohnt sein: diese aber hat μ., wenigstens im Präsens, nie, und auch im Präteritum würde es in dieser Bedeutung, da dem Griechen doch immer nur der Begriff gelernt haben vorschweben konnte, die Verbindung mit dem Inf. verlangen. Oder man liess ἀργαί als den von μανθ. unmittelbar abhängigen Begriff eintreten, so dass es mit Ergänzung der Copula (εἶναι) den Sinn haben sollte: sie lernen müssig sein cet. (Winer, Meyer). Dieser Annahme aber stehen, abgesehen vom Sinn, die erheblichsten Bedenken entgegen, nehmlich 1) die Stellung, wonach ἀργαί durchaus als ein Attribut des Subjekts zu nehmen ist; 2) die Ellipse des Inf. εἶναι, da man nach allgemeinem wie NT. Sprachgebrauch (s. n. 18) nur das Part. οὖσαι suppliren dürfte und die Möglichkeit einer Auffassung in der bezeichneten Weise überhaupt nur durch die Hinzufügung des Inf. εἶναι gegeben war; 3) der Sprachgebrauch. Denn was als Beleg dazu aus andern Schriftst. beigebracht wird, ergibt sich bei näherer Betrachtung als unzureichend. Die Berufung auf Plat. Euthyd. p. 276 (οἱ ἀμαθεῖς ἄρα σοφοὶ μανθάνουσι) kann nicht stattfinden, da der (völlig sinnwidrige) Zusatz σοφοί

dort handschriftl. beseitigt worden, und die Stelle aus Dio Chrys. (or. 55. p. 558 Σωκρ. μὲν παῖς ὢν ἐμάνθανε λιθοξόος τὴν τοῦ πατρὸς τέχνην) ist ganz andrer Art. Bei der sicheren Ueberlieferung des Particips an obiger Stelle und der sonst so durchaus richtigen Anwendung des Part. von Seiten der NT. Schriftst. bleibt daher kaum etwas andres übrig, als nach **Bengels** Vorschlag hier eine anakoluthische Ausdrucksweise anzunehmen, also dass der Sinn entsteht „*discunt quae obeundo domos discuntur.*“ Was sie περιερχόμεναι τὰς οἰκίας lernen ist, zwar nicht grammatisch aber dem Sinne nach, durch die folgenden Epitheta ἀργαί, φλύαροι, περίεργοι, λαλοῦσαι τὰ μὴ ὄντα hinlänglich angedeutet, und es bedarf der speziellen Ergänzung Bengels (*statum familiarum curiose explorant*), welche vielleicht als zu willkürlich und weitgehend seiner Erklärung etwas geschadet hat, nicht.

Zu Anm. 7.] Die Auslassung des Particips ὢν, 18
ὄντα etc. in dieser Verbindung ist auch im NT. üblich, ja fast gewöhnlicher als die Hinzufügung. Vgl. n. 22.

So bei διατελεῖν Act. 27, 33 ἄσιτοι διατελεῖτε; bei φαίνεσθαι Mt. 23, 27. 28 φαίνονται ὡραῖοι, δίκαιοι. 2 Cor. 13, 7. Rom. 7, 13; bei οἶδα Mr. 6, 20 εἰδὼς αὐτὸν ἄνδρα ἅγιον; bei ἀφεῖναι (lassen) Luc. 10, 30 L. ἀφέντες ἡμιθανῆ; und sehr oft bei εὑρίσκειν Luc. 9, 36. 23, 4. 22. Act. 5, 10 al. 1 Cor. 4, 2. Gal. 2, 17 al. 2 Ptr. 3, 14. Apoc. 2, 2. 5, 4 etc. (ganz elliptisch Mr. 14, 16. 2 Cor. 11, 12). Am natürlichsten ist die Auslassung bei ὑπάρχειν, da dieses als Synonymum von εἶναι das ὢν schon in sich begreift: Luc. 8, 41. 9, 48. Act. 2, 30. 21, 20 etc. S. Wahl.

Zu Anm. 10.] Die in den Schriften des Lukas häufig (auch einige- 19
mal in der Apok.) angewandte Formel ὁ καλούμενος befolgt stets die in der Gramm. angegebne Stellung: τῇ καλουμένῃ σπείρᾳ, Σίμωνα τὸν καλ. ζηλωτήν etc. (Bei Griechen tritt die Benennung auch in die Mitte: τῶν δήμων κ., τοὺς Ῥείτους κ. Thuc. Xen.). Die Art wie die andern NT. Autoren sich ausdrücken, s. §. 129, 6.

Zu Anm. 12.] Das Particip erfährt auch (bei Griechen 20
häufig, im NT. selten) die **Attraktion**. Hier finden drei Fälle statt, die aber wesentlich auf demselben Princip beruhen:

a) der Satz mit dem Part. steht bereits als Relativsatz (§. 143) in der Attraktion; dann wird das der Form nach zum Relativ gehörige Particip (welches mithin ausserhalb der Attraktion wie das Relativ im Akkus. gestanden haben würde) mit in denselben Casus verwandelt.

Dieser Fall kommt vor Act. 26, 22 οὐδὲν ἐκτὸς λέγων ὧν τε οἱ προφῆται ἐλάλησαν μελλόντων γίνεσθαι, entstanden aus οὐδὲν τούτων ἃ — ἐλάλησαν μέλλοντα γίν. (ein echt klassisches Beispiel). Vgl. §. 123, 3.

b) das von einem Infin. abhängige Particip, wenn es als nähere Bestimmung desselben nach Gr. §. 141, 1 im **Akkusativ** stehen müsste, wird von einem im Hauptsatze

befindlichen Nomen, welches zugleich das Subjekt des Particips ist, attrahirt und nimmt den Casus dieses Nomens an.

Der Fall ist eine consequente Fortbildung der bekannten Struktur: *ἔξεστί μοι εἶναι εὐδαίμονι* (Gr. §. 142, 2). Was hier das prädikative Adjektiv *εὐδαίμονι* erfährt, geschieht auch mit ganzen Participialsätzen, und wie dort beide Construktionen zulässig sind (*εὐδαίμονι* und *-μονα*), so auch hier; und zwar gilt auch hier die Beobachtung (vgl. §. 142, 1), dass das NT. sich lieber der regelmässigen und einfachern Constr. mit dem Akk. bedient, während der klassische Sprachgebrauch den andern Casus (in der Regel den Dativ) vorzieht. Ein deutliches Beispiel der Attraktion gibt 2 Ptr. 2, 21 *κρεῖσσον ἦν αὐτοῖς μὴ ἐπεγνωκέναι — ἢ ἐπιγνοῦσιν ἐπιστρέψαι* cet. (wofür auch *ἐπιγνόντας* hätte stehen können). Ferner aus der AG. (deren Schreibart die Struktur wol am meisten zusagen musste): 15, 25 L. *ἔδοξεν ἡμῖν — ἐκλεξαμένοις πέμψαι* cet. (wo Tdf. die andre ebenso gut griechische Lesart *-μένους* vorgezogen, wie im 22. Verse ohne Var. gelesen wird). 27, 3 L. *ἐπέτρεψεν* (sc. *αὐτῷ*) — *πορευθέντι τυχεῖν* cet. (wo Tdf. mit den meisten jüngeren Hdss. *-θέντα*). 16, 21 *ἔθη ἃ οὐκ ἔξεστιν ἡμῖν παραδέχεσθαι οὐδὲ ποιεῖν Ῥωμαίοις οὖσιν*. S. auch das Beispiel 22, 17 in §. 145, 2. Sonst immer der Akkusativ, und zwar nicht nur bei ausgelassener Dativbestimmung im Hauptsatze (1 Ptr. 4, 3), oder wenn das Particip nach dem Infinitiv steht (Act. 11, 12 L. 26, 20. cf. Mt. 18, 8.), sondern auch bei voran gestelltem Particip, in welchem Falle die Griechen, wegen der Nähe des Particips beim Nomen im Hauptsatze, gewiss die Attraktion vorgezogen haben würden: Luc. 1, 73 sq. *τοῦ δοῦναι ἡμῖν — ῥυσθέντας λατρεύειν*. Act. 25, 27 *ἄλογον γάρ μοι δοκεῖ, πέμποντα — σημᾶναι*, und bes. Hebr. 2, 10 *ἔπρεπεν αὐτῷ* (sc. *θεῷ*), *πολλοὺς υἱοὺς εἰς δόξαν ἀγαγόντα τὸν ἀρχηγὸν — τελειῶσαι*. Man lasse sich hier also nicht durch den gewöhnl. Sprachgebrauch verleiten, das *ἀγαγόντα* wegen des gleichen Casus etwa auf das nachfolgende *ἀρχηγόν* (st. auf Gott, *αὐτῷ*) zu beziehen.

c) das Particip wird, obwol es seiner Bedeutung nach zum Hauptsatz gehört, von einem andern näher stehenden Casus (mit dem es natürlich dasselbe Subjekt haben muss) eines Nebensatzes attrahirt.

Dieser Fall findet statt: Apoc. 17, 8 (*θαυμασθήσονται οἱ κατοικοῦντες ὧν — βλεπόντων* cet.) wo *βλέποντες* offenbar Correktur ist. Vgl. §. 145, 1 sq. und den Gebrauch in Gramm. §. 141 Anm. 3.

21 Zu 8 und Anm. 13.] Mit Participien treten Partikeln in Verbindung. So dient insbesondre nach einem voraufgegangenen Participialsatze *οὕτως* zur Wiederaufnahme desselben im Hauptsatze: Act. 20, 11 *ἀναβὰς δὲ καὶ κλάσας — οὕτως ἐξῆλθεν*. 27, 17. cf. Jo. 4, 6. — Vgl. zu §. 149 n. 1.

Von *ἔπειτα* in gleichem Sinne gibt es nur ein (aber von den neu. Edd. nicht recipirtes) Beispiel Mr. 7, 5 (*ἔπειτα ἐπερωτῶσιν* nach vielen Hdss., s. V. 2). — Auch von dem in der Note zu Gr. Anm. 13 behandelten Gebrauche, ein durch den Artikel substantivirtes Particip durch ein pron. adj. (*οὗτος, ἐκεῖνος*) wiederaufzunehmen, gibt es viel Beispiele; Mt. 24, 13. Mr. 7, 15. 20. Luc. 9, 48. Jo. 1, 18.

5, 11. 7, 18. Act. 2, 22. 17, 6. 15, 38. Rom. 14, 14. (Wegen Mr. 12, 40 s. §. 123, 5.). Alle diese Beispiele sind überwiegend rhetorischer Art; dasselbe geschieht oft nach blossen Substantiven, und nach Relativsätzen um den Begriff im Hauptsatze noch einmal mit einem gewissen rhetorischen Nachdruck hervorzuheben, z. B. Jo. 12, 48. Rom. 7, 15. 19. 9, 6. 8 al., und nach dem substantivirten Infin.: Phil. 1, 22 (s. zu §. 149 n. 7, d). — Anders verhält es sich mit dem Pron. *αὐτός*. Dieses hat, wenn es nach einem Particip beim Hauptverbo im Nominativ steht, seine eigentliche Bedeutung selbst, z. B. 1 Ptr. 5, 10; wenn es aber in einem *casu obl.* steht, so beruht dies auf der schon öfters (s. §. 130, 2) berührten Verbosität der NT. Schriftst., wovon §. 145, 2 (vgl. §. 151, 4 und 5) noch weiter die Rede sein wird.

Zu Anm. 14.] Von der Hinzufügung der Wörter *ἅτε*, *οἷα*, *οἷον* zu Participien, sofern sie eine objektive Grundangabe enthalten, findet sich kein Beispiel. Dagegen ist die Verbindung von *ὡς* mit dem Particip sehr gewöhnlich. Wir bringen die vorkommenden Fälle unter folgende drei Gesichtspunkte: 22

a) die Participial-Bestimmung ist als aus der Seele eines redenden oder handelnden Subjekts gesprochen zu denken, gleichviel ob die darin enthaltene Angabe auf einem thatsächlichen Faktum oder bloss auf einer Vorstellung beruht, (*quippe qui*, als einer der etc.).

Z. B. 1 Ptr. 2, 13. 14 *ὑποτάγητε τῷ βασιλεῖ ὡς ὑπερέχοντι* cet. (subjektiver Beweggrund). Luc. 16, 1 *διεβλήθη ὡς διασκορπίζων* cet. (Angabe der Leute). 1 Cor. 7, 25 *γνώμην δίδωμι ὡς ἠλεημένος* cet. (persönliche Ueberzeugung). 2 Cor. 6, 9. 10 (allgemeine Vorstellung, die aber sofort in den folgenden Sätzen berichtigt wird; vgl. dagegen die objektiven Angaben in V. 3. 4). Rom. 6, 13. Hbr. 12, 27. 13, 3 etc. Man erleichtert sich das Verständnis solcher Sätze gemeiniglich dadurch, dass man sie zu Participialsätzen wie *εἰδότες*, *νομίζοντες*, *λέγοντες ὅτι* mit folg. Verb. fin. erweitert (vgl. Act. 27, 30 *προφάσει ὡς μελλόντων* cet.).

b) die Bestimmung beruht auf Vergleichung, sei es mit gegebenen oder auch nur supponirten Thatsachen, Gegenständen, Vorstellungen (*perinde ac*, *velut*, *quasi*, *tanquam*, wie einer der).

Z. B. Act. 3, 12 *ἡμῖν τί ἀτενίζετε, ὡς ἰδίᾳ δυνάμει πεποιηκόσιν* cet. 23, 15 *ὡς μέλλοντας διαγινώσκειν* (Vg. *tanquam cognituri*). 20. 1 Cor. 4, 7 *τί καυχᾶσαι ὡς μὴ λαβών* (*quasi non acceperis*). 5, 3. 2 Cor. 10, 14. Col. 2, 20. Hebr. 11, 27.

c) sie enthält, wenn das Particip im Futuro steht, eine im Geiste des handelnden oder redenden Subjekts gesprochene Zweckangabe.

Dieser Fall kommt, da die Part. futuri so selten im Gebrauch sind (s. n. 10), nur einmal vor: Hbr. 13, 17 *ἀγρυπνοῦσιν ὡς λόγον ἀποδώσοντες*; da aber das Präsens sowol im Indik. wie im Particip nach oben n. 11 und §. 137, 10. 11. so häufig Zweck- und andere auf die

Zukunft gehende Angaben enthält, so lassen sich unbedenklich unter diesen Gesichtspunkt auch fassen: Rom. 15, 15 ἔγραψα ὑμῖν, ὡς ἐπαναμιμνήσκων ὑμᾶς cet. 1 Thss. 2, 4 οὕτως λαλοῦμεν, οὐχ ὡς ἀνθρώποις ἀρέσκοντες ἀλλὰ θεῷ.

Anm. Noch ist zu bemerken, dass Beispiele der Participialbildung mit ὡς in allen vier Casus vorhanden und im Obigen gegeben sind (von ὡς vor den gen. absol. s. noch besonders §. 145, 7); — ferner dass das Particip zuweilen aus dem Zusammenhang zu ergänzen ist, z. B. Eph. 6, 7 μετ' εὐνοίας δουλεύοντες, ὡς τῷ κυρίῳ καὶ οὐκ ἀνθρώποις. Col. 3, 23. 1 Ptr. 4, 11 al., insbesondre aber dass nach NT. Sprachgebrauch (s. n. 18) das Part. ὤν, ὄντος etc. in der Regel ausfällt, so dass die dazu gehörige (prädikative oder adverbiale) Bestimmung allein bei ὡς zurückbleibt: 1 Ptr. 2, 12 καταλαλοῦσιν ὑμῶν ὡς κακοποιῶν sc. ὄντων. Rom. 13, 13 ὡς ἐν ἡμέρᾳ (sc. ὄντες) εὐσχημόνως περιπατήσωμεν. Jo. 7, 10 etc. S. übh. Wahl v. ὡς.

23 Zu Anm. 15.] Dass Participia in einschränkender Bedeutung (obwol) genommen werden sollen, deutet zum Theil der blosse Zusammenhang an, z. B. Mt. 26, 60 οὐχ εὗρον, πολλῶν προςελθόντων ψευδομαρτύρων; gewöhnlich aber die Hinzufügung der Partikeln καίπερ und καίτοι, bes. im Hebräerbriefe (4, 3. 5, 8. 7, 5 etc.) — Die Voranstellung von ὅμως, welches dem Sinne nach erst später erwartet wird, findet statt 1 Cor. 14, 7 ὅμως τὰ ἄψυχα φωνὴν διδόντα, wo aus dem ὅμως zum Particip διδόντα ein καίπερ herauszunehmen. Gal. 3, 15 ὅμως ἀνθρώπου κεκυρωμένην διαθήκην οὐδεὶς ἀθετεῖ (wo ὅμως im Gegensatz zum Begriff: ἀνθρώπου κεκ. διαθ. steht.

Umschreibung einfacher Tempusformen durch das Part. mit εἶναι (γίνεσθαι).

24 Zu 9.] Da nach der allgemeinen Beobachtung, je weiter sich die alten Sprachen von ihrem Ursprunge entfernen, ihre Formenbildungen sowol im Gebiete der Nomina als der Verba allmählich in ihre Bestandtheile sich auflösen, so werden Umschreibungen nicht nur ungewöhnlicher oder schwer zu bildender, sondern auch ganz gewöhnlicher Tempusformen mittelst εἶναι (γίνεσθαι) und der Participia in der spätern Sprache immer häufiger. Allerdings findet ähnliches zu allen Zeiten und bei den besten poetischen wie prosaischen Schriftstellern statt, da die umschreibende Ausdrucksweise in vielen Fällen vor der gewöhnlichen den Vorzug haben musste. Indess lehrt schon eine oberflächliche Vergleichung, dass die genannte Verbindung ungleich häufiger in den NT. Schriften erscheint als anderswo, ja dass sie bedeutend genug ist, um einzelnen Theilen des NT. einen gewissen eigenthümlichen Sprachcharakter zu verleihen, der sie von andern unterscheidet. So unkritisch und fehlerhaft es auch wäre, in den unzähligen Verbindungen der Art im

NT. überall lediglich Umschreibungen einfacher Tempusformen zu erblicken, ebenso falsch und zwecklos wäre auf der andern Seite die Bemühung, ihnen in jedem einzelnen Falle eine syntaktische Verschiedenheit vom einfachen Tempus zu vindiciren. Indem wir nun versuchen, hier die Fälle, gleichviel ob die Verbindung mehr im umschreibenden oder im eigentlichen Sinne zu fassen ist (denn eine strenge Scheidung derselben nach beiden Gesichtspunkten ist theoretisch wie praktisch unausführbar), zu rubriciren, aber bei der Fülle des Gegebenen auf Vollständigkeit der Angaben im einzelnen von vorn herein verzichten müssen, bemerken wir noch, 1) dass nur solche Stellen in Betracht kommen dürfen, wo das Particip keinen Artikel hat, da in Verbindung mit dem Art. das Particip sofort als ein für sich bestehender, d. h. von der Copula getrennter Theil des Satzes aufgefasst werden muss, sei es als Subjekt (*ἀληθές ἐστιν τὸ γινόμενον*, *τίς ἐστιν ὁ παραδιδούς σε* etc.), oder als nominales Prädikat (*σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος*, *ὑμεῖς ἐστε οἱ λαλοῦντες*, s. §. 129, 1), oder als Attribut (*οὗτός ἐστιν ὁ ἄνθρωπος ὁ διδάσκων* etc.); und 2) dass eine Verbindung des Verbi *εἶναι* (*γίνεσθαι*) mit dem Particip ohne Artikel im umschreibenden Sinne überhaupt nur stattfinden kann, wenn das Particip aus dem Präsens oder dem Perfekt ist, da, wie aus der folgenden Darstellung erhellen wird, eine Umschreibung mit dem Partic. Aoristi ohne Art. gar nicht stattfindet, noch stattfinden kann *). Es wird nun die Verbindung des Verbi *εἶναι* mit einem Particip Präs. oder Perf. ohne Artikel angewandt:

---

*) Die Richtigkeit dieser Angabe erhellt schon aus der Vergleichung paralleler Stellen. So kann der Satz: *τίς μου ἥψατο;* (Mr. 5, 30) nicht aufgelöst werden in *τίς ἦν ἁψάμενος*, sondern es darf nur heissen: *τίς* (*ἦν* oder *ἐστιν*) *ὁ ἁψάμενος* (Luc. 8, 45); statt *τίς σοι ἔδωκεν τὴν ἐξουσίαν ταύτην* (Mt. 21, 23. Mr. 11, 28) nicht: *τίς ἐστιν δούς σοι* sondern: *τίς ἐστιν ὁ δούς σοι τὴν ἐξ. τ.* (Luc. 20, 2); oder statt des Aorists *ἰδόντες οἱ μαθηταὶ ἠγανάκτησαν* (Mt. 26, 8) nicht etwa *ἦσαν ἀγανακτήσαντες*, sondern nur: *ἦσαν ἀγανακτοῦντες* (Mr. 14, 4). Wo also das Part. Aoristi in Verbindung mit *εἶναι* vorkommt, hat es immer den Artikel: *οὗτός ἐστιν ὁ ῥηθείς*, *ὁ γενόμενος ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ*, *ὁ πορθήσας*, *ὁ παρὰ τὴν ὁδὸν σπαρείς*, *ὁ σπείρας ἐστὶν ὁ διάβολος*, *τίς ἐστιν ὁ παίσας σε* etc. Daher ist Luc. 23, 19 wo die Hdss. zwischen *ἦν βληθείς* (T.) und *βεβλημένος* (L.) getheilt sind, vom grammatischen Standpunkte aus die zweite Lesart jedenfalls die vorzüglichere, und das Vorhandensein derselben in den ältesten Hdss. beweist wenigstens, dass man an dem Ungewöhnlichen der andern Verbalform frühzeitig Anstoss nahm.

25 a) wenn der Schriftsteller das Prädikat des Satzes mehr im **substanziellen und qualitativen** als im verbalen Sinne aufgefasst haben will, d. h. wenn nicht der verbale Thätigkeitsbegriff als solcher, wie er im verbo finito liegt, sondern der im Particip ausgeprägte nominale (substantivische oder adjektivische) Begriff des Verbi die Stelle des Prädikats einnimmt.

So unterscheidet sich der Satz: *ἀνακρινόμεθα, ἐν τίνι οὗτος σέσωσται* (Act. 4, 9) deutlich von dem: *χάριτί ἐστε σεσωσμένοι* (Eph. 2, 5) dadurch, dass das Prädikat des ersten rein verbal (wodurch er gerettet worden sei), das des andern nominal ist (ihr seid Gerettete, Erlöste). Ferner Jo. 5, 8 *ἄλλος πρὸ ἐμοῦ καταβαίνει* (steigt vor mir hinab) verschieden von: Jac. 1, 17 *πᾶν δώρημα τέλειον ἄνωθέν ἐστιν καταβαῖνον* (ist eine von oben herabkommende, dies ist ihre Eigenschaft; vgl. 3, 15 *οὐκ ἔστιν ἄνωθεν κατερχομένη, ἐπίγειος, ψυχική* cet.). Es ist derselbe Unterschied, wie wenn wir sagen: eure Haare auf dem Haupte sind gezählt worden (*ἠρίθμηνται* Luc. 12, 7) und: sind gezählt (*ἠριθμημένοι εἰσίν* Mt. 10, 30), oder zwischen: ich lebe (*ζῶ* Apoc. 3, 1) und: ich bin lebendig (*ζῶν εἰμι* 1, 18.). Unter den zahlreichen Beispielen dieser Art heben wir heraus, mit dem Part. Perf.: *κεκαλυμμένος* (verborgen, dunkel), *μεμεστωμένος* (erfüllt, voll), *πεπωρωμένος* (verstockt), *γεγονώς* (alt, *natus* §. 114), *τετελειωμένος*, *εὐηγγελισμένος*, *ἡγιασμένος*, *ἀπηλλοτριωμένος*, *ἠλπικότες* etc., mit dem Part. Präs.: *ποιοῦν καρπόν*, *καρποφορούμενον* (so beschaffen, dass es Frucht bringt, fruchtbar), *λόγον ἔχον* (vernünftig), *ἔχων κτήματα πολλά* (reich Mt. 19, 22. Mr. 10, 22., dafür *πλούσιος σφόδρα* Luc. 18, 23), *ἦν ὑποτασσόμενος* (unterthan), *ἴσθι εὐνοῶν*, *ἴσθι ἐξουσίαν ἔχων* etc. In Folge dieser adjektivischen Natur der Part. können sie vorkommenden Falls mit Hülfe des Part. *ὤν* eine neue Particialbildung eingehen, z. B. Eph. 4, 18. Col. 1, 21 *ὄντες ἀπηλλοτριωμένοι, ἐσκοτισμένοι.*

26 b) Obwol der Begriff der **Dauer** in den einfachen Tempusformen des Präsens und Imperfekts schon enthalten ist, so kommt er ihnen doch nicht ausschliesslich zu*), wohl aber den Umschreibungen mit dem Part. und dem Präs. oder Imperf. von *εἶναι*; daher sind sie zur Bezeichnung **dauernder Handlungen oder Zustände** vorzugsweise geeignet.

So ist also *ἑστώς*, *προςδεχόμενος*, *προςδοκῶν εἰμι*, *γίνου γρηγορῶν*, *ἦν πειραζόμενος*, *ἦσαν διὰ παντὸς αἰνοῦντες καὶ εὐλογοῦντες* bezeichnender als *ἕστηκα*, *προςδοκῶ*, *γρηγόρει*, *ἐπειράζετο* etc., *ἦσαν νηστεύοντες*, *καπηλεύοντες ἐσμέν* nachdrücklicher als *ἐνήστευον*, *καπηλεύομεν* u. s. f. Beim **Futur**, welches in der einfachen Form die beiden Begriffe des Dauernden und Momentanen nicht unterscheidet, ist somit die Um-

---

*) Statt der **Modi** des Präsens, die im Gegensatz zu den Modis des Aorists **vorzugsweise** die Dauer bezeichnen (§. 137), wird daher die Umschreibung offenbar vermieden, ja sie findet kaum noch statt; daher ist Jac. 2, 15 L. *ὦσιν* gewiss späterer Zusatz.

schreibung die einzige Aushülfe, um den Begriff der Dauer bestimmt auszudrücken. So fühlt jeder den Unterschied zwischen ἔσεσθε μισούμενοι, ἔσῃ σιωπῶν, ἀνθρώπους ἔσῃ ζωγρῶν, Ἱερουσαλὴμ ἔσται πατουμένη ὑπὸ ἐθνῶν und μισηθήσεσθε, ζωγρήσεις etc. Beide Arten der Future vereinigt Mr. 13, 25 (ἔσονται πίπτοντες — σαλευθήσονται). Auch mit dem Part. des Perfekts und ἔσομαι wird keineswegs immer das fut. exactum umschrieben, sondern die Umschreibung dient vielmehr dazu, den durch das Part. ausgedrückten qualitativen Begriff als einen dauernden in die Zukunft zu versetzen, z. B. Mt. 16, 19 ὃ ἂν δήσῃς (fut. exact.), ἔσται δεδεμένον, ὃ ἂν λύσῃς, ἔσται λελυμένον (nicht: wird gebunden worden sein, sondern: wird gebunden bleiben etc.). 18, 18. Luc. 6, 40 und in Verbindung mit dem einfachen Futur Luc. 12, 52.

Anm. Es ist nicht zu verkennen, dass bei manchen häufig gebrauchten Prädikaten diese Art die Dauer auszudrücken fast zum Sprachgebrauch sich ausgebildet und die einfachen Verbalformen zurückgedrängt hat. So das schon erwähnte ἦν καθήμενος statt ἐκαθήμην (oben S. 49), γεγραμμένον ἐστίν st. des gewöhnlichen γέγραπται; ὅ ἐστιν λεγόμενον, μεθερμηνευόμενον, ἅ ἐστιν ἀλληγορούμενα etc. Daher heisst ἦν διδάσκων, ἦν (ἐγένετο) κηρύσσων, βαπτίζων einfach: er lehrte, verkündigte, taufte, nicht: er war ein Lehrer, ein Täufer etc., wie aus den weiteren Verbindungen damit (z. B. des Objekts Mt. 7, 29. Mr. 1, 22, der Adverbialbestimmungen 1, 39. Jo. 1, 28. 3, 23) zu ersehen ist.

c) In den beiden ersten Fällen (a und b) lag der Nachdruck jedesmal auf dem Particip als dem eigentlichen Prädikat und εἶναι war lediglich Copula. Oft aber war dem Schriftsteller darum zu thun, den im Verbo liegenden Begriff des Seins, der Existenz mehr herauszuheben als es in der einfachen Tempusform der Fall ist. Dies geschieht gleichfalls am natürlichsten durch die Verbindung des Part. mit dem (meist vorangestellten) εἶναι. 27

Das Particip ist dann entweder selbst das dazu gehörige Subjekt, z. B. Mt. 24, 38 ἦσαν ἐν ταῖς ἡμέραις τρώγοντες καὶ πίνοντες, γαμοῦντες καὶ ἐκγαμίζοντες. Rom. 3, 12 οὐκ ἔστιν ποιῶν χρηστότητα; oder gewöhnlich Attribut zum genannten Subjekt, wie Act. 25, 14 ἀνήρ τίς ἐστιν καταλελειμμένος ὑπὸ Φήλ. δέσμιος. 21, 23 εἰσὶν ἄνδρες τέσσαρες εὐχὴν ἔχοντες. Insbesondre gehört hieher die volksthümliche (orientalische) Weise zu erzählen, indem der Referent zu Anfang der Erzählung, oder so oft eine Person oder neuer Gegenstand eingeführt wird, vermittelst des Imperf. ἦν oder ἦσαν gleichsam einen Augenblick bei dem Gegenstande, von dem die Rede sein soll, verweilt, und dann mit dem nach dem Subjekt folgenden Particip in der Relation fortfährt, ganz analog der Art wie neue Begebenheiten durch ἐγένετο δέ etc. (§. 141, 6) eingeführt werden. Beispiele besonders aus den Evang.: Mt. 8, 30 ἦν δὲ μακρὰν ἀπ' αὐτῶν ἀγέλη — βοσκομένη. 27, 55 ἦσαν γυναῖκες — θεωροῦσαι. 61. Mr. 2, 6. 3, 1 T. (vgl. Mt. 12, 10 wo ἰδού die Stelle des ἦν vertritt). 5, 11. 15, 40. Luc. 2, 8. Jo. 2, 6. 11, 1 etc.

d) Auch nach Abzug aller bereits erwähnten Fälle blei- 28

ben noch immer eine grosse Anzahl von Beispielen übrig, wo die Verbindung des Part. Präs. mit der 3. Pers. Imperf. ἦν, ἦσαν in der Erzählung einfach für das im Griechischen dann allein übliche historische Imperfekt (im Gegensatz zum momentanen Aorist) steht. Diese vorzugsweise für Umschreibungen im eigentlichen Sinne zu nehmen, sind wir um so mehr berechtigt, als es vorzüglich zwei Schriftst. sind, die sich derselben mit entschiedener Vorliebe vor den übrigen bedienen: Markus und Lukas.

Als Beispiele solcher mitten in der Erzählung gebrauchter Umschreibungen mögen folgende gelten, indem wir zugleich diejenigen Parallelstellen namhaft machen, wo für dieselben die einfache Imperfektform, oder der Aorist oder eine andere Wendung, z. B. der untergeordnete Participialsatz eintritt. Aus Markus: *ἦν καθεύδων* (*ἐκάθευδεν* Mt. 8, 24), *κράζων*, *κατακόπτων*, *ἦσαν συλλαλοῦντες* (var. *συνελάλουν*. cf. Mt. 17, 3. Luc. 9, 30), *ἀναβαίνοντες* (cf. Mt. 20, 17), *ἦν προάγων*, *ἦσαν ἀγανακτοῦντες* (dafür Aorist Mt. 26, 8., s. Note zu n. 24), *ἦν συγκαθήμενος* (*ἐκάθητο* (Mt. 26, 58. Luc. 22, 55). Aus Lukas: *ἦν προσευχόμενος*, *διανεύων*, *ἦσαν θαυμάζοντες*, *ἀτενίζοντες*, *ἦν συνεχομένη* (cf. Mt. 8, 14), *ἦν ἑστώς* (cf. Mt. 4, 18), *ὑποχωρῶν*, *ἦσαν κατακείμενοι* (*συνανέκειντο* Mt. 9, 10), *ἦν διανυκτερεύων*, *ἐκβάλλων* (*ἐθεράπευσεν* Mt. 12, 22), *ἦσαν παρατηρούμενοι*, *ἐγγίζοντες*, *ἦν θέλων*, *ἦσαν πορευόμενοι*, *ἦν καιομένη*; und ebenso häufig in der AG.: 1, 10. 14. 2, 2. 8, 1. 28 etc.

29 e) Endlich kann es nur unter den grammatischen Gesichtspunkt einer Umschreibung fallen, wenn im Perfekt und Plusq. Passivi (z. Th. auch Aktivi), wo die Umschreibung in einzelnen Formen, wie der passiven 3. P. plur., dem ganzen Conj. und Optativ, bereits im gewöhnl. Sprachgebrauch allgemein üblich war, die vermittelst des part. perf. umschriebenen Formen auch in *den übrigen* Personen des Indikativs, vielleicht in Folge lateinischen Einflusses auf die spätere Sprache, bereits sehr überhand genommen haben. Die meisten Fälle der Art sind überdies wiederum aus Markus und Lukas.

So erscheint beispielsweise das Plusq. umschrieben: Mr. 1, 33. 15, 26 *ἦν ἡ ἐπιγραφὴ ἐπιγεγραμμένη*. Luc. 2, 26 *ἦν αὐτῷ κεχρηματισμένον ὑπὸ τοῦ πνεύματος*. 4, 16. 17. 5, 17. 8, 2. 23, 19 (s. n. 24 Note). 38. 51. 53. 55. Act. 1, 17. 14, 26. 16, 9 L. 22, 20. 18, 25. 19, 32. 20, 13. 21, 29. 22, 29. und so auch bei andern Schriftst. z. B. Paulus, aber im ganzen seltner.

Abundirende Participia.

30 Zu Anm. 19.] Hier muss eines anerkannten Hebraismus, namentlich des AT., Erwähnung geschehen. Die LXX gaben nehmlich oft dem Verbo finito das Particip

NT. überall lediglich Umschreibungen einfacher Tempusformen zu erblicken, ebenso falsch und zwecklos wäre auf der andern Seite die Bemühung, ihnen in jedem einzelnen Falle eine syntaktische Verschiedenheit vom einfachen Tempus zu vindiciren. Indem wir nun versuchen, hier die Fälle, gleichviel ob die Verbindung mehr im umschreibenden oder im eigentlichen Sinne zu fassen ist (denn eine strenge Scheidung derselben nach beiden Gesichtspunkten ist theoretisch wie praktisch unausführbar), zu rubriciren, aber bei der Fülle des Gegebenen auf Vollständigkeit der Angaben im einzelnen von vorn herein verzichten müssen, bemerken wir noch, 1) dass nur solche Stellen in Betracht kommen dürfen, wo das Particip keinen Artikel hat, da in Verbindung mit dem Art. das Particip sofort als ein für sich bestehender, d. h. von der Copula getrennter Theil des Satzes aufgefasst werden muss, sei es als Subjekt (*ἀληθές ἐστιν τὸ γινόμενον, τίς ἐστιν ὁ παραδιδούς σε* etc.), oder als nominales Prädikat (*σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ὑμεῖς ἐστε οἱ λαλοῦντες*, s. §. 129, 1), oder als Attribut (*οὗτός ἐστιν ὁ ἄνθρωπος ὁ διδάσκων* etc.); und 2) dass eine Verbindung des Verbi *εἶναι* (*γίνεσθαι*) mit dem Particip ohne Artikel im umschreibenden Sinne überhaupt nur stattfinden kann, wenn das Particip aus dem Präsens oder dem Perfekt ist, da, wie aus der folgenden Darstellung erhellen wird, eine Umschreibung mit dem Partic. Aoristi ohne Art. gar nicht stattfindet, noch stattfinden kann *). Es wird nun die Verbindung des Verbi *εἶναι* mit einem Particip Präs. oder Perf. ohne Artikel angewandt:

---

*) Die Richtigkeit dieser Angabe erhellt schon aus der Vergleichung paralleler Stellen. So kann der Satz: *τίς μου ἥψατο;* (Mr. 5, 30) nicht aufgelöst werden in *τίς ἦν ἁψάμενος*, sondern es darf nur heissen: *τίς* (*ἦν* oder *ἐστιν*) *ὁ ἁψάμενος* (Luc. 8, 45); statt *τίς σοι ἔδωκεν τὴν ἐξουσίαν ταύτην* (Mt. 21, 23. Mr. 11, 28) nicht: *τίς ἐστιν δούς σοι* sondern: *τίς ἐστιν ὁ δούς σοι τὴν ἐξ. τ.* (Luc. 20, 2); oder statt des Aorists *ἰδόντες οἱ μαθηταὶ ἠγανάκτησαν* (Mt. 26, 8) nicht etwa *ἦσαν ἀγανακτήσαντες*, sondern nur: *ἦσαν ἀγανακτοῦντες* (Mr. 14, 4). Wo also das Part. Aoristi in Verbindung mit *εἶναι* vorkommt, hat es immer den Artikel: *οὗτός ἐστιν ὁ ῥηθείς, ὁ γενόμενος ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, ὁ πορθήσας, ὁ παρὰ τὴν ὁδὸν σπαρείς, ὁ σπείρας ἐστὶν ὁ διάβολος, τίς ἐστιν ὁ παίσας σε* etc. Daher ist Luc. 23, 19 wo die Hdss. zwischen *ἦν βληθείς* (T.) und *βεβλημένος* (L.) getheilt sind, vom grammatischen Standpunkte aus die zweite Lesart jedenfalls die vorzüglichere, und das Vorhandensein derselben in den ältesten Hdss. beweist wenigstens, dass man an dem Ungewöhnlichen der andern Verbalform frühzeitig Anstoss nahm.

griechische Schriftst. erlaubten, die grammatische Correktheit vernachlässigten, indem sie die Construktion auch dann anwandten, wenn das Subjekt des Part. Satzes nicht nur in einem casu obliquo im regierenden Satze, sondern selbst als Subjekt desselben vorhanden war. Die meisten der Fälle finden aber ihre natürliche Veranlassung in dem schon in der Grammatik hervorgehobenen Umstande, dass die gen. absol. vorangehn, also die Wirkung des Hauptsatzes bei Beginn des Satzes noch etwas zurücktrat. Dass dadurch oft eine (ungriechische) Häufung der Pronomina entstehen musste, ist bereits §. 130, 2 bemerkt worden.

In Bezug auf die Ueberlieferung findet hier wiederum ein so bedeutendes Schwanken der Handschriften (und in Folge dessen auch in den neu. Editionen) statt, dass die Entscheidung oft schwierig ist, einerseits weil es eben so leicht geschehen konnte, dass griechisch gebildete Abschreiber, an der fehlerhaften Construktion Anstoss nehmend, sie durch (meist geringfügige) Aenderungen zu beseitigen suchten, als dass andere, an die im ganzen so häufig angewandte Struktur einmal gewöhnt, oder um in Parallelst. Gleichartigkeit des Ausdrucks zu erzielen, sie auch dann schrieben, wo ursprünglich die regelrechte gegeben war; und weil anderseits der Umfang der Schriften nicht bedeutend genug ist, um die Gewohnheit der einzelnen Schriftst. in dieser Hinsicht genau feststellen zu können. Vgl. die ähnl. Beobachtung in §. 127, 26. Wir ordnen die Beispiele unter die zwei Gesichtspunkte:

2 a) die Genitivi absoluti gehen ihrem Hauptsatze voran, in welchem das Subjekt des Participialsatzes schon enthalten ist, und zwar

α) in einem *casu obliquo*, also entweder im Dativ: Mt. 9, 18 *ταῦτα αὐτοῦ λαλοῦντος αὐτοῖς, ἰδοὺ ἄρχων εἷς ἐλθὼν προςεκύνει αὐτῷ.* 9, 10. 18, 24. 24, 3. 26, 6. 27, 17., ausserdem noch 5, 1 T. 8, 1. 5. 28 L. 21, 23 L. Mr. 13, 1. Luc. 12, 36 (s. n. 4). 14, 29. 17, 12. 22, 10 *εἰςελθόντων ὑμῶν εἰς τὴν πόλιν συναντήσει ὑμῖν.* Jo. 4, 51. Act. 4, 1. (20, 18 L.); oder im Akkusativ: Mt. 18, 25 *μὴ ἔχοντος αὐτοῦ ἀποδοῦναι, ἐκέλευσεν αὐτὸν ὁ κύριος πραθῆναι.* Mr. 5, 18. 9. 28 L. 10, 17. 11, 27. 13, 3. Luc. 9, 42. 15, 20. 18, 40. 22, 53. Jo. 8, 30. Act. 19, 30. 21, 17. 25, 7. 28, 17. 2 Cor. 12, 21 *μὴ πάλιν ἐλθόντος μου ταπεινώσει με ὁ θεός μου.* Ist es dagegen als Genitiv im Hauptsatz vorhanden, so ist die Anwendung der genit. absol. mit ausgedrücktem Subjekt fast noch abnormer als beim Dativ und Akkusativ, weil sie sich eben leicht vermeiden liess, besonders aber weil dadurch oft eine dem griechischen Ohre noch viel unangenehmere Häufung ganz gleicher Pronomina entstehen musste. Da jedoch mit Participialsätzen im Dativ und Akk. genau dasselbe geschieht (*ἐμβάντι αὐτῷ ἠκολούθησαν αὐτῷ* etc. s. die Beisp. in §. 130, 2.), so ist die Echtheit auch dieser Art Sätze nicht zu bezweifeln: Mt. 6, 3 *σοῦ δὲ ποιοῦντος — μὴ γνώτω ἡ ἀριστερά σου.* 5, 1 L. 27, 19. Mr. 9, 28 L. (wo der Akk. eben so leicht durch Emendation entstehen konnte wie der Genitiv). 13, 1. Luc. 15, 20. Jo. 4, 51 *αὐτοῦ καταβαίνον-*

bes. nach Zwischensätzen, in eine direkte Aussage verwandelt: Eph. 4, 2 παρακαλῶ ὑμᾶς περιπατῆσαι (= περιπατήσατε), ἀνεχόμενοι cet. 2 Ptr. 3, 3 (μνησθῆναι — γινώσκοντες) und wahrscheinlich auch 1 Ptr. 2, 11, wo aber schon einige Hdss. die Aenderung ἀπέχεσθε (T.) darbieten.

Anm. Die Beispiele aus der Apokalypse, wo der Nom. des Particips (mit und ohne Art.) steht und die Constr. einen anderen Casus verlangt, sind hier nicht mit aufgeführt, weil sie sich theils auf die Beobachtung in §. 123, 5 reduziren, theils Folge der diesem Buche eigenthümlichen Satzverbindung sind, wovon §. 151, 12.

14 Zu 5 und Anm. 6.] Der bekannte Gräcismus, wonach dasjenige, was bei uns Nebenumstand ist, im Griech. das Verbum finitum wird, wovon der Hauptbegriff dann als Particip abhängt, ist im NT. bei den Gramm. Anm. 6 aufgeführten Verbalbegriffen (λανθάνειν etc.) fast ganz zurückgetreten, indem sich dafür nur wenige Beispiele (fast nur aus Lukas und dem Hebräerbr.) anführen lassen: Hbr. 13, 2 ἔλαθόν τινες ξενίσαντες. Luc. 23, 12 προϋπῆρχον ἐν ἔχθρᾳ ὄντες. Act. 8, 16. 19, 36 ὑπῆρχον βεβαπτισμένοι, κατεσταλμένοι (vgl. n. 18), Mt. 17, 25 προέφθασεν αὐτὸν λέγων.

Was sich sonst mit mehr oder weniger Schein unter diesen Gesichtspunkt (der indess seine Aufstellung lediglich einem modernen Sprachgefühl verdankt) fassen lässt, beschränkt sich etwa auf folgendes. Den Begriff wiederum (πάλιν) gibt Lukas bisweilen nach hebräischem Vorgang (s. Gesen. v. יָסַף und Lehrgeb. 824) oder den LXX (Gen. 4, 2. Ex. 10, 28. 14, 13 al.) durch προστίθεσθαι Luc. 20, 11. 12 προσέθετο ἕτερον πέμψαι δοῦλον (dagegen in der Par. St. Mr. 12, 4 πάλιν ἀπέστειλεν, wie auch d. LXX zuweilen das וַיֹּסֶף durch πάλιν geben, z. B. Gen. 8, 10.), Act. 12, 3 προσέθετο συλλαβεῖν τὸν Π.; und mit der Umkehrung (vgl. das homer. ἄλτο λαθών): προσθεὶς εἶπεν παραβολήν Luc. 19, 11. — Den Begriff fortwährend, anhaltend durch ἐπιμένω (vgl. Jo. 8, 7) Act. 12, 16 ἐπέμενεν κρούων, oder οὐ διαλείπω Luc. 7, 45 nach Analogie von παύεσθαι (n. 15). Auch ἐπέλεσεν διατάσσων lässt sich passend durch das adverbielle hinreichend, genugsam übersetzen. — Wegen θέλειν seq. infin. s. zu §. 150 n. 36. Vgl. auch oben n. 8.

15 Zu 6. Dagegen beobachten die NT. Schriftst. die Regel, wonach gewisse Verbalbegriffe, bes. die der innern und äussern Wahrnehmung, des Erkennens, des Aufhörens, ihren Ergänzungssatz, den wir in der Regel durch den Inf. mit zu oder einen Satz mit dass geben, im Particip zu sich nehmen, ziemlich genau, nur dass sie in Fällen, wo beide Construktionen, die mit dem Part. und dem Infin., zulässig sind (z. B. bei ἀκούειν, εἰδέναι), der letzteren den Vorzug einräumen, noch öfter aber den ergänzenden Verbalbegriff als Nebensatz durch Conjunktionen (ὅτι) einleiten.

die Anwendung des Dativs mit dem Particip nicht nur zulässig ist (s. d. Beisp. in der Gramm.), sondern auch im NT. jetzt nach Hdss. mit völliger Sicherheit statt des ehemaligen Genitivs hergestellt ist Mt. 14, 6 *γενεσίοις δὲ γενομένοις τοῦ Ἡρώδου ὠρχήσατο* cet.

6 Zu Anm. 4. 6. 7.] Nominativi und Accusativi absoluti. Was sich im NT. unter den Gesichtspunkt der Nom. absol. bringen lässt, ist bereits, sofern das Particip als solches (d. h. ohne Artikel) steht, oben unter §. 144, 6. 7 und 13 vollständig aufgeführt und behandelt; sofern es aber mit dem Artikel steht, fallen die Beispiele unter die Abschnitte §. 123, 5. und §. 151, 4 sq. Es bleibt daher hier noch übrig, von dem möglichen Vorkommen eines accusativi absoluti zu reden. Der eigenthümlich klassische Gebrauch der acc. absol., nehmlich mit vorhergehendem *ὡς* (*ἐσιώπα, ὡς πάντας εἰδότας* etc.) findet aber im NT. nicht statt; daher muss, was sich sonst derartiges findet, wie die meisten nomin. absol. nach oben §. 144 (vgl. Gr. §. 145. Anm. 6.), gleichfalls anakoluthisch erklärt werden.

Der Fall lässt sich aber mit Sicherheit nur ein einzigesmal nachweisen: Act. 26, 3 *ἥγημαι ἐμαυτὸν μακάριον ἐπὶ σοῦ μέλλων ἀπολογεῖσθαι, μάλιςα γνώςην ὄντα σε πάντων* cet. Dass der Satz wirklich ein accus. absol. ist, beweist die ausdrückliche Benennung des Subjekts (*σε*) zu *ὄντα*, wodurch jede Verbindung des Participialsatzes mit einem andern Satztheil verhindert wird. Zu erklären ist er als entstanden aus einer in Gedanken veränderten Construktion, wahrscheinlich in Hinsicht auf das Vorhergehende, so dass der vorschwebende Gedanke war: ich schätze mich glücklich, dass du zu meinem Richter bestellt bist. Ausserdem wollen mehre auch in Eph. 1, 18 (*ἵνα δῷ ὑμῖν πνεῦμα σοφίας —, πεφωτισμένους τοὺς ὀφθαλμοὺς τῆς καρδίας ὑμῶν*) einen acc. absol. erkennen, indem sich das Particip nicht auf *ὀφθ.*, sondern auf die angeredeten Personen bezöge. Dass es ein solcher nicht sein kann, folgt daraus dass das Subjekt, also in der Form *ὑμᾶς*, nicht (wie in der vorigen Stelle) ausgedrückt ist. Es müsste also der Akkusativ anakoluthisch unmittelbar mit dem vorhergehenden Dativ *ὑμῖν* verbunden werden. Aber auch dagegen ist zu bemerken, 1) dass eine solche Licenz, wenn sie sich auch bei Klassikern (zumal Dichtern) allenfalls rechtfertigen liesse, im NT. wenigstens, selbst bei Lukas, nur noch mit dem Nominativ, als dem strukturlosesten Casus, sich nachweisen lässt, s. die Darlegung in §. 144, 13. 2) dass die Wahl des Akkusativs des Particips (ohne ausgedrücktes Subj.) hier um so auffallender wäre, als die Anwendung des regelmässigen Dativs (*πεφωτισμένοις*) in Beziehung auf das vorausgehende *ὑμῖν* so nahe lag. Es verdient daher die andere Erklärung (s. §. 125, 5.) als die wahrscheinlichere von sprachlicher Seite unbedenklich den Vorzug, um so mehr, als auch der Sinn keineswegs entgegensteht.

7 Zu Anm. 7.] Analog den Beispielen von *ὡς* beim Particip (§. 144, 22) tritt dieselbe Partikel zu gleichem Sinne auch vor die Constr. der genit. absoluti. (Vom acc.

absol. mit ὡς gibt es nach dem vorigen Abschnitt kein Beispiel).

1 Cor. 4, 18 ὡς μὴ ἐρχομένου μου πρὸς ὑμᾶς, ἐφυσιώθησάν τινες. 2 Cor. 5, 20 πρεσβεύομεν, ὡς τοῦ θεοῦ παρακαλοῦντος. 1 Ptr. 4, 12 (ὡς ξένου συμβαίνοντος). 2 Ptr. 1, 3 ὡς πάντα τῆς θείας δυνάμεως δεδωρημένης cet., welche alle als subjektive Beweggründe der folgenden Haupthandlung zu fassen, und deshalb wie oben §. 144 durch εἰδότες ὅτι, oder auch bloss durch νομίζοντες, λέγοντες ὅτι — aufzulösen sind.

Zu Anm. 10.] Die Impersonalien stehn in absoluter Participialkonstr. bekanntlich im Akkusativ. Der Fall kommt aber im NT. nicht vor, es sei denn, dass Paulus statt des einigemal gebrauchten kurzen Zwischensatzes εἰ τύχοι (1 Cor. 14, 10. 15, 37) ebd. 16, 6. des acc. neutr. τυχόν sich bedient. Dies τυχόν wird aber schon bei Klassikern, wie Xenophon, Plutarch etc. (s. Pape unter τυγχάνειν) in fast adverbiellem Sinne gebraucht, und darf auch hier nicht anders gefasst werden, da das Hauptkennzeichen eines verbal gebrauchten Impersonale, nehmlich der abhängige Satz fehlt: πρὸς ὑμᾶς, τυχὸν (wenn es sich trifft, vielleicht), παραμενῶ καὶ cet. Bei ἐξόν aber (Act. 2, 29. 2 Cor. 12, 4) ist immer ἐστίν zu ergänzen. — Wegen ἀρξάμενον (Luc. 24, 47) s. zu §. 150, 31. 8

Anm. Ein eigenthümliches, aber echt griechisches Beispiel von Vermischung zweier sehr geläufiger Strukturen, der absoluten Participialconstr., und des acc. c. inf. findet sich in der AG. 23, 30 μηνυθείσης δέ μοι ἐπιβουλῆς εἰς τὸν ἄνδρα μέλλειν ἔσεσθαι, ἐξαυτῆς ἔπεμψα πρὸς σέ, entstanden aus der zu Grunde liegenden grammatischen Verbindung: μηνυθέντος (oder μηνυθέν, s. Gr. Anm. 10) μοι, ἐπιβουλὴν εἰς τὸν ἄνδρα μέλλειν ἔσεσθαι. S. über den Gegenstand (Vermischung zweier Constr.) im allgemeinen unten §. 151, 10. 9

Zu §. 146.

Von den Adverbien.

Zu 4.] Die Zahl der Adverbia welche, mit dem Genitiv verbunden, begriffsmässig fast zu Präpositionen geworden und deshalb oft zu Umschreibungen der gewöhnlichen Präp. angewandt werden, lässt sich aus dem NT. noch vermehren. Was in dieser Beziehung für die Grammatik von Belang ist, ist etwa folgendes: 1

Aus der alten Präp. ἀντί sind durch Zusammensetzung und Ableitung entstanden ausser dem auch sonst gewöhnlichen ἐναντίον (entgegen, in Gegenwart) und ἀντικρύ (gegenüber): ἔναντι vor (*coram*), ἀπέναντι und κατέναντι gegenüber, in Gegenwart, auch entgegen, im feindlichen Sinne (Act. 17, 7); — aus ἀνά das häufige ἐπάνω im Sinne von ὑπέρ c. acc. in lokaler und geistiger Bedeutung: über, darüber, in numerischer: mehr als (s. die Constr. §. 132, 21) Mr. 14, 5. 1 Cor. 15, 6. — Eine den ältern Schriftst. unbekannte und wahrscheinlich erst im Orient entstandene Präposition, mit welcher die

LXX hauptsächlich das לִפְנֵי und בְּעֵינֵי der Hebräer wiedergeben, ist ἐνώπιον in mannichfachen Wendungen, denen am meisten unsere Präp. vor, d. h. *in conspectu*, *ante oculos* entspricht und oft zu Umschreibungen des Dativs dient, s. §. 133, 3 sqq.; auch zusammengesetzt κατενώπιον in derselben Bedeutung. In vielfachen eigenthümlichen Wendungen und Bedeutungen, auch als Umschreibung einfacher Casus (s. z. B. §. 132, 15. 133, 3. 7. 22) werden gebraucht die Adverbia ἔμπροσθεν, vor, *ante* und ὀπίσω zurück, hinten nach, sogar statt ἀπό (Mt. 16, 23., wo es gleich darauf in ganz verschiedener Bedeutung angewandt wird). — Häufig in Verbindung mit dem Genitiv sowol in räumlicher wie in zeitlicher Beziehung findet sich, bes. bei Matth. und Lukas, das sonst seltner nach Art der Präp. gebrauchte ἕως, bis. In Verbindung mit dem relativen οὗ, ὅτου steht es ebenso oft als satzverbindende Conjunktion, wie ohne dasselbe; (ebenso μέχρι, ἄχρι). Auch kann ἕως (wie bei uns bis) anderen Präpositionen (und Adverbien, s. n. 4) vorgestellt werden, z. B. ἕως εἰς (πρὸς) Βηθανίαν, ἕως ἐπὶ τὴν θάλασσαν, ἕως ἔξω τῆς πόλεως. — Ganz wie eine Präp. im Sinne von μετά oder μεταξύ findet sich einmal gebraucht das neutrale μέσον Phil. 2, 15.

Noch weitläuftigere und mehr oder weniger hebraisirende Umschreibungen einfacher Präp. werden bewirkt mittelst der Substantiva: πρόσωπον (פָּנִים), χείρ (יָד), στόμα (פֶּה), ὀφθαλμός (עַיִן).

Z. B. πρὸ προσώπου statt des einfachen πρό, gewöhnlich bei Personen, einmal sogar metonymisch in zeitlicher Beziehung Act. 13, 24 (πρὸ προσώπου τῆς εἰσόδου αὐτοῦ); ἀπὸ προσώπου (מִפְּנֵי) statt des einfachen ἀπό (Act. Apoc.); ferner ἐν προσώπῳ, κατὰ πρόσωπον, εἰς πρόσωπον seq. genit., s. Wahl. Mit χείρ besonders das instrumentale διὰ χειρός und διὰ χειρῶν, s. über diese und and. Verbindungen mit χείρ §. 133, 20. Mit στόμα das analoge διὰ στόματος s. ebd. *). Mit ὀφθαλμός: Mt. 21, 42. 12, 11 (Cit.) ἔστιν θαυμαστὴ ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν. Luc. 19, 42 ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου etc.

2 Zu Anm. 2.] Statt des gewöhnlichen ἄνευ gebraucht Lukas zweimal das poetische ἄτερ: 22, 6. 35. Πλήν ausser, wird bei älteren Schriftst., wenn es zur Verknüpfung der Sätze dienen soll, gewöhnlich mit andern Conjunktionen (εἰ, ἀλλά, ὅτι etc.) verbunden. Im NT. steht es jedoch, wie überhaupt bei Spätern von Aristoteles an, oft allein als adversative Conjunktion. Vgl. ἕως.

3 Zu Anm. 3.] Zu dem Inhalte dieser Anm. (Dativ bei Adverbien) gehören Beispiele wie Mt. 8, 34. Jo. 12, 13 ἐξῆλθεν εἰς ὑπάντησιν τῷ Ἰησοῦ, wo der Dativ von dem ganzen verbalen Begriff (= ὑπήντησεν) regiert wird; dagegen Mt. 25, 1 der Genit. τοῦ νυμφίου unmittelbar abhängt vom Subst. ὑπάντησιν.

---

*) Hebraisirend sind auch die Wendungen ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων auf Aussage zweier Zeugen (Mt. 18, 16. 2 Cor. 13, 1. cf. Deut. 19, 15.); und dem sehr häufig von den LXX gebrauchten ἐν στόματι ῥομφαίας nachgebildet: πεσοῦνται στόματι μαχαίρας Luc. 21, 24. Vgl. Hebr. 11, 34 (ἔφυγον στόματα μαχαίρης) und Gesen. v. פֶּה n. 3.

Präpositionen vor Adverbien.

4 Die Leichtigkeit, mit der sich die Präpositionen theils andern Wörtern anschlossen, theils zu Zusammensetzungen verwandt, theils selbst, bes. in der ältern Sprache, adverbialisch gebraucht wurden (vgl. Gr. §. 147 Anm. 5), veranlasste eine grosse Menge z. Th. ganz neuer Wendungen oder Zusammensetzungen, indem Adverbia ganz wie Substantiva zu Präpositionen in Abhängigkeit traten.

Analog den oben (n. 1) berührten Verbindungen mit ἕως: ἕως εἰς, ἕως ἐπί etc., finden sich auch nicht nur regelrecht mit vorgesetztem Artikel ἕως τοῦ νῦν, ἕως τῆς σήμερον, sondern auch unmittelbar ohne denselben, ἕως ἄρτι, ἕως πότε, ἕως κάτω, ἕως ἔσω εἰς (Mr. 14, 54), ἕως ὧδε, ἕως σήμερον, ἕως ἑπτάκις (wie auch wir: bis heute, bis bisher etc.); ebenso ἅμα: ἅμα πρωΐ Mt. 20, 1. — Ferner von den alten Präpositionen ἀπό, indem es dann ganz unserm seit entspricht, in den Verbindungen: ἀπὸ τότε seitdem, ἀπὸ πέρυσι seit vorigem Jahre, ἀπὸ πρωὶ ἕως ἑσπέρας, ἀπ' ἄρτι; dagegen mit dem Artikel: ἀπὸ τοῦ νῦν; — ἐπί vor Zahladverbien ohne Veränderung der Bedeutung ἐπὶ τρίς, ἐφ' ἅπαξ. Daher werden derartige Verbindungen auch als wirkliche Zusammensetzungen betrachtet und demgemäss in ein Wort geschrieben, wie ἀπάρτι, ἐφάπαξ, ferner ὑπερλίαν, ὑπερεκπερισσοῦ, ὑπεράνω (Lachm. schreibt selbst ὑπερεγώ in ein Wort 2 Cor. 11, 23), ὑποκάτω, ἔκπαλαι, παραυτίκα. Im allgemeinen findet der Gebrauch jedoch nur in beschränktem Maasse und mehr im gewissen herkömmlich und fest gewordenen Verbindungen statt; dass er aber bereits in ziemlich frühe Zeiten hinaufreicht, darüber s. Kühner ausf. Gr. §. 620. Krüger §. 66 und die Beispiele für die gesammte Gräcität bei Lobeck ad Phryn. p. 45 sq. — Wegen der pleonastischen Verbindungen ἀπὸ μακρόθεν etc. s. zu §. 116.

Zu §. 147.

Von den Präpositionen.

1 Von grosser und durchgreifender Wichtigkeit für das Verständnis des NT. ist die Kenntnis der Präpositionen ihrem Gebrauche und ihrer Bedeutung nach, da sie 1) so häufig statt sonst üblicher casueller Verbindungen eintraten (§. 130), 2) auch in der Bedeutung dem Inhalte und Umfange nach nicht unwesentlich vom gewöhnlichen Sprachgebrauche abweichen. Aber den Gegenstand erschöpfend darzustellen, würde die Grenzen dieser Grammatik weit überschreiten (erforderte doch die vollständige Darlegung des NT. Gebrauchs der beiden Präp. ἐν und εἰς allein vielleicht den Raum eines Buches) und kann die Grammatik auch um so eher

darauf verzichten, als der Gegenstand in den Special-Wörterbüchern bereits eingehende Berücksichtigung gefunden hat*). Auch hier muss sie, wie überall, sich darauf beschränken, nur die hervorragenden und unterscheidenden Eigenthümlichkeiten im Gebrauche derselben nachzuweisen.

Präpositionen mit dem Genitiv.

ANTI. In der Bedeutung dieser Präp. (anstatt, für, um) findet keine Abweichung vom gewöhnl. Sprachgebrauch statt.

2 *'ΑΠΟ,* ist eine der am häufigsten sowol im A. wie im N.T., und oft in einer vom gewöhnl. Sprachgebrauche abweichenden Weise gebrauchten Präpositionen. Die Grundbedeutung derselben, nehmlich das Ausgehn von dem Aeussern eines Gegenstandes her, ist natürlich auch im NT. die vorherrschende. Indem jedoch diese, sowie alle diejenigen Nüancen in der Bedeutung von *ἀπό*, welche das NT. mit der national-griechischen Sprache gemein hat, von unserer Darstellung ausgeschlossen bleiben, und wir selbst diejenigen einzelnen Fälle, wo die Präp. zwar in besonders eigenthümlicher oder prägnanter, aber auf den Grundbegriff derselben zurückzuführenden Bedeutung gebraucht wird, der Hermeneutik überlassen**), wenden wir uns sofort zu dem,

---

*) Man sehe insbesondre die klar und übersichtlich geordneten einzelnen Artikel in Wahls clav. min.

**) Dies dem Stande der heutigen wissenschaftlichen Kritik einzig angemessene Verfahren ist von den neuern Commentatoren jetzt auch in der That allgemein zur Anwendung gebracht, und dadurch eine Menge ungereimter Behauptungen in Bezug auf einzelne Bedeutungen dieser (und andrer) Präp. aus dem Kreise NT. Exegese entfernt worden, weshalb wir wegen solcher Einzelheiten im Gebrauch derselben auf sie verweisen. Denn da es solcher Stellen gar nicht wenig gibt, so würde eine genaue Auseinandersetzung und Ableitung des Sinnes von der Grundbedeutung aus in jedem *einzelnen* Falle, so instruktiv ein solches Verfahren für die Erkenntnis der grammatischen Handhabung dieser Präp. von Seiten der NT. Schriftst. auch wäre, doch viel zu weit führen. Um dies an der Präp. *ἀπό* ein für allemal deutlich zu machen, wollen wir eine Anzahl solcher Fälle hier möglichst kurz behandeln. Act. 8, 22 (cf. Hbr. 6, 1) *μετανόησον ἀπὸ τῆς κακίας σου ταύτης*, denn in dem Begriff des *μετανοεῖν* liegt zugleich der des sich abwenden (Luther sehr frei: thue Busse für deine

worin sich der NT. (und wesentlich auch der AT.) Sprachgebrauch vom gewöhnlichen unterscheidet, nehmlich insofern die Präp. steht a) wo die National-Griechen einen blossen Casus, b) die Präp. ἐκ, c) die Präp. παρά, d) die Präp. ὑπό vorgezogen haben würden*).

Bosheit, ähnlich de Wette: *wegen* d. Bosheit). 2 Thss. 2, 2 σαλευθῆναι ἀπὸ τοῦ νοός in heftige Gemüthsbewegung versetzt worden, so dass man die Besinnung verliert. Act. 16, 33 παραλαβὼν αὐτοὺς — ἔλουσεν ἀπὸ τῶν πληγῶν, Vulg. frei: lavit *plagas*, wörtlich: das Blut oder den Staub abwaschen von den Wunden. 2 Tim. 1, 3 λατρεύω τῷ θεῷ ἀπὸ προγόνων von meinen Voreltern her, d. h. in der von den Voreltern her empfangenen Weise, wie sie es gethan. Col. 2, 20 ἀπεθάνετε σὺν Χρ. ἀπὸ τῶν στοιχείων τοῦ κόσμου. 2 Cor. 11, 3 φοβοῦμαι μὴ φθαρῇ τὰ νοήματα ὑμῶν ἀπὸ τῆς ἁπλότητος. Apoc. 18, 14 πάντα τὰ λαμπρὰ ἀπώλετο ἀπὸ σοῦ, in welchen 3 Stellen der Begriff des Abwendens oder der Trennung deutlich im Verbalbegriff selbst (bei ἀποθανεῖν und ἀπόλλυσθαι schon äusserlich durch die Zusammensetzung) erkennbar ist. Rom. 9, 3 ηὐχόμην ἀνάθεμα εἶναι ἀπὸ τοῦ Χρ. verflucht sein und dadurch ausser Gemeinschaft mit Christo kommen. Hbr. 12, 15 ὑστερῶν ἀπὸ τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ zurückbleibend hinter, d. h. entfernt von der Gnade. Rom. 7, 2. 6 al. καταργεῖσθαι ἀπὸ τοῦ νόμου, τοῦ Χρ. d. h. das Gesetz, Christus hat keine Einwirkung auf jemand, und somit ist er gelöst vom Gesetz, von Chr. Mt. 18, 7 οὐαὶ τῷ κόσμῳ ἀπὸ τῶν σκανδάλων wegen der Verführung, d. h. das Wehe kommt ihr von der Verf. Hbr. 5, 7 εἰσακουσθεὶς ἀπὸ τῆς εὐλαβείας wegen, in Folge seiner Frömmigkeit (s. die neu. Comment.). Act. 20, 9 κατενεχθεὶς ἀπὸ τοῦ ὕπνου in Folge des Schlafes (vgl. oben d.) Mt. 11, 19. Luc. 7, 35 ἐδικαιώθη ἡ σοφία ἀπὸ τῶν τέκνων αὐτῆς ist gerechtfertigt an den Kindern, d. h. von den Kindern derselben ausgehend (ihre Werke betrachtend) erkennen wir die Weisheit als eine gerechtfertigte, über die Verläumdung der Spötter erhabene. Anders dagegen Act. 13, 39 ἀπὸ πάντων ὧν (d. i. ἀφ' ὧν) οὐκ ἠδυνήθητε δικαιωθῆναι ἐν νόμῳ Μωυσέως gerechtfertigt und dadurch befreit werden von allem etc. Ebenso Luc. 5, 15. 8, 2 τεθεραπευμένος ἀπὸ πνευμάτων geheilt und befreit von den Geistern. Bei Zeitbestimmungen steht brachylogisch oft bloss der Name der Person, wie ἀπὸ Ἀβραάμ seit der Zeit des Abr., metonymisch: ἀπὸ αἵματος Ἄβελ etc.

*) Wir sagen ausdrücklich vorgezogen, womit also zugestanden wird, dass auch bei Griechen hie und da die Art wie die NT. Schriftst. sich auszudrücken pflegen, als vereinzelte Erscheinung sich vorfinden kann. Indess wäre es sehr voreilig, wenn man wegen vereinzelter Stellen bei Klassikern (wie oft schafft der Schriftsteller im Augenblicke des Schreibens neue Wendungen) auf einen allgemeinen Sprachgebrauch schliessen wollte, wie denn auch die Herbeiziehung von Parallelstellen aus oft ganz entlegenen, z. Th. sehr heterogenen Schriften von Profanscribenten der Exegese des NT. in vielen Fällen mehr geschadet als genutzt hat. Allerdings lassen sich die Anfänge der Corruption zuweilen bei den nationalen Schriftst.

3 a) Dass die Sprache des NT. vielfach sich der Präp. *ἀπό* (erweitert *ἀπὸ προσώπου*, s. §. 146) bedient, wo die ältere mit dem blossen Genitiv ausreichte, darüber s. §. 130, 1. §. 132, 2. 5. 7. 12. 17 etc.; und von dem Fall, dass bei Verbis, die sonst gewöhnlich mit dem doppelten Objekts-Akkusativ verbunden wurden, der eine nominale Begriff vermöge einer andern Anschauungsweise mit *ἀπό* construirt wird, s. §. 131, 6 und §. 134, 5. Hier muss noch eines andern gleichfalls schon beiläufig erwähnten ganz analogen Gebrauches von *ἀπό* gedacht werden. Die Begriffe nehmlich: sich hüten, bewahren, schämen, fürchten u. ä., wie *φυλάσσειν*, *φυλάσσεσθαι*, *φοβεῖσθαι*, *αἰσχύνεσθαι*, *βλέπειν*, *προσέχειν*, *προσέχειν ἑαυτῷ* (im AT. noch *ἐκστῆναι*, *πτοηθῆναι*, *στέλλεσθαι* etc.) nehmen häufig den Gegenstand der Furcht etc. im Genitiv mit *ἀπό* zu sich.

S. die Beispiele oben in §. 135, 3 und in den Lexx. unter den gen. Artikeln. Vgl. auch unten *ἐκ* und wegen Act. 5, 35 (*προσέχειν ἑαυτῷ ἐπὶ τοῖς* cet.) unter *ἐπί*. Man könnte den Gebrauch für eine Fortbildung des klassischen von *φυλάσσειν* (Xen. Hell. 7, 2, 10. Cyr. 1, 4, 7) halten, aber wahrscheinlicher ist er in dieser Ausdehnung unter dem Einflusse fremder Sprachidiome, nehmlich des lateinischen (man vgl. die Verbindungen cavere, timere, tueri *ab* aliquo) auf die spätere griechische, und des hebräischen Gebrauchs von מִן und מִפְּנֵי auf die alt- und neutestamentliche Sprache insbesondre erwachsen. Vgl. Gesen. unter יָרֵא, חָתַת, שָׁמַר, בּוֹשׁ. Beispiele derselben Construktion bei den LXX seien: von *ἀπό* Jer. 10, 2. 12, 13. 31, 13. 2, 36. Ps. 120, 7. Jos. 6, 18. Deut. 1, 29 Sir. 17, 14 etc. *ἀπὸ προσώπου* (מִפְּנֵי): Jer. 1, 17. Ez. 2, 6. 3, 9. Mal. 2, 5. Jos. 11, 6. Eccl. 8, 12 etc.

4 b) *ἀπό* steht, wo die genauere Bezeichnung des Verhältnisses *ἐκ* verlangt haben würde. Dazu mögen folgende Stellen dienen.

Mt. 7, 16 *ἀπὸ τῶν καρπῶν ἐπιγνώσεσθε*, wo *ἐκ* sprachgemässer war, vgl. die Varr. zu 7, 20 (Lachm.). Hbr. 11, 34 *ἐδυναμώθησαν ἀπὸ ἀσθενείας*. Apoc. 14, 3. 4 *ἀγορασθῆναι ἀπὸ τῆς γῆς*, *ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων*. Auch in den Umschreibungen des Gen. partit. bei *πίνειν*, *ἐσθί-*

---

nachweisen; dann ist zur Feststellung der Eigenthümlichkeit des NT. Sprachgebrauchs durchaus nothwendig hervorzuheben, wie das, was bei Griechen als vereinzelte Erscheinung, ohne Einwirkung auf den allgemeinen Sprach-, richtiger Schrift-Gebrauch blieb, im NT. zur Gewohnheit, nicht selten zur Regel geworden ist. Noch viel häufiger aber hat der NT. Gebrauch einen ganz andern Ursprung als äusserlich ähnliche Erscheinungen bei Klassikern, und muss dann die Erklärung desselben und der Stellen insbesondre, von andern Gesichtspunkten aus erfolgen als von dort aus.

ειν, χορτάζεσθαι, γεμίζειν würde der gewöhnliche Sprachgebrauch gewiss *ἐκ* vorgezogen haben (s. §. 132, 12), ebenso in Wendungen wie *οἱ ἀπὸ τῆς ἐκκλησίας, οἱ ἀπὸ τῆς αἱρέσεως* Act., *ἔχειν τὸ ἔνδυμα ἀπὸ τριχῶν καμήλου* Mt., *ἄνδρες εὐλαβεῖς ἀπὸ παντὸς ἔθνους* Act. u. s. f. Bei Angaben der Abstammung bezeichnet bei Griechen *ἀπό* mehr die entferntere, allgemeinere, *ἐκ* die unmittelbare, speziellere Abkunft. Indess sind die Verbindungen *ὁ ἀπὸ Ναζαρέθ, ὁ ἀπὸ Ἀριμαθαίας, οὐδεὶς ἀπὸ τῆς φυλῆς, ἦν Φίλιππος ἀπὸ Βηθσαϊδά* (Jo. 1, 45 obwol gleich darauf als Apposition *ἐκ τῆς πόλεως*) im NT. ebenso häufig als die sprachgemässen *οἱ ἀπὸ Κιλικίας* etc. Beide Präp. im richtigen Verhältnis: Luc. 2, 4 *ἀνέβη Ἰωσὴφ ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἐκ πόλεως Ναζαρέθ.*

c) wo der Sprachgebrauch *παρά* vorgezogen haben würde. 5

So ist bereits (§. 132, 17) der ganz unklassischen Wendung von *ἀπό* bei *ἀκούειν* gedacht worden; noch viel gewöhnlicher geschieht es bei *μανθάνειν* und zwar nicht nur, wenn es die Bedeutung hat: lernen *an* etwas oder jemand, z. B. Mr. 13, 28 al. *ἀπὸ τῆς συκῆς μάθετε τὴν παραβολήν.* Mt. 11, 29 *μάθετε ἀπ' ἐμοῦ*; sondern auch in der Bedeutung erfahren, also ganz für *παρά*, z. B. Gal. 3, 2 *τοῦτο θέλω μαθεῖν ἀφ' ὑμῶν.* Col. 1, 7 *καθὼς ἐμάθετε ἀπ' Ἐπαφρᾶ* (dagegen *παρά* 2 Tim. 3, 14.), und bei andern Verbalbegriffen, wie *λαμβάνειν* und Compos.*) Mt. 17, 25. 26. 1 Cor. 11, 23. Col. 3, 24. Hbr. 6, 7. 3 Jo. 7. *δανείσασθαι* Mt. 5, 42., ferner in Wendungen wie *ὁ ἔπαινος γενήσεται ἑκάστῳ ἀπὸ τοῦ θεοῦ, ἔχειν τι ἀπό τινος* (1 Cor. 4, 5. 6, 19. 1 Tim. 3, 7) und nach Substantiven wie *δόξα ἀπὸ θεοῦ* 1 Thss. 2, 6. *διαθήκη ἀπὸ ὄρους Σινᾶ* Gal. 4, 24. *σημεῖον ἀπὸ σοῦ θέλομεν ἰδεῖν* Mt. 12, 38 u. ähnl.

d) wo die Griechen *ὑπό* vorzogen. Zunächst bei Verbis activis zur Bezeichnung des Beweggrundes, lat. *prae*, deutsch aus, vor etc. z. B. Mt. 13, 44 *ἀπὸ τῆς χαρᾶς αὐτοῦ ὑπάγει καὶ πωλεῖ πάντα* (s. wegen der gleichfalls unklassischen Hinzufügung des Pron. *αὐτοῦ* §. 127, 26.; dagegen ohne Pron. Act. 12, 14.). Mt. 14, 26 *ἀπὸ τοῦ φόβου ἔκραξαν.* Luc. 22, 45 *κοιμωμένους ἀπὸ τῆς λύπης.* Diesem Gebrauch analog sind Beispiele wie *ἀπὸ τοῦ ὄχλου οὐκ ἠδύνατο* Luc., *οὐκ ἴσχυον — ἀπὸ τοῦ πλήθους τῶν ἰχθύων* Jo., *οὐκ ἐνέβλεπον ἀπὸ τῆς δόξης τοῦ φωτός* Act. — sodann bei neutralen Verbis, in denen ein Passiv-Begriff enthalten und selbst bei wirklichen Passivis zur Bezeichnung des persönlichen Urhebers, also geradezu für *ὑπό* c. gen. oder das lat. *a* c. ablat., zuweilen auch zur Bezeichnung der Ursache, also für den sonst üblichen Dativ beim Passiv. 6

---

*) Doch ist die Verbindung mit *παρά* bei diesen Verbis ebenso häufig, insbesondre immer dann, wenn der Empfangende vom Geber unmittelbar entnimmt; s. die Darstellung bei Winer p. 381 Note 6. Aufl.

Dieser zuletzt erwähnte Gebrauch ist zwar vielfältig in Abrede gestellt worden, aber mit Unrecht, wenn man die unten folgenden Beispiele vergleicht, in welchen allen die Griechen schwerlich anders als durch ὑπό, oder mittelst ganz anderer Wendungen sich würden ausgedrückt haben. Dass man die Möglichkeit des Gebrauchs bezweifelte, hat lediglich darin seinen Grund, dass ältere Ausleger, freilich ungrammatisch genug, behaupteten, ἀπό stünde im NT. ohne weiteres für ὑπό und ganz im Sinne desselben. Die richtige Auffassung ist vielmehr, dass die NT. Schriftst. in Fällen, wo die Griechen ὑπό setzten um das Verhältnis des innerlichen Causalnexus zu bezeichnen, sich öfters als es bei Griechen der Fall ist*), mit der mehr äusserlichen Verhältnisangabe durch ἀπό begnügten, ganz wie sie (nach b) dieselbe Präp. so oft brauchten, wo die genauere Auffassung des Verhältnisses ἐκ verlangte. Die Bedeutung von ἀπό an sich wird also durch unsere Annahme keineswegs alterirt, sondern nur die Struktur mit dieser Präp. als ein laxer und ungenauer Sprachgebrauch dem grammatisch richtigern und vorzüglicheren gegenübergestellt. Dabei ist wohl zu beachten, dass auch im NT. der laxe Gebrauch nur Ausnahme ist und die Verbindung mit ὑπό oder dem Dativ durchaus als Regel angenommen werden muss, so wie dass von den (älteren) Auslegern gar manche Stelle hieher gezogen wurde, wo die Erklärung von ἀπό im ursprünglichen Sinne ganz wohl zulässig erscheint; (vgl. die Note auf S. 276 f. und Winer 6. Aufl. p. 332 Note). Auch ist es vielleicht nicht zufällig, dass in mehren der unten folgenden Beispiele das regierende Verbum selbst schon mit ἀπό zusammengesetzt ist; vgl. das Beispiel Act. 15, 38 in §. 151, 2.

Beispiele. 1) Bei neutralen Verbis: Mt. 16, 21 πολλὰ παθεῖν ἀπὸ τῶν πρεσβυτέρων (var. ὑπό), cf. Mr. 8, 31 al. 1 Thess. 2, 14 var. 2 Thess. 1, 9 δίκην τίσουσιν ἀπὸ προσώπου τοῦ κυρίου καὶ ἀπὸ τῆς δόξης τῆς ἰσχύος αὐτοῦ. Achnlich Apoc. 18, 15 οἱ πλουτήσαντες ἀπ' αὐτῆς (de Wette: die von ihr, d. h. durch sie reich geworden, vgl. ἐκ). — 2) Bei wirklichen Passivis: Mr. 8, 31. Luc. 9, 22. 17, 25 πολλὰ παθεῖν καὶ ἀποδοκιμασθῆναι ἀπὸ τῶν πρεσβυτέρων cet. cf. 1 Ptr. 2, 4 var. Act. 2, 22 ἄνδρα ἀποδεδειγμένον ἀπὸ τοῦ θεοῦ. 2 Cor. 7, 13 ἀναπέπαυται τὸ πνεῦμα αὐτοῦ ἀπὸ πάντων ὑμῶν. Jac. 1, 13 ἀπὸ θεοῦ πειράζομαι. 5, 4 (μισθὸς) ὁ ἀπεστερημένος ἀφ' ὑμῶν (von euch vorenthalten). Apoc. 12, 6 τόπον ἡτοιμασμένον ἀπὸ τοῦ θεοῦ. Act. 4, 36 ἐπικληθεὶς Βαρνάβας ἀπὸ τῶν ἀποστόλων, wo ἀπό erst von den neu. Edd. statt des rec. ὑπό wiederhergestellt worden; ebenso 10, 33 πάντα τὰ προστεταγμένα σοι ἀπὸ τοῦ κυρίου (var. παρά und ὑπό)**). — Obigen Beispielen lassen sich noch hinzufügen: 1 Cor. 1, 30 ἐγενήθη σοφία ἡμῖν ἀπὸ θεοῦ (denn θεός erscheint hier als die wirkende Ursach, s. die Comm.). Mt. 28, 4 ἀπὸ τοῦ φόβου αὐτοῦ ἐσείσθησαν. Jud. 23 χιτῶνα ἀπὸ τῆς σαρκὸς ἐσπιλωμένον. Appc. 9, 18 ἀπεκτάνθη-

---

*) Denn dass es wenigstens analoge Ausdrucksweisen auch bei älteren Schriftstellern gibt, mithin die Annahme eine sprachlich ganz wohl begründete ist, darüber s. Poppo zu Thuk. 1, 17.

**) Das Vorhandensein dieser Varianten in den besten und ältesten Hdss. ist ein Beweis, dass man jenen laxen Gebrauch des ἀπό kannte und ihn durch verschiedene Correkturen im klassischen Sinne zu beseitigen suchte.

σαν ἀπὸ τῶν τριῶν πληγῶν τούτων, eine eigenthümliche Wendung für: sie starben an den Wunden (vgl. n. 2 Note).

Anm. Wegen der lokalen Bestimmung ἀπὸ σταδίων etc. s. §. 131, 11.

7 Ἐκ. Wenn auch diese Präp. oft in eigenthümlichen Wendungen erscheint, so entfernt sie sich doch in keinem Punkte wesentlich von dem gew. Sprachgebrauch, und es kann daher für den Gebrauch derselben im allgemeinen auf die Darstellung in den Wörterbüchern und in der allg. Gramm. verwiesen werden. Da ferner der Begriff der Präposition ein so energischer und einleuchtender ist, dass er durch die Manipulationen des Gebrauches kaum verdunkelt werden konnte, so wird es genügen, hier auf einige besondere Fälle kurz hinzuweisen.

Bei der Verwandtschaft der Bedeutung von ἐκ und ἀπό (s. die allg. Gr.) ist es natürlich, dass beide oft zur Bezeichnung ein und desselben Verhältnisbegriffes dienen, daher beide vereinigt: Jo. 1, 45 (s. n. 4), 2 Cor. 3, 5. Apoc. 9, 18. und mit einem gewissen Unterschiede: Luc. 2, 4 (s. n. 4). Deshalb wurde ferner, wie aus dem Inhalte von §. 132 hervorgeht, bei so vielen Verbalbegriffen der Genitiv bald durch ἐκ bald durch ἀπό näher bestimmt. So wird auch μετανοεῖν statt mit ἀπό (s. n. 2 Note), in der Apok. stets mit ἐκ verbunden (s. Wahl) und τηρεῖν (διατηρεῖν) nicht wie die übrigen Verba des sich hüten etc. (s. n. 3) mit ἀπό, sondern mit ἐκ construirt: Jo. 17, 15. Act. 15, 29. Apoc. 3, 10. Bei weitem häufiger als ἀπό und mehr im griechischen Sinne dient es zur Bezeichnung des Urhebers oder der Ursache bei neutralen und passiven Verbis; so beispielsweise sehr gewöhnlich (wie im Lat. *ex*) nach γεννηθῆναι, wie auch den entsprechenden Prädikaten ἐν γαστρὶ ἔχειν Mt. 1, 18. κοίτην ἔχειν Rom. 9, 10., ferner nach den neutralen Verbis ἀποθανεῖν, ἔπαινον ἔχειν, πλουτεῖν (vgl. ἀπό), ζῆν, ζωή ἐστιν ἔκ τινος, κεκοπιακὼς ἐξ ὁδοιπορίας u. a., nach Passivis wie ὠφελεῖσθαι, δεδομένον ἐστίν, λυπεῖσθαι, ζημιοῦσθαι, συνέχεσθαι, ἀδικεῖσθαι, und in der Apokal. Wendungen wie πυροῦσθαι ἐκ πυρός, σκοτοῦσθαι ἐκ καπνοῦ, φωτίζεσθαι ἐκ δόξης. Vgl. auch 2 Cor. 1, 11. Eph. 4, 16 und die Comm. zu diesen St.

Wegen der vielfachen Verbindungen von εἶναι und γίνεσθαι mit ἐκ, sowol in eigentlicher wie in tropischer Bedeutung s. §. 132, 11. — über die Umschreibung des Gen. part. durch ἐκ, und die auf diesen Genitiv zurückzuführenden Constr. bei διδόναι, λαμβάνειν, φαγεῖν, ἐσθίειν u. ä. s. ebd. n. 6. 7., bei den Begr. der Fülle ebd. n. 12 — über die (substantivischen) Wendungen von ἐκ mit dem Artikel s. §. 125, 9. — Endlich werden mittelst ἐκ viele adverbielle Ausdrücke gebildet, wie ἐκ ῥιζῶν *radicitus*, ἐξαυτῆς *illico*, ἐκ δεξιᾶς, ἀριστερᾶς, ἐκ δευτέρου, ἐξ ἱκανοῦ, ἐκ περισσοῦ, ἐκ συμφώνου, ἐξ ἀνάγκης, ἐξ ἰσχύος, das hebräischartige ἐκ κοιλίας μητρός (cf. Jes. 49, 1. Judic. 16, 17 al.) u. viele and.

8 Wegen der Deutlichkeit ihrer Verhältnisbegriffe sind die beiden conträren Präpositionen ἐκ und εἰς zu allerhand brachy-

logischen und prägnanten Wendungen benutzt worden, deren Sinn sich leicht aus der Wendung selbst oder dem Zusammenhange ergibt.

Z. B. *παρεγένετο ἐξ ὁδοῦ, πότε ἀναλύσῃ ἐκ τῶν γάμων, πλέκειν στέφανον ἐξ ἀκανθῶν, ποιεῖν φραγέλλιον ἐκ σχοινίων, ὁ ὢν ἐκ τῆς γῆς ἐκ τῆς γῆς ἐστιν καὶ ἐκ τῆς γῆς λαλεῖ* Jo. 3, 31. *λαλεῖν ἐκ τοῦ κόσμου* 1 Jo. 4, 5. *ἐκ τῶν ἰδίων* Jo. 8, 44. *ἐξ εἰλικρινείας, ἐκ θεοῦ* 2 Cor. 2, 17. *ἀναμένειν τὸν υἱὸν ἐκ τῶν οὐρανῶν* sc. *ἐρχόμενον* 1 Thess. 1, 10. — Aehnliche Wendungen mit *εἰς* seien: Mt. 10, 27 *ὃ εἰς τὸ οὖς ἀκούετε* sc. *λαληθέν*. Act. 11, 22 *ἠκούσθη ὁ λόγος εἰς τὰ ὦτα τῆς ἐκκλησίας*. Luc. 7, 1 *ἐπλήρωσεν πάντα τὰ ῥήματα αὐτοῦ εἰς τὰς ἀκοὰς τοῦ λαοῦ* (d. h. die er hielt vor oder zu ihren Ohren). Mt. 10, 9 *μὴ κτήσησθε χρυσὸν εἰς τὰς ζώνας* (um es zu thun in etc.). Act. 16, 24 *τοὺς πόδας ἠσφαλίσατο εἰς τὸ ξύλον* sc. *δήσας*. S. noch Mr. 10, 10. Jo. 16, 21. 2 Cor. 5, 5. 8, 24. 1 Ptr. 3, 20., wegen *εἶναι εἰς οἶκον, εἰς τὴν κοίτην* unten n. 15., wegen *ἔνοχος εἰς τὴν γέενναν* u. ähnl. §. 132, 24 Note. Dass allgemeine Prädikate wie sein, gehn, kommen bei beiden Präp. oft ausgelassen werden, darüber s. im Zusammenhange §. 151, 24, b.

ΠΡΟ. Von der hebraisirenden Umschreibung *πρὸ προσώπου* s. §. 146, 1., von *πρὸ* c. infin. st. *πρίν* §. 140, 11. und wegen *πρὸ ἓξ ἡμερῶν* etc. §. 131, 11.

Präpositionen mit dem Dativ.

9 *'ΕΝ* ist die bei weitem am häufigsten und in den mannichfaltigsten sowol eigentlichen als tropischen, äusserlichen und innerlichen Beziehungen gebrauchte Präposition. S. die Zusammenstellung in Wahls clav. min. und wegen der häufigen Verbindungen von *ἐν* mit Verbis anstatt der einf. Casus §. 131—133. Für unsere Zwecke (s. oben n. 1) heben wir folgendes heraus:

a) Es gibt eine Anzahl Stellen, in welchen *ἐν* mit Verbis verbunden wird, die den Begriff der Bewegung enthalten, so dass *ἐν* gewissermassen für *εἰς* steht; und umgekehrt findet sich *εἰς* oft bei Begriffen der Ruhe (s. *εἰς*).

Wenn auch von einer völligen Verwischung des Unterschiedes beider Präp. im NT. Sprachgebrauche, angesichts der unzähligen Beispiele sprachlich richtiger Anwendung derselben, nicht die Rede sein kann, so wäre es doch vergeblich, ja der einfachen und natürlichen Erklärung vieler Stellen zuwiderlaufend und nachtheilig, wenn man eine gewisse Nachlässigkeit und Freiheit in der Anwendung beider Präp., wie sie der volksthümlichen Art sich auszudrücken vollkommen angemessen ist (man vgl. die zahlreichen Stellen im Homer, wo *ἐν* ebenso gebraucht wird), gegenüber dem klassisch-prosaischen Schriftgebrauch läugnen wollte. In Bezug auf *ἐν* ist dazu um so weniger Grund vorhanden, als nach §. 115 die Adv. loci *ἐκεῖ, ἐνθάδε, ποῦ, ὅπου* etc. so oft mit Verbis der Bewegung construirt werden; und ähnliche Wahrnehmungen lassen sich an andre Präpositionen

anknüpfen; s. unter ἐπί, παρά, πρός. Der Begriff der Präp. selbst jedoch bleibt in allen solchen Fällen unverändert. Wenn daher ἐν bei einem Verbo der Bewegung steht, so erhält es dadurch nicht die Bedeutung von εἰς; vielmehr ist dies sprachlich immer so zu erklären, dass der Schriftst. mehr das Resultat der Bewegung oder die Sphäre, in welcher die Bewegung stattfindet, im Auge behält als die Bewegung selbst. Man vergleiche hiemit die lat. Constr. von *in* c. abl. bei den Verbis *ponendi* etc. So finden sich jenem lateinischen Gebrauch analog mit ἐν verbunden: die Verba τιθέναι (auch τίθεσθαι in tropischer Bed.) und ἱστάναι (στῆσαι) nebst den Compos.: Mt. 18, 2. 14, 3. 27, 29. 60. Mr. 6, 29. 9, 36. 15, 46. Luc. 1, 66. 21, 14. 23, 53. Jo. 19, 41. Act. 4, 7. 5, 4 (ἔθου ἐν τῇ καρδίᾳ σου). 18. 25. 27. 7, 16. 9, 37. 19, 21 (θέσθαι ἐν τῷ πνεύματι). 2 Cor. 5, 19. Aber die Verbindung mit εἰς ist immer daneben im Gebrauch: man vgl. Act. 5, 18 mit 4, 3., 5, 25 mit 12, 4. Mr. 6, 29 mit Act. 13, 29. An andern Stellen ist bei denselben Verbis die Beziehung wohin ganz ausgeschlossen, wie Act. 5, 27 (anders 22, 30), Rom. 9, 33. 1 Cor. 12, 18. 28 etc. Während bei diesen Verbalbegriffen die Verbindung mit ἐν, vielleicht in Folge römischen Einflusses, zu einer Art von Sprachgebrauch sich gestaltete, findet sich ähnliches vereinzelt, aber auf ganz analoge Weise bei andern Verbis der Bewegung, so besonders bei dem nah verwandten διδόναι: Jo. 3, 35 (cf. 13, 3). 2 Cor. 1, 22. 8, 16.; ferner bei ἐλθεῖν nebst Compos. Luc. 9, 46. 23, 42. 1 Thess. 1, 8. Apoc. 11, 11. ὑποχωρεῖν Luc. 5, 16. (καταβαίνειν Jo. 5, 4). ἀποστέλλειν Mt. 10, 16. Luc. 10, 3. πέμπειν Phil. 4, 16. πίπτειν (vgl. Pape s. v.) Hebr. 4, 11. Sodann gehören hieher: ἐμβάπτειν τὴν χεῖρα ἐν τῷ τρυβλίῳ Mt. 26, 23. ἔστρωσαν τὰ ἱμάτια ἐν τῇ ὁδῷ Mt. 21, 8. Luc. 19, 36. ἐπιστρέψαι ἀπειθεῖς ἐν φρονήσει δικαίων Luc. 1, 17. cf. Mr. 5, 30. τὸ ἐσπαρμένον ἐν τῇ καρδίᾳ Mt. 13, 19. ἡ ἀγάπη ἐκκέχυται ἐν ταῖς καρδίαις Rom. 5, 5. Dagegen lassen eine verschiedene Erklärungsweise zu: 1 Cor. 7, 15 ἐν εἰρήνῃ κέκληκεν ἡμᾶς ὁ θεός, und Eph. 4, 4 ἐκλήθητε ἐν μιᾷ ἐλπίδι, s. die Comm.; und wenn ἀγάπη sowol mit εἴς τινα (2 Cor. 2, 4. 8 al.) als mit ἔν τινι verbunden wird (2 Cor. 8, 7. cf. 1 Jo. 4, 9. 16), so liegt der Grund davon in dem Wesen der ἀγάπη, welcher Begriff theils als ein bewegter, theils als ein ruhender sich auffassen lässt.

b) Wenn auch die zahlreichen Färbungen in der Bedeutung von ἐν alle mehr oder weniger auf den ursprünglichen Begriff der Präp. zurückzuführen sind, so hat sich doch in einer Beziehung in Folge orientalischen Einflusses (vgl. §. 133, 17) etwas dem Begriffe der Präp. ursprünglich fremdartiges und dem gewöhnlichen Sprachgebrauche widerstrebendes beigemischt. Wie nehmlich im Hebr. die Präp. בְּ, so wird im A. und N.T. ἐν sehr gewöhnlich zur Bezeichnung des Mittels gebraucht, und zwar nicht nur bei Sachen (= dat. instr.), sondern auch bei Personen (= διά c. gen., lat. *adjutus*, *opera*). 10

Wir heben unter den Beispielen, da sie sich fast auf jeder Seite finden, nur einige heraus: Luc. 11, 19. 20 ἐν Βεελζεβούλ, ἐν δακτύλῳ θεοῦ ἐκβάλλειν τὰ δαιμόνια. Mt. 22, 43 ἐν πνεύματι καλεῖ αὐτὸν κύριον

im Geiste d. h. vom Geiste getrieben; und so häufig ἐν θεῷ, ἐν Χριστῷ Ἰ., ἐν τῷ ὀνόματι κυρίου, Χριστοῦ, ἐν πνεύματι ἁγίῳ, ἐν τῷ Ἀδάμ, ἐν σαρκί etc. Act. 4, 7 ἐν ποίᾳ δυνάμει ἢ ἐν ποίῳ ὀνόματι ἐποιήσατε τοῦτο; 9 ἐν τίνι οὗτος σέσωσται; 10 ἐν τῷ ὀνόματι Ἰ. Χρ., ἐν τούτῳ οὗτος παρέστηκεν ὑγιής. 1 Cor. 5, 8 ἑορτάζωμεν μὴ ἐν ζύμῃ παλαιᾷ — ἀλλ' ἐν ἀζύμοις cet. S. über die Hinzufügung und Weglassung von ἐν beim dat. instr. noch §. 133, 19 und über die vielfachen hieraus entstandenen Verbindungen von ἐν mit Verbal- und Adjektivbegriffen, namentlich den Verbis des Affekts §. 131—133. Ueber den Inf. mit ἐν §. 140, 9. Wenn dagegen ἐν statt σύν, d. h. mit der Begleitung nach, zu stehen scheint, so ist es immer auf den Begriff unter, inmitten zurückzuführen, z. B. Mt. 16, 28 ἐρχόμενος ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ (nicht zu seiner H., sondern inmitten oder im Glanze seiner Herrlichkeit, s. Fritzsche hiezu und vgl. §. 133, 22. b.). Luc. 14, 31 ἐν δέκα χιλιάσιν ὑπαντῆσαι τῷ μετὰ εἴκοσι χιλ. ἐρχομένῳ, oder ist als instrumentales ἐν mit Ergänzung eines Verbalbegriffes zu erklären, wie ἄνθρωπος ἐν πνεύματι ἀκαθάρτῳ (§. 125, 11), εἰσέρχεται ἐν αἵματι Hbr. 9, 25. ἐν ῥάβδῳ ἔλθω ἢ ἐν ἀγάπῃ πνεύματί τε πραΰτητος; 1 Cor. 4, 21.

11 c) Unter den vielen Verbindungen von εἶναι (γίνεσθαι, ἔχειν) mit ἐν heben wir als eigenthümlich heraus, die Art, mittelst ἐν und einem abstrakten Begriff im Dativ das zu εἶναι etc. gehörige Prädikat zu umschreiben.

So oft bei Lukas: ἐν ἐξουσίᾳ ἦν ὁ λόγος αὐτοῦ seine Rede war gewaltig (4, 32), οἱ ἐν τρυφῇ ὑπάρχοντες die schwelgerischen, γυνὴ οὖσα ἐν ῥύσει αἵματος eine blutflüssige Frau, ὑπάρχων ἐν βασάνοις Schmerz erduldend, ἐν ἔχθρᾳ εἶναι, ἐν κρίματι εἶναι etc. Jo. 7, 4 ἐν παρρησίᾳ εἶναι offenbar sein, 1 Thess. 2, 6 ἐν βάρει εἶναι angesehn (oder strenge) sein; ferner ἐν δόξῃ, ἐν ὑπεροχῇ, ἐν ἀκροβυστίᾳ, ἐν περιτομῇ εἶναι, ἔχειν ἐν τῇ ἀσθενείᾳ, ἐν ἐπιγνώσει, ἐν ἑτοίμῳ, ἐν παραβάσει γίνεσθαι etc.

12 d) Nicht minder eigenthümlich sind viele mit ἐν c. dat. gebildete Adverbialausdrücke, insbesondre wenn sie gewissermassen da stehn, wo die klassische Sprache sich eher eines Participialsatzes oder eines Adjektivs mit ὤν bedient haben würde.

Solche im NT. gern und oft gebrauchte adv. Wendungen sind: ἐν ἀληθείᾳ, ἐν ἐκτενείᾳ, ἐν δικαιοσύνῃ, ἐν σοφίᾳ, ἐν πραΰτητι (= ἀληθῶς, ἐκτενῶς, δίκαιοι, σοφοὶ ὄντες). Act. 2, 46 μετελάμβανον τροφῆς ἐν ἀγαλλιάσει καὶ ἀφελότητι καρδίας (= ἀγαλλιώμενοι καὶ ἀφελεῖς ὄντες). 1 Cor. 15, 42. 43 σπείρεται ἐν φθορᾷ, ἐν ἀτιμίᾳ, ἐν ἀσθενείᾳ· ἐγείρεται ἐν ἀφθαρσίᾳ, ἐν δόξῃ, ἐν δυνάμει, vgl. V. 44. So vertritt zu einem Subst. gestellt eine solche Wendung ohne Hinzufügung von ὤν oder sonst eines Particips oft die Stelle eines zu demselben gehörigen Adjektivs (vgl. §. 125, 2. 11. und die daselbst aufgeführten Beispiele): Tit. 3, 5 ἔργα τὰ ἐν δικαιοσύνῃ. 2 Ptr. 2, 7 ἡ ἐν ἀσελγείᾳ ἀναστροφή. 13 ἡ ἐν ἡμέρᾳ τρυφή. — Die Verbindung von ἐν mit dem Neutro des Relativs, ἐν ᾧ, wird conjunktionsartig gebraucht (auch bei Klassikern, s. Pape p. 720 und vgl. ἐξ οὗ, ἀνθ' ὧν etc.), theils in zeitlichem Sinne (Mr. 2, 19. Jo. 5, 7 al.) theils im tropischen: *quatenus*, *qua-*

propter, auf Grund dessen, s. Fritzsche zu Rom. 8, 3. Meyer zu Hbr. 2, 18. 6, 17. — Als brachylogische Eigenthümlichkeit merke man noch Rom. 11, 2 ἐν Ἡλίᾳ d. h. in der Geschichte vom El.; vgl. ἐπὶ τοῦ βάτου in n. 23 und andre parallele Ausdrucksweisen in de Wette Einl. ins A.T. §. 78.

Anm. Die höchst auffallende, von beiden ältesten Hdss. überlieferte (von Lchm. recipirte) Verbindung Act. 26, 20 τοῖς ἐν Δαμασκῷ καὶ ἐν Ἱεροσολύμοις πᾶσάν τε τὴν χώραν τῆς Ἰ. wäre nur durch Ellipse eines Particips wie ἐνοικοῦσιν zu erklären, zu welcher ganz aussergewöhnlichen Ellipse aber kein analoges Beispiel sich findet, da hier nicht wie Apoc. 12, 12 L. (s. §. 131, 14) ein solches Part. aus dem Vorhergehenden sich ergänzen lässt. Tdf. hat daher die (freilich auch nicht zusagende und einer der Grammatik zu liebe gemachten Correktur ähnlich sehende) Lesart εἰς πᾶσάν τε beibehalten.

13 *ΣΥΝ*, wird oft wie im Lat. *cum* (oder im Deutschen samt) statt καί gesagt, z. B. Mr. 4, 10 ἠρώτων αὐτὸν οἱ περὶ αὐτὸν σὺν τοῖς δώδεκα τὰς παραβολάς. 9, 4. 8, 34. Luc. 23, 11. Act. 3, 4. 10, 2. 23, 15. 1 Cor. 16, 19. Eph. 3, 18 al.

Doch ist die Verbindung kein Latinismus, wenigstens findet sich die bei den Lateinern übliche constr. ad synesin (d. h. der Plural bei vorausgehenden oder folgenden Singularen) dabei nicht. — Eigenthümlich ist die Bed. zu, *ad* (d. h. *super*) in Luc. 24, 21 σὺν πᾶσιν τούτοις τρίτην ταύτην ἡμέραν ἄγει. Vg. *super haec omnia*, de Wette: bei alle dem.

Präpositionen mit dem Akkusativ.

14 *ΑΝΑ*, eine im NT. nur selten gebrauchte Präp., dient am gewöhnlichsten

1) zu distributiven Bestimmungen, wobei zu bemerken, dass sie nach §. 71, 2 wie ein adverbialer Zusatz behandelt wird, z. B. vor dem Subjekt: ἀνὰ εἷς ἕκαςος Ap. 21, 21, oder vorm Objekt: Mt. 20, 9 ἔλαβον ἀνὰ δηνάριον. Jo. 2, 6 ὑδρίαι χωροῦσαι ἀνὰ μετρητὰς δύο ἢ τρεῖς. Apoc. 4, 8 ἔχον ἀνὰ πτέρυγας ἕξ. — und 2) zu der Verbindung ἀνὰ μέσον durch — hin; z. B. Mt. 13, 25. Mr. 7, 31., in der Mitte auf: Ap. 7, 17. und bloss *inter*, zwischen: 1 Cor. 6, 5 διακρῖναι ἀνὰ μέσον τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ, wo die Breviloquenz des Ausdrucks (der Singular mit Auslassung des zweiten streitenden Theiles) zu bemerken.

15 *ΕΙΣ*. Von der Gewohnheit εἰς unmittelbar mit Verbis der Ruhe in Verbindung zu bringen, ist bereits unter ἐν (n. 9) die Rede gewesen. Die Anfänge dieser brachylogischen Ausdrucksweise sind in der volksthümlichen Sprache aller Zeiten gegeben und es hat dieser Gebrauch seine Analogien in allen Sprachen. Vgl. die Beisp. in der allg. Gramm. unter εἰς. Da jedoch die NT. Schriftst. von dieser Freiheit

einen weit ausgedehnteren Gebrauch gemacht haben, als es in der gewöhnlichen Schriftsprache der Fall ist, so ist es nöthig die verschiedenen Arten der Verbindung, so weit die Beispiele im NT. reichen, hier näher zu bezeichnen.

a) Der Ausdruck mit εἰς ist dadurch entstanden, dass er von einem im Satze befindlichen Verbo der Bewegung, wozu er theilweise auch gehört, attrahirt wird.

Die vorkommenden Beispiele nach diesem dem klassischen Schriftgebrauch völlig analogen Schema (ἀπὸ κοινοῦ) zu erklären, sind wir um so mehr berechtigt, als sie fast alle aus Lukas sind: 21, 37 ἐξερχόμενος ηὐλίζετο εἰς τὸ ὄρος. Act. 2, 39 ὑμῖν γάρ ἐστιν ἡ ἐπαγγελία — καὶ πᾶσιν τοῖς εἰς μακράν, ὅσους ἂν cet. 7, 12 ἀκούσας ὄντα σιτία εἰς Αἴγυπτον ἐξαπέστειλεν τοὺς πατέρας ἡμῶν. Mt. 4, 13. 2, 23 ἐλθὼν κατῴκησεν εἰς πόλιν Ναζ. Aehnlich Act. 7, 4. Daher ist dieselbe Erklärungsweise mit Recht auch anzuwenden auf Luc. 9, 61 ἐπίτρεψόν μοι ἀποτάξασθαι τοῖς εἰς τὸν οἶκόν μου (s. Meyer) und Act. 12, 19 εἰς τὴν Καισάρειαν nicht bloss auf κατελθὼν sondern zugleich auf διέτριβεν zu beziehen.

16 b) oder er folgt auf ein Verbum der Ruhe, in dem der (voraufgehende) Begriff der Bewegung noch mit enthalten ist, wie in στῆναι der Begriff sich stellen, in καθίζειν, καθῆσθαι der des sich setzen u. s. f. (Der Fall ist gleichfalls bei Griechen nicht ungewöhnlich).

Z. B. Mr. 14, 60 ἀναστὰς ὁ ἀρχιερεὺς εἰς μέσον ἐπηρώτησεν. Luc. 6, 8 στῆθι εἰς τὸ μέσον. Jo. 20, 19. 26. 21, 4 ἔστη εἰς το αἰγιαλόν. 1 Ptr. 5, 12. Mr. 13, 3 καθημένου εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλ. 2 Thess. 2, 4. Analog: Act. 20, 14 συνέβαλεν ἡμῖν εἰς τὴν Ἄσσον. Hbr. 11, 9 Ἀβρ. παρῴκησεν εἰς γῆν τῆς ἐπαγγελίας. cf. Act. 7, 4.

17 c) bei den Verbis εἶναι und γίνεσθαι, welche ganz allgemeinen und darum leicht bestimmbaren Begriffe durch die Verbindung mit εἰς die Bedeutung ebenso allgemeiner Verba der Bewegung (kommen, gehen) erhalten (vgl. aus ält. Schriftst. Herod. 1, 21. 5, 38. Thuc. 6, 62 al.)

Beispiele von γίνεσθαι seien; Luc. 1, 44 ὡς ἐγένετο ἡ φωνὴ εἰς τὰ ὦτά μου. Act. 20, 16. 25, 15. Gal. 3, 14., die weiter keiner Erklärung bedürfen. Eigenthümlicher dagegen sind die Beispiele mit εἶναι: Luc. 11, 7 εἰς τὴν κοίτην εἰσίν (volksthümlich: sind zu Bett d. h. gegangen). Mr. 2, 1 T. ἠκούσθη ὅτι εἰς οἶκόν ἐστιν (L. ἐν οἴκῳ). Jo. 1, 18 ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρός. 1 Jo. 5, 8 οἱ τρεῖς εἰς τὸ ἕν εἰσιν. cf. Jo. 17, 23. Act. 8, 23 εἰς γὰρ χολὴν πικρίας — ὁρῶ σε ὄντα. Col. 1, 6 τοῦ εὐαγγελίου τοῦ παρόντος εἰς ὑμᾶς. Ob auch Luc. 4, 23 ὅσα ἠκούσαμεν γενόμενα εἰς τὴν Καφαρναοὺμ, ποίησον καὶ ὧδε ἐν τῇ πατρίδι hieher gehört, kann zweifelhaft sein, da bei der Uebersetzung: in Kapernaum der Begriff der Bewegung (auch der vorgängigen) ausgeschlossen ist. Meyer vermuthet daher, dass εἰς hier die trop. Bedeutung an habe. Jedoch ist die and. Erklärung natürlicher und dem zweiten Satz entsprechender. Vgl. die Beisp. des folg. Abschnitts.

d) Es bleiben aber noch eine Anzahl Fälle übrig, die sich zwanglos keiner der obigen Anologien fügen. Daher ist man genöthigt, hier entweder einen ausgefallenen Begriff der Bewegung zu suppliren, oder (was wol in den meisten Fällen das wahrscheinlichere ist) wie oben bei ἐν, einen nachlässigern Gebrauch des εἰς, und somit die Anfänge der spätern Verwischung des Unterschiedes beider Präpositionen zu statuiren. 18

S. die Beisp. hiezu aus Spätern Jacobs ad Anth. Pal. p. 49 (10). 712. Steph. v. εἰς (p. 292 sq.), Protev. Jac. 4, 4. 5, 1 al. und die bei Winer p. 495 (371) angeführte Litteratur über den ganzen Gegenstand. Ferner aus dem NT.: Act. 8, 40 εὑρέθη εἰς Ἄζωτον sc. ἐλθών oder γενόμενος. Mr. 1, 39 ἦν κηρύσσων εἰς τὰς συναγωγὰς αὐτῶν εἰς ὅλην τὴν Γαλ. wo die ungezwungene Erklärung namentlich beim zweiten εἰς kaum noch eine andre Auffassung gestattet, als die = ἐν ὅλῃ τῇ Γ. 13, 9 παραδώσουσιν ὑμᾶς εἰς συνέδρια καὶ εἰς συναγωγὰς δαρήσεσθε, wo schon in Rücksicht auf die Par. St. und zur Vermeidung des Asyndeton nicht mit Lchm. nach συναγ. zu interpungiren. Act. 2, 27. 31 ἐγκατελείφθη εἰς ᾅδου (ᾅδην T. s. §. 132, 27). 19, 22 ἐπέσχεν χρόνον εἰς Ἀσίαν. 21, 13 δεθῆναι καὶ ἀποθανεῖν εἰς Ἱερουσαλὴμ ἑτοίμως ἔχω. 23, 11 διαμαρτύρασθαι εἰς Ἱερουσ., εἰς Ῥώμην. 25, 4 τηρεῖσθαι τὸν Π. εἰς Καισάρειαν. Mr. 1, 9 ἐβαπτίσθη εἰς τὸν Ἰορδάνην (im Jordan); und in Verbindungen mit dem blossen Artikel: Mr. 13, 16 ὁ εἰς τὸν ἀγρόν, schwerlich verschieden von Mt. 24, 18 ὁ ἐν τῷ ἀγρῷ. Vgl. noch die Beisp. oben in n. 8. An den Stellen, wo εἰς eine tropische, übersinnliche Bedeutung hat, muss es, da in ihnen der Begriff der Ruhe oder Bewegung doch nur ein secundärer ist, der Hermeneutik überlassen bleiben, den dem jedesmaligen Zusammenhang angemessensten Sinn festzustellen. Im allgemeinen aber ist dann der der Bewegung entsprechende Begriff des Ziels bei weitem der vorherrschende. Vgl. Winer p. 494 (370).

Anm. Wegen der Umschreibung des Akkusativs des Prädikats bei den Verbis wozu machen, erwählen durch εἰς c. acc., und des entsprechenden (alttest.) Gebrauchs von εἰς bei εἶναι und γίνεσθαι s. §. 131, 7. — des Dativs durch εἰς §. 133. Adverbialausdrücke wie εἰς τὰ ἄμετρα, εἰς τὸ κενόν, εἰς περισσείαν, ὑπερβολήν etc. sind denen in der Gramm. angeführten analog gebildet und zu erklären.

Präpositionen mit dem Genitiv und Akkusativ.

ΔΙΑ. Der NT. Gebrauch dieser Präp., sowol wenn sie mit dem Gen. als mit dem Accus. verbunden wird, bietet durchaus keine Abweichungen dar; und auch, wo sie unserm Gefühl nach andere Verhältnisbegriffe auszudrücken scheint, wird die Interpretation stets einen dem Zusammenhange angemessenen Sinn zu Tage fördern, wenn sie die Bedeutung derselben auf die beiden Grundbegriffe (durch, wegen) zurückzuführen sucht. 19

Den in der Gramm. aufgeführten adverbialen Wendungen sind aus dem NT. hinzuzufügen: δι' ὑπομονῆς, διὰ λόγου, διὰ προςκόμματος, διὰ βραχέων, ὀλίγων, πολλῶν, δι' ὅλου etc.

20 *ΚΑΤΑ*. Auch für diese Präp. verdienen nur einzelne geringe Besonderheiten angemerkt zu werden.

Dem Lukas eigenthümlich ist die lokale Bedeutung von κατά c. *genit.*: durch — hin, aber immer in Verbindung mit dem Adj. ὅλος, so dass dadurch etwa der Verhältnisbegriff bezeichnet wird, den die Griechen durch ἀνά c. acc. wiedergaben; z. B. καθ' ὅλης τῆς περιχώρου, τῆς Ἰουδαίας, τῆς Ἰόππης Luc. 4, 14. 23, 5. Act. 9, 31. 42. 10, 37. In übertragenem Sinne ist die feindliche Richtung bei weitem die häufigste; daher ἐπιθυμεῖν κατά τινος Gal. 5, 17 nicht etwa blosse Umschreibung des Genitivs. Wegen ὀμνύειν, ἐξορκίζειν κατά τινος s. §. 131, 1. Eine vereinzelte Erscheinung ist die Umschreibung eines Adjektivbegriffs durch κατά c. gen.: 2 Cor. 8, 2 ἡ κατὰ βάθους πτωχεία tiefe Armuth, womit man verglichen hat Strab. 9, 5 ἐστὶ τὸ μαντεῖον ἄντρον κοῖλον κατὰ βάθους. — Wegen der Umschreibungen des Genitivs, der pron. poss., wie auch der adjektivischen Attributivbest. beim Subst. durch κατά c. *accus.* (ἡ κατὰ θεὸν λύπη, οἱ κατὰ φύσιν κλάδοι) s. §. 132, 2 und Anm. 10. Wegen κατά bei distributiven Bestimmungen s. §. 71, 2., wobei wieder wie oben bei ἀνά zu bemerken, dass der so mit κατά geformte Ausdruck als Objekt zum Verbo tritt: Act. 21, 19 ἐξηγεῖτο καθ' ἓν ἕκαστον.

21 *ὙΠΕΡ* c. gen. steht bei Paulus nach der Weise der Spätern (s. Gramm.) öfters für περί c. *genit.*

So bei den Verbis *sentiendi* etc. wie 2 Thess. 1, 4. Rom. 9, 27 etc., auch in der Bedeutung: was anbetrifft 2 Cor. 8, 23 εἴτε ὑπὲρ Τίτου, κοινωνὸς ἐμός etc. In den Hdss. ist es öfters mit περί vertauscht, z. B. 2 Cor. 1, 8 al.

ὑπέρ c. *accus.* steht bei Spätern in der Weise wie παρά bei ältern Klassikern nach Comparativen und ähnlichen Verbalbegriffen zur Bezeichnung des übertroffenen Gegenstandes:

Ebenso im NT., z. B. Luc. 16, 8 φρονιμώτεροι ὑπὲρ τοὺς υἱοὺς τοῦ φωτός. Hbr. 4, 12 τομώτερος ὑπὲρ πᾶσαν μάχαιραν. Gal. 1, 14 προέκοπτον ὑπὲρ πολλούς. 2 Cor. 12, 13 ἡσσώθητε ὑπὲρ τὰς λοιπὰς ἐκκλησίας. Daher verleiht es, gleichfalls wie παρά, dem voraufgehenden Prädikate die comparative Bedeutung durch blosse Nebenstellung: Mt. 10, 24 οὐκ ἔστιν μαθητὴς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον mehr als der Meister. 10, 37. Act. 26, 13. Phil. 2, 9 ὄνομα τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα. — Wegen des adverbialen ὑπέρ in ὑπὲρ ἐγώ und andern Zusammensetzungen s. §. 146, 4.

Präpositionen mit allen 3 Casus.

22 *ἈΜΦΙ* und *ΠΕΡΙ*. Von diesen beiden Präp. ist die erstere gar nicht im NT. vorhanden. Auch von περί c. dat. gibt es kein Beispiel, indem die räumliche Beziehung dieser Verbindung ganz der Struktur von περί mit dem Accusativ übertragen ist.

Von der Umschreibung οἱ περί τινα s. §. 125, 8. — Περί c. gen. wird, wie im gew. Sprachgebrauch, nur in tropischer Beziehung (*de*) gebraucht, und Act. 25, 18 gehört daher περὶ οὗ nicht zu σταθέντες sondern zu ἔφερον. Zuweilen steht es im Sinne von ὑπέρ, für (wie umgekehrt ὑπέρ für περί, s. ὑπέρ): Mt. 26, 28. Gal. 1, 4. Hbr. 5, 3.

23 *ἘΠΙ* ist fast in allen den mannichfachen Nüancen der Bedeutung, die es bei Griechen hat (s. Gramm.), auch im NT. in Gebrauch. Als Besonderheiten heben wir folgendes heraus:

ἐπί c. gen. Die Bedeutung in Gegenwart, *coram* (s. Gramm.) entspringt aus dem ursprünglichen Begriff der Näherung, des Befindens in unmittelbarer Nähe (an, auf, bei); und dieser räumlichen Bed. entspricht in zeitlicher Beziehung genau die Bed.: unmittelbar in, bei oder während.

Beide Bedeutungen lassen sich öfters im NT. nachweisen; a) räumlich: Mr. 13, 9 ἐπὶ ἡγεμόνων καὶ βασιλέων σταθήσεσθε. Mt. 28, 14 T. ἐὰν ἀκουσθῇ τοῦτο ἐπὶ τοῦ ἡγεμόνος *coram procuratore*, wie Act. 23, 30 λέγειν ἐπὶ σοῦ. cf. 1 Cor. 6, 1. 6. 1 Tim. 5, 19. 6, 13 al., daher: ἡ καύχησις ὑμῶν ἡ ἐπὶ Τίτου (2 Cor. 7, 14): meine vor Titus ausgesprochnen Lobeserhebungen über euch. — b) zeitlich: Mt. 1, 11 ἐπὶ τῆς μετοικεσίας Βαβ. Rom. 1, 10 ἐπὶ τῶν προςευχῶν μου δεόμενος. Eph. 1, 16. Philem. 4., und danach erklärt sich am einfachsten das brachylogische οὐκ ἀνέγνωτε — ἐπὶ τοῦ βάτου (Mr. 12, 26) oder Μωυσῆς ἐμήνυσεν ἐπὶ τῆς βάτου (Luc. 20, 30), etwa wie bei uns: bei d. h. in der Begebenheit mit dem Dornbusch. Vgl. oben n. 12 ἐν Ἡλίᾳ.

Sonst ist unter den tropischen Bedeutungen noch zu bemerken, dass λέγειν etc. ἐπί τινος nicht gleichbedeutend ist mit περί τινος, sondern der sinnlichen Bedeutung von ἐπὶ gemäss nur heissen kann: das Gesagte geht, zielt auf etc., z. B. Gal. 3, 16 οὐ λέγει· Καὶ τοῖς σπέρμασιν, ὡς ἐπὶ πολλῶν, ἀλλ' ὡς ἐφ' ἑνός· Καὶ τῷ σπέρματι cet. — Act. 21, 23 heisst εὐχὴν ἔχοντες ἐφ' ἑαυτῶν wörtlich: auf sich habend ein Gelübde. — Unter den Adverbialausdrücken merke man das ziemlich häufige ἐπ' ἀληθείας, in Wahrheit, wirklich, wahrhaftig: Mr. 12, 14. 32. Luc. 4, 25. Act. 4, 27 al., wofür Mt. 22, 16 ἐν ἀληθείᾳ (anders Jo. 4, 23 sq. 17, 19. 3 Jo. 3 al.)

24 ἐπί c. dat. Die in der guten Prosa ungewöhnliche Bedeutung auf (wofür ἐπί c. gen.) findet sich im NT. schon ziemlich häufig, und zwar

a) bei Begriffen der Ruhe, z. B. Mt. 14, 8 δός μοι ἐπὶ πίνακι τὴν κεφαλὴν Ἰ. Mr. 2, 4 T. 6, 39. 55. Jo. 11, 38.; mit beiden Casus zugleich: Act. 27, 44 οὓς μὲν ἐπὶ σανίσιν, οὓς δὲ ἐπί τινων cet. *);

*) Auch darin nähert sich die Schreibweise des Lukas der klassischen, dass er der Verbindung mit dem Dativ in dieser (sinnlichen) Bedeutung entschieden abhold ist; daher wird Act. 9, 33 jetzt wieder gelesen ἐπὶ κραβάττου, Luc. 5, 25 T. ἐφ' ὃ κατέκειτο (s. n. 25) und auch Act. 7, 33 schwankt die Ueberlieferung. Dagegen Luc. 19, 44. 21, 6. 23, 38. Act. 3, 10. 11 fallen unter andre Gesichtspunkte.

worauf zurückzuführen in tropischem Sinne die Bedeutung: auf Grund von; denn analog den Sätzen: ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ οἰκοδομήσω τὴν ἐκκλ. (Mt. 16, 18), ἐποικοδομηθέντες ἐπὶ τῷ θεμελίῳ (Eph. 2, 20) sind auch gedacht: Hbr. 8, 6 ἐπὶ κρείττοσιν ἐπαγγελίαις νενομοθέτηται (cf. 7, 11), Eph. 2, 10 κτισθέντες ἐπ' ἔργοις ἀγαθοῖς. Phil. 2, 17 εἰ καὶ σπένδομαι ἐπὶ τῇ θυσίᾳ καὶ λειτουργίᾳ cet., ferner das häufige ἐπ' ἐλπίδι, λαλεῖν, διδάσκειν, δέχεσθαί τινα ἐπὶ τῷ ὀνόματί τινος (Act. 4, 17. 5, 28. Mt. 18, 5 al.) auf Grund der Hoffnung, des Namens, ζῆν ἐπ' ἄρτῳ und viele andre Verbalverbindungen, s. §. 133. — b) bei Begriffen der Bewegung z. B. Act. 8, 16 (τὸ πνεῦμα) ἦν ἐπ' οὐδενὶ αὐτῶν ἐπιπεπτωκός, besonders wieder in der übertragenen Bedeutung, so dass es dann oft durch gegen (*adversus* und *erga*), für oder allgemein: in Rücksicht auf zu übersetzen ist, z. B. Luc. 12, 52 διαμεμερισμένοι τρεῖς ἐπὶ δυσὶν καὶ δύο ἐπὶ τρισίν; im folg. Verse ebenso, und zwar abwechselnd mit ἐπί c. acc. Jo. 12, 16 ταῦτα ἦν ἐπ' αὐτῷ γεγραμμένα. Act. 21, 24 δαπάνησον ἐπ' αὐτοῖς. Rom. 10, 19 (Cit.). 2 Cor. 9, 14 χάριν τοῦ θεοῦ ἐφ' ὑμῖν. Gal. 5, 13 ἐπ' ἐλευθερίᾳ ἐκλήθητε. Apoc. 10, 11.

Auch mit ἐπί c. dat. werden manche brachylogische Wendungen gebildet, z. B. Act. 5, 35 προσέχετε ἑαυτοῖς ἐπὶ τοῖς ἀνθρώποις τούτοις τί μέλλετε πράσσειν, nicht etwa: hütet euch vor diesen Menschen (s. ἀπό und ἐκ), sondern: sehet euch vor in eurem Verfahren mit d. M.; so dass es also ebenso gut zum Hauptprädikat προσέχετε wie zum Präd. des Nebensatzes πράσσειν gehört, s. §. 151, 16. Mr. 6, 52 οὐ συνῆκαν ἐπὶ τοῖς ἄρτοις gls. sie blieben verstockt bei den Broten, d. h. sie begriffen nicht den Vorgang mit den Broten.

25 ἐπί c. acc. bezeichnet wie gewöhnlich eine Richtung auf oder zu etwas in räumlicher und übertragener Beziehung. Wie aber ἐπί c. dat. bei Verbis der Bewegung, so steht umgekehrt ἐπί c. acc. häufig im Verhältnis der Ruhe, und zwar gleichfalls in räumlicher wie in tropischer Hinsicht; daher das häufige Schwanken in der handschriftlichen Ueberlieferung zwischen beide Casus, wie kaum bei einer andern Präp., daher die doppelte Construktion vieler Verba, z. B. des Affekts, ferner von πιστεύειν, πεποιθέναι, ἐλπίζειν etc. (§. 131—133) mit ἐπί τινι und ἐπί τινα, daher endlich ein und derselbe Schriftsteller sich oft in demselben Falle beider Verbindungen ohne fühlbaren Unterschied bedient, selbst dicht nebeneinander (s. das Beisp. Luc. 12, 53 in n. 24.). Man vergleiche hiemit die ähnlichen Beobachtungen in Betreff der laxen Anwendung beider Casus unter παρά und πρός, so wie den freieren Gebrauch der beiden Präp ἐν und εἰς.

Beispiele von ἐπί c. acc. im ruhenden Verhältnis finden sich überall: unter die Bedeutung darüber hin lassen sich noch bringen: Mt. 14, 29 περιπατῆσαι ἐπὶ τὰ ὕδατα. Mr. 15, 33 σκότος ἐγένετο ἐφ' ὅλην τὴν γῆν. Apoc. 14, 6 εὐαγγελίσαι ἐπὶ πᾶν ἔθνος cet.; bei andern ist, wie bei εἰς, der Begriff der vorgängigen Bewegung im Verbo mit enthalten, wie ἔστησαν ἐπὶ τοὺς πόδας αὐτῶν, ἐπὶ τὴν θύραν Apoc. 3,

20. 11, 11. Act. 10, 17. καθίζειν und καθῆσθαι ἐπὶ τὸ τελώνιον, τὸν πυλῶνα etc. Mt. 9, 9. Mr. 2, 14. 11, 2. Luc. 5, 27. Jo. 12, 15. Apoc. 4, 4 al. (daher ἀνέπεσεν ἐπὶ τὸ στῆθος Jo. 21, 20 lag an der Brust); aber es bleiben doch noch viel Stellen übrig, wo der Begriff der Bewegung geradezu ergänzt werden muss, oder der der Ruhe der vorherrschende ist (vgl. εἰς), z. B. Mt. 18, 12 ἀφήσει (τὰ πρόβατα) ἐπὶ τὰ ὄρη (nicht: auf die Berge, sondern: lässt sie zurück auf oder bei den Bergen); Mr. 4, 38 ἦν καθεύδων ἐπὶ τὸ προςκεφάλαιον. Jo. 1, 32. 33. 3, 36 μένει ἐπ' αὐτόν. Act. 4, 22. 1 Ptr. 4, 14 τὸ πνεῦμα ἐφ' ὑμᾶς ἀναπαύεται. Apoc. 4, 4 στεφάνους ἐπὶ τὰς κεφαλάς. 5, 1. 7, 15. 20, 1 al. Hiezu kann man noch fügen den Akkus. im additiven Verhältnis, wie λίθος ἐπὶ λίθον Mt. 24, 2. λύπην ἐπὶ λύπην Phil. 2, 27. auch Luc. 11, 17 οἶκος ἐπὶ οἶκον πίπτει d. h. Haus bei Haus stürzt zusammen, in welchem Falle sonst der Dativ üblich ist, wie Mr. 13, 2 (viele Hdss. auch hier ἐπὶ λίθον); und die Formel ἐπὶ τὸ αὐτό, zusammen, sowol bei Begriffen der Bewegung, als der Ruhe, Luc. 17, 35. Act. 2, 1 etc. Diese letztere ist indess völlig zu einem indeklinablen Adverbio geworden, wie viele andre Adverbialausdrücke mit ἐπί, als ἐπὶ τρίς, ἐφ' ἱκανόν, ἐπὶ χρόνον, ἐφ' ὅσον, ἐπὶ πλεῖον u. a. — Als Besonderheit ist noch anzumerken die Constr. des Genit. und Acc. nach ἐπί zu Einer Verbindung Apoc. 13, 16. 14, 9 ἐπὶ τοῦ μετώπου αὐτοῦ ἢ ἐπὶ τὴν χεῖρα αὐτοῦ.

Anm. Act. 15, 17 (Cit.) ἐφ' οὓς ἐπικέκληται τὸ ὄνομά μου ἐπ' αὐτούς ist aus wortgetreuer Uebersetzung des hebr. (נִקְרָא שְׁמִי עַל) entstanden, wörtlich: mein Name wird gerufen über sie, d. h. sie werden nach meinem Namen genannt.

ΜΕΤΑ. Bedeutung und Gebrauch dieser Präp. stimmt in allen Punkten mit dem gewöhnlichen Sprachgebrauch; nur lieben es die NT. Schriftst, Attributivbestimmungen, die sonst gewöhnlich durch Adjektiva oder Participia gegeben wurden, auf brachylogische Art durch μετά c. gen. zu umschreiben. 26

Z. B. ἦλθεν μετὰ δυνάμεως mit Macht bekleidet, περιβλέπω μετ' ὀργῆς zornig, μετὰ αἰσχύνης ἄρξῃ cet. (= αἰσχυνόμενος). Auf ähnliche Weise μετά c. acc. brachylogisch: Jo. 13, 27 μετὰ τὸ ψωμίον, τότε εἰςῆλθεν cet. nach dem Bissen. — Ueber die Umschreibung des Dativs durch μετά bei den Verbis des Antheils etc. s. §. 133.

ΠΑΡΑ. Da der Dativ im allgemeinen ein Näherungsverhältnis bezeichnet, so ist es nicht sowol an sich vollkommen sprachgemäss, als besonders dem, was oben unter ἐν und ἐπί gelehrt worden, analog, wenn παρά *c. dat.* auch mit Begriffen der Bewegung construirt wird. Man thut daher unrecht, derartige Beispiele auch bei Klassikern (namentlich späteren) sei's mit, sei's ohne handschriftl. Autorität heraus zu emendiren, s. z. B. Xen. An. 2, 5, 27. Plut. Them. 5. Dio C. p. 15, 97 R. Der grosse Sprach-, d h. Schriftgebrauch befestigte sich allerdings auf die Vorstellung der 27

Ruhe bei παρά c. dat., aber Reste der ungenauern Ausdrucksweise werden sich immer hie und da vorfinden.

Im NT. lässt sich Luc. 19, 7 παρὰ ἁμαρτωλῷ ἀνδρὶ εἰςῆλθεν καταλῦσαι der Ausdruck mit παρά allenfalls ἀπὸ κοινοῦ sowol mit εἰςῆλθεν als mit καταλῦσαι verbinden (die Stellung zieht ihn zu εἰςῆλθεν), und 9, 47 ἔστησεν αὐτὸ παρ' ἑαυτῷ nach Analogie von στῆσαι ἐν (s. n. 9) erklären. Man vergleiche aber und verbinde hiemit das Beispiel unter πρός und was oben §. 143, 7 über die Stelle Act. 21, 16 gesagt worden. Dass aber *παρά c. acc.* auch im ruhenden Verhältnis gebraucht wird, ist ganz gewöhnlich bei allen Schriftstellern, s. die Gramm. — Die ebd. angegebnen drei tropischen Bedeutungen von παρά c. acc. sind alle auch im NT. vorhanden; die zweite (wegen) zwar nur einmal: 1 Cor. 12, 15. 16., desto häufiger die beiden andern: ausser (*praeter*) und mehr als. In der letzten Bedeutung vertritt der Ausdruck mit παρά den Genit. compar. oder ἤ mit dem entsprechenden Casus nicht nur nach Comparativen selbst (so besonders im Hebräerbrief) oder nach comparativen Begriffen wie ἄλλος (1 Cor. 3, 11), ἐλαττοῦν (Hbr. 2, 7. 9.), ὑπερφρονεῖν (Rom. 12, 3), sondern verleiht auch neben den Positiv gestellt demselben die Kraft des Comparativs, wie Luc. 13, 2. 4 ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας, ὀφειλέται ἐγένοντο παρὰ πάντας τοὺς ἀνθρώπους. Vgl. auch die Lesart des cod. Vat. in Luc. 18, 14 L. und die ähnlichen Erscheinungen oben bei ὑπέρ und bei ἤ zu §. 149 n. 7.

28 *ΠΡΟΣ* c. gen. ist nur noch einmal, und zwar ganz in klassischer Weise gebraucht, vorhanden Act. 27, 34 τοῦτο πρὸς τῆς ὑμετέρας σωτηρίας ὑπάρχει.

Auch πρός c. dat. ist selten. Aber in der Stelle Luc. 19, 37 ἐγγίζοντος ἤδη πρὸς τῇ καταβάσει τοῦ ὄρους heisst ἐγγίζοντος nicht: als er schon nahe war, sondern als er sich näherte (zu) dem Berge. Vgl. παρά.

πρός c. acc. entspricht allen den in der Gramm. aufgeführten mannichfaltigen Nüancen der Bedeutung; nur wird es häufiger als bei Klassikern, analog dem παρά c. acc. (w. m. s.), auch im ruhenden Verhältnis und ohne Nebenbegriff des Zieles gebraucht.

Z. B. Mt. 13, 56 αἱ ἀδελφαὶ αὐτοῦ πρὸς ἡμᾶς εἰσίν. 26, 18 πρὸς σὲ ποιῶ τὸ πάσχα. Mr. 6, 3. 14, 49. Jo. 1. 1 ἦν πρὸς τὸν θεόν. 1 Jo. 1, 2. Act. 5, 10. 12, 20 ὁμοθυμαδὸν παρῆσαν πρὸς αὐτόν. 1 Cor. 2, 3. 16, 7 ἐλπίζω ἐπιμεῖναι πρὸς ὑμᾶς (vgl. ἐπί c. acc.), 2 Cor. 5, 8 (εὐδοκοῦμεν) ἐνδημῆσαι πρὸς τὸν κύριον etc. (s. Wahl p. 279). Mit Rücksicht auf solche unzweideutige Stellen ist es unnöthig, an andern nach einem (vorhandenen oder gar erst zu ergänzenden) Begriff der Bewegung oder des Zieles zu forschen, wenn man mit dem einfachen Begriff der Ruhe ausreicht und die unmittelbare Verbindung der Präpos. mit demselben als die natürlichste erscheint, s. z. B. Rom. 4, 2. 2 Cor. 1, 12.

Ein Beispiel von πρός in einem Vergleichsatze (s. παρά): Rom. 8, 18 τὰ παθήματα οὐκ ἄξια πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν. — Brachylogische und elliptische Wendungen wie τί πρὸς σέ, ἁμαρτάνειν πρὸς θάνατον u. dgl. erklären sich leicht durch den energischen Begriff der Präp. — Adverbialausdrücke wie bei den Griechen:

πρὸς φθόνον, πρὸς καιρόν, πρὸς ὥραν (für den Augenblick, eine kurze Zeit) u. a. — Ueber die Umschreibung des Dativs durch πρός τι s. §. 133.

29 ʽΥΠΟ wird mit dem Dativ gar nicht mehr construirt. In der Verbindung mit dem Genitiv und Akkusativ lässt sich etwa folgendes als Besonderheit im Gebrauch herausheben.

Mit dem Genitiv steht ὑπό nicht selten bei Passivis, wenn eine Sache oder ein abstrakter Begriff die wirkende Ursach ist. Der Ausdruck ist dann, weil die Ursache so gleichsam personificirt erscheint, energischer als der blosse Dativ, z. B. Luc. 7, 24 κάλαμον ὑπὸ ἀνέμου σαλευόμενον. 8, 14 ὑπὸ μεριμνῶν — συμπνίγονται. Rom. 12, 21 μὴ νικῶ ὑπὸ τοῦ κακοῦ. Mt. 8, 24 etc. (s. Wahl). Wegen Hbr. 7, 7 s. §. 128, 1. — Die Verba neutra, die einen passiven Sinn enthalten, ziehen die Verbindung mit ἐκ und ἀπό vor, s. jene Präp. Beispiele mit ὑπό finden sich nur bei γίνεσθαι, welches dadurch zu einem völligen Passivum wird, z. B. Luc. 13, 17 ἔχαιρεν πᾶσιν τοῖς ὑπ' αὐτοῦ γινομένοις. Act. 20, 3 etc., und ihren Begriffen gemäss bei πάσχειν (Mt. 17, 12 al.) und ὑπομένειν (Hbr. 12, 3), einmal auch bei πληγὰς λαμβάνειν d. h. *vapulare* 2 Cor. 11, 24. — Als eigenthümlich merke man die elliptisch-brachylogische Ausdrucksweise in 2 Cor. 2, 6 ἡ ἐπιτιμία ἡ ὑπὸ τῶν πλειόνων, wo der fehlende passive Begriff aus ἐπιτ. herauszunehmen, und in Apoc. 6, 8 ἀποκτεῖναι ὑπὸ τῶν θηρίων τῆς γῆς d. h. *jubere* (*aliquem*) *interfici a bestiis* (womit man verglichen hat προαγορεύειν ὑπὸ κήρυκος bei Herod. 9, 98. s. Wesseling). — Auch der zweite in der Gramm. bezeichnete Fall, nehmlich ὑπό bei Aktivis, wenn abstrakte Begriffe als die bewegende Ursache der Handlung beigefügt werden (deutsch: aus Furcht, vor Scham) wird im NT. nicht durch ὑπό, sondern wieder durch ἀπό und ἐκ gegeben, s. oben. — Ob Rom. 13, 1 οὐκ ἔστιν ἐξουσία εἰ μὴ ὑπὸ θεοῦ sc. δεδομένη (Lchm.) oder ἀπὸ θεοῦ (T.) ursprüngliche Lesart, ist bei der gleichen Bezeugung durch Hdss. schwer zu entscheiden, da beides sprachlich sich rechtfertigen lässt. — Mit dem Accusativ steht ὑπό auf die Frage wo (die fehlende Verbindung mit dem Dativ vertretend) fast häufiger als auf die Frage wohin (vgl. den allg. Sprachgebr.), besonders bei εἶναι und γίνεσθαι, in räumlicher und tropischer Hinsicht: unter. Jo. 1, 49 ὄντα ὑπὸ τὴν συκῆν. Mt. 8, 9 ἔχων ὑπ' ἐμαυτὸν στρατιώτας. 1 Cor. 10, 1. Gal. 3, 25. Rom. 3, 9. 6, 14 al.

---

30 Zu Anm. 2.] Wenn zwei oder mehre durch Conjunktionen verbundene Substantive von derselben Präposition abhängen, so wird die Präp. theils wiederholt, theils nur einmal gesetzt. Als oberster Grundsatz lässt sich dabei folgender feststellen: durch Nicht-Wiederholung der Präp. gibt der Schriftsteller zu erkennen, dass er die Glieder mehr als gleichartig, zusammengehörig oder zu einem Ganzen verbunden betrachtet, durch die Wiederholung, dass er sie

als selbständig, ungleichartig oder auch conträr aufgefasst haben will.

Aus diesem Grundsatz folgt, dass die Präp. 1) im adversativen Verhältnis (*ἀλλά, δέ, οὐ*) immer wiederholt werden muss, und ebenso im disjunktiven (*ἤ, οὐ μόνον — ἀλλὰ καί, οὔτε — οὔτε* etc.), wenn die Glieder antithetisch sind und nach Comparativen. Z. B. Jo. 7, 22 *οὐκ ἐκ τοῦ Μωυσέως ἐστὶν, ἀλλ' ἐκ τῶν πατέρων.* Act. 8, 34 (*λέγει*) *περὶ ἑαυτοῦ ἢ περὶ ἑτέρου τινός;* Col. 3, 17 *ἐν λόγῳ ἢ ἐν ἔργῳ.* Eph. 1. 21 *οὐ μόνον ἐν τῷ αἰῶνι τούτῳ ἀλλὰ καὶ ἐν τῷ μέλλοντι.* cf. Luc. 20, 4. 1 Thss 1, 8. 2, 6. Rom. 4, 10. 5, 19. 1 Cor. 4, 3. 21. Gal. 3, 2. 5. Act. 25, 8 etc. — Sind dagegen 2) die Glieder im disjunktiven Verhältnis gleichartig, oder stehen sie im copulativen Verhältnis, sind also durch *καί* (*τε, τε καί, καί — καί*) verbunden, so findet beides statt, je nachdem die Glieder entweder mehr als selbständig und geschieden betrachten werden sollen, oder zu einem Ganzen, zu einer Redensart verbunden sind. Z. B. bei *ἤ* wiederholt: Act. 4, 7 *ἐν ποίᾳ δυνάμει ἢ ἐν ποίῳ ὀνόματι ἐποιήσατε τοῦτο.* 1 Cor. 14, 6 *λαλήσω ἢ ἐν ἀποκαλύψει ἢ ἐν γνώσει ἢ ἐν προφητείᾳ ἢ ἐν διδαχῇ.* Jo. 7, 48. 2 Cor. 9, 7 al. — bei *ἤ* nicht wiederholt: Hbr. 10, 28 *ἐπὶ δυσὶν ἢ τρισὶν μάρτυσιν.* Mr. 13, 32 *περὶ τῆς ἡμέρας ἐκείνης ἢ τῆς ὥρας οὐδεὶς οἶδεν.* 1 Tim. 5, 19. 2, 9. 1 Ptr. 1, 11 al. — bei *καί* etc. wiederholt: Mr. 6, 4 (*ἄτιμος*) *ἐν τῇ πατρίδι αὐτοῦ καὶ ἐν τοῖς συγγενέσιν αὐτοῦ καὶ ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ.* Luc. 22, 33 *καὶ εἰς φυλακὴν καὶ εἰς θάνατον πορεύεσθαι.* Mr. 9, 22 *καὶ εἰς πῦρ ἔβαλεν καὶ εἰς ὕδατα.* 1 Cor. 2, 3 *ἐν ἀσθενείᾳ καὶ ἐν φόβῳ καὶ ἐν τρόμῳ.* Act. 26, 4 *ἔν τε ἔθνει μου ἔν τε Ἱεροσ.* 1 Thess. 1, 5 etc. — bei *καί* etc. nicht wiederholt, sehr häufig: Mr. 8, 43 *παρεγίνετο ὄχλος μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων παρὰ τῶν ἀρχιερέων καὶ τῶν γραμματέων καὶ τῶν πρεσβυτέρων.* Act. 1, 8 *ἔν τε Ἱερουσ. καὶ πάσῃ τῇ Ἰουδαίᾳ.* 10, 39. 6, 9. 14, 21 etc. Phil. 4, 3 *μετὰ καὶ Κλήμεντος καὶ τῶν λοιπῶν συνεργῶν μου.* Beide Arten vereinigt: Phil. 1, 7 *ἐν τοῖς δεσμοῖς μου καὶ ἐν τῇ ἀπολογίᾳ καὶ βεβαιώσει τοῦ εὐαγγ.*, wo also die beiden letzten Glieder ein Ganzes ausmachen u. s. f. Ueberhaupt lässt sich in dieser zweiten Rubrik (Gleichartigkeit der Glieder und copul. Verhältnis) durchaus kein festes Gesetz aufstellen, da Wiederholung und Nicht-Wiederholung lediglich in der Willkür und Anschauungsweise des Schreibenden lag, oft mehr Sache des Gefühls und des rhetorischen Accentes ist als logischer Unterscheidung, daher denn auch oft genau in denselben Fällen sich die Präp. wiederholt findet und nicht; man vgl. z. B. Luc. 24, 27 mit Act. 28, 23. Mt. 4, 25 mit Mr. 3, 8 etc. Dasselbe gilt insbesondre auch, wenn das Relativ von derselben Präp. abhängt wie das correspondirende Demonstrativ, da schon bei den Griechen beides, Wiederholung und Nichtwiederholung der Präp., in gleichem Maasse stattfindet. Z. B. ohne Wiederholung: Mt. 24, 50 *ἐν ἡμέρᾳ ᾗ οὐ προσδοκᾷ* Luc. 1, 25. Act. 13, 39 (s. oben n. 2 Note). Act. 13, 2 *εἰς τὸ ἔργον ὃ προσκέκλημαι αὐτούς* (wo der Gebrauch §. 131, 10 mit eingewirkt haben kann); mit Wied.: Jo. 4, 53 *ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ ἐν ᾗ εἶπεν.* Act. 7, 4. 20, 18 *ἀπὸ πρώτης ἡμέρας ἀφ' ἧς ἐπέβην* cet.

31 Zu Anm. 3.] Wenn von dem durch eine Präposition regierten Substantiv noch eine Genitivbestimmung abhängt, so finden in Betreff der Stellung zwei Hauptfälle

statt. Falls nehmlich a) die Nomina keinen Artikel haben, so ist es ein festes Gesetz, dass die Präp. nie durch jene Genitivbest. von ihrem Subst. getrennt werden darf, wenn dies (von der Präp. regierte) Subst. selbst im Genitiv steht, auch wo der Sinn durchaus keine Zweideutigkeit zulässt.

Also muss es immer heissen: ἐξ ἔργων νόμου, ἀπ' ἄκρου γῆς, πρὸ καταβολῆς κόσμου, ἐξ ἀρχῆς κτίσεως, ἀπ' ἀνατολῆς ἡλίου, διὰ τρυπήματος ῥαφίδος, διὰ λουτροῦ παλιγγενεσίας etc., und die Pron. σου, μου, αὐτοῦ etc., die so oft vor ihrem Subst. stehen, treten dann ohne Ausnahme hinten an, also: ἀπ' ὀφθαλμῶν σου, ἐκ νεότητός μου, ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ, διὰ, ἐκ μέσου αὐτῶν etc. Aus dieser ganz sichern Beobachtung folgt, dass wo etwa der Sinn zweideutig sein könnte, das grammatische Gesetz allein entscheiden darf. Also kann 2 Cor. 3, 18 ἀπὸ κυρίου πνεύματος nur heissen: vom Herrn des Geistes, und Mt. 24, 31 μετὰ σάλπιγγος φωνῆς μεγάλης nur: mit einer Posaune von lautem Schall (s. §. 132, 10). — In Verbindungen wo die Präp. einen andern Casus als den Genitiv regiert, kann zwar die Genitivbest. unmittelbar hinter die Präp. eingeschoben werden, z. B. Mt. 13, 33 εἰς ἀλεύρου σάτα τρία. Apoc. 7, 17 ἐπὶ ζωῆς πηγὰς ὑδάτων, wo die Voranstellung von ζωῆς aber schon aus andern Gründen nothwendig war (s. §. 132, 1, b). Jedoch ist der Fall äusserst selten (man vergleiche die, ohnehin kritisch unsichern, elliptischen Verbindungen ἐν Αἰγύπτου, εἰς ᾅδου in §. 132, 27), und man hatte sich bereits so an die natürliche Reihefolge gewöhnt, dass man auch hier stets sagte: εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν, εἰς ἀνάστασιν νεκρῶν, εἰς κῆπον ἑαυτοῦ, ἐπ' ἐλπίδι ζωῆς αἰωνίου etc. — Von dem Hyperbaton πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα u. ähnl. s. §. 131, 11.

b) Hat aber das von der Präposition regierte Nomen den Artikel, so muss von zwei Genitiven mindestens der Artikel des regierten Wortes gleich hinter der Präp. stehn, und der zweite vom Subst. abhängige Genitiv kann dann nach dem allgemeinen Gesetz eingeschoben werden, z. B. ἐκ τῆς Καίσαρος οἰκίας, ἐκ τῆς τοῦ διαβόλου παγίδος, διὰ τῆς ὑμῶν δεήσεως, διὰ τῆς ἑτέρων σπουδῆς etc.

Gewöhnlich aber geschieht auch dies nicht, sondern die Nomina folgen in der Ordnung, z. B. ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας, ἐκ τῶν ἡδονῶν ὑμῶν, μετὰ τῶν λαμπάδων ἑαυτῶν, ἐκ τῶν χειρῶν ἡμῶν, σὺν τῇ δυνάμει τοῦ κυρίου etc. — Die Pronom. μου und σου, welche bekanntlich nicht zwischen Artikel und Subst. eingeschoben werden können, treten daher für gewöhnlich gleichfalls hinten an (ὑπὸ τοῦ πατρός μου etc.), nur können sie, bei ihrer Neigung dem Subst. vorangestellt zu werden (§. 127, 19), zuweilen ganz zu Anfang, d. h. noch vor die Präp. gestellt werden, z. B. Mt. 8, 8 ἵνα μου ὑπὸ τὴν στέγην εἰσέλθῃς. Jo. 9, 15 πηλὸν ἐπέθηκέν μου ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς (vgl. V. 6. 11. und §. 151, 14).

32 Zu Anm. 5.] Dass Präpositionen adverbialisch gebraucht werden, davon gibt es im NT. eigentlich keine Beispiele mehr, indem alle hieher etwa zu rechnenden Fälle sich auf z. Th. neugebildete **Zusammensetzungen mit Präp. reduciren; s. §. 146, 4.**

33 Zu Anm. 9.] Dass Präp., die an sich schon den Genitiv oder Dativ regieren, auch in ihrer Zusammensetzung mit Verbis denselben Casus regieren (besonders *ἐν*, *σύν*, *πρό*) ist eine bekannte Thatsache, s. die Lexx. unter *συνζῆν*, *συνελθεῖν*, *συνέπεσθαι*, *συναναχεῖσθαι*, *συνσταυροῦν*, *ἐντυγχάνειν*, *ἐμβλέπειν*, *ἐμβριμᾶσθαι*, *ἐμμένειν*, *ἐνέχειν*, *ἐμπαίζειν*, *ἐμπλέκειν*, *ἐκπίπτειν*, *ἐκτινάσσειν*, *προσῆναι*, *προπορεύεσθαι* etc. Bei andern ist die Wiederholung der Präposition (oder einer gleichbedeutenden) vorherrschend, besonders bei den mit *ἀπό* und *ἐκ* zusammengesetzten, s. unter *ἐμβάλλειν*, *ἐκβάλλειν*, *ἀπέχειν*, *ἀποσῆναι*, *ἀπαίρειν*, *ἐκπορεύεσθαι*, *ἀπαλλάσσειν*, *ἀπελαύνειν*, *ἀποκρύπτειν*, *ἀποπλανᾶν*, *προκηρύσσειν*, *ἐνευλογεῖσθαι* etc.

Zu §. 148.

Von den Negationen.

1 In keiner Hinsicht hat sich die NT. Sprache vielleicht mehr an den durch die Schriftsprache einmal festgestellten Gebrauch gehalten, als in der Anwendung der beiden Negationen *οὐ* und *μή* nebst ihren Zusammensetzungen, so dass es nicht schwer fällt, auch für die vorkommenden Abweichungen die Analogien im klassischen Sprachgebrauch nachzuweisen. Indem wir daher für die allgemeinen Prinzipien ihrer ganzen Ausdehnung nach auf die in der Gramm. gegebnen Bestimmungen verweisen, bedarf es hier nur der Erwähnung einzelner seltnerer und eigenthümlicher Gebrauchsweisen.

2 Zu 2, b nebst der Note.] Der Fall dass der Vordersatz eines Bedingungssatzes mit *οὐ* construirt wird, kommt verhältnismässig im NT. sehr oft vor, so dass man daraus auf eine Verschiedenheit im Sprachgebrauch zu schliessen berechtigt ist, da er bei Klassikern nur zu den Ausnahmen gehört. Zwar hat man versucht die einzelnen Fälle sämtlich nach Analogie der bei Klassikern sich findenden zu erklären und somit nur eine grössere Ausdehnung des sonst seltenen Sprachgebrauchs statuiren wollen. Dies Verfahren lässt sich zwar auf einen Theil der vorhandenen Stellen anwenden, auf viele aber entschieden nicht, und besonders spricht dagegen der Umstand dass, während nach *εἰ* das Prädikat so häufig durch *οὐ* negirt wird, dies doch unter denselben Voraussetzungen in Sätzen mit *ἐάν* nie geschieht. (Vgl. z. B. Mt. 6, 15 mit Mr. 11, 26 L.) Die Sache lässt sich vielmehr fürs NT. auf folgende einfache, fast ausnahmslose Grundsätze zurückführen:

1) der erste hypothetische Fall (§. 139 A.) d. h. *εἰ* mit dem Indik. als Ausdruck der objektiven Gewissheit, erhält

die **grade Verneinung** *οὐ*. Höchst seltne Ausnahme: 1 Tim. 6, 3 *εἴ τις ἑτεροδιδασκαλεῖ καὶ μὴ προςέρχεται λόγοις* cet.

2) der zweite hypoth. Fall (*ἐάν* mit dem Conj.) und der vierte (*εἰ* mit dem Indik. eines Präteriti) erfordern durchaus die **abhängige Verneinung** *μή*. (Der dritte hyp. Fall, *εἰ* mit dem Opt., kommt im NT. überhaupt nur positiv vor). Wegen der Sätze Mt. 26, 24 und Mr. 14, 21 s. n. 3, d.

3) die Verbindung *ἐκτὸς εἰ μή* (s. n. 13), auch wenn der Indikativ folgt, das meistens elliptisch d. h. ohne Prädikat gebrauchte *εἰ μή* in der Bedeutung **ausser**, *nisi* (s. zu §. 149 n. 4) nach voraufgehenden negativen oder interrogativen Sätzen, so wie die elliptischen Formeln *εἰ δὲ μή*, *εἰ δὲ μή γε* (§. 151, 23, e) sind nach Art fester Conjunktionen oder Adverbia keiner Veränderung ihrer äussern Form mehr fähig.

Da nun die Fälle 2 und 3 keine Ausnahmen gestatten und vollkommen sprachgemäss sind, so bedarf es hier nur der Begründung des **ersten Falles**, indem wir die Beispiele so ordnen, dass wir zuerst diejenigen aufstellen, die mit den in der Grammatik behandelten aus Klassikern in deutlicher Analogie stehn, dann zu denen fortschreiten, die sich vom gewöhnlichen Sprachgebrauch mehr oder weniger entfernen.

a) Das durch *οὐ* negirte Prädikat des Bedingungssatzes befindet sich in einem deutlichen **Gegensatze zu einem positiven** (gewöhnlich demselben, zuweilen einem synonymen) Begriff entweder im Vorhergehenden oder im Nachfolgenden (s. Gramm. §. 148, 2, g.). 3

Z. B. im **Vorhergehenden**: Mr. 11, 26 L. *ἀφίετε ἵνα* cet. — *εἰ δὲ ὑμεῖς οὐκ ἀφίετε, οὐδὲ ὁ πατὴρ ἀφήσει* *). Jo. 5, 47 *εἰ γὰρ ἐπιςεύετε* cet. — *εἰ δὲ τοῖς ἐκείνου γράμμασιν οὐ πιςεύετε, πῶς* cet. Act. 25, 11 *εἰ μὲν οὖν ἀδικῶ —· εἰ δὲ οὐδέν ἐστιν ὧν οὗτοι κατηγοροῦσίν μου.* Ebenso Rom. 8, 9. 1 Cor. 7, 9. Jac. 3, 2. — im **Nachfolgenden**: 1 Cor. 9, 2 *εἰ ἄλλοις οὐκ εἰμὶ ἀπόςολος, ἀλλά γε ὑμῖν εἰμι.* Jo. 10, 37 *εἰ οὐ ποιῶ τὰ ἔργα —, εἰ δὲ ποιῶ* cet. Luc. 11, 8 *εἰ καὶ οὐ δώσει αὐτῷ —, διά γε τὴν ἀναίδειαν αὐτοῦ δώσει αὐτῷ* (vgl. den ganz ähnlich gebildeten Satz 18, 4). 1 Cor. 11, 6 *εἰ γὰρ οὐ κατακαλύπτεται γυνή* in Bezug auf das folgende *κατακαλυπτέσθω*. In allen obigen Stellen wäre die abhängige Negation keineswegs fehlerhaft, und von den Griechen vielleicht noch vorgezogen worden; nothwendiger dagegen

*) Wenn der 26. Vers, welcher in mehren alten Hdss. fehlt, wirklich erst aus Mt. 6, 15 herübergekommen sein sollte, so ist wenigstens die vorgenommene Aenderung der Worte des Matthäus völlig dem NT. Sprachgebrauch entsprechend ausgefallen.

ist die Verneinung durch *οὐ* auch nach klassischem Gebrauche, wenn dem negirten Prädikat sofort noch im Vordersatz ein anderes mit einer adversativen Partikel so beigefügt oder entgegengestellt wird, dass der ganze Nachdruck auf diesen zweiten Theil fällt (vgl. n. 8) z. B. Jac. 2, 11 *εἰ δὲ οὐ μοιχεύεις, φονεύεις δέ.* 2 Ptr. 2, 4. 5 *εἰ γὰρ ὁ θεὸς ἀγγέλων ἁμαρτησάντων οὐκ ἐφείσατο, ἀλλὰ — παρέδωκεν εἰς κρίσιν* cet. (Vgl. hiezu das Beispiel Il. ο, 162 in der Gramm. S. 463.)

b) Aus demselben Grunde wie in *a.* lässt sich die Negation *οὐ* sprachlich auch noch in folgenden ziemlich häufigen Sätzen rechtfertigen (obwol die Griechen dennoch auch hier vielleicht meistens die abhängige Negation vorgezogen haben würden), wo der negirten Protasis eine gleichfalls negirte (oder negativ gedachte) Apodosis mit Nachdruck an die Seite, oder vielmehr auch entgegengesetzt wird.

Das deutlichste Beispiel hiezu ist 1 Cor. 15, 13—17 *εἰ ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν, οὐδὲ Χρ. ἐγήγερται· εἰ δὲ Χρ. οὐκ ἐγήγερται, κενὸν ἄρα τὸ κήρυγμα ἡμῶν· — Χριστὸν οὐκ ἤγειρεν, εἴπερ ἄρα νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται· εἰ γὰρ νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται, οὐδὲ* cet. Rom. 11, 21 *εἰ — οὐκ ἐφείσατο, οὐδὲ σοῦ φείσεται.* Luc. 16, 31 *εἰ Μωυσέως — οὐκ ἀκούουσιν, οὐδ' ἐάν τις ἐκ νεκρῶν ἀναστῇ πεισθήσονται.* 2 Thss. 3, 10 *εἴ τις οὐ θέλει ἐργάζεσθαι, μηδὲ ἐσθιέτω.* S. noch Hbr. 12, 25 und mit eintretender Frageform statt der Negation im Nachsatz Luc. 16, 11 sq. *εἰ — οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ἀληθινὸν τίς ὑμῖν πιστεύσει; καὶ εἰ* cet. Jo. 3, 12 *εἰ οὐ πιστεύετε, πῶς — πιστεύσετε;* 1 Tim. 3, 5 *εἴ τις — οὐκ οἶδεν, πῶς ἐκκλησίας ἐπιμελήσεται;* Vgl. 1 Cor. 15, 29. 15, 32 (dem Gedanken nach), und mehre der unter *a.* aufgeführten Stellen lassen sich zugleich auch hieher ziehen, wie Mr. 11, 26. Jo. 5, 47. Act. 25, 11. Rom. 8, 9.

c) Man hat ferner eine Anzahl Stellen unter den von Hermann (ad Vig. p. 831) aufgestellten Gesichtspunkt zu bringen gesucht, wonach *οὐ* in Bedingungssätzen dann stehen soll, wenn es mit dem negirten Worte gleichsam zu Einem (positiven) Begriffe verschmilzt. Da aber diese Auffassungsweise kein hinreichendes objektives Merkmal bietet, vielmehr alle Bedingungssätze, in denen das Prädikat negirt ist, mehr oder weniger sich unter diese Kategorie bringen lassen (z. B. *οὐ φείδομαι* = *φθείρω*, *οὐκ ἀκούω* = *ἀνήκοός εἰμι*, *οὐκ οἶδεν* = *ἀγνοεῖ*, *οὐ δύναται* = *ἀδύνατόν ἐστιν* etc.), so kann man mit einiger Sicherheit nur solche Stellen hieher ziehen, wo ein anderer Satztheil als das Prädikat negirt, das Prädikat mithin evident positiv ist.

Z. B. 2 Cor. 12, 11 *οὐδὲν ὑστέρησα —, εἰ καὶ οὐδέν εἰμι.* Jac. 1, 23 *εἴ τις ἀκροατὴς λόγου ἐστὶν καὶ οὐ ποιητής*, wo nur der Begriff *ποιητής* im Gegensatz zu *ἀκροατής* negirt wird (ohne jedoch Einen Begriff zu machen) und das Präd. positiv bleibt. Aber nicht hieher gehört Luc. 12, 26 *εἰ οὖν οὐδὲ ἐλάχιστον δύνασθε, τί περὶ τῶν λοιπῶν μεριμνᾶτε,* da durch *οὐδέ* das Präd. zugleich mit negirt wird, so dass der Satz zu den Stellen unter b gehört. Auch dic andern hieher ge-

zogenen Stellen mit negirtem Prädikat haben wir bereits unter die beiden ersten deutlicheren Gesichtspunkte vertheilt, wie 1 Tim. 3, 5. Luc. 16, 31. Hbr. 12, 25. 2 Ptr. 2, 4. Jac. 2, 11.

d) Auch hat man zur Rechtfertigung der graden Negation auf den besondern Nachdruck hingewiesen, womit das Prädikat allein als ein negirtes hervorgehoben werde, wie dies mit Grund behauptet werden kann von den beiden Parallelst. Mt. 26, 24. Mr. 14, 21 *καλὸν ἦν αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος* (wo durch die deutliche Annäherung an den ersten hyp. Fall die direkte Verneinung überdies hinlänglich motivirt erscheint, vgl. §. 139, 27, c) und von Jo. 1, 25 *τί βαπτίζεις, εἰ σὺ οὐκ εἶ ὁ Χρ.* (wenn, d. h. da du doch nicht bist etc.).

Da indess die meisten solcher Stellen mit einem der unter a und b aufgestellten objektiven Merkmale zusammentreffen, also bereits dort aufgeführt worden, da es ferner ohne solche objektiven Merkmale lediglich dem Gefühl des Interpreten überlassen bleibt, ob er einen besondern Nachdruck statuiren will oder nicht, besonders aber da im NT. fast ohne Ausnahme in Sätzen mit dem Indik. die gerade Negation eintritt (vgl. n. 4), so eignet sich dieser Umstand allein fürs NT. wenigstens nicht zur Aufstellung einer besondern Rubrik.

e) Endlich sind hier noch als Beispiele, die sich keinem der obigen Gesichtspunkte unterordnen lassen, mithin dem eigenthümlich freien Sprachgebrauch des NT. anheimfallen, wonach die Bedingungssätze der ersten Art überhaupt durch *οὐ* negirt werden, folgende anzumerken:

Luc. 14, 26 *εἴ τις ἔρχεται πρός με καὶ οὐ μισεῖ τὸν πατέρα — οὐ δύναται* cet. 2 Jo. 10. (vgl. 1 Tim. 6, 3). 1 Cor. 16, 22 *εἴ τις οὐ φιλεῖ τὸν κύριον, ἤτω ἀνάθεμα.* 2 Thss. 3, 14 *εἴ τις οὐχ ὑπακούει τῷ λόγῳ — τοῦτον σημειοῦσθε.* 1 Tim. 5, 8 *εἴ τις τῶν ἰδίων οὐ προνοεῖ, τὴν πίστιν ἤρνηται.* Apoc. 20, 15 *εἴ τις οὐχ εὑρέθη ἐν τῇ βίβλῳ — ἐβλήθη* cet. Schwerlich würde in allen diesen Stellen irgend ein klassischer Schrifst., auch unter Voraussetzung des besondern Nachdrucks der Negation, sich der direkten Verneinung bedient haben. Dagegen steht Mt. 26, 42 *οὐ* mehr in Rücksicht auf das gleich folgende *ἐὰν μή* (womit die Sätze mit *εἰ μή*, *nisi*, nach vorausgehendem *οὐ* zu vergleichen, s. zu §. 149 n. 4); und Jo. 10, 35 ist der Satz *καὶ οὐ δύναται λυθῆναι ἡ γραφή* als ein selbständiger, parenthetischer zu fassen.

4 Ganz wie in den Conditionalsätzen verhält es sich mit der Negation in Relativsätzen, wie sie denn überhaupt in allen wesentlichen Punkten an der Natur und Construktion jener Sätze theilnehmen, s. Gramm. §. 139 B. Demnach werden Relativsätze im Indikativ, mögen sie allgemeiner Art sein oder nicht, fast nur noch durch *οὐ* negirt, so dass Sätze mit *μή* äusserst selten sind, dagegen Rel. Sätze im Conjunktiv mit *ἄν* (*ἐάν*) ohne alle Ausnahme durch *μή*.

Beispiele mit *οὐ*: Mt. 12, 2. Mr. 2, 24. Luc. 6, 2 *ποιοῦσιν ὃ οὐκ ἔξεστιν ποιεῖν ἐν σαββάτῳ*. Mt. 10, 38 *ὃς οὐ λαμβάνει τὸν σταυρὸν — οὐκ ἔστιν μου ἄξιος*. Gal. 3, 10 (Cit.) *πᾶς ὃς οὐκ ἐμμένει* cet. und nach *ὅστις* c. indic.: Luc. 14, 27. 15, 7 al., ferner in der Antithese, analog den oben n. 3, a u. b entwickelten Fällen, z. B. Mt. 13, 12. Mr. 4, 25 *ὃς ἔχει — καὶ ὃς οὐκ ἔχει*. Rom. 7, 15. 19 *ὃ θέλω — ὃ οὐ θέλω*. 15, 21 (Cit.) *οἷς οὐκ ἀνηγγέλη, ὄψονται, οἳ οὐκ ἀκηκόασιν, συνήσουσιν*. 4, 15 *οὗ γὰρ οὐκ ἔστιν νόμος, οὐδὲ παράβασις*. Vgl. noch unten n. 12 die Sätze mit doppelter (sich aufhebender) Negation in zwei von einander abhängigen Sätzen. — mit *μή* beim Indik. (nie in den histor. Schriften): 2 Ptr. 1, 9 *ᾧ γὰρ μὴ πάρεστιν ταῦτα, τυφλός ἐστιν*. Tit. 1, 11 *διδάσκοντες ἃ μὴ δεῖ*. Wegen des kritisch sehr zweifelhaften (für den Sinn keineswegs nothwendigen) *μή* in Col. 2, 18 s. Meyer. — mit *μή* beim Conjunktiv, sehr häufig in allen Theilen des NT.: Mt. 10, 14 etc., auch bei der Antithese: Luc. 8, 18. cf. Mt. 13, 12 etc.

5 Dagegen in allen Folgerungs-, Causal- und Aussagesätzen schliesst sich die Sprache des NT. genau an den gewöhnlichen Sprachgebrauch an.

Demnach steht nach *ὥστε* c. indic. regelmässig *οὐ*: Mt. 19, 6. Gal. 4, 7 al., nach *ὥςε* c. infin. durchaus *μή* (s. n. 6); ferner nach *ὅτι* (weil und dass), *καθότι, ἐπεί, ἐπειδή* etc. stets *οὐ*: Luc. 1, 34. 1 Cor. 1, 21 etc. Lediglich als Abweichung vom gewöhnlichen Sprachgebrauch (daher sich dergleichen Fälle auch öfters bei Späteren, bes. Lucian, finden, s. Herm. ad. Vig. p. 806) zu betrachten ist: Jo. 3, 18 *ὅτι* (weil) *μὴ πεπίστευκεν*; und wegen Hbr. 9, 17 (*ἐπεὶ μήποτε ἰσχύει*) s. n. 10.

6 Zu 2, d.] Beim Infinitiv haben sich die NT. Schriftsteller so sehr an die abhängige Verneinung gewöhnt, dass sie auch da durch *μή* negiren wo die direkte Verneinung nicht nur zulässig, sondern bei Griechen sogar üblicher war, so dass Beispiele mit *οὐ* beim Infinitiv in der That kaum mehr vorhanden sind.

Μή steht daher (wie bei Griechen) insbesondre ohne Ausnahme bei dem durch den Artikel eingeleiteten Infinitiv: Mt. 13, 5. Rom. 14, 13. 21 etc., ferner nach *ὥςε*: Mr. 2, 2. 1 Cor. 1, 7 etc., wovon auch Rom. 7, 6 keine Ausnahme begründet, da hier nur *παλαιότητι* im Gegensatz zu *καινότητι*, nicht aber der Infin. negirt ist; so wie nach den verbis dicendi etc., sofern in ihnen eine Willensmeinung, ein Rath, Wunsch, Befehl enthalten und nach Prädikaten wie *δεῖ, δοκεῖ μοι, καλόν ἐςιν, ἄλογόν ἐστιν* etc. z. B. Mt. 5, 34. 39. 23, 23. Luc. 21, 14. 22, 40. Act. 1, 4. 15, 28. 2 Ptr. 2, 21. Eph. 4, 17. Rom. 2, 21. 15, 1 etc.*). Aber auch da wo der Infinitivsatz nur eine Aus-

*) Act. 19, 27 T. (*κινδυνεύει — εἰς οὐδὲν λογισθῆναι*) wird mehr der einzelne Satztheil (*οὐδέν*) negirt, obwol der übrige Sprachgebrauch dennoch *μηδέν* erwarten liess, und daher die andere stark beglaubigte Lesart (*λογισθήσεται* L.) vorzuziehen sein möchte. Wegen 2 Tim. 2, 14 s. n. 8.

sage enthält (nach der vb. dicendi etc.), und die Griechen wenigstens zum Theil durch οὐ negiren, steht doch immer μή, z. B. Luc. 20, 7 ἀπεκρίθησαν μὴ εἰδέναι cet. Mt. 22, 23. Mr. 12, 18. Luc. 2, 26. Act. 23, 8. 2 Cor. 11, 5.

Anm. Im Fall der gehäuften (verstärkenden) Negation muss nach der Hauptregel Gr. §. 148, 6 (vgl. unten n. 11) beim Inf. dieselbe Art der Verneinung stattfinden, wie beim Prädikat, also mit οὐ: Luc. 20, 40 οὐκέτι ἐτόλμων ἐπερωτᾶν οὐδέν. Jo. 3, 27 οὐ δύναται ἄνθρωπος λαμβάνειν οὐδέν. 5, 19. 30. Apoc. 5, 4 al.

Zu 2, e.] Beim Particip finden wie bei den Griechen 7 und unter denselben Voraussetzungen wie dort beide Arten der Negirung statt; nur ist in Fällen wo beide Negationen zulässig sind (s. unten b) die Neigung durch μή etc. zu negiren ungleich stärker.

a) Regelmässig durch μή wird das Particip negirt, wenn es mit dem Artikel versehen ist (vgl. den Inf.) also ὁ μὴ ὢν μετ' ἐμοῦ, τοῖς μὴ πεπλανημένοις, οἱ μὴ ἰδόντες καὶ πιστεύσαντες etc.

Ausgenommen sind nur die Fälle, wo Antithese stattfindet, wie Rom. 9, 25 (Cit.) τὴν οὐκ ἠγαπημένην ἠγαπημένην. 1 Ptr. 2, 10 οἱ οὐκ ἠλεημένοι, νῦν δὲ ἐλεηθέντες. Gal. 4, 27 (Cit.) στεῖρα ἡ οὐ τίκτουσα (hebr. לֹא). Rom. 4, 12. Auch in Eph. 5, 4 T. würde die Lesart τὰ οὐκ ἀνήκοντα eine Ausnahme machen *), aber die Lesart steht keineswegs fest; vgl. Rom. 1, 28.

b) Hat das Particip keinen Artikel, so steht unbedingt μή, wenn der Participialsatz gleich ist einem hypothetischen Satze, also durch wenn aufzulösen ist, z. B. εἰδότι καὶ μὴ ποιοῦντι, ἁμαρτία αὐτῷ ἐστιν (Jac. 4, 17. Mt. 13, 19 etc.); wenn er dagegen etwas faktisch gegebenes enthält, also durchs Relativ, oder mit da, indem, während, ohne zu etc. aufzulösen ist, wird er (oft in ganz gleichen Fällen) theils durch οὐ, theils, und zwar vorzugsweise, durch μή negirt.

Der (ursprüngliche, aber in der Anwendung thatsächlich nicht mehr festgehaltene) Unterschied beider Negationen leuchtet noch ein in Sätzen wie Mt. 22, 11. 12 εἶδεν ἄνθρωπον οὐκ ἐνδεδυμένον (der nicht angethan war), aber nachher εἰςῆλθες μὴ ἔχων ἔνδυμα (obwol du nicht hattest etc.). 1 Ptr. 1, 8 ὃν οὐκ ἰδόντες (ihn faktisch nicht gesehn habend) ἀγαπᾶτε, εἰς ὃν ἄρτι μὴ ὁρῶντες (obwol ihr nicht sehet) πιστεύοντες δέ cet. Beispiele der seltneren Negation οὐ (οὐδέν) in einem temporalen oder causalen oder durchs Relativ aufzulösenden Participialsatze seien: Luc. 6, 42 (οὐ βλέπων). Jo. 10, 12 οὐκ ὢν ποιμήν,

---

*) Auch bei Griechen gehören solche Fälle, wenn keine Antithese stattfindet (wie Ar. Eccl. 187), zu den grössten Seltenheiten, z. B. Luc. adv. Ind. 5 ὁ κυβερνᾶν οὐκ εἰδὼς καὶ ἱππεύειν μὴ μεμελετηκώς.

erklärt durch οὐ οὐκ ἔστιν τὰ πρόβατα ἴδια. Act. 26, 22 οὐδὲν ἐκτὸς λέγων (indem). 28. 17 οὐδὲν ποιήσας (obwol, faktisch). 7, 5 (gen. absol.). 1 Cor. 9, 26 πυκτεύω ὡς οὐκ ἀέρα δέρων. Gal. 4, 8 οὐκ εἰδότες. Col. 2, 19. Hbr. 11, 1. 35.; — in Folge des antithetischen Nachdrucks: 2 Cor. 4, 8. 9 ἐν παντὶ θλιβόμενοι ἀλλ' οὐ στενοχωρούμενοι, ἀπορούμενοι ἀλλ' οὐκ ἐξαπορούμενοι cet. Phil. 3, 3 οἱ πνεύματι θεοῦ λατρεύοντες — καὶ οὐκ ἐν σαρκὶ πεποιθότες. 1 Cor. 4, 14 οὐκ ἐντρέπων ὑμᾶς γράφω ταῦτα, ἀλλ' ὡς cet. — und insofern mehr ein einzelner Satztheil verneint wird: Luc. 7, 6 ἤδη αὐτοῦ οὐ μακρὰν ἀπέχοντος. Act. 17, 27. 27, 20 χειμῶνος οὐκ ὀλίγου ἐπικειμένου. Sonst steht durchaus die abhängige Verneinung μή, auch bei den bestimmtesten Faktis und in ganz concreten Fällen. Beispiele sind so häufig in allen Theilen des NT., dass es genügt einige den obigen mit οὐ entsprechende oder ganz gleiche Stellen anzuführen: Mt. 18, 25 μὴ ἔχοντος αὐτοῦ ἀποδοῦναι, ἐκέλευσεν cet. 22, 25 μὴ ἔχων σπέρμα ἀφῆκεν τὴν γυναῖκα. 29 πλανᾶσθε, μὴ εἰδότες (weil) τὰς γραφὰς μηδὲ cet. Act. 5, 7. 9, 26. 12, 12 Ἡρώδης ἐπιζητήσας καὶ μὴ εὑρὼν ἐκέλευσεν cet. 17, 6. Luc. 18, 2 etc., selbst im Fall der Antithese: Mr. 5, 26 μηδὲν ὠφεληθεῖσα, ἀλλὰ μᾶλλον εἰς τὸ χεῖρον ἐλθοῦσα. Act. 9, 7 εἱστήκεισαν ἐνεοί, ἀκούοντες μὲν τῆς φωνῆς, μηδένα δὲ θεωροῦντες. 2 Cor. 6, 9.

c) In der Umschreibung des Verbi finiti durch das Particip mit εἶναι (§. 144) muss die abhängige Negation μή eintreten, auch in den concretesten Fällen, wenn nicht die Copula und dadurch der ganze Satz, sondern das Particip allein negirt werden soll.

Man unterscheide also Luc. 6, 43 οὐκ ἔστιν δένδρον καλὸν ποιοῦν καρπὸν σαπρόν. 23, 53 ἐν μνήματι, οὗ οὐκ ἦν οὐδεὶς οὔπω κείμενος. 12, 6. Jo. 3, 24. Rom. 3, 12. 2 Cor. 2, 17. Jac. 3, 15 etc. von Luc. 13, 11 ἦν συγκύπτουσα καὶ μὴ δυναμένη ἀνακύψαι. 1, 20 ἔσῃ σιωπῶν καὶ μὴ δυνάμενος λαλῆσαι. Act. 9, 9 ἦν ἡμέρας τρεῖς μὴ βλέπων.

d) Endlich wird das Particip durch μή negirt, zuweilen selbst im Fall der Antithese (vgl. n. 8), so oft der ganze Satz wozu das Particip gehört, die abhängige Verneinung postulirt.

Auch hiezu gibt es viele Beispiele: 1 Cor. 7, 29 (τοῦτο δέ φημι) ἵνα οἱ ἔχοντες γυναῖκας ὡς μὴ ἔχοντες ὦσιν, καὶ οἱ κλαίοντες ὡς μὴ κλ. cet. Eph. 6, 27 ἵνα παραστήσῃ ἔνδοξον τὴν ἐκκλησίαν μὴ ἔχουσαν cet. Phil. 3, 9 εὑρεθῶ μὴ ἔχων cet. Rom. 12, 16. 17. 19 etc.

8 Zu 2, g.] Beispiele der graden Negation in Sätzen, die sonst μή vorziehen, sobald das negirte Wort sich in einem scharfen durch ἀλλά, δέ, εἰ μή markirten Gegensatz zu einem andern folgenden Satztheil befindet, sind bereits mehre im Obigen gegeben, s. n. 3, a., n. 7, a. und b. Demnach tritt selbst in Sätzen die schlechterdings μή verlangen, wie in finalen und imperativischen, in solchen Fällen die grade Negation ein, obwol keineswegs nothwendig; s. n. 7, d. Der Unterschied zwischen beiden Ausdrucksweisen ist, dass bei der graden Negation der negirte Satz-

theil (etwa mit Hinzudenkung des Begriffs λέγω) gleichsam aus dem Ganzen herausgehoben wird und der Nachdruck auf den folgenden durch ἀλλά etc. eingeführten fällt (vgl. n. 3, a), bei μή dagegen beide Satzglieder in gleichem Verhältnis zum Ganzen verbleiben.

Beispiele: 1 Ptr. 3, 3 ὧν ἔστω οὐχ ὁ ἔξωθεν — κόσμος, ἀλλ' ὁ κρυπτός cet. deren Schmuck sein soll, nicht etwa (oder: ich sage nicht) der äusserliche, sondern etc. Apoc. 9, 4 ἵνα μὴ ἀδικήσουσιν τὸν χόρτον τῆς γῆς, οὐδὲ πᾶν χλωρὸν οὐδὲ πᾶν δένδρον, εἰ μὴ τοὺς ἀνθρώπους cet. Vgl. 1 Cor. 5, 10 ἔγραψα μὴ συναναμίγνυσθαι τοῖς πόρνοις, οὐ πάντως cet. S. hierüber §. 151, 19. Dagegen: 1 Ptr. 5, 2. 3 ποιμάνατε — μὴ ἀναγκαστῶς ἀλλ' ἑκουσίως, μὴ αἰσχροκερδῶς ἀλλὰ προθύμως μηδὲ cet. Phil. 2, 2—4 πληρώσατέ μου τὴν χαρὰν ἵνα τὸ αὐτὸ φρονῆτε, — μὴ τὰ ἑαυτῶν σκοποῦντες, ἀλλά cet. Jo. 18, 40 al. Auffallender und nur durch die nachdrückliche Hervorhebung eines einzelnen Satztheiles zu erklären ist: 2 Tim. 2, 14 μὴ λογομάχει (T. λογομαχεῖν) ἐπ' οὐδὲν χρήσιμον ohne folgende adversative Bestimmung. — Ueber οὐ als zweite und selbständige Negirung eines einzelnen Satztheiles in Sätzen mit μή s. n. 11.

Zu Anm. 3.] Beispiele von negirten, d. h. durch die Negation ins Gegentheil verwandelten und mit ihr wie zu Einem Worte verschmelzenden Substantiven, kommen nur in AT. Citaten vor. Die Negation ist dann immer οὐ, weil im Hebr. dergleichen Zusammensetzungen mit לא geschehen: Rom. 9, 25. 1 Ptr. 2, 10 οἵ ποτε οὐ λαός, νῦν δὲ λαός. Rom. 10, 19 ἐπ' οὐκ ἔθνει. Im Griech. finden sonst beide Arten der Negirung statt, s. Gramm. 9

Zu 3.] Wegen der Negation der Imperative und des stellvertretenden Conj. s. §. 139, 6.

Zu 4 und Anm. 5.] Von μή als Conjunktion nach den Verbis und Begriffen der Furcht und Besorgnis s. §. 139, 48. Zu dem hier in der Gr. Anm. 5 behandelten Fall, dass Sätze mit μή (μήπως, μήποτε) ohne ausgedrücktes Verbum timendi einen Gedanken der Furcht und Besorgnis enthalten, liefert auch das NT. einige deutliche Beispiele. So mit folgendem Conjunktiv Mt. 25, 9 λέγουσαι· μήποτε οὐ μὴ ἀρκέσῃ ἡμῖν καὶ ὑμῖν, und mit folg. Futur: Rom. 11, 21 T. μή πως οὐδὲ σοῦ φείσεται. S. wegen der zweiten Negation in beiden Sätzen den folg. Abschn. 11. 10

Wie nach Gramm. §. 139, 50 (vgl. Gal. 4, 11 oben in §. 139, 48) in Sätzen mit ausgedrücktem Verbo der Furcht auch der Indikativ eines Präteriti nach μή eintritt, um den Gegenstand der Furcht gewissermassen als wirklich schon vorhandene Thatsache hinzustellen, so auch hier: Gal. 2, 2 ἀνέβην δὲ καὶ ἀνεθέμην αὐτοῖς τὸ εὐαγγέλιον — κατ' ἰδίαν δὲ τοῖς δοκοῦσιν, μή πως εἰς κενὸν τρέχω ἢ ἔδραμον d. h. in der Besorgnis, dass nicht etwa (oder: um zu sehen ob nicht etwa; vgl. Luc. 11, 35 in §. 139, 49) meine Bemühungen vergeblich sind oder bereits gewesen sind. So die neuern Ausleger, nur mit dem Unterschiede, dass sie τρέχω unnöthigerweise noch als Conjunktiv festhalten wollen; es ist vielmehr so gut wie das folgende ἔδραμον Indi-

kativ, indem es in Hinblick auf dasselbe vorher noch den Begriff der Gegenwart als gleichen Gegenstand der Besorgnis vorausschickt. 1 Thss. 3, 5 ἔπεμψα εἰς τὸ γνῶναι τὴν πίστιν ὑμῶν, μή πως ἐπείρασεν ὑμᾶς ὁ πειράζων καὶ εἰς κενὸν γένηται ὁ κόπος ἡμῶν, fürchtend (oder: um zu sehen) ob etwa der Versucher euch versucht **hat**, und meine Bemühungen dadurch vereitelt **werden möchten**. Hbr. 9, 17 διαθήκη βεβαία, ἐπεὶ μή ποτε ἰσχύει ὅτε ζῇ ὁ διαθέμενος liefert ein Beispiel des in der spätern Gräcität immer mehr überhand nehmenden Gebrauchs des μήποτε beim Indikativ, indem der in der Negation liegende Begriff der **Besorgnis** oder der zweifelnden Frage allmählich zurücktrat, und so μήποτε fast wie οὔποτε, etwa in der Bedeutung: **wol niemals** gebraucht wurde*).

Zu 5 und Anm. 6.] Ueber μή als **Fragepartikel** s. §. 139, 55. und über οὐ μή als verstärkte Negation beim Futur und Conjunktiv ebd. n. 7. — Von μὴ οὐ als blosse **Verstärkung** gibt es kein Beispiel.

11 Zu Anm. 7, a.] Da gleichartige Negationen **der Regel nach** einander verstärken oder die zweite gleichartige nur die **Fortsetzung** der ersten bildet, so muss in Sätzen die bereits aus irgend einem Grunde durch (die Conjunktion) μή negirt sind, sobald **innerhalb** dieses Satzes ein einzelner **Satztheil** abermals und unabhängig von jener ersten negirt werden soll, dies jedesmal durch die andre Form der Negation, **also durch** οὐ, geschehen.

Beispiele aus Klassikern nach dem μή der **Besorgnis** (lat. *ne non*) s. in der Gramm. Aus dem NT.: 2 Cor. 12, 20 φοβοῦμαι μή πως ἐλθὼν οὐχ οἵους θέλω εὕρω ὑμᾶς. S. ferner Mt. 25, 9. Rom. 11, 21 im vorigen Abschn. — Aus demselben Grunde musste in Fragesätzen mit dem **zweifelnden** μή, sobald eine bejahende Antwort erwartet wurde (*nonne*), als zweite Negation nicht wieder μή sondern οὐ eintreten, wozu die Beisp. s. §. 139, 55.

12 Zu Anm. 7, b. und 8.] Es können indess auch Fälle vorkommen, in denen die doppelte **gleichartige** Negation sich **aufhebt**, wofern sowol der Sinn als die natürliche Stellung der Worte jede Undeutlichkeit ausschliesst, s. die Gramm. Im NT. ist nur eine Stelle vorhanden, wo die gleichartige Negation **in ein und demselben** Satze sich aufhebt: 1 Cor. 12, 15 ἐὰν εἴπῃ ὁ πούς, — οὐ παρὰ τοῦτο οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ σώματος. Hier muss schon deshalb zweimal dieselbe Negation stehen, weil überhaupt die Natur des Satzes, weder zu An-

*) Noch häufiger lässt es sich z. B. in den Schriften des Aristoteles, namentlich aber in der alexandrinischen Gelehrten-Sprache (Grammatiker, Scholiasten) geradezu durch **vielleicht** (= ἴσως) übersetzen, entstanden durch Abkürzung aus dem vollständigen Satze: ὅρα μήποτε seq. conj., sieh zu ob nicht etwa —. Z. B. Ar. Eth. Nic. 10 init. (μήποτε οὐ καλῶς τοῦτο λέγεται). 3, 2 (μήποτ' οὐ λέγουσι τὸ αἴτιον). S. noch hierüber Steph. Thes. s. v. Bernh. p. 397. Devar. ed. Klotz I. p. 137.

fang noch in der Mitte, eine andere Negirungsform zuliess als die objektive, und dass sie sich gegenseitig aufheben, folgt aus dem Sinn mit Nothwendigkeit.

Häufiger dagegen ist die doppelte sich aufhebende Negation, zum Behuf einer nachdrücklichen Affirmation, in **zwei** unmittelbar von einander abhängenden Sätzen, nehmlich **einem Haupt- und davon abhängenden Relativsatze**, nach Analogie des in der Gr. Anm. 8 behandelten griechischen Sprachgebrauchs (aber ohne die attraktionsartige Verbindung: *οὐδεὶς ὅστις οὐ, οὐδενὶ ὅτῳ οὐ* etc.) Z. B. Mt. 10, 26 *οὐδέν ἐστιν κεκαλυμμένον ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται, καὶ κρυπτὸν ὃ οὐ γνωσθήσεται.* 24, 2 *οὐ μὴ ἀφεθῇ ὧδε λίθος ἐ. λ., ὃς οὐ καταλυθήσεται.* Mr. 13, 2. Luc. 8, 17. 12, 2. 21, 6., wozu auch die Sätze gehören, wo anstatt des negirten Hauptsatzes die Form des Fragsatzes gewählt ist: Act. 19, 35 *τίς ἐστιν ἀνθρώπων ὃς οὐ γινώσκει* cet. Hbr. 12, 7 *τίς γὰρ υἱὸς ὃν οὐ παιδεύει πατήρ.*

Zu Anm. 9.] Auch der **pleonastische** Gebrauch des *μή* im abhängigen Infinitivsatze nach Prädikaten, die eine **negative** Bedeutung in sich schliessen, hat sich wenigstens in einigen Theilen des NT. (z. B. bei Lukas) erhalten, namentlich bei dem mit *τοῦ* eingeleiteten Infinitiv. 13

S. die Beispiele der letztern Art in §. 140, 16. Ausserdem ohne *τοῦ*: Luc. 20, 27 *οἱ ἀντιλέγοντες ἀνάστασιν μὴ εἶναι.* 22, 34 T. *ἕως τρὶς ἀπαρνήσῃ μὴ εἰδέναι με.* Hbr. 12, 19 *παρῃτήσαντο μὴ προστεθῆναι αὐτοῖς λόγον.* Gal. 5, 7 *τίς ὑμᾶς ἐνέκοψεν τῇ ἀληθείᾳ μὴ πείθεσθαι.* — Analog ist das pleonastische *οὐ* in der Auflösung des Infin. durch *ὅτι*: 1 Jo. 2, 22 *ὁ ἀρνούμενος ὅτι Ἰησοῦς οὐκ ἔστιν ὁ Χρ.* cf. Mr. 9, 38 L. und aus Klassikern: Dem. Phil. p. 124 extr. Xen. Anab. 2, 3, 25. Ath. 2, 17 al. — Pleonastisch ist auch die Negation in der gewöhnlichen Verbindung *ἐκτὸς εἰ μή* d. h. ausser wenn: 1 Cor. 14, 5 *μείζων ὁ προφητεύων, — ἐκτὸς εἰ μὴ διερμηνεύῃ.* 15, 2. 1 Tim. 5, 19. S. Lob. ad Phryn. p. 459 und wegen des Conj. §. 139, 22.

Anm. In Röm. 4, 19 hat der lachm. Text nach den ältesten Zeugnissen etc. das *οὐ* vor *κατενόησεν* nicht. Da aber der Zusammenhang die Negirung zu verlangen scheint, so nahmen die übrigen Edd. das gleichfalls hinlänglich bezeugte *οὐ* in den Text, oder man musste wenigstens aus dem *μή* bei *ἀσθενήσας* die grade Negation *οὐ* zu *κατενόησεν* suppliren. Dass eine Negation *ἀπὸ κοινοῦ* zu **zwei** Begriffen gezogen werden kann, ist zwar gewiss; s. z. B. Luc. 8, 12 *ἵνα μὴ πιστεύσαντες σωθῶσιν* und vgl. das *ὀργίζεσθε καὶ μὴ ἁμαρτάνετε* in §. 144, 2.; ob es aber der griech. Sprachgebrauch gestattet aus der abhängigen Verneinung die direkte heraus zu suppliren, wol mehr als zweifelhaft. Gegen die Supplirung oder Aufnahme des *οὐ* spricht ferner die deutliche Beziehung der Worte auf Gen. 17, 17.; denn nur an diese, nicht an Gen. 15, 5 sq. sind wir im neunzehnten Verse wegen der ausdrücklichen Erwähnung der *νέκρωσις τῆς* 14

μήτρας Σάρρας gewiesen. Dann aber scheinen die Worte μὴ ἀσθενήσας τῇ πίστει mit der Erzählung in Gen. 17. und noch mehr mit dem gleich darauf folgenden positiven κατενόησεν, so wie mit der Tendenz der ganzen Deduktion bei Paulus in Widerspruch zu stehen. Um ihn zu lösen, dürfte die Annahme sich wohl rechtfertigen lassen, dass die Worte μὴ ἀσθενήσας τῇ π. proleptisch zu fassen seien und der wahre Nachsatz dazu erst mit dem 20. Verse (εἰς δὲ τὴν ἐπαγγελίαν cet.) anhebt. Die Worte κατενόησεν etc. bilden dann nicht sowol einen parenthetischen Zwischengedanken zur näheren Bezeichnung der Stelle des AT. die der Apostel im Sinne hatte, als vielmehr einen Gegensatz zum folgenden οὐ διεκρίθη, wie er sonst durch die Partikeln μὲν — δέ angedeutet zu werden pflegt, also deutsch: nicht wankend im Glauben, bedachte er zwar sein greises Alter und der Sarah erstorbenen Leib, aber auf die Verheissung Gottes u. s. f. Das Fehlen des μέν wäre zwar bei einem klassischen Schriftsteller anstössig; wie oft aber in allen Theilen des NT. die schärfsten Gegensätze nur durch ein einfaches δέ (s. die Beispiele zu §. 149 n. 11) oder gar durch καί (s. die Beisp. zu §. 149 n. 8, b) gegeben werden, ist bekannt, um wie viel mehr war hier Veranlassung dazu, wo der Schriftst. mit dem einfachen Participio (κατανοήσας) ausgereicht hätte, daran aber im Schreiben durch das eben gebrauchte ἀσθενήσας verhindert wurde. Dieser ganzen Auffassung der Stelle fehlt es übrigens keinesweges an Parallelen in der Schreibart des Apostels. Es stehn vielmehr in der deutlichsten Analogie hiezu eine Anzahl Sätze, wo zwei Satzglieder durch οὐκ — ἀλλά (δέ) mit einander verbunden sind, ohne dass im ersten Satztheil der Gedanke absolut verneint werden soll, sondern nur relativ in Bezug auf den Hauptgedanken, um, wie Winer p. 582 (440) es treffend darstellt, „alle Aufmerksamkeit ungetheilt auf den zweiten und Hauptgedanken hinzulenken, so dass die erste Vorstellung gegen ihn verschwinde," also aus rhetorischen Gründen. Vgl. Fritzsche Exc. II. ad Marc. Solche Stellen sind aus den hist. Schriften: Mt. 10, 20. Mr. 9, 37. Luc. 10, 20. Jo. 12, 44. Act. 5, 4., aus den Briefen: 1 Cor. 15, 10. 1 Thess. 4, 8. vgl. auch 1 Cor. 1, 17 und de Wette hiezu. Wie in allen diesen Stellen der Schriftst. über den negativen Zwischengedanken zum positiven zweiten Theil forteilt, so hier P. über den positiven ersten Theil zum zweiten negirten (οὐ διεκρίθη).

Zu §. 149.

Von andern Partikeln.

Zu n. 1 [ὡς, οὕτως]. Die Verbindung von ὡς mit Präp. der Richtung (*versus*) scheint den NT. Schriftst. unbekannt gewesen zu sein; denn an der einzigen Stelle, wo es vorkommt (Act. 17, 14 ὡς ἐπί Grsb. T.) haben die erheblichsten Autoritäten ἕως ἐπί überliefert, was Lchm. aufgenommen. — Auch das oxytonirte ὥς für οὕτως ist nicht vorhanden.

Eine Weiterbildung des bekannten Gebrauchs, vermöge dessen nach Participialsätzen οὕτως steht, um dasselbe im Nachsatze wieder aufzunehmen (§. 144, 21) ist es, wenn

dies Adverb bei fehlendem Participialsatz nach leichter und volksthümlicher Redeweise ganz und gar das Particip vertritt; z. B. Act. 7, 8 *ἔδωκεν αὐτῷ διαθήκην περιτομῆς· καὶ οὕτως* (d. h. nachdem dies geschehen) *ἐγέννησεν τὸν Ἰσαάκ.* 28, 14. 1 Cor. 9, 24 *οὐκ οἴδατε* cet.; *οὕτως* (d. h. *τοῦτο εἰδότες*) *τρέχετε.* 14, 25. Gal. 6, 2. 1 Thess. 4, 17. 2 Ptr. 1, 11.

So geht es unvermerkt wie das lat. *sic* in die Bedeutung des die Sätze verknüpfenden dann, so nun über, z. B. Act. 17, 33. Apoc. 3, 16 und es ist dem ganz analog, wenn es nach Vordersätzen mit *εἰ*, fast pleonastisch wie das deutsche *so*, aber mit grösserem Nachdruck und den Vordersatz reassumirend, den Anfang des Nachsatzes bezeichnet: 1 Thess. 4, 14 *εἰ γὰρ πιστεύομεν ὅτι Ἰησοῦς ἀπέθανεν καὶ ἀνέστη, οὕτως καὶ ὁ θεὸς ἄξει* cet. Apoc. 11, 5 *εἴ τις αὐτοὺς θέλει ἀδικῆσαι, οὕτως δεῖ αὐτὸν ἀποκτανθῆναι.*

Zu n. 2 [*ἵνα*]. Von dem schon bei ältern Schriftst. (Aristoph., Plato) vorkommenden elliptischen Gebrauch des *ἵνα τί* (= *διὰ τί; warum?*) mit folgendem Indikativ gibt es im A. wie im N. T. und bei Spätern überhaupt viele Beispiele: Mt. 9, 4 *ἵνα τί ἐνθυμεῖσθε πονηρὰ ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν;* 27, 46. Luc. 13, 7. Act. 4, 25 (Cit.). 7, 26. 1 Cor. 10, 29. Vgl. Herm. ad Vig. p. 847.

Zu n. 3 [*ὅτι*]. Wie das deutsche dass (vgl. ital. *che*, frz. *que*, engl. *that*), so ist *ὅτι* die am häufigsten und in mannichfaltigen Wendungen vorkommende (subordinirende) Conjunktion, indem es ausser seiner gewöhnlichen und allgemeinsten Bedeutung (dass), entsprechend den genannten Partikeln andrer Sprachen theils in pleonastischer, theils in elliptischer Weise gebraucht wird, theils in die Bedeutung anderer signifikanterer Partikeln (namentlich weil) übergeht.

Von dem pleonastischen Gebrauch des *ὅτι* nach den Verbis dicendi s. §. 139, 51. — Zu dem elliptischen gehört das dem lat. *quid quod* vergleichbare (aber ohne rhetorischen Accent gesprochene) *τί ὅτι* in Sätzen wie Luc. 2, 49 *τί ὅτι ἐζητεῖτέ με;* (was ist, warum —). Act. 5, 4. 9. Mr. 2, 16 L. wo jedoch T. nach cod. B das interrogative *ὅτι* (§. 139, 59) vorgezogen, und oft bei LXX. z. B. Gen. 18, 13. 44, 4. Jud. 9, 28 al.; vervollständigt: Jo. 14, 22 *τί γέγονεν ὅτι ἡμῖν μέλλεις ἐμφανίζειν σεαυτόν;* — Durch eine andere Art von Ellipse zu erklären ist Jo. 7, 35 *ποῦ οὗτος μέλλει πορεύεσθαι, ὅτι ἡμεῖς οὐχ εὑρήσομεν αὐτόν;* nach volksthümlicher Sprechweise abgekürzt aus den zwei zu Einem Satze verbundenen Gedanken: wo will er hingehen? und: wie sollte es geschehen dass wir ihn nicht finden sollten? Aehnlich Mt. 16, 7 *οἱ δὲ διελογίζοντο λέγοντες· ὅτι ἄρτους οὐκ ἐλάβομεν*, zu ergänzen: er sagt dies, weil oder: er zielt darauf dass etc. — Elliptischer Natur ist ferner die dem Paulus eigenthümliche Verbindung: *ὡς ὅτι* in der Bedeutung von *quasi*: 2 Thess. 2, 2 *ὡς ὅτι ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τοῦ κυρίου*, abgekürzt aus: wie (es geschieht wenn es heisst) dass der Tag des H. bevorstehe. Aehnlich, aber mehr mit der gewöhnlichen Bedeutung des *ὅτι*, also: gleichsam dass, weil: 2 Cor. 5,

19. 11, 21 (s. Meyer hiezu und die daselbst angef. Stellen von ὡς ὅτι aus griech. Schriftst. und vgl. wegen des nicht seltenen Gebrauchs von ὡς ὅτι bei Spätern Bast zu Greg. Cor. p. 52.). — Vereinzelt ist ὅτι = δῆλον ὅτι 1 Tim. 6, 7 L. (T. δῆλον ὅτι). Von dem elliptischen οὐχ ὅτι s. zu §. 150 n. 4.

Zu n. 4 [εἰ]. Ein bei den LXX üblicher und von da auch ins NT. übergegangener Hebraismus ist der elliptische Gebrauch des εἰ in Schwüren. Dies εἰ ist entstanden aus der wörtlichen Uebersetzung des hebr. אִם, welches dem Inhalte des Schwurs negative Bedeutung verleiht, und daher אִם לֹא die positive: ja! wahrhaftig! S. Gesen. Lehrg. p. 844.

Beispiele mit εἰ aus den LXX.: 1 Sam. 3, 14. 2 Sam. 20, 20. 11, 11. Ps. 95, 11 al. seltner ἐάν: Cant. 2, 7. Jud. 5, 8. auch Inf. mit μή Gen. 21, 23 (die positive Bekräftigung mit אִם לֹא wird entweder gar nicht übersetzt, wie Jos. 14, 9. Jes. 14, 24. Job. 30, 25. 31, 36. oder durch ἦ μήν Job. 1, 11. auch εἰ μή 22, 20 etc.). Der Ausdrucksweise liegt offenbar eine Ellipse (Aposiopese) zu Grunde, indem dabei ein Gedanke im Sinne behalten wird, der an andern Stellen des AT. ausgedrückt ist und durch die LXX gewöhnlich so übersetzt wird: τάδε ποιήσαι σοι ὁ θεὸς καὶ τάδε προςθείη· z. B. 1 Sam. 3, 17. 2 Sam. 3, 25 etc. Im NT. findet sich dies εἰ Mr. 8, 12 (wo es in den Varianten durch οὐ commentirt wird) und mehrmals als Citat aus Ps. 95, 11 im Hebräerbrief: 3, 11. cf. 18. 4, 3. 5. — Dagegen εἰ μήν Hbr. 6, 14 ist positiv wie das sonst übliche ἦ μήν, und ähnlich obigem εἰ μή bei den LXX.

Der elliptische Gebrauch der fast zu Einer Conjunktion gewordenen Partikelverbindung εἰ μή in der Bedeutung ausser, nisi nach voraufgehender Negation ist so allgemein, dass Stellen mit hinzugefügtem Prädikat sehr selten sind, wie Mr. 6, 5., und die Verbindung befestigte sich so in dieser Bedeutung, dass sie ähnlich dem εἴτε — εἴτε in §. 139, 22. auch da stehen blieb, wo die Construktion eher ἐὰν μή (Mt. 26, 42. Gal. 2, 16 al. vgl. n. 6) erwarten liess, z. B. Mr. 6, 8 ἵνα μηδὲν αἴρωσιν εἰ μὴ ῥάβδον cet. 9, 9 al., und der davon abhängige Satz sich unvermerkt auch der Form nach in einen Hauptsatz verwandelte: 1 Cor. 7, 17 εἰ μή, ἑκάςῳ ὡς ἐμέρισεν ὁ κύριος, οὕτως περιπατείτω, womit die ähnlichen grammat. Erscheinungen bei ἵνα, ὅτι, ὥςε (§. 139, 37. 50. 53) zu vergleichen. Alles obige gilt mehr oder weniger auch für die erweiterten Partikelverbindungen εἰ μή τι, worüber s. §. 139, 20. 22. und ἐκτὸς εἰ μή, s. ebd. n. 22 und §. 148, 13.

Zu n. 5 [ἐπεί]. Diese Conjunktion hat in Folge brachylogischer Ausdrucksweise an mehren Stellen deutlich die Bedeutung da oder denn sonst, indem die durch unsere Partikel sonst angedeutete Hypothesis aus dem unmittelbar Vorhergehenden ergänzt oder wiederholt werden muss.

Z. B. Rom. 3, 6 μὴ ἄδικος ὁ θεός cet., ἐπεὶ πῶς κρινεῖ ὁ θεὸς τὸν κόσμον; denn wie würde sonst etc. (sc. εἰ ἄδικος ὁ θεός). 11, 6 ἐπεὶ ἡ χάρις οὐκέτι γίνεται χάρις (sc. εἰ ἐξ ἔργων λεῖμμα γέγονεν oder bloss

εἰ δὲ ἐξ ἔργων γίνεταί τι); — ἐπεὶ τὸ ἔργον οὐκέτι ἔστιν ἔργον (sc. εἰ χάριτι oder χάρις, sc. ἔστιν). 11, 22 ἐπεὶ καὶ σὺ ἐκκοπήσῃ, sc. ἐὰν μὴ ἐπιμείνῃς cet. Hbr. 9, 26. 10, 2 wo beidemal eine hypothetische Protasis der vierten Art zu der deutlich in diesem Sinne ausgeprägten Apodosis zu ergänzen (vgl. §. 139, 14 und 15). Ebenso 1 Cor. 5, 10 worüber s. §. 151, 19. S. noch den ganz ähnlichen Gebrauch bei ἀλλά in n. 16.

Zu n. 6 [ἐάν]. Durch eine gewisse Ungenauigkeit im Ausdruck steht einmal ἐάν scheinbar für ὅς ἄν: Mr. 10, 30 οὐδείς ἐστιν ὃς ἀφῆκεν οἰκίαν —, ἐὰν μὴ λάβῃ cet. (D ὃς ἄν). Es ist diese Wendung entstanden und zu erklären nach der Weise von εἰ μή (ἐὰν μή) nisi, wodurch die voraufgehende Negation aufgehoben wird (s. oben n. 4), so dass der Sinn hier etwa folgender: niemand verlässt etc., es sei denn dass er dafür empfängt, d. h. jeder der verlässt etc. wird empfangen.

Das aus καὶ ἐάν zusammengezogene κἄν steht vermöge einer Ellipse mehrmals ohne Verbum finitum (vgl. Demosth. p. 415, 24 Soph. El. 1483) fast adverbiell in der Bedeutung wenn auch nur, wenigstens: Act. 5, 15 ἵνα ἐρχομένου Πέτρου κἂν ἡ σκιὰ ἐπισκιάσῃ d. h. wenn (es) auch nur sein Schatten (wäre). Mr. 6, 56. 2 Cor. 11, 16 εἰ δὲ μή γε, κἂν ὡς ἄφρονα δέξασθέ με.

Zu n. 7 [ἤ]. Zu den hieselbst angeführten Beispielen von ἢ οὐ nach negativen (oder interrogativen) Sätzen statt des einfachen ἤ scheint eine Parallele gegeben zu sein in 1 Thss. 2, 19 τίς γὰρ ἡμῶν ἐλπὶς ἢ χαρὰ — ἢ οὐχὶ καὶ ὑμεῖς; Da jedoch der vorhergehende Fragesatz nicht im ausschliessenden (negativen) Sinne zu nehmen ist, wie schon das καί vor ὑμεῖς beweist, so ist der Satz ἢ οὐχὶ cet. als zweite Frage, die weil sie eine bejahende Antwort voraussetzt durch οὐ negirt ist, der ersten anzureihen.

Dagegen finden sich von der andern hier erwähnten Fähigkeit dieser Partikel, einem positiven Begriff die Bedeutung des Comparativs zu verleihen, unzweifelhafte Beispiele: Mt. 18, 8. Mr. 9, 43. 45 καλόν ἐστίν σε κυλλὸν, χωλὸν εἰςελθεῖν ἤ cet. Luc. 15, 7 χαρὰ ἔσται (sc. μείζων) ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι ἤ cet. Demgemäss verleiht es dem Begriff θέλω die Bedeutung von *malle* 1 Cor. 14, 19 und dem λυσιτελεῖν die Bed. von *satius esse* Luc. 17, 2 vgl. mit obigen Par.St. aus Mt. und Mr. S. die ähnl. Erscheinungen §. 147 unter ὑπέρ und παρά c. acc.

Zu n. 8 [τέ, καί]. Der Partikel τε, welche in den Evangelien nur selten angewandt wird, bedient sich Lukas in der AG. mit Vorliebe, theils einfach statt des gewöhnlichen καί (2, 37. 4, 33 etc.), theils in der Verbindung τε καί. Wo aber diese beiden Partikeln nicht zwei gleichartige oder in Parallele stehenden Begriffe unmittelbar mit einander verknüpfen, können sie nur und auch bedeuten, indem das τέ dann dem Satz, καί dem einzelnen Worte angehört, wie Act. 21, 28 οὗτός ἐστιν ὁ ἄνθρωπος ὁ — πάντας πανταχῇ διδάσκων, ἔτι τε καὶ Ἕλληνας εἰςήγαγεν. Rom. 1, 27 T.*). In der umgekehrten

*) Hier scheint jedoch die andre (lachm.) Lesart vorzuziehen, indem der Apostel, anstatt das zweite Glied mit τέ zu verbinden (οὐ

Folge verbindet *καί* den Satz, *τὲ* den Satztheil: Act. 26, 10 *καὶ πολλούς τε τῶν ἁγίων κατέκλεισα* cet. — Das doppelte *τὲ* erscheint, ausser in der Zusammensetzung oder neben korrespondirenden Partikeln (*εἴτε, μήτε, ἐάν τε*) selten, z. B. Act. 26, 16. 17, 4. Hbr. 6, 2.

καί ist von sämtlichen griechischen Partikeln bei weitem die häufigste im NT. und trägt, da sie nicht nur ungleich häufiger als in der griech. Schriftsprache, sondern auch oft in anderm Sinn oder vielmehr bei andern Gelegenheiten gebraucht wird, viel zur eigenthümlichen Färbung des Stils bei. Dieser ausgedehnte Gebrauch des *καί* (besonders in den Evangelien, s. §. 144, 1) fliesst aus der allen Volkssprachen eigenen Weise, namentlich in der historischen Relation die einzelnen Theile, welche im gewählteren Stil zu einem Ganzen verarbeitet zu werden pflegen, als selbständige kleinere Sätze in der einfachsten Verbindung nebeneinander zu stellen. In der homerischen Sprache, z. Th. auch bei Herodot geschieht dies zwar gewöhnlich durch mehre der vielen kleinen copulativen Conjunktionen (*τέ, δέ, ῥά* etc.), im NT. aber überwiegend durch *καί*. Daher vertritt die Verbindung damit unendlich oft theils die Participialconstruktionen (§. 144, 1 und 2), theils steht es wo die Griechen sich mannichfacher anderer Partikeln bedient haben würden. Nur darf man deshalb nicht glauben, dass es überhaupt irgendwo eine andere Bedeutung in sich schliesse, als die ihm eigenthümliche (und, auch, sogar). Die Hauptfälle, worin die Anwendung in einer vom gewöhnl. Sprachgebrauch mehr oder weniger abweichenden Weise geschieht, sind etwa folgende:

a) Dem Gebrauch des *καί* anstatt der Participia entsprechend ist es, wenn von zwei selbständigen durch *καί* verbundenen Sätzen in der Regel der erste die Zeitbeziehung des zweiten (Haupt-) Satzes enthält, z. B. Mt. 26, 45 *ἤγγικεν ἡ ὥρα καὶ ὁ υἱὸς τ. ἀ. παραδίδοται*. Mr. 15, 25 *ἦν δὲ ὥρα τρίτη καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν*. Luc. 19, 43. 23, 44. Jo. 10, 22 L. Act. 5, 7. Hbr. 8, 8. Vgl. die verschiedenen Strukturen bei *καὶ ἐγένετο* §. 141. 6.

b) Sehr gewöhnlich begnügt sich die Sprache, besonders der Evangelien, mit dieser einfachsten Art die Sätze zu verbinden, wo die Griechen sonst entweder einer einfachen adversativen Partikel (*δέ, ἀλλά, μέντοι*), oder der correspondirenden *μὲν — δέ* sich zu bedienen pflegen. Z. B. Luc. 20, 19. Mr. 12, 12 *ἐζήτουν αὐτὸν κρατῆσαι, καὶ ἐφοβήθησαν τὸν ὄχλον*. Mt. 11, 25 *ἔκρυψας — καὶ ἀπεκάλυψας*. Mr. 7, 24. Jo. 8, 49 *τιμῶ — καὶ ὑμεῖς ἀτιμάζετε*. 6, 36 (*καὶ — καί*). 17, 11 *οὐκέτι εἰμὶ — καὶ οὗτοι εἰσίν*. 7, 30 (verglichen mit 44). Luc. 18, 13

τε ἄρσενες cet.) eine andre nachdrücklichere Wendung mittelst der Worte: *ὁμοίως δὲ καί* einschlug. Vgl. Winer p. 620 (504).

πρὸς φθόνον, πρὸς καιρόν, πρὸς ὥραν (für den Augenblick, eine kurze Zeit) u. a. — Ueber die Umschreibung des Dativs durch πρός τι s. §. 133.

29 ʽΥΠΟ wird mit dem Dativ gar nicht mehr construirt. In der Verbindung mit dem Genitiv und Akkusativ lässt sich etwa folgendes als Besonderheit im Gebrauch herausheben.

Mit dem Genitiv steht ὑπό nicht selten bei Passivis, wenn eine Sache oder ein abstrakter Begriff die wirkende Ursach ist. Der Ausdruck ist dann, weil die Ursache so gleichsam personificirt erscheint, energischer als der blosse Dativ, z. B. Luc. 7, 24 κάλαμον ὑπὸ ἀνέμου σαλευόμενον. 8, 14 ὑπὸ μεριμνῶν — συμπνίγονται. Rom. 12, 21 μὴ νικῶ ὑπὸ τοῦ κακοῦ. Mt. 8, 24 etc. (s. Wahl). Wegen Hbr. 7, 7 s. §. 128, 1. — Die Verba neutra, die einen passiven Sinn enthalten, ziehen die Verbindung mit ἐκ und ἀπό vor, s. jene Präp. Beispiele mit ὑπό finden sich nur bei γίνεσθαι, welches dadurch zu einem völligen Passivum wird, z. B. Luc. 13, 17 ἔχαιρεν πᾶσιν τοῖς ὑπ' αὐτοῦ γινομένοις. Act. 20, 3 etc., und ihren Begriffen gemäss bei πάσχειν (Mt. 17, 12 al.) und ὑπομένειν (Hbr. 12, 3), einmal auch bei πληγὰς λαμβάνειν d. h. *vapulare* 2 Cor. 11, 24. — Als eigenthümlich merke man die elliptisch-brachylogische Ausdrucksweise in 2 Cor. 2, 6 ἡ ἐπιτιμία ἡ ὑπὸ τῶν πλειόνων, wo der fehlende passive Begriff aus ἐπιτ. herauszunehmen, und in Apoc. 6, 8 ἀποκτεῖναι ὑπὸ τῶν θηρίων τῆς γῆς d. h. *jubere (aliquem) interfici a bestiis* (womit man verglichen hat προαγορεύειν ὑπὸ κήρυκος bei Herod. 9, 98. s. Wesseling). — Auch der zweite in der Gramm. bezeichnete Fall, nehmlich ὑπό bei Aktivis, wenn abstrakte Begriffe als die bewegende Ursache der Handlung beigefügt werden (deutsch: aus Furcht, vor Scham) wird im NT. nicht durch ὑπό, sondern wieder durch ἀπό und ἐκ gegeben, s. oben. — Ob Rom. 13, 1 οὐκ ἔστιν ἐξουσία εἰ μὴ ὑπὸ θεοῦ sc. δεδομένη (Lchm.) oder ἀπὸ θεοῦ (T.) ursprüngliche Lesart, ist bei der gleichen Bezeugung durch Hdss. schwer zu entscheiden, da beides sprachlich sich rechtfertigen lässt. — Mit dem Accusativ steht ὑπό auf die Frage wo (die fehlende Verbindung mit dem Dativ vertretend) fast häufiger als auf die Frage wohin (vgl. den allg. Sprachgebr.), besonders bei εἶναι und γίνεσθαι, in räumlicher und tropischer Hinsicht: unter. Jo. 1, 49 ὄντα ὑπὸ τὴν συκῆν. Mt. 8, 9 ἔχων ὑπ' ἐμαυτὸν στρατιώτας. 1 Cor. 10, 1. Gal. 3, 25. Rom. 3, 9. 6, 14 al.

---

30 Zu Anm. 2.] Wenn zwei oder mehre durch Conjunktionen verbundene Substantive von derselben Präposition abhängen, so wird die Präp. theils wiederholt, theils nur einmal gesetzt. Als oberster Grundsatz lässt sich dabei folgender feststellen: durch Nicht-Wiederholung der Präp. gibt der Schriftsteller zu erkennen, dass er die Glieder mehr als gleichartig, zusammengehörig oder zu einem Ganzen verbunden betrachtet, durch die Wiederholung, dass er sie

wie ein epexegetischer Zusatz dazu sich verhalten. Im deutschen pflegen wir dann das καί durch nehmlich, und zwar wiederzugeben. Z. B. Jo. 1, 16 ἐκ τοῦ πληρώματος αὐτοῦ πάντες ἐλάβομεν, καὶ χάριν ἀντὶ χάριτος. 1 Cor. 3, 5. 15, 38. Act. 23, 6 περὶ ἐλπίδος καὶ ἀναστάσεως νεκρῶν ἐγὼ κρίνομαι.

i) Von καὶ — δέ s. n. 10., von καὶ als Fortsetzung der Verneinung (= οὐδέ etc.) n. 15 und von der (scheinbaren) Auslassung von καί n. 16.

Zu n. 9 [δέ]. Bei der vorherrschenden Anwendung des καί als Uebergangs- und Fortschrittspartikel sind der Stellen, wo die Partikel δέ nach griechischer Weise mehr in copulativer, d. h. einen Nebenumstand nachträglich hinzufügender oder zum Folgenden überleitender Weise gebraucht wird, verhältnismässig wenige, z. B. Mt. 21, 3. Jo. 6, 10. Act. 6, 2. 24, 17. Rom. 8, 8 etc.

An anderen Stellen war das δέ vermuthlich erst durch die Abschreiber statt der gewöhnlichern NT. Uebergangspartikeln (γάρ, καί) in den Text gekommen, welche Partikeln theilweise restituirt worden, z. B. Col. 3, 25. 1 Cor. 7, 38. Mr. 16, 8 L., 14, 2. 15, 33. Luc. 12, 42 etc.; oder δέ war (wie auch oft οὖν, καί) zur Vermeidung des dem griechischen Ohre missfälligen Asyndeton von den Abschreibern erst hinzugefügt worden, namentlich unzähligemal im Johannes, z. B. 1, 26 T. 40. 43. 2, 4. 17. 4, 31. 50. 54. 5, 29. 6, 43. 45 etc. Vgl. §. 151, 33.

Von dem δέ im Nachsatz findet sich nur ein Beispiel Act. 11, 17 εἰ οὖν τὴν ἴσην δωρεὰν ἔδωκεν —, ἐγὼ δὲ τίς ἤμην cet. (s. Gramm. n. 9, 2), welches δὲ Tdf., freilich gegen die ältesten Hdss., aufgenommen; aber bei der Ungewöhnlichkeit dieses (echt klassischen) Gebrauchs im NT. ist es erklärlich, dass die Abschreiber das δέ ausliessen.

Zu n. 10 [καὶ — δέ]. Von der Verbindung καὶ — δέ in der Bedeutung und auch, bei stärkerem Gegensatz aber auch gibt es eine grosse Anzahl unzweideutiger Stellen: Mt. 10, 18 καὶ ἐπὶ ἡγεμόνας δὲ ἀχθήσεσθε. Jo. 8, 16 (οὐ κρίνω·) καὶ ἐὰν κρίνω δὲ ἐγώ cet. Mt. 16, 18. Mr. 4, 36 T. Luc. 2, 35. Jo. 6, 51. 8, 17. 15, 27. Act. 3, 24. 22, 29. 2 Tim. 3, 12. Hbr. 9, 21 etc.

Zu n. 11 [μὲν — δέ]. In der Handhabung dieser beiden Partikeln sind die NT. Schriftst., namentlich Lukas, der Verf. des Hebräerbriefes und Paulus keineswegs ungeübt; jedoch ist nicht zu verkennen, dass im allgemeinen bei weitem nicht immer da die Andeutung des antithetischen Verhältnisses mittelst dieser Partikeln stattfindet, wo sie die Nationalgriechen schwerlich unterlassen haben würden. Statt dessen begnügte man sich vielmehr oft mit dem einfachen δέ, und sogar bloss mit καί (s. zu n. 8, b).

Man vergleiche beispielsweise die antithetische Fassung der Aussprüche in den ταλανισμοῖς bei Matthäus im 23. Kapitel, bes. V. 3. 4.

8. 11. 23. 24. 25 und ausserdem noch öfters in demselben Kap., wo zwar kein strenger Gegensatz, die Griechen aber doch die Form der Antithese mittelst μὲν — δέ angewandt haben würden. Nur in V. 27. 28 ist μὲν — δέ wirklich gesetzt worden. S. ferner Jo. 5, 29. 8, 15. Jac. 2, 2. 10. 14. 4, 6. die Beispiele in §. 127, 32 Note. §. 148, 14., und viele andre besonders aus den Evangelien und der Apokalypse (welche überhaupt μέν durchaus nicht gebraucht). Daher ist es wahrscheinlich dass, wie oben (n. 9) δέ, so hier μέν vielfach durch (gräcisirende) Abschreiber erst in die Texte hineingekommen, s. insbesondre die neu. Edd. Mr. 1, 8. 9, 12 T. (cf. Mt. 17, 11). Act. 5, 23. 2 Cor. 4, 12. 1 Cor. 12, 20 var. Mt. 25, 33 var. Ob auch in Rom. 6, 21 (τὸ μὲν γὰρ τέλος cet.) μέν zu tilgen ist, weil das folgende νυνὶ δέ ihm nicht correspondirt, ist sehr zu bezweifeln. Vgl. 1 Cor. 3, 4 in n. 13, b.

Zu n. 13 [μέν]. Jeder Satz mit μέν, dem im Verfolg keiner mit δέ entspricht, ist eigentlich immer als ein Anakoluth zu betrachten. Jedoch lassen sich die meisten der im NT. vorkommenden Beispiele der Art (wie bei Klassikern) auf gewisse Analogien zurückführen, wovon die deutlichsten etwa folgende sind:

a) Statt δέ tritt eine andre adversative Partikel ein; so ἀλλά Act. 4, 16. Rom. 14, 20. 1 Cor. 14, 17.; πλήν Luc. 22, 22. — auch καί s. n. 8, b. und wegen ὃ μὲν — καὶ ἄλλο und ähnl. §. 126, 3.

b) In Aufzählungen fällt die Partikel im zweiten Gliede öfters weg, wenn es als solches durch ein andres Wort hinlänglich bezeichnet ist, namentlich durch ἔπειτα: Jo. 11, 6. Jac. 3, 17. ähnlich 1 Cor. 12, 28., wo aber die Anakoluthie stärker ist, indem der Schriftst. anstatt mit dem pronominalen οὓς δὲ die Aufzählung mittelst der adverbialen Ausdrücke πρῶτον, ἔπειτα etc. fortsetzt. Ebenso fehlt δὲ bei ἄλλοι nach οἱ μέν in vielen Hdss. Jo. 7, 12 T. (vgl. n. 9). — In 1 Cor. 3, 4 folgt zwar auf ἐγὼ μέν gleich darauf ἕτερος δέ, aber die beiden correspondirenden Glieder sind eigentlich τὶς und ἕτερος, welche kleine Ungenauigkeit jedoch die Deutlichkeit des Ganzen nicht beeinträchtigt.

c) Zuweilen ist zwar das erste Glied des Gegensatzes durch μέν bezeichnet, aber das δέ musste nachher wegfallen, weil der Schriftsteller plötzlich eine andere Wendung wählte, welche die Hinzufügung des δέ nicht gestattete. So Act. 3, 13 wo der Gegensatz im Participialsatz (ἐκείνου κρίναντος) liegt. 27, 21 wo durch das kraftvollere καὶ τὰ νῦν im 22. Verse der Gegensatz angedeutet wird; desgleichen Hbr. 12, 9 durch οὐ πολὺ μᾶλλον.

d) Zuweilen entspricht dem ersten durch πρῶτον μέν bezeichneten Gliede gar kein ἔπειτα oder sonst eine stellvertretende Wendung, indem die Rede beim ersten so lange verweilt, dass der Schriftst. darüber die grammatische Gedankenfolge verabsäumt, wie Act. 1, 1. Rom. 1, 8. 3, 2. 1 Cor. 11, 18.; aber es geschieht auch ohne solche Gründe, indem der Schriftst. die zum Theil deutlich aus dem Zusammenhange sich ergebende Vervollständigung des angefangenen Gegensatzes lediglich dem Leser überlässt und einen neuen seine Seele mehr in Anspruch nehmenden Gedanken anfängt, s. z. B. Act. 3, 21. 19, 4 T. 28, 22. Rom. 7, 12. 10, 1. 11, 13 T. 2 Cor. 12, 12. Col. 2, 23. Hbr. 6, 16 T. — Da nun die Abschreiber in solchen

Stellen wegen des fehlenden δὲ leicht Anstoss an μὲν nehmen konnten, finden wir hier den umgekehrten Fall von dem in n. 11 bezeichneten, nehmlich die Auslassung von μὲν in den Hdss.; s. Act. 3, 13. 19, 4. Rom. 11, 13. Hbr. 6, 16. — Wegen μὲν οὖν s. n. 18.

Zu n. 15 [οὐδέ, μηδέ· οὔτε, μήτε]. Die Regel a) dass die Doppelconjunktion οὐδέ (μηδέ) — οὐδέ (μηδέ) nur eintreten kann als Fortsetzung einer vorausgehenden einfachen Verneinung und Anknüpfung neuer (negirter) Satzglieder, findet sich im NT. fast durchweg bestätigt; s. Mt. 6, 26. 12, 19. 10, 9. 10. Mr. 13, 32. Luc. 14, 12. Jo. 1, 13. 25. Rom. 14, 21. Col. 2, 21. 1 Thess. 2, 3 L. Apoc. 5, 3. 7, 16. 9, 4.

Gegentheilige Beispiele müssen daher entweder so erklärt werden, dass die erste Negation kopulativ ist und den ganzen Satz an den vorhergehenden anknüpft, mit Beziehung auf irgend einen negirten Satztheil desselben (also nicht weder heisst, sondern auch nicht) wie Gal. 1, 12 L. (vgl. S. 315 Note), oder für *ne — quidem* steht, wie die Stelle Mr. 8, 26 (μηδὲ εἰςέλθῃς — μηδὲ εἴπῃς) erklärt wird, s. Meyer; doch scheint die recipirte Lesart kritisch noch durchaus unsicher, s. Fritzsche z. d. St. und Lachm. praef. p. 44.

Was für die doppelte Conjunktion, gilt auch für das einfache οὐδέ (μηδέ), indem es in der Bedeutung und nicht (nicht *ne — quidem*) stets die Fortsetzung einer vorangegangenen Negation, sowol in Sätzen und grösseren Satztheilen als bei einzelnen Worten bildet. Beispiele überall: Mt. 6, 25. 28. Luc. 10, 4. 12, 24. 33. Act. 4, 18. 9, 9. Rom. 9, 16. 2 Tim. 1, 8. Gal. in. 2 Ptr. 1, 8. Hbr. 9, 12. 13, 5 etc.

b) Dagegen steht die Doppelconjunktion οὔτε (μήτε) — οὔτε (μήτε) als negirtes καί — καί (s. z. B. 3 Jo. 10), sowol bei ganzen Sätzen als einzelnen Satztheilen theils ohne vorherige Negation, theils mit voraufgehender Negation, in welchem letztern Falle die durch οὔτε (μήτε) negirten Glieder in der Regel ein zusammengehöriges Ganzes innerhalb eines bereits negirten Satzes, nicht die Fortsetzung desselben ausmachen (wie auch wir sagen: nicht — weder — noch).

Beispiele: ohne voraufgehende Neg.: Mt. 6, 20. 11, 18. Mr. 14, 68 L. Jo. 5, 37. Act. 15, 10. Rom. 8, 38. 1 Cor. 3, 7. 8, 8. Apoc. 3, 15 etc. — mit voraufg. Neg.: 2 Thss. 2, 2 εἰς τὸ μὴ ταχέως σαλευθῆναι ὑμᾶς μηδὲ θροεῖσθαι, μήτε διὰ πνεύματος μήτε διὰ λόγου μήτε δι' ἐπιςολῆς. Mt. 5, 34 sq. 12, 32. Luc. 9, 3. Jac. 5, 12., nach überwiegender hdschr. Autorität auch Act. 23, 8 L., indem dann ἄγγελον und πνεῦμα die beiden Theilungsglieder (τὰ ἀμφότερα) der Verneinung ausmachen würden. Bei der (schwereren und wahrscheinlichern) Lesart μηδὲ cet. sind die beiden Theilungsglieder anders zu fassen, s. die Note zu S. 315. Aber Jo. 1, 25 wird jetzt nach der Regel gelesen οὐκ — οὐδὲ — οὐδέ.

Das einmalige οὔτε (μήτε) nach voraufgegangener einfacher Negation (οὐ, οὐδείς) ist mithin streng genommen, da οὔτε keine fortgesetzte Negation enthält, incorrekt, und in der That haben mehre

solcher Fälle durch die neuere Kritik handschriftlich beseitigt werden können, s. z. B. Mr. 3, 20. 5, 3. 14, 68 L. Act. 4, 12. 1 Cor. 3, 2. Eph. 4, 27. Apoc. 12, 8. 20, 4 al. Wo es sich findet, da muss nothwendig nach der ersten Negation noch ein οὔτε ergänzt werden, wie Ap. 5, 4 οὐδεὶς ἄξιος εὑρέθη ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον οὔτε βλέπειν αὐτό, wo die gleichmässige Negation der beiden Satzglieder (ἀνοῖξαι — βλέπειν) einleuchtet, also vor ἀνοῖξαι ein οὔτε zu ergänzen ist; daher auch V. 3 mit Lchm. οὔτε vor βλέπειν zu lesen, indem sich nur dadurch die beiden Satzglieder ἀνοῖξαι — βλέπειν von den voraufgehenden οὐδέ — οὐδέ deutlich und klar absondern*).

c) Ist das zweite oder überhaupt ein folgendes Glied positiv, so steht (wie im Lat. *neque* — *et*) nach der gramm. Regel οὔτε (μήτε) — τε:

Act. 27, 20 μήτε ἡλίου μήτε ἄστρων — χειμῶνός τε cet. Zuweilen findet sich die weniger klassische Verbindung (s. Klotz ad Devar. II. p. 714) οὔτε — καί 3 Jo. 10 οὔτε αὐτὸς ἐπιδέχεται τοὺς ἀδελφοὺς καὶ — κωλύει καὶ — ἐκβάλλει. Jo. 4, 11 οὔτε ἄντλημα ἔχεις καὶ τὸ φρέαρ ἐστὶν βαθύ.

d) Hievon ist wohl zu unterscheiden der nicht seltne Fall, dass καί nach der einfachen Negation (οὐ, μή, aber auch nach οὐδείς, μήποτε, μήπως etc.) steht und den folgenden Satztheil so mit dem ersten bereits negirten verbindet, dass er mit unter die Negation desselben ge-

---

*) Wo dies nicht möglich ist, muss die erste (einfache) Negation geradezu die Stelle von οὔτε oder μήτε vertreten (vgl. Klotz ad Devar. II. p. 709). Der Fall findet jedoch nur höchst selten statt und ist überall von einem bedeutenden Schwanken in der Ueberlieferung und demzufolge auch in den Ausgaben begleitet. So liest Tdf. in obiger Stelle Mr. 14, 68 in der neusten Ausg. οὐκ οἶδα οὔτε ἐπίσταμαι; die Lesart des Cod. B. in Luc. 7, 33 (μή — μήτε) ist nicht recipirt und Apoc. 9, 20 (wo Lchm. οὔτε μετενόησαν) hat Tdf. die richtige Lesart οὐ μ. hergestellt. Jac. 3, 12 ist corrumpirt, s. Lchm. praef. p. XLIV. — Wenn aber nach οὐδέ (μηδέ) ein οὔτε (μήτε) folgt, so negirt (und verknüpft) οὐδέ wiederum den ganzen Satz und vor dem ersten Prädikat oder Satzgliede ist wie in den obigen Stellen ein οὔτε zu ergänzen (vgl. Hartung I. p. 201). So Gal. 1, 12 T. οὐδὲ γὰρ ἐγὼ παρὰ ἀνθρώπου (sc. οὔτε) παρέλαβον αὐτὸ οὔτε ἐδιδάχθην. Act. 23, 8 T. (s. oben) sind dann die beiden Begriffe ἄγγελον und πνεῦμα in einen Hauptbegriff zusammengefasst (wobei die Auslassung von μήτε vor ἀγγ. sehr natürlich war) und bilden vermöge der Neg. μηδέ die Fortsetzung der ersten (μὴ εἶναι ἀνάστασιν), so dass sich dann sinngemäss das folgende τὰ ἀμφότερα auf die so getrennten zwei Hauptbegriffe (Auferstehung, Geisterglaube) zurückbeziehen kann. Aber 1 Thess. 2, 3 ist mit Lachm. das doppelte οὐδέ entschieden vorzuziehen. — Die Verbindung οὔτε — οὐδέ (s. Klotz p. 714) ist anakoluthisch, wie μὲν — καί u. ä., und kommt im NT. nicht vor; aber nach einem doppelten οὔτε — οὔτε kann als Fortsetzung des so negirten Satzes ganz wohl wiederum οὐδέ (d. h. und nicht oder nicht einmal) eintreten: Luc. 20, 35 L. Act. 24, 13 L. Vgl. hiezu unten f.

stellt wird, so dass dann *καί* völlig die Stelle des bei Griechen dann üblichen *οὐδέ* (*μηδέ*) vertritt.

S. Mt. 10, 38. 7, 6. 13, 15. 10, 26. Luc. 12, 2. 58. Jo. 12, 40. 1 Thss. 3, 5. Hbr. 12, 15. Apoc. 6, 6 etc.

Wo der zweite Satz mit *καί* affirmativ ist, da gehören die beiden Sätze nicht unmittelbar zusammen und sind daher besser durch ein grösseres Unterscheidungszeichen zu trennen, z. B. Hbr. 12, 5. Apoc. 12, 8. 9. Vgl. e.

e) Soll dagegen nach einem voraufgehenden affirmativen Satze der folgende mit ihm zu Einem Gedanken verbundene negirt werden, so darf, da *οὐδέ* (in der Bed. und nicht) und *οὔτε* stets eine vorangegangene Verneinung voraussetzen, nur noch *καὶ οὐ*, *καὶ μή* gesetzt werden. Dabei ist zu beachten, dass diese Verbindung auch beim stärksten Gegensatz (weil derselbe eben in der Negation schon enthalten) eintritt, der schwächere dagegen mehr durch *ἀλλ' οὐ*, *ἀλλὰ μή* gegeben wird, weil *ἀλλά* umgekehrt diejenige Partikel ist, welche nach voraufgehenden negativen Sätzen die schärfste adversative Bedeutung (sondern) erhält, indem sie den folgenden affirmativen einleitet und dem negativen entgegenstellt.

Beispiele sehr häufig: Jo. 1, 20 *ὡμολόγησεν καὶ οὐκ ἠρνήσατο.* Luc. 1, 20 *ἔσῃ σιωπῶν καὶ μὴ δυνάμενος λαλῆσαι.* Rom. 12, 14 *εὐλογεῖτε καὶ μὴ καταρᾶσθε.* Mt. 25, 42—44. 11, 17. 13, 17. 22, 3. 23, 3. Jo. 1, 5. 10. 11. 3, 10. 11. 12. 20. Luc. 3, 8. 6, 37 al. Rom. 3, 8. 4, 19 al. Jac. 1, 22 etc. — von *ἀλλ' οὐ:* Jo. 3, 8 *τὸ πνεῦμα πνεῖ — ἀλλ' οὐκ οἶδας πόθεν ἔρχεται* cet. 13, 10 *ὑμεῖς καθαροί ἐστε, ἀλλ' οὐχὶ πάντες* u. s. f.

Wenn aber *καὶ οὐ*, *καὶ μή* nach negirten Sätzen eintreten, so stehen die beiden Sätze nicht im corresponsiven Verhältnis, sondern sind mehr als selbständige Sätze oder Satztheile zu betrachten, z. B. Mt. 15, 32. Luc. 12, 29. 18, 2 al. Vgl. d.

f) Wenn das einmalige *οὐδέ*, in der Regel in der Mitte des Satzes und ohne voraufgegangene Negation, die nachdrückliche Verneinung desjenigen Begriffs enthält, wozu es gestellt ist, so heisst es: nicht einmal (*ne — quidem*). Z. B. Mt. 6, 29. Luc. 7, 9. Act. 19, 2. 1 Cor. 3, 2. 5, 1 al.

Auch nach vorausgehender Negation ist dies *οὐδέ*, wenn keine Undeutlichkeit entsteht, möglich, da sich gehäufte gleichartige Negationen nicht aufheben, z. B. Luc. 18, 13 *οὐκ ἤθελεν οὐδὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐπᾶραι.* — Ob aber statt dieses *οὐδέ* in der sinkenden Gräcität überhaupt durch Nachlässigkeit *οὔτε* gebraucht wurde, was die Hdss. des NT. öfters statt *οὐδέ* haben und Tdf. jetzt mehrmals in den Text genommen (s. Luc. 12, 26. 20, 35. und vgl. Mr. 3, 20. 5, 3 var.), ist noch weiterer Untersuchung bedürftig.

Zu n. 16 [*ἀλλά*]. Wie *ἐπεί* nach oben n. 5 zuweilen die Bedeutung: denn sonst hat, so heisst *ἀλλά* in der Stelle Jo. 13, 10 *οὐκ*

ἔχει χρείαν ἢ τοὺς πόδας νίψασθαι, ἀλλ' ἔστιν καθαρὸς ὅλος aber sonst. — Ueber οὐ (μή) — ἀλλά in seiner besondern Bedeutung ist bereits §. 148, 14 gehandelt worden. Die Verbindung οὐ γὰρ ἀλλά (nein; sondern —) Act. 16, 37. Von dem elliptischen ἀλλά nach negativen Sätzen s. §. 151, 23, c.

In der Partikel-Verbindung οὐ μόνον — ἀλλὰ καί wird, wie im Lat. das *etiam*, zuweilen καί ausgelassen, wodurch das Gleichgewicht der Glieder aufgehoben wird und der Nachdruck auf den zweiten Theil fällt. (S. Klotz ad Devar. II. p. 10.

Dies Verhältnis beider Theile wird deutlich bezeichnet durch den Zusatz πολὺ μᾶλλον Phil. 2, 12., aber es versteht sich auch ohne Zusatz: Act. 19, 26 T. οὐ μόνον Ἐφέσου ἀλλὰ σχεδὸν πάσης Ἀσίας (wo die Hinzufügung von καί sehr wahrscheinlich bessernden Abschreibern zur Last fällt). 1 Jo. 5, 6 οὐκ ἐν τῷ ὕδατι μόνον, ἀλλ' ἐν τῷ ὕδ. καὶ ἐν τῷ αἵματι. — Vom elliptischen οὐ μόνον δέ s. §. 151, 23.

Zu n. 17 [γάρ]. Zu den Beispielen des γάρ in der direkten **Frage** füge man aus dem NT. Jo. 7, 41 μὴ γὰρ ἐκ τῆς Γαλιλαίας ὁ Μεσσίας ἔρχεται; und so oft nach materiellen Fragwörtern: τί γάρ, πῶς γάρ Mt. 27, 23. Act. 8, 31 al. — Zu dem **elliptischen** Gebrauch des γάρ, wie es so häufig bei Griechen vorkommt (s. Gramm.), gehören viele Stellen (s. dieselben bei Wahl s. v.), z. B. Act. 22, 26. 2 Cor. 2, 17. Jac. 4, 14 T. etc.

Zu n. 18 [οὖν]. Die Partikel οὖν, welche sich überhaupt gern andern Wörtern anhängt, erscheint sehr oft in so enger Verbindung mit μέν, dass es mit demselben wie zu Einer Partikel verschmilzt. Wenn nun, wie es bei weitem am häufigsten geschieht, diesem μὲν οὖν kein δέ entspricht, so ist μὲν nicht die corresponsive Partikel, sondern eine Verkürzung aus μήν (wie in μέντοι); daher bei Griechen die bekräftigenden Partikelverbindungen: πάνυ μὲν οὖν, κομιδῇ μὲν οὖν (s. Hartung II. p. 393.). Mit diesem μὲν οὖν werden gern Uebergänge zum Folgenden gebildet, und auch wenn nachher ein Satz mit δέ folgt, so steht derselbe keineswegs immer in einem corresponsiven Verhältnis zum vorigen, sondern setzt einfach die Erzählung fort.

In dieser echt klassischen Weise nun gebraucht Lukas μὲν οὖν oft, besonders in der AG. (s. Wahl); im Evangelio hingegen erscheint sie sehr selten, ebenso in den übrigen Evgg. (bei Matth. gar nicht, bei Mark. zweifelhaft). Auch in den Briefen wird sie öfters als verstärktes οὖν in der Schlussfolge, und ohne folgendes δέ angewandt*). Von den Stellen s. bes. Act. 1, 18. 17, 30. 23, 22. 26, 4. 9. Rom. 11, 13 L. 1 Cor. 6, 4. 7. Phil. 3, 8 (ἀλλὰ μὲν οὖν). Hbr. 7, 11. 9, 1.

Dem so zu Einer Partikel gewordenen μὲν οὖν wird zuweilen zu

---

*) Das bei Griechen in der Beweisführung so oft in derselben Bed. und ohne δέ gebrauchte μὲν δή erscheint dagegen nirgends.

noch grösserer Einheit die Partikel γε angehängt: μενοῦνγε, welche eine Berichtigung des vorangegangenen und zugleich eine Bekräftigung des folgenden Gedankens enthält, aber mit einem gewissen ironischen Accent: *immo vero*, ja wahrlich. Ganz ungriechisch aber (daher von Phrynichus p. 342 hart getadelt und vielleicht nur dem alexdr. Dialekt eigenthümlich, s. Sturz D. Al. p. 203) ist die Stellung dieser so gestalteten Partikel zu Anfang des Satzes: Luc. 11, 28. Rom. 9, 20. 10, 18.

[ἆρα, οὐκοῦν]. Von der Fragepartikel ἆρα und den übrigen NT. Fragepartikeln s. §. 139, 55. und wegen οὐκοῦν (also, *ergo*) s. ebd.

Zu n. 26 [ἄρα]. Die Streitfrage, ob die conclusive Partikel ἄρα auch voranstehen könne, ob sie dann ἄρα oder ἆρα zu schreiben (vgl. oben §. 139, 55) berührt wenigstens als solche das NT. nicht. Denn wenn ἄρα auch oft nachsteht, so ist doch die Voranstellung desselben in dieser Gestalt (vgl. das lat. *igitur*) keinem Zweifel mehr unterworfen, und bereits so allgemein im Gebrauch, dass selbst Lukas und der Vf. des Hebräerbr. daran keinen Anstoss mehr nehmen.

Beispiele desselben, besonders zu Anfang der Apodosis seien: Mt. 12, 28. Luc. 11, 20. 48. 1 Cor. 15, 18. 2 Cor. 5, 15. Hbr. 4, 9. 12, 8 al. — Dem Paulus eigenthümlich ist das durch οὖν verstärkte ἄρα οὖν (nie apostrophirt), in welcher Verstärkung es dann nur in der Voranstellung vorkommt: Rom. 5, 18. 7, 3. 25 al. Gal. 6, 10. Eph. 2, 19. 1 Thess. 5, 6. 2 Th. 2, 15.*). — Eine andere Erweiterung der Partikel geschieht durch γε mehr im einschränkenden Sinne, in der Voranstellung: Mt. 7, 20. 17, 26. Act. 11, 18 T., nachgestellt: Act. 17, 27 (s. §. 139, 62). Ueberall ist fürs NT. die Schreibung ἄρα in der conclusiven, ἆρα in der interrogativen Bedeutung fest eingeführt.

Zu n. 27 [τοι]. Die Partikel τοίνυν steht nach, wie bei Griechen: 1 Cor. 9, 26.; voran: Hbr. 13, 13. zweif. Luc. 20, 25., von welchem spätern Gebrauch Lob. ad Phryn. p. 342 mehre Beispiele aufführt.

Zu §. 150.

Zu n. 4 [οὐχ ὅτι]. Auch im NT. gibt es eine elliptische Partikel-Verbindung οὐχ ὅτι, die aber sowol dem Ursprunge

---

*) Dieselbe Partikel-Verbindung kommt gleichfalls zu Anfang der Sätze, aber mit der Schreibung ἄρ' οὖν häufig bei den besten Prosaikern und in Sätzen, die keine Frage enthalten, vor, z. B. Plat. Gorg. p. 450 c. 477 a. Charm. 159 b. Euthyph. p. 5 a. Prot. p. 313 c. Xen. Cyr. 4, 3, 8 al. Wenn auch die Form des Fragsatzes solchen Sätzen zu Grunde liegen mag, so möchte doch bei der ursprünglichen Identität beider Partikeln (vgl. Klotz ad Devar. II. p. 167) auch hier die Schreibung ἄρ' οὖν vorzuziehn sein, um sie von den wirklichen Fragsätzen mit ἆρ' οὖν (Theaet. p. 188 a. c. Gorg. 449 e etc.) zu unterscheiden.

als der Bedeutung nach von der bei Klassikern (bes. Plato) üblichen durchaus verschieden ist. Denn während der klassischen Redensart jedesmal ein negativer Begriff wie: es hindert nichts dass etc. zu Grunde liegt (daher das dazugehörige Prädikat wieder im positiven Sinne zu fassen und *οὐχ ὅτι* mit wiewol, *quamquam*, zu übersetzen z. B. Plat. Prot. p. 336 *Σωκράτῃ ἐγγυῶμαι μὴ ἐπιλήσεσθαι, οὐχ ὅτι παίζει καί φησιν ἐπιλήσμων εἶναι*), so muss bei unserm *οὐχ ὅτι* ein positiver Begriff wie: ich will damit nicht gesagt haben, dass etc. ergänzt werden, so dass das zu *οὐχ ὅτι* gehörige Prädikat scharf negirt wird und in dem nachfolgenden Satze mit *ἀλλά, δέ, εἰ μή* seinen positiven Gegensatz erhält.

Z. B. Jo. 6, 46 *οὐχ ὅτι τὸν πατέρα ἑώρακέν τις εἰ μὴ ὁ ὢν παρὰ τοῦ θεοῦ, οὗτος ἑώρακεν τὸν πατέρα.* 7, 22. 2 Cor. 1, 24. 3, 5. Phil. 3, 12. 4, 17 *οὐχ ὅτι ἐπιζητῶ τὸ δόμα, ἀλλὰ ἐπιζητῶ* cet. 2 Thess. 3, 9. Allen Stellen liegt dieselbe Ergänzung zu Grunde und muss daher auch auf Phil. 4, 11 angewandt werden: *οὐχ ὅτι καθ' ὑστέρησιν λέγω* wörtlich: ich will damit nicht gesagt haben, dass ich dies etwa in Rücksicht auf meine beschränkte Lage ausspreche, d. h. kurz: ich sage dies nicht etc.

Anm. Schwieriger ist die Suppletion des *οὐχ οἷον ὅτι* in Rom. 9, 6 *οὐχ οἷον δὲ ὅτι ἐκπέπτωκεν ὁ λόγος τοῦ θεοῦ.* In Ermangelung anderweitiger Parallelst. im NT. (auch die von Wetstein angeführten zahlreichen Stellen aus Klassikern sind wesentlich anderer Art) muss die Bedeutung der Partikelverbindung lediglich aus dem Zusammenhang der Stelle abgeleitet werden. Wie gewöhnlich sind in solchen Fällen viel verschiedene Auslegungen zu Tage gefördert worden, s. d. Comment. Unter allen erscheint als die wahrscheinlichste Annahme diejenige, dass es aus einer Vermischung zweier Formeln entstanden ist (s. Meyer und Fritzsche z. d. St.), nehmlich von *οὐχ οἷον* seq. verbo finito und obigem *οὐχ ὅτι.* Das *οὐχ οἷον* ist aber wiederum nicht zu identificiren mit dem bei Klassikern statt *οὐχ ὅπως* in der Bed. „nicht nur nicht“ gebrauchten *οὐχ οἷον* (s. Gramm. n. 2), sondern ohne Zweifel das von Phrynichus p. 372 als Soloecismus (*ἐν τῇ ἡμεδαπῇ;* Phr. war ein Asiate) scharf gerügte und durch *οὐ δήπου, μὴ δήπου* (keineswegs) erläuterte *οὐχ οἷον.* Diese Bedeutung verbunden mit der obigen von *οὐχ ὅτι* ergibt für die paul. Stelle den Sinn: keineswegs will ich damit (s. V. 1—4) gesagt haben, dass Gottes Rede zu nichte geworden etc.

Zu n. 8 [*ὅσος*]. Vielleicht durch Nachbildung des von den LXX in der Stelle Jes. 26, 20 gewählten Ausdrucks (*ἀποκρύβηθι μικρὸν ὅσον ὅσον*) findet sich dieselbe Wendung Hbr. 10, 37 *ἔτι γὰρ μικρὸν ὅσον ὅσον ὁ ἐρχόμενος ἥξει καὶ οὐ χρονιεῖ* (auch der zweite Theil nachgebildet nach Hab. 2, 3). Sie ist auch bei Griechen nicht ohne Parallelen (Ar. Vesp. 213 *τί οὐκ ἀπεκοιμήθημεν ὅσον ὅσον στίλην.* Arrian. Ind. 29, 15 *ὀλίγοι δὲ αὐτῶν σπείρουσιν ὅσον [ὅσον] τῆς χώρης*). Man nimmt an unsrer Stelle gewöhnlich eine Ellipse des Prädikats (*εἶναι*) an, so dass mit *ὁ ἐρχόμενος* gewissermassen der Nachsatz anhebt. Doch in Berücksichtigung obiger Parallelen und des ebenso gebrauchten ein-

Folge verbindet *καί* den Satz, *τὲ* den Satztheil: Act. 26, 10 *καὶ πολλούς τε τῶν ἁγίων κατέκλεισα* cet. — Das doppelte *τὲ* erscheint, ausser in der Zusammensetzung oder neben korrespondirenden Partikeln (*εἴτε, μήτε, ἐάν τε*) selten, z. B. Act. 26, 16. 17, 4. Hbr. 6, 2.

καί ist von sämtlichen griechischen Partikeln bei weitem die häufigste im NT. und trägt, da sie nicht nur ungleich häufiger als in der griech. Schriftsprache, sondern auch oft in anderm Sinn oder vielmehr bei andern Gelegenheiten gebraucht wird, viel zur eigenthümlichen Färbung des Stils bei. Dieser ausgedehnte Gebrauch des *καί* (besonders in den Evangelien, s. §. 144, 1) fliesst aus der allen Volkssprachen eigenen Weise, namentlich in der historischen Relation die einzelnen Theile, welche im gewählteren Stil zu einem Ganzen verarbeitet zu werden pflegen, als selbständige kleinere Sätze in der einfachsten Verbindung nebeneinander zu stellen. In der homerischen Sprache, z. Th. auch bei Herodot geschieht dies zwar gewöhnlich durch mehre der vielen kleinen copulativen Conjunktionen (*τέ, δέ, ῥά* etc.), im NT. aber überwiegend durch *καί*. Daher vertritt die Verbindung damit unendlich oft theils die Participialconstruktionen (§. 144, 1 und 2), theils steht es wo die Griechen sich mannichfacher anderer Partikeln bedient haben würden. Nur darf man deshalb nicht glauben, dass es überhaupt irgendwo eine andere Bedeutung in sich schliesse, als die ihm eigenthümliche (und, auch, sogar). Die Hauptfälle, worin die Anwendung in einer vom gewöhnl. Sprachgebrauch mehr oder weniger abweichenden Weise geschieht, sind etwa folgende:

a) Dem Gebrauch des *καί* anstatt der Participia entsprechend ist es, wenn von zwei selbständigen durch *καί* verbundenen Sätzen in der Regel der erste die Zeitbeziehung des zweiten (Haupt-) Satzes enthält, z. B. Mt. 26, 45 *ἤγγικεν ἡ ὥρα καὶ ὁ υἱὸς τ. ἀ. παραδίδοται.* Mr. 15, 25 *ἦν δὲ ὥρα τρίτη καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν.* Luc. 19, 43. 23, 44. Jo. 10, 22 L. Act. 5, 7. Hbr. 8, 8. Vgl. die verschiedenen Strukturen bei *καὶ ἐγένετο* §. 141. 6.

b) Sehr gewöhnlich begnügt sich die Sprache, besonders der Evangelien, mit dieser einfachsten Art die Sätze zu verbinden, wo die Griechen sonst entweder einer einfachen adversativen Partikel (*δέ, ἀλλά, μέντοι*), oder der correspondirenden *μὲν — δέ* sich zu bedienen pflegen. Z. B. Luc. 20, 19. Mr. 12, 12 *ἐζήτουν αὐτὸν κρατῆσαι, καὶ ἐφοβήθησαν τὸν ὄχλον.* Mt. 11, 25 *ἔκρυψας — καὶ ἀπεκάλυψας.* Mr. 7, 24. Jo. 8, 49 *τιμῶ — καὶ ὑμεῖς ἀτιμάζετε.* 6, 36 (*καὶ — καί*). 17, 11 *οὐκέτι εἰμὶ — καὶ οὗτοι εἰσίν.* 7, 30 (verglichen mit 44). Luc. 18, 13

τε ἄρσενες cet.) eine andre nachdrücklichere Wendung mittelst der Worte: *ὁμοίως δὲ καί* einschlug. Vgl. Winer p. 620 (504).

(B ὁ δέ). 34 (D ἀλλ'). 1 Thess. 2, 18 (sogar nach vorangegangenem μέν, vgl. §. 126, 3. und Hartung Part. II. p. 410). Jac. 4, 2 al. S. über καὶ οὐ nach positiven Sätzen noch besonders unten zu n. 15.

c) In Vergleichsätzen nach ὡς, καθώς wird der Hauptsatz oder der dem ὡς etc. correspondirende Satztheil öfters bloss durch καί eingeleitet, so dass es dann für οὕτως zu stehen scheint. Richtiger jedoch ist die Annahme dass οὕτως vor καί ausfällt und καί indem es seine eigentliche Bedeutung (d. h. **auch**) bewahrt, die durch οὕτως zu gebende Relation noch dazu übernimmt. Z. B. Mt. 6, 10 γενηθήτω τὸ θέλημά σου ὡς ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ γῆς wie im Himmel, (so) auch auf Erden. Act. 7, 51 καθὼς οἱ πατέρες ὑμῶν καὶ ὑμεῖς. Jo. 6, 57 καθὼς ἐγὼ ζῶ —, καὶ ὁ τρώγων με ζήσει cet. 13, 15. 33. Gal. 1, 9. Phil. 1, 20. 1 Jo. 2, 18 al. — Dass ähnliches auch bei den Griechen geschieht, darüber s. unter andern Kühner zu Xen. Mem. 2, 2, 2.

d) Es gibt auch mehre Stellen, wo nach vorangehenden **subordinirten** Vordersätzen der Haupt- oder **Nachsatz** mit καί anhebt, etwa in der Art wie bei Griechen so oft mit dem (copulativen und adversativen) δέ, s. Gramm. n. 9. Z. B. Luc. 2, 21 ὅτε ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι —, καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰ. cf. 22. Act. 13, 19 ὡς ἐτροφοφόρησεν αὐτοὺς —, καὶ καθελὼν cet. Phil. 1, 22 (wo nach ἔργου kein grösseres Unterscheidungszeichen zu setzen, vgl. §. 144, 21). 2 Cor. 2, 2 εἰ γὰρ ἐγὼ λυπῶ ὑμᾶς, καὶ τίς ὁ εὐφραίνων με cet. Jac. 4, 15. Apoc. 3, 20 T. 10, 7 (s. de Wette)*). Ein vorzugsweise orientalisches (oder AT.liches) Colorit haben die Sätze, welche dem Nachsatz ein καὶ ἰδού voranstellen, wie Luc. 7, 12. Act. 1, 10. 10, 17 T.

Dagegen stimmt mit dem gewöhnlichen Sprachgebrauch:

e) die Verbindung zweier **nicht coordinirter** Adjektivbegriffe durch καί, wie bei πολύς: Luc. 3, 18. Jo. 20, 30 πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα σημεῖα ἐποίησεν Ἰ. Act. 25, 7 πολλὰ καὶ βαρέα αἰτιώματα. Tit. 1, 10.

f) καί in der Bedeutung **wie** (ac) nach ὁ αὐτός, nur 1 Thess. 2, 14 τὰ αὐτὰ ἐπάθετε καὶ ὑμεῖς. Die häufigen Verbindungen ὁμοίως καί, ὡσαύτως καί etc. sind dagegen völlig anderer Art und καί hat in ihnen nur die Bedeutung **auch** (Mt. 22, 26. Mr. 14, 31. 1 Cor. 7, 7. 15, 48 etc.; ebenso nach dem Relativ: ὡς καί, ὁποῖος καί, ὅσῳ καί, womit der Gebrauch des καί **nach Relativen** überhaupt (§. 143, 5) zu vergleichen; z. B. Luc. 11, 1. Act. 15, 8. 26, 29. Hbr. 8, 6.

g) καί als **Verstärkung des Comparativs**, wie das lat. *etiam:* Mt. 11, 9 ναὶ λέγω ὑμῖν, καὶ περισσότερον προφήτου. Jo. 14, 12 (und sogar). 2 Cor. 12, 15 T. Hbr. 8, 6.

h) Obwol Sätze mit καί der grammatischen Form nach nichts anders enthalten können als zusätzliche Bestimmungen zum Vorhergehenden, so können diese doch **zugleich** dazu dienen, den voraufgehenden Satz oder Begriff erläuternd zu ergänzen, so dass sie dann

---

*) Zu diesen Sätzen gehört auch Jac. 4, 15 ἐὰν ὁ κύριος θελήσῃ καὶ ζήσομεν καὶ ποιήσομεν etc., wo aber die Auslegung zweifelhaft ist, ob der Nachsatz mit dem ersten oder zweiten καί anhebt, von grammatischer Seite aber der Beginn desselben mit dem ersten καί vorzuziehen ist, besonders in der jetzigen Gestalt, wo beidemal das Futur gelesen wird.

wie ein epexegetischer Zusatz dazu sich verhalten. Im deutschen pflegen wir dann das καί durch nehmlich, und zwar wiederzugeben. Z. B. Jo. 1, 16 ἐκ τοῦ πληρώματος αὐτοῦ πάντες ἐλάβομεν, καὶ χάριν ἀντὶ χάριτος. 1 Cor. 3, 5. 15, 38. Act. 23, 6 περὶ ἐλπίδος καὶ ἀναστάσεως νεκρῶν ἐγὼ κρίνομαι.

i) Von καὶ — δέ s. n. 10., von καὶ als Fortsetzung der Verneinung (= οὐδέ etc.) n. 15 und von der (scheinbaren) Auslassung von καί n. 16.

Zu n. 9 [δέ]. Bei der vorherrschenden Anwendung des καί als Uebergangs- und Fortschrittspartikel sind der Stellen, wo die Partikel δέ nach griechischer Weise mehr in copulativer, d. h. einen Nebenumstand nachträglich hinzufügender oder zum Folgenden überleitender Weise gebraucht wird, verhältnismässig wenige, z. B. Mt. 21, 3. Jo. 6, 10. Act. 6, 2. 24, 17. Rom. 8, 8 etc.

An anderen Stellen war das δέ vermuthlich erst durch die Abschreiber statt der gewöhnlichern NT. Uebergangspartikeln (γάρ, καί) in den Text gekommen, welche Partikeln theilweise restituirt worden, z. B. Col. 3, 25. 1 Cor. 7, 38. Mr. 16, 8 L., 14, 2. 15, 33. Luc. 12, 42 etc.; oder δέ war (wie auch oft οὖν, καί) zur Vermeidung des dem griechischen Ohre missfälligen Asyndeton von den Abschreibern erst hinzugefügt worden, namentlich unzähligemal im Johannes, z. B. 1, 26 T. 40. 43. 2, 4. 17. 4, 31. 50. 54. 5, 29. 6, 43. 45 etc. Vgl. §. 151, 33.

Von dem δέ im Nachsatz findet sich nur ein Beispiel Act. 11, 17 εἰ οὖν τὴν ἴσην δωρεὰν ἔδωκεν —, ἐγὼ δὲ τίς ἤμην cet. (s. Gramm. n. 9, 2), welches δὲ Tdf., freilich gegen die ältesten Hdss., aufgenommen; aber bei der Ungewöhnlichkeit dieses (echt klassischen) Gebrauchs im NT. ist es erklärlich, dass die Abschreiber das δέ ausliessen.

Zu n. 10 [καὶ — δέ]. Von der Verbindung καὶ — δέ in der Bedeutung und auch, bei stärkerem Gegensatz aber auch gibt es eine grosse Anzahl unzweideutiger Stellen: Mt. 10, 18 καὶ ἐπὶ ἡγεμόνας δὲ ἀχθήσεσθε. Jo. 8, 16 (οὐ κρίνω·) καὶ ἐὰν κρίνω δὲ ἐγώ cet. Mt. 16, 18. Mr. 4, 36 T. Luc. 2, 35. Jo. 6, 51. 8, 17. 15, 27. Act. 3, 24. 22, 29. 2 Tim. 3, 12. Hbr. 9, 21 etc.

Zu n. 11 [μὲν — δέ]. In der Handhabung dieser beiden Partikeln sind die NT. Schriftst., namentlich Lukas, der Verf. des Hebräerbriefes und Paulus keineswegs ungeübt; jedoch ist nicht zu verkennen, dass im allgemeinen bei weitem nicht immer da die Andeutung des antithetischen Verhältnisses mittelst dieser Partikeln stattfindet, wo sie die Nationalgriechen schwerlich unterlassen haben würden. Statt dessen begnügte man sich vielmehr oft mit dem einfachen δέ, und sogar bloss mit καί (s. zu n. 8, b).

Man vergleiche beispielsweise die antithetische Fassung der Aussprüche in den ταλανισμοῖς bei Matthäus im 23. Kapitel, bes. V. 3. 4.

8. 11. 23. 24. 25 und ausserdem noch öfters in demselben Kap., wo zwar kein strenger Gegensatz, die Griechen aber doch die Form der Antithese mittelst μὲν — δέ angewandt haben würden. Nur in V. 27. 28 ist μὲν — δέ wirklich gesetzt worden. S. ferner Jo. 5, 29. 8, 15. Jac. 2, 2. 10. 14. 4, 6. die Beispiele in §. 127, 32 Note. §. 148, 14., und viele andre besonders aus den Evangelien und der Apokalypse (welche überhaupt μέν durchaus nicht gebraucht). Daher ist es wahrscheinlich dass, wie oben (n. 9) δέ, so hier μέν vielfach durch (gräcisirende) Abschreiber erst in die Texte hineingekommen, s. insbesondre die neu. Edd. Mr. 1, 8. 9, 12 T. (cf. Mt. 17, 11). Act. 5, 23. 2 Cor. 4, 12. 1 Cor. 12, 20 var. Mt. 25, 33 var. Ob auch in Rom. 6, 21 (τὸ μὲν γὰρ τέλος cet.) μέν zu tilgen ist, weil das folgende νυνὶ δέ ihm nicht correspondirt, ist sehr zu bezweifeln. Vgl. 1 Cor. 3, 4 in n. 13, b.

Zu n. 13 [μέν]. Jeder Satz mit μέν, dem im Verfolg keiner mit δέ entspricht, ist eigentlich immer als ein Anakoluth zu betrachten. Jedoch lassen sich die meisten der im NT. vorkommenden Beispiele der Art (wie bei Klassikern) auf gewisse Analogien zurückführen, wovon die deutlichsten etwa folgende sind:

a) Statt δέ tritt eine andre adversative Partikel ein; so ἀλλά Act. 4, 16. Rom. 14, 20. 1 Cor. 14, 17.; πλήν Luc. 22, 22. — auch καί s. n. 8, b. und wegen ὅ μὲν — καὶ ἄλλο und ähnl. §. 126, 3.

b) In Aufzählungen fällt die Partikel im zweiten Gliede öfters weg, wenn es als solches durch ein andres Wort hinlänglich bezeichnet ist, namentlich durch ἔπειτα: Jo. 11, 6. Jac. 3, 17. ähnlich 1 Cor. 12, 28., wo aber die Anakoluthie stärker ist, indem der Schriftst. anstatt mit dem pronominalen οὓς δὲ die Aufzählung mittelst der adverbialen Ausdrücke πρῶτον, ἔπειτα etc. fortsetzt. Ebenso fehlt δὲ bei ἄλλοι nach οἱ μὲν in vielen Hdss. Jo. 7, 12 T. (vgl. n. 9). — In 1 Cor. 3, 4 folgt zwar auf ἐγὼ μέν gleich darauf ἕτερος δέ, aber die beiden correspondirenden Glieder sind eigentlich τὶς und ἕτερος, welche kleine Ungenauigkeit jedoch die Deutlichkeit des Ganzen nicht beeinträchtigt.

c) Zuweilen ist zwar das erste Glied des Gegensatzes durch μέν bezeichnet, aber das δέ musste nachher wegfallen, weil der Schriftsteller plötzlich eine andere Wendung wählte, welche die Hinzufügung des δέ nicht gestattete. So Act. 3, 13 wo der Gegensatz im Participialsatz (ἐκείνου κρίναντος) liegt. 27, 21 wo durch das kraftvollere καὶ τὰ νῦν im 22. Verse der Gegensatz angedeutet wird; desgleichen Hbr. 12, 9 durch οὐ πολὺ μᾶλλον.

d) Zuweilen entspricht dem ersten durch πρῶτον μέν bezeichneten Gliede gar kein ἔπειτα oder sonst eine stellvertretende Wendung, indem die Rede beim ersten so lange verweilt, dass der Schriftst. darüber die grammatische Gedankenfolge verabsäumt, wie Act. 1, 1. Rom. 1, 8. 3, 2. 1 Cor. 11, 18.; aber es geschieht auch ohne solche Gründe, indem der Schriftst. die zum Theil deutlich aus dem Zusammenhange sich ergebende Vervollständigung des angefangenen Gegensatzes lediglich dem Leser überlässt und einen neuen seine Seele mehr in Anspruch nehmenden Gedanken anfängt, s. z. B. Act. 3, 21. 19, 4 T. 28, 22. Rom. 7, 12. 10, 1. 11, 13 T. 2 Cor. 12, 12. Col. 2, 23. Hbr. 6, 16 T. — Da nun die Abschreiber in solchen

Stellen wegen des fehlenden δὲ leicht Anstoss an μὲν nehmen konnten, finden wir hier den umgekehrten Fall von dem in n. 11 bezeichneten, nehmlich die Auslassung von μὲν in den Hdss.; s. Act. 3, 13. 19, 4. Rom. 11, 13. Hbr. 6, 16. — Wegen μὲν οὖν s. n. 18.

Zu n. 15 [οὐδέ, μηδέ· οὔτε, μήτε]. Die Regel a) dass die Doppelconjunktion οὐδέ (μηδέ) — οὐδέ (μηδέ) nur eintreten kann als Fortsetzung einer vorausgehenden einfachen Verneinung und Anknüpfung neuer (negirter) Satzglieder, findet sich im NT. fast durchweg bestätigt; s. Mt. 6, 26. 12, 19. 10, 9. 10. Mr. 13, 32. Luc. 14, 12. Jo. 1, 13. 25. Rom. 14, 21. Col. 2, 21. 1 Thess. 2, 3 L. Apoc. 5, 3. 7, 16. 9, 4.

Gegentheilige Beispiele müssen daher entweder so erklärt werden, dass die erste Negation kopulativ ist und den ganzen Satz an den vorhergehenden anknüpft, mit Beziehung auf irgend einen negirten Satztheil desselben (also nicht weder heisst, sondern auch nicht) wie Gal. 1, 12 L. (vgl. S. 315 Note), oder für *ne — quidem* steht, wie die Stelle Mr. 8, 26 (μηδὲ εἰςέλθῃς — μηδὲ εἴπῃς) erklärt wird, s. Meyer; doch scheint die recipirte Lesart kritisch noch durchaus unsicher, s. Fritzsche z. d. St. und Lachm. praef. p. 44.

Was für die doppelte Conjunktion, gilt auch für das einfache οὐδέ (μηδέ), indem es in der Bedeutung und nicht (nicht *ne — quidem*) stets die Fortsetzung einer vorangegangenen Negation, sowol in Sätzen und grösseren Satztheilen als bei einzelnen Worten bildet. Beispiele überall: Mt. 6, 25. 28. Luc. 10, 4. 12, 24. 33. Act. 4, 18. 9, 9. Rom. 9, 16. 2 Tim. 1, 8. Gal. in. 2 Ptr. 1, 8. Hbr. 9, 12. 13, 5 etc.

b) Dagegen steht die Doppelconjunktion οὔτε (μήτε) — οὔτε (μήτε) als negirtes καί — καί (s. z. B. 3 Jo. 10), sowol bei ganzen Sätzen als einzelnen Satztheilen theils ohne vorherige Negation, theils mit voraufgehender Negation, in welchem letztern Falle die durch οὔτε (μήτε) negirten Glieder in der Regel ein zusammengehöriges Ganzes innerhalb eines bereits negirten Satzes, nicht die Fortsetzung desselben ausmachen (wie auch wir sagen: nicht — weder — noch).

Beispiele: ohne voraufgehende Neg.: Mt. 6, 20. 11, 18. Mr. 14, 68 L. Jo. 5, 37. Act. 15, 10. Rom. 8, 38. 1 Cor. 3, 7. 8, 8. Apoc. 3, 15 etc. — mit voraufg. Neg.: 2 Thss. 2, 2 εἰς τὸ μὴ ταχέως σαλευθῆναι ὑμᾶς μηδὲ θροεῖσθαι, μήτε διὰ πνεύματος μήτε διὰ λόγου μήτε δι' ἐπιςολῆς. Mt. 5, 34 sq. 12, 32. Luc. 9, 3. Jac. 5, 12., nach überwiegender hdschr. Autorität auch Act. 23, 8 L., indem dann ἄγγελον und πνεῦμα die beiden Theilungsglieder (τὰ ἀμφότερα) der Verneinung ausmachen würden. Bei der (schwereren und wahrscheinlichern) Lesart μηδὲ cet. sind die beiden Theilungsglieder anders zu fassen, s. die Note zu S. 315. Aber Jo. 1, 25 wird jetzt nach der Regel gelesen οὐκ — οὐδὲ — οὐδέ.

Das einmalige οὔτε (μήτε) nach voraufgegangener einfacher Negation (οὐ, οὐδείς) ist mithin streng genommen, da οὔτε keine fortgesetzte Negation enthält, incorrekt, und in der That haben mehre

solcher Fälle durch die neuere Kritik handschriftlich beseitigt werden können, s. z. B. Mr. 3, 20. 5, 3. 14, 68 L. Act. 4, 12. 1 Cor. 3, 2. Eph. 4, 27. Apoc. 12, 8. 20, 4 al. Wo es sich findet, da muss nothwendig nach der ersten Negation noch ein οὔτε ergänzt werden, wie Ap. 5, 4 οὐδεὶς ἄξιος εὑρέθη ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον οὔτε βλέπειν αὐτό, wo die gleichmässige Negation der beiden Satzglieder (ἀνοῖξαι — βλέπειν) einleuchtet, also vor ἀνοῖξαι ein οὔτε zu ergänzen ist; daher auch V. 3 mit Lchm. οὔτε vor βλέπειν zu lesen, indem sich nur dadurch die beiden Satzglieder ἀνοῖξαι — βλέπειν von den voraufgehenden οὐδέ — οὐδέ deutlich und klar absondern *).

c) Ist das zweite oder überhaupt ein folgendes Glied positiv, so steht (wie im Lat. *neque* — *et*) nach der gramm. Regel οὔτε (μήτε) — τε:

Act. 27, 20 μήτε ἡλίου μήτε ἄστρων — χειμῶνός τε cet. Zuweilen findet sich die weniger klassische Verbindung (s. Klotz ad Devar. II. p. 714) οὔτε — καί 3 Jo. 10 οὔτε αὐτὸς ἐπιδέχεται τοὺς ἀδελφοὺς καὶ — κωλύει καὶ — ἐκβάλλει. Jo. 4, 11 οὔτε ἄντλημα ἔχεις καὶ τὸ φρέαρ ἐστὶν βαθύ.

d) Hievon ist wohl zu unterscheiden der nicht seltne Fall, dass καί nach der einfachen Negation (οὐ, μή, aber auch nach οὐδείς, μήποτε, μήπως etc.) steht und den folgenden Satztheil so mit dem ersten bereits negirten verbindet, dass er mit unter die Negation desselben ge-

---

*) Wo dies nicht möglich ist, muss die erste (einfache) Negation geradezu die Stelle von οὔτε oder μήτε vertreten (vgl. Klotz ad Devar. II. p. 709). Der Fall findet jedoch nur höchst selten statt und ist überall von einem bedeutenden Schwanken in der Ueberlieferung und demzufolge auch in den Ausgaben begleitet. So liest Tdf. in obiger Stelle Mr. 14, 68 in der neusten Ausg. οὐκ οἶδα οὔτε ἐπίσταμαι; die Lesart des Cod. B. in Luc. 7, 33 (μή — μήτε) ist nicht recipirt und Apoc. 9, 20 (wo Lchm. οὔτε μετενόησαν) hat Tdf. die richtige Lesart οὐ μ. hergestellt. Jac. 3, 12 ist corrumpirt, s. Lchm. praef. p. XLIV. — Wenn aber nach οὐδέ (μηδέ) ein οὔτε (μήτε) folgt, so negirt (und verknüpft) οὐδέ wiederum den ganzen Satz und vor dem ersten Prädikat oder Satzgliede ist wie in den obigen Stellen ein οὔτε zu ergänzen (vgl. Hartung I. p. 201). So Gal. 1, 12 T. οὐδὲ γὰρ ἐγὼ παρὰ ἀνθρώπου (sc. οὔτε) παρέλαβον αὐτὸ οὔτε ἐδιδάχθην. Act. 23, 8 T. (s. oben) sind dann die beiden Begriffe ἄγγελον und πνεῦμα in einen Hauptbegriff zusammengefasst (wobei die Auslassung von μήτε vor ἀγγ. sehr natürlich war) und bilden vermöge der Neg. μηδέ die Fortsetzung der ersten (μὴ εἶναι ἀνάστασιν), so dass sich dann sinngemäss das folgende τὰ ἀμφότερα auf die so getrennten zwei Hauptbegriffe (Auferstehung, Geisterglaube) zurückbeziehen kann. Aber 1 Thess. 2, 3 ist mit Lachm. das doppelte οὐδέ entschieden vorzuziehen. — Die Verbindung οὔτε — οὐδέ (s. Klotz p. 714) ist anakoluthisch, wie μὲν — καί u. ä., und kommt im NT. nicht vor; aber nach einem doppelten οὔτε — οὔτε kann als Fortsetzung des so negirten Satzes ganz wohl wiederum οὐδέ (d. h. und nicht oder nicht einmal) eintreten: Luc. 20, 35 L. Act. 24, 13 L. Vgl. hiezu unten f.

stellt wird, so dass dann *καί* völlig die Stelle des bei Griechen dann üblichen *οὐδέ* (*μηδέ*) vertritt.

S. Mt. 10, 38. 7, 6. 13, 15. 10, 26. Luc. 12, 2. 58. Jo. 12, 40. 1 Thss. 3, 5. Hbr. 12, 15. Apoc. 6, 6 etc.

Wo der zweite Satz mit *καί* affirmativ ist, da gehören die beiden Sätze nicht unmittelbar zusammen und sind daher besser durch ein grösseres Unterscheidungszeichen zu trennen, z. B. Hbr. 12, 5. Apoc. 12, 8. 9. Vgl. e.

e) Soll dagegen nach einem voraufgehenden affirmativen Satze der folgende mit ihm zu Einem Gedanken verbundene negirt werden, so darf, da *οὐδέ* (in der Bed. und nicht) und *οὔτε* stets eine vorangegangene Verneinung voraussetzen, nur noch *καὶ οὐ*, *καὶ μή* gesetzt werden. Dabei ist zu beachten, dass diese Verbindung auch beim stärksten Gegensatz (weil derselbe eben in der Negation schon enthalten) eintritt, der schwächere dagegen mehr durch *ἀλλ' οὐ*, *ἀλλὰ μή* gegeben wird, weil *ἀλλά* umgekehrt diejenige Partikel ist, welche nach voraufgehenden negativen Sätzen die schärfste adversative Bedeutung (sondern) erhält, indem sie den folgenden affirmativen einleitet und dem negativen entgegenstellt.

Beispiele sehr häufig: Jo. 1, 20 *ὡμολόγησεν καὶ οὐκ ἠρνήσατο*. Luc. 1, 20 *ἔσῃ σιωπῶν καὶ μὴ δυνάμενος λαλῆσαι*. Rom. 12, 14 *εὐλογεῖτε καὶ μὴ καταρᾶσθε*. Mt. 25, 42—44. 11, 17. 13, 17. 22, 3. 23, 3. Jo. 1, 5. 10. 11. 3, 10. 11. 12. 20. Luc. 3, 8. 6, 37 al. Rom. 3, 8. 4, 19 al. Jac. 1, 22 etc. — von *ἀλλ' οὐ*: Jo. 3, 8 *τὸ πνεῦμα πνεῖ — ἀλλ' οὐκ οἶδας πόθεν ἔρχεται* cet. 13, 10 *ὑμεῖς καθαροί ἐστε, ἀλλ' οὐχὶ πάντες* u. s. f.

Wenn aber *καὶ οὐ*, *καὶ μή* nach negirten Sätzen eintreten, so stehen die beiden Sätze nicht im corresponsiven Verhältnis, sondern sind mehr als selbständige Sätze oder Satztheile zu betrachten, z. B. Mt. 15, 32. Luc. 12, 29. 18, 2 al. Vgl. d.

f) Wenn das einmalige *οὐδέ*, in der Regel in der Mitte des Satzes und ohne voraufgegangene Negation, die nachdrückliche Verneinung desjenigen Begriffs enthält, wozu es gestellt ist, so heisst es: nicht einmal (*ne — quidem*). Z. B. Mt. 6, 29. Luc. 7, 9. Act. 19, 2. 1 Cor. 3, 2. 5, 1 al.

Auch nach vorausgehender Negation ist dies *οὐδέ*, wenn keine Undeutlichkeit entsteht, möglich, da sich gehäufte gleichartige Negationen nicht aufheben, z. B. Luc. 18, 13 *οὐκ ἤθελεν οὐδὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐπᾶραι*. — Ob aber statt dieses *οὐδέ* in der sinkenden Gräcität überhaupt durch Nachlässigkeit *οὔτε* gebraucht wurde, was die Hdss. des NT. öfters statt *οὐδέ* haben und Tdf. jetzt mehrmals in den Text genommen (s. Luc. 12, 26. 20, 35. und vgl. Mr. 3, 20. 5, 3 var.), ist noch weiterer Untersuchung bedürftig.

Zu n. 16 [*ἀλλά*]. Wie *ἐπεί* nach oben n. 5 zuweilen die Bedeutung: denn sonst hat, so heisst *ἀλλά* in der Stelle Jo. 13, 10 *οὐκ*

ἔχει χρείαν ἢ τοὺς πόδας νίψασθαι, ἀλλ' ἔστιν καθαρὸς ὅλος aber sonst. — Ueber οὐ (μή) — ἀλλά in seiner besondern Bedeutung ist bereits §. 148, 14 gehandelt worden. Die Verbindung οὐ γὰρ ἀλλά (nein; sondern —) Act. 16, 37. Von dem elliptischen ἀλλά nach negativen Sätzen s. §. 151, 23, c.

In der Partikel-Verbindung οὐ μόνον — ἀλλὰ καί wird, wie im Lat. das *etiam*, zuweilen καί ausgelassen, wodurch das Gleichgewicht der Glieder aufgehoben wird und der Nachdruck auf den zweiten Theil fällt. (S. Klotz ad Devar. II. p. 10.

Dies Verhältnis beider Theile wird deutlich bezeichnet durch den Zusatz πολὺ μᾶλλον Phil. 2, 12., aber es versteht sich auch ohne Zusatz: Act. 19, 26 T. οὐ μόνον Ἐφέσου ἀλλὰ σχεδὸν πάσης Ἀσίας (wo die Hinzufügung von καί sehr wahrscheinlich bessernden Abschreibern zur Last fällt). 1 Jo. 5, 6 οὐκ ἐν τῷ ὕδατι μόνον, ἀλλ' ἐν τῷ ὕδ. καὶ ἐν τῷ αἵματι. — Vom elliptischen οὐ μόνον δέ s. §. 151, 23.

Zu n. 17 [γάρ]. Zu den Beispielen des γάρ in der direkten Frage füge man aus dem NT. Jo. 7, 41 μὴ γὰρ ἐκ τῆς Γαλιλαίας ὁ Μεσσίας ἔρχεται; und so oft nach materiellen Fragwörtern: τί γάρ, πῶς γάρ Mt. 27, 23. Act. 8, 31 al. — Zu dem elliptischen Gebrauch des γάρ, wie es so häufig bei Griechen vorkommt (s. Gramm.), gehören viele Stellen (s. dieselben bei Wahl s. v.), z. B. Act. 22, 26. 2 Cor. 2, 17. Jac. 4, 14 T. etc.

Zu n. 18 [οὖν]. Die Partikel οὖν, welche sich überhaupt gern andern Wörtern anhängt, erscheint sehr oft in so enger Verbindung mit μέν, dass es mit demselben wie zu Einer Partikel verschmilzt. Wenn nun, wie es bei weitem am häufigsten geschieht, diesem μὲν οὖν kein δέ entspricht, so ist μὲν nicht die corresponsive Partikel, sondern eine Verkürzung aus μήν (wie in μέντοι); daher bei Griechen die bekräftigenden Partikelverbindungen: πάνυ μὲν οὖν, κομιδῇ μὲν οὖν (s. Hartung II. p. 393.). Mit diesem μὲν οὖν werden gern Uebergänge zum Folgenden gebildet, und auch wenn nachher ein Satz mit δέ folgt, so steht derselbe keineswegs immer in einem corresponsiven Verhältnis zum vorigen, sondern setzt einfach die Erzählung fort.

In dieser echt klassischen Weise nun gebraucht Lukas μὲν οὖν oft, besonders in der AG. (s. Wahl); im Evangelio hingegen erscheint sie sehr selten, ebenso in den übrigen Evgg. (bei Matth. gar nicht, bei Mark. zweifelhaft). Auch in den Briefen wird sie öfters als verstärktes οὖν in der Schlussfolge, und ohne folgendes δέ angewandt*). Von den Stellen s. bes. Act. 1, 18. 17, 30. 23, 22. 26, 4. 9. Rom. 11, 13 L. 1 Cor. 6, 4. 7. Phil. 3, 8 (ἀλλὰ μὲν οὖν). Hbr. 7, 11. 9, 1.

Dem so zu Einer Partikel gewordenen μὲν οὖν wird zuweilen zu

*) Das bei Griechen in der Beweisführung so oft in derselben Bed. und ohne δέ gebrauchte μὲν δή erscheint dagegen nirgends.

noch grösserer Einheit die Partikel γε angehängt: μενοῦνγε, welche eine Berichtigung des vorangegangenen und zugleich eine Bekräftigung des folgenden Gedankens enthält, aber mit einem gewissen ironischen Accent: *immo vero*, ja wahrlich. Ganz ungriechisch aber (daher von Phrynichus p. 342 hart getadelt und vielleicht nur dem alexdr. Dialekt eigenthümlich, s. Sturz D. Al. p. 203) ist die Stellung dieser so gestalteten Partikel zu Anfang des Satzes: Luc. 11, 28. Rom. 9, 20. 10, 18.

[ἆρα, οὐκοῦν]. Von der Fragepartikel ἆρα und den übrigen NT. Fragepartikeln s. §. 139, 55. und wegen οὐκοῦν (also, *ergo*) s. ebd.

Zu n. 26 [ἄρα]. Die Streitfrage, ob die conclusive Partikel ἄρα auch voranstehen könne, ob sie dann ἄρα oder ἆρα zu schreiben (vgl. oben §. 139, 55) berührt wenigstens als solche das NT. nicht. Denn wenn ἄρα auch oft nachsteht, so ist doch die Voranstellung desselben in dieser Gestalt (vgl. das lat. *igitur*) keinem Zweifel mehr unterworfen, und bereits so allgemein im Gebrauch, dass selbst Lukas und der Vf. des Hebräerbr. daran keinen Anstoss mehr nehmen.

Beispiele desselben, besonders zu Anfang der Apodosis seien: Mt. 12, 28. Luc. 11, 20. 48. 1 Cor. 15, 18. 2 Cor. 5, 15. Hbr. 4, 9. 12, 8 al. — Dem Paulus eigenthümlich ist das durch οὖν verstärkte ἄρα οὖν (nie apostrophirt), in welcher Verstärkung es dann nur in der Voranstellung vorkommt: Rom. 5, 18. 7, 3. 25 al. Gal. 6, 10. Eph. 2, 19. 1 Thess. 5, 6. 2 Th. 2, 15.*). — Eine andere Erweiterung der Partikel geschieht durch γε mehr im einschränkenden Sinne, in der Voranstellung: Mt. 7, 20. 17, 26. Act. 11, 18 T., nachgestellt: Act. 17, 27 (s. §. 139, 62). Ueberall ist fürs NT. die Schreibung ἄρα in der conclusiven, ἆρα in der interrogativen Bedeutung fest eingeführt.

Zu n. 27 [τοι]. Die Partikel τοίνυν steht nach, wie bei Griechen: 1 Cor. 9, 26.; voran: Hbr. 13, 13. zweif. Luc. 20, 25., von welchem spätern Gebrauch Lob. ad Phryn. p. 342 mehre Beispiele aufführt.

Zu §. 150.

Zu n. 4 [οὐχ ὅτι]. Auch im NT. gibt es eine elliptische Partikel-Verbindung οὐχ ὅτι, die aber sowol dem Ursprunge

---

*) Dieselbe Partikel-Verbindung kommt gleichfalls zu Anfang der Sätze, aber mit der Schreibung ἆρ' οὖν häufig bei den besten Prosaikern und in Sätzen, die keine Frage enthalten, vor, z. B. Plat. Gorg. p. 450 c. 477 a. Charm. 159 b. Euthyph. p. 5 a. Prot. p. 313 c. Xen. Cyr. 4, 3, 8 al. Wenn auch die Form des Fragsatzes solchen Sätzen zu Grunde liegen mag, so möchte doch bei der ursprünglichen Identität beider Partikeln (vgl. Klotz ad Devar. II. p. 167) auch hier die Schreibung ἄρ' οὖν vorzuziehn sein, um sie von den wirklichen Fragsätzen mit ἆρ' οὖν (Theaet. p. 188 a. c. Gorg. 449 e etc.) zu unterscheiden.

als der Bedeutung nach von der bei Klassikern (bes. Plato) üblichen durchaus verschieden ist. Denn während der klassischen Redensart jedesmal ein negativer Begriff wie: es hindert nichts dass etc. zu Grunde liegt (daher das dazugehörige Prädikat wieder im positiven Sinne zu fassen und *οὐχ ὅτι* mit wiewol, *quamquam*, zu übersetzen z. B. Plat. Prot. p. 336 *Σωκράτη ἐγγυῶμαι μὴ ἐπιλήσεσθαι, οὐχ ὅτι παίζει καί φησιν ἐπιλήσμων εἶναι*), so muss bei unserm *οὐχ ὅτι* ein positiver Begriff wie: ich will damit nicht gesagt haben, dass etc. ergänzt werden, so dass das zu *οὐχ ὅτι* gehörige Prädikat scharf negirt wird und in dem nachfolgenden Satze mit *ἀλλά, δέ, εἰ μή* seinen positiven Gegensatz erhält.

Z. B. Jo. 6, 46 *οὐχ ὅτι τὸν πατέρα ἑώρακέν τις εἰ μὴ ὁ ὢν παρὰ τοῦ θεοῦ, οὗτος ἑώρακεν τὸν πατέρα.* 7, 22. 2 Cor. 1, 24. 3, 5. Phil. 3, 12. 4, 17 *οὐχ ὅτι ἐπιζητῶ τὸ δόμα, ἀλλὰ ἐπιζητῶ* cet. 2 Thess. 3, 9. Allen Stellen liegt dieselbe Ergänzung zu Grunde und muss daher auch auf Phil. 4, 11 angewandt werden: *οὐχ ὅτι καθ' ὑςέρησιν λέγω* wörtlich: ich will damit nicht gesagt haben, dass ich dies etwa in Rücksicht auf meine beschränkte Lage ausspreche, d. h. kurz: ich sage dies nicht etc.

Anm. Schwieriger ist die Suppletion des *οὐχ οἷον ὅτι* in Rom. 9, 6 *οὐχ οἷον δὲ ὅτι ἐκπέπτωκεν ὁ λόγος τοῦ θεοῦ.* In Ermangelung anderweitiger Parallelst. im NT. (auch die von Wetstein angeführten zahlreichen Stellen aus Klassikern sind wesentlich anderer Art) muss die Bedeutung der Partikelverbindung lediglich aus dem Zusammenhang der Stelle abgeleitet werden. Wie gewöhnlich sind in solchen Fällen viel verschiedene Auslegungen zu Tage gefördert worden, s. d. Comment. Unter allen erscheint als die wahrscheinlichste Annahme diejenige, dass es aus einer Vermischung zweier Formeln entstanden ist (s. Meyer und Fritzsche z. d. St.), nehmlich von *οὐχ οἷον* seq. verbo finito und obigem *οὐχ ὅτι.* Das *οὐχ οἷον* ist aber wiederum nicht zu identificiren mit dem bei Klassikern statt *οὐχ ὅπως* in der Bed. „nicht nur nicht" gebrauchten *οὐχ οἷον* (s. Gramm. n. 2), sondern ohne Zweifel das von Phrynichus p. 372 als Soloecismus (*ἐν τῇ ἡμεδαπῇ*; Phr. war ein Asiate) scharf gerügte und durch *οὐ δήπου, μὴ δήπου* (keineswegs) erläuterte *οὐχ οἷον.* Diese Bedeutung verbunden mit der obigen von *οὐχ ὅτι* ergibt für die paul. Stelle den Sinn: keineswegs will ich damit (s. V. 1—4) gesagt haben, dass Gottes Rede zu nichte geworden etc.

Zu n. 8 [*ὅσος*]. Vielleicht durch Nachbildung des von den LXX in der Stelle Jes. 26, 20 gewählten Ausdrucks (*ἀποκρύβηθι μικρὸν ὅσον ὅσον*) findet sich dieselbe Wendung Hbr. 10, 37 *ἔτι γὰρ μικρὸν ὅσον ὅσον ὁ ἐρχόμενος ἥξει καὶ οὐ χρονιεῖ* (auch der zweite Theil nachgebildet nach Hab. 2, 3). Sie ist auch bei Griechen nicht ohne Parallelen (Ar. Vesp. 213 *τί οὐκ ἀπεκοιμήθημεν ὅσον ὅσον στίλην.* Arrian. Ind. 29, 15 *ὀλίγοι δὲ αὐτῶν σπείρουσιν ὅσον [ὅσον] τῆς χώρης*). Man nimmt an unsrer Stelle gewöhnlich eine Ellipse des Prädikats (*εἶναι*) an, so dass mit *ὁ ἐρχόμενος* gewissermassen der Nachsatz anhebt. Doch in Berücksichtigung obiger Parallelen und des ebenso gebrauchten ein-

maligen μικρὸν oder ὀλίγον ὅσον (s. Wetstein z. d. St.) ist wol besser kein Unterscheidungszeichen nach ὅσον zu setzen, vielmehr der Ausdruck wie ein adverbieller Zusatz unmittelbar mit ἥξει zu verbinden. Man vgl. hiemit die bei Gelegenheit der Strukturen von ἐγένετο gemachte Beobachtung (§. 141, 6, b), dass wenn ein solcher Nachsatz ohne καί anhebt, das Prädikat vor dem Subjekt zu stehn pflegt. Demnach würde, da hier das Subjekt voransteht, im Fall der zweite Satz als Nachsatz gefasst werden sollte, vermuthlich noch καί davor gestanden haben, wie es denn auch geschieht in Jo. 14, 19 ἔτι μικρὸν, καὶ ὁ κόσμος με οὐκέτι θεωρεῖ, 16, 16 μικρὸν καὶ οὐ θεωρεῖτέ με, wo die Fassung des zweiten Satzes als Nachsatz nothwendig ist.

Zu n. 12 [ἄλλος]. Mit dem bekannten Gebrauch des ἄλλος bei verschiedenartigen Gegenständen (ἄνδρες καὶ αἱ ἄλλαι γυναῖκες) hat man verglichen die Stelle Luc. 23, 32 ἤγοντο καὶ ἕτεροι δύο κακοῦργοι σὺν αὐτῷ ἀναιρεθῆναι. Aber eine grammatische Parallele bietet die Stelle nicht, da der Referent im Sinne des strikten Gesetzes bei dieser Gelegenheit kaum anders sich ausdrücken konnte als wie hier geschehen. Das durch den Ausdruck möglicherweise verletzte Gefühl des Hörers wird überdies sofort durch die Worte im folg. V. (ἐσταύρωσαν αὐτὸν καὶ τοὺς κακούργους) beruhigt. Dass man auch Gal. 1, 19 (ἕτερον δὲ τῶν ἀποστόλων οὐκ εἶδον εἰ μὴ Ἰάκωβον τὸν ἀδ. τοῦ κ.) aus übertriebener Aengstlichkeit in Rücksicht des Historischen zur Erklärung des ἕτερον denselben Sprachgebrauch herbeigezogen hat, darüber s. die neu. Comment. und vgl. Luc. 10, 1.

Zu n. 13 [ἀλλ᾽ ἤ]. Nicht nur für den gewöhnlichen Gebrauch des ἀλλ᾽ ἤ (s. die Gramm.) gibt es ein Beispiel aus dem NT.: Luc. 12, 51 οὐχὶ λέγω ὑμῖν, ἀλλ᾽ ἤ (sc. παρεγενόμην δοῦναι) διαμερισμόν; sondern auch für den in der Note (Gr. S. 480) berührten ungewöhnlichern, da dem vorhergehenden Satze das Wort ἄλλος noch ausdrücklich beigegeben ist: 2 Cor. 1, 13 οὐ γὰρ ἄλλα γράφομεν ὑμῖν, ἀλλ᾽ ἢ ἃ ἀναγινώσκετε cet. Aber 1 Cor. 3, 5 steht die Ueberlieferung der Aufnahme des ἀλλ᾽ ἤ entgegen.

Zu n. 20 [ὤφελον]. Dies Wort ist bei Spätern und im NT. in der Form ὄφελον ganz zu einer inflexibeln Conjunktion geworden. Die Constr. s. §. 139, 9 und 10.

Zu n. 24 [ἐν τοῖς]. Wie dieser Ausdruck als ein allgemein neutraler auch unmittelbar in Verbindung mit Femininis tritt, so geschieht dasselbe auch mit dem Genit. (partit.) πάντων z. B. Thuc. 4, 52 τάς τε ἄλλας πόλεις καὶ πάντων μάλιστα τὴν Ἄντανδρον. Was sich sonst derartiges bei Klassikern findet, s. bei Dorv. ad Charit. p. 549 (571). Aus dem NT. gehört hieher Mr. 12, 28 ποία ἐστὶν πρώτη πάντων ἐντολή (Rec. πασῶν). Mr. 12, 22 T. ἐσχάτη πάντων καὶ ἡ γυνὴ ἀπέθανεν (L. ἔσχατον).

Zu n. 25. Die Umschreibung οἱ περί τινα s. §. 125, 8.

Zu n. 31 [ἀρξάμενος]. Vermöge einer sehr natürlichen und leicht verständlichen Breviloquenz wird dies Particip öfters nicht nur mit der zum Begriff des Anfangens gehörigen Adverbialbestimmung (ἀπό), sondern zugleich auch mit der des Zieles (ἕως) verbunden, wie Mt. 20, 8 (ἀπόδος) ἀρξάμενος ἀπὸ τῶν ἐσχάτων ἕως τῶν πρώτων. Luc. 23, 5. [Jo. 8, 9]. Act. 1, 22., und so auch beim verbo fin. ἤρξατο

Act. in. Eine andere ähnliche Art logisch ungenauer Ausdrucksweise s. Luc. 24, 27 ἀρξάμενος ἀπὸ Μωυσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν.

Grammatisch schwierig dagegen ist das ἀρξάμενον in Luc. 24, 47 L. (γέγραπται) κηρυχθῆναι — μετάνοιαν καὶ ἄφεσιν ἁμαρτιῶν εἰς πάντα τὰ ἔθνη, ἀρξάμενον ἀπὸ Ἱερουσαλήμ. Ist die Lesart echt, so würde, wenn man den in der Grammatik behandelten Gebrauch der Bedeutung nach hierauf anwendete, der der Stelle ganz angemessene Sinn daraus hervorgehn: dass verkündigt werde Busse und Vergebung unter allen Völkern, vor allem oder zunächst in J. Aber die Regel, dass ἀρξ. sich seiner Form nach immer nach dem Subjekt des Satzes richten muss, wäre dann hier, wo μετάνοιαν und ἄφεσιν Subjekt sind, nicht beobachtet. Jedoch ist es nicht unwahrscheinlich, dass dies Particip, welches in dieser Bedeutung gewissermaassen wie eine adverbiale Bestimmung zum Hauptprädikat hinzutritt, so dass selbst der grammatisch richtige Casus in den Stellen aus Klassikern etwas befremdendes hat (s. d. Beisp. in der Gramm.), durch den häufigen Gebrauch zuletzt zu einem Adverb wurde und daher die Form annahm, welche in solchen Fällen sich am ersten darbot, nehmlich die Neutralform (vgl. τυχόν §. 145, 8). Diese Annahme hat hier um so mehr für sich, als man bei Substituirung jeder andern Deklinationsform des Wortes auf noch grössere grammatische Inconvenienzen stossen würde. Das Ungewöhnliche des nur hier in dieser Bedeutung vorkommenden Ausdrucks erzeugte viele Varianten. Unter ihnen verdient die meiste Berücksichtigung die von T. recipirte des cod. Vat. ἀρξάμενοι, welches als part. absol. auf ἔθνη bezogen, nach Anleitung von §. 123, 5 und 129, 8, b zu erklären wäre.

Zu n. 36 [ἐθέλειν]. Da die dreisilbige Form dieses Verbi, welches in Verbindung mit einem Inf. bei Griechen oft den adverbiellen Begriff (gern, freiwillig) beim verbo fin. umschreibt, im NT. nicht vorhanden ist (§. 114), so versuchte man diese Erklärungsweise zuweilen auch auf das θέλειν des NT. auszudehnen.

Die meiste Aufforderung dazu bietet Jo. 6, 21 (ἤθελον οὖν λαβεῖν cet.), theils in Rücksicht auf die Darstellung bei Mtth. und Mark., theils weil, wenn es beim blossen Wollen verblieb, die Erzählung mangelhaft und unvollendet erscheint. Aber auf der andern Seite entspricht die Auffassung: sie thaten es willig, dem voraufgehenden ἐφοβήθησαν nicht; denn dies lässt den Begriff: ermuthigt, freudig, erwarten, der in ἤθελον nicht liegt. Mit Recht hat daher Lücke eine Verschiedenheit in der Relation des Johannes, die sich hier auch in andern Stücken wahrnehmen lässt, angenommen, und θέλειν in seiner eigentlichen Bedeutung gefasst, die es auch in allen übrigen hieher gezogenen Stellen hat. Denn überall reicht man mit der Uebersetzung „geneigt sein etwas zu thun" vollkommen aus, wie Jo. 8, 44. Mr. 12, 38 wo περιπατεῖν das einfache Objekt zu θέλειν, wie die nachherigen ἀσπασμούς etc. Luc. 20, 46 wo das θελόντων dem folgenden synonymen φιλούντων entspricht.

Anm. Anders verhält es sich mit dem Particip θέλων, wenn es absolut, d. h. ohne folgenden Infinitiv auf ein Nomen bezogen und dazu der Infinitiv desjenigen Verbi, welches das Prädikat im Satze

ist, ergänzt werden muss (vgl. §. 151, 28, b). Dadurch entsteht eine Bedeutung des *θέλων*, welche wir, wenn wir uns ebenso kurz ausdrücken wollen, am besten durch das Adverb geflissentlich wiedergeben: 2 Ptr. 3, 5 *λανθάνει αὐτοὺς τοῦτο θέλοντας* (sc. *τοῦτο αὐτοὺς λανθάνειν*) sie wissen geflissentlich nicht, d. h. sie wollen nicht wissen. Col. 2, 18 *μηδεὶς ὑμᾶς καταβραβευέτω θέλων* (sc. *κατ. ὑμ.*) *ἐν ταπεινοφροσύνῃ* cet. Doch sind an beiden Stellen vielfache andere Erklärungsversuche gemacht worden (s. die Comment.) und namentlich an der letzten Stelle der Sprachgebrauch der LXX, welche durch *θέλειν ἔν τινι* das hebr. חָפֵץ בְּ wiederzugeben pflegen (z. B. 1 Sam. 18, 22. 2 Sam. 15. 26. 1 Reg. 10, 9. 2 Chron. 9, 8) verglichen worden. Aber das Fehlen sonstiger Belegstellen für diesen Gebrauch des *θέλειν* im NT., so wie der Umstand dass der Dativ bei *ἐν* im AT. immer ein persönlicher ist (*ἐν σοί*) hält uns bei der ersten Erklärung.

Zu §. 151.

Einige besondere Construktions-Arten.

I. Attraktion.

1 Zu I, 6.] Der bessern Uebersicht willen ist an dieser Stelle der Grammatik eine in vielen Satzarten sich wiederholende syntaktische Erscheinung abgehandelt worden, nehmlich die den Griechen sehr geläufige Art, das Subjekt eines abhängigen Aussagesatzes als Objekt dem regierenden Hauptprädikat beizufügen, wodurch der Sprache der grosse Vortheil erwächst, dass sie auf diese Weise beide Sätze innerlich und äusserlich völlig zu einem Satze verschmelzen kann *). Da der Gegenstand aus der allgemeinen Gramm. hinlänglich bekannt ist, so begnügen wir uns hier mit der Klassifizirung der zahlreichen NT. Beispiele. Der Fall findet statt:

a) in Sätzen mit *ὅτι* nach den Verbis dicendi, sentiendi etc., sehr häufig in allen Theilen des NT.: Mt. 25, 24 *ἔγνων σε ὅτι σκληρὸς εἶ ἄνθρωπος*. 1 Cor. 16, 15 *οἴδατε τὴν οἰκίαν Στ. ὅτι ἐστὶν ἀπαρχή* cet. Jo. 8, 54 *ὃν ὑμεῖς λέγετε ὅτι θεὸς ἡμῶν ἐστιν*. 4, 35. 9, 19. 5, 42. Mr. 12, 34. Act. 3, 10. 4, 13. 13, 32. 1 Cor. 3, 20. Apoc. 17, 8 etc., auch nach *ἔχειν* in der Bed. dafürhalten: Mr. 11, 32 *εἶχον τὸν Ἰωάννην ὄντως ὅτι προφήτης ἦν*. Des Nachdrucks halber kann das Subjekt durch das pron. demonstr. *οὗτος* (nicht *αὐτός*, vgl. §. 144, 21) im Nebensatze wiederholt werden: Act. 9, 20 *ἐκήρυσσεν τὸν Ἰησοῦν*

---

*) Es ist daher eine fehlerhafte Methode, unsrer Ausdrucksweise zu liebe durch Unterscheidungszeichen zu trennen, was die Sprache so deutlich zu einem Ganzen vereinigt.

ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ. Ist das Prädikat passivisch, so steht der Nomin. bei demselben, d. h. es tritt die persönliche Construktion ein, welcher Fall jedoch im NT. sehr selten ist: 1 Cor. 15, 12 εἰ Χριστὸς κηρύσσεται ἐκ νεκρῶν ὅτι ἐγήγερται.

b) in indirekten Fragsätzen nach denselben Verbis, z. B. Mr. 1, 24. Luc. 4, 34 οἶδά σε τίς εἶ. Act. 15, 36 ἐπισκεψώμεθα τοὺς ἀδελφοὺς πῶς ἔχουσιν. Jo. 7, 27. 13, 28. Luc. 19, 3. Vgl. die Beispiele in §. 139, 57 B. Dass in 2 Cor. 13, 5 (ἑαυτοὺς πειράζετε, εἰ ἐστὲ ἐν τῇ πίστει) die Sätze mehr getrennt aufzufassen sind, beweist die Voranstellung des ἑαυτούς, so dass ἑαυτούς einfaches Objekt zu π., wie nachher ἑαυτοὺς δοκιμάζετε.

c) selten in Sätzen mit ἵνα, wenn es nach NT. Gebrauch hinter gewissen Prädikaten (§. 139, 43) an Stelle des sonst üblichen Infinitivs eintritt: Apoc. 3, 9 ποιήσω αὐτοὺς ἵνα ἥξουσιν καὶ προςκυνήσουσιν — καὶ γνῶσιν cet. — und bei μή in Sätzen der Besorgnis: Act. 5, 26. Gal. 4, 11., über welche beide Stellen s. die Darstellung in §. 139, 48. Dass Gal. 6, 1 (σκοπῶν σεαυτὸν, μὴ καὶ σὺ πειρασθῇς) nicht zu diesem Schema gerechnet werden kann, folgt schon aus der Wiederholung des Subjekts (σύ) und aus der Bedeutung des Verbi σκοπεῖν, worüber s. §. 139, 49.

d) Im Sinne dieser Struktur lässt Johannes 1, 15. statt eines abhängigen Satzes (mit ὅτι oder im Infinitiv) sofort die direkte Rede selbst folgen (vgl. hiezu bes. Jo. 10, 36 und die andern analogen Fälle in §. 141, 1): οὗτος ἦν ὃν εἶπον· ὁ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἔμπροσθέν μου γέγονεν, wofür nachher (V. 30) die andere gewöhnliche Wendung: ὑπὲρ οὗ εἶπον· ὀπίσω μου ἔρχεται cet.

Zu I, 8.] Von der bei Klassikern so gewöhnlichen Attraktionsart, dass Adverbialbestimmungen, wenn sie zu einem einzelnen Nominalbegriff im Satze, namentlich zu dem die Stelle des Subst. vertretenden Artikel gehören, von dem im Satze befindlichen Verbo attrahirt werden (ὁ ἐκεῖθεν πόλεμος δεῦρο ἥξει) gibt es im NT. mehre deutliche Beispiele. Was sich mit zureichendem Grund unter diesen Gesichtspunkt bringen lässt (denn man hat zu viel hierunter gebracht, vgl. §. 115) reducirt sich auf folgende zwei Hauptfälle: 2

a) die Beziehung auf die Frage wo verwandelt sich in die auf die Frage woher:

Luc. 11, 13 ὁ πατὴρ ὁ ἐξ οὐρανοῦ δώσει πνεῦμα ἅγιον τοῖς αἰτοῦσιν αὐτόν. Act. 15, 38 ἠξίου, τὸν ἀποστάντα ἀπ' αὐτῶν ἀπὸ Παμφυλίας καὶ μὴ συνελθόντα — μὴ συμπαραλαμβάνειν τοῦτον (wo die Erklärung: von Pamph. aus, gezwungen erscheint). Mt. 24, 17 μὴ καταβάτω ἆραι τὰ ἐκ τῆς οἰκίας αὐτοῦ (wogegen Mark., die Attraktion vermeidend: ἆραί τι ἐκ τῆς οἰκίας αὐτοῦ). Mehr als eine Art Brachylogie ist anzusehn: Col. 4, 16 τὴν ἐκ Λαοδικείας (sc. ἐπιστολὴν) ἵνα καὶ ὑμεῖς ἀναγνῶτε, d. h. (nach der Auffassung fast aller neuern Ausleger): mein Brief, der jetzt in L. ist und von dort zu euch gelangen soll. Aber bestimmt nicht hieher gehören: Luc. 16, 26 T. ὅπως οἱ θέλοντες διαβῆναι ἔνθεν πρὸς ὑμᾶς μὴ δύνωνται, μηδὲ οἱ ἐκεῖθεν (sc. θέλοντες διαβῆναι) πρὸς ἡμᾶς διαπερῶσιν. Hbr. 13, 24 ἀσπάζονται ὑμᾶς οἱ ἀπὸ τῆς

'*Ἰταλίας*, womit zu vgl. Phil. 4, 22 *ἀσπ. οἱ ἐκ τῆς Καίσαρος οἰκίας* (§. 125, 9). Auch Act. 14, 26 hat *ὅθεν* seine eigentliche Bedeutung, und über die Art der Attraktion, welche Mt. 25, 24. 26 stattfindet, ist bereits §. 143, 12 gehandelt.

b) die Beziehung auf die Frage wo verwandelt sich in die auf die Frage wohin.

Die hieher gehörigen Fälle (*πᾶσιν τοῖς εἰς μακράν, τοῖς εἰς τὸν οἶκόν μου, ὁ εἰς τὸν ἀγρόν*) haben bereits §. 147, 15 und 18 ihre Stelle und Erklärung gefunden. Auch lässt sich vielleicht Act. 22, 5 (*ἄξων καὶ τοὺς ἐκεῖσε ὄντας*) unter diesen Gesichtspunkt bringen. Jedoch ist es viel wahrscheinlicher, dass *ἐκεῖσε* hier der bei den Lokaladverbien so häufig vorkommenden Verwechslung zufolge (§. 116) geradezu für *ἐκεῖ* steht, in welcher Weise es auch bei griech. Schriftst. z. B. Polybius, Dio Cassius, Themistius mehrfach gebraucht wird, s. Lob. ad Phryn. p. 44. Steph. s. v. Dasselbe geschah schon früh mit dem Lokaladv. *εἴσω* (*ἔσω*) s. Pape, Steph. und Lobeck p. 127, wie umgekehrt *ἐκεῖ* und *ἔνδον* auch auf die Frage wohin stehn. Beispiele von *ἔσω* im ruhenden Verhältnis: Rom. 7, 22. 1 Cor. 5, 12. 2 Cor. 4, 16 L. Eph. 3, 16. womit zu vergleichen Jo. 20, 26 (bei *εἶναι*). Act. 5, 23 (bei *εὕρομεν* sc. *ὄντα*).

II. Anakoluth.

3 Keine Redefigur oder Construktionsart (wofern die Negation der Construktion sich so nennen lässt) ist der Volkssprache geläufiger als das Anakoluth, theils im engern Sinne als unvollständiger Satz: eigentliches Anakoluth, theils im weitern als veränderte Struktur: variatio structurae. Ja man kann sagen, dass die Sprache des Volkes oder des gemeinen Mannes überall (freilich unbewusst und unbeabsichtigt) mehr oder weniger in Anakoluthen sich bewegt. Daher die grosse Anzahl anakoluthischer Gedanken, Sätze, Perioden bei allen Schriftst. des NT., auch bei den correkter schreibenden, da vieles derartige auch in den Schriftgebrauch der griech. Sprache übergegangen war. Man sollte aber nur solche Fälle als einer grammatischen Redefigur angehörig betrachten, welche wirklich in der Sprache zu einer gewissen Geltung gelangt sind, so dass sie sich, seis überhaupt seis bei einzelnen Schriftstellern, wiederholen; wenigstens sind es diese allein, welche in einer Grammatik abgehandelt zu werden geeignet sind. Alle solche Anakoluthe aber, die sich nicht unter Gesichtspunkte ordnen lassen, weil sie das Ergebnis einer augenblicklichen Stimmung des Schriftstellers sind, mithin allein oder überwiegend aus dem jedesmaligen Zusammenhange zu erklären sind, können nur beiläufig betrachtet werden und fallen eigentlich

sämtlich der Exegese anheim. Viele von den gewöhnlicheren Anakoluthen oder Strukturveränderungen (denn eine Trennung beider Satzarten ist aus praktischen Gründen unterblieben) sind bereits an andern Orten dieser Grammatik behandelt worden, so dass, um Wiederholungen zu vermeiden, hier nur diejenigen Fälle einer besondern Betrachtung theilhaftig werden, die sich nicht leicht anderwärts unterbringen liessen. Wir ordnen nun die Anakoluthe unter folgende Gesichtspunkte:

4 a) Das einfachste und natürlichste Anakoluth ist dasjenige, welches die Grammatik mit dem Namen der Nominativi absoluti im eigentlichen Sinne (von der gleichnamigen Participialkonstruktion §. 144, 13 zu unterscheiden) bezeichnet. Es entsteht dadurch, dass der Redende oder Schreibende den Satz mit einem seiner Seele am nächsten vorschwebenden Subjekt, sei es der Nominativ eines Substantivs, oder eines stellvertretenden Adjektivs und Particips mit dem Artikel, oder eines Pronomens beginnt, nachher aber den Satz eine solche Wendung nehmen lässt, dass der vorangestellte Begriff nicht mehr Subjekt bleibt, sondern in irgend einem der obliquen Casus stehen müsste. Dann ist es ein ganz gewöhnlicher Usus, den Nominativ an der Spitze des Satzes (der somit streng genommen unvollendet bleibt) stehn zu lassen und auf denselben im Verfolg durch ein Pronomen in dem erforderlichen Casus hinzuweisen.

Z. B. Act. 7, 40 *ὁ Μωυσῆς οὗτος, ὃς ἐξήγαγεν ἡμᾶς ἐκ γῆς Αἰγύπτου, οὐκ οἴδαμεν τί ἐγένετο αὐτῷ.* Mt. 10, 32 *πᾶς οὖν ὅστις ὁμολογήσει ἐν ἐμοὶ —, ὁμολογήσω κἀγὼ ἐν αὐτῷ.* 12, 36 *πᾶν ῥῆμα ἀργὸν ὃ —, ἀποδώσουσιν περὶ αὐτοῦ λόγον.* Jo. 6, 39 *ἵνα πᾶν, ὃ δέδωκέν μοι, μὴ ἀπολέσω ἐξ αὐτοῦ* (vgl. §. 127, 32). 17, 2 *ἵνα πᾶν ὃ* (d. i. *πάντας οὓς* s. §. 128, 1) *δέδωκας αὐτῷ, δώσῃ αὐτοῖς* cet.; daher man auch 15, 2 (*πᾶν κλῆμα ἐν ἐμοὶ μὴ φέρον καρπὸν, αἴρει αὐτό*) die Worte *πᾶν κλ.* nicht als Akkusativ, sondern wie die Wiederholung durch *αὐτό* lehrt, als Nominativ zu fassen hat. Wegen Rom. 9, 10 (*Ῥεβέκκα* cet.) s. unten n. 23, f. Ebenso das Particip mit dem Artikel: Jo. 7, 38 *ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ —, ποταμοὶ ἐκ τῆς κοιλίας αὐτοῦ ῥεύσουσιν ὕδ. ζ.* Apoc. 2, 26 (*ὁ νικῶν — δώσω αὐτῷ*) 3, 12. 21. Vgl. den folg. Abschn. 5.

Dieser Gebrauch ist dem Charakter der NT. Sprache so angemessen, dass man unbedenklich auch dann, wenn zufällig in einem dazwischen gestellten Nebensatze dasselbe Subjekt wiederkehrt, den vorangestellten Nominativ doch nach diesem Schema erklären kann, und nicht nöthig hat ihn in den abhängigen Satz hinein zu konstruiren, wodurch die natürliche Folge der Worte gestört würde.

1 Jo. 2, 27 ὑμεῖς τὸ χρῖσμα, ὃ ἐλάβετε ἀπ' αὐτοῦ, μένει ἐν ὑμῖν. Die rhetorische Figur wird hier hervorgerufen durch den Gegensatz, in welchem der vorangestellte Begriff zu einem andern (τὶς, oder οἱ πλανῶντες ὑμᾶς) sich befindet, wie dies anderwärts verdeutlicht wird durch die Hinzufügung von μέν und δέ: 1 Cor. 11, 14 ἀνὴρ μὲν, ἐὰν κομᾷ, ἀτιμία αὐτῷ ἐστιν, γυνὴ δὲ, ἐὰν κομᾷ, δόξα αὐτῇ ἐστιν. Doch lässt sich die Stellung der Worte in dieser Stelle auch nach Analogie von unten n. 18 erklären.

Aehnlich ist Luc. 21, 6 ταῦτα ἃ θεωρεῖτε, ἐλεύσονται ἡμέραι ἐν αἷς οὐκ ἀφεθήσεται λίθος cet., wo ein allgemeines Pronomen voraufgeht, und nachher erst der bestimmtere Begriff folgt.

5 **Anm.** 1. Da sich zu den oben aufgeführten Beispielen zahlreiche Analoga aus andern griech. Schriftst. von Homer an beibringen lassen (s. unter andern Bernh. Synt. p. 68), so erscheint es vielmehr als eine dem Geiste der griech. Sprache zuwiderlaufende Ausnahme, wenn der im Nomin. vorangestellte Begriff in der darauf folgenden Struktur wirklich Subjekt bleibt, und doch noch die Zurückweisung durch das Pronomen αὐτός (nicht οὗτος, worüber s. §. 144, 21) stattfindet, um so mehr als dies Pronomen im Nominativ bei Griechen nur die schärfere Bedeutung selbst hat. Das betreffende Beispiel ist Luc. 13, 4 ἐκεῖνοι οἱ δέκα καὶ ὀκτὼ, ἐφ' οὓς —, δοκεῖτε ὅτι αὐτοὶ ὀφειλέται ἐγένοντο cet.; vgl. hiezu den §. 127, 9 behandelten Sprachgebrauch desselben Schriftstellers. Desgleichen, wenn der voraufgehende Begriff in dem der folgenden Struktur angemessenen obliquen Casus steht, und doch derselbe Casus des Pronomen αὐτός wiederkehrt, als ob der Nomin. vorausgegangen wäre, ein Fall, der sich öfters in der Apok. wiederholt, z. B. 2, 7. 17 τῷ νικοῦντι — δώσω αὐτῷ (vgl. die Beisp. der andern Art in n. 4) 6, 4 τῷ καθημένῳ — ἐδόθη αὐτῷ, sich aber auch anderwärts findet, z. B. Mt. 4, 16. 5, 40., und in der oft berührten Verbosität der NT. Sprache hinsichtlich der Anwendung der Pronomina (s. bes. §. 130, 2) seine Begründung hat. Vgl. noch §. 145, 2.

6 **Anm.** 2. Unter den Begriff der nom. absol. lassen sich auch die beiden §. 131, 13, b aufgeführten Stellen (Rom. 8, 3. Hbr. 8, 1) fassen. Zwar machen hier, wie dort bereits bemerkt, die Neutralformen beidemal eine genaue Bestimmung des Casus unmöglich. Doch sind sie, da sie gleichfalls an der Spitze des Satzes stehen, nach Analogie der oben n. 4 aufgeführten Beispiele (bes. Luc. 21, 6) eher für Nominative zu halten.

7 **Anm.** 3. Ganz vereinzelt ist die Voranstellung eines Akkusativs in ähnlicher Weise wie vorhin des Nom. 2 Cor. 12, 17 μή τινα, ὧν ἀπέσταλκα πρὸς ὑμᾶς, δι' αὐτοῦ ἐπλεονέκτησα ὑμᾶς; wo der Akk. (τινα) nachher durch das demonstr. Pron. (δι' αὐτοῦ) wieder aufgenommen, oder vielmehr fast corrigirt wird. Diese Abnormität ist nur erklärbar dadurch, dass man annimmt, der Apostel habe zu Anfang des Satzes eine andere Construktion im Sinne gehabt, dieselbe aber nachher verlassen. Derartige Freiheiten der Struktur und lose Satzverbindungen sind aber im Briefstil (wie in der Umgangssprache) etwas ganz natürliches, s. bes. unten n. 10 und 12.

8 b. Obgleich der griechische Periodenbau zum grossen Theil auf der kunstgerechten Handhabung der mannichfalti-



gen Participialconstruktionen beruht (§. 144), so musste doch zuweilen vor den Forderungen insbesondre der Kraft und Lebendigkeit, oder des Ebenmaasses die grammatische Präcision des Ausdrucks zurücktreten. Aus diesem Bestreben allein sind wol die meisten Beispiele anakoluthisch gebrauchter Participia (ohne Artikel) bei den griech. Schriftstellern der klassischen Periode zu erklären; s. Gramm. II, 1. Anders verhält es sich, im Ganzen genommen, in dieser Hinsicht mit der Sprache des NT. Denn je mehr die Diktion sich der Volkssprache nähert, welcher die kunstgerechte Periodenbildung eben kein Bedürfnis war, oder je mehr die Schriftsteller der eigentlichen hellenischen Geistesbildung entfremdet wurden, desto mehr werden sich die Beispiele anakoluthisch gebrauchter Participia häufen, ohne dass damit irgend ein rhetorischer Zweck verbunden wurde. Daher schon manche derartige Fälle in den Evangelien, besonders aber in der strukturfeindlichen Sprache der Apokalypse, so wie in den oft alles Maass überschreitenden und dadurch zugleich nicht selten der klaren Uebersichtlichkeit ermangelnden langen Perioden der paulinischen Briefe.

Insofern nun das Particip aus irgend einem Grunde in einem dem Hauptsatze, wozu es gehört, fremdartigen Casus steht, so ist der Gegenstand bereits in §. 144, 13., sofern es aber in andrer Beziehung (sei es, dass ein Verbum finitum aus dem Zusammenhange zu ergänzen ist, oder dass die Construktion nachher abgebrochen wird und eine andere Wendung nimmt) absolut, d. h. ohne grammatische Verbindung mit seinem Hauptsatze steht, ebendaselbst n. 6 und 7. einer ausführlichen und zusammenhängenden Betrachtung unterworfen worden. Es bleibt hier nun noch übrig von einer dritten Eigenthümlichkeit in der Anwendung der Participia zu reden, die der biblischen Sprache vorzugsweise eigen ist und darin besteht, dass ein Participialsatz fast unvermerkt ins Verbum finitum übergeht, also nach Art eines Hauptsatzes vollendet wird, ohne doch im Verhältnis zum Ganzen seine Bedeutung als Participialsatz aufzugeben. Offenbar ist hier, da solche Strukturen der Gräcität fremd sind, wol der hebräische Sprachgebrauch (s. Gesen. Lehrg. p. 802) von grossem Einfluss gewesen.

Im NT. ist kein Schriftst. dieser Redeweise mehr zugethan als Johannes; doch auch bei Paulus ist dieselbe Erscheinung nicht selten. Z. B. Jo. 1, 32 *τεθέαμαι τὸ πνεῦμα καταβαῖνον — καὶ ἔμεινεν ἐπ' αὐτόν* (dagegen regelm. V. 33). 5, 44. 2 Jo. 2 *διὰ τὴν ἀλήθειαν τὴν μένουσαν ἐν ἡμῖν, καὶ μεθ' ἡμῶν ἔσται εἰς τὸν αἰῶνα.* In ähnlich anakol.

Weise: Jo. 15, 5 ὁ μένων ἐν ἐμοὶ κἀγὼ ἐν αὐτῷ, οὗτος φέρει cet. 1 Jo. 3, 24. Aus den paulin. Briefen: Col. 1, 6 T. τοῦ εὐαγγελίου τοῦ παρόντος εἰς ὑμᾶς —, καί ἐστιν καρποφορούμενον cet. 26 τὸ μυστήριον τὸ ἀποκεκρυμμένον — νῦν δὲ ἐφανερώθη cet. 1 Cor. 7, 37 μὴ ἔχων ἀνάγκην, ἐξουσίαν δὲ ἔχει. 2 Cor. 6, 9 ὡς ἀποθνήσκοντες καὶ ἰδοὺ ζῶμεν cet. Eph. 1, 20 T. (denn die and. Lesart καθίσας ist vermuthlich nur Correktur). Wegen Hbr. 8, 10. 10, 16 s. §. 144, 4, a. Vgl. auch noch Luc. 19, 2. Apoc. 2, 2. 9. 18. 3, 9. 9, 1. 17. 10, 1 al.

9 **Anm.** Diesem Gebrauche analog ist es, wenn Relativ- und andre Nebensätze auf dieselbe fast unmerkliche Weise in Hauptsätze übergehen, ohne dass die so geformte, meist durch καὶ oder δὲ angedeutete Fortsetzung den wirklichen Hauptsatz zum vorangehenden Nebensatz ausmacht. Z. B. 1 Cor. 7, 13 γυνὴ ἥτις ἔχει ἄνδρα ἄπιστον καὶ οὗτος συνευδοκεῖ οἰκεῖν μετ' αὐτῆς, μὴ ἀφιέτω τὸν ἄνδρα. Tit. 1, 2. 3. ζωῆς αἰωνίου, ἣν ἐπηγγείλατο ὁ θεὸς πρὸ χρόνων —, ἐφανέρωσεν δὲ καιροῖς ἰδίοις τὸν λόγον αὐτοῦ cet. Apoc. 17, 2. Dem Charakter der NT. Diktion widerspricht es nicht, wenn man das Vorhandensein dieser Struktur noch in manchen andern Stellen vermuthet; aber die freiere Wortstellung der alten Sprachen lässt die Natur der Sätze (ob Haupt- oder Nebensatz) oft nicht mehr bestimmt erkennen. Man vgl. z. B. Mr. 4, 16 sq, die häufige Verbindung des Conjunktivs mit dem Futur (s. die Beisp. §. 139, 7 Note), und den ähnlichen Gebrauch in §. 143, 6. Andrer Art, aber aus demselben Princip erwachsen ist Luc. 10, 8 εἰς ἣν δ' ἂν πόλιν εἰσέρχησθε καὶ δέχωνται ὑμᾶς cet., wo der zweite Satz zwar nicht in einen Hauptsatz, aber doch in eine andre Art von Nebensatz, etwa als ob ἐὰν voraufginge, übergeht.

10 c. Dieses Uebergehen von einer Construktion in eine andre oder Vermischung zweier verschiedenen Strukturen lässt sich vielfach in den NT. Schriften nachweisen. Jedoch sind die meisten Fälle so spezieller Natur, dass es schwer fällt, sie unter allgemeinere Rubriken zu sondern. Wir beschränken uns daher hier darauf, die Art und Weise solcher Vermischungen an einer Anzahl der evidentesten Stellen zu veranschaulichen.

Act. 24, 18 τινὲς δὲ ἀπὸ τῆς Ἀσίας Ἰουδαῖοι, οὓς ἔδει ἐπὶ σοῦ παρεῖναι καὶ κατηγορεῖν, εἴ τι ἔχοιεν. Der Satz τινὲς δὲ cet. ist anakoluthisch, man mag ihn mit dem vorigen verbinden oder nicht. Veranlasst ist die Anakoluthie durch den folgenden Relativsatz, welcher mit dem vorhergehenden Satz logisch zu Einem Gedanken sich verbindet, etwa: einige asiat. Juden aber (welche mich dort sahen und misshandelten, s. 21, 27 sqq.), diese hätten erscheinen sollen etc. Auf ganz ähnliche Weise wird durch einen Relativsatz das Anak. erzeugt 24, 5 sq. und Rom. 16, 27 worüber s. §. 144, 7.

Act. 27, 10 θεωρῶ, ὅτι μετὰ ὕβρεως καὶ πολλῆς ζημίας — μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν. Der Satz beginnt mit ὅτι und geht in die gleichbedeutende Constr. des acc. c. inf. über. Aehnliches geschieht oft genug bei Klassikern, s. Gramm. §. 139 n. 61., und vgl. das zweimalige ὅτι Eph. 2, 11 sq. (nach mehren Zwischensätzen).

1 Cor. 12, 2 nach der jetzigen Lesart: οἴδατε ὅτι ὅτε ἔθνη ἦτε πρὸς τὰ εἴδωλα τὰ ἄφωνα ὡς ἂν ἤγεσθε ἀπαγόμενοι. Hier würde nach

Tilgung des unbequemen ὅτι (wie viele Hdss. und Edd. thun) keine weitere grammatische Schwierigkeit sich darbieten. Aber grade dieser Umstand hält den Satz ὅτε ἔθνη ἦτε fest und der Sinn ist dem nicht zuwider. Der Satz fängt mit ὅτι an und geht nach dem Zwischensatz ὅτε ἔθνη ἦτε in einen indir. Fragsatz über, etwa wie auch wir allenfalls sagen könnten: ihr wisst dass, als ihr Heiden waret, wie ihr da immer geführt wurdet etc. Vgl. wegen ἂν ἤγεσθε noch §. 139, 13. Die Verbindung ἤγεσθε ἀπαγ. erinnert an den Sprachgebrauch in §. 144, 30. Die andern Erklärungsarten s. in den Comment.

Mr. 6, 8 nach der jetzigen Lesart: παρήγγειλεν αὐτοῖς ἵνα μηδὲν αἴρωσιν εἰς ὁδὸν εἰ μὴ ῥάβδον —, ἀλλὰ ὑποδεδεμένους σανδάλια, καὶ μὴ ἐνδύσησθε δύο χιτῶνας. Hier findet eine dreifache Construktion statt: nach παρήγγ. zuerst ἵνα (nach §. 139, 42), alsdann folgt der Akkus. des Part. ὑποδεδεμένους, als ob die (mit ἵνα gleichbedeutende) Construktion mit dem Inf. vorausgegangen wäre, und zuletzt der Uebergang in die direkte Rede (s. unten n. 11). Aehnlich liesse sich die Parallelst. (Luc. 9, 3) erklären; jedoch ist es wahrscheinlicher, dass **Lukas** die gemeinsame Quelle woraus beide Schriftst. schöpften so gewandt hat, dass eine andre Erklärungsart stattfinden darf; s. hierüber §. 140, 18.

Luc. 11, 11 τίνα δὲ ἐξ ὑμῶν τὸν πατέρα αἰτήσει ὁ υἱὸς ἄρτον, μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; entstanden aus der Vermischung der beiden Gedanken zu einem Satze: τίνα ἐξ ὑμῶν αἰτήσει ὁ υἱὸς ἄρτον; und μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ ὁ πατήρ; Anders aber gleichfalls anakoluthisch hat Matth. (7, 9) diese beiden Gedanken zu einem Satze vereinigt, s. darüber §. 143, 6 Anm.

Mt. 10, 25 ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ, καὶ ὁ δοῦλος ὡς ὁ κύριος αὐτοῦ statt: καὶ τῷ δούλῳ ἀρκετὸν ἵνα γένηται ὡς cet.

Rom. 2, 7 sq. ἀποδώσει τοῖς μὲν δόξαν καὶ τιμὴν —· τοῖς δὲ — ὀργὴ καὶ θυμός, wo dem Ap. bei den letzten Worten statt des im ersten Gliede (aber lange vorher) gebrauchten aktiven Prädikats (ἀποδοῦναι) das passive vorschwebte; daher der Uebergang aus dem Akkus. in den Nominativ. Solche Vermischungen einer aktiven und passiven Construktion sind nicht ganz ungewöhnlich, s. z. B. die Stellen Mr. 9, 20 (in §. 144, 13, c.). Act. 5, 26 (in §. 139, 48). Apoc. 11, 1 ἐδόθη μοι κάλαμος ὅμοιος ῥάβδῳ, λέγων = ἔδωκέν μοι κάλαμον, λέγων; womit die häufige Verbindung bei den LXX zu vergleichen: ἀνηγγέλη αὐτῷ, λέγοντες (Gen. 22, 20. 38, 24. 2 Sam. 15, 31. 19, 1 etc.)

Rom. 11, 22 ἴδε οὖν χρηστότητα καὶ ἀποτομίαν θεοῦ· ἐπὶ μὲν τοὺς πεσόντας ἀποτομία cet., wo die vorausgehenden Akkusative in der Fortsetzung der Rede durch die Nom. wieder aufgenommen werden, ohne dass ein neues Prädikat hinzutritt, weniger eine Anakoluthie als eine auch bei Griechen übliche fast parenthetische Erweiterung des Hauptgedankens, s. unter andern Il. ζ, 395. κ, 437. Plat. Soph. p. 266 d. (τίθημι δύο εἴδη cet.), p. 218 e (τί δῆτα cet.) Bernh. p. 68.

Gal. 2, 6 wird der Satz ἀπὸ δὲ τῶν δοκούντων εἶναί τι unvollständig gelassen, nach der Parenthese aber (ὁποῖοί ποτε cet.) in veränderter Construktion durch das ἐμοὶ γὰρ οἱ δοκοῦντες cet. wiederaufgenommen.

Gal. 2, 4., wo der Satz διὰ δὲ τοὺς παρεισάκτους ψευδαδέλφους cet. gleichfalls unvollendet gelassen wird, so dass man nach der Parenthese entweder aus dem vorhergehenden den Gedanken ergänzen

ist, ergänzt werden muss (vgl. §. 151, 28, b). Dadurch entsteht eine Bedeutung des θέλων, welche wir, wenn wir uns ebenso kurz ausdrücken wollen, am besten durch das Adverb geflissentlich wiedergeben: 2 Ptr. 3, 5 λανθάνει αὐτοὺς τοῦτο θέλοντας (sc. τοῦτο αὐτοὺς λανθάνειν) sie wissen geflissentlich nicht, d. h. sie wollen nicht wissen. Col. 2, 18 μηδεὶς ὑμᾶς καταβραβευέτω θέλων (sc. κατ. ὑμ.) ἐν ταπεινοφροσύνῃ cet. Doch sind an beiden Stellen vielfache andere Erklärungsversuche gemacht worden (s. die Comment.) und namentlich an der letzten Stelle der Sprachgebrauch der LXX, welche durch θέλειν ἐν τινι das hebr. חָפֵץ בְּ wiederzugeben pflegen (z. B. 1 Sam. 18, 22. 2 Sam. 15. 26. 1 Reg. 10, 9. 2 Chron. 9, 8) verglichen worden. Aber das Fehlen sonstiger Belegstellen für diesen Gebrauch des θέλειν im NT., so wie der Umstand dass der Dativ bei ἐν im AT. immer ein persönlicher ist (ἐν σοί) hält uns bei der ersten Erklärung.

Zu §. 151.

Einige besondere Construktions-Arten.

I. Attraktion.

1 Zu I, 6.] Der bessern Uebersicht willen ist an dieser Stelle der Grammatik eine in vielen Satzarten sich wiederholende syntaktische Erscheinung abgehandelt worden, nehmlich die den Griechen sehr geläufige Art, das Subjekt eines abhängigen Aussagesatzes als Objekt dem regierenden Hauptprädikat beizufügen, wodurch der Sprache der grosse Vortheil erwächst, dass sie auf diese Weise beide Sätze innerlich und äusserlich völlig zu einem Satze verschmelzen kann *). Da der Gegenstand aus der allgemeinen Gramm. hinlänglich bekannt ist, so begnügen wir uns hier mit der Klassifizirung der zahlreichen NT. Beispiele. Der Fall findet statt:

a) in Sätzen mit ὅτι nach den Verbis dicendi, sentiendi etc., sehr häufig in allen Theilen des NT: Mt. 25. 24 ἔγνων σε ὅτι σκληρὸς εἶ ἄνθρωπος. 1 Cor. 16. 15 οἴδατε τὴν οἰκίαν Στ. ὅτι ἐστὶν ἀπαρχή cet. Jo. 8. 54 ὃν ὑμεῖς λέγετε ὅτι θεὸς ἡμῶν ἐστιν. 4, 35. 9, 19. 5, 42. Mr. 12, 34. Act. 3, 10. 4, 13. 13, 32. 1 Cor. 3, 20. Apoc. 17, 8 etc., auch nach ἔχειν in der Bed. dafürhalten: Mr. 11, 32 εἶχον τὸν Ἰωάννην ὄντως ὅτι προφήτης ἦν. Des Nachdrucks halber kann das Subjekt durch das pron. demonstr. οὗτος (nicht αὐτός, vgl. §. 144, 21) im Nebensatze wiederholt werden: Act. 9, 20 ἐκήρυσσεν τὸν Ἰησοῦν

---

*) Es ist daher eine fehlerhafte Methode, unsrer Ausdrucksweise zu liebe durch Unterscheidungszeichen zu trennen, was die Sprache so deutlich zu einem Ganzen vereinigt.

der besondern Bezeichnung Aposiopesis (s. n. 26) abgehandelt zu werden pflegen; insofern er aber aus formalen Gründen nicht gegeben wird, um irgendwelche Wiederholungen zu vermeiden, fällt die Erscheinung unter den Gesichtspunkt der Ellipse (s. n. 23, g.).

Oft aber ist der Grund ein unwillkürlicher und das Anakoluth lediglich ein Resultat nachlässiger und loser Satzverbindung, oder durch die Fülle herzuströmender Gedanken, durch Zwischensätze vielerlei Art, durch weite Entfernung des Vordersatzes und andere augenblickliche Ursachen hervorgerufen. Derartige Anakoluthe finden sich besonders viele bei Paulus, dem sich in Folge des Gedankenreichthums und Fülle des Herzens die Sätze oft zu ganzen Seiten ausdehnten, so dass ihm der grammatische Zusammenhang darüber nicht selten verloren ging. S. z. B. Rom. 5, 12 sq. 2, 17—21. 12, 6—8. 15. 16. 16, 25 sq. Col. Cap. 1. Eph. Cap. 1 und 2. Gal. 4, 19 sq. 2 Thess. 2, 3. 4. 1 Tim. 1, 3. sq. In der Apokalypse sind solche lose Construktionen an der Tagesordnung, s. z. B. 1, 12—16. 3, 12. 21. 7, 4. 9. 11, 8. 14, 12 und vgl. §. 123, 5.*) Beispiele aus andern Schriftst. seien: Mr. 3, 14 sqq. Hbr. 3, 15 sq. 2 Ptr. 2, 4—10.

Anm. Zuweilen entspricht deshalb der Nachsatz oder Folgesatz nicht dem voraufgehenden, weil statt des grammatisch erforderlichen Nachsatzes unveränderte Worte aus dem AT. folgen, wie Rom. 15, 3. 21. 1 Cor. 1, 31 (s. über die letzte Stelle noch §. 139, 37.). Vgl. noch oben n. 1, d.

III. Umstellung (Hyperbaton).

Obwol die Wortstellung in den alten Sprachen, im ganzen genommen, freier ist als in den modernen, so ist sie doch in der Prosa wenigstens nicht so willkürlich, dass sie nothwendig zusammengehörige Wörter ohne allen Grund auseinanderreissen könnte. Vielmehr bewegt sich auch in dieser Beziehung die Sprache stets in gewissen Gränzen. Die Gründe der Trennung, welche allerdings für unser

*) Die Stelle 2, 13 bietet in der von den Hdss. überlieferten und von Lachm. recipirten Gestalt auch nicht die entfernte Möglichkeit einer grammat. Construktion, noch weniger findet sich anderwärts irgend ein Analogon dazu. Um die Möglichkeit eines Sinnes herzustellen, muss man daher (mit jüngern Hdss.) entweder αἷς nach ἡμέραις einschalten oder statt ἐν ταῖς ἡμ. lesen: ἐν αἷς ἡμέραις. Vielleicht ist die Corruption auch dadurch entstanden, dass irgend ein Abschreiber statt des ursprünglichen Genitivs Ἀντίπα (s. Tdf. adnot.) wegen der folg. Apposition im Nominativ (§. 123, 5) die Nominativform Ἀντίπας substituirte, was dann die weiteren Aenderungen (αἷς, ἐν αἷς etc.) zur nothwendigen Folge hatte.

sprachliches Gefühl oft sehr versteckt liegen können, sind vorwiegend rhetorischer Natur und sind gegeben in den Forderungen des Wohlklangs, des Nachdrucks, der antithetischen oder corresponsiven Stellung einzelner Satzglieder, oder allgemein ausgedrückt: in dem beim Sprechen wie im Schreiben stets sich geltend machenden Verlangen, auf einzelne Satztheile je nach der Beschaffenheit des Gedankens bald früher bald später die Aufmerksamkeit des Hörenden oder Lesenden zu richten. Wir bringen aber hier, wie beim Anakoluth, nur solche Hyperbata in Uebersicht, die sich öfters wiederholen oder in einer gewissen Analogie stehen.

14 a. Der Genitiv wird von seinem subst. regens durch andere Satztheile, insbesondre durch das Prädikat des Satzes getrennt. Dass die Deutlichkeit durch die Stellung nicht beeinträchtigt wird, vielmehr oft gewinnt, lehrt die nähere Betrachtung der einzelnen Stellen.

Man sehe unter andern Mr. 2, 28 κύριός ἐστιν ὁ υἱὸς τ. ἀ. καὶ τοῦ σαββάτου. Rom. 9, 21 ἢ οὐκ ἔχει ἐξουσίαν ὁ κεραμεὺς τοῦ πηλοῦ (vgl. §. 140, 3 Anm.). Eph. 2, 3 ἤμεν τέκνα φύσει ὀργῆς. 1 Thess. 2, 13 παραλαβόντες λόγον ἀκοῆς παρ' ἡμῶν τοῦ θεοῦ, wo θεοῦ, wie aus dem folgenden ersichtlich, von λόγον abhängt (de Wette: das von uns verkündigte Wort Gottes). 2 Cor. 3, 6 διακόνους καινῆς διαθήκης, οὐ γράμματος ἀλλὰ πνεύματος cet. wo die beiden Genitive γρ. und πν. nach V. 7 und 8 von διακόνους abhangen. In beiden letzten Stellen war wegen der doppelten Genitive kaum eine andre Stellung möglich. 1 Ptr. 3, 21 οὐ σαρκὸς ἀπόθεσις ῥύπου, wo der Nachdruck die Voranstellung des σαρκός erzeugte. S. noch Act. 4, 33. 22, 9. Gal. 2, 6. 2, 9. Jac. 3, 3. Hbr. 12, 11 al. und wegen 2 Ptr. 3, 2 s. §. 132, 1, b. Mit Vorliebe wird im Griech. wie im Lat. auf diese Weise der Genit. partit. von seinem regens getrennt, zuweilen so, dass die beiden zusammengehörigen Wörter die erste und letzte Stelle des Satzes einnehmen (vgl. Cic. de Or. 1, 1, 3. und Krüger lat. Gr. §. 684) z. B. Jo. 4, 39. 12, 11. 1 Cor. 10, 27 al.; ferner auch der Genitiv der Personalpronomina sofern er zwar die possessiven umschreibt, aber nach Gramm. §. 133 Anm. 10 in Folge stärkerer Anziehungskraft des Verbalbegriffs näher zu diesem gestellt wird, so dass er dann gleichsam die Stelle des beim Verbo erforderlichen Dativs vertritt. S. ausser dem §. 133, 16 angeführten Beispiel (Jo. 9, 6): ib. 13, 6 σύ μου νίπτεις τοὺς πόδας; 14 ὀφείλετε ἀλλήλων νίπτειν τοὺς πόδας.

15 b. Ein zu einem Subst. in Apposition stehendes Particip, von welchem noch ein Infinitivsatz abhängt, tritt dennoch allein zwischen das Subst. und seinen Artikel, und lässt die Infinitivbestimmung dann dem Subst. nachfolgen:

1 Cor. 12, 22 τὰ δοκοῦντα μέλη τοῦ σώματος ἀσθενέστερα ὑπάρχειν statt τὰ μέλη τ. σ. τὰ δοκοῦντα ἀσθ. ὑπ. Rom. 8, 18 τὴν μέλλουσαν

δόξαν ἀποκαλυφθῆναι. Gal. 3, 23. Auf ähnliche Weise stehn zu dem mit dem Artikel versehenen Particip die unmittelbar dazu gehörigen Adverbialbestimmungen nicht zwischen Art. und Particip, sondern ausserhalb, wie 2 Ptr. 3, 2 μεμνῆσθαι τῶν προειρημένων ῥημάτων ὑπὸ τῶν προφητῶν. Daher ist es sprachlich wol zulässig 2 Thess. 2, 6 νῦν τὸ κατέχον namentlich in Vergleich mit andern Stellen wo νῦν auf ähnliche Weise vorantritt (Jo. 4, 18. Act. 15, 10. 22, 16) das νῦν auf κατέχον zu beziehen. Doch s. Meyer z. d. St. Dagegen hat die neuere Auslegung Rom. 7, 21 mit Recht die Meinung derjenigen bekämpft, welche τὸν νόμον als Objekt in den Participialsatz hineinziehen, vgl. Winer p. 491 (6. Aufl.)

c. Fragesätze haben oft das Subjekt des Satzes oder andere Wörter, auf welche innerhalb der Frage der Hauptaccent fällt, noch vor dem Fragewort. 16

So öfters σὺ τίς εἶ Jo. 1, 19. 8, 25. 21, 12. Rom. 9, 20. 14, 4. Jac. 4, 12. σὺ τί λέγεις, κρίνεις Jo. 9, 17. Rom. 14, 10. S. noch Luc. 9, 20. 16, 11. 12 (beidemal das Objekt wegen des Gegensatzes). 23, 31. Jo. 21, 21. Act. 15, 10. 5, 35 (s. §. 147 unter ἐπί c. dat.)

d. Seltner geschieht dies in Relativsätzen und wol nur bei vorangestellten, wegen der dann stattfindenden äusseren Aehnlichkeit mit den Fragesätzen (daher Act. 1, 2 mit Recht von den meisten neuern Ausl. die Bestimmung διὰ πνεύματος ἁγίου nicht zum folgenden Relativsatz gezogen wird). 17

Jo. 4, 18 νῦν ὃν ἔχεις. 1 Cor. 15, 36 σὺ ὃ σπείρεις, und wahrscheinlich auch Jo. 8, 25 τὴν ἀρχὴν ὅ, τι καὶ λαλῶ ὑμῖν, s. Lücke hiezu. Vgl. noch den Abschnitt von der attr. inversa bei Relativsätzen §. 143, 13.

e. Ferner auch in Sätzen mit subordinirenden Conjunktionen, so dass also das betonte Wort, wie so häufig auch im Lat., noch vor die Conjunktion tritt. 18

Z. B. vor ἵνα 2 Cor. 2, 4 τὴν ἀγάπην ἵνα γνῶτε, ἣν ἔχω πρὸς ὑμᾶς Act. 19, 4. Col. 4, 16. Gal. 2, 10. Eph. 3, 18 L. (s. §. 144, 13, b) 1 Cor. 9, 15 T. — vor ἐάν 1 Cor. 6, 4. Wegen 1 Cor. 11, 14 vgl. oben n. 4. — vor ὡς Rom. 12, 3. 1 Cor. 3, 5. 7, 17. — vor ἕως 2 Thess. 2, 7.

f) Kleinere Wörter, Partikeln, Negationen stehen, weil sie an ihrer gewöhnlichen Stelle leicht unbeachtet bleiben könnten, im Falle des Nachdrucks nicht selten an einer Stelle, wo sie streng logisch genommen nicht hingehören, gewiss aber auch oft ohne eine andere Absicht als um des Wohllautes und des Wortrhythmus willen, der bei Griechen (im NT. bes. bei Lukas und im Hebräerbrief) gern Umstellungen tonloser Wörter hervorruft. 19

Act. 26, 24 τὰ πολλά σε γράμματα εἰς μανίαν περιτρέπει. Hbr. 4, 11 ἵνα μὴ ἐν τῷ αὐτῷ τις ὑποδείγματι πέσῃ. Rom. 5, 6 ἔτι γὰρ Χριστὸς ὄντων ἡμῶν ἀσθενῶν κατὰ καιρὸν — ἀπέθανεν, wo das ἔτι von mehren alten Hdss. (und Lchm.) an der Stelle wo es eigentlich hinge-

hört (nach ἀσθενῶν) noch wiederholt wird. Ueber die Trajektion von ὅμως s. §. 144, 23. Die Negation: Act. 7, 48 ἀλλ' οὐχ ὁ ὕψιστος ἐν χειροποιήτοις κατοικεῖ. In der Stelle Rom. 3, 9 τί οὖν; προεχόμεθα; οὐ πάντως haben mehre Ausl. οὐ πάντως als eine Umstellung für πάντως οὐ (1 Cor. 16, 12) genommen. Es ist aber einleuchtend dass nur Nachgiebigkeit gegen unsern Sprachgebrauch (weil wir unsere entsprechenden Worte in der Uebersetzung umstellen: durchaus nicht, ganz und gar nicht) die Annahme erzeugt. Beide adverbiellen Ausdrücke: πάντως οὐ und οὐ πάντως entsprechen genau den NT. Umschreibungen der adjektivischen Negativa durch πᾶς οὐ und οὐ πᾶς (s. §. 127, 32), und wie dort beide Verbindungen durch keiner, so können analog hier die beiden adverbialen Ausdrücke durch keineswegs (d. h. durchaus nicht) wiedergegeben werden. Eine Trennung der beiden Wörter (wie beim Adjektiv) war an unserer Stelle wegen der Ellipse nicht möglich; es hindert aber nichts die Worte nach Anleitung von §. 127 zu ergänzen: οὐ προεχόμεθα πάντως. In der Stelle 1 Cor. 5, 10 dagegen: ἔγραψα ὑμῖν μὴ συναναμίγνυσθαι πόρνοις, οὐ πάντως τοῖς πόρνοις cet. wird die erste (abhängige) Verneinung genau nach der Vorschrift in §. 148, 8 nicht etwa im folgenden Satze fortgesetzt (in diesem Falle hätte es durchaus μὴ πάντως heissen müssen), sondern durch die zweite (gerade) Negation aufgehoben, oder vielmehr in gewissem Sinne eingeschränkt: ich schrieb euch keinen Umgang zu pflegen mit den Hurern; (ich meine damit) nicht völlig, nicht durchaus etc., denn sonst (ἐπεὶ ὠφείλετε s. zu §. 149 n. 5) müsstet ihr etc. — Mr. 4, 16 καὶ οὗτοί εἰσιν ὁμοίως οἱ ἐπὶ τὰ πετρώδη σπειρόμενοι οἵ für καὶ ὁμοίως οἱ ἐ. τ. π. σπειρόμενοι οὗτοί εἰσιν οἵ cet. — In 2 Tim. 2, 6 ist die Annahme des Hyperbaton (πρῶτον zu κοπιῶντα) von der neuern Auslegung beseitigt worden und in Act. 1, 21 gehört ἐφ' ἡμᾶς zu dem ganzen Prädikat εἰσῆλθεν καὶ ἐξῆλθεν als Ein Begriff gefasst: aus- und eingehen.

20 g. Endlich werden auch ganze Sätze theils vorgeschoben, theils verstellt. Dies geschieht aber mehr oder weniger in allen Sprachen, und der Grund der Verschiebung ist in der Regel deutlich wahrzunehmen.

Etwas fremdartig und ungewöhnlich nach NT. Sprachgebrauch ist die Voranstellung des Finalsatzes Jo. 19, 28 μετὰ τοῦτο εἰδὼς — ἵνα τελειωθῇ ἡ γραφή, λέγει· διψῶ (s. Lücke). 19, 31. Rom. 9, 11 (s. Fritzsche II. p. 297); die Stellung in Jo. 11, 15 χαίρω δι' ὑμᾶς, ἵνα πιστεύσητε, ὅτι cet. wo ὅτι von χαίρω abhängt; ferner des Relativsatzes in Jo. 10, 36 (s. hierüber §. 141, 1), des indirekten Fragsatzes 1 Cor. 15, 2 δι' οὗ καὶ σώζεσθε, τίνι λόγῳ εὐηγγελισάμην ὑμῖν εἰ κατέχετε.

Anm. Wegen der Verbindungen πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα, ὡς ἀπὸ σταδίων etc. s. §. 131, 11. und wegen ἐπὶ σταδίους δώδεκα χιλιάδων (Apoc. 21, 16) s. §. 132, 11 Anm.

IV. Ellipse (Brachylogie, Prägnanz).

22 Ein grosser Theil derjenigen Fälle, auf welche mit mehr oder weniger Grund der grammatische Begriff der Ellipse

oder Auslassung eines Satztheils angewandt werden kann, ist bereits andern Orten dieser Grammatik zugewiesen worden. Wir geben hier, ehe wir von den Fällen der Ellipse handeln die hier in Uebersicht gebracht werden sollen, einen möglichst vollständigen Nachweis derselben.

Ueber die Ellipse des Subjekts, insofern es aus dem Zusammenhang oder sonst wie supplirt werden muss s. §. 129, 14 sqq. — des Substantivs bei einem Adjektiv §. 123, 8. §. 134, 6. — des Subst. beim Artikel mit folg. Genit. oder irgend einer adverbiellen Bestimmung (ὁ τοῦ, οἱ περὶ, ἡ σήμερον etc.) §. 125, 7—10. — des Objekts oder von ἑαυτόν §. 130, 4. — der Pronominalbegriffe in 2 verbundenen Sätzen §. 130, 2. - eines unbestimmten Pronominalbegriffs (τινές) beim Gen. partit. oder der Umschreibung desselben durch ἐκ §. 132, 6. — der Copula §. 129, 20 sq. — anderer allgemeiner und mit der Copula verwandter Verbalbegriffe (wie παρεῖναι, γίνεσθαι, ἐλθεῖν, des deutschen: was betrifft, angeht) in Sätzen wie τί ἐμοὶ καὶ σοί etc. §. 129, 23. — des ἤ nach πλεῖον etc. §. 132, 21. — des ἄν bei ἔδει, ἀνῆκεν etc. §. 139, 15. — des ἄν im Conditionalsatz der vierten Art §. 139, 27. — eines passiven Begriffs im Particip beim Dativ (consilii) §. 133, 24. — eines Verbi finiti beim Particip §. 144, 6 und 7. — eines Verbi oder Begriffs des Fürchtens, der Besorgnis vor μή, μήποτε etc. §. 148, 10. — von λέγω (zur Erläuterung) beim Infin. absol. §. 140, 18. und bei der Negation οὐ §. 148, 8. — über die elliptische Ausdrucksweise in Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten §. 144, 5. vgl. unten n. 24, a. — vom elliptischen Gebrauch des εἰ μή §. 149 n. 4. — des κἄν ebd. n. 6. — über die Ellipse eines ganzen Satzes oder Gedankens vor ὅτι §. 149 n. 3. — vor γάρ ebd. n. 17. — vor ἵνα und vom elliptischen ἵνα (ἀλλ' ἵνα) überhaupt §. 139, 47. — von der Ellipse des Nachsatzes, insofern der Satz dadurch anakoluthisch wird s. die Abschn. Anakoluth und Aposiopese.

23 Zum Begriff der Ellipse im weitern (uneigentlichen) Sinne gehören alle die Fälle, wo gewisse Satztheile, weil sie bereits im Vorhergehenden enthalten, bloss nicht wiederholt werden. Da dies in allen Sprachen geschieht, so wird in der folgenden Darstellung zur Vereinfachung, und um nicht eine Masse an sich völlig klarer und leicht verständlicher Beispiele zu häufen, nur auf solche Fälle Rücksicht genommen werden, wo eine wirkliche Abweichung von unserm Sprachgebrauch stattfindet.

a) Der ausgefallene Satztheil ist von der Art, dass er in der vollständigen Rede ohne weitere Veränderung der Form hätte wiederholt werden müssen.

Mit Uebergehung von Stellen wie Luc. 20, 24. Rom. 3, 27. 8, 4. 1 Cor. 7, 3. Jo. 4, 26. Rom. 13, 1 etc. wo die deutsche Sprache sich entweder ebenso auszudrücken oder die Ellipse durch ein stellvertretendes *es* anzudeuten pflegt, bieten die meiste Eigenthümlichkeit etwa folgende Stellen: 2 Cor. 1, 6. 5, 13. 7, 12, in welchen

Stellen das Prädikat im Nachsatze aus dem Vordersatze wiederholt werden muss; Rom. 11, 6 wo sowol im Vordersatz wie im Nachsatz die Prädikate aus dem Vorhergehenden ergänzt werden müssen; Jo. 4, 53. Act. 23, 34. 1 Cor. 15, 27 wo in den mit ὅτι anfangenden Sätzen das Prädikat fehlt. Rom. 2, 28 wo die Wörter Ἰουδαῖος und περιτομή eigentlich zweimal hätten stehen müssen. Rom. 4, 16 διὰ τοῦτο ἐκ πίστεως, ἵνα κατὰ χάριν (aus V. 13 und 14 zu vervollständigen) u. s. f. Der Artikel allein mit Auslassung eines (im Vorherg. enthaltenen) Particips: Mt. 25, 17. 22 ὁ τὰ δύο sc. λαβών. Vgl. Gal. 4, 29. und unten n. 24, b.

b) Es muss zwar aus dem Vorigen ein Satztheil wiederholt werden, aber in veränderter Form. Auch hier ist es überflüssig alle Beispiele aufzuführen, da wir uns im Deutschen oft ganz ebenso ausdrücken.

Z. B. Mr. 14, 29 εἰ πάντες σκανδαλισθήσονται, ἀλλ' οὐκ ἐγὼ sc. σκανδαλισθήσομαι (wie Mtth. wirklich hat). 15, 8 ἤρξατο αἰτεῖσθαι, καθὼς ἀεὶ ἐποίει αὐτοῖς, sc. ποιεῖν oder ἵνα ποιήσῃ. 1 Cor. 9, 25 (sc. ἵνα λάβωσιν). Hbr. 5, 5 (sc. ἐδόξασεν αὑτὸν γενηθῆναι ἀρχιερέα). Gal. 3, 5 wo man nach n. 24, b. auch ein blosses τοῦτο ποιεῖ ergänzen kann. S. ferner Mt. 26, 5. Luc. 23, 41. Jo. 13, 9. 18, 40. Rom. 11, 16. 12, 6 sqq. 1 Cor. 11, 1. 14, 27. 7, 21. 9, 12. Gal. 2, 16. Phil. 3, 4. Eph. 5, 24. 2 Tim. 1, 5. Hbr. 12. 25. Natürlich wurden dergleichen Ellipsen, besonders die auffälligen, gern von den Abschreibern ausgefüllt, und es kann daher noch manche andre Stelle, wo die Ellipse in der Minorität der Hdss. sich befindet, ursprünglich hieher gehört haben, wie Eph. 5, 22 T. — Von den Fällen wo auf diese Weise das Subjekt aus dem Zusammenhange ergänzt wird s. §. 129, 14. 15.

c) Wenn im folgenden Satze, statt des negirten Satztheils im Vorhergehenden, der affirmative ergänzt werden soll, so wird dies durch die Conjunktion ἀλλά angedeutet (wie der umgekehrte Fall durch ἀλλ' οὐ Mr. 14, 29 etc.). Wir ebenso elliptisch: wohl aber.

Z. B. 1 Cor. 7, 19. 3, 1. 7. 10, 24 μηδεὶς τὸ ἑαυτοῦ ζητείτω, ἀλλα (sondern ein jeder) τὸ τοῦ ἑτέρου. Gal. 6, 15. Eph. 4, 29. In der Stelle 2 Cor. 8, 5 καὶ οὐ καθὼς ἠλπίσαμεν, ἀλλ' ἑαυτοὺς ἔδωκαν cet. steht das Präd. zwar im folgenden Satze, aber dafür im vorhergehenden nicht: „und (sie gaben) nicht bloss wie wir hofften, sondern sogar sich selbst gaben sie etc."

d) Aus einem vorhergehenden speziellen Begriff ist zum Nachfolgenden irgend ein allgemeinerer oder wenigstens gleichartiger herauszunehmen.

Rom. 14, 21 καλὸν τὸ μὴ φαγεῖν κρέα μηδὲ πιεῖν οἶνον μηδὲ ἐν ᾧ — προσκόπτει noch überhaupt etwas zu thun etc. 23. Hbr. 10, 6. 8 ὁλοκαυτώματα καὶ περὶ ἁμαρτίας sc. προσφοράν. 38 (worüber s. §. 129, 15). Jo. 12, 5 wo zu ἐδόθη streng genommen: der aus dem Verkauf der Salbe gewonnene Erlös, zu suppliren. 2 Cor. 5, 12 wo aus συνιστάνομεν ein γράφομεν oder λέγομεν τοῦτο herauszunehmen. Ueber Apoc. 12, 12 L. s. §. 131, 14.

e) Nach εἰ δὲ μή oder εἰ δὲ μή γε (s. Gramm. Abschn. 7) ist bekanntlich die Ellipse so allgemein geworden, dass die

Formel fast die Geltung einer unveränderlichen Partikel erhalten hat, welche dazu dient, mit Verneinung des vorhergehenden Satzes, aber unbekümmert um die Form desselben, zum folgenden überzuleiten, wie wir etwa mit dem Worte: andernfalls.

Daher steht sie nicht nur (wie bei Griechen) nach voraufgehenden Negationen: Luc. 5, 36 sq. und die Par. St.; 2 Cor. 11, 16., sondern auch als Fortsetzung eines durch ἐάν ausgedrückten Bedingungssatzes: Luc. 10, 6. 13, 9., ja sogar so dass ein zweiter Satz mit ἐάν, das εἰ δὲ μή im Folgenden gleichsam wiederaufnehmend und paraphrasirend, noch beigefügt wird: Apoc. 2, 5. Im ganzen steht sie gern nach Imperativen, so dass also nach oben b) das Präd. in veränderter Gestalt eigentlich wiederholt werden müsste: Mt. 6, 1. Jo. 14, 11. 2 Cor. 11, 16. Apoc. 2, 5. 16.

f) Besonders dem Paulus eigenthümlich ist die elliptische Wendung nach der Formel *οὐ μόνον δὲ* — mit folgendem *ἀλλὰ καί*, wobei dann jedesmal das Fehlende aus dem Zusammenhange sich leicht ergänzen lässt.

Z. B. Rom. 5, 3. 11. 8, 23. 9, 10 (wo auch der zweite Satz elliptisch oder vielmehr anakoluthisch, indem der voraufgehende Nom. Ῥεβέκκα nach oben n. 4 durch den Dativ αὐτῇ in V. 12 wieder aufgenommen wird). 2 Cor. 8, 19.; dagegen vollständiger: 1 Tim. 5, 13. 2 Tim. 4, 8 al.). Auch bei Griechen, bes. spätern (Diog. Laert., Lucian.) findet sich ähnliches.

g) Endlich fehlt, um Wiederholungen zu vermeiden, zuweilen der ganze Nachsatz, oder ist gleich in den Vordersatz hineingearbeitet.

So besonders in Sätzen der Vergleichung (wie dies auch oft bei Lateinern geschieht, z. B. Cic. sen. 2, 5. 11, 36): 2 Cor. 3, 13 καὶ οὐ καθάπερ Μωυσῆς ἐτίθει κάλυμμα cet. Mt. 25, 14 sq. 1 Jo. 3, 12. — Vgl. hiezu noch oben n. 12 und bes. unten n. 26 (Aposiopese).

24 Die wirklichen Ellipsen, d. h. solche, die nicht zur Vermeidung einer Wiederholung angewandt werden, sondern wo der fehlende Satztheil aus den unmittelbar gegebenen Worten selbst zu ergänzen ist, sind zum grossen Theil in dem obigen Verzeichnisse (n. 22) enthalten. Hier sind nun noch zu erwähnen

a) die Ellipsen des Prädikats in stehenden Formeln und sprichwörtlichen Redensarten, wie dergleichen in allen Sprachen sich finden (vgl. §. 144, 5).

Z. B. τί ἐμοὶ καὶ σοί, τὸ αἷμα ἐφ' ἡμᾶς, ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ etc. s. die übrigen Beisp. in §. 129, 23. — ferner die bekannte Grussformel im Briefstil χαίρειν, in welcher der dabei stehende Dativ leicht den fehlenden Begriff λέγω (2 Jo. 10. 11) ergänzen lässt: Act. 15, 23. 23, 26. Jac. in.

b) auch in andern Sätzen, wenn die im Satze selbst

Weise: Jo. 15, 5 ὁ μένων ἐν ἐμοὶ κἀγὼ ἐν αὐτῷ, οὗτος φέρει cet. 1 Jo. 3, 24. Aus den paulin. Briefen: Col. 1, 6 T. τοῦ εὐαγγελίου τοῦ παρόντος εἰς ὑμᾶς —, καὶ ἔστιν καρποφορούμενον cet. 26 τὸ μυστήριον τὸ ἀποκεκρυμμένον — νῦν δὲ ἐφανερώθη cet. 1 Cor. 7, 37 μὴ ἔχων ἀνάγκην, ἐξουσίαν δὲ ἔχει. 2 Cor. 6, 9 ὡς ἀποθνήσκοντες καὶ ἰδοὺ ζῶμεν cet. Eph. 1, 20 T. (denn die and. Lesart καθίσας ist vermuthlich nur Correktur). Wegen Hbr. 8, 10. 10, 16 s. §. 144, 4, a. Vgl. auch noch Luc. 19, 2. Apoc. 2, 2. 9. 18. 3, 9. 9, 1. 17. 10, 1 al.

9 **Anm.** Diesem Gebrauche analog ist es, wenn Relativ- und andre Nebensätze auf dieselbe fast unmerkliche Weise in Hauptsätze übergehen, ohne dass die so geformte, meist durch καὶ oder δὲ angedeutete Fortsetzung den wirklichen Hauptsatz zum vorangehenden Nebensatz ausmacht. Z. B. 1 Cor. 7, 13 γυνὴ ἥτις ἔχει ἄνδρα ἄπιστον καὶ οὗτος συνευδοκεῖ οἰκεῖν μετ' αὐτῆς, μὴ ἀφιέτω τὸν ἄνδρα. Tit. 1, 2. 3. ζωῆς αἰωνίου, ἣν ἐπηγγείλατο ὁ θεὸς πρὸ χρόνων —, ἐφανέρωσεν δὲ καιροῖς ἰδίοις τὸν λόγον αὐτοῦ cet. Apoc. 17, 2. Dem Charakter der NT. Diktion widerspricht es nicht, wenn man das Vorhandensein dieser Struktur noch in manchen andern Stellen vermuthet; aber die freiere Wortstellung der alten Sprachen lässt die Natur der Sätze (ob Haupt- oder Nebensatz) oft nicht mehr bestimmt erkennen. Man vgl. z. B. Mr. 4, 16 sq, die häufige Verbindung des Conjunktivs mit dem Futur (s. die Beisp. §. 139, 7 Note), und den ähnlichen Gebrauch in §. 143, 6. Andrer Art, aber aus demselben Princip erwachsen ist Luc. 10, 8 εἰς ἣν δ' ἂν πόλιν εἰσέρχησθε καὶ δέχωνται ὑμᾶς cet., wo der zweite Satz zwar nicht in einen Hauptsatz, aber doch in eine andre Art von Nebensatz, etwa als ob ἐὰν voraufginge, übergeht.

10 c. Dieses Uebergehen von einer Construktion in eine andre oder Vermischung zweier verschiedenen Strukturen lässt sich vielfach in den NT. Schriften nachweisen. Jedoch sind die meisten Fälle so spezieller Natur, dass es schwer fällt, sie unter allgemeinere Rubriken zu sondern. Wir beschränken uns daher hier darauf, die Art und Weise solcher Vermischungen an einer Anzahl der evidentesten Stellen zu veranschaulichen.

Act. 24, 18 τινὲς δὲ ἀπὸ τῆς Ἀσίας Ἰουδαῖοι, οὓς ἔδει ἐπὶ σοῦ παρεῖναι καὶ κατηγορεῖν, εἴ τι ἔχοιεν. Der Satz τινὲς δὲ cet. ist anakoluthisch, man mag ihn mit dem vorigen verbinden oder nicht. Veranlasst ist die Anakoluthie durch den folgenden Relativsatz, welcher mit dem vorhergehenden Satz logisch zu Einem Gedanken sich verbindet, etwa: einige asiat. Juden aber (welche mich dort sahen und misshandelten, s. 21, 27 sqq.), diese hätten erscheinen sollen etc. Auf ganz ähnliche Weise wird durch einen Relativsatz das Anak. erzeugt 24, 5 sq. und Rom. 16, 27 worüber s. §. 144, 7.

Act. 27, 10 θεωρῶ, ὅτι μετὰ ὕβρεως καὶ πολλῆς ζημίας — μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν. Der Satz beginnt mit ὅτι und geht in die gleichbedeutende Constr. des acc. c. inf. über. Aehnliches geschieht oft genug bei Klassikern, s. Gramm. §. 139 n. 61., und vgl. das zweimalige ὅτι Eph. 2, 11 sq. (nach mehren Zwischensätzen).

1 Cor. 12, 2 nach der jetzigen Lesart: οἴδατε ὅτι ὅτε ἔθνη ἦτε πρὸς τὰ εἴδωλα τὰ ἄφωνα ὡς ἂν ἤγεσθε ἀπαγόμενοι. Hier würde nach

Tilgung des unbequemen ὅτι (wie viele Hdss. und Edd. thun) keine weitere grammatische Schwierigkeit sich darbieten. Aber grade dieser Umstand hält den Satz ὅτε ἔθνη ἦτε fest und der Sinn ist dem nicht zuwider. Der Satz fängt mit ὅτι an und geht nach dem Zwischensatz ὅτε ἔθνη ἦτε in einen indir. Fragsatz über, etwa wie auch wir allenfalls sagen könnten: ihr wisst dass, als ihr Heiden waret, wie ihr da immer geführt wurdet etc. Vgl. wegen ἂν ἤγεσθε noch §. 139, 13. Die Verbindung ἤγεσθε ἀπαγ. erinnert an den Sprachgebrauch in §. 144, 30. Die andern Erklärungsarten s. in den Comment.

Mr. 6, 8 nach der jetzigen Lesart: παρήγγειλεν αὐτοῖς ἵνα μηδὲν αἴρωσιν εἰς ὁδὸν εἰ μὴ ῥάβδον —, ἀλλὰ ὑποδεδεμένους σανδάλια, καὶ μὴ ἐνδύσησθε δύο χιτῶνας. Hier findet eine dreifache Construktion statt: nach παρήγγ. zuerst ἵνα (nach §. 139, 42), alsdann folgt der Akkus. des Part. ὑποδεδεμένους, als ob die (mit ἵνα gleichbedeutende) Construktion mit dem Inf. vorausgegangen wäre, und zuletzt der Uebergang in die direkte Rede (s. unten n. 11). Aehnlich liesse sich die Parallelst. (Luc. 9, 3) erklären; jedoch ist es wahrscheinlicher, dass Lukas die gemeinsame Quelle woraus beide Schriftst. schöpften so gewandt hat, dass eine andre Erklärungsart stattfinden darf; s. hierüber §. 140, 18.

Luc. 11, 11 τίνα δὲ ἐξ ὑμῶν τὸν πατέρα αἰτήσει ὁ υἱὸς ἄρτον, μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; entstanden aus der Vermischung der beiden Gedanken zu einem Satze: τίνα ἐξ ὑμῶν αἰτήσει ὁ υἱὸς ἄρτον; und μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ ὁ πατήρ; Anders aber gleichfalls anakoluthisch hat Matth. (7, 9) diese beiden Gedanken zu einem Satze vereinigt, s. darüber §. 143, 6 Anm.

Mt. 10, 25 ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ, καὶ ὁ δοῦλος ὡς ὁ κύριος αὐτοῦ statt: καὶ τῷ δούλῳ ἀρκετὸν ἵνα γένηται ὡς cet.

Rom. 2, 7 sq. ἀποδώσει τοῖς μὲν δόξαν καὶ τιμὴν —· τοῖς δὲ — ὀργὴ καὶ θυμός, wo dem Ap. bei den letzten Worten statt des im ersten Gliede (aber lange vorher) gebrauchten aktiven Prädikats (ἀποδοῦναι) das passive vorschwebte; daher der Uebergang aus dem Akkus. in den Nominativ. Solche Vermischungen einer aktiven und passiven Construktion sind nicht ganz ungewöhnlich, s. z. B. die Stellen Mr. 9, 20 (in §. 144, 13, c.). Act. 5, 26 (in §. 139, 48). Apoc. 11, 1 ἐδόθη μοι κάλαμος ὅμοιος ῥάβδῳ, λέγων = ἔδωκέν μοι κάλαμον, λέγων; womit die häufige Verbindung bei den LXX zu vergleichen: ἀνηγγέλη αὐτῷ, λέγοντες (Gen. 22, 20. 38, 24. 2 Sam. 15, 31. 19, 1 etc.)

Rom. 11, 22 ἴδε οὖν χρηστότητα καὶ ἀποτομίαν θεοῦ· ἐπὶ μὲν τοὺς πεσόντας ἀποτομία cet., wo die vorausgehenden Akkusative in der Fortsetzung der Rede durch die Nom. wieder aufgenommen werden, ohne dass ein neues Prädikat hinzutritt, weniger eine Anakoluthie als eine auch bei Griechen übliche fast parenthetische Erweiterung des Hauptgedankens, s. unter andern Il. ζ, 395. κ, 437. Plat. Soph. p. 266 d. (τίθημι δύο εἴδη cet.), p. 218 e (τί δῆτα cet.) Bernh. p. 68.

Gal. 2, 6 wird der Satz ἀπὸ δὲ τῶν δοκούντων εἶναί τι unvollständig gelassen, nach der Parenthese aber (ὁποῖοί ποτε cet.) in veränderter Construktion durch das ἐμοὶ γὰρ οἱ δοκοῦντες cet. wiederaufgenommen.

Gal. 2, 4., wo der Satz διὰ δὲ τοὺς παρεισάκτους ψευδαδέλφους cet. gleichfalls unvollendet gelassen wird, so dass man nach der Parenthese entweder aus dem vorhergehenden den Gedanken ergänzen

muss: liess ich ihn nicht beschneiden; oder man kann auch den folgenden Relativsatz (οἷς οὐδὲ πρὸς ὥραν cet.) zur Ergänzung benutzen und den Satz grammatisch so ordnen und vervollständigen: τοῖς δὲ παρεισάκτοις — οὐδὲ πρὸς ὥραν εἴξαμεν. Vgl. oben Act. 24, 16.

Apoc. 21, 8 τοῖς δὲ δειλοῖς καὶ ἀπίστοις — τὸ μέρος αὐτῶν ἐν τῇ λίμνῃ cet., wo der Dativ zu Anfang ein verbales Prädikat (zu Theil werden) voraussetzt, in Folge des gewählten Substantivs aber (τὸ μέρος) durch den Gen. αὐτῶν wieder aufgenommen wird.

Andre Beispiele von Vermischung zweier Strukturen sind behandelt worden in §. 145, 9. §. 129, 14. §. 139, 58.

11 d. Eine den Griechen sehr geläufige Strukturveränderung besteht in der Vermischung der direkten und indirekten Aussageform. Natürlich ist der Uebergang aus der schwerfälligen und unbeliebtern indirekten in die lebendige und volksthümliche direkte Redeform bei Griechen und NT. Schriftst. häufiger als umgekehrt. Es ist nicht zu verkennen, dass vor allen Lukas sich diese echt griechische Ausdrucksweise am meisten zu eigen gemacht hat, während die Beispiele aus andern Schriftstellern vielleicht mehr ein Ergebnis ungenauer oder unbehülflicher Schreibart sind.

Aus der indir. in die direkte Rede: Luc. 5, 14 παρήγγειλεν αὐτῷ μηδενὶ εἰπεῖν, ἀλλὰ δεῖξον cet. Act. 1, 4 παρήγγειλεν παραμένειν τὴν ἐπαγγελίαν ἣν ἠκούσατε. 14, 22. 17, 3. 23, 22. Wegen Mr. 6, 8 s. oben n. 10 *). — Aus der direkten in die indirekte: die drei Par. St. Mt. 9, 6. Mr. 2, 20. Luc. 5, 24 ἵνα δὲ εἰδῆτε ὅτι —, εἶπεν τῷ παραλελυμένῳ. Act. 23, 23 εἶπεν· ἑτοιμάσατε στρατιώτας —, κτήνη τε παραστῆσαι. Mr. 11, 32 wo in den vom Erzähler gesprochenen Worten ἐφοβοῦντο τὸν λαόν der Nachsatz gegeben ist zu den eigenen Worten der Schriftgelehrten: ἀλλὰ εἴπωμεν· ἐξ ἀνθρώπων; Ueber Jo. 10, 36 s. §. 141, 1. und über Luc. 9, 3 oben n. 10.

12 e. Ein beträchtlicher Theil der grössern Anakoluthe besteht darin, dass einem gegebenen Vordersatz der zu ihm gehörige Nachsatz entweder geradezu fehlt, oder nur dem Sinne, nicht dem grammatischen Wortlaut nach in einem der folgenden Sätze gegeben ist. Insofern nun die Unterdrückung eines so wesentlichen Satztheils absichtlich und unverkennbar aus irgend einem ethischen Grunde geschieht, kann man sie zu den rhetorischen Figuren rechnen; daher auch dergleichen Fälle in der Grammatik unter

---

*) Wenn der indirekte Satz statt des acc. c. inf. durch ὅτι cum verb. fin. gegeben ist, so lässt sich, wie oben n. 9 in Relativsätzen, wegen des Mangels einer bestimmten Wortfolge nicht mehr mit Gewissheit angeben, ob weiter folgende Sätze noch als von ὅτι abhängig zu denken sind oder wieder selbstständig stehn. Als Beipiel diene Jo. 6, 22 sq.

der besondern Bezeichnung Aposiopesis (s. n. 26) abgehandelt zu werden pflegen; insofern er aber aus formalen Gründen nicht gegeben wird, um irgendwelche Wiederholungen zu vermeiden, fällt die Erscheinung unter den Gesichtspunkt der Ellipse (s. n. 23, g.).

Oft aber ist der Grund ein unwillkürlicher und das Anakoluth lediglich ein Resultat nachlässiger und loser Satzverbindung, oder durch die Fülle herzuströmender Gedanken, durch Zwischensätze vielerlei Art, durch weite Entfernung des Vordersatzes und andere augenblickliche Ursachen hervorgerufen. Derartige Anakoluthe finden sich besonders viele bei Paulus, dem sich in Folge des Gedankenreichthums und Fülle des Herzens die Sätze oft zu ganzen Seiten ausdehnten, so dass ihm der grammatische Zusammenhang darüber nicht selten verloren ging. S. z. B. Rom. 5, 12 sq. 2, 17—21. 12, 6—8. 15. 16. 16, 25 sq. Col. Cap. 1. Eph. Cap. 1 und 2. Gal. 4, 19 sq. 2 Thess. 2, 3. 4. 1 Tim. 1, 3. sq. In der Apokalypse sind solche lose Construktionen an der Tagesordnung, s. z. B. 1, 12—16. 3, 12. 21. 7, 4. 9. 11, 8. 14, 12 und vgl. §. 123, 5.*) Beispiele aus andern Schriftst. seien: Mr. 3, 14 sqq. Hbr. 3, 15 sq. 2 Ptr. 2, 4—10.

Anm. Zuweilen entspricht deshalb der Nachsatz oder Folgesatz nicht dem voraufgehenden, weil statt des grammatisch erforderlichen Nachsatzes unveränderte Worte aus dem AT. folgen, wie Rom. 15, 3. 21. 1 Cor. 1, 31 (s. über die letzte Stelle noch §. 139, 37.). Vgl. noch oben n. 1, d.

III. Umstellung (Hyperbaton).

Obwol die Wortstellung in den alten Sprachen, im ganzen genommen, freier ist als in den modernen, so ist sie doch in der Prosa wenigstens nicht so willkürlich, dass sie nothwendig zusammengehörige Wörter ohne allen Grund auseinanderreissen könnte. Vielmehr bewegt sich auch in dieser Beziehung die Sprache stets in gewissen Gränzen. Die Gründe der Trennung, welche allerdings für unser

*) Die Stelle 2, 13 bietet in der von den Hdss. überlieferten und von Lachm. recipirten Gestalt auch nicht die entfernte Möglichkeit einer grammat. Construktion, noch weniger findet sich anderwärts irgend ein Analogon dazu. Um die Möglichkeit eines Sinnes herzustellen, muss man daher (mit jüngern Hdss.) entweder αἷς nach ἡμέραις einschalten oder statt ἐν ταῖς ἡμ. lesen: ἐν αἷς ἡμέραις. Vielleicht ist die Corruption auch dadurch entstanden, dass irgend ein Abschreiber statt des ursprünglichen Genitivs Ἀντίπα (s. Tdf. adnot.) wegen der folg. Apposition im Nominativ (§. 123, 5) die Nominativform Ἀντίπας substituirte, was dann die weiteren Aenderungen (αἷς, ἐν αἷς etc.) zur nothwendigen Folge hatte.

sprachliches Gefühl oft sehr versteckt liegen können, sind vorwiegend rhetorischer Natur und sind gegeben in den Forderungen des Wohlklangs, des Nachdrucks, der antithetischen oder corresponsiven Stellung einzelner Satzglieder, oder allgemein ausgedrückt: in dem beim Sprechen wie im Schreiben stets sich geltend machenden Verlangen, auf einzelne Satztheile je nach der Beschaffenheit des Gedankens bald früher bald später die Aufmerksamkeit des Hörenden oder Lesenden zu richten. Wir bringen aber hier, wie beim Anakoluth, nur solche Hyperbata in Uebersicht, die sich öfters wiederholen oder in einer gewissen Analogie stehen.

14 a. Der Genitiv wird von seinem subst. regens durch andere Satztheile, insbesondre durch das Prädikat des Satzes getrennt. Dass die Deutlichkeit durch die Stellung nicht beeinträchtigt wird, vielmehr oft gewinnt, lehrt die nähere Betrachtung der einzelnen Stellen.

Man sehe unter andern Mr. 2, 28 *κύριός ἐστιν ὁ υἱὸς τ. ἀ. καὶ τοῦ σαββάτου*. Rom. 9, 21 *ἢ οὐκ ἔχει ἐξουσίαν ὁ κεραμεὺς τοῦ πηλοῦ* (vgl. §. 140, 3 Anm.). Eph. 2, 3 *ἤμεν τέκνα φύσει ὀργῆς*. 1 Thess. 2, 13 *παραλαβόντες λόγον ἀκοῆς παρ' ἡμῶν τοῦ θεοῦ*, wo *θεοῦ*, wie aus dem folgenden ersichtlich, von *λόγον* abhängt (de Wette: das von uns verkündigte Wort Gottes). 2 Cor. 3, 6 *διακόνους καινῆς διαθήκης, οὐ γράμματος ἀλλὰ πνεύματος* cet. wo die beiden Genitive *γρ.* und *πν.* nach V. 7 und 8 von *διακόνους* abhangen. In beiden letzten Stellen war wegen der doppelten Genitive kaum eine andre Stellung möglich. 1 Ptr. 3, 21 *οὐ σαρκὸς ἀπόθεσις ῥύπου*, wo der Nachdruck die Voranstellung des *σαρκός* erzeugte. S. noch Act. 4, 33. 22, 9. Gal. 2, 6. 2, 9. Jac. 3, 3. Hbr. 12, 11 al. und wegen 2 Ptr. 3, 2 s. §. 132, 1, b. Mit Vorliebe wird im Griech. wie im Lat. auf diese Weise der Genit. partit. von seinem regens getrennt, zuweilen so, dass die beiden zusammengehörigen Wörter die erste und letzte Stelle des Satzes einnehmen (vgl. Cic. de Or. 1, 1, 3. und Krüger lat. Gr. §. 684) z. B. Jo. 4, 39. 12, 11. 1 Cor. 10, 27 al.; ferner auch der Genitiv der Personalpronomina sofern er zwar die possessiven umschreibt, aber nach Gramm. §. 133 Anm. 10 in Folge stärkerer Anziehungskraft des Verbalbegriffs näher zu diesem gestellt wird, so dass er dann gleichsam die Stelle des beim Verbo erforderlichen Dativs vertritt. S. ausser dem §. 133, 16 angeführten Beispiel (Jo. 9, 6): ib. 13, 6 *σύ μου νίπτεις τοὺς πόδας*; 14 *ὀφείλετε ἀλλήλων νίπτειν τοὺς πόδας*.

15 b. Ein zu einem Subst. in Apposition stehendes Particip, von welchem noch ein Infinitivsatz abhängt, tritt dennoch allein zwischen das Subst. und seinen Artikel, und lässt die Infinitivbestimmung dann dem Subst. nachfolgen:

1 Cor. 12, 22 *τὰ δοκοῦντα μέλη τοῦ σώματος ἀσθενέστερα ὑπάρχειν* statt *τὰ μέλη τ. σ. τὰ δοκοῦντα ἀσθ. ὑπ.* Rom. 8, 18 *τὴν μέλλουσαν*

δόξαν ἀποκαλυφθῆναι. Gal. 3, 23. Auf ähnliche Weise stehn zu dem mit dem Artikel versehenen Particip die unmittelbar dazu gehörigen Adverbialbestimmungen nicht zwischen Art. und Particip, sondern ausserhalb, wie 2 Ptr. 3, 2 μεμνῆσθαι τῶν προειρημένων ῥημάτων ὑπὸ τῶν προφητῶν. Daher ist es sprachlich wol zulässig 2 Thess. 2, 6 νῦν τὸ κατέχον namentlich in Vergleich mit andern Stellen wo νῦν auf ähnliche Weise vorantritt (Jo. 4, 18. Act. 15, 10. 22, 16) das νῦν auf κατέχον zu beziehen. Doch s. Meyer z. d. St. Dagegen hat die neuere Auslegung Rom. 7, 21 mit Recht die Meinung derjenigen bekämpft, welche τὸν νόμον als Objekt in den Participialsatz hineinziehen, vgl. Winer p. 491 (6. Aufl.)

c. Fragesätze haben oft das Subjekt des Satzes oder andere Wörter, auf welche innerhalb der Frage der Hauptaccent fällt, noch vor dem Fragewort. 16

So öfters σὺ τίς εἶ Jo. 1, 19. 8, 25. 21, 12. Rom. 9, 20. 14, 4. Jac. 4, 12. σὺ τί λέγεις, κρίνεις Jo. 9, 17. Rom. 14, 10. S. noch Luc. 9, 20. 16, 11. 12 (beidemal das Objekt wegen des Gegensatzes). 23, 31. Jo. 21, 21. Act. 15, 10. 5, 35 (s. §. 147 unter ἐπί c. dat.)

d. Seltner geschieht dies in Relativsätzen und wol nur bei vorangestellten, wegen der dann stattfindenden äusseren Aehnlichkeit mit den Fragesätzen (daher Act. 1, 2 mit Recht von den meisten neuern Ausl. die Bestimmung διὰ πνεύματος ἁγίου nicht zum folgenden Relativsatz gezogen wird). 17

Jo. 4, 18 νῦν ὃν ἔχεις. 1 Cor. 15, 36 σὺ ὃ σπείρεις, und wahrscheinlich auch Jo. 8, 25 τὴν ἀρχὴν ὅ, τι καὶ λαλῶ ὑμῖν, s. Lücke hiezu. Vgl. noch den Abschnitt von der attr. inversa bei Relativsätzen §. 143, 13.

e. Ferner auch in Sätzen mit subordinirenden Conjunktionen, so dass also das betonte Wort, wie so häufig auch im Lat., noch vor die Conjunktion tritt. 18

Z. B. vor ἵνα 2 Cor. 2, 4 τὴν ἀγάπην ἵνα γνῶτε, ἣν ἔχω πρὸς ὑμᾶς Act. 19, 4. Col. 4, 16. Gal. 2, 10. Eph. 3, 18 L. (s. §. 144, 13, b) 1 Cor. 9, 15 T. — vor ἐάν 1 Cor. 6, 4. Wegen 1 Cor. 11, 14 vgl. oben n. 4. — vor ὡς Rom. 12, 3. 1 Cor. 3, 5. 7, 17. — vor ἕως 2 Thess. 2, 7.

f) Kleinere Wörter, Partikeln, Negationen stehen, weil sie an ihrer gewöhnlichen Stelle leicht unbeachtet bleiben könnten, im Falle des Nachdrucks nicht selten an einer Stelle, wo sie streng logisch genommen nicht hingehören, gewiss aber auch oft ohne eine andere Absicht als um des Wohllautes und des Wortrhythmus willen, der bei Griechen (im NT. bes. bei Lukas und im Hebräerbrief) gern Umstellungen tonloser Wörter hervorruft. 19

Act. 26, 24 τὰ πολλά σε γράμματα εἰς μανίαν περιτρέπει. Hbr. 4, 11 ἵνα μὴ ἐν τῷ αὐτῷ τις ὑποδείγματι πέσῃ. Rom. 5, 6 ἔτι γὰρ Χριστὸς ὄντων ἡμῶν ἀσθενῶν κατὰ καιρὸν — ἀπέθανεν, wo das ἔτι von mehren alten Hdss. (und Lchm.) an der Stelle wo es eigentlich hinge-

hört (nach ἀσθενῶν) noch wiederholt wird. Ueber die Trajektion von ὅμως s. §. 144, 23. Die Negation: Act. 7, 48 ἀλλ' οὐχ ὁ ὕψιστος ἐν χειροποιήτοις κατοικεῖ. In der Stelle Rom. 3, 9 τί οὖν; προεχόμεθα; οὐ πάντως haben mehre Ausl. οὐ πάντως als eine Umstellung für πάντως οὐ (1 Cor. 16, 12) genommen. Es ist aber einleuchtend dass nur Nachgiebigkeit gegen unsern Sprachgebrauch (weil wir unsere entsprechenden Worte in der Uebersetzung umstellen: durchaus nicht, ganz und gar nicht) die Annahme erzeugt. Beide adverbiellen Ausdrücke: πάντως οὐ und οὐ πάντως entsprechen genau den NT. Umschreibungen der adjektivischen Negativa durch πᾶς οὐ und οὐ πᾶς (s. §. 127, 32), und wie dort beide Verbindungen durch keiner, so können analog hier die beiden adverbialen Ausdrücke durch keineswegs (d. h. durchaus nicht) wiedergegeben werden. Eine Trennung der beiden Wörter (wie beim Adjektiv) war an unserer Stelle wegen der Ellipse nicht möglich; es hindert aber nichts die Worte nach Anleitung von §. 127 zu ergänzen: οὐ προεχόμεθα πάντως. In der Stelle 1 Cor. 5, 10 dagegen: ἔγραψα ὑμῖν μὴ συναναμίγνυσθαι πόρνοις, οὐ πάντως τοῖς πόρνοις cet. wird die erste (abhängige) Verneinung genau nach der Vorschrift in §. 148, 8 nicht etwa im folgenden Satze fortgesetzt (in diesem Falle hätte es durchaus μὴ πάντως heissen müssen), sondern durch die zweite (gerade) Negation aufgehoben, oder vielmehr in gewissem Sinne eingeschränkt: ich schrieb euch keinen Umgang zu pflegen mit den Hurern; (ich meine damit) nicht völlig, nicht durchaus etc., denn sonst (ἐπεὶ ὠφείλετε s. zu §. 149 n. 5) müsstet ihr etc. — Mr. 4, 16 καὶ οὗτοί εἰσιν ὁμοίως οἱ ἐπὶ τὰ πετρώδη σπειρόμενοι οἳ für καὶ ὁμοίως οἱ ἐ. τ. π. σπειρόμενοι οὗτοί εἰσιν οἳ cet. — In 2 Tim. 2, 6 ist die Annahme des Hyperbaton (πρῶτον zu κοπιῶντα) von der neuern Auslegung beseitigt worden und in Act. 1, 21 gehört ἐφ' ἡμᾶς zu dem ganzen Prädikat εἰςῆλθεν καὶ ἐξῆλθεν als Ein Begriff gefasst: aus- und eingehen.

20 g. Endlich werden auch ganze Sätze theils vorgeschoben, theils verstellt. Dies geschieht aber mehr oder weniger in allen Sprachen, und der Grund der Verschiebung ist in der Regel deutlich wahrzunehmen.

Etwas fremdartig und ungewöhnlich nach NT. Sprachgebrauch ist die Voranstellung des Finalsatzes Jo. 19, 28 μετὰ τοῦτο εἰδὼς — ἵνα τελειωθῇ ἡ γραφή, λέγει· διψῶ (s. Lücke). 19, 31. Rom. 9, 11 (s. Fritzsche II. p. 297); die Stellung in Jo. 11, 15 χαίρω δι' ὑμᾶς, ἵνα πιστεύσητε, ὅτι cet. wo ὅτι von χαίρω abhängt; ferner des Relativsatzes in Jo. 10, 36 (s. hierüber §. 141, 1), des indirekten Fragsatzes 1 Cor. 15, 2 δι' οὗ καὶ σώζεσθε, τίνι λόγῳ εὐηγγελισάμην ὑμῖν εἰ κατέχετε.

Anm. Wegen der Verbindungen πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα, ὡς ἀπὸ σταδίων etc. s. §. 131, 11. und wegen ἐπὶ σταδίους δώδεκα χιλιάδων (Apoc. 21, 16) s. §. 132, 11 Anm.

IV. Ellipse (Brachylogie, Prägnanz).

22 Ein grosser Theil derjenigen Fälle, auf welche mit mehr oder weniger Grund der grammatische Begriff der Ellipse

oder Auslassung eines Satztheils angewandt werden kann, ist bereits andern Orten dieser Grammatik zugewiesen worden. Wir geben hier, ehe wir von den Fällen der Ellipse handeln die hier in Uebersicht gebracht werden sollen, einen möglichst vollständigen Nachweis derselben.

Ueber die Ellipse des Subjekts, insofern es aus dem Zusammenhang oder sonst wie supplirt werden muss s. §. 129, 14 sqq. — des Substantivs bei einem Adjektiv §. 123, 8. §. 134, 6. — des Subst. beim Artikel mit folg. Genit. oder irgend einer adverbiellen Bestimmung (ὁ τοῦ, οἱ περὶ, ἡ σήμερον etc.) §. 125, 7—10. — des Objekts oder von ἑαυτόν §. 130, 4. — der Pronominalbegriffe in 2 verbundenen Sätzen §. 130, 2. - eines unbestimmten Pronominalbegriffs (τινές) beim Gen. partit. oder der Umschreibung desselben durch ἐκ §. 132, 6. — der Copula §. 129, 20 sq. — anderer allgemeiner und mit der Copula verwandter Verbalbegriffe (wie παρεῖναι, γίνεσθαι, ἐλθεῖν, des deutschen: was betrifft, angeht) in Sätzen wie τί ἐμοὶ καὶ σοί etc. §. 129, 23. — des ἤ nach πλεῖον etc. §. 132, 21. — des ἄν bei ἔδει, ἀνῆκεν etc. §. 139, 15. — des ἄν im Conditionalsatz der vierten Art §. 139, 27. — eines passiven Begriffs im Particip beim Dativ (consilii) §. 133, 24. — eines Verbi finiti beim Particip §. 144, 6 und 7. — eines Verbi oder Begriffs des Fürchtens, der Besorgnis vor μή, μήποτε etc. §. 148, 10. — von λέγω (zur Erläuterung) beim Infin. absol. §. 140, 18. und bei der Negation οὐ §. 148, 8. — über die elliptische Ausdrucksweise in Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten §. 144, 5. vgl. unten n. 24, a. — vom elliptischen Gebrauch des εἰ μή §. 149 n. 4. — des κἄν ebd. n. 6. — über die Ellipse eines ganzen Satzes oder Gedankens vor ὅτι §. 149 n. 3. — vor γάρ ebd. n. 17. — vor ἵνα und vom elliptischen ἵνα (ἀλλ' ἵνα) überhaupt §. 139, 47. — von der Ellipse des Nachsatzes, insofern der Satz dadurch anakoluthisch wird s. die Abschn. Anakoluth und Aposiopese.

23 Zum Begriff der Ellipse im weitern (uneigentlichen) Sinne gehören alle die Fälle, wo gewisse Satztheile, weil sie bereits im Vorhergehenden enthalten, bloss nicht wiederholt werden. Da dies in allen Sprachen geschieht, so wird in der folgenden Darstellung zur Vereinfachung, und um nicht eine Masse an sich völlig klarer und leicht verständlicher Beispiele zu häufen, nur auf solche Fälle Rücksicht genommen werden, wo eine wirkliche Abweichung von unserm Sprachgebrauch stattfindet.

a) Der ausgefallene Satztheil ist von der Art, dass er in der vollständigen Rede ohne weitere Veränderung der Form hätte wiederholt werden müssen.

Mit Uebergehung von Stellen wie Luc. 20, 24. Rom. 3, 27. 8, 4. 1 Cor. 7, 3. Jo. 4, 26. Rom. 13, 1 etc. wo die deutsche Sprache sich entweder ebenso auszudrücken oder die Ellipse durch ein stellvertretendes *es* anzudeuten pflegt, bieten die meiste Eigenthümlichkeit etwa folgende Stellen: 2 Cor. 1, 6. 5, 13. 7, 12, in welchen

Stellen das Prädikat im Nachsatze aus dem Vordersatze wiederholt werden muss; Rom. 11, 6 wo sowol im Vordersatz wie im Nachsatz die Prädikate aus dem Vorhergehenden ergänzt werden müssen; Jo. 4, 53. Act. 23, 34. 1 Cor. 15, 27 wo in den mit ὅτι anfangenden Sätzen das Prädikat fehlt. Rom. 2, 28 wo die Wörter Ἰουδαῖος und περιτομή eigentlich zweimal hätten stehen müssen. Rom. 4, 16 διὰ τοῦτο ἐκ πίστεως, ἵνα κατὰ χάριν (aus V. 13 und 14 zu vervollständigen) u. s. f. Der Artikel allein mit Auslassung eines (im Vorherg. enthaltenen) Particips: Mt. 25, 17. 22 ὁ τὰ δύο sc. λαβών. Vgl. Gal. 4, 29. und unten n. 24, b.

b) Es muss zwar aus dem Vorigen ein Satztheil wiederholt werden, aber in veränderter Form. Auch hier ist es überflüssig alle Beispiele aufzuführen, da wir uns im Deutschen oft ganz ebenso ausdrücken.

Z. B. Mr. 14, 29 εἰ πάντες σκανδαλισθήσονται, ἀλλ' οὐκ ἐγώ sc. σκανδαλισθήσομαι (wie Mtth. wirklich hat). 15, 8 ἤρξατο αἰτεῖσθαι, καθὼς ἀεὶ ἐποίει αὐτοῖς, sc. ποιεῖν oder ἵνα ποιήσῃ. 1 Cor. 9, 25 (sc. ἵνα λάβωσιν). Hbr. 5, 5 (sc. ἐδόξασεν αὐτὸν γενηθῆναι ἀρχιερέα). Gal. 3, 5 wo man nach n. 24, b. auch ein blosses τοῦτο ποιεῖ ergänzen kann. S. ferner Mt. 26, 5. Luc. 23, 41. Jo. 13, 9. 18, 40. Rom. 11, 16. 12, 6 sqq. 1 Cor. 11, 1. 14, 27. 7, 21. 9, 12. Gal. 2, 16. Phil. 3, 4. Eph. 5, 24. 2 Tim. 1, 5. Hbr. 12, 25. Natürlich wurden dergleichen Ellipsen, besonders die auffälligen, gern von den Abschreibern ausgefüllt, und es kann daher noch manche andre Stelle, wo die Ellipse in der Minorität der Hdss. sich befindet, ursprünglich hieher gehört haben, wie Eph. 5, 22 T. — Von den Fällen wo auf diese Weise das Subjekt aus dem Zusammenhange ergänzt wird s. §. 129, 14. 15.

c) Wenn im folgenden Satze, statt des negirten Satztheils im Vorhergehenden, der affirmative ergänzt werden soll, so wird dies durch die Conjunktion ἀλλά angedeutet (wie der umgekehrte Fall durch ἀλλ' οὐ Mr. 14, 29 etc.). Wir ebenso elliptisch: wohl aber.

Z. B. 1 Cor. 7, 19. 3, 1. 7. 10, 24 μηδεὶς τὸ ἑαυτοῦ ζητείτω, ἀλλα (sondern ein jeder) τὸ τοῦ ἑτέρου. Gal. 6, 15. Eph. 4, 29. In der Stelle 2 Cor. 8, 5 καὶ οὐ καθὼς ἠλπίσαμεν, ἀλλ' ἑαυτοὺς ἔδωκαν cet. steht das Präd. zwar im folgenden Satze, aber dafür im vorhergehenden nicht: „und (sie gaben) nicht bloss wie wir hofften, sondern sogar sich selbst gaben sie etc.“

d) Aus einem vorhergehenden speziellen Begriff ist zum Nachfolgenden irgend ein allgemeinerer oder wenigstens gleichartiger herauszunehmen.

Rom. 14, 21 καλὸν τὸ μὴ φαγεῖν κρέα μηδὲ πιεῖν οἶνον μηδὲ ἐν ᾧ — προσκόπτει noch überhaupt etwas zu thun etc. 23. Hbr. 10, 6. 8 ὁλοκαυτώματα καὶ περὶ ἁμαρτίας sc. προσφοράν. 38 (worüber s. §. 129, 15). Jo. 12, 5 wo zu ἐδόθη streng genommen: der aus dem Verkauf der Salbe gewonnene Erlös, zu suppliren. 2 Cor. 5, 12 wo aus συνιστάνομεν ein γράφομεν oder λέγομεν τοῦτο herauszunehmen. Ueber Apoc. 12, 12 L. s. §. 131, 14.

e) Nach εἰ δὲ μή oder εἰ δὲ μή γε (s. Gramm. Abschn. 7) ist bekanntlich die Ellipse so allgemein geworden, dass die

Formel fast die Geltung einer unveränderlichen Partikel erhalten hat, welche dazu dient, mit Verneinung des vorhergehenden Satzes, aber unbekümmert um die Form desselben, zum folgenden überzuleiten, wie wir etwa mit dem Worte: andernfalls.

Daher steht sie nicht nur (wie bei Griechen) nach voraufgehenden Negationen: Luc. 5, 36 sq. und die Par. St.; 2 Cor. 11, 16., sondern auch als Fortsetzung eines durch ἐάν ausgedrückten Bedingungssatzes: Luc. 10, 6. 13, 9., ja sogar so dass ein zweiter Satz mit ἐάν, das εἰ δὲ μή im Folgenden gleichsam wiederaufnehmend und paraphrasirend, noch beigefügt wird: Apoc. 2, 5. Im ganzen steht sie gern nach Imperativen, so dass also nach oben b) das Präd. in veränderter Gestalt eigentlich wiederholt werden müsste: Mt. 6, 1. Jo. 14, 11. 2 Cor. 11, 16. Apoc. 2, 5. 16.

f) Besonders dem Paulus eigenthümlich ist die elliptische Wendung nach der Formel *οὐ μόνον δὲ* — mit folgendem *ἀλλὰ καί*, wobei dann jedesmal das Fehlende aus dem Zusammenhange sich leicht ergänzen lässt.

Z. B. Rom. 5, 3. 11. 8, 23. 9, 10 (wo auch der zweite Satz elliptisch oder vielmehr anakoluthisch, indem der voraufgehende Nom. Ῥεβέκκα nach oben n. 4 durch den Dativ αὐτῇ in V. 12 wieder aufgenommen wird). 2 Cor. 8, 19.; dagegen vollständiger: 1 Tim. 5, 13. 2 Tim. 4, 8 al.). Auch bei Griechen, bes. spätern (Diog. Laert., Lucian.) findet sich ähnliches.

g) Endlich fehlt, um Wiederholungen zu vermeiden, zuweilen der ganze Nachsatz, oder ist gleich in den Vordersatz hineingearbeitet.

So besonders in Sätzen der Vergleichung (wie dies auch oft bei Lateinern geschieht, z. B. Cic. sen. 2, 5. 11, 36): 2 Cor. 3, 13 καὶ οὐ καθάπερ Μωυσῆς ἐτίθει κάλυμμα cet. Mt. 25, 14 sq. 1 Jo. 3, 12. — Vgl. hiezu noch oben n. 12 und bes. unten n. 26 (Aposiopese).

24 Die wirklichen Ellipsen, d. h. solche, die nicht zur Vermeidung einer Wiederholung angewandt werden, sondern wo der fehlende Satztheil aus den unmittelbar gegebenen Worten selbst zu ergänzen ist, sind zum grossen Theil in dem obigen Verzeichnisse (n. 22) enthalten. Hier sind nun noch zu erwähnen

a) die Ellipsen des Prädikats in stehenden Formeln und sprichwörtlichen Redensarten, wie dergleichen in allen Sprachen sich finden (vgl. §. 144, 5).

Z. B. τί ἐμοὶ καὶ σοί, τὸ αἷμα ἐφ' ἡμᾶς, ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ etc. s. die übrigen Beisp. in §. 129, 23. — ferner die bekannte Grussformel im Briefstil χαίρειν, in welcher der dabei stehende Dativ leicht den fehlenden Begriff λέγω (2 Jo. 10. 11) ergänzen lässt: Act. 15, 23. 23, 26. Jac. in.

b) auch in andern Sätzen, wenn die im Satze selbst

gegebenen Worte bezeichnend genug sind, dass das fehlende **Prädikat** sich von selbst ergibt.

So der Begriff *εἶπεν*, wenn sofort die direkte Rede selbst folgt (wie im Lat.) z. B. Act. 2, 38 *Πέτρος δὲ πρὸς αὐτούς· μετανοήσατε* cet. 25, 22., wahrscheinlich auch 2 Cor. 9, 6 *τοῦτο δέ* (sc. *λέγω*; de Wette: wisset). Vgl. hiezu §. 140, 18. — Ferner andere **allgemeine Begriffe**, deren nähere Beschaffenheit durch einen Casus oder ein Adverb oder eine Präposition (namentlich *ἐκ* und *εἰς*) angedeutet ist: Luc. 22, 26 *ὑμεῖς δὲ οὐχ οὕτως* (sc. *ποιήσετε*). Phil. 3, 14 *ἓν δέ* (sc. *ποιῶ*) cf. Gal. 3, 5 al. Jo. 21, 21 *οὗτος δὲ τί;* (etwa *γίνεται*). Rom. 4, 9 *ὁ μακαρισμὸς οὗτος ἐπὶ τὴν περιτομὴν* cet. (sc. *γίνεται* oder *λέγεται*). 5, 18 *εἰς πάντας ἀνθρώπους* (sc. *ἀπέβη*, *ἐγένετο*). Gal. 2, 9 *ἵνα ἡμεῖς εἰς τὰ ἔθνη, αὐτοὶ δὲ εἰς* etc. (sc. *ἐρχώμεθα*). 3, 18 *εἰ γὰρ ἐκ νόμων ἡ κληρονομία*. 5, 8 *ἡ πεισμονὴ οὐκ ἐκ τοῦ καλοῦντος ἡμᾶς*. 13 *μόνον μὴ τὴν ἐλευθερίαν εἰς ἀφορμὴν τῇ σαρκί* (wo der ausgelassene Begriff etwa: haben, benutzen, und durch *μή* der Imperativ angedeutet wird) etc. Seltner werden **speziellere Prädikate**, wenn sie nicht bereits im Vorhergehenden ausdrücklich genannt waren, ausgelassen, weil ihr Ausfall leicht Undeutlichkeit verursacht. Jedoch ergänzen sich leicht: Gal. 1, 20 (*ἰδοὺ ἐνώπιον τοῦ θεοῦ ὅτι*) der Begriff: ich schwöre; Apoc. 6, 6 (*τρεῖς χοίνικες δηναρίου*) der Begriff eines Verbi des Kaufens oder Schätzens aus dem dabeistehenden gen. pretii; 2 Cor. 9, 7 der Begriff *δότω* aus der Tendenz des ganzen Abschnittes (Cap. 8 und 9). Schwieriger ist 1 Cor. 4, 6., wo man zu *ἵνα μάθητε τὸ μὴ ὑπὲρ ἃ γέγραπται* einen Infin. ergänzen muss, etwa *φρονεῖν* (was sich als exegetisches Interpretament schon in den Hdss. findet). In einigen Stellen weist der **elliptisch stehende Artikel** mit Nothwendigkeit auf ein Particip (vgl. n. 23, a): Act. 13, 9 *Σαῦλος, ὁ καὶ Παῦλος* sc. *καλούμενος*. Rom. 13, 7 *ἀπόδοτε — τῷ τὸν φόρον* (sc. *αἰτοῦντι*) *τὸν φόρον, τῷ τὸ τέλος* cet. 2 Cor. 8, 15 (Cit.) *ὁ τὸ πολύ* (sc. *συλλέγων*) *οὐκ ἐπλεόνασεν, καὶ ὁ τὸ ὀλίγον* cet.

Anm. Hieher gehört auch das nach Art einer Aposiopese (n. 26) gesprochene und unvollständig gelassene *ὅρα μή* Apoc. 19, 10. 22, 9.

c) Zu den Fällen wo ein **ganzer Gedanke** oder ein **vollständiger Satz** supplirt werden muss (s. n. 22) gehört es, wenn zwischen Vordersatz und Nachsatz das **logische Mittelglied** fehlt, indem der Schriftsteller zu dem Hauptgedanken eilend ihn sofort in der Form des Nachsatzes gibt.

Rom. 11, 18 *μὴ κατακαυχῶ τῶν κλάδων· εἰ δὲ κατακαυχᾶσαι, οὐ σὺ τὴν ῥίζαν βαστάζεις* cet. zu ergänzen: **so bedenke dass** etc. Ebenso 1 Cor. 11, 16. Jo. 9, 36 *τίς ἐστιν, κύριε, ἵνα πιστεύσω εἰς αὐτόν*. 1 Jo. 5, 9. Auch in 1 Cor. 15, 32 *εἰ νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται, φάγωμεν καὶ πίωμεν, αὔριον γὰρ ἀποθνήσκομεν* ist streng genommen ein solches Mittelglied ausgelassen, wodurch sich aber der Nachsatz (*φάγ. καὶ π.*) in lebendiger Darstellung an den Vordersatz schön anschliesst. — Aus demselben Verlangen mit Auslassung überflüssiger und inhaltloser Worte sobald als möglich den Hauptgedanken selbst zu geben, ist es herzuleiten, wenn **vor einem Relativsatz** das grammatisch erforderliche Demonstrativ nebst der dazu gehörigen Copula ausgelassen wird, z. B. 2 Cor. 4, 6 *ὁ θεὸς ὁ εἰπὼν ἐκ σκότους φῶς λάμψαι,*

ὅς ἔλαμψεν d. h. der ist es, welcher etc. (cf. 5, 5). Luc. 8, 13 οἱ δὲ ἐπὶ τῆς πέτρας (sc. οὗτοί εἰσιν) οἵ, ὅταν ἀκούσωσιν cet.

Dass die meisten Ellipsen aus dem Streben nach Kürze des Ausdrucks hervorgegangen, ist einleuchtend, daher denn auch viele von Grammatikern und Auslegern unter der Bezeichnung Brachylogie (Breviloquenz) oder prägnante Struktur behandelt werden. Da es jedoch schwierig ist, bei der Dehnbarkeit des Begriffes Brachylogie eine auch nur annähernd scharfe Grenze zwischen dieser und der Ellipse zu ziehen, so schien es zweckmässiger und der Uebersicht förderlicher, alle derartigen Fälle unter dem einen allgemeinen Gesichtspunkt der Ellipse zu vereinigen. 25

Hier mag noch besonders erwähnt werden, dass manche der bereits an andern Orten der Grammatik abgehandelten syntaktischen Verbindungen sich als brachylogisch darstellen lassen, insofern der ausgelassene oder vielmehr nicht besonders ausgedrückte Begriff oder Satztheil sich nicht so bestimmt wie in den vorigen Abschnitten durch ein oder mehre in den Zusammenhang passende Wörter darstellen lässt. So ist entschieden brachylogisch der Gebrauch, in Vergleichen sofort das Ganze statt des Theiles, worauf sich eigentlich die Vergleichung erstreckt, zu substituiren, s. hierüber §. 132, 20 in Verbindung mit §. 133, 10. — brachylogisch sind ferner manche der Akkusativbestimmungen bei passiven und medialen Begriffen, s. unter and. die Beispiele 2 Cor. 6, 13 und 3, 18 in §. 134, 7. — die Ergänzung eines verbi *dicendi, sentiendi, quaerendi* vor der direkten Rede, vor Sätzen mit ὅτι, Fragsätzen etc., s. §. 139, 57. 58. §. 141, 1 u. Note. — die Sätze mit ἐπεί und ἀλλά in der prägnanten Bedeutung: da dann, da sonst, sonst aber, s. zu §. 149, 5 und 16. — die Adverbialbestimmungen des Ausgangs und des Zieles zu gleicher Zeit bei ἄρχεσθαι, s. zu §. 150 n. 31. — so wie alle die zahlreichen Fälle der sog. prägnanten Construktion bei Präpositionen, worüber s. §. 147 unter den einz. Präp., bes. unter ἀπό, ἐκ, εἰς.

V. Aposiopesis (vgl. n. 12).

Den in der Gramm. angeführten klassischen Beispielen der Aposiopese nach einem voraufgehenden Bedingungssatze völlig entsprechend ist Luc. 13, 9 κἂν μὲν ποιήσῃ καρπόν· εἰ δὲ μή γε, εἰς τὸ μέλλον ἐκκόψεις αὐτήν. 26

Diesem analog gebildet sind: Luc. 19, 42 εἰ ἔγνως καὶ σὺ καί γε ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ τὰ πρὸς εἰρήνην σου· νῦν δὲ cet., wo die Form des unterdrückten Nachsatzes hinlänglich durch die Formel νῦν δέ, welche so häufig nach Bedingungssätzen der vierten Art eintritt (Jo. 8, 40. 9, 41. 15, 22. 24 al. 1 Cor. 12, 20. Hbr. 9, 26. 11, 16), angedeutet wird. Luc. 22, 42 T. (wo die Lesart ἀπένεγκε vermuthlich von Schreibern herrührte, die entweder den Gebrauch nicht kannten, oder die Worte mit denen in den Parallelst. conform bilden wollten); ähnlich auch: Jo. 6, 62. Act. 23, 9. Rom. 9, 22., an welchen Stellen

die Edd. das Vorhandensein dieser Art von Ellipse durch ein Fragezeichen (als Zeichen eines gleichsam ohne Antwort bleibenden, oder die Antwort dem Hörer überlassenden Gedankens) andeuten.

Von der Entstehung der Schwurformeln mit εἰ ohne folgenden Nachsatz s. zu §. 149 n. 4.

Zu VI. Pleonasmus.

27 Wie die meisten elliptischen, so sind auch die pleonastischen Ausdrucksweisen, sofern sie grammatischer Natur sind, an andern Punkten der Grammatik betrachtet und behandelt worden, wozu folgender übersichtlicher Nachweis dienen mag.

Ueber die Abundanz der Pronominalbegriffe, insbesondre des Pronom. αὐτός, der Possessiva und ihrer Umschreibungen durch die Personalia s. §. 127, 9 sq. 26. §. 130, 2. — der cass. obl. von αὐτός nach hebräischer Weise in Relativsätzen §. 143, 1. — von οὗτος und οὕτως nach Participien (und Subst.) mit und ohne Artikel §. 144, 21. — von οὗτος vor Sätzen mit ὅτι und ἵνα §. 127, 6. — von οὕτως im Anfange des Nachsatzes zu §. 149 n. 1. — von τις in der Verbindung εἷς τις §. 124, 1. — von μᾶλλον beim Comparativ §. 123, 11. — von καί nach ὡς, ὡςαύτως, im Anfange des Nachsatzes etc. zu §. 149 n. 8. — von ὅτι vorm Infin. und vor andern Aussagesätzen (ὅτι, ὡς) s. oben n. 10. — der Negationen οὐ und μή nach Prädikaten in denen ein negativer Begriff enthalten, so wie das μή in der Formel ἐκτὸς εἰ μή §. 148, 13. — von οὐ in ἢ οὐ zu §. 149 n. 7. — von der hebräischartigen Umschreibung der Präpos. durch die Ausdrücke διὰ χειρός, διὰ στόματος, πρὸ προσώπου u. ä. §. 133, 20. §. 146, 1 und §. 147 unter den einzelnen Präp. — der Participia in Verbindungen wie εἶπεν, ἐλάλησεν λέγων, den hebrais. Verbindungen ἰδὼν εἶδον etc. §. 144, 30. — des Dativs in ähnl. Verbind. §. 133, 22. — der Imperative ὅρα, βλέπετε vor andern Imperativen §. 139, 49.

Erwähnt ist auch bereits in §. 116 die pleonastische Art, Lokaladverbien auf die Frage woher noch die Präp. ἀπό, ἐκ beizufügen. Eine ähnliche Abundanz (wovon auch aus Griechen zahlreiche Beispiele sich beibringen lassen, s. d. Gramm.) findet auch bei andern adverbialen Ausdrücken statt, z. B. Jo. 11, 7 ἔπειτα μετὰ τοῦτο. 13, 27 μετὰ τὸ ψωμίον τότε (s. §. 147 μετά), bes. in der adverbialen Wiederholung des Begriffs der Präp., womit das Verbum zusammengesetzt ist: ἐκβάλλειν und ἐξάγειν ἔξω (Luc. 4, 29. 24, 50 al.), προδραμὼν ἔμπροσθεν (19, 4), πάλιν ἀνακάμπτειν (Act. 18, 21), womit übereinstimmen die substantivischen: ὁ οἰκοδεσπότης τῆς οἰκίας Luc., τὰ βαΐα τῶν φοινίκων Jo.

28 Ein grosser Theil der Pleonasmen im NT. ist rhetorischer Art, oder gehören der eigenthümlichen Schreibweise der einzelnen Schriftsteller an, von denen der eine mehr der andre weniger in der verbosen Art orientalischer Darstellung sich auszudrücken liebte. Dahin gehören Wen-

dungen wie ὁρᾷν ὀφθαλμοῖς (1 Jo. in.), μέλλουσιν ἔρχεσθαι καὶ ἁρπάζειν αὐτόν (Jo. 6, 15), ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς γραφῆς ταύτης εὐηγγελίσατο cet. (Act. 8, 35. cf. 10, 34. Mt. 5, 2), ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ θεασάμενος (Jo. 6, 5), das häufige, oft zwei- und mehrmals in demselben Satze wiederholte ἰδού, namentlich im historischen Stil, die Umschreibung der einfachen Begebenheit durch ἐγένετο δὲ oder καὶ ἐγ. mit nachfolgendem verbo fin. oder Infinitiv (§. 141, 6), die Tropen χεὶρ κυρίου, οἱ ὀφθαλμοὶ κυρίου, die vielen Wendungen und Umschreibungen mit dem Worte ὄνομα und vieles andere. Der Gegenstand ist mithin weniger grammatischer als überwiegend stilistischer Natur. Was sonst aus der Fülle der Einzelheiten sich mehr unter bestimmtere sprachliche Gesichtspunkte bringen lässt, ist etwa folgendes:

a) Oratorischer Effekt wird beabsichtigt durch öftere buchstäbliche und gewöhnlich asyndetische Wiederholung eines Satzgliedes, besonders in aufeinanderfolgenden parallelen Sätzen.

So das kraftvolle dreifache ἐβλήθη Apoc. 12, 9. das doppelte ἰδοὺ νῦν 2 Cor. 6, 2. das dreimalige πάντα ἄνθρωπον Col. 1, 28. das dreifache ἀλλά 1 Cor. 6, 11. das fünffache (durch καί verbundene) πάντες 10, 1 sq. S. ferner Rom. 8, 15 (2mal πνεῦμα), Jo. 1, 10 (2mal καὶ ὁ κόσμος); 14, 27 (2mal εἰρήνην, asyndetisch); 19, 10 (2mal ἐξουσίαν ἔχω), Mt. 12, 37 (2mal ἐκ τῶν λόγων σου), 1 Cor. 13, 11 (3mal ὡς νήπιος, asynd.); 14, 24 (2mal ὑπὸ πάντων, asynd.); 1, 20 (3mal ποῦ, asynd.); 4, 8 (2mal ἤδη), 2 Cor. 11, 26 (8mal κινδύνοις, asynd.); 7, 2 (3mal οὐδένα, asynd.); 11, 20 (5mal εἴτις, asynd.), Phil. 3, 2 (3mal βλέπετε, asynd.); 4, 8 (6mal ὅσα, asynd.), Eph. 6, 12 (4mal πρός, asynd.) 1 Tim. 5, 10 (5mal εἰ, asynd.); 1 Jo. in. (4mal ὅ, asynd.); ein ganzer Finalsatz zweimal 2 Cor. 12, 7. — Emphatisch ist die Wiederholung desselben Wortes unmittelbar hintereinander in Apoc. 14, 8. 18, 2 ἔπεσεν, ἔπεσεν Βαβυλὼν ἡ μεγάλη; in der Verdoppelung des Imperativs dokumentirt sich das Stürmische der Forderung, wie in σταύρωσον, σταύρωσον Jo. 19, 6. in der Wiederholung der angeredeten Person angstvolle Besorgtheit des Anredenden in Rücksicht auf sich selbst, wie Mt. 25, 11 κύριε, κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν. Luc. 8, 24 ἐπιστάτα, ἐπιστάτα, ἀπολλύμεθα; oder eindringliche und vorwurfsvolle Ermahnung in Rücksicht auf die angeredete Person, wie Luc. 10, 41 Μάρθα, Μάρθα, μεριμνᾷς cet. 22, 31 Σίμων, Σίμων, ἰδοὺ ὁ σατανᾶς cet. Act. 9, 4 al. Σαοὺλ, Σαούλ, τί με διώκεις;

b) Hervorhebung eines einzelnen Satztheils, um die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, zuweilen auch bloss Wiederaufnahme desselben an einer passenderen Stelle, wird bezweckt durch veränderte Wiederholung desselben.

Am gewöhnlichsten geschieht dies durch das Demonstr. οὗτος und Adverbium οὕτως, theils im folgenden Satze (s. die Beispiele in §. 144, 21), theils noch in demselben Satze: Jo. 4, 6 Ἰησοῦς κεκοπια-

κῶς — ἐκαθέζετο οὕτως. Mt. 13, 20 sqq. ὁ δὲ ἐπὶ τὰ πετρώδη σπαρεὶς οὗτός ἐστιν cet. Act. 2, 23 Ἰησοῦν τὸν Ναζωραῖον — τοῦτον ἀνείλατε. 15, 38. Rom. 7, 10 εὑρέθη μοι ἡ ἐντολὴ ἡ εἰς ζωήν, αὕτη εἰς θάνατον. 9, 6 etc. — Die umschreibende Wiederholung hat Verdeutlichung zum Zweck, s. den folg. Abschn.

c) Eine besondre Art der veränderten Wiederholung, die im NT. namentlich dem Johannes eigenthümlich ist, aber auch in der ganzen Gräcität von Homer an sich häufig findet (s. die Beisp. Gramm. VI, 2), besteht in der Wiederholung des negirten Gegentheils, und zwar immer unmittelbar daneben und mit *καί* verbunden.

Jo. 1, 20 ὡμολόγησεν καὶ οὐκ ἠρνήσατο. 1 Jo. 1, 6 ψευδόμεθα καὶ οὐ ποιοῦμεν τὴν ἀλήθειαν (jedoch mit einem gewissen Unterschiede). 2, 4. 27 ἀληθές ἐστιν καὶ οὐκ ἔστιν ψεῦδος. Luc. 1, 20 σιωπῶν καὶ μὴ δυνάμενος λαλῆσαι. Act. 18, 9 λάλει καὶ μὴ σιωπήσῃς. Hbr. 12, 8 νόθοι ἐστὲ καὶ οὐχ υἱοί. Vgl. Jo. 1, 3 etc. Beides, Nachdruck und Verdeutlichung, ist der Zweck dieser Ausdrucksweise.

VII. Epexegesis.

29 **Epexegetische Zusätze gibt es in den Büchern des NT., namentlich in den Handschriften unzählige. Viele derselben jedoch waren als vermuthlich von späterer Hand hinzugefügte Glossen und Interpretamente, welche durch Schuld der Abschreiber in die Texte der Handschriften und von da in die Ausgaben übergegangen waren, den Kritikern des NT. schon längst verdächtig geworden, und sind nunmehr durch die mühsame, scharf eindringende und vergleichende Kritik der neuern Herausgeber aus den Texten entfernt worden.**

Ein grosser Theil der echten epexegetischen Zusätze kündigt sich durch das zum Adverb gewordene τουτέστιν (s. S. 10) an, besonders im Römer- und Hebräerbrief, s. die Lexx. Aber es gibt deren genug auch ohne jenen Beisatz. So der Infinitiv, mit und ohne τοῦ, nach Abstrakten, zur Erklärung oder weitern Ausführung derselben, z. B. Apoc. 13, 6 βλασφημίας πρὸς τὸν θεόν, βλασφημῆσαι τὸ ὄνομα αὐτοῦ καὶ τὴν σκηνὴν αὐτοῦ καὶ τοὺς ἐν τῷ οὐρανῷ σκηνοῦντας. S. die Beisp. mit τοῦ §. 140, 14. — nach Pronominibus und Adverbien zur näheren Bezeichnung derselben: 1 Cor. 16, 21 τῇ ἐμῇ χειρὶ Παύλου. Jo. 9, 13 ἄγουσιν αὐτὸν πρὸς τοὺς φαρισαίους, τόν ποτε τυφλόν. Act. 8, 38. 1 Thess. 4, 3 τοῦτό ἐστιν τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, ὁ ἁγιασμὸς ὑμῶν. Jac. 4, 1 οὐκ ἐντεῦθεν, ἐκ τῶν ἡδονῶν ὑμῶν; (vgl. hiezu das vorbereitende οὗτος etc. §. 127, 6) Mr. 2, 20. Luc. 5, 35 τότε — ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ oder ἐκ. ταῖς ἡμέραις (vgl. den umgekehrten Fall Jo. 13, 27); *) — aber auch nach andern der Erklärung be-

---

*) Hieher gehört auch Act. 19, 40 μηδενὸς αἰτίου ὑπάρχοντος, περὶ οὗ δυνησόμεθα δοῦναι λόγον τῆς συστροφῆς ταύτης, entstanden aus: μηδ. α. ὑπ., ὅτι oder ἵνα περὶ τούτου (sc. περὶ τῆς συστροφῆς ταύτης) δυνησόμεθα cet. Vgl. hiezu §. 139, 32.

dürftigen Wortarten, z. B. Jo. 6, 1 *πέραν τῆς θαλάσσης τῆς Γαλιλαίας, τῆς Τιβεριάδος.* Eph. 1, 7 *ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν, τὴν ἄφεσιν τῶν παραπτωμάτων.* 13 *ὁ λόγος τῆς ἀληθείας, τὸ εὐαγγέλιον τῆς σωτηρίας ὑμῶν.* Rom. 8, 23 *υἱοθεσίαν ἀπεκδεχόμενοι, τὴν ἀπολύτρωσιν τοῦ σώματος ἡμῶν.* Phil. 4, 18. Eph. 2, 15 etc. Inwiefern auch mit *καί* verbundene Zusätze dem Sinne nach epexegetischer Natur sind, dies zu bestimmen ist Sache der Auslegung; der grammatischen Form nach können sie wegen der Verbindung mit *καί* als solche nicht bezeichnet werden, s. zu §. 149 n. 8, h.

Anm. Wegen Apoc. 2, 5 (*εἰ δὲ μή — ἐὰν μὴ μετανοήσῃς*) s. n. 23, e.

VIII. Zeugma.

30 Dass es auch im NT. unzweideutige Beispiele dieser grammatischen Redefigur gibt, ersehe man aus folgenden Beispielen.

1 Cor. 14, 34 T. *οὐ γὰρ ἐπιτρέπεται αὐταῖς λαλεῖν, ἀλλὰ ὑποτάσσεσθαι* cet., wo das *ἐπιτρ.* eigentlich nur zu *λαλεῖν* passt und aus demselben der zu *ὑποτάσσεσθαι* erforderliche Begriff der Nothwendigkeit (daher die frühzeitige Aenderung in die Imperativform: *ὑποτασσέσθωσαν* Lchm.) herauszunehmen ist. Luc. 1, 64 *ἀνεῴχθη τὸ στόμα αὐτοῦ παραχρῆμα καὶ ἡ γλῶσσα αὐτοῦ* (vgl. dagegen Mr. 7, 35 *ἠνοίγησαν αὐτοῦ αἱ ἀκοαί, καὶ ἐλύθη ὁ δεσμὸς τῆς γλώσσης αὐτοῦ.*) 1 Cor. 3, 2 *γάλα ὑμᾶς ἐπότισα, οὐ βρῶμα.* Auch zu den in der Gramm. angegebenen Beispielen, wo der gegentheilige Begriff herausgenommen werden muss, gibt es ein Analogon 1 Tim. 4, 3 *κωλυόντων γαμεῖν, ἀπέχεσθαι βρωμάτων,* wo aus dem negativen *κωλυόντων* der positive Begriff *κελευόντων* oder der allgemeine *λεγόντων* (vgl. §. 139, 42 Note. §. 141, 2) heraus zu nehmen.

Anm. Act. 20, 34 ist wol kaum ein Zeugma zu nennen. Dass aber in der Stelle Jac. 1, 9. 10 durch die Annahme dieser Figur die eigenthümliche Kraft und Schönheit des Gedankens geradezu zerstört wird, ist von den Auslegern jetzt allgemein anerkannt.

IX. Asyndeton (Polysyndeta).

31 Insofern die einzelnen Sätze, sowol innerhalb eines grösseren Satz-Ganzen, als auch die grösseren Sätze unter sich durch Conjunktionen mit einander verbunden werden, oder asyndetisch nebeneinander stehen, oder anders und mittelst anderer Conjunktionen verknüpft werden als es bei Griechen zu geschehen pflegt, dies ist ein weites Feld, welches erschöpfend zu behandeln es einer besondern und eingehenden, die Schreibweise der einzelnen Schriftsteller wohl auseinander haltenden Untersuchung bedarf. Vieles hieher gehörige ist indess schon an andern Stellen dieser

Gramm., besonders in den §§. 139. 149. 150, behandelt worden, z. B. die häufigen Satz- und Satzglieder-Verbindungen durch καί (Jo. 10, 3. 12. Act. 13, 36. 17, 28. 1 Cor. 12, 4 sq. Jac. 5, 17. 18. S. die andern Beispiele polysyndetischer Verknüpfung in §. 144, 1), der Gebrauch des einfachen δέ, oder auch καί statt der sonst üblichern Verbindung durch μὲν — δέ (zu §. 149 n. 11. n. 8, b), des οὕτως zu Anfang des Nachsatzes (zu §. 149 n. 1) u. s. f.

Hier mag noch die jedenfalls unklassische Anknüpfung historischer Begebenheiten im Fortgang der Erzählung vermittelst des Adverbs τότε erwähnt werden, welches dadurch (wie das lat. *tum*) fast das Ansehn einer Conjunktion erhält. Der Gebrauch ist besonders dem Matthäus geläufig, z. B. 3, 15 εἶπεν πρὸς αὐτόν· ἄφες ἄρτι· — τότε ἀφίησιν αὐτόν. 4, 9 sq. λέγει αὐτῷ· ταῦτά σοι πάντα δώσω —· τότε λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς cet. 11 τότε ἀφίησιν αὐτὸν ὁ διάβολος. 9, 6 etc.

32 Vom Asyndeton, d. h. von asyndetisch wiederholten einzelnen Satztheilen sind bereits in n. 28, a eine grosse Anzahl von Beispielen enthalten. Es bleibt hier nun noch übrig, die geläufigsten andern Fälle der asyndetischen Nebeneinanderstellung zu betrachten und zwar 1) sofern einzelne Satztheile, 2) sofern ganze selbständige Sätze ohne Verknüpfung aneinandergereiht werden. Es findet nun 1) bei einzelnen Satztheilen die asyndetische Folge statt:

a) bei zwei Imperativen, wovon der erste die bloss formelle Einleitung der zweiten Haupt-Aufforderung enthält, wie in Mt. 5, 24 ὕπαγε διαλλάγηθι. 18, 15 ὕπαγε ἔλεγξον. Mr. 1, 44. 2, 9 T. 11 ἔγειρε ἆρον τὸν κράβαττόν σου. Vgl. hiemit die Verbindungen ὁρᾶτε βλέπετε ἀπὸ —, ὁρᾶτε μηδεὶς γινωσκέτω in §. 139, 49.

b) bei Aufzählungen, sowol substanzieller Begriffe, z. B. Rom. 1, 29 sq. ψιθυριστάς, καταλάλους, ὑβριστάς cet. 2 Cor. 12, 20 ἔρις, ζῆλος, θυμοί cet. Gal. 5, 20. 1 Tim. 6, 4. (s. dagegen das Polysyndeton Apoc. 5, 12 al.), als epithetischer Begriffe, z. B. 1 Tim. 3, 2 sq. δεῖ τὸν ἐπίσκοπον ἀνεπίλημπτον εἶναι, μιᾶς γυναικὸς ἄνδρα, νηφάλιον, σώφρονα cet. Tit. 1, 6. 2, 4. Jac. 1, 8 al.

c) aus rhetorischen Gründen (vgl. n. 28, a) z. B. Mr. 4, 39 σιώπα, πεφίμωσο. 1 Cor. 4, 8 ἤδη κεκορεσμένοι ἐστέ, ἤδη ἐπλουτήσατε, χωρὶς ἡμῶν ἐβασιλεύσατε. Jac. 5, 5. 6 (ἐτρυφήσατε καὶ ἐσπαταλήσατε, ἐθρέψατε, κατεδικάσατε, ἐφονεύσατε). 1 Tim. 3, 16 etc. — besonders in der Gegenüberstellung antithetischer Begriffe und Satztheile, da der Gegensatz (wie im Lateinischen) durch das rhetorische Asyndeton nachdrücklicher erscheint, als die Darstellung mit Hülfe adversativer Conjunktionen, z. B. 1 Cor. 15, 42 sq. σπείρεται ἐν φθορᾷ, ἐγείρεται ἐν ἀφθαρσίᾳ· σπείρεται ἐν ἀτιμίᾳ, ἐγείρεται ἐν δόξῃ cet. Jo. 4, 22 ὑμεῖς προσκυνεῖτε ὃ οὐκ οἴδατε, ἡμεῖς προσκυνοῦμεν ὃ οἴδαμεν. 6, 63 etc. Man vgl. hiemit die Art der Gegenüberstellung zweier Sätze in §. 139, 28.

33 2) Ganze selbständige Sätze dagegen werden asyndetisch dem vorhergehenden angereiht, namentlich in folgenden drei Fällen:

a) Dem **Johannes** vorzugsweise eigenthümlich ist das Asyndeton in der **Erzählung** historisch auf einander folgenden Fakta, indem die innerliche Zusammengehörigkeit derselben in der Regel vermittelst der **Voranstellung** des **Prädikats** an die Spitze des Satzes angedeutet wird. Z. B. Jo. 1, 40 *λέγει αὐτοῖς* cet. 42 *εὑρίσκει οὗτος πρῶτος* cet. 46 *εὑρίσκει Φίλιππος τὸν Ναθ*. 47 *λέγει αὐτῷ*. 48 *εἶδεν Ἰησοῦς*. 49 *λέγει αὐτῷ —. ἀπεκρίθη Ἰησοῦς*. 50. 51 *ἀπεκρίθη* u. s. f. Mt. 20, 7 *λέγουσιν αὐτῷ· — λέγει αὐτοῖς·* 25, 21 *ἔφη αὐτῷ ὁ κύριος*. 27, 65 *ἔφη αὐτοῖς* etc. Dass diese Art des Asyndeton unzähligemal von den Abschreibern durch eingeschobene Partikeln, wie *δέ*, *γάρ*, *οὖν* etc. entstellt worden ist, darüber s. z. B. §. 149 n. 9 und vgl. die kritischen Commentare zum NT.

b) asyndetisch stehen ferner oft ganze grössere Abschnitte, besonders im didaktischen Style, um dadurch anzudeuten, dass eine **neue Materie** anhebt, s. z. B. aus dem Römerbriefe: 8, 16. 9, 1. 10, 1. 13, 1., aus dem ersten Corintherbriefe 4, 14. 5, 9. 6, 1. 6, 12. 9, 1. 10, 23. 14, 1 u. s. w.

c) endlich auch **kleinere, spruchähnlich aneinander gefügte** didaktische Aussprüche und Sentenzen, wovon besonders die Capitel von der Bergpredigt, und die Reden Jesu im Evangelio Johannis zahlreiche Beispiele liefern, so wie die vielen einzelnen Aufforderungen und Ermahnungen in den paränetischen Abschnitten der epistolischen Schriften und der Apokalypse. S. Mt. Cap. 5—7. Jo. 3, 5—8. 12, 18. 5, 23. 28. 30—33. 35 sqq. 7, 16 sqq. 1 Thess. 5, 14. Jac cap. 4 und 5. Apoc. 2, 10. 11. 3, 2. 6 al.

B. Griechisches Register.

C. Verzeichniss

besprochner oder sonst grammatisch bemerkenswerther Stellen.

Ep. II. ad Corinthios.

Zusätze und Berichtigungen.

§. 17. Anm. 1. Auch in andern Handschriften findet man öfters fälschlich οὐχ' statt οὐχ geschrieben. S. Schneider ad Plat. Civ. p. 455. Wegen der Nicht-Aspiration (οὐκ ἔστηκεν) s. Tdf. zu Jo. 8, 44. — Die Aspiration ἑλπις auch in Inschriften. s. Franz Epigr. 111.

§. 25. A. 3. Ferner unterlassen die ältesten (Unzial-) Handschriften oft die Assimilation des ν in den beiden Präp. σύν und ἐν vor Lippen- und Gaumbuchstaben, zuweilen auch vor λ und σ: also συνπαραλαβεῖν, συνμαθητής, συνκαθισάντων, ἐνκακεῖν, ἐνγεγραμμένος, συνλυπούμενος, σύνσωμα etc., und ebenso in getrennten Wörtern ἐν μέσῳ (nur in der Apok. schreibt Tdf. immer in eins: ἐμμέσῳ), ἐν Κανᾶ.

S. 10. Das Genauere über κἄν s. in der Syntax p. 309.

S. 11. Ueber die Schreibung πρῶρα, welche sich auch in andern Handschriften findet und vom Etym. M. ausdrücklich bezeugt wird, s. bes. Ellendt Lex. Soph. und Dind. im Steph. s. v.

§. 37. Z. 7 füge hinzu: und Ahrens D. Dor. p. 187.

§. 44. Die Form Δίαν in Act. 14, 12 hat nicht nur die Autorität der ältesten Hdss., sondern auch den Schriftgebrauch des Lukas gegen sich.

S. 12 Z. 9 v. u. füge hinzu: und Lob. Parall. p. 142 sq.

§. 49. Aber von τὸ ἔτος immer contrahirt: ἐτῶν.

§. 56, 3. Mit der Flexion von Σολομῶν vgl. die ähnliche von Σαρπηδών bei Homer: Gen. Σαρπηδόνος und Σαρπήδοντος.

§. 56, 4. Die Schreibung λεγιών hat im ganzen auch die grössere hdschriftliche Autorität für sich. S. Tdf. praef. p. 50 (1859).

§. 56, 14 B. Nach Suidas s. v. hiess der Gen. von Ἰαμβρῆς: Ἰαμβροῦ.

S. 20 und 23. Wegen Ἐλαιών und νῆσεις vgl. noch Fritzsche Exc. III. ad Marc.

S. 25 Anm. lies 9, 12 st. 9, 2. In der neusten Rec. hat jedoch Tdf. die Form ἐξουδενόω wiederhergestellt.

S. 26 ob. füge hinzu: und ἐκαθερίσθη in der neusten Rec. von Tdf. Mr. 1, 42. ἐκαθέρισεν Act. 10, 15.

S. 28 Z. 4 füge hinzu: und vgl. §. 126, 3.

S. 29 Anm. 5. lies: ἐθέλω.

§. 84. A. 3. füge hinzu: ἐποικοδόμησεν 1 Co. 3, 14 T. S. über die Augmentformen dieses Verbi Tdf. comm. crit. zu Act. 7, 47.

S. 31. Die Augmentirung διηκόνουν, διηκόνησα etc. gehörte nach den Atticisten der Vulgärsprache an. Vgl. An. Bekk. p. 1285.

S. 32. Von στηρίζω lautet daher consequenter Weise das Perf. ἐστήρικα (Jer. 21, 10), nicht ἐστήριχα.

S. 34 Note. Noch ist zu bemerken, dass Tdf. in der Apok. überall die (oft bei den LXX. vorkommende) Form ἴδον und ἴδα recipirt hat. In andern Schriften findet sie sich selten in den Hdss., s. z. B. Mr. 16, 5. Luc. 2, 20 var.

§. 101. A. 2. Vgl. die ausführliche Auseinandersetzung bei Lob. ad Phryn. p. 25. Die Schreibung σημᾶναι, καθᾶραι in älteren Autoren (z. B. Xen. Hell. 1, 1, 2. Oec. 18, 8 etc.) ist wol nur durch spätere Abschreiber entstanden. S. Poppo u. Dind. zu Cyr. 4, 5, 36.

S. 36 Note. Auch Hermann (zu Aesch. Pers. 569) erkennt die Form ἑόρανται als 3. plur. perf. an.
S. 37, V, 1 Ueber εἴχοσαν in Jo. 15, 22. 24. s. m. Abhdl. in den Studien und Krit. 1858. Heft 3. p. 485.
S. 38. Wegen 2. sing. κεκοπίακες vgl. Apollon. Synt. p. 37, 9. 71, 12. Ferner εἴληφες, ἀφῆκες Apoc. 11, 17. 2, 4 (T. 59.)
S. 41. Beide Formen σταθῆναι und στῆναι vereinigt: Mr. 3, 24 sq. Tdf.
S. 43 ob. Wohl aber findet sich die Form ἀμφιάζειν im A. T. (z. B. Job. 29, 14. 40, 5) und zuweilen auch sonst bei Spätern, s. Steph. s. v. Vgl. über die Ableitung der (von alten Grammat. für einen Dorismus gehaltenen) Form Lob. Rhemat. p. 223.
S. 53. Zu κρᾶζον kann man vergleichen προςπλᾶζον Il. μ, 285, wie vielleicht nach den Andeutungen bei Lobeck (zu ausf. Sprachl. II, 268) richtiger zu schreiben.
S. 56. Ἑόρακα ist jetzt in der neusten Rec. von Tdf. mehrmals hergestellt, z. B. Luc. 9, 36. Jo. 9, 37.
S. 61. Mit ἴδε beim Plural vgl. den ähnlichen Fall ἄφες ἴδωμεν (Mt. 27, 49), worüber s. in der Synt. §. 139, 4.
S. 62. Dieser fehlerhafte Gebrauch der Lokalverbien hatte in der spätern Zeit so überhand genommen, dass Phrynichus (p. 43. vgl. Lob.) ihn ausdrücklich tadelt; und dass namentlich ποῦ im NT. die Beziehung wohin gänzlich in sich aufgenommen hat, folgt schon aus dem Umstand, dass die Formen ποῖ, ὅποι von keinem NT. Schriftst. mehr gebraucht werden.
S. 64. Als anomale Bildung (nach Gr. §. 119 n. 75, k. 20. Aufl.) ist anzumerken das sonst nirgend nachweisbare Adj. πειθός in 1 Cor. 2, 4.
Ebd. Statt βασίλεια hat das NT. überall die spätere Form (s. Sturz D. Alex. g. 151) βασίλισσα.
Ebd. unten. Zu den Neubildungen später Gräcität gehören auch die beiden Adj. ἐπιούσιος und περιούσιος, über deren zweifelhafte Abstammung und Bed. (Orig. de Orat. 16: [ἐπιούσιος ἔοικε πεπλάσθαι ὑπὸ τῶν εὐαγγελιστῶν) s. d. Lexx.
S. 70. Zu den hier aufgeführten Stellen von Genusverschiedenheit aus der Apok. füge man noch 5, 12. und 21, 14 T. (1859).
S. 81. Z. 26 l. καλουμένου.
S. 111 Anm. füge hinzu: womit man vergleichen kann die ähnlichen Wendungen bei Griechen, z. B. Herod. 5, 12. Thuc. 4, 37. App. B. Civ. 1, 32.
S. 133 unt. Mit den Stellen Jo. 11. 18 al. ist zu vergleichen der entsprechende (latinisirende) Sprachgebr. des Plutarch, z. B. Philop. 4. Oth. 11., des Appian, z. B. 1, 15. 2, 115 etc.
S. 145 Note. Vgl. auch den dopp. Gen. bei δεῖσθαι, χρήζειν in Gramm. §. 132.
S. 235 Z. 26 lies: φῶς.
S. 266 Z. 15 v. u. lies: Participialbildung.
S. 287 Z. 2 lies: Analogien.

Druck von Trowitzsch und Sohn in Berlin.

